Die Firma F. A. Brockhaus
1805–1905

Leipzig:
F. A. Brockhaus
1905

PRESENTED

TO

THE UNIVERSITY OF TORONTO

BY

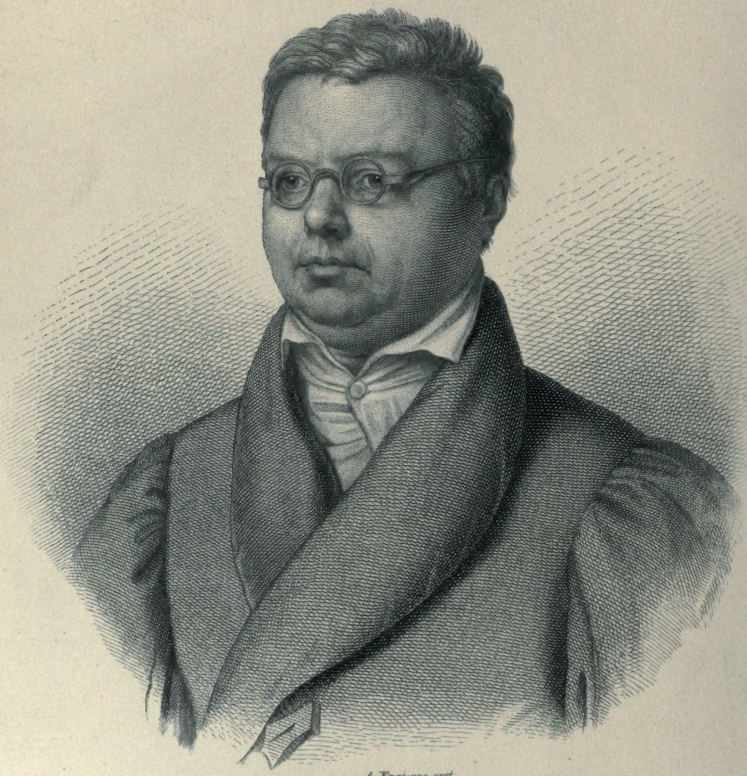
Herr F. A. Brockhaus

Vom Verfasser überreicht.

Die Firma

F. A. Brockhaus

1805—1905.



A. Krausse gest.

Friedrich Arnold Brockhaus.

LG.H
B.86445

Die Firma

F. A. Brockhaus

von der Begründung bis zum
hundertjährigen Jubiläum.
— 1805—1905 —

Von

Heinrich Eduard Brockhaus.

Mit 16 Tafeln.

6845-6
13/2/06

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1905.

Inhalt.

Seite

Vorwort IX

Erste Periode. 1805—1823. Friedrich Arnold Brockhaus.

1. Sein Leben und Wirken 3
2. Verlagsthätigkeit 1805—1823 17
   I. In Amsterdam, 1805—1810 17
   II. In Altenburg, 1810—1817 23
   III. In Leipzig, 1818—1823 31

Zweite Periode. 1823—1829. Administration der Firma für die Erben durch Friedrich Brockhaus, Heinrich Brockhaus und Karl Ferdinand Bochmann.

1. Geschäftliches und Biographisches 49
2. Verlagsthätigkeit 1823—1829 65

Dritte Periode. 1829—1849. Friedrich Brockhaus und Heinrich Brockhaus.

1. Geschäftliches und Biographisches 91
2. Verlagsthätigkeit 1829—1849 104

Vierte Periode. 1850—1874. Heinrich Brockhaus und seine beiden Söhne Eduard (seit 1854) und Rudolf (seit 1863).

1. Geschäftliches und Biographisches 165
2. Verlagsthätigkeit 1850—1874 192

Fünfte Periode. 1874—1895. Dr. Eduard Brockhaus und Rudolf Brockhaus, seit 1881 mit Albert Brockhaus und seit 1889 mit Rudolf Brockhaus jun.

1. Geschäftliches und Biographisches 283
2. Verlagsthätigkeit 1874—1895 303

Seite

Sechste Periode. 1895—1905. Albert Brockhaus und Rudolf Brockhaus jun.

1. Geschäftliches und Biographisches 345
2. Verlagsthätigkeit 1895—1905 363

Verzeichniß der Abbildungen VII
Register 385

Verzeichniß der Abbildungen.

Seite

Acht Bildnisse in Stahlstich:

1. Friedrich Arnold Brockhaus . . . . . Titelbild
2. Friedrich Brockhaus 50
3. Heinrich Brockhaus 54
4. Dr. Eduard Brockhaus 166
5. Rudolf Brockhaus 172
6. Albert Brockhaus 292
7. Rudolf Brockhaus jun. 296
8. Dr. Fritz Brockhaus 361

Fünf Tafeln mit Bildnissen in Autotypie:

1. F. Bornträger. K. F. Bochmann. Prof. F. Chr. A. Hasse . . 10
2. E. Avenarius. P. Trömel. W. Cramer 170
3. W. Böttcher. A. Rottner. R. Heumann 180
4. H. Ziegenbalg. H. Wittnich. B. Siegfried. O. Kistner . . . 300
5. Prof. A. Leskien. Prof. K. Biedermann. R. v. Gottschall . . 358

Drei Tafeln mit Ansichten in Lithographie:

1. Das Grundstück der Firma F. A. Brockhaus 1843 98
2. Dasselbe 1872 190
3. Dasselbe 1905 360

Vorwort.

Die Geschichte der Firma F. A. Brockhaus wird im vorliegenden Buche von der Begründung im Jahre 1805 bis zum hundertjährigen Jubiläum am 15. October 1905 geschildert. Das Buch ist zunächst nur für die Angehörigen der Firma bestimmt, für die gegenwärtigen und die noch lebenden frühern Inhaber, für ihre und ihrer Vorgänger Familien, sowie für die Mitarbeiter der Firma. Als Schilderung der Thätigkeit einer hauptsächlich buchhändlerischen Firma während eines Jahrhunderts und somit als ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels wird das Buch vielleicht auch weitere buchhändlerische Kreise interessiren; einige Partien können dem Culturhistoriker und Literarhistoriker Material liefern, namentlich die Uebersichten über die Verlagswerke.

Die Geschichte der Firma ist in sechs Perioden getheilt, die sich von selbst ergeben, und in jeder Periode ist das Geschäftliche und Biographische von der Verlagsthätigkeit getrennt. Infolge dessen ist das Biographische und die Geschichte von Verlagsunternehmungen, die sich über mehrere Verlagsperioden erstrecken, nicht im Zusammenhange hintereinander, sondern in den betreffenden Perioden stückweise geschildert, was manche Nachtheile, aber auch Vortheile hat und nicht zu umgehen war.

Auf Wunsch der Meinigen habe ich die schwierige und mühsame, aber mir willkommene Arbeit gern übernommen, weil ich mehr als eine Hälfte des geschilderten Zeitraums mit durchlebt und während dieser Zeit mit an der Spitze der Firma gestanden habe, über die andere Hälfte aber theils durch Mittheilungen meines Vaters, theils

durch meine Beschäftigung mit der Biographie meines Großvaters mehr als ein Anderer vertraut bin. Obwol ich auch allen frühern Inhabern der Firma mit Ausnahme meines Großvaters, den ich nicht mehr gekannt habe, nahegestanden habe, vielfach auch über mich selbst und meine eigene Thätigkeit zu berichten hatte, bin ich mir doch bewußt, so objectiv als möglich geblieben zu sein.

Als Abbildungen sind die Bildnisse der acht Inhaber der Firma während ihres ersten Jahrhunderts in Stahlstich, die Bildnisse ihrer verdientesten Mitarbeiter in Autotypie und Ansichten des Grundstücks der Firma in Lithographie beigegeben. Das ausführliche Register wird die Benutzung des Buchs wesentlich erleichtern.

Möge meine Arbeit dieselbe freundliche Aufnahme finden wie mein früheres Buch über das Leben und Wirken meines Großvaters Friedrich Arnold Brockhaus, zu dem sie zugleich eine Fortsetzung bildet.

Leipzig, 15. October 1905.

Dr. Eduard Brockhaus.

Erste Periode.

1805—1823.

Friedrich Arnold Brockhaus.

1.

Sein Leben und Wirken.

Die Firma F. A. Brockhaus wurde 1805 in Amsterdam von Friedrich Arnold Brockhaus begründet.

Brockhaus, am 4. Mai 1772 zu Dortmund geboren, stammte aus einer westfälischen Familie, die sich durch zwei Jahrhunderte zurückverfolgen läßt und deren Mitglieder meist evangelische Pastoren in Altona, Soest und Meyerich bei Soest waren. Zwei dieser Pastoren, Johann Diederich Melchior (geb. 1706, gest. 1775) und dessen zweiter Sohn Ludolph Wolrath Arnold (geb. 1744, gest. 1822), wirkten nacheinander fast ein volles Jahrhundert lang (93 Jahre) in derselben Gemeinde, Meyerich, und wurden in der dazugehörigen kleinen Kirche von Kirch-Welver begraben, wo ihre Grabsteine noch vorhanden sind. Ersterer war ein hervorragender, energischer, für sein Amt und seine Kirche kampfesmuthig eintretender Mann, der deshalb mit der Aebtissin und den Nonnen eines benachbarten katholischen Klosters oft in Streitigkeiten gerieth und diese siegreich durchführte, wie seine noch vorhandenen Eintragungen in das Kirchenbuch beweisen; von seinen Eigenschaften scheinen manche auf seinen Enkel Friedrich Arnold Brockhaus übergegangen zu sein.

Der älteste Sohn des Pastors Johann Diederich Melchior Brockhaus, Johann Adolf Heinrich (geb. 1739, gest. 1811), widmete sich dem Kaufmannstande und wurde so der Stammvater des kaufmännischen, später besonders buchhändlerischen Zweigs der Familie, während zwei Söhne des Pastors Ludolph Wolrath Arnold dem

geistlichen Berufe treu blieben; Nachkommen von ihnen wirken noch jetzt als Pastoren in westfälischen Gemeinden.

Johann Adolf Heinrich Brockhaus zog nach der damals Freien Reichstadt Dortmund, wo er ein Materialwaarengeschäft errichtete und Mitglied des Raths wurde. Er hatte zwei Söhne: Gottlieb (geb. 1768, gest. 1828) und Friedrich Arnold. Letzterer erhielt in der Taufe die Vornamen David Arnold Friedrich, führte aber den erstern nie und die beiden andern in umgekehrter Reihenfolge; sein Rufname war Arnold.

Beide Söhne wurden vom Vater wieder für den Kaufmannstand bestimmt. Während der ältere, Gottlieb, später das väterliche Geschäft in Dortmund übernahm, wurde der um ein Jahr jüngere, Arnold, nachdem er das Gymnasium besucht hatte, mit 16 Jahren nach Düsseldorf zu einem Kaufmann in die Lehre gegeben. Hier blieb er fünf Jahre und wurde von seinem Lehrherrn trotz seiner Jugend bald zu größern Handlungsreisen und zum Besuche der braunschweiger Messen verwendet. Mit 21 Jahren, 1793, ins älterliche Haus zurückgekehrt, bat er seinen Vater, ihn zu seiner weitern Ausbildung für ein Jahr in die Fremde ziehen zu lassen. Er wählte dazu Leipzig, wo er anderthalb Jahre blieb; dort vervollkommnete er sich in den neuern Sprachen, hörte zu seiner weitern Ausbildung auch Vorlesungen an der Universität und gewann lebhaftes Interesse für das literarische und buchhändlerische Leben.

Der jetzt erst 23 Jahre zählende junge Mann hatte wenig Lust, von Leipzig in die kleinen Verhältnisse seiner Heimat zurückzukehren, und nahm deshalb das Anerbieten eines Hauses in Manchester, einer in Livorno zu errichtenden Filiale vorzustehen, mit Freuden an. Da dieser Plan aber wegen des Ausbruchs des Kriegs zwischen Frankreich und Italien vertagt wurde, ging Brockhaus 1795 doch nach Dortmund zurück und begründete dort 1796 mit seinem Freunde Wilhelm Mallinckrodt und einem andern jungen Dortmunder, Gottfried Wilhelm Hiltrop, ein En-gros-Geschäft in englischen Manufacturen, besonders groben Wollenstoffen, unter der Firma: „Brockhaus, Mallinckrodt & Hiltrop", die nach dem Wieder-

ausscheiden Hiltrop's von 1799 an in „Brockhaus & Mallinckrodt" verändert wurde. Das Geschäft nahm rasch den erfreulichsten Aufschwung und die beiden jungen Kaufleute erwarben in wenig Jahren ein bedeutendes Vermögen. Brockhaus vermählte sich am 30. September 1798 mit der Tochter eines angesehenen dortmunder Patriciers, Sophie Beurhaus, und bezeichnete später die ersten drei Jahre seiner Ehe als die glücklichsten seines Lebens.

Dieses Glück fand aber ein rasches Ende. Brockhaus und Mallinckrodt wurden von ihrem frühern Theilhaber Hiltrop aus Anlaß einer finanziellen Gefälligkeit, die sie ihm aus Gutmüthigkeit erwiesen hatten, in einen Proceß verwickelt, der sich, wie Brockhaus später sagte, als ein blutiger Faden durch sein ganzes Leben hindurchzog. Zunächst veranlaßte ihn der Proceß, im Spätherbste 1801 nach Arnheim überzusiedeln, wo er ein Jahr vorher mit Mallinckrodt ein von diesem geleitetes zweites Geschäft errichtet hatte, weil ihr Hauptabsatz nach Holland stattfand. In Arnheim blieb er aber nur wenige Monate, trennte sich von Mallinckrodt, weil dieser ihm Vorwürfe über die Verwickelungen, in die sie gerathen waren, gemacht hatte, übernahm das Geschäft allein, indem er Mallinckrodt eine Abfindungssumme von 60000 Gulden zahlte, und verlegte es nach Amsterdam, da ihm die größte Stadt Hollands ein geeigneterer Wirkungskreis schien, besonders wegen des erleichterten Verkehrs mit England.

In Amsterdam brachte Brockhaus acht Jahre zu, von 1802 bis Anfang 1810. Er begann damit, sein kaufmännisches Geschäft wieder zu heben und in beschränkterm Umfange fester zu begründen, da sein Credit durch die Uebersiedelung gelitten hatte. Dies gelang ihm auch, besonders mit Hülfe seines Bruders Gottlieb in Dortmund, der immer treu zu ihm hielt. Aber bald traten ihm die Zeitverhältnisse hindernd in den Weg. Holland war 1795 mit französischer Hülfe in die Batavische Republik umgewandelt worden und konnte dem Drängen Napoleon's, sich der Continentalsperre gegen England anzuschließen, auf die Länge nicht widerstehen. Die strengsten Verordnungen wurden erlassen, um allen englischen Waaren den Eingang unmöglich zu machen. Das war natürlich ein tödlicher

Schlag für Brockhaus' eben im Wiederaufblühen begriffenes Geschäft, da England dessen Hauptbezugsquelle war. Zwar suchte er den veränderten Umständen gemäß neue Wege auf, um der ungünstigen Conjunctur in der Hoffnung auf ihr Wiederaufhören die Spitze zu bieten; indeß entschloß er sich im vierten Jahre seines Aufenthalts in Amsterdam, 1805, neben seinem kaufmännischen Geschäfte ein anderes zu begründen, und zwar ein buchhändlerisches.

Von Jugend auf von dem lebhaftesten Interesse für die Literatur erfüllt, hatte er nur auf den Wunsch seines Vaters den Kaufmannsberuf erwählt. Durch widrige Verhältnisse aller Art an der Durchführung seiner großartigen Handelsunternehmungen gehindert, hoffte er in dem neuen Berufe seine in zehnjähriger Thätigkeit gesammelten kaufmännischen Kenntnisse verwerthen und doch seiner Lieblingsneigung, der Beschäftigung mit der Literatur, leben zu können. So begann er jetzt seine neue buchhändlerische Laufbahn, obwol er bereits im 33. Lebensjahre stand.

Vom 15. October 1805 ist das Circular datirt, durch welches er die Errichtung seiner Buchhandlung anzeigte, und dieser Tag wird daher als Gründungstag der Firma F. A. Brockhaus angesehen, obwol sie schon im Laufe des Sommers begonnen worden war. Zunächst führte sie allerdings nicht diesen Namen, sondern firmirte „Rohloff & Co.", indem Brockhaus den ihm befreundeten Buchdrucker J. G. Rohloff bestimmt hatte, ihn als Inhaber des Geschäfts, an dem dieser aber nicht betheiligt wurde, bezeichnen zu dürfen, weil er als Ausländer nicht Mitglied der amsterdamer Buchhändlergilde werden konnte. Von 1807 an nannte sich die Firma „Kunst- und Industrie-Comptoir", erst von 1814 an „F. A. Brockhaus".

Während Brockhaus sein buchhändlerisches Geschäft ursprünglich nur aus Liebhaberei neben dem kaufmännischen begründet hatte, war letzteres bald Nebensache und wurde endlich ganz aufgegeben. Dagegen entfaltete er in den Jahren 1805 bis 1809 eine lebhafte Thätigkeit in den beiden Hauptzweigen des Buchhandels: er betrieb als Sortimentsbuchhändler besonders die Einführung deutscher und französischer Literatur nach Holland und begründete als Verleger

journalistische Unternehmungen, widmete sich aber bald auch dem Verlage der verschiedensten wissenschaftlichen, politischen und belletristischen Werke. Sein Vorgehen fand vielfache Förderung, namentlich auch seitens des patriotischen Großpensionärs Schimmelpenninck, der am 29. April 1805 mit fast königlicher Gewalt an die Spitze der Batavischen Republik gestellt wurde, nachdem deren Verfassung auf Napoleon's Wunsch zum dritten male umgeändert worden war. Die Republik hatte indeß bald ein Ende, indem Napoleon durchzusetzen wußte, daß sie in ein Königreich Holland verwandelt wurde, als dessen König er am 5. Juni 1806 seinen Bruder Ludwig Bonaparte ausrufen ließ; schon am 9. Juli 1810 wurde dann freilich Holland mit dem französischen Kaiserreiche vereinigt, um erst im Herbste 1813 nach der Schlacht bei Leipzig seine politische Selbstständigkeit wiederzuerlangen. Diese politischen Verhältnisse sowie strenge Maßregeln gegen die Presse und den Buchhandel hemmten Brockhaus vollständig in seinen Unternehmungen und verleideten ihm den weitern Aufenthalt in Holland so sehr, daß er es zu verlassen beschloß.

Ausschlaggebend für diesen Entschluß wurde der am 8. December 1809 erfolgte Tod seiner Frau Sophie, mit der er elf Jahre in der glücklichsten Ehe gelebt und die ihm sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter, geschenkt hatte. Er brachte die Kinder mit Ausnahme der eben geborenen Tochter Sophie im Januar 1810 nach seiner Vaterstadt Dortmund, wo sie von seinem Vater, seinem Bruder sowie von andern Verwandten aufgenommen wurden und mehrere Jahre verblieben, und kehrte zunächst nach Amsterdam zurück, um seine geschäftlichen Verhältnisse zu ordnen, konnte die Stadt aber erst im Mai verlassen, da er eine mehrwöchentliche schwere Krankheit zu überstehen hatte.

Seine Absicht war, in sein Vaterland zurückzukehren und sein buchhändlerisches Geschäft nach Leipzig als dem Mittelpunkte des deutschen Buchhandels zu verlegen. In Leipzig war er ja schon vor Begründung seines kaufmännischen Geschäfts anderthalb Jahre gewesen (1793—1795), hatte die Stadt aber auch als Buchhändler zweimal wieder besucht, in der Michaelismesse 1808 und in der

Ostermesse 1809. Außerdem hatte er kurz vor letzterer seinen vertrautesten Gehülfen Friedrich Bornträger, der im Sommer 1808 bei ihm eingetreten war, dorthin geschickt, um ihn in seinen immer lebhafter gewordenen Beziehungen zu den deutschen Verlegern, deren Werke er für sein Sortimentsgeschäft bezog, und zu den Buchdruckereien in Leipzig, Weimar, Braunschweig u. s. w., in denen er seine Verlagswerke drucken ließ, zu vertreten. Bornträger blieb anderthalb Jahre, bis zum August 1810, in Leipzig, und als Brockhaus noch während der Buchhändlermesse Mitte Mai dort eingetroffen war, half er diesem in der Abwickelung seiner bisherigen geschäftlichen Verhältnisse, die durch den Entschluß, das amsterdamer Geschäft aufzulösen, nöthig wurde. Zunächst freilich konnte Brockhaus wegen verschiedener Schwierigkeiten sich nicht, wie er beabsichtigt hatte, in Leipzig niederlassen, sondern verließ es nach viermonatlichem Aufenthalte Mitte September 1810 wieder und ging nach Altenburg, wo er dann bis Ostern 1817 verblieb.

Die erste in Altenburg verlebte Zeit war wol die trübste seines Lebens. Außer durch die Ordnung seiner geschäftlichen Verhältnisse wurde er innerlich schwer dadurch getroffen, daß eine von ihm beabsichtigte Verlobung mit der verwitweten Hofräthin Spazier, mit der er schon seit mehrern Jahren in literarischen Beziehungen gestanden hatte und zu der er in Leipzig in ein näheres Verhältniß getreten war, durch deren wenn auch vorübergehende geistige Erkrankung und durch Enttäuschungen, die sie ihm bereitet hatte, unmöglich wurde. Dennoch ließ er den Muth nicht sinken. Es gelang ihm, sein amsterdamer Geschäft, das Bornträger inzwischen geleitet hatte, am 21. März 1811 an den dortigen Buchhändler Johannes Müller (in Firma J. Müller & Compagnie) zu verkaufen, zu welchem Zwecke er selbst wieder nach Amsterdam gereist war, und während der darauf folgenden Buchhändlermesse in Leipzig seine Verhältnisse zu den deutschen Verlegern und Druckern zu ordnen. So begann er im Mai 1811 in Altenburg ein neues Leben, sich ganz auf seine eigene Kraft verlassend, indem er sich bald auch von seinem Gehülfen Bornträger, der ihm in schwerer

Zeit treu zur Seite gestanden hatte, in freundschaftlicher Weise trennte, nachdem dieser noch im März 1812 den Rest des amsterdamer Bücherlagers an die dortige Firma Sülpke verkauft hatte. Friedrich Bornträger, geboren 1787 zu Osterode am Harz, errichtete 1818 in Königsberg eine Buchhandlung und starb dort 1866. Er war nur vier Jahre bei Friedrich Arnold Brockhaus gewesen, hatte sich aber auch in dieser kurzen Zeit um die Firma sehr verdient gemacht.

In Altenburg wurde Brockhaus von dem Kreise der angesehensten Familien freundlich aufgenommen und trat geistvollen Mitgliedern derselben bald nahe; es waren dies namentlich Buchdruckereibesitzer Major Pierer, Bankier Reichenbach, Hofadvocat Hempel und Kammerverwalter Ludwig. Im Ludwig'schen Hause verkehrte er am meisten und verlobte sich bald mit einer Schwester von Frau Ludwig, Fräulein Jeanette von Zschock. Am 12. November 1812 fand die Hochzeit statt. So hatte Brockhaus wieder eine Häuslichkeit gefunden, die ihm auch ermöglichte, seine Kinder erster Ehe nach und nach von Dortmund zu sich zu nehmen. Im Juli 1813 trat auch wieder ein Gehülfe in seine Dienste, der ihm ebenso treu zur Seite stand wie Friedrich Bornträger in den Jahren 1808—1812: Karl Ferdinand Bochmann. Dieser hat dann in der Firma bis zu seinem 1852 erfolgten Tode gewirkt und sich in dem langen Zeitraume von fast 40 Jahren große Verdienste um sie erworben.

Mit voller Energie ging Brockhaus an die Fortführung oder eigentlich den Wiederaufbau seines Verlagsgeschäfts. Namentlich widmete er sich der Umarbeitung des von ihm während eines Besuchs der leipziger Michaelismesse 1808 von Amsterdam aus angekauften „Conversations-Lexikons", nachdem er das 1796 von Andern begonnene, aber unvollständig gebliebene Werk 1810 durch Nachträge zum Abschluß gebracht hatte; Weiteres darüber wird bei Darstellung seiner gesammten Verlagsthätigkeit berichtet werden. Der Nachdruck des Werkes in Würtemberg veranlaßte ihn in den Jahren 1816 und 1817 zu mehrern Reisen nach Stuttgart und zu öffentlichem Auftreten dagegen.

Die zunehmende Ausdehnung seiner Unternehmungen und be-

sonders der große Erfolg, den die Umarbeitung des „Conversations-Lexikons" hatte, bestimmten ihn zur Wiederaufnahme seines Plans, sich in Leipzig als dem Mittelpunkte des deutschen Buchhandels niederzulassen. Er siedelte deshalb Ostern 1817 zunächst allein von Altenburg nach Leipzig über, ließ ein Jahr darauf seine Familie und sein Personal nachkommen und blieb hier bis an sein Lebensende, das freilich schon am 20. August 1823 eintrat. Diese sechs Jahre, von 1817 bis 1823, bilden den Höhepunkt seines Wirkens.

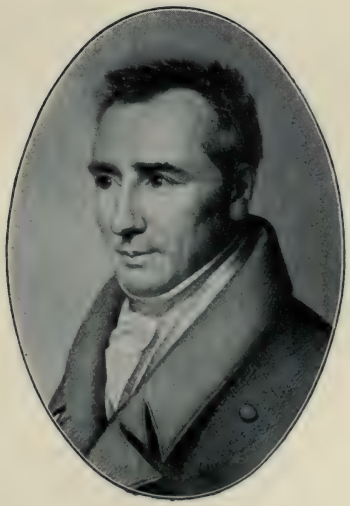
In Leipzig wohnte er zunächst in Reichel's Garten (in dem noch jetzt stehenden Quergebäude Dorotheenplatz Nr. 2), bezog 1818 eine Wohnung am Markt, während das Geschäft in Reichel's Garten blieb, erwarb aber am 3. Mai 1821 ein Grundstück in der Querstraße, dasselbe, in dem sich noch gegenwärtig die Firma F. A. Brockhaus befindet. Im Laufe des Sommers verlegte er sein Geschäft, im nächsten Frühjahre auch seine Wohnung dahin, und errichtete in den folgenden Jahren, 1821 bis 1823, zwei sich an das Vorderhaus anschließende Seitengebäude.

In dieser Zeit konnte er sich nach langer Entbehrung auch wieder seiner Häuslichkeit erfreuen, indem er nach und nach seine Kinder erster Ehe wieder um sich und seine zweite Frau versammelte, zunächst 1818 seine drei Töchter Auguste, Karoline und Sophie, dann seit Ostern 1819 seine beiden ältern Söhne Friedrich und Heinrich, zuletzt im Herbst 1821 seinen dritten Sohn Hermann. Die ersten beiden Kinder seiner zweiten Frau, ein Sohn und eine Tochter, waren in Altenburg bald wieder gestorben, es wurden ihm aber 1817 und 1821 noch zwei Töchter, Wilhelmine und Marie, geboren, die ihn, wie seine andern Kinder, lange überlebten.

Bald nach seiner Niederlassung in Leipzig hatte er auch die Errichtung einer Buchdruckerei begonnen, weil der Druck des „Conversations-Lexikons" von den damit beschäftigten fremden Druckereien nicht rasch genug bewältigt werden konnte. Sie wurde am 26. Januar 1818 in einem Place-de-repos genannten Hause an der westlichen Promenade (1900 abgebrochen) mit 3 hölzernen Pressen eröffnet, und zwar wegen der von der leipziger Buchdruckerinnung gegen den

F. Bornträger.

K. F. Bochmann.



Prof. F. Chr. A. Hasse.

„nicht gelernten Buchdrucker" erhobenen Einsprache mit Genehmigung seines Freundes B. G. Teubner zunächst unter der Firma „Zweite Teubner'sche Buchdruckerei"; im October 1820 wurde sie von seinem ältesten Sohne Friedrich unter der Firma „Buchdruckerei von Friedrich Brockhaus" übernommen.

Sein zweiter Sohn Heinrich arbeitete sich in die Verlagsgeschäfte rasch ein und wurde trotz seiner Jugend dem Vater bald eine Stütze, besonders als dieser zweimal gefährlich erkrankte. Auch sein Gehülfe Bochmann stand Brockhaus treu zur Seite, und für die Redaction des „Conversations-Lexikons" sowie der von ihm übernommenen Zeitschriften gelang es ihm, tüchtige Kräfte zu gewinnen. Aber er selbst blieb bis zu seinem Tode die Seele des Geschäfts.

In den ersten Jahren seiner leipziger Zeit bildete den Mittelpunkt seiner Thätigkeit das „Conversations-Lexikon", dessen Umgestaltung in der zweiten, dritten und vierten Auflage er schon in Altenburg vollendet hatte, dessen fünfte und sechste Auflage er aber erst in Leipzig veranstaltete. Daneben widmete er sich, wie schon in Amsterdam und Altenburg, mit Vorliebe journalistischen Unternehmungen: der von Professor Oken in Jena herausgegebenen naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Isis", dem biographischen Sammelwerke „Zeitgenossen", für das er den Professor Koethe in Jena gewann, der literarisch-kritischen Zeitschrift „Hermes", deren Redaction ein Jahr lang Professor Krug in Leipzig, dann aber Brockhaus selbst besorgte, und endlich dem mehr der literarischen Unterhaltung gewidmeten „Literarischen Wochenblatt", später „Literarisches Conversationsblatt" und „Blätter für literarische Unterhaltung" genannt, das er ebenfalls selbst leitete. Aber auch auf andern Gebieten entwickelte er eine noch lebhaftere Verlagsthätigkeit als bisher, pflegte früher mit hervorragenden Schriftstellern begonnene Unternehmungen und Verbindungen, knüpfte viele neue an und wußte seine junge Firma bald zu einer der angesehensten im deutschen Buchhandel zu machen.

Letzteres wurde wesentlich mit dadurch herbeigeführt, daß er auch persönlich vielfach in die Oeffentlichkeit trat und so in Kämpfe aller Art gerieth, die seinen Namen noch bekannter machten, ihm aber

freilich viel Sorge und Aerger bereiteten und seine geistige Kraft vorzeitig erschöpften.

In den Ideen der Französischen Revolution aufgewachsen, war er trotz seiner Vorliebe für französische Literatur auch in Holland deutscher Patriot geblieben, hatte den Zusammenbruch der Napoleon'schen Gewaltherrschaft mit Jubel begrüßt und durch Herausgabe der „Deutschen Blätter" in den Jahren 1813 bis 1816 den Aufschwung des deutschen Volks zu fördern gesucht, wodurch er mit vielen Patrioten in Verbindung kam. Gleich diesen leistete er dann der bald wieder hereinbrechenden Reaction Widerstand und hatte namentlich mit der damals sehr streng auftretenden Censur zahlreiche Kämpfe zu bestehen, die er mit großer Energie und oft mit Erfolg durchfocht.

Auch gegen den zu jener Zeit in manchen deutschen Staaten und in Oesterreich noch geduldeten Nachdruck trat er lebhaft auf, zunächst weil in Würtemberg sein „Conversations-Lexikon" nachgedruckt wurde, als er kaum dessen Umarbeitung vollendet hatte. Durch eine Reise nach Stuttgart und Eingaben an den König von Würtemberg gelang es ihm zwar, ein würtembergisches Privilegium für sein Werk zu erhalten, und durch Flugblätter wußte er die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen; indeß verlor er den gegen den Nachdrucker Macklot in Stuttgart geführten Proceß. Diese Angelegenheiten, die ihn in den Jahren 1816 bis 1820 viel beschäftigten, sowie die Kämpfe, die er mit der Censur zu bestehen gehabt hatte, veranlaßten ihn, für die Erfüllung des in der Deutschen Bundesacte vom 8. Juni 1815 gegebenen Versprechens „gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit und die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck" energisch zu wirken. Er trat deshalb mit Friedrich Perthes in Hamburg in Verbindung, und darf für sich den Ruhm beanspruchen, neben diesem zur Herbeiführung besserer Zustände viel beigetragen zu haben, wenn auch seine darüber an den König von Sachsen gerichtete Denkschrift vom 20. November 1819 und ein Gutachten, das er dem oldenburgischen Bundestagsgesandten Herrn von Berg auf dessen Wunsch erstattete, zunächst ohne Erfolg blieben.

In noch gefährlichere Kämpfe gerieth er mit der preußischen Regierung, als diese am 14. Juni 1821 verordnete, daß alle in seinem Verlage künftig erscheinenden Schriften vor ihrer Zulassung zum Verkaufe in Preußen unter strenge Censur gestellt werden sollten. Begründet wurde diese auffällige Maßregel nur kurz durch den angeblich „schlechten Sinn", den die bei ihm erscheinenden Schriften „vielfach verriethen"; in der That war sie dadurch veranlaßt, daß Brockhaus der Regierung durch sein mannhaftes Auftreten gegen die Censur und für Preßfreiheit sowie durch den Verlag freisinniger Schriften und Journale unbequem geworden war und sie ihn „überhaupt zur Verbreitung alles Revolutionären jederzeit fertig" hielt, wie sie in einer an die sächsische Regierung gerichteten Note vom 5. September 1820 erklärt hatte. Hiergegen und gegen die in einer zweiten Note vom 14. October 1820 ausgesprochene Beschuldigung seines „immer lebhafter hervortretenden, auf Verbreitung revolutionärer Schriften gerichteten Strebens" nahmen ihn selbst die sächsischen Behörden, obwol auch sie mehrfach scharf gegen ihn eingeschritten waren, in Schutz, indem sie bemerkten, daß dies doch „eines nähern Beweises zu bedürfen scheine". Den nächsten Anlaß zu der Maßregel gab auch ein keineswegs „revolutionäres" Werk, sondern vielmehr eine Biographie des Königs Friedrich Wilhelm III. von Professor Benzenberg, in der freilich eine Constitution verlangt wurde. Brockhaus versuchte alles Mögliche gegen diese fast einem Verbote seiner Verlagswerke gleichkommende preußische „Recensur" in Eingaben an den Minister von Schuckmann, den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg und den König selbst, reiste deshalb mehrmals nach Berlin und erreichte auch zunächst, daß die Maßregel suspendirt wurde, wie ihm Hardenberg am 9. Mai 1822 meldete. Auf Minister von Schuckmann's Betrieb wurde aber schon wenige Tage darauf, am 18. Mai, die Recensur im vollen Umfange wieder eingeführt und blieb bestehen, obwol Brockhaus abermals zahlreiche Schreiben an die beiden preußischen Minister, die über diese Angelegenheit selbst miteinander in Conflict gerathen waren, Eingaben an das Ober-Censur-Collegium zu Berlin und an den König richtete, wie er auch, aber vergeblich, den Schutz seiner Landesregierung

angerufen hatte. Wie erbittert man gegen ihn war, geht daraus hervor, daß Minister von Schuckmann ihm in einem officiellen Schreiben vom 28. September 1822 drohte, er werde bei Fortsetzung seines Kampfes bei dem Könige beantragen, daß seine Verlagswerke in Preußen ohne Ausnahme verboten würden und ihr Nachdruck unter preußischer Censur verstattet werde! Jetzt endlich gab er den offenen Kampf als erfolglos auf, zumal er damals, kaum ein Jahr vor seinem Tode, körperlich und geistig niedergedrückt war, und die Maßregel wurde erst kurz nach seinem Tode, am 13. December 1823, aufgehoben.

Auch mit der österreichischen Regierung hatte er in den Jahren 1819 bis 1823 Conflicte zu bestehen, die namentlich durch Verbote seines „Conversations-Lexikons" und anderer Verlagsartikel hervorgerufen wurden, ihn aber nicht weiter schädigten.

In derselben Zeit, seit 1819, wurde er in Streitigkeiten mit dem Dichter Adolf Müllner verwickelt, der durch mehrere Dramen die sogenannte Schicksalstragödie mit geschaffen hatte und als Kritiker eine gefürchtete Stellung in der Journalistik einnahm. Durch eine Besprechung seines „König-Yngurd" in der in Brockhaus' Verlage erscheinenden, damals von Professor Krug redigirten Zeitschrift „Hermes" erbittert, trat Müllner in der gehässigsten Weise gegen Krug und Brockhaus auf, strengte gegen sie mehrere Processe an und veranlaßte so eine literarische Fehde, die bis zu Brockhaus' Tode dauerte und in der deutschen Literatur kaum ihresgleichen hat. Der Kampf wurde von Brockhaus in zwei Flugschriften, „Müllneriana" betitelt, und in seinen Zeitschriften weitergeführt, während Müllner als Advocat nur mit Processen antwortete, die zu Brockhaus' Ungunsten ausfielen und diesen innerlich noch mehr erregten als seine Kämpfe gegen die preußische Regierung.

Zu der aufreibenden Thätigkeit traten noch betrübende Erfahrungen, die er an zweien seiner nächsten Freunde, dem Hofadvocaten Hempel und dem Kammerverwalter Ludwig, seinem Schwager, im Herbste 1819 machte, indem Beide ihre angesehenen Stellungen in Altenburg durch eigene Schuld verloren. Auch seine Häuslichkeit bot ihm keinen Ersatz für alle diese Widerwärtigkeiten;

da seine zweite Frau sich mit seinen Kindern erster Ehe nicht vertrug und sich ihm immer mehr entfremdete, bestimmte er sie im Sommer 1821, mit ihren beiden Töchtern auf ein Jahr zu Verwandten nach Stuttgart zu ziehen, aus welcher zeitweiligen Trennung eine dauernde wurde, indem kurz vor seinem Tode die Scheidung erfolgte.

Brockhaus verließ Leipzig nur selten zu Reisen in seinen verschiedenen Angelegenheiten, nach Altenburg, Dresden, Stuttgart und Berlin, und machte nur einmal im Herbste 1819 eine längere neunwöchentliche Reise nach Paris, die ihn sehr befriedigte. In den folgenden drei Jahren wurde er dann durch Alles, was auf ihn einstürmte, so erschöpft, daß er im Herbste 1822 die Nothwendigkeit einer längern Ausspannung fühlte, wozu er wieder Paris wählen wollte. Aber kurz vor der Abreise, Ende November, verfiel er in eine lebensgefährliche Krankheit, die ihn an den Rand des Grabes brachte. Er wurde damals schon todt gesagt, genaß aber wieder und nahm seine volle Thätigkeit auf. Indeß kaum dreiviertel Jahr später, im August 1823, erkrankte er aufs neue und starb am 20. August, noch im vollen Mannesalter stehend, im 51. Lebensjahre.

Von Freund und Feind wurde bei seinem frühen Scheiden anerkannt, daß er Großes geleistet habe. Eine ideal angelegte Natur, von warmem Gefühl für Recht und Wahrheit erfüllt, bekämpfte er das Unrecht, wo es ihm entgegentrat, auch wenn es ihn nicht persönlich schädigte, wurde dabei aber von seinem sanguinisch-cholerischen Temperamente oft zu weit fortgerissen. Durch keinen Mißerfolg ließ er sich abhalten, das, was er für sein Recht hielt, weiterzuverfolgen, und wußte durch Zähigkeit und Energie auch oft Erfolge zu erreichen, die ihn selbst und andere überraschten. Aber noch häufiger unterlag er schließlich, und in diesen Kämpfen hat er seine geistige Kraft aufgerieben.

Als Verlagsbuchhändler entwickelte er eine Thätigkeit, deren Umfang um so staunenswerther ist, als ihm nur eine kurze Lebensdauer vergönnt war und er dabei durchaus nicht immer vom Glück begünstigt wurde. Hatte er doch, nach dem ersten kühnen Beginn in

Amsterdam, in Altenburg fast wieder von vorn anfangen müssen und erst seit seiner Uebersiedelung nach Leipzig die Früchte seiner Anstrengungen geerntet. Aber der Schwerpunkt seiner (im nächsten Abschnitt geschilderten) Verlagsthätigkeit lag nicht in ihm angetragenen Werken, sondern in der Begründung und Durchführung eigener Unternehmungen, politischer und literarischer Zeitschriften und vor allem des „Conversations-Lexikons". An diesen Unternehmungen betheiligte er sich nicht nur als Herausgeber und Redacteur, sondern auch durch selbständige schriftstellerische Thätigkeit und zeigte sich hierbei wie auch in den zahlreichen Eingaben, umfänglichen Denkschriften an Behörden sowie in seinen öffentlichen literarischen Kämpfen als ein gewandter Schriftsteller. Mit Vorliebe unterhielt er auch einen lebhaften Briefwechsel, nicht nur mit Schriftstellern über buchhändlerische und politische Angelegenheiten, sondern auch mit Freunden und besonders mit geistvollen Frauen, wie Helmina von Chézy, Therese Huber und Therese von Jakob (Talvj), über literarische und persönliche Verhältnisse, wobei seine Briefe oft zu „Mémoires" (einer Form, die er überhaupt bevorzugte) anwuchsen und wichtige Beiträge zu seiner Charakterisirung liefern.

So war Friedrich Arnold Brockhaus eine bedeutende, über seine Zeitgenossen hervorragende, auf seine Zeit vielfach einwirkende Persönlichkeit und vor allem ein würdiger Vertreter des deutschen Buchhandels.

2.

Verlagsthätigkeit 1805—1823.

Die Verlagsunternehmungen der von Friedrich Arnold Brockhaus begründeten Firma in der bis zu seinem Tode reichenden, nur 18 Jahre umfassenden ersten Periode ihres hundertjährigen Bestehens werden hier zunächst nicht nach den verschiedenen Literaturgebieten, denen sie angehören, sondern chronologisch vorgeführt nach den drei Stätten, die nacheinander den Sitz der Firma sowie den Aufenthalt ihres Begründers bildeten und an denen sie entstanden: Amsterdam 1805 bis 1810, Altenburg bis 1817, Leipzig bis 1823. Denn wenn sich diese Unternehmungen auch in der Hauptsache auf die gleichen Gebiete erstreckten, so besteht doch in dem Ueberwiegen eines oder des andern in diesen drei Zeitabschnitten und in der Wichtigkeit, die sie für die Firma gewannen, eine große Verschiedenheit. Auch muß zur richtigen Würdigung von Verlagsunternehmungen die Persönlichkeit des Verlegers oft in den Vordergrund gestellt werden.

I. In Amsterdam, 1805—1810.

Kurz nachdem Brockhaus im Sommer 1805 sein buchhändlerisches Geschäft zunächst als Sortimentsbuchhandlung, die sich besonders der Einführung deutscher und französischer Literatur nach Holland widmen sollte, begonnen hatte, eröffnete er seine Verlegerlaufbahn mit Begründung von drei Zeitschriften, gerade einem der schwierigsten Verlagsgebiete, das er aber auch später immer mit Vorliebe pflegte.

Sein erstes Unternehmen war eine politisch-literarische Zeitschrift in holländischer Sprache „De Ster" („Der Stern"), die dreimal wöchentlich erschien und neben Besprechungen von literarischen und Theaterangelegenheiten auch politische Erörterungen brachte. Sie begann ihr Erscheinen am 11. März 1806, wurde aber schon nach vierteljährigem Bestehen am 10. Juni durch königlichen Befehl unterdrückt, nachdem einige Tage vorher die 1795 begründete Batavische Republik in das Königreich Holland, mit Napoleon's Bruder Ludwig Bonaparte an der Spitze, verwandelt worden war. Brockhaus ließ zwar an ihrer Stelle sofort eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Amsterdamsch Avond-Journal" („Amsterdamer Abend-Journal") erscheinen, die äußerlich und innerlich ganz der frühern glich, aber auch schon nach einigen Wochen, am 2. August, wieder einging; von ihr wurden nur 20 Nummern ausgegeben, vom „Ster" 40 Nummern.

Das zweite journalistische Verlagsunternehmen war eine deutsche zeitgeschichtliche Zeitschrift unter dem Titel: „Individualitäten aus und über Paris von Carl Friedrich Cramer und seinen Freunden". Sie sollte in freien Heften, wovon 12 einen Jahrgang bildeten, also wol als Monatshefte gedacht waren, erscheinen, doch wurden von ihr im Laufe von noch nicht ganz einem Jahre (1806 und 1807) überhaupt nur 4 Hefte ausgegeben. Sie war ein wunderliches Mittelding zwischen Zeitschrift und Buch und enthielt Briefe über die literarischen, musikalischen und Theaterzustände von Paris und Amsterdam sowie feuilletonistische Plaudereien. Der Herausgeber und fast alleinige Verfasser der „Individualitäten", Carl Friedrich Cramer, war eine eigenthümliche, geniale und excentrische Natur. Als Sohn des verdienten Kanzelredners und religiösen Dichters Johann Andreas Cramer 1752 in Quedlinburg geboren, war er seit 1775 Professor der griechischen und orientalischen Sprachen an der Universität Kiel gewesen, aber als leidenschaftlicher Anhänger der Französischen Revolution 1794 abgesetzt worden. Seitdem lebte er in Paris, wo er eine Buchhandlung und Buchdruckerei errichtete und kurz nach dem Aufhören der „Individualitäten" am 8. December 1807 starb. Literarisch hatte er sich zunächst durch

zwei große Werke über Klopstock, zu dessen begeistertsten Verehrern er gehörte, bekannt gemacht und außerdem hat er mehrere Bücher über Paris und ein Werk „Menschliches Leben" (20 Bände) verfaßt. Brockhaus machte ihm schon zwei Tage nach Erlaß des Circulars, in dem er die Eröffnung seiner Buchhandlung anzeigte, am 17. October 1805, mehrere literarische Anträge, woraus zunächst ein Vertrag über die „Individualitäten" hervorging, und blieb dann zwei Jahre lang, bis zu Cramer's Tode, in geschäftlicher und freundschaftlicher Verbindung mit ihm, wovon mehrere in den „Individualitäten" mitgetheilte Briefe Zeugniß ablegen. Daß die Zeitschrift keinen Erfolg hatte und auch schwerlich lange fortgesetzt worden wäre, wenn Cramer länger gelebt hätte, ist bei ihrem eigenthümlichen Charakter nicht zu verwundern. Doch hatte Brockhaus dabei gewiß Erfahrungen gemacht, die er später bei Begründung von Zeitschriften verwerthete.

Ein drittes journalistisches Unternehmen neben der holländischen Zeitung und der deutschen zeitgeschichtlichen Zeitschrift bildete eine französische rein belletristische Zeitschrift unter dem Titel „Le Conservateur. Journal de littérature, de sciences et de beaux-arts". Sie erschien in Monatsheften von 8—10 Bogen, wovon 3 je einen Band bildeten, anderthalb Jahre lang (von Anfang 1807 bis Mitte 1808), sodaß davon 18 Hefte in 6 Bänden vorliegen. Ganz wie die (erst 1831 begründete) „Revue des deux Mondes" angelegt, war sie die werthvollste der drei Unternehmungen und wurde von den besten französischen Schriftstellern jener Zeit, aber auch von deutschen, mit gediegenen Beiträgen unterstützt, die außer Frankreich auch Deutschland, England und Holland betreffen.

Neben diesen drei Journalen verlegte Brockhaus schon in Amsterdam eine große Anzahl von Werken der verschiedensten Literaturgebiete, meist solcher, die er auch später mit Vorliebe pflegte.

Er begann auf dem Gebiete der Poesie mit der deutschen Übersetzung von sechs Dramen der englischen Dichterin Joanna Baillie, von Cramer besorgt und unter dem von diesem herrührenden Titel „Die Leidenschaften" veröffentlicht (1806 in 3 Theilen, 1809 auch

in 6 Einzelausgaben); Cramer stellte in seiner enthusiastischen Weise die Verfasserin Shakespeare zur Seite.

Dann verlegte er von dem dänisch-deutschen Dichter Jens Baggesen eine neue Umarbeitung seines idyllischen Epos „Parthenais oder Die Alpenreise" (1808, mit Kupfern) nebst einer von dem hervorragenden französischen Gelehrten Fauriel besorgten französischen Uebersetzung in Prosa (1810) und Baggesen's neue Gedichte unter dem Titel „Heideblumen" (1808); mit Baggesen war er persönlich bekannt geworden und in ein näheres Freundschaftsverhältniß getreten, das aber bald ohne seine Schuld wieder getrübt wurde.

Auch eins der ersten Dramen des dänischen Dichters Adam Oehlenschläger „Aladdin oder die Wunderlampe" erschien in dieser Zeit (1808) in Brockhaus' Verlage und führte zu einer dauernden Verbindung dieses Dichters mit der Firma.

Endlich ist noch Dschami's persischer Liebesroman „Medschnun und Leïla", aus dem Französischen übersetzt von Anton Theodor Hartmann (1808), als Beispiel der Vielseitigkeit des Verlegers zu erwähnen.

Ein weiteres von Brockhaus gepflegtes und schon in Amsterdam bebautes Verlagsgebiet war das zeitgeschichtlicher Schriften und Memoiren.

Durch den „Conservateur" war er mit dem Lothringer Charles de Villers, der es sich zur Lebensaufgabe machte, der deutschen Literatur dieselbe Anerkennung in Frankreich zu verschaffen, die er ihr selbst zollte, in geschäftliche und freundschaftliche Beziehungen getreten, die bis zu Villers' 1815 erfolgtem Tode dauerten. Er veröffentlichte dessen berühmten „Brief an die Gräfin Fanny von Beauharnois", in dem Villers die Erstürmung Lübecks durch die Franzosen am 6. November 1806 als Augenzeuge schildert, zunächst im „Conservateur", dann (1808) in Separatausgaben in französischer und deutscher Sprache, die großes Aufsehen erregten und rasch drei Auflagen erlebten, aber sowol in Paris als in Amsterdam confiscirt wurden und auch dem Verfasser Unannehmlichkeiten bereiteten. Außerdem verlegte er eine von Villers verfaßte französische Uebersetzung der Schrift „Der Kaufmann" von Reimarus, dem Sohne des Verfassers der „Wolfenbüttelschen Fragmente", unter dem

Titel „Le commerce" (1808) und zwei Broschüren in französischer Sprache.

In dieses Gebiet gehören noch mehrere Verlagswerke verschiedenartigen Charakters: zwei Bücher des bekannten Componisten Johann Friedrich Reichardt: „Vertraute Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Wien und den Oesterreichischen Staaten zu Ende des Jahres 1808 und zu Anfang 1809" (2 Bände, 1810) und „Briefe eines reisenden Nordländers" (1812), sowie zwei anonym erschienene Werke des damals vielgenannten Kriegsraths von Cölln: „Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am preußischen Hofe seit dem Tode Friedrich's II." (1807) und „Handzeichnungen aus dem Kreise des höhern politischen und gesellschaftlichen Lebens" (1812). Letztere beide Werke trugen gleich der zweiten Reichardt'schen Schrift die seinerzeit viel gebrauchte pseudonyme Verlegerfirma „Peter Hammer in Köln", doch war Brockhaus an ihrem Verlage betheiligt und hatte davon wie von dem Verlage der beiden Schriften Reichardt's viel Unannehmlichkeiten.

Größere Verlagsunternehmungen auf diesem Gebiete waren das „Historisch-militärische Handbuch für die Kriegsgeschichte der Jahre 1792 bis 1808" von dem ehemaligen niederländischen Oberstlieutenant A. G. Freiherrn von Groß, mit einem von Bertuch in Weimar hergestellten „Historisch-militärischen Atlas" in 17 Kupfertafeln (1808), und drei Werke des preußischen Obersten von Massenbach: „Rückerinnerungen an große Männer" (1808), „Memoiren zur Geschichte des preußischen Staats unter den Regierungen Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III." (3 Bände, 1809) und „Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalls des preußischen Staats seit dem Jahre 1794 nebst meinem Tagebuche über den Feldzug von 1806" (2 Theile, 1809). Die Massenbach'schen Werke, besonders die „Memoiren", machten großes Aufsehen, erregten aber in hohem Grade das Misfallen der preußischen Regierung und verwickelten den Verleger in die ersten, für ihn später so verhängnisvollen Conflicte mit dieser, die aber diesmal gut verliefen, indem er sich im Jahre nach dem Erscheinen, 1810, in einem mit einem Vertreter der Regierung abgeschlossenen Vertrage

verpflichtete, auf den Verlag der weiter beabsichtigten und theilweise bereits gedruckten 3 Bände zu verzichten.

Kleinere Verlagswerke auf verwandten Gebieten waren: eine von Cramer verfaßte deutsche Bearbeitung zweier Werke des Engländers Pinkerton und des Franzosen Mercier über das damalige Paris unter dem zusammenfassenden Titel „Ansichten der Hauptstadt des französischen Kaiserreichs vom Jahre 1806 an" (2 Bände, 1807 und 1808); eine deutsche Uebersetzung der berühmten Memoiren des französischen Schriftstellers, später „britischen Historiographen" Louis Dutens, von dem durch sein Bibelwerk bekannten Johann Friedrich von Meyer unter dem Titel „Dutens' Lebensbeschreibung oder Memoiren eines Gereiseten, der ausruht" bearbeitet (2 Bände, 1807 und 1808); „Parallelen" von Professor Christian Daniel Voß in Halle (2 Theile, 1808 und 1811), eine vergleichende Darstellung der Jahrhunderte Ludwig's XIV. und Napoleons; endlich ein französisches Reisehandbuch für Deutschland „Itinéraire de l'Allemagne" (1807) und eine deutsche Uebersetzung des von Napoleon obligatorisch eingeführten „Katechismus zum Gebrauche in allen Kirchen des französischen Kaiserreichs" (1807).

Aber auch an streng wissenschaftliche Werke größern Umfangs wagte sich der junge Verleger. So veröffentlichte er schon 1807 den ersten Band einer lateinisch geschriebenen Geschichte der Botanik von dem Arzt und Botaniker Kurt Sprengel in Halle „Historia rei herbariae", dem 1808 der zweite Band folgte, und unternahm fast gleichzeitig den Verlag eines noch umfangreichern Werkes desselben Verfassers: „Institutiones medicae" in 6 Bänden, wovon der erste 1809, die übrigen in den Jahren 1810—1816 erschienen. Ein drittes wissenschaftliches Verlagswerk war die berühmte Naturgeschichte der Eingeweidewürmer von Professor Rudolphi in Greifswald „Entozoorum sive vermium intestinalium historia naturalis" (2 Bände mit 12 Kupfertafeln, 1808—1810), ein viertes war eine „Theorie des Gewächsbaues" von dem bekannten französischen Botaniker Brisseau-Mirbel, mit französischem und deutschem Titel und Text, von dem holländischen Dichter Bilderdijk herausgegeben (1808).

Ueberblickt man diese große Reihe von Verlagswerken, die Brockhaus in seiner ersten nur fünfjährigen Wirksamkeit in Amsterdam, in fremdem Lande und mit beschränkten Mitteln veröffentlichte, so muß man über seinen Muth und sein Selbstvertrauen staunen und zugleich das feine Verständniß für den Geschmack und die Bedürfnisse des Publikums bewundern.

II. In Altenburg, 1810—1817.

Brockhaus' Verlagsthätigkeit in Altenburg war keine so vielseitige wie in Amsterdam, aber eine noch eingreifendere und wichtigere. Sie vertheilt sich auf drei verschiedene Gebiete.

Das erste und wichtigste Gebiet bildet das Verlagswerk, das der Mittelpunkt seiner Thätigkeit, auch später in Leipzig, und der Grundstock der von ihm gegründeten Firma werden und bleiben sollte: das „Conversations-Lexikon". Das zweite Gebiet umfaßt seine politisch-publicistische Thätigkeit während der ereignißreichen und für Deutschland so hochbedeutsamen Jahre 1813 bis 1815; das dritte seine fortgesetzte allgemeine Verlagsthätigkeit auf fast allen Gebieten der Literatur.

Der Beginn seiner Beschäftigung mit dem „Conversations-Lexikon" datirt schon aus der amsterdamer Zeit. Auf seiner ersten buchhändlerischen Geschäftsreise von Amsterdam nach Leipzig zur Michaelismesse 1808 erwarb Brockhaus am 25. October das Verlagsrecht und die Vorräthe eines Werkes, das den Titel führte: „Conversations-Lexikon mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten". Es bestand aus 6 Theilen in klein Octavformat, die in den Jahren 1796 bis 1808 nach und nach erschienen waren, und war von dem Privatgelehrten Dr. Renatus Gotthelf Löbel mit seinem Freunde, dem Advocaten Christian Wilhelm Franke, begründet worden. Die von beiden dafür errichtete Verlagsbuchhandlung war nach Löbel's Tode (1799) von Franke an Friedrich August Leupold, von diesem 1806 an Johann Karl Werther verkauft worden, von Werther 1808 an Johann Gottfried Herzog und von diesem noch in demselben Jahre an den Buchdrucker Friedrich Richter,

von dem sie schließlich Brockhaus kaufte. So war das Werk aus einer Hand in die andere gegangen und wäre wahrscheinlich gleich so vielen verfehlten Verlagsunternehmen klanglos bald wieder verschwunden, wenn nicht ein so umsichtiger und thatkräftiger Verleger die dem Werke zu Grunde liegende Idee trotz ihrer mangelhaften Ausführung für lebensfähig gehalten und sich entschlossen hätte, sie besser auszuführen. Die Kaufsumme, die Brockhaus für das Werk zahlte, betrug 1800 Thaler; sie erscheint sehr niedrig gegenüber der großen Verbreitung, die das Werk bald fand, und der noch größern, die es im Laufe eines Jahrhunderts erlangt hat, indeß war dieses Ergebniß wesentlich das Verdienst des neuen Verlegers, und bei dem bisherigen geringen Erfolge des Werks, das schon viermal den Besitzer gewechselt hatte, war jene Summe gewiß keine kleine. Brockhaus versandte das vollständige Werk gleich (1809) unter seiner damaligen Firma (Kunst- und Industrie-Comptoir in Amsterdam) und mit etwas abgeändertem Titel, ließ aber auch sofort durch den Herausgeber der letzten Bände und Mitbegründer des Werks, Advocat Franke, die schon von den frühern Verlegern beabsichtigten zwei Bände „Nachträge" herstellen, von denen der erste Band 1810, der zweite 1811 erschien. Diese „Nachträge" waren um so nothwendiger, als zwischen dem Erscheinen des ersten und letzten Bandes zwölf Jahre lagen, noch dazu so ereignißreiche wie die von 1796 bis 1808. Als Curiosum sei erwähnt, daß in dieser ersten Auflage des „Conversations-Lexikons" weder Bonaparte noch Napoleon Artikel haben, weil ersterer 1795 noch keinen Anspruch auf einen solchen hatte und weil es 1798 (als die Artikel im N gesetzt wurden) noch keinen Napoleon I. gab! Brockhaus' Vorgehen hatte das begreiflicher Weise vielfach geschwundene Vertrauen zu dem Werke wieder erweckt und bewirkte, daß die (2000 Exemplare starke) erste Auflage schon Anfang 1811 fast vergriffen war.

Als sich dies und damit die Nothwendigkeit einer neuen Bearbeitung, die Brockhaus gleich bei Ankauf des Werks im Auge gehabt hatte, herausstellte, befand er sich gerade in der betrübtesten Periode seines Lebens: nach dem Scheiden aus Amsterdam und im Begriff, in Altenburg nach vielem persönlichen und geschäftlichen

Mißgeschick ein neues Leben zu beginnen. Trotzdem widmete er sich selbst der Umarbeitung des Werks zu einer zweiten Auflage und machte es möglich, daß der erste Band schon in der Ostermesse 1812 erschien, dem in der Michaelismesse der zweite, im Jahre 1813 der dritte und vierte Band folgten. Aber bevor die weitern 6 Bände in Angriff genommen werden konnten (statt der erst beabsichtigten 8 Bände sollte die zweite Auflage 10 Bände umfassen), mußten die ersten 4 Bände neu gedruckt werden, weil das Werk nach seiner Umarbeitung trotz der kriegerischen Zeiten so lebhaften Absatz gefunden hatte, daß es im Herbste 1813 vergriffen war. Dieser Neudruck der ersten 4 Bände nach ihrer abermaligen Umarbeitung war als dritte Auflage bezeichnet. Inzwischen wurden in den Jahren 1814 bis 1816 der fünfte, sechste und siebente Band der zweiten und gleichzeitig der dritten Auflage ausgegeben, die letzten 3 Bände, der achte bis zehnte, konnten aber erst 1817 und 1818 folgen, weil Brockhaus sich 1816 genöthigt gesehen hatte, eine abermalige Umarbeitung der ersten 7 Bände als vierte Auflage zu bezeichnen, um dem von der Firma A. F. Macklot in Stuttgart unternommenen Nachdruck des Werks zu begegnen. So hatte Brockhaus endlich im September 1818 die Ostern 1812 begonnene erste vollständige Umarbeitung des Werks vollendet und es erst dadurch zu der Bedeutung erhoben, die es seitdem für seine Firma und für die deutsche Literatur gewonnen hat, sodaß er mit vollem Recht als der eigentliche Begründer des „Conversations-Lexikons" angesehen werden muß. Und wenn diese Umarbeitung einen für die damaligen Zeiten überraschend großen Absatz fand, sodaß fünf Druckereien in Altenburg, Leipzig und Braunschweig Mühe hatten, den Bedarf zu decken, und das Werk so der Rettungsanker für ihn nach schweren Schicksalsschlägen wurde, so ist das wesentlich sein eigenes Verdienst. Er hatte die Umarbeitung nach seiner eigenen Idee vorgenommen, erst ganz allein, dann mit Hülfe hervorragender Professoren der Universitäten Leipzig, Wittenberg und Halle, die er zu Mitarbeitern gewann, und wurde bei der Redaction von Dr. Ludwig Hain und Dr. Sievers unterstützt.

Noch bevor der letzte Band der Umarbeitung erschien, war

Brockhaus 1817 mit seinem Geschäft von Altenburg nach Leipzig übergesiedelt. Die beiden Auflagen oder vielmehr Umarbeitungen des „Conversations-Lexikons", die er noch selbst veranstaltete, die fünfte (1818—1820) und die sechste (1823), fallen in seine leipziger Zeit.

Das zweite Gebiet der altenburger Verlagsthätigkeit bildet Brockhaus' politisch-publicistische Wirksamkeit, besonders die Herausgabe der „Deutschen Blätter", die vom Herbst 1813 bis zum Frühjahr 1816 erschienen und anerkanntermaßen zu den besten der durch die Freiheitskriege hervorgerufenen und die Erhebung des deutschen Volks kräftig fördernden Erzeugnisse der politischen Presse gehörten. Auch dieses Unternehmen leitete Brockhaus persönlich, wobei er sich in der Redaction von seinen Gehülfen beim „Conversations-Lexikon", Dr. Hain und Dr. Sievers, unterstützen ließ.

Ein warmer Patriot, hatte er, wie schon in Amsterdam, auch in Altenburg sich gleich mit dem Gedanken beschäftigt, ein in die Zeitereignisse eingreifendes Verlagsunternehmen zu begründen, und als die Stadt Altenburg Anfang October 1813 mehrere Tage lang das Hauptquartier der verbündeten Armeen geworden war, benutzte er diese günstige Gelegenheit zur Verwirklichung seines Vorhabens. Er erhielt Audienzen beim Kaiser von Rußland und bei dem österreichischen commandirenden Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg und erwirkte eine von letzterm unterzeichnete „Ordre" vom 13. October 1813, durch die ihm „befohlen" wurde, alle von seiten der hohen Alliirten erscheinenden Nachrichten und officiellen Schriften „durch den Druck bekannt zu machen und sie mittels eines periodischen Blattes dem Publikum mitzutheilen". Daraufhin ließ er sofort am nächsten Tage, 14. October, die erste Nummer der „Deutschen Blätter" erscheinen, ohne erst die Antwort seiner einheimischen Regierung auf seine betreffende Eingabe abzuwarten, und druckte den „Befehl" des Feldmarschalls (so hatte er ohne weiteres die Bezeichnung „Ordre" verdeutscht) an ihrer Spitze ab. Das Glück war ihm beim Beginne insofern besonders günstig, als wenige Tage darauf, am 16., 17. und 18. October, die Völkerschlacht bei Leipzig

geschlagen wurde und die „Deutschen Blätter" bei ihren Beziehungen zum Hauptquartier die ersten authentischen Berichte darüber bringen konnten. Auch wurde er selbst Augenzeuge der Schlacht und veröffentlichte in einer der ersten Nummern eine Schilderung seiner Erlebnisse. Die „Deutschen Blätter" wurden zuerst täglich, später dreimal wöchentlich ausgegeben und fanden so lebhafte Theilnahme, daß der Absatz bald die für damalige Verhältnisse hohe Anzahl von 4000 Exemplaren erreichte. Sie waren keine Zeitung und wollten es nicht sein, sondern ein politisches Volksblatt, und brachten außer den officiellen Berichten des Hauptquartiers patriotische Anregungen der mannichfachsten Art, auch Originaldichtungen von Theodor Körner, Friedrich Rückert, Max von Schenkendorf u. a.; zu ihren Mitarbeitern gehörten die Professoren Hasse, Oken, Pölitz, Saalfeld, Buchhändler Friedrich Perthes, August Wilhelm von Schlegel, Karl von Villers u. a. Als die Freiheitskriege mit der Schlacht bei Waterloo vom 18. Juni 1815 und dem Zweiten Pariser Frieden vom 20. November beendigt waren, konnten die „Deutschen Blätter" ihre Aufgabe als erledigt ansehen und stellten im Frühjahre 1816 ihr Erscheinen ein; sie füllen 9 Bände in klein Octav und haben einen bleibenden Werth für die Zeitgeschichte.

An diese Zeitschrift schließt sich der Verlag einer Reihe von politischen, besonders patriotischen Broschüren, darunter eine von August Wilhelm von Schlegel, der 1813 den Kronprinzen von Schweden als Cabinetssecretär nach Deutschland begleitete, mehrere gegen Napoleon gerichtete Schriften, z. B. eine anonyme, von Karl von Villers und Professor Saalfeld verfaßte, unter dem charakteristischen Titel „Hundert und etliche Fanfaronaden des Corsikanischen Abentheurers Napoleon Buona-Parte Ex-Kaisers der Franzosen"; endlich Vorschläge über die Deutschland zu gebende politische Verfassung, z. B. eine Schrift unter dem Titel „Der deutsche Bund wider das deutsche Reich", in der die Wiedererrichtung des alten Kaiserthums statt des eben gestifteten Deutschen Bundes befürwortet wird, und eine Aufforderung an Preußen, sich an die Spitze Deutschlands zu stellen: „Preußen über Alles, wenn es will", anonym, von Samuel Gottfried Reiche verfaßt. Auch kündigte er einen

neuen Abdruck der Schrift an, wegen deren Verbreitung der nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm auf Napoleon's Befehl 1806 zu Braunau erschossen worden war: „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung", mußte aber auf Verlangen der altenburger Regierung die Veröffentlichung unterlassen.

Eine dritte Gruppe der von Brockhaus in Altenburg verlegten Werke umfaßt, wie schon in Amsterdam, fast alle Gebiete der schönen Literatur und der Wissenschaft.

An die Spitze dieser Gruppe ist ein belletristisches Unternehmen zu stellen, das von ihm begründete Taschenbuch „Urania". Auch dieses hatte er schon in Amsterdam im Herbste 1809 mit dem von der Hofräthin Spazier zusammengestellten ersten Jahrgange für 1810 begonnen, und der zweite Jahrgang für 1812 trägt auf dem Titel noch als Verlagsort Amsterdam und Leipzig. Aber erst in Altenburg widmete er sich vom Herbste 1811 an selbst dem Unternehmen und wußte ihm bald erhöhten Beifall und Absatz zu verschaffen. Der dritte Jahrgang erschien wegen der Kriegsjahre erst für 1815 und brachte außer poetischen und prosaischen Beiträgen gleich dem vorhergehenden Jahrgange auch Kupfer, Scenen aus Goethe's Werken darstellend, nach Zeichnungen von Dähling und Naeke. Diese Zeichnungen verschafften Brockhaus die Gelegenheit, Goethe's persönliche Bekanntschaft zu machen, indem er im Januar 1812 nach Weimar reiste, um sie ihm vorzulegen; sie gefielen Goethe sehr, der dann Johannes Falk veranlaßte, Erläuterungen dazu für die „Urania" zu schreiben, doch gelang es Brockhaus nicht, Goethe auch selbst, wie er sich ausdrückte, für das Taschenbuch zu „erobern". Dagegen hatte ein von ihm im April 1816 erlassenes Preisausschreiben den günstigen Erfolg, daß unter den zahlreich eingegangenen Dichtungen sich eine befand, die allgemein als eine Zierde der poetischen deutschen Literatur erkannt wurde: „Die bezauberte Rose" von Ernst Schulze, einem bis dahin noch wenig bekannten jungen Dichter, der leider kurz nach Krönung seiner Dichtung in der Blüte seiner Jahre, erst 28 Jahre alt, starb (1817); sie erschien zuerst im Jahrgange 1818 der „Urania" und bald darauf

in einer besondern Ausgabe, die zahlreiche Auflagen erlebte. Außerdem brachte die „Urania" poetische Beiträge von Theodor Körner, Zacharias Werner (dessen „Vierundzwanzigster Februar" im Jahrgange 1815 zuerst erschien), Friedrich Rückert, Adam Oehlenschläger, Tiedge, Wilhelm Müller, Gustav Schwab, Graf Platen u. a., prosaische Beiträge, besonders Erzählungen und Novellen, von Therese Huber, Jean Paul, De la Motte Fouqué, Varnhagen von Ense u. a. So war es Brockhaus gelungen, die „Urania" zu einem der gehaltvollsten Taschenbücher seiner Zeit zu gestalten, und sie behauptete diese Stellung auch nach seinem Tode, im ganzen fast 40 Jahre lang, bis sie den politischen Stürmen des Jahres 1848 erlag; von ihren 35 Jahrgängen hat Brockhaus die ersten 10 herausgegeben, zum Theil erst von Leipzig aus. Später, in der Blütezeit der deutschen Novelle, fand diese in der „Urania" ihre ausgezeichnetste Vertretung durch Novellen von Ludwig Tieck, Leopold Schefer, Berthold Auerbach, Karl Gutzkow, Levin Schücking u. a.

Außer den zuerst in der „Urania" veröffentlichten Dichtungen, wie Ernst Schulze's „Bezauberter Rose" und Zacharias Werner's „Vierundzwanzigstem Februar", verlegte er noch mehrere poetische Werke, Lyrisches und Dramatisches: „Die Schwestern auf Corcyra" und „Die Tageszeiten" von Amalie von Hellwig (1812), „Rosengarten" von Graf von Loeben (2 Theile, 1811), „Die Heilquellen am Taunus" von Freiherrn von Gerning (1814), „Der Schicksalsstrumpf", eine von Castelli und Zeitteles verfaßte geistvolle Parodie der Schicksalstragödien (1818), „Dramatische Spiele" von Wenzel Lembert (1816), „Theater" von Adolf Wagner (1816), „Jeanne d'Arc" von Wetzel (1817) u. a. Der altdeutschen Literatur gehören zwei Werke an: eine Uebersetzung des Nibelungenliedes von Büsching (1815) und eine des „Lobgesangs auf den heiligen Anno" von Goldmann (1816).

Die Romanliteratur ist vertreten durch „Das Opfer" von Regina Frohberg, einer damals beliebten Schriftstellerin (1812), und durch eine „Bibliothek neuer englischer Romane" in Uebersetzungen (6 Bände, 1814—1817), die von Brockhaus stets gepflegte Uebersetzungsliteratur weiter durch Shakespeare's „Coriolan" von

Johannes Falk (1811), verschiedene Bearbeitungen französischer Werke und die erste vollständige Uebersetzung der „Divina commedia" Dante's von Kannegießer (2 Theile, 1814), die als eine der besten anerkannt ist und nach und nach fünf Auflagen erlebte.

In den Originalsprachen verlegte Brockhaus Ausgaben der „Souvenirs d'Italie, d'Angleterre et d'Amérique" Chateaubriand's (1816), der damals bei Napoleon in Ungnade gefallen war, weshalb die Schrift in Frankreich nicht gedruckt werden konnte, und des berühmten Werks der Frau von Staël „De l'Allemagne" (4 Bände, 1815), dessen erste Auflage 1810 auf Napoleon's Befehl verbrannt worden war und seitdem mehrmals im Auslande gedruckt wurde; der mit der Verfasserin befreundete Karl von Villers hatte, jedenfalls mit ihrem Einverständniß, diese Ausgabe veranstaltet und mit einer werthvollen Einleitung begleitet. Von hohem wissenschaftlichen Werthe war ferner eine von Depping herausgegebene Sammlung der besten spanischen Romanzen (1817), die später (1844) unter dem Titel „Romancero castellano" in vermehrter zweiter Auflage erschien.

Neben der poetischen deutschen Literatur und den fremden Literaturen widmete sich Brockhaus aber auch den wissenschaftlichen Gebieten.

An erster Stelle ist hier das von ihm veranlaßte „Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit" von Professor Ersch in Halle (1812—1814) zu nennen, durch das dieser der Begründer der deutschen Bibliographie wurde und das trotz seines großen Umfangs (2 Bände zu je 4 Abtheilungen) einen für den Verleger überraschenden Erfolg hatte. Dann verlegte er eine Biographie Wieland's von Professor Johann Gottfried Gruber (2 Theile, 1815 und 1816), das Hauptwerk des Historikers Professor K. H. L. Pölitz „Die Constitutionen der europäischen Staaten seit den letzten 25 Jahren" (4 Theile, 1817—1825) und verschiedene den Gebieten der Politik und Staatswirthschaft angehörende Werke; namentlich aber auch mehrere wichtige geschichtliche Werke: eine „Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit" (4 Bände zu je 2 Abtheilungen, 1815—1823) und eine „Geschichte Napoleon Buonaparte's" (1815, 2. Auflage in 2 Bänden 1817), beide von

Professor Saalfeld in Göttingen verfaßt, „Rußlands und Deutschlands Befreiungskriege von der Franzosenherrschaft unter Napoleon Buonaparte in den Jahren 1812—1815“ (4 Theile mit Kupfern und Karten, 1816—1819) von Pastor Venturini, endlich die zwei berühmten Werke „Geschichte Andreas Hofer's“ und „Das Heer von Innerösterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 in Italien, Tyrol und Ungarn“ (1817), die anonym erschienen, aber vom Freiherrn von Hormayr verfaßt und vom Erzherzog Johann veranlaßt, wenn nicht selbst mit geschrieben waren. Sie erregten großes Aufsehen und fanden lebhaften Absatz, obwol oder weil sie in Oesterreich verboten wurden, und bilden die wichtigsten Quellen für die Geschichte der Erhebung Oesterreichs gegen Frankreich im Jahre 1809, zumal sie von den Haupturhebern dieses Kampfes herrühren.

III. In Leipzig, 1818—1823.

Brockhaus' Verlagsthätigkeit in Leipzig zerfällt ebenfalls in drei Gruppen: das „Conversations-Lexikon“, journalistische Unternehmungen und Verlagswerke der mannichfachsten Art.

Kaum hatte er die vollständige Umarbeitung des „Conversations-Lexikons“ in der zweiten, dritten und vierten Auflage im Herbste 1818 vollendet, als er sich durch den raschen Absatz genöthigt sah, eine fünfte Auflage zu veranstalten. Mit den Vorbereitungen zu dieser hatte er sich schon im Jahre 1817 beschäftigt, und so gelang es ihm, die erste Hälfte (Band 1 bis 5) schon am 1. November 1818 erscheinen zu lassen, während Band 6 bis 8 am 1. August 1819, Band 9 und 10 im April 1820 ausgegeben wurden. Diese Auflage war wieder eine völlig umgearbeitete und hatte besonders dadurch gewonnen, daß jedes wichtigere Fach einem hervorragenden Mitarbeiter zur einheitlichen Durcharbeitung übergeben worden war. Sie wurde gleichzeitig von fünf Druckereien hergestellt und zur Verhütung eines Nachdrucks in drei Partien von mehrern Bänden ausgegeben. Durch den immer steigenden Absatz wurde Brockhaus genöthigt, in den Jahren 1820 und 1821 dreimal

Neudrucke dieser fünften Auflage in der für damalige Verhältnisse großen Anzahl von je 10000 Exemplaren zu veranstalten, neben denen er auch Supplementbände für die Besitzer früherer Auflagen herausgab. Trotzdem mußte er sich bald zu einer abermaligen Umarbeitung des Werks entschließen, bei der er, nachdem er sich von Dr. Hain hatte trennen müssen, von Professor Hasse und dem später berühmten Geschichtschreiber Loebell unterstützt wurde. Sie erschien als sechste Auflage und wurde im Laufe eines einzigen Jahres, vom Sommer 1822 bis zum Herbst 1823, hergestellt; freilich erlebte er nicht mehr ihre Veröffentlichung, die erst nach seinem Tode Ende 1823 erfolgte.

Die journalistischen Unternehmungen, die Brockhaus in Leipzig begründete, sind noch zahlreicher und wichtiger als die von ihm in Amsterdam und Altenburg hervorgerufenen.

Die erste der Zeit nach war die von dem berühmten Naturforscher Lorenz Oken, Professor in Jena, seit 1817 herausgegebene Zeitschrift „Isis oder Encyklopädische Zeitung von Oken". Sie sollte eine Fortführung der im Frühjahre 1816 eingegangenen „Deutschen Blätter" unter Ausschluß der Politik bilden und Aufsätze über Naturwissenschaften, Kunst, Geschichte und Literatur enthalten, brachte aber bald auch politische Aufsätze in der Form von Bücherbesprechungen oder geschichtlichen Abhandlungen und wurde so unter dem Schutze der 1816—1819 in Weimar herrschenden Preßfreiheit der Sammelplatz patriotischer Einsendungen aus allen Theilen Deutschlands. Bald aber wurde die Zeitschrift der weimarischen Regierung sehr unbequem, da sie von Oesterreich (wo die „Isis" gleich verboten wurde) und Preußen bedrängt wurde, und obwol der Großherzog nach einem von Goethe erbetenen Gutachten sich nicht zu der von diesem empfohlenen sofortigen Unterdrückung der Zeitschrift entschließen konnte, erließ er doch unterm 11. Mai 1819 ein Rescript an den Akademischen Senat, nach dem Oken entweder die Herausgabe der „Isis" einzustellen oder seine Professur niederzulegen habe. Oken wählte letzteres, blieb aber trotzdem in Jena (bis 1828) und ließ die „Isis" weiter erscheinen, so sehr ihm und seinem Verleger dies

von der weimarischen und sächsischen Regierung erschwert wurde. Nur entschloß er sich nach Brockhaus' Tode, vom Jahrgange 1824 an die Politik von der Zeitschrift fernzuhalten und ihr einen rein wissenschaftlichen, besonders naturwissenschaftlichen Charakter und Inhalt zu geben. Sie erschien dann bis zum Jahre 1848, also 31 Jahre lang (in 41 Bänden), und nimmt eine hervorragende Stelle in der naturwissenschaftlichen, in ihren ersten sieben Jahren aber auch in der politischen Journalistik ihrer Zeit ein. Oken war 1828 von Jena an die neue Universität München berufen worden, 1832 an die Universität Zürich, wo er 1851 starb.

Ein zweites, auch gleich Oken's „Isis" schon in Altenburg 1816 begonnenes, hauptsächlich indeß von Leipzig aus gefördertes journalistisches Unternehmen war ein encyklopädisches, aber in Form einer Zeitschrift auftretendes Werk, betitelt „Zeitgenossen. Biographien und Charakteristiken". Es sollte Biographien der Männer, welche in die ereignißreiche Zeit von 1789 bis 1815 eingegriffen hatten, in einem „Ehrentempel" vereinigen. Die Idee zu dem Unternehmen ging von Brockhaus aus, der auch die Seele desselben blieb. Zunächst hatte er für die Redaction den ihm befreundeten Professor Koethe in Jena gewonnen, kündigte ihm aber schon nach dem ersten halben Jahre und redigirte das Werk dann selbst, nachdem er 1821 dem Rechtsgelehrten und Geschichtschreiber Dr. Cramer in Halberstadt die Redaction übertragen, dieses Verhältniß aber nach Jahresfrist auch wieder gelöst hatte. Zu den Mitarbeitern des Werks gehörten Johannes von Arnoldi, Benzenberg, Böttiger, Hasse, Hormayr, Adam Müller, Karl Reinhard, August Wilhelm von Schlegel, Heinrich Steffens, Tiedge, Varnhagen von Ense, Venturini, Johannes Voigt, Woltmann, Amadeus Wendt u. a. Viele Beiträge erschienen anonym, namentlich die Biographien noch lebender Zeitgenossen. Selbstbiographien lieferten Friedrich Creuzer, Malchus, Matthisson, Friedrich Christoph Schlosser, Woltmann u. a. Von einigen Beiträgen größern Umfangs wurden Separatausgaben veranstaltet, von denen eine, die schon erwähnte Biographie König Friedrich Wilhelm's III. von Preußen, von Professor Benzenberg verfaßt, für den Verleger verhängnißvoll wurde, indem die davon

veranstaltete Separatausgabe den Anlaß zu der 1821 eingeführten Recensur seines Verlags in Preußen gab. Die „Zeitgenossen" wurden in Heften oder Abtheilungen ausgegeben, wovon 4 (später 8) einen Band bildeten, und nach dem Tode des Begründers von seiner Firma noch bis 1841 fortgesetzt; sie sind also 25 Jahre lang in 18 Bänden, die 3 Reihen zu je 6 Bänden bilden, erschienen und haben bleibenden Werth für die Zeitgeschichte.

Eine dritte von Brockhaus kurz nach seiner Uebersiedelung von Altenburg nach Leipzig im Sommer 1817 begründete Zeitschrift führte den Titel „Leipziger Kunstblatt" mit dem Zusatz „insbesondere für Theater und Musik", der bald in „für gebildete Kunstfreunde" umgeändert wurde. Sie verdankte ihr Entstehen der Eröffnung des unter Hofrath Küstner's Direction neubegründeten leipziger Stadttheaters sowie Brockhaus' Liebhaberei für die dramatische Poesie und das Theater, doch sollten in ihr alle Zweige der Kunst vertreten sein. Die Redaction übernahm der angesehene Aesthetiker Universitätsprofessor Wendt. Indeß fand das mehr belehrende als unterhaltende Blatt trotz seiner werthvollen Aufsätze hervorragender Schriftsteller so geringe Theilnahme im Publikum, daß der Verleger sich nach kaum mehr als Jahresfrist entschloß, es wieder eingehen zu lassen. So ist von der Zeitschrift, die in 3 wöchentlichen Nummern und in Monatsheften ausgegeben wurde, nur der erste Jahrgang 1817/18 erschienen.

Viel wichtiger war die im Herbste 1818 begonnene vierte kritisch-literarische Zeitschrift „Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur", die unter den von Brockhaus hervorgerufenen Journalen eine der ersten Stellen, wenn nicht überhaupt die erste, einnimmt. Sie sollte in ähnlicher Weise wie die englischen Zeitschriften „Edinburgh Review" und „Quarterly Review" das Neueste und Wichtigste aus jedem Zweige der Literatur in kritischen Berichten und Abhandlungen von bleibendem Werthe vorführen. Die Redaction übernahm zunächst der durch populär-philosophische und freisinnige politische Schriften bekannte Professor Krug in Leipzig, legte sie aber schon nach dem ersten Jahrgange nieder, worauf Brockhaus sie wie bei seinen übrigen Journalen selbst besorgte. Da die Zeitschrift das

gesammte Gebiet der Literatur, Kunst und Wissenschaft umfassen sollte, war auch die Politik nicht ausgeschlossen, doch wurde sie erst mit dem Eintritte der politischen Reaction nach den Karlsbader Beschlüssen vom 20. September 1819 mehr in den Vordergrund gestellt. Brockhaus beschloß nämlich, die Zeitschrift nunmehr auch zum literarischen Mittelpunkte des Kampfes für Preßfreiheit und constitutionelle Staatsformen zu machen. Aus Vorsicht verlegte er vom Jahrgange 1820 an den Druck und Verlag ins Ausland, nach Amsterdam, und behielt scheinbar nur die „Commission" der Zeitschrift bei, während er sich doch in einer von ihm verfaßten Vorrede offen „Eigenthümer und Redacteur" des „Hermes" nannte. Aber schon vom nächsten Jahrgange 1821 an bezeichnete er sich auch wieder als Verleger, da die von ihm befürchteten Behelligungen seitens der deutschen Behörden ausgeblieben waren. Auf politischem Gebiete brachte der „Hermes" eingehende Essays über die wichtigsten Tagesfragen, namentlich über die Verhandlungen der würtembergischen, bairischen und badischen Landtage von hervorragenden Mitarbeitern, die diesen theilweise als Mitglieder angehörten: Geh. Kirchenrath Paulus in Heidelberg, Bürgermeister Behr in Würzburg und Karl von Rotteck in Freiburg i. B. Mitarbeiter auf andern Gebieten waren die Historiker Hasse, Ritter von Lang, Leo, Loebell, Friedrich von Raumer, die Staatsrechtslehrer Staatsrath von Jakob in Halle und Professor Pölitz in Leipzig, die Theologen Bretschneider, Tschirner und Wegscheider, die Philosophen Bachmann, Beneke, Fries, Herbart (über Schopenhauer), Köppen, Krause, Krug, auf dem Gebiete der literarischen Kritik Clodius, Ebert, Wilhelm Grimm, Häring (Wilibald Alexis), Körte, Freiherr v. d. Malsburg, Wilhelm Müller, Riemer u. a. So wußte der „Hermes" die berühmtesten Vertreter der verschiedenen Literaturgebiete, deren Namen übrigens absichtlich nicht genannt waren, unter seinen Mitarbeitern zu vereinigen und wurde nach und nach eine angesehene Zeitschrift von eigenthümlichem Charakter, die maßgebenden Einfluß auf die Literatur ihrer Zeit ausübte und Werth für den Literarhistoriker behalten wird, wie sie auch von keiner spätern deutschen Zeitschrift ersetzt worden ist. Der „Hermes" wurde in „Stücken" (zu je

25 Bogen in Octav), wovon 4 einen Jahrgang bildeten, später in „Heften" und „Bänden" ausgegeben und erschien 13 Jahre lang, 1819—1831, in 35 Bänden, nach Brockhaus' Tode die letzten 8 Jahre unter Redaction von Geh. Rath Karl Ernst Schmid in Jena, der schon früher Mitarbeiter der Zeitschrift auf staatsrechtlichem Gebiete gewesen war.

Neben dem „Hermes" gab Brockhaus noch eine andere literarische Zeitschrift heraus, die mehr unterhalten als kritisiren sollte und auch sonst in Anlage und Erscheinungsweise ganz verschieden war: das „Literarische Conversations-Blatt", das zuerst „Literarisches Wochenblatt" hieß und später den Titel „Blätter für literarische Unterhaltung" annahm. Dieses fünfte journalistische Unternehmen der leipziger Zeit war nicht wie die andern von Brockhaus begründet worden, sondern wurde gleich dem „Conversations-Lexikon" aus einem andern Verlage übernommen, erhielt aber wie dieses erst durch ihn Bedeutung und Lebensfähigkeit. Es war 1818 von August von Kotzebue in Weimar begründet worden und hatte durch seinen frischen, pikanten Inhalt Beifall gefunden, war aber nach dessen Ermordung in Mannheim (23. März 1819) in Ansehen und Verbreitung sehr zurückgegangen, zumal es von Adolf Müllner als Ablagerungsplatz für seine Privatangriffe, namentlich auch gegen Brockhaus, benutzt wurde. In unerwarteter Weise erhielt Brockhaus Gelegenheit, das Blatt den bisherigen Verlegern, Gebrüder Hoffmann in Weimar, abzukaufen, und er benutzte das gern zur Verwirklichung seines lange gehegten Plans, eine solche Zeitschrift herauszugeben, zumal er dadurch auch Müllner ein Organ seiner Feindseligkeiten verschloß. Er übernahm den Verlag des „Literarischen Wochenblatts" vom sechsten Bande an (1. Juli 1820) und zugleich auch dessen Leitung, nachdem es ihm nicht gelungen war, Ludwig Börne, einen der besten bisherigen Mitarbeiter, für die Redaction zu gewinnen. Ein unglücklicher Zufall drohte freilich, seine auf die Zeitschrift gesetzten Hoffnungen gleich wieder zu vernichten, indem die von ihm versandten ersten Probenummern in Berlin mit Beschlag belegt wurden (wegen einiger den König und die Königin betreffenden Stellen aus einem französischen diplomatischen Berichte), wie auch bald darauf,

im August 1820, das Verbot der Zeitschrift für Preußen erfolgte. Brockhaus wandte sich in einem ausführlichen Mémoire an den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg; dieses hatte keinen Erfolg, es gelang ihm aber durch persönliche Verhandlungen mit dem Minister von Schuckmann, zwar nicht die Aufhebung des Verbots, aber doch die Wiederzulassung der Zeitschrift in Preußen zu erreichen, wenn der Titel geändert werde, wozu er sich erboten hatte, und nicht mehr „Literarisches Wochenblatt", sondern „Literarisches Conversations-Blatt" laute, was vom 1. December 1820 an geschah. So war dieser Zwischenfall nach halbjähriger Dauer erledigt und hatte noch dazu beigetragen, das Ansehen und die Verbreitung der Zeitschrift zu fördern. Mitarbeiter derselben waren außer denen des „Hermes" noch zahlreiche andere namhafte Schriftsteller, die aber wie in diesem nicht genannt wurden; die Aufsätze vermieden möglichst den Charakter eigentlicher Recensionen, wie sie die Literaturzeitungen brachten, und ihr frischer anregender Ton machte die Zeitschrift bald zu einem beliebten und angesehenen Organ. Sie erschien seit der Titeländerung nicht mehr als Wochenblatt, sondern in täglichen Nummern außer Sonntags (jährlich in 300 Nummern, die 2 Bände bildeten). Bald nach Brockhaus' Tode wurde die Zeitschrift abermals in Preußen verboten (Ende 1825), weshalb sie ihren Titel von 1826 an in „Blätter für literarische Unterhaltung" veränderte, unter welchem sie dann bis 1898, also im ganzen 80 Jahre, bestanden hat.

Die dritte und letzte Gruppe der leipziger Verlagsthätigkeit von Friedrich Arnold Brockhaus bilden Unternehmungen und Verlagswerke auf den mannichfachsten Gebieten der schönen Literatur und der Wissenschaft. Sie treten zwar hinter der Wirksamkeit als Herausgeber des „Conversations-Lexikons" und seiner Journale zurück, sind aber so zahlreich, daß sie allein die Thätigkeit eines Verlegers hätten ausfüllen können, und waren noch wichtiger als die von ihm in Altenburg und vorher in Amsterdam verlegten Werke.

Die encyklopädische Literatur ist neben den zwei Auflagen des „Conversations-Lexikons" noch durch mehrere Werke vertreten: eine

von Professor Hasse herausgegebene „Deutsche Taschen-Encyklopädie oder Handbibliothek des Wissenswürdigsten in Hinsicht auf Natur und Kunst, Staat und Kirche, Wissenschaft und Sitte" (4 Theile, 1816—1820), die ein Seitenstück zum „Conversations-Lexikon" in anderer Auffassung und im engern Rahmen sein sollte, aber weniger Beifall als dieses fand und deshalb fallen gelassen wurde; das vom Oberbibliothekar Ebert zu Dresden verfaßte „Allgemeine bibliographische Lexikon" (2 Bände, 1821 und 1830); die zweite Auflage des von Professor Ersch in Halle herausgegebenen „Handbuchs der deutschen Literatur" (seit 1822); eine „Encyklopädie der Freimaurerei" (3 Bände, deren erster Band 1822 erschien); ein „Technologisches Handwörterbuch" (1818); endlich das „Leipziger Handwörterbuch der Handlungs-, Comptoir- und Waarenkunde" (3 Bände, 1819).

Zahlreich sind besonders die von Brockhaus auch in Leipzig verlegten politischen, staatsrechtlichen und sonst die Zeitverhältnisse betreffenden Schriften kleinern und größern Umfangs. Dazu gehören 12 aus den „Zeitgenossen" besonders abgedruckte Biographien und mehrere von Professor Krug in Leipzig verfaßte Broschüren, die theilweise wie auch zwei von Karl von Rotteck herrührende kleine Schriften zuerst im „Hermes" abgedruckt waren. Aufsehen erregte der von Brockhaus 1819 veranstaltete Wiederabdruck des patriotischen Briefs, den Friedrich von Gentz 1797 an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bei dessen Thronbesteigung gerichtet hatte und in dem er im Namen des Volks um bürgerliche Freiheit, besonders Preßfreiheit bat; die Veröffentlichung des von Professor Hasse (aber anonym) mit einem Vorwort „über das Damals und Jetzt" versehenen Briefs erfolgte mit Genehmigung des Verlegers (Vieweg in Braunschweig), aber ohne Benachrichtigung des darüber sehr erbitterten Verfassers, der inzwischen aus einem preußischen Kriegsrath ein österreichischer Hofrath geworden war und als Werkzeug Metternich's eben an den Karlsbader Conferenzen mitgewirkt hatte, auf denen auch statt der Preßfreiheit Wiedereinführung der Censur beschlossen wurde. Gleichen politischen Muth bewies Brockhaus 1821 durch den Verlag der Selbstvertheidigung Ernst Moritz Arndt's in dem von der preußischen Regierung gegen diesen angestrengten Processe

unter dem Titel „Ein abgenöthigtes Wort aus seiner Sache", sowie 1822 durch den zweier Werke des Patrioten Joseph von Görres „Europa und die Revolution" und „In Sachen der Rheinprovinzen und in eigener Angelegenheit", die aber aus Vorsicht mit der Firma des mit ihm befreundeten Besitzers der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart, Heinrich Erhardt, und unter dessen Mitbetheiligung erschienen. Weitere zeitgeschichtliche Verlagswerke waren: „Europa oder Uebersicht der Lage der europäischen Hauptmächte im Jahre 1821" (2 Theile, 1823) von dem amerikanischen Diplomaten Everett (aus dem Englischen anonym von Staatsrath von Jakob übersetzt und angeblich im Verlage von K. F. Kunz in Bamberg erschienen) und vier Broschüren über die spanische Revolution von 1820, darunter eine des ehemaligen Erzbischofs von Mecheln De Pradt (französisch und deutsch), die Aufsehen erregte, aber dem Verleger in seinem Conflicte mit der preußischen Regierung Schwierigkeiten bereitete.

Biographische Verlagswerke sind: ein Leben Kotzebue's (1820) und Actenauszüge aus Sand's Proceß (1821), von Cramer in Halberstadt verfaßt, aber anonym; Biographien Carnot's von Wilhelm Körte (1820), Blücher's von Friedrich Förster (1821), Schill's von Superintendent Haken (1824); die von letzterm herausgegebene und später zu einem Volksbuche gewordene Selbstbiographie Joachim Nettelbeck's, des Vertheidigers von Kolberg im Jahre 1807 (3 Bändchen, 1821—1823); Joseph Weitzel's „Das Merkwürdigste aus meinem Leben und aus meiner Zeit" (2 Bände, 1821 und 1823); „Das Leben Gerhard's von Kügelgen" von Professor Friedrich Christian August Hasse (1824).

Von Memoirenwerken verlegte Brockhaus in dieser Zeit: autorisirte Ausgaben für Deutschland des letzten Werks der Frau von Staël „Mémoires et considérations sur les principaux événemens de la révolution française" (3 Bände, 1819) und des dasselbe betreffenden Werks des Deputirten Bailleul (2 Bände, 1819), sowie von den in London veröffentlichten Memoiren Lucien Bonaparte's (2 Bände, 1819) und den von dem frühern Privatsecretär Napoleon's Fleury de Chaboulon verfaßten Memoiren (4 Bände,

1820); deutsche Uebersetzungen des Werks „Dix années d'exil" der Frau von Staël unter dem Titel „Zehn Jahre meiner Verbannung" (1822) und der gleichzeitig auch in französischer und englischer Sprache erschienenen „Historischen Denkwürdigkeiten und Actenstücke aus dem Leben und über den Proceß der Königin Karoline von England" (1821); ferner drei das Mittelalter betreffende Werke: „Die Minnehöfe des Mittelalters", anonym von Spangenberg (1821), „Ritterzeit und Ritterwesen" von Professor Büsching (2 Bände, 1823) und „Leben und Abenteuer des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen" (3 Bände, 1823), herausgegeben von Büsching; endlich Casanova's Memoiren, ein Werk, das trotz seines theilweise frivolen Inhalts bald als ein werthvoller Beitrag zur Culturgeschichte des 18. Jahrhunderts anerkannt wurde. Brockhaus erwarb das französisch geschriebene Manuscript dieser Memoiren 1821 von einem angeblichen Nachkommen des 1798 verstorbenen Verfassers, Karl Angiolini, und erkannte in Uebereinstimmung mit den literarischen Freunden, denen er es vorlegte: Ludwig Tieck, Freiherrn von der Malsburg u. a., seine Bedeutung. Er war aber lange zweifelhaft, ob und wie er es veröffentlichen könne; als Versuch ließ er zunächst drei kleinere Episoden daraus in der „Urania" für 1822 und kurz darauf als Separatausgabe unter dem Titel „Casanoviana" erscheinen, veranstaltete indeß bald eine von Wilhelm von Schütz verfaßte deutsche Bearbeitung unter dem Titel „Aus den Memoiren des Venetianers Jacob Casanova de Seingalt", deren erste 4 Bände noch bei seinen Lebzeiten (1822 und 1823) erschienen, während die übrigen 8 Bände in den Jahren 1824 bis 1828 und eine von ihm gleich ins Auge gefaßte Ausgabe des französischen Originalmanuscripts erst 1826—1838 ebenfalls in 12 Bänden veröffentlicht wurden. Weiteres darüber später.

Verlagswerke auf dem Gebiete der Geschichte waren: „Gestaltung Europas seit dem Ende des Mittelalters bis auf die neueste Zeit" von Professor Hasse (1818, auf 2 Bände berechnet, wovon aber nur der erste erschien); „Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge" von Generallieutenant von Funck (4 Theile, 1821—1824); „Historische Entwickelung in Ursachen und Wirkungen des Rhein-

bundes" von dem ehemaligen preußischen Gesandten Marchese Lucchesini, aus dem Italienischen übersetzt (3 Bände, 1821—1825); „Briefe von Joseph II." (1821); „Weltgeschichte" von Professor Schneller in Gratz (4 Bände, 1823); endlich zwei Werke Friedrich von Raumer's, der zu den treuesten Freunden von Brockhaus in dessen letzten Lebensjahren gehörte: „Vorlesungen über die alte Geschichte" (2 Bände, 1821) und „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit" (6 Bände, 1823—1825); über letzteres wichtigste geschichtliche Verlagswerk der Firma, das indeß erst nach Brockhaus' Tode erschien, und zahlreiche andere Werke des Verfassers wird später berichtet werden.

Auch die staatswirthschaftliche, staatsrechtliche und juristische Literatur ist wieder durch mehrere Werke angesehener Verfasser vertreten, von deren Aufzählung aber abgesehen werden mag.

Auf dem von Brockhaus bisher fast gar nicht gepflegten Gebiete der Philosophie hatte er das merkwürdige Schicksal, ein Werk zu verlegen, das zunächst gar keinen buchhändlerischen Erfolg hatte und ihm nur Verdruß bereitete, später aber eine epochemachende Bedeutung erlangte: Arthur Schopenhauer's Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" (1819). Brockhaus übernahm dieses erste größere Werk des damals in Dresden lebenden, noch fast unbekannten jungen Philosophen trotz des Umfangs von über 40 Druckbogen, bewilligte selbst das von diesem verlangte Honorar von einem Ducaten für den Druckbogen, gerieth aber mit dem selbstbewußten Verfasser während des Drucks in einen so gereizten, für beide Männer höchst charakteristischen Briefwechsel, daß jeder Verkehr zwischen ihnen noch vor Erscheinen des Werks aufhörte; dessen weitern wechselvollen Schicksale und die übrigen von der Firma verlegten Werke Schopenhauer's werden später vorgeführt werden. Fernere philosophische Verlagswerke waren: „Caricaturen des Heiligsten" von Professor Henrich Steffens (2 Theile, 1819 und 1821), ein Werk, das Aufsehen erregte und mehrere Schriften für und wider, erstere von Steffens selbst, eine der letztern von Professor Herbart verfaßt, hervorriefen; „Sibyllinische Blätter des Magus in Norden (Johann Georg Haman's)" (1819), herausgegeben von Friedrich Cramer; zwei Schrif-

ten des preußischen Juristen Grävell (1849 Präsident des letzten Ministeriums des Reichsverwesers Erzherzog Johann) über Unsterblichkeit (1819 und 1821); das Hauptwerk des Professors Krug in Leipzig „Handbuch der Philosophie und der philosophischen Literatur" (2 Bände, 1820 und 1821) u. a.

Besonders zahlreich sind die medicinischen Verlagswerke. An ihrer Spitze stehen die von Brockhaus schon 1816 in Altenburg durch den Ankauf der Pierer'schen Verlagsbuchhandlung (die aber 1823 von dem frühern Besitzer wieder übernommen wurde) erworbenen, von Hofrath Dr. Johann Friedrich Pierer herausgegebenen zwei Werke: „Medicinisches Realwörterbuch" (Band 1—4, 1816—1821, während Band 5—8 1823—1829 bei Pierer erschienen) und „Allgemeine medicinische Annalen des 19. Jahrhunderts"; letztere Zeitschrift, 1798 begründet, erschien in Jahrgängen und blieb auch nach Rückgabe des übrigen Pierer'schen Verlags Eigenthum der Firma F. A. Brockhaus bis 1830 und dann wieder 1837 und 1838. Andere medicinische Verlagswerke sind: zwei Schriften des mit Brockhaus befreundeten Professors Puchelt in Leipzig (später in Heidelberg) und Werke von Geh. Medicinalrath Casper, Hofrath Henke u. a.

Dem naturwissenschaftlichen Gebiete gehören an: Kurt Sprengel's „Geschichte der Botanik" (2 Theile, 1817 und 1818), eine deutsche Bearbeitung seiner in Amsterdam von Brockhaus verlegten „Historia rei herbariae"; „Handwörterbuch der allgemeinen Chemie" von Professor John (4 Bände, 1817—1819), dessen ersten Band er in Altenburg aus einem andern Verlage übernommen hatte; Oken's „Naturgeschichte für Schulen" (1821), die infolge des für ein Schulbuch zu großen Umfangs von 65 Bogen und der eigenthümlichen Terminologie des Verfassers keinen Beifall fand. Hieran schließen sich noch aus verwandten Gebieten: eine forstwissenschaftliche Monographie von Professor Behlen „Der Speffart" (3 Bände, 1823—1827), eine zweite Auflage des berühmten „Handbuch für Jäger" von George Franz Dietrich aus dem Winckell (3 Theile, 1820—1822) und eine neue Bearbeitung von Jester's Werk „Ueber die kleine Jagd" (4 Theile, 1823).

Sehr zahlreich waren auch die Verlagswerke auf den ver-

schiedensten Gebieten der deutschen schönen Literatur. Außer mehrern Jahrgängen des von Brockhaus selbst herausgegebenen Taschenbuchs „Urania" ist hier an erster Stelle die von ihm ins Leben gerufene „Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts", herausgegeben von dem Dichter Wilhelm Müller, zu nennen (14 Bändchen, von denen nur die ersten 5 noch bei Brockhaus' Lebzeiten 1822 und 1823 erschienen). Zur Nationalliteratur gehören noch: „Auswahl aus Klopstock's nachgelassenem Briefwechsel" (2 Theile, 1821), von Professor Clodius, und „Briefwechsel Gellert's mit Demoiselle Lucius" (1823), vom Bibliothekar Ebert herausgegeben, sowie „Goethe's neue Schriften" (7 Bände), die 1792—1800 bei Unger in Berlin erschienen waren und deren Vorräthe, aber ohne Verlagsrecht, 1822 von Herbig in Berlin an Brockhaus übergingen. Der lyrischen und epischen Poesie gehören an: die zuerst in der „Urania" abgedruckten drei Dichtungen „Die bezauberte Rose" von Ernst Schulze, „Saladdin" von Teuscher und „Der Hirtenknabe" von Adam Oehlenschläger, dessen 1808 erschienenes dramatisches Gedicht „Aladdin" gleichzeitig (1820) eine zweite Auflage erlebte; eine zweite Dichtung Ernst Schulze's „Cäcilie" (2 Bände, 1818 und 1819) und eine von Professor Bouterwek herausgegebene Sammlung von Schulze's poetischen Schriften (4 Bände, 1818—1820); zwei Dichtungen des sächsischen Ministers von Nostitz und Jänkendorf (unter dem Pseudonym Arthur vom Nordstern) „Gemmen" und „Sinnbilder der Christen" (1818); ein Epos des sachsen-koburgischen Ministers von Thümmel „Der heilige Kilian und das Liebespaar" (1818); eine neue Ausgabe von Baggesen's zuerst 1808 gedrucktem Epos „Parthenais oder die Alpenreise" (2 Theile, 1819); „Gedichte" von Freiherrn von der Malsburg (1821); „Neue Lieder der Griechen" von Wilhelm Müller (1823); „Lyrische Blätter" des Grafen Platen (1821); „Oestliche Rosen" von Friedrich Rückert (1822) und eine neue Ausgabe der „Gedichte" von Karl Streckfuß (1823). An Dramen wurden verlegt: eine dramatische Bearbeitung der „Nibelungen" von Franz Rudolf Hermann (1819); zwei Dramen von Wilhelm von Schütz unter dem Titel „Dramatische Wälder" (1821); zwei Trauerspiele von Michael Beer „Die Bräute von Arragonien"

und „Klytemnestra" (1823). Die Romanliteratur vertreten nur zwei Schriftstellerinnen: Johanna Schopenhauer, die Mutter des Philosophen, deren Roman „Gabriele" (3 Theile, 1819—1820) von Goethe warm begrüßt wurde, und Therese Huber, von der mehrere Novellen in der „Urania" und dann zwei Romane „Hannah" (1821) und „Ellen Perry" (2 Theile, 1822) veröffentlicht wurden; von beiden Schriftstellerinnen wurden nach Brockhaus' Tode noch mehrere Werke verlegt. An die schöne Literatur schließen sich endlich noch mehrere Reisewerke: zwei von Johanna Schopenhauer „Ausflucht an den Rhein" (1818) und „Reise durch England und Schottland" (2 Bände, 1818); „Ansichten von Italien" von Professor Friedländer (2 Theile, 1819 und 1820); „Streifereien im Gebiete der Kunst" von Johann Gottlob von Quandt (3 Theile, 1819); „Reisen durch Griechenland" von Dr. Christian Müller und Dr. Franz Lieber (1822 und 1823); „Reisen der Lady Morgan", Frankreich und Italien betreffend, aus dem Englischen übersetzt (1821—1823); ferner verschiedene die Kunst- und Literaturgeschichte betreffende Werke.

Die ausländische Nationalliteratur ist in dieser letzten Periode noch reicher als in den beiden frühern durch Uebersetzungen und Ausgaben in den Originalsprachen vertreten. Mit Johann Heinrich Voß schloß Brockhaus 1818 einen Contract über eine von diesem in Gemeinschaft mit seinen Söhnen Heinrich und Abraham beabsichtigte deutsche Uebersetzung von Shakespeare's Schauspielen mit Erläuterungen in 9 Bänden. Obwol Voß durch seine classische Uebersetzung des Homer dazu besonders berufen schien, war das Unternehmen ein großes Wagniß, da die von August Wilhelm von Schlegel begonnene Uebersetzung Shakespeare's bereits zur Hälfte erschienen war (1797—1810 in 9 Bänden, während die zweite Hälfte erst 1825—1834 ebenfalls in 9 Bänden folgte). Die Aufnahme im Publikum war auch nur eine laue und dadurch sowie durch Voß' Weigerung, den Contract entsprechend zu modificiren, sah sich Brockhaus nach Veröffentlichung der ersten 3 Bände (1818 und 1819) veranlaßt, von dem Unternehmen zurückzutreten; die übrigen 6 Bände erschienen dann 1822—1829 in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart. Sein lebhaftes Interesse für

Shakespeare bewies Brockhaus auch noch durch den Verlag zweier von ihm übernommener Verlagswerke: „Shakspeare's Schauspiele, erläutert von Franz Horn" (5 Theile, 1823—1831) und „Shakspeare's Vorschule", herausgegeben von Ludwig Tieck (2 Bände, 1823 und 1829). Der englischen schönen Literatur gehören dann noch an: eine Ausgabe von Lord Byron's „Childe Harold's Pilgrimage" in der Originalsprache, Uebersetzungen von Byron's „Manfred" und Walter Scott's „Jungfrau vom See", und ein Sammelwerk „Britische Dichterproben" in Uebersetzungen mit gegenübergedrucktem Original (3 Bändchen, 1819—1827). Die französische Literatur betreffen: ein Sammelwerk „Classisches Theater der Franzosen" (4 Bände, 1819—1823), das drei Dramen von Voltaire und eins von Racine im Original und Uebersetzung brachte, die Uebersetzung von Delavigne's Drama „Der Paria" (1823) und ein komisches Heldengedicht „Don Quichotte" in französischer Sprache vom Grafen Carnot (1821). Von italienischer Literatur wurden Uebersetzungen von Petrarca's Gedichten (1818) und Tasso's „Befreitem Jerusalem" (1822) verlegt, jede 2 Bände umfassend, die erstere von Professor Karl Förster, die zweite von Karl Streckfuß verfaßt, woran sich biographische Schriften über beide Dichter anschlossen. Auch die spanische Literatur ist durch zwei Werke, die einen ihrer größten Dichter, Calderon, betreffen, vertreten: eine kritische Ausgabe von 31 seiner Dramen in der Originalsprache, von Hofrath Keil herausgegeben (3 Bände, 1820—1822, und theilweise auch in Separatausgaben), und eine ausgewählte Sammlung der Schauspiele Calderon's in deutscher Uebersetzung von Otto von der Malsburg (6 Bände, 1819—1825). Endlich ist noch eine Sammlung der besten Lustspiele des Schöpfers der neuern dänischen Literatur, Holberg (4 Theile, 1822 und 1823), zu erwähnen; sie sind übersetzt von Adam Oehlenschläger, dessen dramatische Idylle „Der Hirtenknabe" 1821 erschien.

Ueberblickt man die Verlagsthätigkeit, die Friedrich Arnold Brockhaus im Laufe von nur 18 Jahren in Amsterdam, Altenburg und Leipzig entwickelte und die in der Hauptsache große, oft schwer

errungene aber wohlverdiente Erfolge hatte, so wird man ihm das Zeugniß nicht versagen können, daß er ein genialer und hervorragender Verlagsbuchhändler war, der in der Geschichte des Buchhandels seiner Zeit eine der ersten Stellen beanspruchen kann. War es ihm doch gelungen, die widrigen Schicksale, mit denen er sein ganzes Leben hindurch zu kämpfen hatte, durch Energie zu überwinden und die von ihm gegründete junge Firma bei seinem Tode einen angesehenen Platz neben und zum Theil über den ältesten deutschen Verlagsbuchhandlungen einnehmen zu sehen. Es war ein kühnes Gebäude, das er auf fester Grundlage errichtet hatte und dessen Weiterausbau seinen Nachfolgern überlassen blieb. Und daneben hatte er sich in seinen Kämpfen gegen Censur, Nachdruck, für Preßfreiheit und Volksbildung große allgemeine Verdienste erworben.

Eine ausführliche Darstellung seines Lebens und seiner Wirksamkeit sowie der damaligen Zeitverhältnisse enthält das Werk: „Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel Heinrich Eduard Brockhaus" (3 Theile, Leipzig 1872—1881). Der erste Theil erschien an dem von der Firma gefeierten hundertjährigen Geburtstage ihres Begründers, 4. Mai 1872. An diesem wurde seine Broncebüste, von Professor Gustav Kietz in Dresden angefertigt, über seinem Grabe und im Geschäftsgrundstück aufgestellt. In seinen letzten Lebensjahren war sein Bildniß von Professor Vogel von Vogelstein in Dresden in Aquarell gemalt worden, das die Reihe der Stahlstiche der Firmeninhaber in vorliegendem Buche eröffnet. Eine Copie desselben in Oel, von Hermann Heubner gemalt, befindet sich nach Beschluß der Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler von 1892 im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig neben den Bildnissen anderer verdienter deutscher Buchhändler. Auch der Rath der Stadt Leipzig ehrte sein Andenken dadurch, daß er 1903 zu seinem Gedächtniß eine Straße in Leipzig-Schleußig „Brockhausstraße" benannte.

Zweite Periode.

1823—1829.

Administration der Firma für die Erben durch Friedrich Brockhaus, Heinrich Brockhaus und Karl Ferdinand Bochmann.

1.

Geschäftliches und Biographisches.

Der frühzeitige Tod des Begründers der Firma F. A. Brockhaus war für seine Hinterlassenen und die Firma ein harter Schlag. Der erst im 51. Lebensjahre stehende, körperlich und geistig rüstige Entschlafene hatte hoffen dürfen, endlich die Früchte seiner Mühe und Arbeit zu ernten, den schwer erlangten, verdienten Wohlstand zu genießen und sein Geschäft nach allen Seiten so auszubauen, wie er es sich längst gewünscht hatte. Allein dieses Glück, das ihm nach den schweren und widrigen Kämpfen, die er fast während seines ganzen Lebens zu bestehen gehabt hatte, voll zu gönnen war, sollte ihm nicht beschieden sein. Der Gedanke, daß er bald sterben könne, kam ihm wol zum ersten male nach der gefährlichen Erkrankung, die ihn im Herbste 1822 befiel, und veranlaßte ihn, sein Haus zu bestellen. Er that dies in einem am 3. December 1822 errichteten Testamente, das dann schon drei Vierteljahre darauf nach seinem am 23. August 1823 erfolgten Tode in Kraft trat.

In diesem Testamente hatte er bestimmt, daß sein Geschäft nebst seinem Grundstück sechs Jahre lang nach seinem Tode seinen Erben in Gemeinschaft gehören und nicht veräußert werden solle, da sein Nachlaß nur dann den höchstmöglichen Werth erreichen werde. Zu Universalerben seines Vermögens hatte er seine acht Kinder eingesetzt, die sechs aus der ersten Ehe: Auguste, Friedrich, Karoline, Heinrich, Hermann, Sophie, und die zwei aus der zweiten Ehe: Wilhelmine und Marie. Für seine Frau hatte er eine jährliche Rente festgesetzt.

Zu Administratoren des Geschäfts und Grundstücks während der sechsjährigen gemeinschaftlichen Verwaltung ernannte er seine beiden ältesten Söhne Friedrich und Heinrich (letztern, sobald er mündig gesprochen sei) und seinen Gehülfen und Procuristen Karl Ferdinand Bochmann. Zum Vormund seiner sechs unmündigen Kinder (nur die beiden ältesten, Auguste und Friedrich, waren bei seinem Tode mündig) bestimmte er den mit ihm seit langem befreundeten Bankier Wilhelm Reichenbach in Leipzig und, falls für die beiden Kinder zweiter Ehe ein besonderer Vormund erfordert würde, als solchen den Kaufmann Hartmann in Leipzig.

Diese Anordnungen waren die beste Lösung der schwierigen Lage, in die seine Erben sonst durch seinen frühzeitigen Tod gerathen wären. Die zwei ältesten Söhne schienen ihm noch zu jung (23 und 19 Jahre alt), um das Geschäft schon allein übernehmen zu können; der dritte Sohn Hermann (erst 17 Jahre alt) schwankte noch in der Wahl seines Berufs; von den Töchtern waren auch die beiden ältern noch unverheirathet, die drei andern im jugendlichsten Alter. Nach sechs Jahren aber war es voraussichtlich eher möglich, eine Entscheidung über die weitere Fortführung der Firma zu treffen.

Die drei Administratoren gingen sofort an die schwere Aufgabe, die ihnen der Verewigte gestellt hatte, und theilten sich in folgender Weise in die Geschäfte: Friedrich übernahm die Leitung der Buchdruckerei und die Verwaltung des Grundstücks, Heinrich die Leitung der Verlagshandlung, Bochmann das Cassawesen und die buchhändlerische Geschäftsführung.

Friedrich Brockhaus, geboren am 23. September 1800 in Dortmund als zweites Kind und erster Sohn von Friedrich Arnold Brockhaus, war bald nach seiner Geburt mit seinen Aeltern erst nach Arnheim, dann im Winter von 1801 auf 1802 nach Amsterdam gekommen und wurde nach dem am 8. December 1809 erfolgten Tode seiner Mutter Anfang Januar 1810 von seinem Vater mit den meisten übrigen Geschwistern nach Dortmund gebracht, wo sie vorläufig bei Verwandten bleiben sollten. Der Vater

Friedrich Brockhaus

ließ seinen ältesten Sohn Friedrich mit der zweiten Tochter Karoline schon im Frühjahr 1811 nach Altenburg kommen und gab ihn im Herbst 1813 zu dem mit ihm befreundeten Pastor Schlosser in Großzschocher bei Leipzig, wo er mit andern Knaben zusammen erzogen und unterrichtet wurde. Mit 16 Jahren, Neujahr 1816, kam er nach Braunschweig, um bei dem Buchhändler und Buchdrucker Friedrich Vieweg, der schon seit längerer Zeit viele Verlagswerke seines Vaters druckte, gleichzeitig mit dessen Sohne Eduard ordnungsmäßig die Buchdruckerkunst zu erlernen, da sein Vater die Absicht hatte, selbst eine Buchdruckerei zu errichten, was auch zwei Jahre darauf (am 26. Januar 1818) geschah. In Braunschweig blieb Friedrich drei Jahre, wurde am 4. April 1819 „als Buchdruckergesell losgesprochen" und kehrte nach Leipzig zurück, wo er in der, zunächst „Zweite Teubner'sche Buchdruckerei" genannten, Buchdruckerei seines Vaters, die er künftig leiten sollte, arbeitete. Da die zur Errichtung einer selbständigen Buchdruckerei erforderliche Concession nicht gleich zu erlangen war, beschloß sein Vater, ihn noch für ein Jahr zu seiner weitern Ausbildung ins Ausland gehen zu lassen. Friedrich reiste zunächst im August 1819 nach Würzburg, zur Besprechung mit der Firma König & Bauer wegen der von dieser erfundenen Schnellpressen, über deren Anschaffung sein Vater in Verhandlungen getreten war, dann über Straßburg nach Paris, wo er am 19. September mit seinem Vater zusammentraf und dann ein halbes Jahr in der Crapelet'schen Officin arbeitete. Von Paris ging er für zwei Monate nach London, um nach den französischen auch die englischen Druckereiverhältnisse kennen zu lernen, und traf im August 1820 wieder in Leipzig ein, wo er am 21. October die Concession zur Betreibung einer Buchdruckerei erhielt und die von seinem Vater errichtete unter eigenem Namen übernahm. Er vergrößerte und vervollkommnete sie fortwährend und war der erste leipziger Buchdrucker, der im Sommer 1826 eine Schnellpresse aus der Fabrik von König & Bauer aufstellen ließ, was damals als ein großes Wagniß erschien; bei den infolge der pariser Julirevolution von 1830 im September in Leipzig und Dresden ausgebrochenen Unruhen wurde seine Druckerei ihrer Schnellpressen

wegen, weil die Arbeiter sich durch diese Maschinen in ihrem Erwerbe benachtheiligt glaubten, mit Zerstörung bedroht, was er aber durch energisches Entgegentreten verhinderte.

Während seiner ganzen dreißigjährigen geschäftlichen Thätigkeit, erst unter seinem Vater, dann 1823—1829 bei der gemeinschaftlichen Administration der Firma, endlich 1829—1849 als Mitinhaber der Firma neben seinem Bruder Heinrich, bildeten die Buchdruckerei und die bald mit ihr vereinigten andern graphischen Zweige der Firma den Mittelpunkt der Thätigkeit Friedrich's; daneben widmete er sich der Verwaltung des Grundstücks und der Errichtung neuer Geschäftsgebäude. In diesen Beziehungen hat er sich große Verdienste um die Firma erworben. Die Leitung der buchhändlerischen Angelegenheiten überließ Friedrich dagegen wesentlich seinem Bruder Heinrich, wenn sie auch alles Wichtigere gemeinsam beriethen und er ihn oft während dessen längerer Abwesenheiten vertrat. Nur die im October 1837 von der Firma begründete „Leipziger Allgemeine Zeitung", seit April 1843 „Deutsche Allgemeine Zeitung" genannt, war auf seinen Vorschlag ins Leben gerufen worden und wurde wesentlich von ihm geleitet.

Friedrich betheiligte sich weniger als sein Bruder Heinrich an öffentlichen Angelegenheiten, war aber mehrere Jahre Mitglied der Gemeindevertretung (Stadtverordneter) und der Bürgerwehr (Communalgarde), zu deren Vicecommandanten er ernannt wurde. Im Sommer 1828, am 16. Juni, verheirathete er sich mit Luise Wagner (geb. 1807, gest. 1872), einer Schwester Richard Wagner's, die ihm vier Töchter schenkte: Marianne (geb. 1829), verheirathet mit Peter Friedrich Ludwig von Weltzien (gest. als königl. preußischer Generallieutenant 16. October 1870); Elisabeth (geb. 1830), verheiratet mit Adolf Schumann, gegenwärtig königl. sächs. Generalmajor a. D.; Clara (geb. 1833, gest. 1899), verheirathet mit Kurt von Kessinger, gegenwärtig königl. sächs. Generalmajor a. D.; Ottilie (geb. 1836, gest. 1903). Im Jahre 1849 entschloß er sich, aus dem Geschäfte auszutreten (worüber später berichtet werden wird), kaufte das Rittergut Prossen bei Schandau in der Sächsischen Schweiz, zog im April 1850 dahin, 1862, nachdem er es

wieder verkauft hatte, nach Dresden und starb dort am 24. August 1865 im 65. Lebensjahre.

Heinrich Brockhaus, der zweite Sohn von Friedrich Arnold Brockhaus, geboren am 4. Februar 1804 in Amsterdam, war im Januar 1810 nach dem Tode seiner Mutter auch nach Dortmund gebracht worden und blieb dort im Hause des ältern Bruders seines Vaters, Gottlieb, länger als seine Geschwister, bis Ostern 1816. Nach Altenburg zu seinem Vater, der sich inzwischen wieder verheirathet hatte, zurückgekehrt, erhielt er mit seinem jüngern Bruder Hermann zusammen Privatunterricht, wurde aber schon im folgenden Jahre, im Juli 1817, in eine Erziehungsanstalt zu Wackerbarthsruhe bei Dresden gebracht, wo er bis Ostern 1819 blieb. In das väterliche Haus nach Leipzig zurückgekehrt, trat er, im Alter von 15 Jahren, gleichzeitig mit seinem ältern Bruder Friedrich in das Geschäft seines Vaters und wurde von diesem in die buchhändlerischen und literarischen Arbeiten eingeführt, während Friedrich die Buchdruckerei erlernte. In dieser Weise theilten sich die Brüder auch nach dem Tode ihres Vaters und während ihres spätern gemeinschaftlichen Wirkens in die Leitung des Geschäfts.

Heinrich, mit guten Vorkenntnissen versehen und seine Bildung mit eisernem Fleiße vervollständigend, fand sich rasch in die geschäftliche Thätigkeit und wurde seinem Vater während der $3^1/_2$ Jahre, die er noch unter ihm arbeiten konnte, bald eine wirkliche Stütze. Gerade deshalb aber mußte er die Hoffnung, gleich seinem Bruder Friedrich eine Zeit lang ins Ausland zu gehen oder planmäßige Studien zu betreiben, aufgeben und sich mit kurzen Ausflügen nach Berlin, Dresden, Stuttgart und dem Rheine begnügen. Welches Vertrauen sein Vater in ihn setzte, geht daraus hervor, daß er den erst achtzehnjährigen Sohn im Winter 1822 mit einer Reise in einer verwickelten Verlagsangelegenheit beauftragte, die dieser zur vollen Zufriedenheit seines Vaters erledigte.

Nach dem Tode seines Vaters im Alter von $19^1/_2$ Jahren mit an die Spitze der Firma gestellt, wurde er bald deren eigentlicher Leiter und hat ihr sein ganzes Leben gewidmet. In der

ersten Zeit von Bochmann und besonders von seinem ältern Bruder Friedrich unterstützt, wirkte er mit letzterm gemeinsam 20 Jahre lang in der 1829 an sie beide übergegangenen Firma, übernahm 1850 die Firma allein und wurde dann bald von seinen beiden Söhnen unterstützt, seit 1854 von dem ältern, Eduard, seit 1863 auch von dem jüngern, Rudolf, denen er allmählich die Geschäftsführung überließ, ohne bis zu seinem Tode die Oberleitung ganz aufzugeben oder aus der Firma auszutreten.

Schon im Alter von 23 Jahren, am 31. Mai 1827, hatte er sich mit Pauline Campe, der dritten Tochter des leipziger Großkaufmanns und bairischen Consuls, Finanzraths Heinrich Wilhelm Campe, verheirathet; dieser blieb bis zu seinem am 18. Juli 1862 im 93. Lebensjahre erfolgten Tode der treueste Freund Heinrich's. Die älteste Tochter Campe's, Friederike, hatte den Kaufmann Gottfried Mehlgarten in Leipzig, die zweite, Luise, den Buchhändler Eduard Vieweg in Braunschweig geheirathet; die vierte, aus seiner zweiten Ehe, Sophie, heirathete später den Professor Karl Ewald Hasse, einen Sohn des mit Friedrich Arnold Brockhaus befreundeten Professors Christian Friedrich August Hasse. Heinrich's Ehe entsprossen fünf Kinder, drei Töchter und zwei Söhne: Marie, Eduard, Helene, Rudolf, Elisabeth. Die älteste Tochter Marie (geb. 1828) heirathete 1850 den Kreissteuerrath Albert Judeich in Dresden, der bis zu seinem Tode (30. Juli 1864) ihm ein vertrauter Freund war. Die zweite Tochter Helene (geb. 1835) verheirathete sich 1855 mit ihrem Vetter Heinrich Vieweg in Braunschweig, der erst mit seinem Vater, dann nach dessen Tode (1869) allein die Buchhandlung und Buchdruckerei Friedrich Vieweg & Sohn leitete und 3. Febr. 1890 starb. Die jüngste Tochter Elisabeth (geb. 1843) starb 1886.

Neben seiner geschäftlichen Thätigkeit widmete sich Heinrich Brockhaus mit Eifer den allgemeinen buchhändlerischen und den öffentlichen Angelegenheiten. Er war 11 Jahre lang Mitglied des Vorstands der leipziger Buchhändler, 4 Jahre auch dessen Vorsitzender, betheiligte sich lebhaft an den Verhandlungen der während der Buchhändlermessen in Leipzig stattfindenden Hauptversammlungen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und wurde häufig in die

Heinrich Brockhaus.

von diesem für wichtige Angelegenheiten niedergesetzten Ausschüsse, namentlich zur Bearbeitung eines Urhebergesetzes, gewählt. Auch war er 20 Jahre lang Stadtverordneter und 6 Jahre (1842—1848) Mitglied der II. Kammer des sächsischen Landtags als einer der Vertreter Leipzigs. In letzterer Eigenschaft nahm er lebhaften Antheil an den Verhandlungen, besonders über alle die Rechtsverhältnisse der Schriftsteller und Buchhändler betreffenden Angelegenheiten, weigerte sich aber gleich Gustav Harkort und andern 1850, in den vom Ministerium Beust verfassungswidrig wieder einberufenen Landtag einzutreten. In politischer Beziehung einem entschiedenen Liberalismus huldigend, ohne sich einer bestimmten Partei anzuschließen, nahm er an den Zeitereignissen regen Antheil, betheiligte sich 1848 am frankfurter Vorparlament und begrüßte freudig den Umschwung der Jahre 1866 und 1870.

Trotz seiner angestrengten geschäftlichen und öffentlichen Thätigkeit fand Heinrich Brockhaus Zeit, seine Bildung durch ernste Lektüre, die er systematisch über alle Wissensgebiete erstreckte und der er täglich einige Stunden widmete, zu erweitern. Er kannte besser als mancher Gelehrte die Hauptwerke der alten und neuen schönen und wissenschaftlichen Literatur, die er in einer von ihm sorgsam ausgewählten und gepflegten Bibliothek um sich vereinigte. Im Gebiete der Kunst war er ein warmer Freund der Musik und des Theaters, nie, wenn er nicht von Leipzig verreist war, ein Gewandhausconcert oder eine interessante Theatervorstellung versäumend, und oft reiste er weit, um eine berühmte Sängerin zu hören oder an Festvorstellungen theilzunehmen. Fast noch mehr aber interessirte er sich für die bildende Kunst; er gehörte mit zu den Begründern des Leipziger Kunstvereins und legte sich eine werthvolle Sammlung von Oelgemälden älterer Meister sowie von Kupferstichen und Handzeichnungen an, deren Ordnung und Vervollständigung er sich unausgesetzt widmete. Daneben führte er ein regelmäßiges Tagebuch über seine Erlebnisse, Anschauungen, von ihm gelesene Bücher u. s. w. Aus diesen Aufzeichnungen, die den Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert, die Jahre 1820 bis 1874, umfassen, haben seine beiden Söhne, dem Wunsche ihres Vaters

entsprechend, nach seinem Tode Auszüge drucken lassen, als Handschrift für die Familie und nähern Freunde, unter dem Titel: „Aus den Tagebüchern von Heinrich Brockhaus" (5 Theile, 1884—1887). Ein von dem zweiten Sohne Rudolf, der auch die Auszüge anfertigte, verfaßter Lebensabriß des Verstorbenen bildet die Einleitung zu dem Werke. Heinrich selbst hatte noch kurz vor seinem Tode sein „Reisetagebuch aus den Jahren 1867 und 1868" ebenfalls als Handschrift drucken lassen (2 Theile, 1873). Wieviel Zeit und Mühe er auf das Tagebuch verwendete, geht daraus hervor, daß dessen vollständiger Abdruck mehr als 50 starke Octavbände füllen würde!

Ein überaus wichtiges Element in seinem Leben bildeten die längern Reisen, die er trotz seiner vielseitigen Thätigkeit fast jedes Jahr unternahm und die sich außer auf alle Theile Deutschlands auch auf ganz Europa, mit Ausnahme Rußlands, aber einschließlich Islands, und mit Vorliebe auf Italien, Frankreich und England erstreckten, ihn aber auch nach Aegypten, Palästina, Syrien und Algerien führten. Mehr als den zehnten Theil seines Lebens hat er auf diesen Reisen zugebracht, die er indeß weniger zum Vergnügen und zur Erholung, als zu seiner weitern Ausbildung unternahm. Auf jede Reise bereitete er sich lange Zeit durch Lektüre der einschlagenden Werke und der Literatur des betreffenden Landes vor, wie er auch meist dessen Sprache, sofern er sie nicht schon beherrschte, erlernte. Dann reiste er langsam, nichts Wichtiges sich entgehen lassend. Auch in der Ferne behielt er bis kurz vor seinem Tode die Hauptleitung des Geschäfts in seiner Hand und wußte nach seiner Rückkehr durch Nachlesen der Copirbücher und wichtigen Eingänge sich über alles zu orientiren.

Eine seiner beiden längsten Reisen, die über anderthalb Jahre, vom October 1857 bis Mai 1859, dauerte und ihn nach dem Orient und dann über Griechenland, Sicilien und durch Italien zurückführte, war allerdings durch seine lebensgefährliche Erkrankung, eine Herzbeutel-Entzündung, im Januar 1857 veranlaßt worden. Der Aufenthalt im Süden, besonders in Aegypten, stellte ihn aber vollständig wieder her, sodaß er nach mehrern kleinern Reisen im Mai 1867 den langgehegten Plan, das ferne Island zu besuchen,

ausführen konnte; diese Reise dauerte ebenfalls anderthalb Jahre, indem er von Island über England und Frankreich nach Algier ging, dort den Winter zubrachte und über Spanien, Portugal und abermals Frankreich und England im November 1868 zurückkehrte.

Eine große Freude für ihn und für die Seinigen war es, daß er am 4. Mai 1872 die Feier seiner funfzigjährigen Geschäftsthätigkeit und gleichzeitig des hundertjährigen Geburtstags seines Vaters noch erlebte. Bei dieser Veranlassung wurde er von der Stadt Leipzig zum Ehrenbürger ernannt. Schon im Jahre 1858 hatte er von der Universität Jena bei ihrem 300jährigen Jubiläum den Titel eines Ehrendoctors der Philosophie erhalten; auf diese beiden hohen Auszeichnungen legte er großen Werth, so wenig er sonst nach solchen strebte.

Ueber 50 Jahre lang hat Heinrich die Firma F. A. Brockhaus geleitet und als ihre eigentliche Seele sie zu hoher Blüte gebracht, daneben aber sich auch um die Angelegenheiten des Buchhandels und die Volksbildung verdient gemacht.

Während seines langen Lebens hatte er einen großen Kreis näherer Freunde und Bekannten gefunden, der sich auf seinen Reisen noch erweiterte. Von den zahlreichen Schriftstellern, deren Werke im Verlage seiner Firma erschienen, seien als ihm näherstehende nur genannt: Friedrich von Raumer, Ludwig Tieck, Bunsen, Gutzkow, Carriere, Riehl, Max Müller, Bodenstedt, Gregorovius; von berühmten Zeitgenossen, mit denen er befreundet war: Alexander von Humboldt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Franz Liszt, Jenny Lind, Eduard und Emil Devrient, Genelli, Preller, Rietschel. Am liebsten verkehrte er im Kreise seiner Familie, sich an seinen Kindern und Enkeln erfreuend, außer in Leipzig auch in seiner 1847 erworbenen ländlichen Besitzung bei Dresden.

Nach einem an Arbeit, aber auch an edler Freude und verdientem Erfolg reichen Leben starb er nach nur kurzer Krankheit in Leipzig, am 15. November 1874 im 71. Lebensjahre, ein vielfach gesegnetes Andenken hinterlassend. Auch sein Bildniß schmückt gleich dem seines Vaters das Deutsche Buchhändlerhaus zu Leipzig.

Der dritte der von Friedrich Arnold Brockhaus für die Zeit von 1823 bis 1829 ernannten drei Administratoren der Firma, Karl Ferdinand Bochmann, war, wie früher erwähnt, schon 1813 in das damals noch in Altenburg befindliche Geschäft eingetreten und seinem Principal bald ein ebenso treuer Gehülfe und Freund geworden wie sein Vorgänger Bornträger. Dies erkannte Friedrich Arnold Brockhaus auch dadurch an, daß er testamentarisch ihm neben seinen beiden Söhnen die Fortführung des Geschäfts übertrug, und Bochmann hat dieses Vertrauen voll gerechtfertigt. Am 11. Februar 1788 zu Thurm bei Glauchau geboren, war er älter und erfahrener als die beiden Söhne, wiewol er damals (1823) auch erst 35 Jahre zählte.

Friedrich Arnold Brockhaus hatte ihn schon in Amsterdam kennen gelernt, wo Bochmann, von Wanderlust getrieben, 1808 eine Gehülfenstelle bei dem Buchhändler Hesse annahm, nachdem er in der Buchhandlung des Magister Sommer in Leipzig sechs Jahre lang den Buchhandel erlernt hatte. Als Hesse 1813 nach Paris zog, nahm Bochmann die ihm von Brockhaus angebotene Stelle in Altenburg um so lieber an, als es ihm, wie früher Brockhaus, unter den politischen Verhältnissen in Holland nicht mehr gefiel, und wanderte zu Fuß in 14 Tagen von Amsterdam nach Altenburg, wo er am 26. Juni 1813, also kurz vor den Kriegsereignissen bei Leipzig, eintraf. Schon in Altenburg wurde er bald eine Hauptstütze für Brockhaus und zog mit ihm und dem Geschäft 1818 nach Leipzig. Bochmann besorgte wesentlich das Cassawesen und den Verkehr mit den Sortimentsbuchhandlungen, sodaß Brockhaus sich ganz der verlegerischen und redactionellen Thätigkeit widmen konnte, und als Beweis des vollen Vertrauens seines Chefs wurde ihm von diesem vor seiner im August 1819 angetretenen längern Reise nach Paris die geschäftliche Procura übertragen, die auch nach seiner Rückkehr in Kraft blieb. Während der Administration der Firma unterstützte er die beiden Söhne des Verstorbenen wesentlich, und als diese 1829 die Firma von ihren Miterben auf eigene Rechnung übernahmen, war es ihre erste geschäftliche Handlung, den treuen Mitarbeiter wieder zum Procuristen zu ernennen. Dies ist er

22 Jahre lang bis zu seinem am 12. Februar 1852 im 65. Lebensjahre erfolgten Tode geblieben, immer hauptsächlich die Kasse verwaltend und daneben die der Firma 1827 hinzugefügte Abtheilung des Commissionsgeschäfts leitend. So hat er sich um die Firma durch Treue und Umsicht große Verdienste erworben. Das wurde von seinen Chefs auch dadurch anerkannt, daß sie ihn wie ein Mitglied ihrer Familien behandelten; er wohnte im Hause, blieb unverheirathet und wurde von den aufwachsenden Kindern als „Onkel Bochmann" geliebt und verehrt.

Beim Tode von Friedrich Arnold Brockhaus war dessen dritter Sohn, Hermann Brockhaus, geboren 28. Januar 1806 zu Amsterdam, erst 17 Jahre alt. Hermann war 1810 von Amsterdam mit nach Dortmund gebracht worden, kam im April 1814 nach Altenburg ins väterliche Haus und erhielt hier Privatunterricht, bis er im Juli 1818 in die Erziehungsanstalt zu Wackerbarthsruhe bei Dresden kam, in der sich sein Bruder Heinrich schon seit einem Jahre befand und wo er bis Ostern 1820 blieb. Da er Neigung zum Studiren hatte, wurde er von seinem Vater auf das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin gegeben, aber schon im Herbst 1821 nach Leipzig zurückgerufen, um sich hier auf den Besuch einer Universität vorzubereiten, daneben aber auch das buchhändlerische Geschäft praktisch kennen zu lernen. Sein Vater wünschte nämlich, daß auch er einmal in das Geschäft einträte, und äußerte oft scherzhaft: der älteste seiner Söhne solle die Bücher drucken, der zweite sie verlegen, der dritte aber sie schreiben. Hermann hatte demgemäß nur die Hälfte des Tags auf seine Studien, die andere auf buchhändlerische Arbeiten zu verwenden, that letzteres aber nur mit Widerstreben. Nach dem Tode seines Vaters bat er deshalb seine beiden ältern Brüder und seinen Vormund um die Erlaubniß, sich ganz dem Studium widmen und die geschäftliche Laufbahn aufgeben zu dürfen. Dies wurde ihm gewährt, zumal sein Vater testamentarisch nichts über seinen spätern Eintritt in das Geschäft bestimmt hatte; er bezog das Gymnasium in Altenburg, studirte dann in Leipzig, Göttingen und Bonn, wirkte nach längern Studien-

reisen im Auslande seit 1839 als außerordentlicher Professor an der Universität Jena und folgte 1841 einem Rufe an die Universität Leipzig, wo er seit 1848 bis zu seinem am 5. Januar 1877 im 71. Lebensjahre erfolgten Tode eine ordentliche Professur der altindischen Sprache und Literatur bekleidete. Er hatte das Studium der orientalischen Sprachen, besonders des Sanskrit, zu seiner Lebensaufgabe gemacht und hat sich auf diesem Gebiete als akademischer Lehrer sowie durch zahlreiche Werke, die im Verlage der Firma F. A. Brockhaus erschienen, eine hervorragende Stellung und einen hochgeachteten Namen erworben. Seit seiner Rückkehr nach Leipzig betheiligte er sich auf Wunsch seines Bruders Heinrich auch mehrfach an den encyklopädischen Unternehmungen der Firma, überwachte die Redaction der zehnten Auflage des „Conversations-Lexikons" (1851—1855), besorgte 1852—1865 die Redaction der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft" und übernahm 1856 die Redaction der „Allgemeinen Encyklopädie" von Ersch und Gruber, die er bis zu seinem Tode führte. Er hatte 1835 Ottilie Wagner, eine Schwester Richard Wagner's und der Frau seines Bruders Friedrich, geheirathet. Seine beiden Söhne widmeten sich gleich ihrem Vater mit Erfolg den Wissenschaften, erreichten aber kein hohes Alter: der ältere, Clemens, Theolog, geboren 1837, starb 1877 als außerordentlicher Professor an der Universität und Pastor an der Johanneskirche zu Leipzig, der jüngere, Friedrich, Jurist, geboren 1838, starb 1895 als ordentlicher Professor an der Universität zu Jena. Ihre Schriften erschienen ebenfalls im Verlage der Firma F. A. Brockhaus.

Nach Friedrich Arnold Brockhaus' Tode hielten seine Kinder, wie er es gewünscht hatte, gemeinsam Haus; nur Hermann bezog, wie erwähnt, das Gymnasium in Altenburg und die beiden Töchter zweiter Ehe, Wilhelmine und Marie, blieben mit ihrer Mutter in Stuttgart, um mit ihr erst 1833 nach Leipzig zurückzukehren. Das Zusammenleben der übrigen Geschwister dauerte aber auch nur einige Jahre, indem sich zuerst Auguste 1826 mit dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Ferdinand Portius verheirathete, im Mai 1827 Heinrich,

im Juli 1827 Karoline mit dem Kaufmann Wilhelm Kettembeil in Leipzig, 1828 Friedrich, 1829 Sophie mit dem Geh. Kanzlei-Secretär (später Hofrath) Karl Friedrich Ludwig Henneberg in Braunschweig. Wilhelmine und Marie heiratheten erst in spätern Jahren, erstere den Kaufmann Louis d'Ardenne, später belgischen Generalconsul Baron von Ardenne, in Leipzig, Marie den Medicinalrath Haußmann in Stuttgart.

Als ihre erste Aufgabe betrachteten die drei Administratoren der Firma die Beilegung der Streitigkeiten des Verstorbenen, besonders mit Adolf Müllner und Professor Schütz, die seine letzten Lebensjahre so verbittert hatten, und die Aufhebung der Recensur des Verlags in Preußen, die dem Geschäft sehr nachtheilig geworden war. Beides glückte ihnen auch vollständig noch vor Ablauf des Jahres 1823: die Processe von Schütz und Müllner wurden niedergeschlagen und eine preußische Cabinetsordre vom 13. December 1823 hob die Recensur auf mit Ausnahme der für das „Literarische Conversations-Blatt", die bis zum 2. Mai 1825 fortbestand.

Auch der Hiltrop'sche Proceß, der den Verstorbenen sein ganzes Leben hindurch verfolgt hatte, wurde 1828 durch einen Vergleich mit Hiltrop beendigt. Freilich hatte er der Firma noch große Unannehmlichkeiten bereitet. Ein erst nach dem Tode von Friedrich Arnold Brockhaus ergangenes Urtheil des Geheimen Obertribunals zu Berlin vom 2. April 1824 hatte die frühern Erkenntnisse, die ihn zu einer ansehnlichen Zahlung an Hiltrop verurtheilten, bestätigt, und obwol die sächsische Regierung den Stadtgerichten zu Leipzig die Befolgung der betreffenden Requisitionen untersagte, suchte die Firma doch auch ihrerseits ihr in Preußen befindliches Eigenthum vor Hiltrop zu schützen. Sie zeigte deshalb durch Circular vom 15. November 1824 an, daß sie die Rechnung mit allen preußischen Buchhandlungen aufhebe und daß ihr Verlag ihnen künftig von der Firma „Literatur-Comptoir in Altenburg Lit. B." geliefert werden würde. Zu dieser Veranstaltung hatte der mit dem Verstorbenen eng befreundete Besitzer der Pierer'schen Buchhandlung gern die Hand geboten, und obwol sie Aufsehen erregte, fand sie doch keine Beanstandung und wurde erst durch Circular vom 21. No-

vember 1828 nach Abschluß des Vergleichs mit Hiltrop wieder aufgehoben.

Neben der Erledigung dieser Angelegenheiten galt die Hauptsorge der Administratoren der Fortführung der wichtigsten von dem Verstorbenen begründeten Verlagsunternehmungen. Dies hatte, da er die Seele von allen gewesen war, seine große Schwierigkeit, auch in finanzieller Hinsicht, weil eine Haupteinnahmequelle des Geschäfts, das „Conversations-Lexikon", zunächst nicht viel erbrachte: nach damaligem Gebrauch im Buchhandel war die neue (sechste) Auflage auf Pränumeration versandt, also vom Publikum und Sortimentsbuchhandel bereits bezahlt worden. Auch beanspruchte das Ausbauen des 1821 erworbenen Grundstücks noch Zahlungen. Trotzdem gelang es, das Verlagsgeschäft in bisheriger Weise fortzuführen und dadurch auch die eigene Buchdruckerei voll zu beschäftigen.

Wie schon früher erwähnt, hatte Friedrich Brockhaus im Sommer 1826 in seiner Buchdruckerei außer mehrern Handpressen eine Schnellpresse aus der Fabrik von König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg aufgestellt, nachdem er im Winter vorher selbst hingereist war, sich mit Friedrich König (der die Schnellpresse erfunden und die erste 1814 in London an die „Times" geliefert hatte) über zweckmäßige Verbesserungen an derselben verständigt und einen besondern Vertrag darüber mit ihm abgeschlossen hatte. Da diese, die erste in Leipzig und ganz Sachsen aufgestellte Schnellpresse, sich vollständig bewährte, bestellte er bald noch eine zweite und dritte, sodaß die Druckerei mit diesen 3 Schnellpressen und 12 Handpressen damals die größte in Deutschland wurde. Gegenüber der großartigen Entwickelung, die auch diese Industrie seitdem erlebt hat, ist es interessant, daß König am 23. Februar 1829 an Friedrich Brockhaus schrieb, er wolle in der Ostermesse mit ihm besprechen, ob seine drei Maschinen nicht mit bedeutendem Vortheil von einem Pferde getrieben werden könnten, hinzufügend: „Nicht nur wird etwas Ansehnliches am Tagelohn erspart werden, sondern auch, und vorzüglich, es wird mehr fertig werden; für eine Maschine wäre es vielleicht nicht der Mühe werth, aber bei dreien! Sie hatten

einmal im Sinne, eine Dampfmaschine anzuschaffen, allein, das lassen Sie sich vergehen! Ich habe noch einige Erinnerung von den dortigen Holzpreisen; Ihr Leipziger müßt froh sein, wenn Ihr Euch selber wärmen könnt!" In Süddeutschland, z. B. in Augsburg, wurden schon damals Schnellpressen von König & Bauer durch Dampfmaschinen getrieben, weil die billigern Holzpreise dies erlaubten, doch zeigten sich dabei wieder andere Uebelstände, und meist wurde jede Schnellpresse durch ein von Menschenhand gedrehtes Rad bewegt. Erst die Steinkohlenfeuerung hat die allgemeinere Benutzung der Dampfmaschinen auch für den Betrieb der Schnellpressen ermöglicht. Indeß wurde trotz der Warnung König's schon 1834 eine Dampfmaschine für die 3 Schnellpressen der Firma aufgestellt.

Neben der Buchdruckerei und dem Verlagsgeschäft wurde in dieser Periode der Firma auch schon ein von ihr bald weiter gepflegter buchhändlerischer Geschäftszweig begonnen, das Commissionärgeschäft, indem sie das von dem Buchhändler Heinrich Eduard Gräfe begründete Commissionsgeschäft durch Vertrag vom 30. Mai 1827 ankaufte, aber vorläufig bis zum Aufhören der Administration (1829) noch unter dessen Firma fortführte, während Gräfe nach Königsberg übersiedelte und dort eine Verlagsbuchhandlung errichtete.

Das Personal der Firma hatte sich während der Administration ansehnlich vermehrt, sodaß es bei Aufhören derselben einschließlich der Buchdruckerei statt aus 100 schon aus 180 Personen bestand. In der Buchhandlung war neben Heinrich Brockhaus, der den ganzen Verkehr mit den Schriftstellern und die Redactionsgeschäfte der Zeitschriften zum größten Theil selbst besorgte, und dem dritten Administrator Bochmann, besonders ein westfälischer Verwandter thätig, Friedrich Volckmar, der von seinem Vetter Friedrich Arnold Brockhaus Ostern 1821 zur Erlernung des Buchhandels in sein Geschäft aufgenommen worden war. Er war 7. Juli 1799 in Soest geboren, also nur wenig älter als Friedrich und Heinrich Brockhaus. Sein Name wurde bald nach seinem Eintritt in eigenthümlicher Weise dadurch in den deutschen Buchhandel eingeführt, daß Brockhaus bei den Conflicten mit der preußischen Regierung einige Verlagsartikel mit der fingirten Firma „Friedrich Volckmar & Comp. in Frankfurt

und Leipzig" bezeichnet hatte. Er verließ Ende 1828 seine bisherige Stellung, um sich selbständig zu machen, übernahm zunächst am 1. Februar 1829 die Sortimentsabtheilung der Hartmann'schen Buchhandlung und errichtete am 1. Januar 1833 unter seinem eigenen Namen die buchhändlerische Firma, die unter ihm und seinen Nachfolgern besonders als Commissionsbuchhandlung zu großer Blüte gelangt ist. Er war ein angesehenes Mitglied des Buchhandels und starb 7. März 1876.

Am 20. August 1829 war die testamentarisch bestimmte sechsjährige Administration der Firma abgelaufen, worauf Friedrich und Heinrich sie von ihren Miterben für ihre alleinige Rechnung übernahmen und ihren treuen Mitadministrator Bochmann wieder, wie früher, zum Procuristen ernannten. Das Circular darüber an die Geschäftsfreunde wurde erst am 15. April 1830 erlassen.

Vor der dritten Periode der Firma ist noch die Verlagsthätigkeit während der Administration darzustellen.

2.

Verlagsthätigkeit 1823—1829.

Während der ersten Jahre der Administration widmete sich die Firma zunächst der Fortführung der von Friedrich Arnold Brockhaus begründeten Verlagsunternehmungen und der Veröffentlichung einiger von ihm noch in letzter Zeit übernommener Verlagswerke, die schon mit erwähnt wurden.

Das „Conversations-Lexikon" nimmt auch in dieser zweiten Periode der Firma die wichtigste Stelle unter ihren Verlagsunternehmungen ein. Die sechste Auflage des Werks war, wie früher erwähnt, noch von dem Verstorbenen unternommen und seit dem Sommer 1822 im Laufe eines Jahres hergestellt worden, doch wurde der Druck erst im November 1823 vollendet und das Werk noch vor Jahresschluß mit der Jahreszahl 1824 versandt, der letzte (10.) Band im März 1824. Schon in der Ostermesse 1824 erschien dann wieder ein Supplementband für die Besitzer früherer Auflagen, die neuen Artikel der sechsten enthaltend. Gleichzeitig war auch der Druck der noch von dem Verstorbenen begonnenen „Neuen Folge des Conversations-Lexikon" wieder aufgenommen worden; sie sollte die nur vorübergehendes Interesse darbietenden neuen Zeitereignisse und Persönlichkeiten schildern und einen 11. und 12. Band des Hauptwerks in der fünften und sechsten Auflage bilden. Sie erschien nach und nach in den Jahren 1824 bis 1826.

Die sechste Auflage des „Conversations-Lexikons" fand wieder so raschen Absatz, daß schon 1826 die Vorbereitungen zu einer siebenten Auflage getroffen werden mußten, von der die ersten 6 Bände im

Mai 1827 auf einmal versandt wurden, während die 3 folgenden im Juni 1828 und die 3 letzten Ostern 1829 erschienen. Sie war 12 statt 10 Bände stark, da die 2 Bände der „Neuen Folge" in dieselbe mit eingearbeitet waren, und unterschied sich von den frühern Auflagen auch durch größere Schrift und bessere Ausstattung. Noch vor Erscheinen des letzten Bandes war die Auflage vergriffen, worauf ein neuer durchgesehener Abdruck derselben veranstaltet und innerhalb eines Jahres, vom October 1829 bis September 1830, ausgegeben wurde. Vorher schon war wieder ein Supplementband für die Besitzer der vorigen Auflagen hergestellt worden.

Die Redaction der siebenten Auflage sowie der gleichzeitig mit der sechsten erschienenen „Neuen Folge" besorgte Professor Friedrich Christian August Hasse, der schon lange ein Hauptmitarbeiter des Werks gewesen war und den mit ihm eng befreundeten Begründer desselben namentlich in dessen letzten Lebensjahren bei den Neudrucken der fünften Auflage und den Vorbereitungen zur sechsten unterstützt hatte. Er hat sich große Verdienste um das Werk erworben.

Der lebhafte Absatz des Werks wurde nur wenig dadurch beeinträchtigt, daß auch in dieser Zeit Nachdrucke und Nachahmungen veranstaltet wurden, in Wien, Köln, Augsburg und Quedlinburg, gegen welche die Firma ihr gutes Recht zu wahren wußte, doch kam es nicht zu so lebhaften Kämpfen, wie sie der verstorbene Begründer des Werks gegen den würtembergischen Nachdrucker Macklot zu führen gehabt hatte. Besondere Sorge machte ihr in dieser Beziehung das von einem gewissen Spitz in Köln unternommene „Rheinische Conversations-Lexikon", das nach manchen Stockungen doch vollendet wurde (1825—1830 in 12 Bänden), aber ebenso wenig wie andere Concurrenzwerke den fortwährend steigenden Absatz ihres Werks schädigten.

Neben dem „Conversations-Lexikon" wurde noch ein anderes encyklopädisches Werk fortgesetzt und vollendet: die „Encyklopädie der Freimaurerei", deren erster Band 1822 erschienen war und deren zweiter Band 1824, deren dritter und letzter Band 1828 veröffentlicht wurden. Verfaßt war das Werk ursprünglich von dem mit Friedrich Arnold Brockhaus befreundeten Buchhändler Hesse,

früher in Amsterdam, später in Paris lebend, unter dem Pseudonym C. Lenning; durchgesehen und herausgegeben wurde es von einem sächsischen Justizbeamten Friedrich Moßdorf in Dresden, der aber auf dem Titel nicht genannt, sondern nur als „ein Sachkundiger" bezeichnet war. In späterer Zeit (1863—1867) ist eine zweite, völlig umgearbeitete Auflage des Werks unter dem Titel „Allgemeines Handbuch der Freimaurerei" ebenfalls in 3 Bänden von der Verlagshandlung veranstaltet worden.

Die von Friedrich Arnold Brockhaus begründeten und bei seinem Tode noch erscheinenden journalistischen Unternehmungen wurden von seinen Nachfolgern sämmtlich fortgeführt: 1) „Zeitgenossen. Biographien und Charakteristiken" (S. 33), wovon 1824—1827 der 4. bis 6. Band der „Neuen Reihe" in je 4 Heften erschienen, während 1829 eine von Professor Hasse herausgegebene „Dritte Reihe" unter dem etwas veränderten Titel: „Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit" begonnen wurde; 2) Oken's „Isis" (S. 32), welche Zeitschrift von dem Herausgeber in Jena redigirt, dort gedruckt und bis 1827 auch versandt wurde, von 1828 an von der Firma in Leipzig; 3) „Hermes oder Kritisches Jahrbuch der Literatur" (S. 34 und 35), dessen Redaction von 1824 an Geh. Rath Professor Dr. Karl Ernst Schmid in Jena besorgte, der die Zeitschrift bis zu ihrem 1831 erfolgten Eingehen in der angesehenen Stellung, die sie unter den literarischen Zeitschriften seit ihrer Begründung im Jahre 1818 erlangt hatte, zu erhalten wußte; endlich 4) „Literarisches Conversations-Blatt" (S. 36 und 37), das seit 1. Juli 1826 den Titel „Blätter für literarische Unterhaltung" annahm.

Diese Titeländerung hatte einen gleichen Grund wie die am 1. December 1820 erfolgte (der Titel „Literarisches Conversations-Blatt" statt „Literarisches Wochenblatt"): ein Verbot in Preußen; auch dieses beruhte auf einem ähnlichen unglücklichen Zufall wie jenes Verbot, und zwar auf einem von tragikomischer Art.

Am 15. December 1825 brachte die Zeitschrift die ihr von einem Mitarbeiter, Professor Rhode in Breslau, unterm 23. No-

vember eingesandte Notiz, daß der königlich Preußische Kalender so nebenher die interessante und nach dieser Quelle zweifellos richtige Nachricht enthalte: Großfürst Nikolaus, der zweitälteste Bruder des Kaisers Alexander I. von Rußland, sei dessen Nachfolger auf dem Throne. Bisher hatte der nächstälteste Bruder des Kaisers, Großfürst Konstantin, allgemein als präsumtiver Thronfolger gegolten. Diese Notiz erregte um so größeres Aufsehen, als noch vor ihrem Erscheinen Kaiser Alexander unerwartet am 1. December starb, Großfürst Nikolaus wirklich zum Kaiser ausgerufen worden war und nach anfänglicher Weigerung als Nikolaus I. den Thron bestiegen hatte, nachdem Großfürst Konstantin wegen seiner zweiten morganatischen Ehe auf die Thronfolge verzichtet hatte, was, wie erst jetzt bekannt wurde, bereits durch eine geheime Acte vom 26. Januar 1822 geschehen war. Besonders unangenehm war die preußische Regierung von der angeblich im preußischen officiellen Kalender enthaltenen Nachricht berührt, vielleicht weil Großfürst Nikolaus mit der ältesten Tochter König Friedrich Wilhelm's III. vermählt war und man glauben konnte, daß Preußen von Nikolaus' Aussicht auf den Thron Kenntniß gehabt habe. In der von der Regierung sofort eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß nicht der königlich Preußische Kalender, sondern ein in Frankfurt a. d. Oder erschienener Schreibkalender die Nachricht gebracht hatte, wie das in der „Preußischen Staats-Zeitung" vom 27. December festgestellt wurde, und daß sie nur von dem Factor der betreffenden Druckerei herrührte, der Kalender außerdem zufällig ohne Censur gedruckt worden war, weil der Censor durch einen Beinbruch an der Ausübung seines Amtes gehindert wurde! Trotz der Harmlosigkeit dieser Umstände erfolgte unterm 31. December das Verbot des „Literarischen Conversationsblatts" für die preußischen Staaten durch eine von dem Ministerium des Innern und dem der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete Verordnung mit der Begründung, daß die Notiz nur als eine „geflissentliche Falschheit" betrachtet werden könne, „wie sich dieses Blatt deren schon öfter schuldig gemacht". Heinrich Brockhaus reiste sofort nach Berlin; er machte mündlich und schriftlich alle Umstände geltend, die zur Entschuldigung des Vorfalls dienen konnten, indem er

hervorhob, daß der betreffende Kalender, wenn er auch nicht der officiell preußische gewesen sei, doch auf seinem Titel den Zusatz hatte „Herausgegeben mit Genehmigung der Königlich Preußischen Kalender-Deputation", und daß eine „geflissentliche Falschheit" sicherlich nicht vorliege, noch weniger aber das Blatt sich einer solchen „schon öfter" schuldig gemacht habe, da seit seiner Wiederzulassung in Preußen keine einzige derartige Klage erhoben worden sei. Indeß war Alles vergebens: die Minister von Schuckmann und Graf von Bernstorff antworteten auf die Eingaben der Firma ablehnend, und auf eine direct an den König gerichtete Vorstellung erfolgte der lakonische Bescheid:

„Dem Gesuche der Brockhaus'schen Buchhandlung, das von den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten erlassene Verbot des Debits des Literarischen Conversationsblatts in Meinen Staaten zurückzunehmen, kann nicht stattgegeben werden.

Berlin, den 6. Februar 1826. (Gez.) Friedrich Wilhelm."

Nachdem nunmehr jede Aussicht auf Wiederaufhebung des Verbots geschwunden war und da die Zeitschrift ohne den Absatz in Preußen nicht hätte fortbestehen können, entschloß sich die Firma zu demselben Ausweg, den sie schon einmal 1820 mit Erfolg eingeschlagen hatte: sie gab der Zeitschrift vom 1. Juli 1826 an den Titel „Blätter für literarische Unterhaltung" statt „Literarisches Conversations-Blatt". Der Debit derselben wurde in Preußen nicht beanstandet, obwol darüber keine Bekanntmachung erfolgte. So ist die zweimalige Titeländerung der Zeitschrift nur durch Maßnahmen der preußischen Regierung veranlaßt worden.

Die „Blätter für literarische Unterhaltung" gewannen bald noch größere Verbreitung als ihre Vorgänger und sind bis 1898 im Verlage der Firma erschienen. Ihre Leitung und Redaction hatte Heinrich Brockhaus seit dem Tode seines Vaters übernommen und führte sie 30 Jahre lang, bis 1853, persönlich, später mit Unterstützung von literarischen Herausgebern; die Zeitschrift wird uns daher auch noch im weitern Verlauf begegnen.

Außer dem „Conversations-Lexikon" und den Zeitschriften wur-

den mehrere größere Verlagsunternehmen, die der Verstorbene begründet hatte, erst nach seinem Tode veröffentlicht oder vollendet.

Das wichtigste derselben ist Friedrich von Raumer's „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit" (6 Bände, 1823—1825). Friedrich Arnold Brockhaus hatte, wie früher (S. 40) erwähnt, dieses Lebenswerk des mit ihm eng befreundeten Verfassers noch von diesem übernommen und angekündigt, auch nach damaligem Gebrauch eine Pränumeration darauf eröffnet, doch konnte die Veröffentlichung erst nach Brockhaus' Tode erfolgen, indem die beiden ersten Bände Mitte September 1823 ausgegeben wurden, während der vierte Band 1824, der fünfte und sechste 1825 folgten. Das Werk fand lebhaften Beifall und große Verbreitung, die auch durch einen in Würtemberg veranstalteten Nachdruck nicht beeinträchtigt wurde; es erlebte später mehrere umgearbeitete Auflagen und gilt noch jetzt, 80 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, für eine werthvolle Darstellung dieses wichtigen Abschnitts der deutschen Geschichte.

Von Casanova's Memoiren waren, wie auch bereits erwähnt, bei Lebzeiten von Friedrich Arnold Brockhaus nur die ersten 4 Bände der deutschen Bearbeitung erschienen; die übrigen 8 Bände folgten nach und nach in den Jahren 1824 bis 1828. Die schon früher beabsichtigte Veröffentlichung des französischen Originals, von Professor Jean Laforgue unter dem Titel „Mémoires de J. Casanova de Seingalt écrits par lui-même. Edition originale" besorgt, begann 1826, doch konnten bis 1827 nur die ersten 4 Bände ausgegeben werden, während der 5. bis 8. 1832 und der 9. bis 12. Band erst 1838 veröffentlicht wurden. Die Schuld an dem langsamen Erscheinen trug ein Verbot des Werks durch die sächsische Regierung, weshalb die spätern Bände in Paris und Brüssel gedruckt und von andern Firmen debitirt wurden. Diese Ausgabe ist die einzige rechtmäßige Originalausgabe, während eine in Brüssel erschienene eine Rückübersetzung aus der deutschen Ausgabe und eine in Paris veröffentlichte ein Nachdruck der leipziger ist; freilich ist auch letztere kein vollständiger und wortgetreuer Abdruck des noch im Besitz der Verlagshandlung befindlichen Originalmanuscripts, dessen Abdruck vielfach gewünscht wird. Die Wichtigkeit von

Casanova's Memoiren für die Cultur- und Zeitgeschichte, trotz ihrer frivolen Episoden, ist seit ihrer ersten Veröffentlichung immer mehr anerkannt worden, unter anderm von dem Historiker Friedrich Wilhelm Barthold, der ein eigenes Werk über „Die geschichtlichen Persönlichkeiten in Casanova's Memoiren" (2 Bände, Berlin 1845) verfaßte, und in einer Publication der „Gesellschaft der Bibliophilen": „Jacob Casanova de Seingalt, sein Leben und seine Werke" von Ottmann (Stuttgart 1900).

Das Taschenbuch „Urania" wurde mit gutem Erfolge fortgeführt und wandte sich in den während der Jahre 1824 bis 1829 erschienenen 5 Jahrgängen mehr als früher der Novelle zu; unter anderm brachte es 1826 Ludwig Tieck's „Dichterleben", eine seiner besten Novellen, der in spätern Jahrgängen noch mehrere folgten.

Von der 14 Bände umfassenden „Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts" erschienen in diesen Jahren 6 Bände, der 6. bis 11., während der 1. bis 5. 1822 und 1823 veröffentlicht worden waren und der 12. 1831, der 13. und 14. erst 1837 und 1838 folgten. Die ersten 10 Bände wurden von dem Dichter Wilhelm Müller, der das Unternehmen mit Friedrich Arnold Brockhaus begründet hatte, herausgegeben, die übrigen 4 nach Müller's Tode von Karl Förster.

Neben der Fortführung dieser von Friedrich Arnold Brockhaus begründeten oder übernommenen Werke entfaltete die Firma auch während der Administration eine rege Verlagsthätigkeit auf allen schon bisher gepflegten Gebieten, indem sie in den 6 Jahren von 1823 bis 1829 ungefähr 80 neue Werke verlegte, darunter mehrere größerm Umfangs.

Auf dem Gebiete der deutschen schönen Literatur sind einige Romane und Erzählungen zu nennen: zwei von Therese Huber „Jugendmuth" (2 Theile, 1824) und „Die Ehelosen" (2 Theile, 1829); die zweite Auflage des beliebtesten Romans von Johanna Schopenhauer „Gabriele" (3 Theile, 1826); „Schloß Avalon" von Wilhelm Häring (Wilibald Alexis), aber nicht unter seinem Namen, sondern wie sein früherer Aufsehen erregender Roman „Walladmor"

als Uebersetzung eines Werks von Walter Scott bezeichnet (3 Bände, 1827); „Selbstopfer" von Leontine Romainville (1829); „Er und Sie. Ein Märchen neuerer Zeit" (1827) und „Erzählungen" (1828) von Alexander Bronikowski; eine Novelle von Friedrich von Bülow unter dem Pseudonym Friedrich von Solona „Drei Tage am Bord der deutschen Najade" (1828); ferner „Erzählungen" von Griesheim unter dem Pseudonym A. von Sartorius (1828). Daran schließt sich die dritte Auflage der „Fantasiestücke in Callot's Manier" von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (2 Theile, 1825), welches Werk in den ersten beiden Auflagen 1815 und 1819 im Verlage von Kunz in Bamberg erschienen und 1822 an die Firma F. A. Brockhaus übergegangen war. Die dramatische und die lyrische Dichtung ist nur durch je zwei Werke vertreten: „Dramatische Dichtungen" von Friedrich Graf Kalckreuth (2 Bände, 1824) und „Karl V.", Tragödie von Karl Nienstädt (1826); eine kleine Dichtung von Christoph August Tiedge „Die Griechen im Kampfe mit den Barbaren" (1826), die zum Besten der Griechen während ihres Freiheitskampfes verkauft wurde, und „Theotima oder Harfenstimmen in Sion vom Herausgeber der «Theomela»" (1829) von Johann Florello, einem als Professor in Greifswald lebenden Schweden.

Uebersetzungen aus der schönen Literatur des Auslands bietet in diesen Jahren besonders ein von der Firma 1825 ins Leben gerufenes größeres Sammelwerk unter dem Titel: „Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes". Dasselbe sollte die hervorragendsten Romane und Novellen der fremden Literaturen in guten Uebersetzungen bringen, von kurzen Biographien oder Charakteristiken begleitet und zu billigen Preisen. Band 1—4 enthielt den „Don Quixote" von Cervantes, übersetzt von Soltau, Band 5 Goldsmith's „Landprediger von Wakefield" von Karl Eduard von der Ölsnitz, Band 6—9 Le Sage's „Gil Blas" von Professor Fischer in Würzburg, Band 10 „Der Erzschelm" von Villegas, übersetzt von Keil, Band 11—14 Fielding's „Geschichte Tom Jones, eines Findlings" von Lüdemann, Band 15 Holberg's „Niels Klims Wallfahrt in die Unterwelt" von Wolf, Band 16 Ugo Foscolo's „Letzte Briefe des Jacopo Ortis" von Lautsch, Band 17—19 „Delphine" der Frau

von Staël von Gleich, Band 20—22 Boccaccio's „Decamerone", übersetzt von Karl Witte. Diese 22 Bände erschienen in den Jahren 1825 bis 1830 in rascher Folge, führten 9 anerkannte Meisterwerke der spanischen, englischen, französischen, dänischen und italienischen Literatur in trefflichen Uebersetzungen vor und erlebten in den gleichzeitig veranstalteten Separatausgaben meist mehrfache Auflagen, auch noch in späterer Zeit. Das Unternehmen fand vielen Beifall und guten Absatz. Indeß wurde es nach einer längern Pause erst in den Jahren 1837 und 1838 durch 5 weitere Bände, 23—27, fortgesetzt; darüber und über die Aufnahme der 27 Bände in eine „Ausgewählte Bibliothek der Classiker des Auslandes" (80 Bände, 1841—54) später.

Unter den zahlreichen Anträgen von Uebersetzungen ist ein solcher von Arthur Schopenhauer hervorzuheben, der sich gleich nach der ersten Ankündigung des Unternehmens mit Brief vom 26. Januar 1825 aus Dresden erbot, Sterne's „Tristram Shandy" zu übersetzen, worauf ihm am 17. Februar geantwortet wurde, man werde sich deshalb vielleicht später an ihn wenden, wenn die Romanbibliothek Beifall fände. Obwol dies der Fall war, unterließ die Firma eine weitere Anfrage an ihn, vermuthlich weil sie mit seinem ersten Verlagswerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" und bei den Verhandlungen darüber mit ihm so üble Erfahrungen gemacht hatte.

Außer der Romanbibliothek erschienen an Uebersetzungen von ausländischer schöner Literatur: eine zweite Auflage von Kannegießer's Uebersetzung der „Göttlichen Komödie" Dante's (3 Theile, 1825); die „Lyrischen Gedichte" Dante's von demselben Uebersetzer mit beigedrucktem Original (1827); „Denkwürdigkeiten des Kapitän Landolph. Die Geschichte seiner Reisen während 36 Jahren enthaltend", nach dem Französischen bearbeitet von Therese Huber (1825); „Anekdoten aus dem Leben Suworoff's", aus dem Russischen übersetzt (1829); endlich „Betrachtungen über die Ursachen der Größe der Römer und ihres Verfalls" des berühmten französischen Schriftstellers Montesquieu, übersetzt von dem badischen Staatsminister Freiherrn von Hacke (1828).

Neue encyklopädische Verlagswerke waren: „Geschäfts-Lexikon

für die deutschen Landstände, Staats- und Gemeindebeamten u. s. w.", herausgegeben von dem badischen Geh. Regierungsrath Theodor Hartleben, von dessen zwei Bänden aber nur der erste erschien (1824), weil der Verfasser während der Vorarbeiten zum zweiten starb und der erste Band wegen seines liberalen Charakters und einiger Anstoß erregenden Artikel in Baden und Preußen confiscirt worden war; „Allgemeines deutsches Reimlexikon" (2 Bände, 1826), herausgegeben von dem seit 1817 in Pesth lebenden frühern Freunde von Friedrich Arnold Brockhaus, Ferdinand Hempel, unter dem Pseudonym Peregrinus Syntax (statt dessen er in andern Schriften die Bezeichnungen Spiritus Asper, Simplicissimus, Frater Timoleon u. a. wählte) und von einem längern Vorwort des Bibliographen Ebert begleitet; „Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften, nebst ihrer Literatur und Geschichte", herausgegeben von Professor Wilhelm Traugott Krug in Leipzig (4 Bände, 1827—1829, wozu noch ein 5. Band in 2 Abtheilungen, 1829 und 1834, kam), das große Verbreitung fand und bald in zweiter verbesserter und vermehrter Auflage (5 Bände, 1832—1838) erschien.

Auch die meisten Gebiete der wissenschaftlichen Literatur sind in dieser Zeit durch Verlagsunternehmungen vertreten.

So wurden von literarhistorischen und biographischen Werken veröffentlicht: aus dem Nachlaß des 1819 verstorbenen Philosophen K. W. F. Solger „Nachgelassene Schriften und Briefwechsel", herausgegeben von Ludwig Tieck und Friedrich von Raumer (2 Bände, 1826) und seine „Vorlesungen über Aesthetik", herausgegeben von K. W. L. Heyse (1829); „Johann Georg Forster's Briefwechsel", herausgegeben von seiner Gattin Therese Huber (2 Theile, 1829); „Philipp Melanchthon's Werke", in einer Auswahl herausgegeben von Friedrich August Koethe (6 Theile, 1829 und 1830); endlich Biographien des Mineralogen Abraham Gottlob Werner von Samuel Gottlob Frisch (1825), Thaddäus Kosciuszko's von Oberbibliothekar Karl Falkenstein (1827, dann 1834 in 2. Auflage) und Albrecht Dürer's von Joseph Heller (von diesem auf 3 Bände angelegten werthvollen Werke erschien nur der 2. Band in 3 Abtheilungen, 1827 und 1831).

Von Geschichtswerken wurden außer Friedrich von Raumer's „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit" verlegt: „Denkwürdigkeiten" des Exkaisers von Mexico, Augustin de Iturbide, aus dem Englischen übersetzt (1824); „Der Suliotenkrieg nebst den darauf bezüglichen Volksgesängen" von Wilhelm von Lüdemann (1825); „Frankreich als Militärstaat unter Ludwig XVIII." von Baron von Zedlitz (1825); „Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792", anonym von dem bekannten Militärhistoriker Gustav Schulz verfaßt (Theil 1—4, 1827 bis 1830, später in den Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin übergegangen, wo auch die Fortsetzung, Theil 5—15, 1833—1853 erschien); „Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI.", anonym vom preußischen Generalmajor von Schütz verfaßt (6 Theile, 1827—1833); „Geschichte Frankreichs, besonders der dortigen Geistesentwickelung, von der Einwanderung der Griechen bis zum Tode Louis XV." anonym von Staatsrath von Bosse in Braunschweig (1829); „Erzählungen aus der Geschichte der europäischen Völker, von Karl dem Großen bis auf unsere Zeiten" von Dr. Georg Ludwig Jerrer, Pseudonym für Johann Heinrich Meynier (3 Theile, 1827); „Geschichte Aragoniens im Mittelalter" von Dr. Ernst Alexander Schmidt (1828); „Betrachtungen über Deutschland" von Joseph Ignaz Weitzel (1828).

Auf dem Gebiete der Staats- und Rechtsgeschichte übernahm die Firma ein die preußischen Provinzialrechte behandelndes größeres Sammelwerk unter dem Titel: „Provinzialrechte aller zum Preußischen Staat gehörender Länder und Landestheile", von mehrern Rechtsgelehrten verfaßt und vom preußischen Geh. Justizrath und Oberlandesgerichtsrath Friedrich Heinrich von Strombeck herausgegeben. Der die Provinz Sachsen betreffende erste Theil erschien 1827, während die Fortsetzungen erst in den Jahren 1829—1833 folgten, der die Provinz Westfalen behandelnde zweite Theil in 3 Bänden und der die Provinz Westpreußen betreffende dritte Theil ebenfalls in 3 Bänden. Weitere Fortsetzungen erschienen nicht, weil der Herausgeber 1832 starb und das Werk auch nicht genügend von der preußischen Regierung durch Abnahme von Exemplaren unter-

stützt wurde. Von dem Herausgeber waren schon 1822 und 1823 zwei andere Werke im Verlage der Firma gemeinschaftlich mit berliner Verlegern veröffentlicht worden: „Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung u. s. w. in den Preußischen Staaten" und „Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten", wovon 1824—1825 zweite Auflagen in je 2 Bänden und 1829—1830 dritte Auflagen in je 3 Bänden erschienen, welche 1837 und 1838 durch je einen von Ferdinand Leopold Lindau herausgegebenen vierten Band ergänzt wurden. In dieses Gebiet gehören noch zwei Schriften Friedrich von Raumer's: „Ueber die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik" (1826; 1832 in zweiter und 1861 in dritter Auflage erschienen) und „Ueber die preußische Städteordnung" nebst einem Nachtrage „Zur Rechtfertigung und Berichtigung meiner Schrift" (1828); eine Denkschrift an den Deutschen Bundestag über den Streit zwischen dem Herzog Karl von Braunschweig und seinem Lande (1829); eine Schrift von Henri Jouffroy „De nos réformes, des causes qui s'opposent à notre liberté politique etc." (1829); endlich zwei Werke aus der von der Firma später sehr gepflegten diplomatischen Literatur von Charles de Martens: „Annuaire diplomatique" (3 Jahrgänge, 1823—1825) und „Causes célèbres du droit des gens" (2 Bände, 1827, wovon 1858—1861 eine zweite vermehrte Auflage in 5 Bänden erschien).

Zahlreich sind auch in dieser Zeit die Verlagswerke der Firma auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaften, auf das sie schon seit 1816 durch den Ankauf der Pierer'schen Verlagsbuchhandlung (vgl. S. 41) hingewiesen worden war; als diese 1823 von dem frühern Besitzer wieder übernommen wurde, behielt die Firma Brockhaus den Verlag der Zeitschrift „Allgemeine medizinische Annalen des 19. Jahrhunderts" und veröffentlichte die Jahrgänge 1823 bis 1830, worauf die Zeitschrift unter dem veränderten Titel „Allgemeine medizinische Zeitung" auch von der Pierer'schen Verlagsbuchhandlung übernommen wurde, aber 1838 einging, nachdem die beiden letzten Jahrgänge wieder von der Firma Brockhaus veröffentlicht worden waren. Weitere Verlagswerke der Firma auf

diesem Gebiete waren: eine Schrift „Ueber den Gebrauch der natürlichen und künstlichen Mineralwässer u. s. w." vom Hof- und Medicinalrath Kreysig in Dresden (1825, wovon 1828 eine zweite Auflage und 1829 eine französische Uebersetzung erschien); drei Schriften von Dr. Karl Gustav Hesse „Ueber das Schreien der Kinder im Mutterleibe" (1826), „Ueber die Erweichung der Gewebe u. s. w." (1827) und „Ueber Varicellen" (1829); „Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers und seiner Epidemien" von Dr. Georg Friedrich Most (2 Bände, 1826); „Materialien zu einer vergleichenden Heilmittellehre zum Gebrauch für homöopathisch heilende Aerzte" von Dr. Schweikert (1826—1830 in 4 starken Heften); „Reine Arzneimittellehre" (vom homöopathischen Standpunkte aus) von Dr. Hartlaub und Dr. Trinks (3 Bände, 1828—1831); „Vorlesungen über gerichtliche Medizin" von Professor M. Orfila in Paris, aus dem Französischen übersetzt von Professor Hergenröther in Würzburg (3 Bände, 1829); „Praktische Beobachtungen über einige javanische Arzneimittel" von Dr. Waitz in Samarang, aus dem Holländischen übersetzt von Dr. J. B. Fischer (1829). Dazu kommen noch ein bibliographisches Werk „Literatura medica externa recentior" von Professor Kurt Sprengel in Halle (1829) und „Die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Berlin, kritisch beleuchtet" von Dr. J. J. Sachs (1828).

Verlagsartikel auf verschiedenen andern wissenschaftlichen Gebieten sind: „Roms Campagna in Beziehung auf alte Geschichte, Dichtung und Kunst" von Dr. Christian Müller (2 Theile, 1824); „Homerische Vorschule. Eine Einleitung in das Studium der Ilias und Odyssee" von dem Dichter Wilhelm Müller (1824, 2. Auflage 1836); „Lehrbuch der neugriechischen Sprache" von W. von Lüdemann (1826); „Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst" von Johann Gottlob von Quandt (1826); „Lehrbuch der Forst- und Jagdthiergeschichte" von Stephan Behlen und „Der Waldschutz oder vollständige Forstpolizeilehre" von Dr. E. M. Schilling (1826); „Systematisches Lehrbuch für Vormünder und Curatoren" von Ph. Zeller (1825); „Lehrbuch der Mineralogie" von Professor F. S. Beudant in Paris, aus dem Französischen übersetzt von K. F. A.

Hartmann (1826) und das von letzterm herausgegebene „Handwörterbuch der Mineralogie und Geognosie" (1828) sowie das von demselben nach dem Englischen bearbeitete „Lehrbuch der Chemie" von Professor Eduard Turner in London (1829); drei philosophische Werke: „Das Böse im Einklange mit der Weltordnung dargestellt" von B. H. Blasche (1827), „Ueber religiöse Bildung, Mythologie und Philosophie der Hindus" von Professor J. G. Rhode (2 Bände, 1827) und „System der Logik" von Professor K. F. Bachmann in Jena (1828); drei mathematische Werke: „Praktische Uebungen für angehende Mathematiker" von Dr. E. S. Unger (2 Bände, 1828), „Projectionslehre" von E. Baron von Ungern-Sternberg (1828) und „Arithmetisches Handbuch oder Briefe über das praktische Rechnen" von Dr. K. W. W. Scott (1829), der gleichzeitig „Briefe an eine Schwester über die deutsche Sprache, zur Vermeidung der gröbsten und gewöhnlichsten Fehler" veröffentlichte; endlich zwei militärische Werke: „Das Artillerie- und Armee-Fuhrwesen" vom sächsischen Major Seyfert von Tennecker (1826) und „Licht und Schatten, Altes und Neues" (anonym, 1829).

Noch zwei Verlagswerke der Firma in dieser Zeit verdienen besondere Erwähnung, weil sie die ersten praktischen Reiseführer in deutscher Sprache darboten und noch vor den Murray'schen Reisebüchern in England und den Baedeker'schen in Deutschland erschienen. Beide haben denselben Verfasser, Geh. Justizrath J. F. Neigebaur: „Handbuch für Reisende in Italien" (1826, 2. Auflage 1833 und 3. Auflage in 3 Theilen 1840) und „Handbuch für Reisende in England" (1829); sie waren sehr zweckmäßig abgefaßt, wenn sie auch zu großen Umfang, unhandliches Format und keine Karten oder Pläne hatten, und namentlich das erste Werk errang sich Geltung.

Trotz dieser regen Verlagsthätigkeit der Firma während ihrer Administration in den Jahren 1823 bis 1829 hatte sie schon kurz nach dem Tode ihres Begründers, im Mai 1825, den kühnen Entschluß gefaßt, sich um den Verlag von Goethe's Werken zu bewerben. Im Frühjahr 1825 war bekannt geworden, daß Goethe bei der

deutschen Bundesversammlung ein Privilegium für eine neue Ausgabe seiner Werke zu erlangen suche, nachdem sein 1816 mit der Cotta'schen Buchhandlung auf sieben Jahre abgeschlossener Contract abgelaufen war. Diese Nachricht erregte natürlich großes Aufsehen in der deutschen Verlegerwelt. Als begeisterter Verehrer Goethe's hegte Heinrich Brockhaus den lebhaften Wunsch, dessen Verleger zu werden, und bestimmte seinen Bruder Friedrich, mit ihm sofort nach Weimar zu reisen, um darüber mündlich zu verhandeln. Sie verließen Leipzig am 3. Mai abends, trafen am 4. Mai früh in Weimar ein, schrieben sofort an Goethe und wurden schon für denselben Vormittag zu ihm bestellt. Der damals 76jährige Dichter machte auf den 21jährigen Verleger den mächtigsten Eindruck, den dieser nie vergessen hat. Goethe war sehr freundlich und liebenswürdig gegen die beiden Brüder, erkundigte sich nach ihrem verstorbenen Vater, der auch mehrmals persönlich mit ihm verkehrt hatte, sowie nach ihrem Geschäft und lobte mehrmals das „Literarische Conversations-Blatt"; auch das „Conversations-Lexikon" benutzte er oft und hatte es auf seinem Arbeitstische stehen. Er schien sehr geneigt zu weitern Unterhandlungen, theilte den Brüdern mit, daß die neue Ausgabe 40 Bändchen enthalten solle und er noch mit keinem andern Verleger abgeschlossen habe, und forderte sie auf, ihm schriftlich weitere Mittheilungen zu machen. Die beiden Brüder reisten noch denselben Abend nach Leipzig zurück, beriethen sich mit dem dritten Administrator Bochmann und den Vormündern ihrer Geschwister, zogen aber vor, statt zu schreiben, am 13. Mai abends nochmals nach Weimar zu fahren, um auch die weitern Verhandlungen lieber mündlich zu führen. Goethe empfing sie am 14. Mai wieder sehr freundlich und schien ganz bereit, mit ihnen abzuschließen, wie er selbst aussprach, theilte ihnen noch mehrere Einzelheiten mit und bat sie, das Weitere mit seinem Sohne, Geh. Kammerrath August von Goethe (damals 36 Jahre alt), zu verhandeln. Dieser traf am folgenden Tage aus Jena ein, und nach einer längern Unterredung wurde eine Punctation vereinbart, nach welcher die Buchhandlung Brockhaus das Recht erhalten sollte, die neue Ausgabe der Werke Goethe's in 40 Bändchen gegen ein Honorar

von 50000 Thalern 12 Jahre lang zu verlegen. Goethe's Sohn erbat sich 14 Tage Frist für die Entscheidung seines Vaters. Da bis zum 6. Juni keine Antwort erfolgte, wurde eine solche schriftlich erbeten, doch sei man auch bereit, nochmals nach Weimar zu kommen. Darauf antwortete August von Goethe am 10. Juni: zum Beweise, daß er ihrer bisher gedacht habe, schicke er hierbei vertraulichst eine Inhaltsangabe der beabsichtigten Ausgabe, sei aber nicht im Stande, etwas Näheres in Absicht auf den Entschluß zu melden, da sein Vater noch immer jenen Vorschlag im Sinne habe, den er ihnen gleich anfangs mitgetheilt habe, nämlich auf eine Quote an den abzusetzenden Exemplaren zu contrahiren; freilich stehe dieser Art von Behandlung Manches entgegen, es lasse sich aber auch Vieles dafür sagen, da das Honorar des Autors dadurch nach einer mäßigen Berechnung auf eine ebenso ansehnliche als billige Weise gesteigert werde; dies mit Offenheit vermeldend, versichere er zugleich, daß sie ihm alles Vertrauen eingeflößt und er wohl wünschte, mit ihnen in nähere Verbindung zu treten. In ihrer Antwort vom 20. Juni verhehlte die Firma nicht ihre Verwunderung darüber, daß die früher nur einmal hingeworfene Idee, das Honorar durch eine Quote am Erlös zu beziehen, bei den letzten mündlichen Verhandlungen gar nicht zur Sprache gebracht worden sei, und setzte ausführlich auseinander, daß eine solche Modalität nicht im Interesse des Verfassers liege, erklärte sich aber bereit, auch darauf eingehen zu wollen, und bot 2 Thaler für jedes abgesetzte Exemplar der Werke, von denen sie sehr wohlfeile Ausgaben zu veranstalten gedächte; jedenfalls bitte sie nunmehr um baldige endgültige Entscheidung und um Mittheilung von Geboten, die etwa von andern Seiten gethan worden wären, wie ihr durch Mund und Hand mit dem Versprechen zugesichert worden sei, daß sie bei gleichen Bedingungen das Vorrecht haben solle. Am 9. Juli antwortete August von Goethe: sein Vater habe in den letzten Wochen neue und höchst bedeutende Anträge erhalten, wodurch er zu dem Entschluß veranlaßt worden sei, eine Pause in sämmtlichen Verhandlungen eintreten zu lassen, um mit ruhiger Ueberlegung sein eigenes Beste und noch mehr das seiner Familie überdenken zu können. Nach zwei kurzen Anfragen der Firma

schrieb er am 18. September: er vermelde schuldigst, obgleich mit einigem Zaudern, daß sein Vater nach vielfachen Verhandlungen den Contract über die neue Ausgabe seiner Werke mit der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart abgeschlossen habe; wenn hierbei auch in Betracht gekommen sei, daß derselben, den frühern Verbindungen gemäß, das Recht zustand, sich den übrigen Anerbietungen gleichzustellen, so habe es doch kaum hier von einigem Einfluß sein können, da Herr von Cotta ein so entschiedenes Uebergebot sowol für die Gegenwart als für die Zukunft gethan habe, daß es unrecht, ja vergebens gewesen wäre, anderweite Unterhandlungen anzuknüpfen oder zu erneuern. Er schloß: „Daß wir den Ernst, womit Sie das Geschäft begünstigt, aller Ehren und alles Dankes werth halten, sind Sie überzeugt, und wir werden Ihnen doppelt verpflichtet sein, wenn Sie fortfahren, sich für das Geschäft zu interessiren, und zu der anzukündigenden Subscription kräftig beitragen, indem der Familie, sowol für jetzt als für die Zukunft, ein ansehnlicher Theil des zu hoffenden Gewinns zugesagt ist."

Die Firma war nach allem Vorhergegangenen begreiflicher Weise über diesen Brief nicht wenig erstaunt und hätte nunmehr gewiß auf alle weitern Verhandlungen verzichtet, wenn ihr nicht von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden wäre, daß entgegen der bestimmten Versicherung Auguste von Goethe's der Contract mit der Cotta'schen Buchhandlung damals noch nicht abgeschlossen gewesen sei. Dies meldete ihr nämlich am 15. November der bekanntlich mit Goethe nah befreundete Kanzler von Müller in Weimar und forderte sie auf, diesem ein neues erhöhtes Gebot zu machen. Die Firma folgte diesem Rathe und schrieb am 19. November an Auguste von Goethe: so höchst unangenehm und unerwartet ihr die Mittheilung vom 18. September gewesen sei, da sie nach seiner mündlichen Zusage fest darauf habe rechnen dürfen, daß er ihr die Bedingungen mit der Cotta'schen Buchhandlung mittheilen und wenn auch sie diese bewilligte, ihr das Vorrecht lassen werde, so habe sie sich dabei wol beruhigen müssen; da sie aber jetzt die Nachricht erhalte, daß jene Verhandlungen noch immer nicht zu einem festen Resultate gediehen seien, so wolle sie in dieser Voraussetzung noch einmal auf den Gegen-

stand zurückkommen; sie sei bereit, statt 50000 Thaler unter den früher vereinbarten Bedingungen 70000 Thaler zu zahlen, werde auf Wunsch aber auch auf eine Betheiligung am Absatze oder auf Ausführung des Unternehmens für den Verfasser eingehen. Hinzugefügt war, die Firma hoffe, daß durch sie ein größerer und schnellerer Absatz zu bewirken sei als durch die Cotta'sche Buchhandlung, die durch das Verfahren bei Schiller's Werken Publikum und Buchhändler aufs höchste gegen sich aufgebracht und jedermann mit großem Mistrauen erfüllt habe. Eine Antwort auf diesen Brief findet sich nicht vor, aber jedenfalls hatte er keinen Erfolg. Kanzler von Müller schrieb am 22. November an Heinrich Brockhaus, der ihm seine Enttäuschung über das Verhalten Goethe's ausgesprochen hatte: „Es thut mir weh, was Sie über Goethe sagen. Gern stimme ich in dem Wunsche ein, daß nur C. nicht das Verlagsrecht erhalten möge. Lange Bekanntschaft und Gewohnheit des Verkehrs mit ihm, die Furcht vor mühselig neuen Verbindungen und des Herrn Boisserée's dringende Fürsprache wirken freilich allzu mächtig auf Goethe."

Diese Beurtheilung der Sachlage durch Kanzler von Müller war gewiß die richtige. Sie wird durch eine Mittheilung Karl Goedeke's in der Einleitung zu der 1866 begonnenen neuen Cotta'schen Ausgabe von Goethe's Werken bestätigt: schon 1823, als der Verlagscontract mit der Cotta'schen Buchhandlung abgelaufen war, habe Goethe ihn zu erneuern gesucht, da sich aber Cotta nicht sofort bereit erklärte, habe er sich von den Seinigen bestimmen lassen, eine Art von Concurrenz zu eröffnen, an der Brockhaus in Leipzig, Brönner in Frankfurt a. M., Fleischer in Leipzig, Gebrüder Hahn in Hannover, Joseph Max in Breslau und Andere sich betheiligten; „doch gelang es der so klugen als tüchtigen, so edeln als grandiosen Vermittelung Boisserée's, die Einflüsse, die Goethe bestimmt hatten, zu überwinden, die Verstimmung zu beseitigen und das gute Vernehmen mit Cotta, der ohnehin ein Vorzugsrecht besaß, sich nun aber nicht einmal die Angebote vorlegen ließ, wiederherzustellen".

Goethe schloß wirklich mit der Cotta'schen Buchhandlung ab, aber doch erst nach längern schriftlichen Verhandlungen. Der Brief-

wechsel zwischen Goethe und Cotta ist noch nicht veröffentlicht wie es der von Wilhelm Vollmer herausgegebene „Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta" (Stuttgart 1876) ist, aber in diesem Werke sind auch einzelne Briefe Goethe's und Cotta's mitgetheilt, darunter ein Brief des Letztern an Goethe vom 11. Februar 1828, der volle Aufklärung über diese Verhandlungen gewährt. Cotta beschwert sich darin über ein Mißtrauen Goethe's bei der Correspondenz über den Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller und fährt fort: „Als mir geschrieben wurde, es hätten sich mehrere Gebote für die Herausgabe der sämmtlichen Werke angemeldet und daß ich das meinige zu machen hätte — welche Antwort hätte ich darauf geben können? Kraft des Contracts folgende: es möge mir das höchste Gebot mitgetheilt werden, und ich würde mich dann darauf erklären, ob ich in dasselbige einstehen wolle, da mir bei gleichem Gebot nach dem Vertrag das Vorzugsrecht gebühre. Welche Antwort gab ich aber: ich könnte dieses Recht ansprechen, ich erbiete mich aber, Rthlr. 10000 mehr als das höchste Gebot zu geben — ich konnte, ich durfte erwarten, mit umgehender Post dieß höchste Gebot zu erfahren und daß mir mit Rthlr. 10000 Aufschlag das Verlagsrecht wieder zustehe — jeder Tag der verzögerten Antwort war für mich bedenklich — Monate aber vergingen, ohne daß ich Antwort erhielt, und ich entzog mich dennoch auch weitern Wünschen nicht." Die hier von Cotta beklagte Verzögerung wird auch durch die Tagebücher Goethe's* bestätigt, denn nachdem schon am 5. August 1825 darin die „Preisertheilung und Zusage näherer Nachricht wegen der Ausgabe" an Cotta verzeichnet ist, findet sich erst am 15. September bemerkt: „Mundum der Punctation an Cotta" (am 18. September ist die Absage an Brockhaus, Max und Reimer verzeichnet), am 21. December „An Herrn Geh. Hofrath von Cotta abermalige Erklärung" und endlich am 19. Februar 1826 „Ein Schreiben von Herrn von Cotta mit unterschriebenem Contract". Inzwischen hatte ein lebhafter Briefwechsel Goethe's mit Cotta und Sulpiz Boisserée,

* Vgl. Goethe's Werke. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. III. Abtheilung, Goethe's Tagebücher, 10. Band 1825—1826 (Weimar 1899).

der in der ganzen Angelegenheit zwischen Goethe und Cotta vermittelte, stattgefunden. In Goethe's Tagebüchern sind auch die Besuche der „Gebrüder Brockhaus" und ihre Briefe erwähnt; so heißt es am 14. Mai 1825: „Die Gebrüder Brockhaus von Leipzig, mit buchhändlerischen Anträgen" und am 15. Mai: „Die Gebrüder Brockhaus hatten sich schriftlich erklärt, mein Sohn aber denenselben mündlich die Lage der Sache deutlich vorgetragen." Sehr „deutlich" war das freilich nicht geschehen, da August von Goethe kein Wort von dem Vorrecht Cotta's gesagt und im Gegentheil den Gebrüdern Brockhaus ein Vorrecht bei gleichen Geboten zugesichert hatte, wie aus den obenerwähnten Briefen hervorgeht. Am 10. Juli heißt es dann: „Briefe dictirt und mundirt: an Gebrüder Brockhaus nach Leipzig, durch meinen Sohn" u. s. w. Danach war der vom 9. Juli datirte Brief August von Goethe's (S. 80) von seinem Vater selbst dictirt worden, vermuthlich ebenso der Brief vom 18. September.

Das von Cotta an Goethe für die neue Ausgabe seiner Werke in 40 Bändchen (die als „Vollständige Ausgabe letzter Hand" bezeichnet war und 1828—1830 erschien) gezahlte Honorar betrug laut den von Vollmer im Anhange zu seinem obenerwähnten Werke veröffentlichten Auszügen aus den Cotta'schen Rechnungsbüchern 60000 Thaler, also 10000 Thaler mehr als das erste Gebot der Firma Brockhaus. Ihr späteres Gebot von 70000 Thalern scheint demnach von Goethe gar nicht Cotta mitgetheilt oder von diesem nicht mehr berücksichtigt worden zu sein, da es erst am 19. November erfolgte, während die Punctation an ihn schon am 15. September abgegangen war.

Jedenfalls hatte Heinrich Brockhaus das Recht, später in seinen „Tagebüchern" sich zu rühmen, „gewissermaßen dazu beigetragen zu haben, daß Goethe von Cotta ein viel höheres Honorar erhielt, als unter andern Umständen der Fall gewesen sein würde", was ihm stets eine angenehme Erinnerung bleiben werde. Ueberhaupt ließ sich Heinrich Brockhaus durch das Scheitern seiner Hoffnung, die neue Ausgabe von Goethe's Werken zu verlegen, und durch das Verhalten Goethe's dabei, das ihn mit vollem Rechte verdroß, in

seiner Verehrung für den Dichter nicht stören; er nahm warmen Antheil an dessen am 22. März 1832 erfolgtem Tode und brachte im August mehrere Tage in Weimar zu, wo er sich von Goethe's Schwiegertochter Ottilie (deren Gatte, Goethe's einziger Sohn August, war am 27. October 1830 in Rom gestorben) von seinen letzten Jahren und Stunden erzählen und sich vom Bibliotheksecretär Kräuter in Goethe's Hause und Arbeitszimmer umherführen ließ. Ja trotz des frühern Miserfolgs bewarb er sich um den Verlag von Goethe's Nachlaß; er schrieb deshalb gleich nach dessen Tode an Ottilie von Goethe und Eckermann, erhielt die Antwort, daß noch nichts entschieden werden könne, und glaubte sonach einige Aussicht zu haben. Indeß erschienen „Goethe's nachgelassene Werke" ebenfalls bei Cotta (in 15 Bändchen im Anschluß an die Gesammtausgabe, 1832 und 1833, wozu 1842 noch weitere 5 Bändchen kamen), da sich dieser vermuthlich auch das Vorrecht darauf gesichert hatte; das von ihm dafür gezahlte Honorar betrug nach seinen Rechnungsbüchern 22500 Thaler. So blieb es Heinrich Brockhaus abermals versagt, Werke Goethe's zu verlegen, doch hat er seine Verehrung für ihn später vielfach durch den Verlag wichtiger Werke zur Goetheliteratur bewiesen, so namentlich durch den von Eckermann's „Gesprächen mit Goethe", des „Briefwechsels mit Knebel" u. s. w.

Auch den Verlag von Schiller's Werken suchte die Firma zu erwerben, aber mit demselben Miserfolg. Sie schrieb am 25. November 1826 an Ernst von Schiller, den jüngern Sohn des Dichters, damals Assessor beim Oberappellationsgericht in Köln: ein Herr Rötling aus Petersburg habe ihr mündlich mitgetheilt, daß eine neue Ausgabe der Werke Schiller's beabsichtigt und er geneigt sei, sie einem andern als dem bisherigen Verleger Cotta zu übertragen, namentlich auch zu ihr Zutrauen habe; sie bat deshalb um nähere Mittheilung, bevor sie ein Gebot thun könne. Ernst von Schiller antwortete indeß umgehend am 3. December, daß er den Verlag der neuen Ausgabe bereits wieder der Cotta'schen Buchhandlung übergeben habe.

Unter den auch in dieser Zeit von der Firma abgelehnten zahlreichen Verlagsanträgen befindet sich noch ein zweiter von Arthur Schopenhauer außer der Uebersetzung von Sterne's „Tristram Shandy" (S. 73). Schopenhauer hatte im September 1824, also ein Jahr nach dem Tode von Friedrich Arnold Brockhaus, zum ersten male die Firma, die sein Hauptwerk verlegt hatte, besucht und sich ihr trotz des frühern gereizten Briefwechsels zu Uebersetzungen aus dem Englischen und Italienischen erboten. Er erneuerte diesen Antrag in einem Briefe aus Dresden vom 26. Januar 1825, mit dem er die eben erwähnte Uebersetzung vorschlug, und fügte hinzu: „Da ich der Englischen Sprache, die ich jung in England erlernte, fast so mächtig als meiner eigenen bin, so darf ich hoffen, etwas sehr vollkommenes zu stande zu bringen. Zu Ihrer beliebigen Berücksichtigung." Drei Jahre später erkundigte er sich von Berlin aus, wohin er 1825 übergesiedelt war, nach dem Absatze seines Werks „Die Welt als Wille und Vorstellung" mit folgendem Briefe:

Ewr Wohlgeboren werden es gewiß nicht auffallend finden, daß ich mir die Freiheit nehme, mich einmal nach dem Absatze meines Werkes zu erkundigen; zumal da jetzt, seit dem Erscheinen desselben, gerade 10 Jahre verstrichen sind. Obgleich ich kein pekuniäres Interesse dabei habe, so habe ich dafür ein so großes litterarisches, daß mir ohne Zweifel an dem Absatze jenes Buches noch weit mehr gelegen ist als selbst Ihnen. Ich bitte Sie daher mir gefälligst mitzutheilen, wie viele Exemplare bis jetzt verkauft sind, u. wie viele noch auf dem Lager. Denn ich weiß nicht bestimmt, wie viele Sie gedruckt haben. Wenn Sie vielleicht noch sonst etwas darüber mir mitzutheilen die Güte haben wollen, etwa über den Gang des Absatzes in früherer u. späterer Zeit oder in einzelnen Jahren, so wird es für mich allemal sehr interessant seyn, und werde ich es mit Erkentlichkeit aufnehmen.

Der ich mit vollkommener Hochachtung bin Ewr Wohlgeboren ganz ergebener

Arthur Schopenhauer

Berlin, d. 24. Nov. 1828. addr. Behrenstr. No. 70.

Die Firma antwortete unterm 29. November 1828: „Von dem bei mir von Ihnen erschienenen Werke sind noch gegen 150 Exem-

plare vorräthig; wieviel verkauft worden, kann ich Ihnen nicht sagen, da ich vor mehrern Jahren eine bedeutende Anzahl Exemplare zu Maculatur gemacht habe. Ich weiß nur so viel, daß der Absatz wie jetzt so auch früher sehr unbedeutend gewesen ist."

Auf diesen Brief erfolgte begreiflicher Weise keine Antwort Schopenhauer's. Nach den Geschäftsbüchern der Firma wurden 1830 wieder 97 Exemplare des 1818 in 750 Exemplaren gedruckten Werks maculirt und die übriggebliebenen ungefähr 50 Exemplare scheinen noch lange ausgereicht zu haben, da erst 1844 die zweite durch einen zweiten Band vermehrte Auflage des Werks im Verlage der Firma erschien.

Trotzdem machte Schopenhauer der Firma in einem Briefe aus Berlin vom 15. Mai 1829 einen neuen Verlagsantrag, indem er ihr die Uebersetzung eines Theils des in spanischer Sprache 1653 erschienenen „Oraculo manual y arte de prudencia" des Jesuiten Balthasar Gracian anbot und das Manuscript beifügte. Er characterisirte das Werk ausführlich, es als ein hochbedeutsames bezeichnend, bat aber um „tiefstes Stillschweigen" darüber, „da er aus individuellen Ursachen schlechterdings nicht als der Uebersetzer gekannt sein wolle", und wenn die Firma aus besondern Gründen den Verlag nicht selbst übernehmen wolle, könne sie ihn vielleicht einem andern der dort (zur Buchhändlermesse) anwesenden Buchhändler übergeben. Die Firma ging auch auf diesen Antrag nicht ein, worüber sich im Copirbuche nur folgende Notiz vom 21. Mai befindet: „Lehne Verlagsantrag ab, und da ich auch mit andern Verlegern nicht über Ihr Anerbieten conferiren kann, so sende ich das Manuscript anbei zurück". Aber auch dieses Werk erschien später, wenn auch erst nach 33 Jahren (1862), im Verlage der Firma, nach Schopenhauer's 1860 erfolgtem Tode aus seinem Nachlasse von Julius Frauenstädt herausgegeben unter dem Titel „Balthasar Gracian's Hand-Orakel und Kunst der Weltklugheit", und erlebte mehrere Auflagen.

Ueber dieses Werk sowie über die zweite Auflage des Hauptwerks Schopenhauer's „Die Welt als Wille und Vorstellung", dessen weitere Schicksale und die fernere Correspondenz mit ihm über andere seiner Werke sowie über eine Gesammtausgabe der-

selben bis zu seinem Tode (1860), wird in den nächsten Geschäftsperioden Näheres mitgetheilt werden, und zwar in jeder derselben, da Arthur Schopenhauer zu den wenigen Autoren gehört, welche die Firma in allen ihren bisherigen Geschäftsperioden beschäftigt haben, freilich in sehr verschiedener Weise und mit verschiedenem geschäftlichen Erfolge.

Dritte Periode.

1829—1849.

Friedrich Brockhaus und Heinrich Brockhaus.

1.

Geschäftliches und Biographisches.

Als Friedrich und Heinrich am 20. August 1829 die Firma F. A. Brockhaus für ihre alleinige Rechnung übernahmen, konnten sie es in dem frohen Bewußtsein thun, durch die in Gemeinschaft mit Bochmann geführte Administration das von ihrem Vater bei seinem frühen Tode hinterlassene Vermögen so vermehrt und gesichert zu haben, daß der Antheil jedes ihrer sechs Geschwister ein wesentlich höherer war, als wenn früher eine Theilung stattgefunden hätte. Die schon mündigen Geschwister und die Vormünder der noch unmündigen nahmen ihre Vorschläge dankbar an, und die Auseinandersetzung erfolgte rasch in voller Einigkeit.

Immerhin war es ein gewagtes Unternehmen, die Firma mit nur einem Viertel ihres bisherigen Kapitals fortzuführen, doch verließen sich die nunmehrigen Inhaber auf ihre Thatkraft und auf das Glück, das ihnen bisher zur Seite gestanden hatte. So begannen sie muthig ihr schweres Werk und haben 20 Jahre lang einträchtig zusammen gewirkt, ihre Firma nicht nur in der bisherigen Blüte erhaltend, sondern nach den verschiedensten Richtungen hin weiter ausbauend.

Die Zeitverhältnisse blieben freilich während dieser zwanzigjährigen Periode nicht immer so ruhig und günstig, wie sie es in den verflossenen sechs Jahren gewesen waren.

Noch nicht ein volles Jahr nach Beginn dieser Geschäftsperiode erfolgte die französische Julirevolution von 1830, die nach blutigen Kämpfen in den Straßen von Paris am 28. und 29. Juli damit

endigte, daß König Karl X. am 2. August der Krone entsagte, worauf der Herzog von Orléans, dem die in Paris anwesenden Kammermitglieder schon am folgenden Tage die Krone angeboten hatten, am 9. August als Ludwig Philipp I., König der Franzosen, den Thron bestieg. Dieses Ereigniß übte auch in Deutschland eine mächtige Wirkung aus: die kleinern deutschen Regierungen wurden durch Volksbewegungen zu Concessionen genöthigt, sodaß Kurhessen, Braunschweig und Sachsen neue freie Verfassungen, andere Staaten wenigstens Preßfreiheit und liberalere Gesetzgebung erhielten.

Auch in Leipzig kam es im September 1830 zu Straßenaufläufen, die sich besonders gegen misliebige Stadtbeamte richteten, aber fast auch für die Firma Brockhaus verhängnißvoll geworden wären. Ein Pöbelhaufe zog am Abend des 4. September vor ihre Druckerei, um die Schnellpressen zu zerstören, weil durch diese viele Arbeiter brotlos geworden wären, wurde aber durch das energische Entgegentreten von Friedrich Brockhaus beschwichtigt. Dieser ließ rasch das Hausthor durch Papierballen verrammeln, und als Steine in die Fenster flogen, betonte er in einer Ansprache, daß gerade durch die Zerstörung der Schnellpressen über 100 Personen brotlos werden würden. Nach kurzem Hinundherverhandeln zog der Haufe ab, ohne seine Absicht ausgeführt zu haben. Heinrich war bei dem Vorfall nicht zugegen, sondern auf einer Reise in Skandinavien begriffen und wurde durch die Nachricht, die er bei den damaligen Verkehrsverhältnissen erst nach 14 Tagen erhielt, nicht wenig erschreckt.

Die Julirevolution und die sich daran schließenden politischen Ereignisse blieben nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die geschäftlichen Verhältnisse, doch beruhigte sich die Erregung in Deutschland bald wieder, und die lebhafte Theilnahme an dem öffentlichen Leben, die in Deutschland schon seit 1830, in gesteigertem Grade aber seit der Gründung des Deutschen Zollvereins 1833, seit dem Staatsstreiche des neuen Königs von Hannover, Ernst August, mit der Absetzung von sieben göttinger Professoren 1837, seit dem Rufe der französischen Kriegspartei nach dem linken Rheinufer 1840, besonders aber seit der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wil-

helm IV. von Preußen in demselben Jahre eintrat, wirkte belebend auf das Interesse an Literatur und damit auch auf den Buchhandel. So haben die Jahre 1830 bis 1847 die Firma in ihrer Weiterentwickelung mehr gefördert als gestört.

Anders war es in den Jahren 1848 und 1849. In den letzten Tagen des Februar 1848 führte die schon lange herrschende Unzufriedenheit in Paris zur offenen Revolution, deren Folge nach kurzem erbitterten Straßenkampfe die Abdankung des Königs Ludwig Philipp, seine Flucht nach England, die Ernennung einer provisorischen Regierung und die Proklamirung der Republik war. Am 28. Juni wurde dem General Cavaignac von der Nationalversammlung die Executivgewalt übertragen, nachdem er einen Aufstand der socialistischen Partei mit blutiger Hand unterdrückt hatte, am 10. December wurde aber nicht er, sondern Ludwig Napoleon durch eine geschickt in Scene gesetzte Volksabstimmung zum Präsidenten der Republik gewählt.

Die pariser Februarrevolution wirkte zündend auf Deutschland wie auf die ganze civilisirte Welt. Von Süddeutschland aus wurde der Zusammentritt von Vertrauensmännern des deutschen Volks angeregt, die am 31. März in Frankfurt a. M. das Vorparlament bildeten. Schon vorher war durch die wiener Revolution vom 13. bis 15. März in Oesterreich Metternich gestürzt und Preßfreiheit sowie die Einberufung von Abgeordneten zur Berathung einer Verfassung bewilligt worden, während in Preußen durch die berliner Straßenkämpfe vom 18. und 19. März, die sogenannte Märzrevolution, ein vollständiger Umschwung herbeigeführt worden war. Auch in den kleinern deutschen Staaten hatten die Regierungen die Volkswünsche bewilligt. Am 18. Mai war die erste deutsche Nationalversammlung, das Frankfurter Parlament, zusammengetreten, hatte den Bundestag für aufgelöst erklärt, am 29. Juni den Erzherzog Johann von Oesterreich zum Reichsverweser ernannt und nach langen Berathungen über die Grundrechte am 28. März 1849 den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum Deutschen Kaiser gewählt. Nachdem der König diese Wahl abgelehnt hatte, nahm die erst so freudig begrüßte Nationalversammlung bald ein

klägliches Ende, indem die gemäßigten Mitglieder nach und nach austraten, der Rest nach Stuttgart übersiedelte und dieses Rumpfparlament am 18. Juni von der würtembergischen Regierung auseinandergetrieben wurde. Aufstände, angeblich zur Durchführung der Reichsverfassung, aber mit republikanischem Charakter, in Dresden (im Mai), der Rheinpfalz und Baden (im Juni) wurden mit Waffengewalt unterdrückt. So schlossen die Jahre 1848 und 1849 mit dem Scheitern aller auf sie gesetzten Hoffnungen, und Deutschland erlebte die traurige Reactionszeit, die erst mit den Jahren 1866 und 1870 endete.

Diese Zeit war natürlich für Handel und Wandel und besonders auch für den Buchhandel höchst ungünstig: der Credit litt, das Interesse an Literatur schwand außer für Zeitungen und politische Broschüren, neue Unternehmungen mußten unterlassen, alte eingestellt werden, das Personal in den Buchhandlungen und Buchdruckereien wurde wesentlich verringert, und man sah mit Bangen der Zukunft entgegen. Auch die Firma F. A. Brockhaus hatte unter diesen Zeitverhältnissen zu leiden, wußte sie aber zu überstehen.

Während der ruhigen Jahre von 1829 bis 1847 hatte sich die Firma nach den verschiedensten Seiten hin kräftig weiter entwickelt.

Den Mittelpunkt bildete auch in dieser Zeit die Verlagsthätigkeit der Firma, die wieder besonders vorzuführen ist. Hier seien als einige Hauptmomente vorläufig nur hervorgehoben: der 1831 erfolgte Ankauf des Verlags der altberühmten leipziger Firma Johann Friedrich Gleditsch; die Uebernahme des Verlags des „Pfennig-Magazins", der ersten deutschen illustrirten Zeitschrift, von ihrem Begründer, dem pariser Buchhändler Martin Boissange, zunächst von 1834 an als gemeinschaftliches, von 1847 bis 1855 als alleiniges Eigenthum; die Begründung der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" am 1. October 1837, vom April 1843 an „Deutsche Allgemeine Zeitung" genannt und bis 1879 erschienen; die Veröffentlichung des „Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon" mit 500 Stahlstichen und Text, in erster Auflage 1844 begonnen und 1849 beendigt; endlich die Herausgabe der „Gegenwart", einer

encyklopädischen Darstellung der neuesten Zeitgeschichte, in den Märztagen des Sturmjahrs 1848 begonnen und trotz der Ungunst der Zeit mit großem Erfolg bis 1856 in 12 Bänden fortgesetzt.

Bald nach dem Ankauf des Gleditsch'schen Verlags (1831) war die Firma in ernstliche Verhandlungen über den Ankauf des Verlags der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart eingetreten. Friedrich Perthes hatte ihr in der Buchhändlermesse 1833 am 3. Mai mitgetheilt, daß nach zuverlässigen Nachrichten die Erben des am 29. December 1832 verstorbenen Freiherrn Johann Friedrich von Cotta den Verlag mit Ausnahme der in Augsburg erscheinenden „Allgemeinen Zeitung" zu verkaufen beabsichtigten, und der Gedanke, die deutschen Classiker, besonders nun doch die Werke Goethe's nach dem Scheitern der 1826 mit ihm selbst geführten Verhandlungen, verlegen zu können, begeisterte trotz der Größe des Unternehmens die Brüder Brockhaus so, daß Heinrich noch am selben Tage deshalb nach Stuttgart schrieb. Der Inhaber der Firma, Freiherr Johann Georg von Cotta, antwortete umgehend, bestätigte die Verkaufsabsicht und erklärte sich zu weitern Verhandlungen bereit. Diese wurden in den folgenden Monaten erst schriftlich, dann mündlich geführt, aber im November von der Firma Brockhaus abgebrochen, da ihr die erst zuletzt genannte Verkaufssumme zu hoch erschien. Auch andere Buchhandlungen, die sich um den Ankauf beworben hatten, schienen die gleiche Ansicht zu theilen, denn die Cotta'sche Buchhandlung wurde von dem damaligen Inhaber bis zu seinem 1863 erfolgten Tode fortgeführt, dann bis 1880 von dessen zweitem Sohne, Freiherrn Karl von Cotta, für Rechnung aller Familienglieder, nach dessen Tode aber 1889 an Gebrüder Kröner verkauft.

Das 1827 von der Firma H. E. Gräfe übernommene und unter dieser Firma bis zum September 1829 fortgeführte Commissionsgeschäft wurde jetzt mit der Firma F. A. Brockhaus vereinigt und im Laufe der folgenden Jahre ansehnlich erweitert; es befand sich bis 1843 nebst der Kasse und der Auslieferung der Verlagshandlung in seinem alten Lokale in der innern Stadt (in der Universitäts-

straße in der sogenannten Großen Feuerkugel) und wurde dann erst in das Geschäftsgebäude der Firma in der Querstraße verlegt.

Ein neuer buchhändlerischer Zweig wurde am 31. März 1837 durch Begründung der Firma „Brockhaus & Avenarius" in Paris und Leipzig geschaffen. Ihr Zweck war die Verbreitung der deutschen Literatur im Auslande und der ausländischen, insbesondere der französischen, in Deutschland. Eduard Avenarius war mehrere Jahre Gehülfe in der Buchhandlung von F. A. Brockhaus und hatte 1836 mit Georg Hartmann Friedlein in Leipzig eine Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur unter der Firma „Avenarius & Friedlein" errichtet. Diese wurde am 31. März 1837 aufgelöst und mit der Firma Brockhaus & Avenarius vereinigt, deren vier Inhaber Friedrich und Heinrich Brockhaus, Avenarius und Friedlein wurden. Die Leitung des leipziger Zweigs übernahm Friedlein, die des pariser Avenarius, der deshalb nach Paris übersiedelte. Das pariser Geschäft erhielt dadurch eine feste Unterlage, daß Martin Bossange, der mit der Firma F. A. Brockhaus seit 1834 wegen des von ihm begründeten „Pfennig-Magazins" in Geschäftsverbindung war und der Firma Avenarius & Friedlein vom 1. Juli 1836 an sein leipziger Geschäft abgetreten hatte (das am 31. März 1837 an die Firma Brockhaus & Avenarius mit überging), am 31. October 1837 der Firma Brockhaus & Avenarius auch sein pariser Geschäft verkaufte, um sich nach über funfzigjähriger buchhändlerischer Thätigkeit zur Ruhe zu setzen. Das pariser Geschäft der Firma Brockhaus & Avenarius entwickelte sich gut, wurde aber nach siebenjährigem Bestehen am 1. Juli 1844 an Dr. Albert Franck aus Breslau verkauft, da die Spesen sehr hoch waren und die Inhaber die angeknüpften Beziehungen auch von Leipzig aus weiter pflegen zu können hofften. Avenarius kehrte nach Leipzig zurück und übernahm die Leitung des dortigen Geschäfts, nachdem Friedlein schon Ende 1841 aus der Firma ausgeschieden war. Ende 1849 traten auch Avenarius und Friedrich Brockhaus aus der Firma Brockhaus & Avenarius aus, und diese wurde mit der Firma F. A. Brockhaus vereinigt, deren alleiniger Inhaber vom 1. Januar 1850 an Heinrich Brockhaus war. Von ihr ist die ausländische Literatur auch

ferner eifrig gepflegt worden, seit 1856 wieder in einem besondern Geschäftszweige unter der Firma „F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium".

Avenarius errichtete eine eigene Verlagsbuchhandlung und widmete sich namentlich dem Verlage des 1850 von Professor Friedrich Zarncke begründeten „Literarischen Centralblattes für Deutschland", das eine der angesehensten kritischen Zeitschriften wurde. Avenarius, am 5. October 1809 zu Halberstadt geboren, starb am 20. Februar 1885 zu Dresden im 76. Lebensjahre.

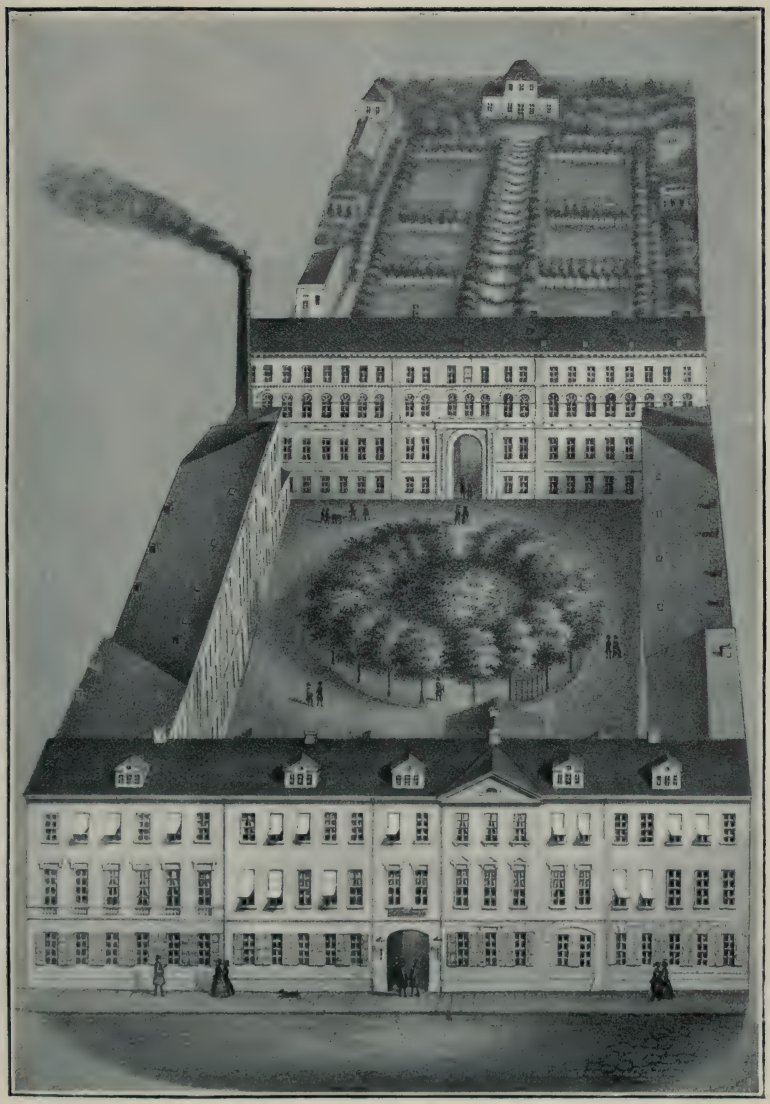
Mit der Firma F. A. Brockhaus und deren Angehörigen blieb Avenarius auch nach seiner geschäftlichen Trennung in freundlichen Beziehungen, wie er auch durch seine Verheirathung mit Cäcilie Geyer, der Stiefschwester Richard Wagner's, der Schwager von Friedrich Brockhaus geworden war. Die Verdienste, die er sich durch die Pflege der ausländischen Literatur und mehrerer von ihm übernommener Verlagswerke um die Firma erworben hat, sind von dieser und ihren Inhabern stets dankbar gewürdigt worden.

Noch eine andere buchhändlerische Angelegenheit beschäftigte die Firma und namentlich Heinrich in den letzten Jahren dieser Periode. Ein junger Gehülfe in einer wiener Buchhandlung, Gustav Remmelmann, hatte im October 1844 den deutschen Verlagsbuchhandlungen einen Plan zu einer in den Vereinigten Staaten von Amerika für gemeinschaftliche Rechnung zu errichtenden Buchhandlung vorgelegt, und in einer während der Buchhändlermesse von 1845 in Leipzig abgehaltenen Verlegerversammlung war eine Commission zur weitern Betreibung der Angelegenheit ernannt und beschlossen worden, zunächst einen Bevollmächtigten nach den Vereinigten Staaten zu senden, um die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. In die Commission wurden Heinrich Brockhaus, Gustav Mayer und Otto Wigand gewählt, an des Erstern Stelle wegen einer voraussichtlich längern Abwesenheit sein Associé Eduard Avenarius. Als Bevollmächtigter wurde dann ein Gehülfe von Brockhaus & Avenarius, Rudolf Garrigue aus Kopenhagen, nach Amerika gesandt. Dieser reiste im September 1845 ab, kehrte im April 1846 zurück und erstattete über seine Erfahrungen einen ausführlichen Bericht. Auf Grund

desselben wurde in der Buchhändlermesse von 1846 von zwei Verlegerversammlungen die Errichtung einer Actiengesellschaft zur Begründung einer Sortimentsbuchhandlung in Neuyork unter der Firma „Deutsche Vereinsbuchhandlung" mit einem Kapitale von 30000 Thalern in 300 Actien à 100 Thaler beschlossen. Von den Anwesenden wurden 88 Actien gezeichnet (vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler 30, von der Firma F. A. Brockhaus 10, von den übrigen je 1—5 Actien); diese Zahl stieg aber nach und nach auf nur 133, weshalb die Commission am 30. April 1847 anzeigte, daß sie ihr Amt niederlege, da noch nicht einmal die Hälfte der zur Begründung des Unternehmens nothwendig erachteten 300 Actien untergebracht sei.

Noch vor dieser officiellen Anzeige über das Scheitern des Unternehmens hatte Garrigue, dies voraussehend, sich entschlossen, auf Grund der von ihm gemachten Erfahrungen sich selbst in Amerika zu etabliren, und errichtete am 1. Juni 1847 eine Buchhandlung in Neuyork unter seiner Firma. Trotz seiner Intelligenz und eifrigen Thätigkeit und obwol er von vielen deutschen Verlegern, namentlich von der Firma F. A. Brockhaus, kräftig unterstützt wurde, hatte er doch keinen Erfolg, gab 1855 den Buchhandel auf und leitete seit 1859 viele Jahre die von ihm gegründete Feuerversicherungsgesellschaft „Germania" in Newyork. Außer dem Sortimentsgeschäft hatte er übrigens auch Verlagsunternehmungen begonnen und namentlich eine von dem berühmten amerikanischen Naturforscher Spencer Fullerton Baird verfaßte englische Uebersetzung der ersten Auflage von Brockhaus' „Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon" verlegt, die unter dem Titel „Iconographic Encyclopaedia of science, literature and art" 1849—1851 in 4 Bänden Text und 2 Bänden Tafeln erschien.

Neben den buchhändlerischen Zweigen wurde auch die Buchdruckerei von der Firma F. A. Brockhaus in dieser Zeit eifrig gepflegt und durch mehrere Nebenzweige erweitert. So wurde 1832 eine Buchbinderei begonnen und 1833 eine Stereotypengießerei errichtet, die im Gartenhause untergebracht werden mußte, da in den



Das Grundstück der Firma F. A. Brockhaus
1843.

Geschäftsgebäuden kein Platz war. Die Buchdruckerei arbeitete außer für die eigene Firma nach und nach immer mehr auch für andere Auftraggeber und übernahm am 1. Juli 1834 die Herstellung des damals in großer Auflage erscheinenden „Pfennig-Magazins" für Martin Bossange in Leipzig und Paris. Im April 1834 wurde für die Schnellpressen eine Dampfmaschine, die sich immer nöthiger gemacht hatte, nach mehrern mislungenen Versuchen in Gang gebracht und bewährte sich bald vortrefflich. Im October 1836 wurde die angesehene Schriftgießerei und Stempelschneiderei von Theodor Walbaum in Weimar, die sich namentlich durch ihre Fracturschriften auszeichnete, von dessen Erben angekauft und vorläufig in Weimar fortgeführt, bis sie 1843 nach Leipzig verlegt wurde.

Eine frühere Uebersiedelung dieses neuen Geschäftszweigs war deshalb nicht möglich, weil die damals nur aus dem Vordergebäude und zwei Seitenflügeln bestehenden Geschäftsräume ohnedem nicht mehr ausreichten. Die Firma entschloß sich daher zum Bau eines den Hof vom Garten abschließenden Quergebäudes, das im März 1842 begonnen und im Juni 1843 bezogen wurde; in diesem wurden die Buchdruckerei, die Bücherstube, Buchbinderei, Stereotypengießerei und Schriftgießerei nebst Stempelschneiderei (aus Weimar), eine 1845 errichtete Mechanische Werkstätte sowie Redactionslocale untergebracht, während im Vordergebäude das Contor der Verlagshandlung blieb und außerdem in dasselbe und die beiden Seitenflügel die Kasse und das Commissionsgeschäft aus der innern Stadt sowie ein Theil der bisher in der Nachbarschaft untergebrachten Verlagsvorräthe verlegt wurden. Jetzt erst war es möglich, besonders der Buchdruckerei eine größere Ausdehnung zu geben und unter anderm den Satz und Druck der am 1. Juli 1843 von der Firma J. J. Weber in Leipzig begründeten „Illustrirten Zeitung" zu übernehmen, den sie dann 53 Jahre lang in anerkannt musterhafter Weise besorgt hat, bis am 1. Juli 1896 die Herstellung von der eigenen Buchdruckerei der Verlagshandlung übernommen wurde.

Zur Herausgabe eines neuen umfangreichen und schwierigen Verlagsunternehmens, des früher schon erwähnten „Bilder-Atlas zum

Conversations-Lexikon", wurde 1843 noch ein neuer Geschäftszweig errichtet, eine Kunstanstalt von Zeichnern und Stahlstechern mit Kupfer- und Stahldruckerei (11 Pressen), die im linken Seitenflügel untergebracht wurde, später (1855), durch lithographische Pressen erweitert, „Geographisch-artistische Anstalt" genannt.

Am 30. April 1834 war die Firma zum ersten male durch den Besuch eines sächsischen Prinzen beehrt worden; der damalige Mitregent des Königs Anton, Prinz Friedrich August von Sachsen, und seine zweite Gemahlin, geborene Prinzessin von Bayern, nahmen die Druckerei und Schriftgießerei in Augenschein. Am 19. September 1844 erfolgte ein zweiter Besuch des Brockhaus'schen Geschäfts durch König Friedrich August II. (der 1836 den sächsischen Thron bestiegen hatte), diesmal in Begleitung seines Neffen, des Prinzen Albert, und seiner beiden Schwestern, der Großherzogin von Toscana und der Prinzessin Amalia. Die hohen Herrschaften wurden bei beiden Besuchen allein von Friedrich Brockhaus empfangen und umhergeführt, da Heinrich auf Reisen abwesend war.

Das Grundstück der Firma war am 1. October 1839 dadurch vergrößert worden, daß bei Parcellirung der Felder, die sich bis dahin hinter demselben befanden und auf denen sich bald ein neuer Stadttheil, die Ostvorstadt, erhob, das bis zu der neu angelegten Salomonstraße reichende Areal angekauft und dadurch der Garten vergrößert wurde; auf diesem Areal ist erst später (1868 und 1869) an Stelle des im Sommer von Heinrich Brockhaus bewohnten Gartenhauses ein Wohnhaus errichtet worden.

Das Personal der Firma hatte sich während der Jahre 1829 bis 1849 fortgesetzt vergrößert und war von 180 auf ungefähr 300 Personen angewachsen, wovon 50 den buchhändlerischen, 250 den graphischen Geschäftszweigen angehörten.

Unter den Mitarbeitern, deren Verdienste um das Gedeihen der Firma diese stets dankbar anerkannt hat, seien in dieser Zeit hervorgehoben: in erster Linie der Procurist und Kassirer Karl Ferdinand Bochmann, der treue Freund der Familie; dann in der Buchhandlung Eduard Avenarius (1837—1849 Mitinhaber des

ausländischen Geschäftszweigs), Wilhelm Cramer, Wilhelm Böttcher (beide seit 1837), Albert Rottner (seit 1840), Robert Heumann (seit 1842); in der Buchdruckerei Oberfactor August Trömel (der diese Stellung fast 25 Jahre bekleidete), Druckerfactor Theodor Kistner (1819 eingetreten), Obermaschinenmeister Dietrich Becker, der den Schnellpressendruck leitete (seit 1827), Setzerfactor Friedrich Ballhorn (seit 1837), Bücherstubenfactor Heinrich Heinlein (seit 1832); in der Schriftgießerei der Geschäftsführer Gustav Vogel (seit 1836); in der Kunstanstalt der Geschäftsführer Karl August Eichner (seit 1844). Die meisten der Genannten haben auch noch später der Firma treu gedient.

Die Thätigkeit der beiden Inhaber der Firma und ihre Erlebnisse in dieser Zeit sind in ihren Lebensskizzen (S. 50—57) schon mit vorgeführt. Zur Ergänzung sei noch Folgendes erwähnt.

An der 400jährigen Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Leipzig an den Tagen des 24. bis 27. Juni 1840 betheiligte sich die Firma durch ein mächtiges Transparent vor ihrem Geschäftshause während der Illumination der Stadt und durch ein ihrem Personale gegebenes Fest, nachdem Heinrich bei dem officiellen Festmahl einen mit großem Beifall aufgenommenen Trinkspruch auf die hoffentlich bald errungene Preßfreiheit ausgebracht hatte. Am 31. October 1845 wurde das 25jährige Jubiläum Friedrich's als Principal der Buchdruckerei von dem Gesammtpersonal durch ein Morgenständchen, eine Feierlichkeit im Druckereigebäude, bei der Factor Metzner eine Ansprache an den Jubilar hielt, und durch ein dem Personal gegebenes Abendfest gefeiert.

Am 11. August 1847 verheirathete sich die älteste Tochter Friedrich's, Marianne, mit Hauptmann Louis von Weltzien, der ein Jahr vorher in Begleitung des die Universität besuchenden Erbgroßherzogs Peter von Oldenburg (von 1853 bis 1900 Großherzog) nach Leipzig gekommen war und mit ihm bis zum Ausbruche der Märzrevolution von 1848 dort verblieb.

Am 7. August 1829 war Heinrich's erster Sohn, Heinrich Eduard, und am 16. Juli 1838 sein zweiter Sohn, Heinrich Rudolf, geboren worden.

Heinrich machte in diesen Jahren zwei längere Reisen: 1834 eine dreiviertel Jahr dauernde nach Italien, auf der er gefährlich, aber vorübergehend erkrankte, und vom Juni bis October 1836 eine nach England, Irland und Schottland. Im Sommer 1842 wurde er ohne sein Zuthun zu einem der Vertreter Leipzigs im sächsischen Landtage gewählt, welches Amt er bis 1848 bekleidete, sich eifrig an den Verhandlungen betheiligend. Während seines häufigen Aufenthalts in Dresden verwirklichte er seinen lange gehegten Wunsch, dort einen Landsitz zu erwerben, indem er am 27. März 1847 ein zu Loschwitz gehörendes Grundstück in der Nähe der Stadt kaufte, das er und seine Familie dann oft bewohnten. Im August 1844 war er von den leipziger Stadtverordneten nebst zwei andern Mitgliedern nach Hamburg gesandt worden, um den aus England zurückkehrenden König von Sachsen dort zu begrüßen. Den infolge der pariser Februarrevolution von 1848 eingetretenen liberalen Umschwung begrüßte er mit Freude, hatte dabei aber das Misgeschick, daß während der leipziger Märztage eines Abends ein Volkshaufe vor seine Wohnung zog und ihn bedrohte, weil er in einer Stadtverordnetensitzung vor Uebereilungen gewarnt und die Sitzung aus Aerger darüber, daß das Publikum mit in dem Sitzungssaal geduldet wurde, verlassen hatte; man warf ihm vor, daß er ein Gegner der Preßfreiheit und ein Feind des Volkes sei! In einer kurzen Anrede wies er diese Vorwürfe zurück und schloß seine Worte mit einem Hoch auf die Preßfreiheit, in das dann Alle einstimmten, worauf sie ruhig abzogen. Einige Abende darauf zog wieder ein Volkshaufe vor seine Wohnung, um ein Hoch auf ihn auszubringen! Ende März nahm er an dem Frankfurter Vorparlament, zu dem alle Mitglieder deutscher Landtage aufgefordert worden waren, mit regem Interesse theil. In den Maitagen von 1849 sorgte er in Leipzig mit für Aufrechterhaltung der Ordnung und wurde nebst einem andern angesehenen Bürger nach Dresden gesandt, um von den Ministern die Unterstützung durch Truppen zu erbitten, die auch erfolgte, nachdem der dresdener Maiaufstand mit Hülfe preußischen Militärs am 9. Mai unterdrückt worden war.

Im Sommer 1849 überraschte Friedrich seinen Bruder Heinrich

durch die Mittheilung, daß er mit Ende des Jahres seine geschäftliche Thätigkeit aufgeben und sich zur Ruhe setzen wolle, nachdem beide Brüder die Firma seit fast 30 Jahren geleitet und 20 Jahre lang gemeinsam an ihrer Spitze gestanden hatten. So trat an Heinrich die schwere Entscheidung heran, was dann werden, ob er die Firma auflösen oder sie allein übernehmen solle. Ersteres schien ihm an sich und mit Rücksicht auf seine beiden Söhne undenkbar. Letzteres aber hatte besonders bei den ungünstigen Zeitverhältnissen seine großen Bedenken. Zunächst entschloß er sich Anfang September zu einer Reise nach der Schweiz, um sich mit seinen auch dort anwesenden beiden Schwägern, Eduard Vieweg aus Braunschweig und Professor Ewald Hasse aus Zürich, sowie mit seinem Schwiegervater Campe darüber zu berathen, besonders aber, um mit seinem ältesten Sohne Eduard, der von Heidelberg aus, wo er damals studirte, eine Ferienreise durch die Schweiz gemacht hatte, Rücksprache zu nehmen. Er hatte zwar immer gehofft, daß dieser ihm einmal zur Seite stehen werde, wollte von ihm aber erst nach Vollendung seiner Studienzeit eine Entscheidung darüber verlangen, ob er sich dem Buchhandel und der Firma F. A. Brockhaus widmen oder aber einen akademischen Beruf erwählen wolle. Eduard erklärte sich mit Freuden zu Ersterm bereit. So war für Heinrich das letzte Bedenken gehoben, da sein eigner Wunsch, die Firma allein zu übernehmen, allerseits gebilligt worden war, und er theilte seinem Bruder am 20. September von Meiringen aus seinen Entschluß mit. Diesen hat er auch nie bereut, und seine Hoffnung, die Firma fortführen zu können, ist in vollem Maße in Erfüllung gegangen: noch 24 Jahre lang, bis kurz vor seinem am 15. November 1874 erfolgten Tode, hat er an ihrer Spitze gestanden, unterstützt von seinen beiden Söhnen, da auch der zweite, Rudolf, damals noch ein elfjähriger Knabe, später sich mit Freuden dem Geschäft widmete. So übernahm Heinrich am 1. Januar 1850 allein die Firma F. A. Brockhaus, mit der gleichzeitig die Firma Brockhaus & Avenarius vereinigt wurde.

2.

Verlagsthätigkeit 1829—1849.

In den 20 Jahren dieser dritten Geschäftsperiode der Firma entwickelte sich ihre Verlagsthätigkeit infolge der mit Ausnahme des zweiten Jahres (1830) und der beiden letzten Jahre (1848 und 1849) friedlichen Zeitverhältnisse noch lebhafter als früher und nahm allmählich einen solchen Umfang an, daß es schwer hält, sie in kurzen Zügen darzustellen. Sie erstreckte sich über alle Gebiete der Literatur, wenn auch mit Vorwiegen der bisher vorzugsweise gepflegten. Der Verlag nahm immer mehr einen universellen Charakter an, wie er in jener Zeit noch möglich war, während sich die Firma in späterer Zeit ebenso wie die Mehrzahl der deutschen Verlagsbuchhandlungen mehr oder weniger auf einzelne Gebiete beschränkte.

Den Mittelpunkt ihrer Verlagsthätigkeit bilden auch in dieser Periode ihre encyklopädischen Unternehmungen, an ihrer Spitze das „Conversations-Lexikon" und an dieses sich anschließende Werke.

Nachdem die Verlagshandlung genöthigt gewesen war, einen zweiten Abdruck der kaum vollendeten siebenten Auflage des Hauptwerks vorzunehmen (1829—1830), entschloß sie sich, diese durch ein „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur" zu ergänzen, welches die Zeitereignisse seit 1830 ausführlicher darstellen sollte; dieses erschien in 4 Bänden 1832—1834 unter Redaction von Wilhelm Adolf Lindau und fand lebhaften Absatz.

Schon nach Erscheinen des ersten Bandes dieses Nebenwerks

wurde die achte Auflage des Hauptwerks begonnen und 1833 bis 1837 in 12 Bänden vollendet; da Professor Hasse durch seine Berufsgeschäfte als Docent an der Universität Leipzig und Redacteur der königlichen „Leipziger Zeitung" verhindert war, die Redaction wieder zu übernehmen, wurde diese an Dr. Karl August Espe übertragen. Auch dieser Auflage wurde in dem „Conversations-Lexikon der Gegenwart" (4 Bände, 1838—1841) ein Ergänzungswerk von selbständigem Charakter und Werthe beigegeben.

Eine neunte Auflage des Hauptwerks mußte schon 1843 begonnen werden und wurde Anfang 1848, kurz vor den wichtigen Ereignissen dieses Jahres, vollendet; sie war wieder von Dr. Espe redigirt worden und bot eine abermalige Umarbeitung und Erweiterung des Werks, das infolge davon von 12 auf 15 Bände ausgedehnt wurde.

Auch zu dieser Auflage beabsichtigte die Verlagshandlung ein ähnliches Ergänzungswerk wie die zu den beiden vorigen Auflagen veranstalteten und von besonders günstigem Erfolge begleiteten herauszugeben. Die 1847 begonnenen Vorbereitungen dazu waren aber noch nicht abgeschlossen, als die Märzereignisse von 1848 die Ausführung zu verhindern drohten. Indeß entschloß sich die Verlagshandlung rasch, statt eine ruhigere Zeit abzuwarten, das Werk doch sofort zu beginnen und nur die bisher immer eingehaltene lexikalische Form aufzugeben. Es erschien unter dem Titel: „Die Gegenwart. Eine encyklopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände" (12 Bände, 1848—1856) und das erste Heft brachte bereits eine Schilderung der pariser Februarrevolution von Augenzeugen. Das zeitgemäße Unternehmen fand in der für andere Literaturgebiete ungünstigen Zeit rasch lebhaften Anklang. Die Redaction übernahm Dr. August Kurtzel, da Dr. Espe wegen Krankheit seiner Thätigkeit hatte entsagen müssen (Letzterer war 1804 geboren und starb 1850). Von der „Gegenwart" erschienen in dieser Periode, bis Ende 1849, nur die ersten 3 Bände, die übrigen 9 Bände in der folgenden.

Nicht ein Ergänzungswerk, aber ein Nebenwerk zum „Conversations-Lexikon" bildet das 1837 bis 1841 in 4 Bänden veröffent-

lichte „Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung". Es war das erste deutsche populär-encyklopädische Werk, das Wort und Bild miteinander verband, und enthielt über 1200 in den Text gedruckte Abbildungen in Holzschnitt und 45 in Kupfer gestochene Landkarten. Die Redaction besorgten Dr. August Kaiser und Professor Dr. Oswald Marbach, ein Schwager von Friedrich Brockhaus; letzterer hatte das Werk angeregt und leitete es. Trotz der neuen Idee und ihrer zweckmäßigen Ausführung fand es nicht die gehoffte Verbreitung, wol mit infolge des mit Rücksicht auf einen besonders billigen Preis verwendeten zu dünnen Papiers.

Viel wichtiger und erfolgreicher war ein von der Firma ins Leben gerufenes größeres Nebenwerk zum „Conversations-Lexikon", das ebenfalls Wort und Bild verband, in dem aber letzteres die Hauptsache ausmachte: „Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Entworfen und nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet von Johann Georg Heck" (10 Abtheilungen, 500 in Stahl gestochene Tafeln in Quart mit Text von über 100 Bogen in Octav, 1844—1849). Zur Herstellung des Werks war, wie schon erwähnt, eine eigene Kunstanstalt errichtet worden. Es wurde in Lieferungen ausgegeben (120 zu je 4—5 Blatt) und später in 10 Abtheilungen nach den verschiedenen Wissensgebieten mit erläuterndem Texte geordnet. Das Unternehmen fand die günstigste Aufnahme; auch wurden mehrere Ausgaben des ganzen Werks oder einzelner Abtheilungen in fremden Sprachen veranstaltet (in englischer, russischer, schwedischer und holländischer), zu denen die Verlagshandlung Abdrücke der Stahlstiche lieferte, namentlich die schon erwähnte englische Ausgabe in Nordamerika. Bis 1856 hatte die Geographisch-artistische Anstalt der Verlagshandlung 3,840000 Abdrücke der Tafeln hergestellt. In den Jahren 1869 bis 1874 erschien eine zweite vollständig umgearbeitete Auflage des „Bilder-Atlas", von der später die Rede sein wird.

Die encyklopädische Literatur ist in dieser Periode indeß noch durch zahlreiche andere Unternehmungen vertreten. Die wichtigste

und umfangreichste darunter ist die „Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber, Professoren zu Halle". Dieses Riesenwerk war von dem Besitzer der angesehenen Verlagshandlung Johann Friedrich Gleditsch in Leipzig, Enoch Richter, seit 1813 geplant und 1818 begonnen worden; nach dessen 15. October 1831 erfolgtem Tode war es mit seinem gesammten Verlage an die Firma F. A. Brockhaus übergegangen, ja diese hatte den Gleditsch'schen Verlag besonders deshalb angekauft, weil sie sich als Verlegerin des „Conversations-Lexikons" berufen und befähigt hielt, das große Unternehmen fortzuführen. Bei Uebernahme des Werks lagen erst 29 Theile vor, 21 der ersten Section (A—G), 7 der zweiten (H—N) und 1 der dritten Section (O—Z). Die neue Verlagshandlung führte das Werk rüstig weiter und veröffentlichte in den 18 Jahren von 1831 bis 1849 72 Theile, also jährlich 4, beschloß dann aber, sich vorläufig auf Fortführung der ersten Section zu beschränken. Professor Ersch war schon 1828 gestorben, und die erste Section wurde seitdem allein von Professor Gruber bis zu seinem Tode (1851) redigirt. Redacteure der beiden andern Sectionen waren in dieser Zeit Hassel in Weimar, Wilhelm Müller in Dessau, Professor Hoffmann in Jena, Professor Kämtz und Professor Meier in Halle. Das Werk wurde auch in den nächsten Geschäftsperioden fortgeführt, aber nicht vollendet.

Ein größeres encyklopädisches bibliographisches Unternehmen der Verlagshandlung war das „Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben im Vereine mit mehreren Gelehrten von E. G. Gersdorf, Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig". Es sollte eine möglichst vollständige und bibliographisch genaue Uebersicht der literarischen Erzeugnisse Deutschlands von 1834 an gewähren und wurde in halbmonatlichen Stücken ausgegeben, von denen 8 einen Band bildeten, 3 und später 4 Bände einen Jahrgang. Nachdem 1834 bis 1842 34 Bände erschienen waren, änderte es seinen Titel in „Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur", indem letztere mit berücksichtigt wurde, und hier-

von erschienen die Jahrgänge 1843 bis 1848 in je 4 Bänden, die zunächst in Wochenheften ausgegeben wurden. 1849 ging das „Repertorium" in den Verlag von T. O. Weigel in Leipzig über und hörte 1860 mit dem 18. Jahrgange auf.

Dem „Repertorium" war die von der Verlagshandlung 1836 begründete und bis 1842 in 7 Jahrgängen erschienene „Allgemeine Bibliographie für Deutschland" beigegeben; später ist sie mit diesem verschmolzen worden.

Mit dem Gleditsch'schen Verlage hatte die Firma F. A. Brockhaus 1831 auch das von dem Buchhändler Wilhelm Heinsius in Leipzig 1793 begründete und herausgegebene „Allgemeine Bücher-Lexikon", welches alle seit 1700 in deutscher Sprache gedruckten Bücher verzeichnen sollte, übernommen und veröffentlichte zunächst 1836 und 1838 den von dem Buchhändler Otto August Schulz bearbeiteten achten Band in zwei Abtheilungen, die 1828 bis 1834 erschienenen Schriften enthaltend; diesem auf einem Nebentitel zugleich als erster Band des „Allgemeinen Deutschen Bücher-Lexikon" bezeichneten Bande folgten 1846 und 1849 der auch von Schulz bearbeitete neunte (oder zweite) und 1848 und 1849 der von Albert Schiller bearbeitete zehnte (oder dritte) Band, die 1835 bis 1846 erschienenen Schriften verzeichnend. Die weitern Bände des bis 1894 fortgeführten Unternehmens werden in den folgenden Perioden vorkommen.

Zur encyklopädischen Literatur gehören auch mehrere von der Firma verlegte Wörterbücher. Das wichtigste davon ist „Vollständiges Handwörterbuch der deutschen, französischen und englischen Sprache. Nach einem neuen Plane bearbeitet zum Gebrauch der drei Nationen". Bearbeiter desselben war Enoch Richter, der frühere Besitzer der Gleditsch'schen Buchhandlung, der 1827 hatte liquidiren müssen, seitdem in Hamburg lebte und nun — eine eigenthümliche Schicksalswendung — von derselben Firma, gegen deren Begründer er 1811 besonders streng verfahren war und die dann seinen Verlag angekauft hatte, literarisch beschäftigt wurde. Das 1835 erschienene Wörterbuch fand lebhaften Beifall, sodaß es rasch mehrere Auflagen erlebte und, mehrfach umgearbeitet, 1896 in 14. Auflage erscheinen

konnte. Von Wörterbüchern sind noch zu nennen: zwei englisch-deutsche, von Christian Ludwig (1832), mit dem Gleditsch'schen Verlage erworben, und von Ludwig Albert (1847), sowie ein französisch-deutsches von Jakob Heinrich Kaltschmidt (1843, 12. Auflage 1887). Von letzterm Bearbeiter wurde auch ein „Fremdwörterbuch" verlegt (1843, 8. Auflage 1876). Zwei Werke behandelten die Synonymen, das eine von August Samuel Waldow die französischen (1847), das andere von Christian Friedrich Meyer die deutschen: „Handwörterbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke" (1849, 5. Auflage 1863). Endlich seien hier noch angeschlossen Wilhelm Körte's Werk „Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen" (1837, 2. Auflage 1861), eine „Allgemeine Predigtsammlung aus den Werken der vorzüglichsten Kanzelredner", herausgegeben von Eduin Bauer (3 Bände, 1841—1844), und ein „Christliches Andachtsbuch", herausgegeben von Gerhard Friederich (2 Bände, 1848, 2. Auflage 1856).

Eine Mittelstellung zwischen der encyklopädischen Literatur und den Zeitschriften und Zeitungen nehmen zwei von der Firma in dieser Geschäftsperiode begründete größere Sammelwerke ein: das „Historische Taschenbuch" und der „Neue Pitaval".

Das „Historische Taschenbuch", herausgegeben von Friedrich von Raumer, wurde 1830 begonnen und hat bis 1892 62 Jahrgänge erlebt, von denen in diese Geschäftsperiode 20 Jahrgänge fallen. Die Idee zu dem Unternehmen ging von der Verlagshandlung aus, insbesondere von Heinrich Brockhaus, der den mit ihm wie schon mit seinem Vater befreundeten Historiker Friedrich von Raumer bestimmte, mit seinem Namen als Herausgeber an die Spitze zu treten. Diese Wahl war eine glückliche, zumal Raumer sich durch seine kurz vorher erschienene „Geschichte der Hohenstaufen" einen angesehenen Namen erworben hatte, doch beschränkte sich seine Mitwirkung wesentlich auf Rathertheilung über die Beiträge anderer sowie auf eigene Arbeiten, während die eigentliche Leitung von der Verlagshandlung besorgt wurde. Zu dem „Historischen Taschenbuch" lieferten die angesehensten deutschen Historiker und Culturhistoriker

Beiträge und es gewann bald einen großen Leserkreis, der ihm auch unter den später an Raumer's Stelle tretenden Herausgebern W. H. Riehl und W. Maurenbrecher treu blieb.

Das zweite größere Sammelwerk der Verlagshandlung in dieser Zeit: „Der Neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Herausgegeben vom Criminaldirector Dr. J. E. Hitzig und Dr. W. Häring (W. Alexis)", entlehnte seinen Titel von einem ähnlichen in den Jahren 1739 bis 1750 in 20 Bänden erschienenen Unternehmen des französischen Rechtsgelehrten François Gayot de Pitaval, war aber eine ganz selbständige Ausführung der gleichen Idee, die merkwürdigsten Criminalfälle in gleichmäßig für die Juristen wie für das gebildete Publikum bestimmten Darstellungen vorzuführen. Die beiden Herausgeber waren für die Aufgabe besonders geeignet, Hitzig als Criminalist (er war übrigens früher Buchhändler gewesen und hatte 1808 in Berlin ein Verlagsgeschäft begründet, das 1814 an Ferdinand Dümmler überging) und Häring, ebenfalls Jurist, aber auch zugleich Romanschriftsteller unter dem Pseudonym Willibald Alexis. Das Unternehmen, von dem 1842 bis 1847 die ersten 12 Theile erschienen, fand lebhafte Theilnahme, sodaß 1857 bis 1859 eine zweite Auflage derselben gedruckt werden mußte und 1848 eine Neue Folge begonnen wurde; seit 1850 wurde es von Häring allein herausgegeben, von 1862 an von Dr. A. Vollert, und bis 1891 fortgesetzt. Im ganzen umfaßt das Sammelwerk 60 Theile.

Auf dem Gebiete journalistischer Unternehmungen wurden zunächst drei früher begonnene Zeitschriften fortgeführt: der 1818 begründete „Hermes", der aber trotz seines anerkannten Werthes 1831 eingehen mußte; Oken's „Isis", die seit 1824 alle Politik ausgeschlossen hatte und in eine wissenschaftliche, wesentlich naturhistorische Zeitschrift verwandelt worden war, indeß gleich vielen andern den Stürmen von 1848 erlag; endlich die „Blätter für literarische Unterhaltung", die in dieser Periode weiter von Heinrich Brockhaus selbst redigirt wurden und ihre angesehene Stellung

behaupteten. Im Jahre 1835 erschien in Neustrelitz eine Schmähschrift unter dem Titel „Controvers-Predigt über den Buchhändler Brockhaus und die Blätter für literarische Unterhaltung" von Jean Lyser, einem ziemlich unbekannten Schriftsteller, der sich durch Kritiken seiner Schriften verletzt gefühlt hatte, voll gehässiger persönlicher Angriffe, 48 Seiten stark; sie blieb indeß seitens der Zeitschrift, der Verlagshandlung und auch des Publikums unbeachtet.

Das wichtigste journalistische Unternehmen der Firma in dieser Periode und überhaupt seit ihrem Bestehen war aber eine politische Zeitung, die am 1. October 1837 begründete „Leipziger Allgemeine Zeitung", seit 1. April 1843 „Deutsche Allgemeine Zeitung" genannt.

Das deutsche Zeitungswesen lag damals noch ganz in der Kindheit: auf einen kurzen Aufschwung nach den Ereignissen von 1830 war schon Ende 1832 infolge der strengen Bundestagsbeschlüsse ein Rückschlag gefolgt und erst seit 1848, namentlich aber seit 1870 und 1871 ist es zu der gegenwärtigen Ausdehnung und Bedeutung gelangt. Die wichtigste und verbreitetste deutsche Zeitung war zu jener Zeit die 1798 begründete „Allgemeine Zeitung", seit 1810 in Augsburg erscheinend (seit 1882 in München). Neben ihr hatten die wenigen größern Zeitungen in Berlin, Wien, Bremen, Köln, Breslau u. s. w. nur einen auf ihre nähere Umgebung beschränkten Leserkreis. In Sachsen erschien nur die schon seit 1660 bestehende amtliche „Leipziger Zeitung", da bis 1831 infolge eines Monopols des Fiscus kein Blatt Nachrichten über auswärtige Politik aufnehmen durfte, ohne sich mit der „Leipziger Zeitung" über eine Entschädigungssumme zu vergleichen.

Die Firma F. A. Brockhaus hatte schon unterm 20. März 1833 ein Gesuch an das sächsische Ministerium des Innern um eine Concession zur Herausgabe einer politischen Zeitung gerichtet, doch scheinen dagegen große Bedenken erhoben worden zu sein, denn der Concessionsschein zur Herausgabe der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" ist erst vom 31. August 1837 datirt; in demselben ist gesagt, daß die Concession jederzeit zurückgezogen werden könne und daß sich das Ministerium die Bestätigung der gewählten Redacteure vorbehalte.

Als Redacteure waren in den Jahren 1837—1842 Wilhelm Adolf Lindau, Dr. Georg Günther, Dr. Hermann Franck und Dr. Gustav Julius thätig; sie wurden aber auf der Zeitung nicht genannt, sondern die Verlagshandlung war als verantwortlich bezeichnet. Die Oberleitung besorgte Friedrich Brockhaus.

Die „Leipziger Allgemeine Zeitung" vertrat einen gemäßigten Liberalismus, der gerade damals in Deutschland sich wieder geltend machte, und fand dadurch sowie durch ihren frischen Ton rasch Anklang. Aber es fehlte gleich in den ersten Jahren auch nicht an Conflicten mit Behörden; die Regierungen von Hannover, Baiern, Mecklenburg-Strelitz und Preußen beschwerten sich eine nach der andern bei dem sächsischen Ministerium über einzelne Artikel, und dieses veranlaßte die Kreisdirection zu Leipzig, die Zeitung mehrfach zu verwarnen und der Verlagshandlung mit Zurückziehung der Concession zu drohen. Plötzlich aber wurde die Zeitung durch königliche Cabinetsordre vom 28. December 1842 für Preußen verboten und ihr auch die Durchfuhrbeförderung mit der Post entzogen. Der directe Anlaß dazu war der am 24. December erfolgte Abdruck eines von Georg Herwegh an den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gerichteten unehrerbietigen Briefs, der diesen um so mehr verletzt haben mochte, als er den damals auf einer Reise durch Deutschland als Freiheitssänger vielgefeierten Dichter aus eigenem Entschluß in einer Audienz empfangen hatte. Herwegh erklärte zwar öffentlich, daß der Brief ohne sein Vorwissen durch die unverantwortliche Indiscretion eines Freundes veröffentlicht worden sei, wurde aber bald darauf aus Preußen ausgewiesen. In der Cabinetsordre wurde übrigens nicht der Abdruck dieses Briefs als Grund des Verbots angegeben, sondern gesagt: „Die Redaction habe durch unwahre Darstellung der öffentlichen Zustände die Geschichte Preußens verfälscht, sie habe in böswilliger systematischer Tendenz Spott und Schmähungen darüber ausgegossen und so in allen Gebieten des öffentlichen Lebens, zum Aergerniß aller wahren Freunde des Vaterlands, die Gemüther aufzuregen getrachtet." Diese schweren Vorwürfe rechtfertigten sich vielleicht nur durch die Haltung der Zeitung in den letzten Wochen, seit Dr. Gustav Julius gegen Mitte

November die Redaction übernommen hatte. Dieser trat sofort freiwillig von ihr zurück, veröffentlichte aber ohne Wissen der Verlagshandlung im Februar 1843 in Braunschweig eine Denkschrift „Vertheidigung der Leipziger Allgemeinen Zeitung. Von G. Julius“ (64 Seiten). Die Verlagshandlung veränderte den Titel des Blattes vom 1. April 1843 an in „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und übertrug die Redaction dem Professor der Staatswissenschaften an der leipziger Universität Friedrich Bülau, doch wurde das Verbot zunächst trotz der Titeländerung aufrecht erhalten und erst durch Cabinetsordre vom 28. Juni 1843 nach halbjährlicher Geltung aufgehoben. Das Verbot in Preußen, wo die Zeitung ihren größten Absatz gefunden hatte, war für sie ein harter Schlag gewesen, von dem sie sich nie wieder ganz erholte. Einigen Ersatz dafür fand sie in der Wiederzulassung in Baiern und im Kurfürstenthum Hessen, wo sie auch verboten worden war, und ein am 14. October 1847 an den Grafen Sedlnitzky gerichtetes Gesuch um Zulassung in Oesterreich, das ihr bisher verschlossen war, hatte wenigstens für einige Jahre Erfolg. Alles das war durch die ruhigere conservative Haltung der neuen Redaction herbeigeführt worden, die aber andererseits der Zeitung ihren bisherigen liberalen Leserkreis immer mehr entfremdete, besonders nachdem sie die Einverleibung der Republik Krakau in Oesterreich im November 1846 warm vertheidigt hatte und dies durch Auszeichnungen der Redacteure seitens der österreichischen Regierung belohnt worden war. Bald nach dem Umschwunge von 1848 legte Professor Bülau, durch ihn verstimmt, die Redaction nieder, und diese ging am 1. Juli 1848 an Dr. August Kaiser über, der schon einige Zeit vorher in sie eingetreten war. Kaiser hatte zwar eine liberalere Richtung als Bülau, gehörte aber der sogenannten großdeutschen, österreichischen Partei an, und so gelang es trotz der dem Zeitungswesen günstigen Verhältnisse der Zeitung nicht, einen neuen Aufschwung zu nehmen, da sich schon damals die öffentliche Meinung in Deutschland immer mehr der preußischen Führung zuwandte. Infolge dieser Umstände ließ Heinrich Brockhaus, sobald es sich entschieden hatte, daß er vom 1. Januar 1850 an die Firma allein übernehmen würde, es eine seiner ersten geschäft-

lichen Handlungen sein, am 20. September 1849 dem bisherigen Redacteur Dr. Kaiser zu kündigen. Die weitere Geschichte der Zeitung bis zu ihrem Aufhören Ende 1879 gehört in die beiden nächsten Geschäftsperioden.

Ein ganz verschiedenes journalistisches Unternehmen war das von der Firma 1833 bis 1855 herausgegebene „Pfennig-Magazin für Belehrung und Unterhaltung". Es war von ihr nicht begründet, sondern anfangs nur, wie früher erwähnt, für den pariser Buchhändler Martin Bossange gedruckt und debitirt worden, ging aber schon im zweiten Jahre (1834) in das gemeinschaftliche Eigenthum beider Firmen und 1847 in den Alleinbesitz von F. A. Brockhaus über. Das „Pfennig-Magazin" darf insofern eine Stelle in der Geschichte der deutschen Zeitschriften und des Holzschnitts beanspruchen, als es die erste deutsche illustrirte Zeitschrift war und die Auflage auf die ungewöhnlich hohe Zahl von über 100000 Exemplaren stieg; außerdem wurde eine besondere Ausgabe für Oesterreich von der Firma Carl Gerold in Wien in 10000 Exemplaren gedruckt. Als Curiosum sei erwähnt, daß die wöchentlich erscheinenden Nummern in Leipzig in kleinen eleganten Wagen nach pariser Mustern zu den Commissionären gefahren wurden, was damals begreifliches Aufsehen erregte. Das deutsche „Pfennig-Magazin" war nach dem Vorbilde des von einem englischen Vereine herausgegebenen „Penny-Magazine" gegründet worden und führte deshalb in den ersten 10 Bänden den Titel „Das Pfennig-Magazin der Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse", ließ diesen Zusatz aber später fallen; im ganzen sind 23 Bände oder Jahrgänge erschienen.

Ein ähnliches kleineres Unternehmen war „Das Pfennig-Magazin für Kinder", zuerst Verlag der Firmen J. J. Weber und O. Wigand in Leipzig und ihnen 1834 abgekauft, aber nur bis 1838 in 5 Bänden fortgeführt. An seine Stelle trat später die „Illustrirte Zeitung für die Jugend", 1846 von der Firma Brockhaus & Avenarius begründet und bis 1853 in 8 Bänden erschienen.

Verschiedenen Gebieten gehören folgende journalistische Unternehmungen der Firma an: „Landwirthschaftliche Dorfzeitung", 1842—1854 in 13 Jahrgängen herausgegeben von Karl von Pfaffenrath

und William Löbe, seit 1845 von letzterm allein; „Allgemeine Preßzeitung", herausgegeben von Dr. Albert Berger (2 Jahrgänge, 1844 und 1845); „Altdeutsche Blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann" (von Fallersleben), 2 Bände zu je 4 Heften (1836 und 1840); „Centralblatt" und „Deutsches Volksblatt", beide herausgegeben vom Pfarrer Dr. Robert Haas, wovon aber ersteres es nur zu einem Jahrgang (1845), letzteres auch nur zu drei Jahrgängen (1845—1847) brachte; „Zeitschrift für die historische Theologie", herausgegeben von Professor Niedner in Leipzig, wovon 4 Bände, der 16. bis 19., 1846—1849 von der Firma veröffentlicht wurden; die frühern Bände waren bei andern Verlegern erschienen und 1850 ging die Zeitschrift in den Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Hamburg und Gotha über.

Die Firma widmete ihre Dienste von Anfang an mit Vorliebe gelehrten und gemeinnützigen Gesellschaften, druckte ihre Veröffentlichungen und besorgte den buchhändlerischen Vertrieb in Commission, oft sich auch am Erfolg betheiligend. So verlegte sie 1835 bis 1848 die 1829—1834 bei F. C. W. Vogel in Leipzig erschienenen „Berichte an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig", herausgegeben vom Geschäftsführer der Gesellschaft Dr. Karl August Espe (seit 1832 Redacteur des „Conversations-Lexikons"), meist aus geschichtlichen Abhandlungen bestehend. Ferner übertrug ihr die Universität Jena den Druck und Verlag der von ihr 1842 begründeten „Neuen Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung", die im Anschluß an die von Professor Eichstädt 1804—1840 redigirte „Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung" erschien und im Auftrage der Universität von Professor Hand unter Mitwirkung mehrerer Specialredactoren herausgegeben wurde; diese erlebte aber nur 7 Jahrgänge, indem sie dem Sturme des Jahres 1848 erlag, und 1849 endete auch die Halle'sche „Allgemeine Literatur-Zeitung", die 1804 von Jena nach Halle verlegt worden war. Endlich druckte die Firma seit 1847 die „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft", die von den Geschäftsführern dieser 1845 begründeten gelehrten Gesellschaft in Halle und Leipzig herausgegeben wurde, und besorgte ihren buch-

händlerischen Vertrieb in Commission. In späterer Zeit trat sie in noch nähere geschäftliche Verbindung mit dieser Gesellschaft, namentlich seit der Bruder der beiden Inhaber, Professor Dr. Hermann Brockhaus, die Redaction von deren Veröffentlichungen übernommen hatte.

Besonders zahlreich sind in dieser zwanzigjährigen Geschäftsperiode von 1829 bis 1849 die Verlagswerke der Firma auf den verschiedenen Gebieten der deutschen schönen Literatur, dem Roman und der Novelle, der lyrischen, epischen und dramatischen Dichtung sowie der eigentlichen Nationalliteratur; unter ihren Vertretern fehlt kaum einer der damaligen hervorragendern, theilweise neu auftretenden Schriftsteller, während freilich auch viele seitdem ganz oder halb vergessene Namen vorkommen.

Einer der ersten von der Firma in dieser Zeit verlegten Romane war „Scipio Cicala", anonym erschienen, verfaßt von Philipp Joseph von Rehfues (4 Bände, 1832), durch den sich dieser rasch einen geachteten Namen erwarb und der 1840 in zweiter umgearbeiteter Auflage erschien; ihm folgte, auch anonym, der Roman „Die Belagerung des Castells von Gozzo oder der letzte Assasine" (2 Bände, 1834).

Wilibald Alexis (Wilhelm Häring), der durch seine angeblich nach Walter Scott bearbeiteten Romane „Walladmor" und „Schloß Avalon" Aufsehen erregt hatte, veröffentlichte „Wiener Bilder" (1833), „Das Haus Düsterweg" (2 Bände, 1835) und „Der Roland von Berlin" (3 Bände, 1840), während er sich seit 1842 wesentlich der Herausgabe des „Neuen Pitaval" widmete.

Heinrich Koenig, einer der angesehensten Romanschriftsteller jener Zeit, trat zuerst mit dem Roman „Die hohe Braut" (2 Theile, 1833) auf, dem „Die Waldenser" (2 Theile, 1836), das Trauerspiel „Die Bußfahrt" (1836), die Novelle „Regina" (1842) und die Romane „Veronika" (2 Theile, 1844) und „Die Clubisten in Mainz" (3 Theile, 1847) folgten.

Ludwig Rellstab's historischer Roman „1812" (4 Bände, 1834) erlebte schon 1836 eine zweite Auflage (1892 die sechste), wurde

mehrfach in fremde Sprachen übersetzt und gehörte Jahrzehnte hindurch zu den gelesensten deutschen Romanen. Der Verfasser entwickelte neben seiner langjährigen Berichterstattung für die berliner „Vossische Zeitung" über Theater, Musik und Literatur eine rege Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten und vereinigte deren Ergebnisse in „Gesammelten Schriften" (20 Bände, 1843—1848), die außer dem Roman „1812" Novellen und Erzählungen, Reisebilder, dramatische Werke, Gedichte und Musikalisches enthalten.

Levin Schücking begann seine Laufbahn als Romanschriftsteller mit „Ein Schloß am Meer" (2 Theile, 1843), worauf „Die Ritterbürtigen" (3 Theile, 1846), „Eine dunkle That" (1846) und „Ein Sohn des Volkes" (2 Theile, 1849) folgten. Weitere Romane von ihm erschienen in der folgenden Geschäftsperiode.

Außer diesen Romanen angesehener Schriftsteller verlegte die Firma noch zahlreiche andere weniger bekannter und zum Theil jetzt ganz vergessener Schriftsteller, von denen nachstehend die wichtigern genannt werden mögen: „Zwei Jahre in Petersburg" von Fanny Tarnow (1833); drei Romane von Sigismund Wiese „Theodor" (1833), „Herrmann" (1834) und „Friedrich" (1836); zwei Romane von Von der Heyden unter dem Pseudonym Emerentius Scävola „Leonide" (4 Theile, 1835) und „Learosa" (3 Theile, 1835); „Der Flüchtling" von Friedrich Ludwig Bührlen (2 Theile, 1836); Grimmelshausen's „Die Abenteuer des Simplicissimus", herausgegeben von Eduard von Bülow; „Kaiser und Papst" von Eduard Duller (4 Theile, 1838); zwei Romane des Freiherrn Alexander von Ungern-Sternberg „Fortunat" (2 Theile, 1838) und „Der Missionär" (2 Theile, 1842); „Cordelia" von Karoline von Wolzogen, Schiller's Schwägerin (2 Theile, 1840); „Schöne Welt" von Karl Johann Braun von Braunthal (2 Theile, 1841); der anonyme Roman „Cancan eines deutschen Edelmanns" (1842), zu dem ein zweiter und dritter Theil erschienen (1843 und 1845) und dessen Verfasser Graf Bigot von Saint-Quentin war; „Irma und Nanka" (2 Theile, 1842) von Bruno Graf von Mengersen unter dem Pseudonym J. Bruno; vier Romane von Fanny Lewald: „Clementine" (1843), „Jenny" (2 Theile, 1843), „Eine Lebens-

frage" (2 Theile, 1845) und „Diogena" (1847), alle anonym, letzterer unter dem Pseudonym Iduna Gräfin H. H., eine Persiflage der Romane von Ida Gräfin Hahn-Hahn enthaltend; „Kaiser und Narr", historischer Roman von Heribert Rau (3 Theile, 1845); „Anna" (2 Theile, 1845) von Adele Schopenhauer, Tochter von Johanna und Schwester von Arthur Schopenhauer, die auch „Haus-, Wald- und Feldmärchen" (1844) veröffentlicht hatte; „Margarethe von Valois und ihre Zeit" von Ida von Düringsfeld (3 Theile, 1847); „Julie und ihr Haus" (1847), anonym, verfaßt von Karl Hermann Schauenburg; „Altes Lieben, neues Hoffen" von Bertha von Werder (1847).

Neben der Romanliteratur war die in jener Zeit der „Taschenbücher" besonders beliebte Literatur der Novellen und Erzählungen auch unter den Verlagswerken der Firma reich vertreten, zunächst in dem von ihr herausgegebenen Taschenbuche „Urania", das in dieser Geschäftsperiode mit 19 Jahrgängen fortgeführt, aber 1848 abgeschlossen wurde. Seit 1830 brachte jeder Jahrgang statt zahlreicher kleinerer Beiträge meist vier größere Novellen der beliebtesten Verfasser, namentlich von Ludwig Tieck, ferner von Leopold Schefer, Wilibald Alexis, Freiherrn von Sternberg, Freiherrn von Eichendorff, Theodor Mügge, Otto Ludwig, Ludwig Rellstab, Karl Gutzkow, Levin Schücking, Therese von Lützow, Fanny Lewald, Berthold Auerbach („Die Sträflinge" und „Die Frau Professorin") u. a.

Von Novellensammlungen sowie von einzelnen Novellen und Erzählungen sind hervorzuheben: „Erzählungen und Novellen" von Karl von Wachsmann (6 Bändchen, 1830—1834); „Glyptothek treffender Bilder und Gemälde aus dem Leben für alle Stände" (2 Bände, 1831 und 1836); „Die beiden Liberalen. Aus den Memoiren eines jungen Parisers" von Leontine Romainville, Pseudonym für Sophie Leo (1831); „Das Novellenbuch oder 100 Novellen, nach alten italienischen, spanischen u. s. w. bearbeitet von Eduard von Bülow" (4 Theile, 1834—1836); „Das Gelübde" von Karl Heinrich von Busse unter dem Pseudonym Heinrich Walch (2 Theile, 1835); „Eine Quarantäne im Irrenhause" von Gustav Kühne (1835); „Lotosblätter" (1835), „Ideal und Wirklichkeit"

(1838), „Märchen und Erzählungen" (1844) und „Neue Märchen und Erzählungen" (1846) von Christiane Sophie Wagner unter dem Pseudonym Adolfine verfaßt; „Der Psycholog, ein Lebensereigniß" von Johann Ehrenbaum (1837); „Der moderne Lazarus. Zeitnovelle" von Karl Eitner (1838); „Gesammelte Novellen" von Theodor Mügge (6 Theile, 1842 und 1843); „Gesammelte Novellen" von Adelheid Reinbold unter dem Pseudonym Franz Berthold (2 Theile, 1842); „Zwei Gräber" von Georg Schirges (1843); „Piratenleben" (2 Theile, 1843, Verfasser unbekannt); „Bilder im Moose" von Julius Mosen (2 Theile, 1846); „Ninfa" (2 Theile, 1846, Verfasser unbekannt); „Génévion von Toulouse" von Leopold Schefer (1846); „Wladyslaw und Dissepli. Eine tscherkessische Erzählung" von J. H. Sievers (1846); „Die Schwärmerin" und „Die Schwestern von Savoyen", zwei Erzählungen von Gräfin Taufkirchen-Englburg (1846 und 1847); „Bilder aus Schlesien" von Walter Tesche (1846); „Genfer Novellen" von Rudolf Töpffer (7 Bändchen, 1847); „Rebekka und Amalia. Briefwechsel zwischen einer Israelitin und einer Adeligen über Zeit- und Lebensfragen" von A. W. R. Sande (1847); „Eine Woche, Idyll-Novelle" von Friedrich August Koethe (1848); „Eine Mutter vom Lande" von Josef Rank (1848); „Novellen" von Friedrich Voigts (2 Theile, 1848); „Novellen von Therese", verfaßt von Therese von Lützow (2 Theile, 1849).

Auf dem Gebiete der Lyrik begegnen uns zunächst zwei frühere, damals schon verstorbene Autoren der Verlagshandlung: Wilhelm Müller mit einer Sonderausgabe seiner „Gedichte" (2 Bändchen, 1837) und Ernst Schulze mit neuen Auflagen seiner „Vermischten Gedichte" sowie seiner epischen Dichtungen „Die bezauberte Rose" und „Cäcilie". Unter den weitern lyrischen Verlagsartikeln in dieser Zeit sind hervorzuheben: „Stimmen der Zeit" und „Gruß an Berlin" von Heinrich Stieglitz (1832 und 1838); „Gedichte" von Hoffmann von Fallersleben (2 Bändchen, 1834); „Kaiser-Lieder" von Franz Freiherrn von Gaudy (1835); „Gedichte", „Neue Gedichte" und „Venezianische Nächte" von Ida Gräfin Hahn-Hahn (1835 und 1836); „Gedichte" von Wilhelm Meinhold (2 Bänd-

chen, 1835) und Johann Peter Eckermann, dem Herausgeber der „Gespräche mit Goethe" (1838); „Wanderbuch" von Hermann Schulze-Delitzsch (1838); „Gedichte" von Friedrich Wilhelm Rogge (1839), Theodor Apel (1840), Ludwig August Frankl (1840), Karl Friedrich Heinrich Straß (1842), Karl Förster (1843, herausgegeben von Ludwig Tieck), vom Fürsten zu Lynar (1843), Julius Mosen (1843), Carlopago, Pseudonym von Karl Ziegler (1843), Margarethe Adelmann (1844) und Theodor Stamm, Pseudonym von Theodor Graf von Heussenstamm (1845); „Gedichte eines Oesterreichers" von Albert Knoll (1845); „Gedichte" von David Ernst Mohr (1846); „Lyrische und dramatische Dichtungen" von Alwin Reinbold (1846); „Gedichte" von Bartholomäus Carneri und von Lebrecht Neuhof, Pseudonym von Siegfried Lebrecht Crusius (beide 1848).

Epische Dichtungen sind: „Die Liebenden" von Wilhelm Elias (1835); „Mose" von Moritz Rappaport (1842); „Des Sängers Grab" von Robert Eichner (1844); „Der Karthäuser" von Eduard Habel (1846); „Gulat und Dschadra", Gemälde aus Tscherkessien von Hugo vom Meer, Pseudonym von Richard Albert von Meerheimb (1848).

Auch die dramatische Literatur ist durch zahlreiche Verlagswerke vertreten: „Morgenländische Dichtungen" von Adam Oehlenschläger (2 Bändchen, 1831), zwei auch in dänischer Sprache veröffentlichte dramatische Dichtungen; „Die Belagerung Maastrichts" und „Tiberius, der dritte Cäsar" von Johann Carsten von Hauch (1834 und 1836, beide auch in dänischer Sprache erschienen); „Faust" von B. v. B. (Braun von Braunthal); „Schauspiele" von Franz von Elsholtz (2. Auflage, 2 Theile, 1835, ein 3. Theil erschien 1854); „Drei Trauerspiele", „Drei Dramen" und „Don Juan" von Sigismund Wiese (1835, 1836 und 1840); „Taschenbuch dramatischer Originalien", herausgegeben von Gustav Frank (6 Jahrgänge, 1837—1842), Dramatisches von Eduard Bauernfeld, Karl Immermann, Friedrich Halm, Franz von Holbein, Karl Gutzkow u. a. enthaltend; „Sophonisbe" von August von Hake (1839); „Das Galgenmännlein" von Arthur Lutze, dem bekannten Homöopathen (1839); „Heinrich von Braunschweig" von Georg Freiherrn

von Bredow (1842); „Astolf" von Eduard Gervais (1842); „Schauspiele" und „Heinrich IV. von Deutschland" von Hans Koester (1842 und 1844); „Der Ritter von Rhodus" und „Die Mediceer" vom Fürsten zu Lynar (1842); „Der letzte König" von O. S. Seemann (1842); „Iphigenia in Delphi" von Karl Ludwig Kannegießer (1843); „Der Kauf der Ehre" von Karl Beidtel (1845); „Künstlerdramen" (2 Theile) von Ludwig Franz Deinhardstein (1845); „Cola di Rienzi" von Rudolf Kirner (1845); „Ein Patricier" von Karl Twesten (1848), ein Jugendwerk des bekannten Politikers; „Hilario" von Hermann von Bequignolles.

Der deutschen Nationalliteratur gehören außerdem noch folgende Verlagswerke an: „Vermischte Schriften von Wilhelm Müller", dem 1827 verstorbenen Dichter (5 Bändchen, 1830), herausgegeben von Gustav Schwab, Müller's lyrische und epische Dichtungen, Novellen und kleinere Aufsätze sowie seine vom Herausgeber verfaßte Biographie enthaltend; Michael Beer's „Sämmtliche Werke", herausgegeben von Eduard von Schenk (1835), sieben dramatische Dichtungen, Gedichte u. s. w. enthaltend; „Wilhelm Neumann's Schriften", herausgegeben von Varnhagen von Ense (2 Theile, 1835); „Jens Baggesen's poetische Werke in deutscher Sprache", herausgegeben von den beiden Söhnen des 1826 gestorbenen deutschen und dänischen Dichters (5 Theile, 1836); „F. G. Wetzel's gesammelte Gedichte und Nachlaß", herausgegeben von Z. Funck, Pseudonym von Karl Friedrich Kunz (1838); „Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg" (1839, Sonderabdruck aus der „Urania", 1881 in zweiter Auflage mit Einleitung und Anmerkungen von Professor Wilhelm Arndt herausgegeben); zwei Werke von Talvj (Pseudonym für Therese Robinson): „Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen" und „Die Unächtheit der Lieder Ossian's" (1840); „Vater Gleim's Zeitgedichte von 1789 bis 1803" (1841), herausgegeben von Wilhelm Körte; „Georg Forster's sämmtliche Schriften" (9 Bände, 1843), herausgegeben von seiner Tochter mit einer Charakteristik von G. G. Gervinus; „Moses Mendelssohn's gesammelte Schriften" (7 Bände, 1843—1845); „Franz Passow's Vermischte Schriften" (1843); „August Lewald's gesammelte Schriften" (12 Bände, 1844

—1846); „Gesammelte Schriften" von Wilhelm von Normann (2 Theile, 1846); „Schrift und Volk" von Berthold Auerbach (1846); „Kritische Schriften" von Ludwig Tieck (4 Bände, 1848—1852, der 3. und 4. Band unter dem Titel „Dramaturgische Blätter"); Wirnt von Gravenberg's „Guy von Waleis", übersetzt von Wolf Grafen von Baudissin (1848); endlich zwei noch besonders zu erwähnende Verlagswerke.

Das erste derselben sind die „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823—1832. Von Johann Peter Eckermann" (2 Theile, 1836, 2. Ausgabe 1837). Dieses Werk Eckermann's, der seit 1823 Goethe's Privatsecretär war, wurde allgemein als ein höchst wichtiger Beitrag zur Charakteristik des großen Dichters betrachtet, fand eine für damalige Verhältnisse weite Verbreitung und wurde auszugsweise in fast alle europäischen Sprachen übersetzt. Der Verlagshandlung wurde indeß die Freude an diesem Verlagswerke bald dadurch verleidet, daß der Verfasser, der einen weit größern und raschern Absatz erwartet hatte und durch ein Versehen bei der Abrechnung über das Honorar und andere Umstände mißtrauisch geworden war, annehmen zu müssen glaubte, daß die Firma mehr als die ihr contractlich zustehenden 3000 Exemplare, die sie in zwei Auflagen zu je 1500 Exemplaren hergestellt hatte, gedruckt und verkauft habe, und deshalb 1843 eine Criminaluntersuchung gegen sie wegen Betrugs beantragte. Daß die Verlagshandlung zunächst nur 1500 Exemplare hatte drucken lassen und die weitern 1500 erst, als das Werk gegen ihr Erwarten stark verlangt wurde, war Eckermann von ihr nicht mitgetheilt worden, um seine Eitelkeit zu schonen. Durch einen Druckfehler in dem zweiten Abdruck: Schiller sei aus „Schweden" (statt „Schwaben") zurückgekehrt, war er darauf aufmerksam geworden, daß ein Neudruck stattgefunden haben müsse, woher sein Argwohn stammte. Die Verlagshandlung wurde in dem Proceß, der sich bis zum Herbst 1845 hinzog, von allen Instanzen auf die ehrenvollste Weise völlig freigesprochen; sie ließ, da die Sache in buchhändlerischen und literarischen Kreisen begreifliches Aufsehen erregt hatte und vielfach zu ihrem Nachtheil ausgebeutet worden war, eine aus den Acten zusammen-

gestellte Darstellung der Verhandlungen als Manuscript drucken (1846, 112 Seiten), in der sie es als „das widrigste Ereigniß ihres Geschäftslebens" bezeichnete, „mit einem Manne in Verbindung gewesen zu sein, der aus eitler Ueberschätzung der Bedeutung seines Werks so gegen sie verfahren konnte, wie er gethan hat". Eckermann antwortete darauf in einer auch als Manuscript gedruckten Abwehr (datirt 27. Mai 1846, 18 Seiten), betitelt „Einige Worte über den Rechtsstreit gegen Brockhaus" u. s. w., neuerdings veröffentlicht in dem Werke: „Aus Goethes Lebenskreise. J. P. Eckermanns Nachlaß. Herausgegeben von Friedrich Tewes" (Berlin 1905, Bd. 1, S. 333—348), ohne aber über die Sache neues beizubringen. Naiverweise hatte Eckermann der Verlagshandlung noch vor Zustellung des Erkenntnisses der letzten Instanz unterm 10. August 1845 den Verlag eines dritten Theils der „Gespräche", über den früher verhandelt worden war, angeboten, „da die Ausgleichung unserer Differenz zu Ihrer Satisfaction erfolgt ist". Natürlich lehnte die Firma den Antrag mit dem Ausdruck ihres Erstaunens darüber ab und stellte ihm ihrerseits die Vorräthe der ersten beiden Theile sowie der „Gedichte" (deren Verlag sie 1838 aus Gefälligkeit übernommen hatte und von deren 1000 Exemplaren bis 1844 nur 130 verkauft worden waren) zur Verfügung. Zu einer Verständigung darüber kam es nicht, dagegen erschien der dritte Theil der „Gespräche mit Goethe" 1848 in Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg, nicht in dem der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, der Eckermann ihn früher angeboten und die ihm durch Umfrage bei den Sortimentshandlungen über die Anzahl der von ihnen abgesetzten Exemplare der „Gespräche" Material zur Begründung seiner Klage gegen die Firma Brockhaus geliefert hatte. Der Zeit vorgreifend sei hier gleich erwähnt, daß, als 1867 die 3000 im Besitze der Firma Brockhaus verbliebenen Exemplare der ersten und zweiten Auflage der „Gespräche" endlich vergriffen waren, sie mit dem Sohne des schon 1854 verstorbenen Verfassers, dem Maler Karl Eckermann, einen Vertrag über die künftigen Auflagen des Werks abschloß, und zwar auch über den dritten Theil, dessen Vorräthe sie von der Heinrichshofen'schen Buchhandlung erwarb, sodaß

sie 1868 die erste vollständige Ausgabe des Werks mit einem Generalregister über alle drei Theile als dritte Auflage veröffentlichen konnte. Seitdem wurde das Werk ein „guter" Verlagsartikel der Firma, sodaß 1899 die siebente Originalauflage mit Einleitung und Anmerkungen von Heinrich Düntzer erscheinen konnte, obwol mit 1884 (30 Jahre nach dem Tode des Verfassers) ihr ausschließliches Verlagsrecht erloschen war und infolge dessen auch mehrere andere Ausgaben veranstaltet wurden.

Das zweite in dieser Zeit zum ersten male veröffentlichte, zur Nationalliteratur gehörige wichtige Verlagswerk der Firma waren die „Briefe von Wilhelm von Humboldt an eine Freundin" (2 Theile, 1847). Sie sind an Charlotte Diede gerichtet, die Humboldt 1788 als siebzehnjähriges Mädchen in Pyrmont kennen lernte und die, nachdem sie sich kurz darauf verheirathet, ihre Ehe aber bald wieder getrennt worden war, sich 26 Jahre später (1814) an den Jugendfreund mit der Bitte wandte, ihr zur Wiedererlangung ihres während der Kriegsjahre verloren gegangenen Vermögens behülflich zu sein. Dies gab Veranlassung zu einem Briefwechsel, der von 1822 bis zu Humboldt's Tode (1835) dauerte und den großen Gelehrten und Staatsmann als fürsorglichen Freund und edeln Menschen zeigt. Die Briefe enthalten eine Fülle der feinsten Beobachtungen über alle Verhältnisse des menschlichen Lebens und gelten als ein klassisches Werk der deutschen Nationalliteratur. Ihre Veröffentlichung ist der Schriftstellerin Therese von Bacharacht, später von Lützow, geborenen von Struve, zu verdanken, der die 1846 in Kassel verstorbene Adressatin sie zum Dank für ihr gewährte Unterstützungen vermacht hatte und die mit Hülfe von Karl Gutzkow, Alexander von Humboldt und Varnhagen von Ense von der Familie Wilhelm von Humboldt's die Genehmigung zur Drucklegung erlangte. Das Werk fand lebhafte Anerkennung und Verbreitung, doch erschienen seine zahlreichen weitern Auflagen und zwei sich daran anschließende Werke in den nächsten Geschäftsperioden.

Noch ist an dieser Stelle ein von der Firma beabsichtigtes, aber nicht zur Ausführung gelangtes, die deutsche Nationalliteratur betreffendes Unternehmen zu erwähnen: eine „Bibliothek deutscher

Classiker des 18. und 19. Jahrhunderts". Anfang 1835 wurde die deutsche Buchhändlerwelt durch die Nachricht, daß sich in Paris eine Gesellschaft gebildet habe, um sämmtliche deutsche Classiker nachzudrucken, in große Aufregung versetzt. Der Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Theodor Enslin, erklärte in einer Bekanntmachung vom 2. Februar 1835, daß der Vorstand sofort Schritte bei den höchsten preußischen Behörden gethan habe, um ein allgemeines Verbot dieses Unternehmens innerhalb der deutschen Bundesstaaten zu erwirken, und in dem (erst 1834 begründeten) „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" erschienen mehrere Artikel, die betonten, daß das wirksamste Gegenmittel gegen ein solches Unternehmen die Veranstaltung einer gemeinschaftlichen Ausgabe der Classiker seitens der deutschen Verleger sein werde. Da trat die Firma Brockhaus unterm 1. Mai 1835 mit einem ausführlichen „Vorschlag und Anerbieten in Betreff der Herausgabe einer Bibliothek deutscher Classiker des 18. und 19. Jahrhunderts" (abgedruckt in Nr. 19 des „Börsenblatts" von 1835) hervor. Sie erklärte sich darin bereit, für Rechnung der betheiligten Verleger eine solche, allen Anforderungen entsprechende Ausgabe zu drucken und zu debitiren. Diese solle unter ihrer Firma, aber unter gleichzeitiger Nennung der betreffenden Verleger erscheinen. Die Druckkosten wären von den einzelnen Verlegern nach vorheriger Vereinbarung zu tragen und der Reinertrag wäre ihnen jährlich in der Ostermesse mit 50 Procent auszuzahlen, während der Firma derselbe Antheil für Buchhändlerrabatt, Handlungsunkosten u. s. w. verbleibe. Zugleich wurde eine Liste von 134 Autoren mitgetheilt, die vorläufig theils mit ihren sämmtlichen, theils mit ihren besten Werken in Betracht kämen. Der Prospect, dem auch eine Druckprobe beigegeben war, schloß mit den Worten: „Diese Mittheilungen der Prüfung meiner Collegen anheimgegeben, bitte ich wenigstens zu glauben, daß sie mehr durch den Wunsch, eine lange gefühlte Lücke in unserer Literatur auszufüllen, als durch die Aussicht auf pecuniären Gewinn hervorgerufen worden sind". Der Vorschlag fand vielfachen Beifall, aber seitens der wichtigsten dabei in Betracht kommenden Verleger, namentlich auch der Cotta'schen Buchhandlung, eine vollständige Ablehnung und wurde

deshalb von der Firma noch in demselben Jahre aufgegeben. Auch von anderer Seite wurde kein ähnliches Unternehmen versucht. Derartige Bibliotheken und Ausgaben konnten erst veranstaltet werden, als am 9. November 1867 die vom Bundestage für die Werke der vor dem Beschluß vom 9. November 1837 verstorbenen Autoren auf 30 Jahre verlängerte Schutzfrist abgelaufen war und von diesem Zeitpunkte an die Werke der deutschen Classiker Gemeingut wurden. Damit waren auch die Privilegien erloschen, die vom Bundestage in den Jahren 1838 bis 1843 den Erben und Verlegern von Schiller, Goethe, Jean Paul, Wieland und Herder ertheilt worden waren. Durch das Urhebergesetz vom 11. Juni 1870 wurde dann die Schutzfrist für Werke der Literatur auf 30 Jahre nach dem Tode der Verfasser festgesetzt, zunächst für den Norddeutschen Bund, 1871 für das Deutsche Reich. Auch die Firma Brockhaus hat erst nach dieser Zeit ihre schon 1835 gehegte Idee in veränderter Weise verwirklichen können; davon später.

Die Uebersetzungsliteratur wurde auch in dieser Zeit von der Verlagshandlung gepflegt. Von der 1825 begonnenen „Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes" (vgl. S. 72) wurden 1837 und 1838 die Bände 23—27 veröffentlicht, enthaltend Cervantes' „Die Leiden des Persiles und der Sigismunda", aus dem Spanischen übersetzt, Manzoni's „Die Verlobten", aus dem Italienischen, und Cazotte's „Der verliebte Teufel", aus dem Französischen, beide von Eduard von Bülow, übersetzt. Die 27 Bände dieser „Bibliothek" wurden mit andern später erschienenen Uebersetzungen 1841 bis 1854 in eine „Ausgewählte Bibliothek der Classiker des Auslandes" (80 Bände) aufgenommen, neben der noch eine „Bibliothek italienischer Classiker" in Uebersetzungen (27 Bände, 1841—1851) erschien. Außer jenen drei Werken wurden noch folgende Uebersetzungen veröffentlicht. Aus dem Spanischen: „Celestina, eine dramatische Novelle" von Fernando de Roxas, übersetzt von Eduard von Bülow (1843), und „Schauspiele" von Calderon de la Barca (3 Theile, 1844), übersetzt von Adolf Martin. Aus dem Portugiesischen: „Ignez de Castro", Trauerspiel von João Baptiste

Gomes (1841), übersetzt von A. Wittich, und „Eurich, der Priester der Gothen" von Alexander Herculano (1847), übersetzt von G. Heine. Aus dem Italienischen: „Gesänge" von Giacomo Leopardi (1837), übersetzt von K. L. Kannegießer; Dante's „Das neue Leben" (1841), übersetzt von K. Förster, und „Prosaische Schriften" (2 Theile, 1845), übersetzt von Kannegießer; „Mein Wahnsinn im Kerker" von Angelo Frignani (1842); „Der geraubte Eimer" von Alessandro Tassoni (1842), übersetzt von P. L. Kritz; Tasso's „Auserlesene lyrische Gedichte" (2 Theile, 1844), übersetzt von K. Förster. Aus dem Englischen: „Peter aus der alten Burg" und „Das Haus Nowlan" von John Banim, dem irischen Walter Scott (je 2 Theile, 1834 und 1835); „Ben Jonson und seine Schule" (2 Theile, 1836), eine Auswahl seiner Lustspiele und Tragödien, übersetzt von Wolf Graf von Baudissin; „Die Jungfrau vom See", Gedicht von Walter Scott (1842); „Monaldi", eine Erzählung von Washington Allston (1843); „Eine Tigergeschichte für lustige Leser" (1846, mit Holzschnitten); „Eine Chronik von Kleefeld" von Douglas Jerrold, Herausgeber des „Punch" (1847); „Philipp van Artevelde", Drama von Sir Henry Taylor (2 Theile, 1848). Aus dem Französischen: „Cleveland, natürlicher Sohn Cromwell's" (3 Theile, 1832) und „Geschichte der Manon Lescaut und des Chevalier Des Grieux" (1842), zwei Romane von Antoine Prévost d'Exiles, letzterer übersetzt von Eduard von Bülow; „Atar-Gull" (1832) und „Der ewige Jude" (11 Theile, 1844 und 1845), zwei Romane von Eugène Sue; „König Eduard's Söhne", Trauerspiel von Casimir Delavigne, bearbeitet von Gustav von Frank (1835); „Die Guerillas" vom Grafen von Locmaria, übersetzt von Wilhelm Adolf Lindau (2 Theile, 1835); „Die Henriade" von Voltaire, übersetzt von Friedrich Schröder (1843). Aus dem Schwedischen: „Die Insel der Glückseligkeit", Sagenspiel von Daniel Amadeus Atterbom (2 Abtheilungen, 1833); „Schauspiele" von König Gustav III. von Schweden (1843), übersetzt von Karl Eichel; „Gedichte" von Erik Sjöberg (1843), übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer; endlich zahlreiche Romane von Fredrike Bremer, „Die Töchter des Präsidenten", „Die Nachbarn", „Das Haus" u. s. w., die 1838 bis 1854 unter dem Sammel-

titel „Skizzen aus dem Alltagsleben" in einer deutschen Ausgabe (zu der die Verfasserin 1841 eine Vorrede in Form eines Briefs an die Firma schrieb) in vielen Auflagen erschienen, deren Mittelpunkt das Familienleben bildet, die mehrere Jahrzehnte lang in der ganzen gebildeten Welt die beliebtesten und gelesensten waren, auch außerhalb Schwedens und Deutschlands, und später mit neuen Romanen, Reiseschilderungen u. s. w. in „Gesammelten Schriften" (50 Bände, 1857—1863) vereinigt wurden. Aus dem Russischen: „Ausflucht eines Russen nach Deutschland", Roman von Nikolai Gretsch (1831), und „Rußlands Novellendichter" (3 Theile, 1848—1851), übersetzt von Wilhelm Wolfsohn. Aus dem Polnischen: „Konrad Wallenrod" von Adam Mickiewicz (1834), übersetzt von Karl Ludwig Kannegießer; „Wernyhora, der Seher im Grenzlande" von Michael Czajkowski (2 Theile, 1841) und „Maria", ukrainische Erzählung von Anton Malczeski (1845). Aus orientalischen Sprachen: „Die Märchensammlung des Somadeva Bhatta aus Kaschmir", aus dem Sanskrit übersetzt von Hermann Brockhaus (2 Theile, 1843); „Hitopadesa", eine indische Fabelsammlung, aus dem Sanskrit übersetzt von Max Müller (1844); „Indische Gedichte", übersetzt von Albert Hoefer (2 Theile, 1844); „Sadi's Rosengarten", aus dem Persischen übersetzt von Karl Heinrich Graf (1846). Noch sind zwei Uebersetzungen aus den alten Sprachen zu erwähnen: „Die Lustspiele des Aristophanes", übersetzt und erläutert von Hieronymus Müller (3 Bände, 1843—1846) und Ovid's „Liebekunst", nachgedichtet von Christian Friedrich Adler (1843). Einige Uebersetzungen wissenschaftlicher Werke werden bei den deutschen Verlagswerken der betreffenden Gebiete ihre Stelle finden.

Neben den Uebersetzungen verlegte die Firma auch in dieser Zeit Werke in fremden Sprachen, namentlich zahlreiche in französischer Sprache. Unter letztern sind zunächst folgende von Henri Jouffroy, Hofrath im auswärtigen Ministerium in Berlin, aus dem Deutschen übersetzte zu nennen: „Une fiancée de la capitale" und „La fiancée du prince", Dramen der Herzogin Amalie zu Sachsen (1838 und 1839), „La dernière ressource", Lustspiel von Veronika von Weißenthurn (1838), „Manuel de littérature

ancienne" von Johann Joachim Eschenburg (1842), „L'Epigramme", Schauspiel von Kotzebue (1839), „Emilie Galotti", Trauerspiel, und „Wilhelmine de Barnhelm", Lustspiel von Lessing (1839), „Science des finances" von Ludwig Heinrich von Jakob (2 Bände, 1841), „Philosophie critique de Kant", Bearbeitung von Kant's „Kritik der reinen Vernunft" (1842); dann drei von Henri Jouffroy selbst verfaßte Werke: „Catéchisme de droit naturel" (1841), „Constitution de l'Angleterre" (1843) und „Catéchisme d'économie politique" (1844); endlich folgende Werke: „Les deux mondes" von Gustave d'Eichthal (1837), „Donna Diana" von Moreto, aus dem Spanischen übersetzt von Henri Jouffroy (1838), „Histoire de la littérature allemande", Uebersetzung eines deutschen Werks von Otto Friedrich Heinsius (1839), „Contes populaires de l'Allemagne" vom Grafen von Corberon (1844) und zwei von der Verlagshandlung herausgegebene Werke: „Catalogue général de la littérature française" (2 Jahrgänge, 1838 und 1839) und „Echo de la littérature française" (6 Jahrgänge, 1841—1846). Die letzten beiden Werke waren von der seit 1837 in Paris errichteten Firma Brockhaus & Avenarius ins Leben gerufen worden, deren Hauptaufgabe die Einführung der französischen Literatur in Deutschland bildete. Da aber durch die von der deutschen abweichende Einrichtung des französischen Verlagsbuchhandels diese Aufgabe sehr erschwert war, damals auch noch keine internationalen Verträge zum Schutze des literarischen Eigenthums bestanden, so gab dies Veranlassung zur Veranstaltung eigener Ausgaben gangbarer französischer Werke, wie solche auch besonders in Belgien erschienen. So veröffentlichte die Firma „Le Parnasse français du dix-neuvième siècle" (1832), Dichtungen von Lamartine, Delavigne und Béranger enthaltend, von Alexander Dumas „La dame de Monsoreau" (6 Bände, 1845 und 1846) und „Mémoires d'un médecin" (22 Bändchen, 1846—1851), von Paul Fénal „Le fils du diable" (8 Bändchen, 1846), „Oeuvres choisies" von Molière (2 Theile, 1845), „Indiana" von George Sand (1845), „Le Magasin des enfants" von Madame de Beaumont (1846), „Histoire de la révolution française" von Thiers

(6 Bände, 1846), von Lamartine „Histoire des Girondins" (8 Bände, 1847, gleichzeitig auch in deutscher Uebersetzung erschienen), „Histoire de la révolution de 1848" (2 Bände), „Les Confidences" und „Raphaël" (1849), „Oeuvres complètes" von Xavier de Maistre (1847), „De l'Italie" von Andrea Luigi Mazzini, Vetter des Patrioten Giuseppe Mazzini (2 Bände, 1847), „Les Veillées du château" von Madame de Genlis (1848), „Sagesse et bon coeur" von Madame Achille Comte (4 Theile, 1848), „Mémoires d'outre-tombe" von Chateaubriand (14 Bändchen, 1849 und 1850), „De la démocratie en France" von Guizot (1849).

Außer diesen Werken der französischen Literatur sind von fremdsprachigen Verlagswerken zu erwähnen: drei polnische Dichtungen, „Marja" von Malczeski (1844), „Konrad Wallenrod" von Mickiewicz (1846) und „Doch od stepu" von Zaleski (1847); drei Werke in Sanskrit mit deutscher Uebersetzung: „Gründung der Stadt Pataliputra und Geschichte der Upakosa. Fragmente aus dem Kathâ Sarit Sâgara des Soma Deva" (1835) und „Kathâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des Sri Somadeva Bhatta aus Kaschmir" (1. bis 5. Buch, 1839), beide Werke herausgegeben von Professor Hermann Brockhaus, sowie „Die Hymnen des Sâma-Veda", herausgegeben von Professor Theodor Benfey (1848, auch in einer Ausgabe mit deutscher Uebersetzung und Glossar); endlich drei Werke in lateinischer Sprache: „Johannis Henrici Vossii commentarii Virgiliani", aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzt von Th. F. G. Reinhardt (1838), „Philostrati epistolae", herausgegeben von Jean François Boissonade (1842, die Briefe selbst im griechischen Originaltext) und „Epiphanii monachi et presbyteri edita et inedita", herausgegeben von Albert Dressel (1843). Einige andere Verlagswerke in lateinischer Sprache werden unter den Gebieten, denen sie angehören (Naturwissenschaften und Theologie), verzeichnet sein.

Auf dem Gebiete der Geschichte war das wichtigste Verlagsunternehmen der Firma in dieser Zeit das von ihr 1830 begründete, bereits (S. 109) erwähnte „Historische Taschenbuch", bis 1849 in

20 Jahrgängen. Von dem Hauptwerke seines Herausgebers Friedrich von Raumer, der „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit", wurde 1842—1844 eine zweite verbesserte und vermehrte Auflage, wieder in 6 Bänden, veröffentlicht. Außerdem erschienen von ihm: „Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts" (8 Bände, 1832—1850), sein zweites Hauptwerk, bis 1795 fortgeführt; „Beiträge zur neueren Geschichte" (5 Theile, 1836—1839); drei Reisewerke wesentlich geschichtlichen Charakters: „England" (2 Theile, 1836, 2. Auflage in 3 Theilen, 1842), „Italien" (2 Theile, 1840) und „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika" (2 Theile, 1845); drei Briefsammlungen auch geschichtlichen Inhalts: „Briefe aus Paris und Frankreich im Jahre 1830" (2 Theile, 1831), „Briefe aus Paris zur Erläuterung der Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts" (2 Theile, 1831) und „Briefe aus Frankfurt und Paris 1848—1849" (2 Theile, 1849); endlich mehrere kleinere Schriften: „Polens Untergang" (1832), „Rede zur Gedächtnißfeier König Friedrich's II., gehalten am 28. Januar 1847" (1847), „Reden, die in Frankfurt nicht gehalten wurden" (1848), „Spreu" (1848, eine Sammlung von Sentenzen) u. a. Von einem vielversprechenden Werke „Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen" von Johann Wilhelm Loebell erschien nur der erste Band (1846); der Verfasser hatte vorher eine Monographie „Gregor von Tours und seine Zeit" (1839) veröffentlicht, die nach seinem 1863 erfolgten Tode in zweiter Auflage mit einem Vorwort von Heinrich von Sybel erschien. Andere geschichtliche Verlagswerke der Firma der verschiedensten Art waren: „Oeuvres historiques de Frédéric le Grand" (4 Bände, 1830); „Die französische Revolution" von Ernst Freiherrn von Odeleben (1830); „Der Kampf im westlichen Frankreich 1793—1796" (1831); „Die französische Revolution" von Thomas Carlyle, aus dem Englischen übersetzt von Peter Feddersen (3 Theile, 1844, 4. Auflage umgearbeitet von E. Erman, 1897); „Geschichte der letzten Kämpfe Napoleon's" von Konrad Ott (2 Theile, 1843); „Geschichte der Gefangenschaft Napoleon's auf Sanct-Helena" von General Montholon (2 Bände, 1846); „Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes" von Eduard Arnd

(3 Bände, 1844—1846); „Geschichte der Girondisten" von Lamartine, aus dem Französischen übersetzt (8 Bände, 1847); „Politische Geschichte Deutschlands unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. und Lothar III." von Eduard Gervais (2 Theile, 1841 und 1842); „Correspondenz des Kaisers Karl V." (3 Bände, 1844—1846, mit 6 lithographirten Tafeln), herausgegeben von Dr. Karl Lanz; „Der Deutsche Bauernkrieg" von Wilhelm Wachsmuth (1834); „Die Geschichte des Siebenjährigen Krieges, für das deutsche Volk bearbeitet" von Rudolf John (1844); „Das Kriegsjahr 1813", ein Volksbuch von Richard Schneider (1848); „Geschichtsbilder aus Schleswig-Holstein" von Franz Schuselka (1847); „Genealogische Tafeln zur Staatengeschichte der germanischen und slawischen Völker im 19. Jahrhundert" von Friedrich Maximilian Oertel (1845, 3. Auflage 1877); „La guerre de Pologne en 1831" von Lieutenant Marie Brzozowski (1833); „Geschichte des Russischen Reiches" von Karamsin (11. Band, 1833, während Band 1—10 in anderm Verlage 1820 bis 1827 erschienen waren); „De l'état actuel de la Grèce" von Friedrich Wilhelm Thiersch (2 Bände, 1833); „Die Geschichten der Ungarn und ihrer Landsassen" von Ignaz Aurelius Feßler (10 Bände, 1847—1850, 2. Auflage 1867—1883); „Ungarische Zustände" (1847); „Niccolò Machiavelli's Florentinische Geschichten", aus dem Italienischen übersetzt von Alfred von Reumont (2 Theile, 1846); endlich drei Werke des amerikanischen Geschichtschreibers William H. Prescott, aus dem Englischen übersetzt von Julius Hermann Eberty: „Geschichte der Regierung Ferdinands und Isabellas der Katholischen von Spanien" (2 Bände, 1842), „Geschichte der Eroberung von Mexico" (2 Bände, 1845) und „Geschichte der Eroberung von Peru" (2 Bände, 1848); „Geschichte der Colonisation von Neu-England" von Talvj, Pseudonym für Therese Robinson, geborene von Jakob (1847). Geschichtliche Monographien sind: „Das Burggrafthum Meißen" von Traugott Märcker (1842) und zwei Werke über „Die Kurmark Brandenburg in den Jahren 1806 bis 1808" (1847, 1851 und 1852), anonym, von Magnus Friedrich von Bassewitz verfaßt, denen nach dem Tode des Verfassers noch ein drittes Werk über die Jahre 1809 und 1810

folgte (1860). Culturhistorischen Charakter haben: „Saint Simon und der Saintsimonismus. Allgemeiner Völkerbund und ewiger Friede" von Dr. Moritz Veit, später Verlagsbuchhändler in Berlin (1834), „Der afrikanische Sklavenhandel und seine Abhülfe" von Thomas Fowell Buxton, aus dem Englischen übersetzt von Gustav Julius, mit einer Vorrede von Karl Ritter (1841), „Dreißig Jahre des Proselytismus in Sachsen und Braunschweig" von Wilhelm Gottlieb Soldan (1845) und „Geschichte der Auflösung der Jesuiten-Congregationen in Frankreich im Jahre 1845" von Ludwig Hahn (1846).

An die Geschichtswerke schließen sich Verlagswerke aus den Gebieten der Biographie, der Memoiren und Briefwechsel.

Biographische Werke sind: „Maria von Burgund nebst dem Leben ihrer Stiefmutter Margarethe von York, Gemahlin Karl's des Kühnen" von Ernst Münch (2 Bände, 1832); „Der alte Heim" von Georg Wilhelm Keßler (1835, 2. Auflage 1846, 3. Auflage 1879); „Don Quichotte et la tâche de ses traducteurs" von Franz Biedermann (1837); „Robespierre", anonym, von Friedrich August Schulze (Friedrich Laun) verfaßt (1837); „Leben, Charakter und Philosophie des Horaz" von Ernst Oswald (1838); „Franz Horn, ein biographisches Denkmal", anonym, von Karoline Bernstein verfaßt (1839); „Albrecht Thaer, sein Leben und Wirken als Arzt und Landwirth" von Wilhelm Körte (1839); „Leben und Briefwechsel Georg Washington's" von Jared Sparks, nach dem Englischen im Auszuge bearbeitet, herausgegeben von Friedrich von Raumer (2 Bände, 1839); „Leben und aus dem Leben merkwürdiger und erweckter Christen aus der protestantischen Kirche" von Johann Arnold Kanne (2 Theile, 1842); „General Graf Bülow von Dennewitz in den Feldzügen von 1813 und 1814" (1843); „Biographie der jungen amerikanischen Dichterin Margarethe M. Davidson" von Washington Irving, aus dem Englischen übersetzt (1843), und „Leben der Lucretia Maria Davidson" von Miß Sedgwick, aus dem Englischen übersetzt von Marie Förster (1848); „Karl Friedrich von Rumohr, sein Leben und seine Schriften" von Heinrich Wilhelm Schulz (1844); „Luther's Leben" von Karl Jürgens (3 Bände, 1846 und 1847) und „Zur Todtenfeier Dr. Martin Luther's am

18. Februar 1846" von Friedrich Auguſt Koethe (1846); „Assassinat de Madame la Duchesse de Choiseul Praslin" und „Lettres et impressions" derſelben, beide Schriftchen auch in deutſcher Ueberſetzung erſchienen (1847); „Berühmte deutſche Frauen des 18. Jahrhunderts" von Alexander Freiherrn von Sternberg (2 Theile, 1848).

Von Memoiren und verwandten Werken erſchienen: „Erinnerungen aus dem Leben eines Deutſchen in Paris" von Georg Bernhard Depping (1832); „Denkwürdigkeiten der Gräfin Maria Aurora Königsmark und der Königsmark'ſchen Familie" von Friedrich Cramer (2 Bände, 1836) und „Aurora Königsmark und ihre Verwandten" von Wilhelm Friedrich Palmblad, aus dem Schwediſchen überſetzt von Karl Eichel (6 Theile, 1848—1853); „Erinnerungen aus meinem Leben" von Z. Funck, Pſeudonym für Karl Friedrich Kunz, Buchhändler in Bamberg (2 Bände, 1836 und 1838), Mittheilungen über E. T. W. Hoffmann und F. G. Wetzel, A. W. Iffland und L. Devrient enthaltend; „Literariſche Zuſtände und Zeitgenoſſen", aus Karl Auguſt Böttiger's Nachlaß herausgegeben von ſeinem Sohne Karl Wilhelm Böttiger (2 Bändchen, 1838); „Denkwürdigkeiten und vermiſchte Schriften" von K. A. Varnhagen von Enſe (2. Auflage, 9 Bände, 1843—1859); „Denkwürdigkeiten der Marie Capelle Witwe Lafarge", aus dem Franzöſiſchen überſetzt (2 Theile, 1841); „Der zweite Pariſer Frieden" von Hans Chriſtoph Ernſt Freiherrn von Gagern, dem Vater Heinrich's von Gagern (2 Theile, 1845), den 5. Band ſeines Werks „Mein Antheil an der Politik", deſſen erſte 4 Bände 1823—1833 in der Cotta'ſchen Buchhandlung erſchienen, bildend.

Von Briefſammlungen wurden außer Goethe's „Briefen an die Gräfin Auguſte zu Stolberg" und Wilhelm von Humboldt's „Briefen an eine Freundin" nur zwei Werke veröffentlicht: „Aus Jens Baggeſen's Briefwechſel mit Karl Leonhard Reinhold und Friedrich Heinrich Jacobi" (2 Theile, 1831), gleich Baggeſen's „Poetiſchen Werken" von ſeinen beiden Söhnen herausgegeben, und „Michael Beer's Briefwechſel", im Anſchluß an die Ausgabe von Beer's „Sämmtlichen Werken" herausgegeben von Eduard von

Schenk (1837), hauptsächlich Briefe Michael Beer's an und von Karl Immermann enthaltend.

Unter den wissenschaftlichen Verlagswerken sind auch in dieser Geschäftsperiode die aus dem Gebiet der Medicin besonders zahlreich. Bei ihrer Vorliebe für encyklopädische Literatur veröffentlichte die Verlagshandlung zunächst mehrere medicinische Encyklopädien: „Encyklopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis" (2 Bände, 1833 und 1834, 2. Auflage 1836 und 1837), „Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde" (3 Bände, 1838—1840) und „Encyklopädie der gesammten Volksmedicin" (1843, neue Ausgabe 1849 unter dem Titel „Der Hausarzt"), alle drei Werke herausgegeben von Georg Friedrich Most; „Ikonographische Encyklopädie der Medicin ꝛc.", herausgegeben von Friedrich Jakob Behrend (2 Abtheilungen mit Tafeln, 1839 und 1845); „Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften", bearbeitet von einem Vereine von Aerzten unter Redaction von Adolf Moser (6 Abtheilungen in 9 Bänden, 1844—1853); „Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde" von Eduard Winkler (2 Bände, 1840 und 1842). An Einzelwerken erschienen: „Die Homöopathie und Herr Kopp" von Ludwig Wilhelm Sachs (1834); „Dr. Ernst Ludwig Heim's vermischte medicinische Schriften", herausgegeben von August Paetsch (1836); „Analekten für Frauenkrankheiten", herausgegeben von Friedrich Jakob Behrend (7 Bände, 1837—1851); „Das Geschlechtsleben des Weibes" von D. W. H. Busch (5 Bände, 1839—1844); „Die operative Chirurgie" von Johann Friedrich Dieffenbach (2 Bände, 1845—1848), das Hauptwerk des berühmten berliner Operateurs; „Vollständiger Handatlas der menschlichen Anatomie" von J. N. Masse, nach dem Französischen bearbeitet von Friedrich Wilhelm Aßmann (1844, mit 112 Tafeln, 2. Auflage 1854); „Handbuch der chirurgischen Anatomie" von Gustav Roß (1848); „Studien zur speciellen Pathologie" von Friedrich Günsburg (2 Bände, mit dem besondern Titel „Die pathologische Gewebelehre", 1845 und 1848); „System der Physiologie" von Karl Gustav Carus

(2. Auflage, 2 Theile, 1847—1849); „Handbuch der Kinderkrankheiten" von A. Schnitzer und B. Wolff (2 Bände, 1843); „Dr. Underwood's Handbuch der Kinderkrankheiten", nach der 10. Auflage aus dem Englischen übersetzt von F. W. Schulte (1848); „Handbuch der Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten", herausgegeben von A. Schnitzer (2 Theile, 1846); „Seelenheilkunde" von J. N. Jäger (2. Auflage 1846); „Anatomie und Physiologie des Nervensystems" von F. A. Longet, nach dem Französischen bearbeitet von J. A. Hein (2 Bände, 1847—1849); „Handbuch der Phrenologie" von Gustav von Struve (1845); „Die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz" von Karl Christian Hille (2 Theile, 1837 und 1838); „L'eau fraîche", von Johann Groß nach seinem deutschen Werke übersetzt (1840); „Die Resultate der Wassercur zu Gräfenberg" von Ernst Friedrich Melzer (1837); „So wird man gesund" (Wassercur) von Joseph Schweigl (1843); „Jedermann sein eigener Arzt", nach dem Französischen bearbeitet (1845); „Zehn Gebote der Diätetik" von J. C. G. Jörg (1847); drei Werke von Georg Friedrich Most, dem Herausgeber der obengenannten drei „Encyklopädien": „Ueber Liebe und Ehe" (3. Auflage 1837), „Ueber alte und neue medicinische Lehrsysteme u. s. w." (1841) und „Denkwürdigkeiten aus der medicinischen und chirurgischen Praxis" (1842); „Der Chemismus in der thierischen Organisation" von F. L. Hünefeld (1840); „Ein Wort über animalischen Magnetismus u. s. w." von Franz Graf von Szapáry (1840); „Die syphilitischen Krankheiten" von Giraudeau de Saint-Gervais, nach dem Französischen übersetzt (2 Bände, 1841); „Die sogenannte ägyptisch-contagiöse Augenentzündung" von Karl Gobée (1841); „Die Lehre von der Ansteckung" (1842) und „Die gastrischen Krankheiten" (2 Theile, 1844) von E. A. L. Hübener; „Beiträge zur wissenschaftlichen Heilkunde" von C. A. W. Richter (1842); „Versuch einer Monographie des großen Veitstanzes" von Ernst Konrad Wicke (1844); „Mittheilungen aus dem Gebiete der Heilkunde", herausgegeben von drei moskauer Aerzten (1845); „Studien über Anarchie und Hierarchie des Wissens, mit besonderer Beziehung auf die Medicin" von Giovanni Malfatti von Monteregio (1845); „Das Chloroform in seinen

Wirkungen auf Menschen und Thiere" von Aloys Martin und Ludwig Binswanger (1848); „Die epidemische Cholera" von Karl Joseph Heidler (1848); „Die neuere Medicin in Frankreich" von Emil Kratzmann (1846); „Codex medico-forensis" von C. F. L. Wildberg (1849).

Aus dem weitern Gebiete der Naturwissenschaften sind zunächst mehrere Lehrbücher und populäre Verlagswerke zu erwähnen: „Lehrbuch der Physik" von F. S. Beudant (1830), gleich dessen „Lehrbuch der Mineralogie" (1826), aus dem Französischen übersetzt von K. F. A. Hartmann; „Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie" von Professor Karl Friedrich Naumann (2 Bände, mit Kupfertafeln, 1830); „Anfangsgründe der Botanik" von Eduard Winkler (2. Auflage 1834); „Der Führer in das Reich der Wissenschaften und Künste" (3 Bände, 1836—1839), aus dem Englischen nach dem „Book of science" übersetzt von J. Sporschil und Karl Hartmann, auch in einzelnen 14 Abtheilungen erschienen. Wissenschaftliche Werke sind: „Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation" von George Baron von Cuvier, aus dem Französischen nach der zweiten Auflage bearbeitet von Professor F. S. Voigt (6 Bände, 1831—1843), das Hauptwerk des berühmten Naturforschers; „Maßbestimmungen über die galvanische Kette" von Gustav Theodor Fechner (1831); „Vermischte Schriften" von Friedrich Theodor Schubert (5.—7. Band, Neue Folge 1.—3. Band, 1840), die Fortsetzung des 1823—1826 in der Cotta'schen Buchhandlung erschienenen Werks, meist Beiträge zur Astronomie enthaltend; „Der tiefe Meißner Erbstolln" von Oberberghauptmann Freiherrn von Herder (1838); „Physikalisch-astronomischer Versuch über die Weltenordnung" von Professor Augustin Boduszyński (1838); zwei botanische Monographien von Friedrich Traugott Kützing: „Phycologia generalis oder Anatomie, Physiologie und Systemkunde der Tange" (1843, mit 80 Tafeln) und „Species algarum" (in lateinischer Sprache, 1849); „Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaft" von Friedrich August Ludwig Thienemann (in 10 Heften mit 100 colorirten Tafeln, 1845—1856), der auch „Rhea, Zeitschrift für die gesammte Ornithologie" herausgab, von der aber nur zwei Hefte erschienen (1846

und 1849); „Monographia heliceorum viventium" von Louis Pfeiffer (zunächst 2 Bände, 1848, aber 1853—1877 durch 6 Supplementbände ergänzt), eine Monographie über eine Schneckengattung in lateinischer Sprache, wol die umfangreichste ihrer Art.

Zahlreich sind auch die Verlagswerke aus den verschiedenen Gebieten der Staats- und Rechtswissenschaft, der Politik u. s. w. An ihrer Spitze steht das Sammelwerk „Die europäischen Verfassungen seit dem Jahre 1789 bis auf die neueste Zeit", herausgegeben von Professor Karl Heinrich Ludwig Pölitz, die zweite umgearbeitete Auflage seines 1817—1825 in vier Theilen erschienenen Werks „Die Constitutionen der europäischen Staaten seit den letzten 25 Jahren", von der 1832 und 1833 drei Bände veröffentlicht wurden, während ein nach Pölitz' 1838 erfolgtem Tode 1847 von Professor Friedrich Bülau herausgegebener vierter Band die Verfassungen des deutschen Staatenbundes seit 1833 enthielt. Hierher gehören noch: „Von Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und gesetzlichen Ordnung u. s. w." von G. F. Wiesand (1835) und „Die Einverleibung von Krakau und die Unterzeichner der Schlußacte des Wiener Congresses" von Professor Friedrich Bülau (1847). Nach dem Englischen erschien „P. F. Aiken's vergleichende Darstellung der Constitution Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika", bearbeitet von K. J. Clement (1844). Aus verwandten Gebieten sind zu nennen: „Ansicht von dem gegenwärtigen Zustande und den künftigen Aussichten des freien Handels und der freien Colonisirung" von John Crawfurd, aus dem Englischen übersetzt von H. Fick (1830); „Die Wissenschaft des natürlichen Rechts" von Professor Theodor Schmalz (1831); „Politische Freiheit" von Franz Baltisch, Pseudonym für Franz Hermann Hegewisch (1832); „Kritik des Völkerrechts" von Hans Christoph Ernst Freiherrn von Gagern (1840) und „Civilisation" von demselben (1847); „Die Elemente des Staatsverbandes" von Georg Siemens (1841); „Ueber Strafe und Strafanstalten" von Kronprinz Oskar von Schweden, aus dem Schwedischen übersetzt von A. von Treskow (1841); „Der souveräne christliche Staat" von Johann Heinrich

Röben (1846); „Ueber die Abhängigkeit der physischen Populationskräfte von den einfachsten Grundstoffen der Natur mit specieller Anwendung auf die Bevölkerungs-Statistik von Belgien" von Ferdinand Gobbi (1842, mit zahlreichen Karten); „Philosophie des Staats oder Allgemeine Socialtheorie" von Privatdocent Hugo Eisenhart (2 Theile, 1843 und 1844), der zweite Theil mit dem besondern Titel „Positives System der Volkswirthschaft oder ökonomische Socialtheorie". Die Gesetzgebung älterer und neuerer Zeit und Rechtsverhältnisse betreffen: „Die Gesetze der Angelsachsen", in der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben von Professor Reinhold Schmid (1832, 2. Auflage 1858); „Das pommersche Lehnrecht" von Zettwach (1832); „Die Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey" von Paul Wigand (3 Bände, 1832) nebst einem Nachtrag „Die Corvey'schen Geschichtsquellen" (1841); „Die Provinzialrechte des Fürstenthums Minden u. s. w." von demselben (2 Bände, 1834); „Ueber die Gesetzgebung der Presse" von Franz Adam Löffler (1838); „Das preußische Intestat-Erbrecht" von Professor Karl Witte (1838); „Das preußische Familienrecht" von L. E. W. Schmidt (1843); Sammlung preußischer Cabinetsordres und Ministerialrescripte aus den Jahren 1817 bis 1844, herausgegeben von Ernst Avenarius (2 Bände, 1845); „Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe" und „Die Fabrikgerichte in Frankreich" von Heinrich August Meißner (1846); „Handbuch des gegenwärtig geltenden gemeinen deutschen bürgerlichen Rechts" von Professor A. C. J. Schmid (2 Bände, 1847 und 1848); „Entwurf zu einem allgemein Deutschen Civilgesetzbuche" vom Freiherrn von Preuschen-Liebenstein (1848). Geschichtlich-juristischen Inhalts sind: „Geschichtliche Darstellung der Eigenthumsverhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland" von Christian Ludwig von Stieglitz (1832); „Staatsverfassung der Israeliten" von Karl Dietrich Hüllmann (1834); „Die Denunciation der Römer" von Professor Gustav Asverus (1843); „Das Sacralsystem und das Provocationsverfahren der Römer" von August Theodor Woeniger (1843); „Beiträge zur Verfassung des Römischen Reichs" von Emil Kuhn (1849). Sächsische Verhältnisse betreffen: „Das Recht des Hoch-

ſtifts Meißen und des Collegialſtifts Wurzen auf ungehindertes Fortbeſtehen in ihrer gegenwärtigen Verfaſſung" von Chriſtian Ludwig von Stieglitz (1834); „Die Rechte der Handwerker und ihrer Innungen" (in Sachſen) von Stadtrath Georg Eduard Herold (1835); Sammlung der für Leipzig erlaſſenen wohlfahrtspolizeilichen Anordnungen, von demſelben (1841); Zuſammenſtellung der in dem ſächſiſchen Criminalgeſetzbuche u. ſ. w. enthaltenen Beſtimmungen, von Appellationsgerichtsrath Karl Heinrich Haaſe (1838); „Die Verfaſſungsurkunde für das Königreich Sachſen vom 4. September 1831" von Stadtrath Hermsdorf (1839).

Der an das Gebiet der Rechts- und Staatswiſſenſchaft ſich anſchließenden diplomatiſchen Literatur gehören mehrere wichtige Verlagswerke in franzöſiſcher Sprache an. Zunächſt drei Werke des Barons Karl von Martens: „Guide diplomatique" (2 Bände, 1832), eigentlich die umgearbeitete zweite Auflage des 1822 verlegten Werks des Verfaſſers „Manuel diplomatique", 1851 in neuer als vierte bezeichneter Auflage erſchienen, da 1837 in Paris ein als dritte Auflage genannter unberechtigter Abdruck veröffentlicht worden war, und 1866 in fünfter Auflage herausgegeben von Friedrich Heinrich Geffcken; „Nouvelles causes célèbres du droit des gens" (2 Bände, 1843), Fortſetzung des 1827 erſchienenen Werks „Causes célèbres" und mit dieſem in der zweiten Auflage beider Werke vereinigt (5 Bände, 1858—1861); „Recueil manuel et pratique de traités, conventions etc.", die betreffenden Actenſtücke ſeit 1760 enthaltend und von Martens in Gemeinſchaft mit Baron Ferdinand von Cuſſy herausgegeben (5 Bände, 1846—1849, denen 1856 und 1857 ein 6. und 7. Band und 1857 bis 1885 eine zweite Serie in 3 Bänden, herausgegeben von Geffcken, folgten). Andere diplomatiſche Verlagswerke ſind: „Dictionnaire ou Manuel-Lexique du diplomate et du consul" von dem ebengenannten Baron Ferdinand von Cuſſy (1846); „Manuel pratique du consulat" von Friedrich Auguſt von Menſch (1846); endlich zwei Werke des nordamerikaniſchen Diplomaten Henry Wheaton: „Histoire des progrès du droit des gens etc." (1841, 4. Auflage in 2 Bänden 1865) und „Éléments du droit international" (2 Bände, 1848, 5. Auflage 1874).

Die von der Verlagshandlung stets gepflegten Gebiete der Theologie und Philosophie sind auch in dieser Geschäftsperiode vertreten, wenn auch nicht durch so wichtige Werke wie in der nächsten.

Von theologischen Verlagswerken sind zu erwähnen: „Concordia. Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche mit Einleitungen herausgegeben von Dr. Friedrich August Koethe" (1830); „Das Neue Testament. Deutsch durch Dr. Martin Luther" (1840), Jubelausgabe der Buchdruckerinnung zu Leipzig, herausgegeben von Oberbibliothekar E. G. Gersdorf und Dr. K. A. Espe; „Ulfilas. Veteris et Novi Testamenti versionis gothicae fragmenta etc.", herausgegeben von Hans von der Gabelentz und Julius Loebe (2 Bände, 1843), welches Werk auch ein „Glossarium der gothischen Sprache" enthält, wozu 1846 als zweite Abtheilung des zweiten Bands noch eine „Grammatik der gothischen Sprache" und 1860 ein Nachtrag unter dem Titel „Upström's Codex Argenteus" kam; „Evangelium Palatinum", herausgegeben von Professor Konstantin Tischendorf (1847); „Die Bekenntnißschriften der evangelisch-reformirten Kirche", mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von E. G. A. Böckel (1847). Geschichtlichen Charakter haben: „Die kirchliche Tradition über den Apostel Johannes und seine Schriften in ihrer Grundlosigkeit nachgewiesen von E. K. J. Lützelberger" (1840); „Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation" von Generalsuperintendent K. G. H. Lentz (2 Bände, 1845 und 1846); „Geschichte der christlichen Kirche" von Professor Christian Wilhelm Niedner (1846); „Der Protestantismus nach seiner geschichtlichen Entstehung, Begründung und Fortbildung" von Professor Friedrich August Holzhausen (3 Bände, 1846, 1849 und 1859). Verschiedenen Inhalts sind: „Ueber Schleiermacher's Glaubenslehre" von Professor Heinrich Schmid (1835); zwei Schriften über die kirchlichen Ereignisse in Schlesien von Professor Hermann Olshausen (1835 und 1836); „Ueber die Hebung des kirchlichen Lebens in der protestantischen Kirche" von Gustav Julius (1842); „Die Reform der Kirche durch den Staat" von Professor Philipp Konrad Marheineke (1844); „Die Offenbarung Johannis des Sehers", erklärt von A. G. J. von Brandt (1845); „Zur

Nachfolge Christi, eine Legendensammlung" von Eduard von Bülow (1842, 2. Auflage 1859); „Die Psalmen, in Kirchenmelodien übertragen" von Friedrich August Koethe (1845); endlich „Aus den Papieren einer Verborgenen", anonym, verfaßt von Cäcilie Zeller, geborenen von Elsner, mit einem Vorwort von Moritz August von Bethmann-Hollweg, der Königin Elisabeth von Preußen gewidmet (1847, 2. Theil 1848, 2. Auflage beider Theile 1852 und 1856), religiöse Dichtungen sowie Auszüge aus Tagebüchern und Briefen enthaltend.

Von philosophischer Literatur sind zunächst zwei Ausgaben philosophischer Werke zu nennen: „Franz Bacon's neues Organ der Wissenschaften", aus dem Lateinischen übersetzt von Anton Theobald Brück (1830), und „J. F. Herbart's kleinere philosophische Schriften und Abhandlungen", herausgegeben und mit einer Biographie Herbart's begleitet von Professor Gustav Hartenstein (3 Bände, 1842 und 1843). Von dem Herausgeber, einem Hauptvertreter der Herbart'schen Philosophie, erschienen im Verlage der Firma noch: „Die Probleme und Grundlehren der allgemeinen Metaphysik" (1836), „Die Grundbegriffe der ethischen Wissenschaften" (1844) und „De materiae apud Leibnitium notione" (1846). Ferner sind noch folgende philosophische Verlagswerke zu nennen: „Versuch einer Metaphysik der inneren Natur" von Professor Heinrich Schmid (1834); „Ansicht der Welt. Ein Versuch, die höchste Aufgabe der Philosophie zu lösen" (1838) mit einem Nachtrag „Das Unmoralische der Todesstrafe" (1841) von Michael Petöcz; „Die Symbolik des Traumes" von Professor Gotthilf Heinrich von Schubert (3. Auflage 1840, mit einem 1837 selbständig erschienenen Anhange „Berichte eines Visionärs über den Zustand der Seelen nach dem Tode" von Johann Friedrich Oberlin, 4. Auflage, herausgegeben von Friedrich Heinrich Ranke, 1862); „Die logische Frage in Hegel's System" von Professor Adolf Trendelenburg (1843); „Allgemeine Pädagogik" von Heinrich Gräfe (2 Bände, 1845).

Endlich ist noch das 1844 erfolgte Erscheinen einer zweiten Auflage von Arthur Schopenhauer's Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" zu erwähnen, 25 Jahre nach dessen erster

Veröffentlichung. Doch kam es dazu erst nach längern brieflichen Verhandlungen, die eine ausführlichere Mittheilung verdienen.

Nach dem 1828 und 1829 stattgehabten Briefwechsel (vgl. S. 86 und 87) hatte Schopenhauer erst am 30. April 1835 wieder an die Firma geschrieben, indem er um ein Exemplar seines Werks „für einen sehr stark gelesenen Schriftsteller" bat, der sich dann gewiß sehr günstig darüber äußern würde, und hinzufügte: „Äußerst lieb wäre es mir zugleich eine kleine Notiz über den Absatz letzterer Jahre, u. die Angabe der noch vorhandenen Anzahl von Exemplaren von Ihnen zu erhalten u. bitte ich Sie besonders darum." Eine sehr charakteristische Nachschrift zu dem Briefe lautete:

P. S. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen meine Überzeugung aussprechen, daß trotz der fast beispiellosen Vernachlässigung, die einem Werke wie meinem nur in einer in Hinsicht auf Philosophie tief gesunkenen u. vom niederträchtigsten Tartuffianismus heimgesuchten Zeitperiode zu Theil werden konnte, es einst seine Anerkennung erleben wird; weil das Aechte und Wahre schlechterdings nie auf imer verkannt bleiben kann. Ja, so wenig Sie es mit mir glauben mögen, gebe ich die Hoffnung nicht auf, die 2te Ausgabe noch selbst zu erleben u. sie durch die vielen Gedanken bereichern zu können, welche ich seit 1819 aufgeschrieben habe, seit welcher Zeit nichts von mir im Druck erschienen ist, als nur eine Lateinische Abhandlung über die Farben. Sobald also sich Ihnen eine Aussicht auf eine 2te Ausg. zeigen möchte, haben Sie die Güte mich zeitig davon in Kenntniß zu setzen.

Die Firma antwortete am 9. Mai: in neuerer Zeit sei leider gar keine Nachfrage nach dem Werk gewesen, weshalb sie sich bewogen gefunden habe, die Vorräthe, um wenigstens einigen Nutzen daraus zu ziehen, großentheils zu Makulatur zu machen und nur noch eine kleine Anzahl zurückzubehalten.

Schopenhauer antwortete darauf nicht, schrieb der Firma aber acht Jahre später, am 7. Mai 1843, nachstehenden Brief*:

---

* Dieser Brief und die folgenden werden hier nach den Originalen vollständig mitgetheilt wegen ihres für die Beurtheilung Schopenhauer's wichtigen Inhalts und weil der Wortlaut von den in dem Werke Ernst Otto Lindner's und Julius Frauenstädt's: „Arthur Schopenhauer. Von ihm. Über ihn" (Berlin 1863), S. 78—93, veröffentlichten „Entwürfen" stilistisch, aber auch sachlich vielfach abweicht. Die Orthographie und Interpunktion Schopenhauer's sind genau beibehalten.

Ewr Wohlgeborn werden es ganz in der Ordnung finden, daß ich mich an Sie wende, um Ihnen den Verlag des zweiten Bandes der „Welt als Wille und Vorstellung" anzutragen, den ich nunmehr vollendet habe. Hingegen wird es Sie wundern, daß ich denselben erst 24 Jahre nach dem ersten liefere. Doch ist der Grund kein anderer, als eben nur, daß ich nicht früher habe damit fertig werden können; obwohl ich wirklich alle jene Jahre hindurch mit den Vorarbeiten dazu unabläßig beschäftigt gewesen bin. Was lange bestehn soll entsteht langsam. Die endliche Abfaßung selbst ist die Arbeit der letzten 4 Jahre: u. ich schritt zu derselben, weil ich einsah, daß es Zeit wurde abzuschließen: denn eben jetzt habe ich mein 55stes Jahr zurückgelegt, trete also in ein Alter, wo das Leben schon anfängt ungewißer zu werden, falls es aber noch lange fortgesetzt wird, dann die Zeit herankomt, wo die Geisteskräfte sinken.

Dieser zweite Band hat bedeutende Vorzüge vor dem ersten, u. verhält sich zu diesem, wie das ausgemalte Bild zur bloßen Skitze. Denn er hat vor ihm die Gründlichkeit u. den Reichthum an Gedanken u. Kentnißen voraus, welche nur die Frucht eines ganzen, unter stetem Studium u. Nachdenken hingebrachten Lebens seyn könen. Jedenfalls ist er das Beste, was ich geschrieben habe. Selbst der erste Band wird erst durch diesen in seiner ganzen Bedeutsamkeit hervortreten. Auch habe ich mich jetzt viel freier u. unumwundener aussprechen können, als vor 24 Jahren; theils weil die Zeit in dieser Art schon mehr verträgt, theils weil die erreichten Jahre, meine gesicherte Unabhängigkeit u. entschiedene Losagung von dem feilen Universitätswesen mir jetzt ein festeres Auftreten gestatten. — An Umfang komt, meiner Berechnung nach, dieser Band dem ersten gerade gleich: doch kan ich dieses nicht als ganz genau verbürgen, wegen der höchst ungleichen Benutzung der weiß gelaßenen Spalte des M. S., welche nur eine durchschnittliche Schätzung zuläßt. Derselbe zerfällt in 50 Kapitel, welche unter 4 Bücher vertheilt sind, die denen des ersten Bandes ergänzend entsprechen.

Nun aber ist es mein sehnlicher Wunsch, daß Sie sich entschließen wollten, zugleich den ersten Band nochmals zu drucken u. so eine „zweite, um das Doppelte vermehrte Auflage, in 2 Bänden" erscheinen zu laßen, damit ein Werk, deßen Werth u. Wichtigkeit bis jetzt erst einzelne Stimmen ausgesprochen haben, in erneuerter u. würdiger Gestalt auftretend, endlich die Aufmerksamkeit des Publikums verdientermaaßen auf sich ziehe: dies aber steht zumal jetzt zu hoffen, wo die so lange getriebenen Spiegelfechtereien der renomirten Katheder-helden nachgerade entlarvt u. in ihrer Nichtigkeit erkant werden; während zugleich, bei gesunkenem Religionsglauben, das Bedürfniß einer Philosophie stärker als je gefühlt wird u. das Interesse daran lebhaft u. allgemein geworden,

andrerseits jedoch nichts vorhanden ist, was jenes Bedürfniß befriedigen könte: Den die Werke aller Derer, denen es bei ihrem Treiben mit nichts Ernst ist, als mit ihrem persönlichen Intereße, vermögen das nie u. nimermehr. Jetzt ist daher der günstige Zeitpunkt zum Auftreten meines Werkes in erneuerter u. vollendeter Gestalt, u. er trifft, wie durch Fügung, mit der endlichen Beendigung meiner Arbeit zusamen. Auch gegen mich wird man nicht imerfort ungerecht seyn. Ich wollte, Sie kenten die wahre Litterärgeschichte: da würden Sie wißen, daß alle ächten Werke, alle die, welche nachher sich einer beständigen Dauer erfreut haben, am Anfange vernachläßigt dalagen, wie meines, während das Falsche u. Schlechte oben auf war. Den dies weiß sich jederzeit in der Welt so breit zu machen, daß dem Guten u. Aechten kein Raum bleibt, u. Dieses sich durchwinden muß, bis es endlich ans Licht gelangt. Auch meine Zeit wird u. muß komen, u. je später desto glänzender. Es handelt sich jetzt in der That darum, ein Werk in die Welt zu setzen, deßen Werth u. Wichtigkeit so groß ist, daß ich selbst hier hinter den Kulißen, d. h. dem Verleger gegenüber, solche nicht auszusprechen wage: weil Sie mir nicht glauben könen. Aber wenigstens kan ich Ihnen zeigen, daß mir nur die Sache selbst am Herzen liegt u. keine Nebenabsicht dahinter steckt. Wenn Sie sich jetzt zur zweiten Auflage entschließen, stelle ich es Ihnen ganz anheim, ob Sie mir für beide Bände irgend ein Honorar geben wollen, oder keines. Freilich würden Sie, im letztern Fall, die Arbeit meines ganzen Lebens umsonst erhalten, aber für Geld habe ich sie auch nicht unternomen u. mit eiserner Beharrlichkeit bis ans Alter durchgeführt. Und freilich weiß ich auch, daß ein Buch von solchem Volumen Ihnen an Druck u. Papier sehr bedeutende Kosten macht, welch erst mit der Zeit wieder herauskomen. Ihre früheren Klagen über schwachen Absatz, Ihre Versicherung viele Exemplare vernichtet zu haben, sind mir sehr erinerlich u. haben mir viel Betrübniß verursacht; so wohl ich auch weiß, daß daran nicht das Buch, sondern die Unfähigkeit u. Urtheilslosigkeit des Publikums, noch mehr aber die Verschmitztheit der es, nach ihren persönlichen Absichten, leitenden Universitätsphilosophen Schuld gewesen ist. Ich will inzwischen durchaus nicht, daß Sie bei meiner Sache Schaden leiden, auch nicht, wen Sie reich sind. Deshalb stelle ich Ihnen jetzt die Bedingungen so, daß es nicht wohl möglich ist. Den ein kleines Publikum für meine Schriften habe ich mir allmälig doch erworben. Einst wird es ein sehr großes seyn, auch mein Buch noch viele Auflagen erleben, wen auch ich diese nicht erlebe.

Die letzte Revision des zweiten Bandes ist jetzt so weit gediehen, daß er in einem Monat zum Druck fertig seyn wird. Am ersten Bande würde ich alsdan, während Sie den zweiten drucken, einige wenige u.

geringfügige Verbeßerungen anbringen: bloß in der „Kritik der Kantischen Philosophie", welche als Anhang darin steht, würden sie bedeutender ausfallen u. dieselbe vielleicht einen Bogen mehr erhalten.

Ihrer Entscheidung entgegensehend bin ich mit vollkomener Hochachtung

Ewr Wohlgeborn ganz ergebener
Arthur Schopenhauer.

Frankfurt a. M. d. 7t. Mai, 1843.

Die Firma antwortete auf diesen Brief am 13. Mai: Wie hoch sie auch das ihr durch den Antrag erzeigte Vertrauen zu schätzen wisse, könne sie doch selbst dann nicht darauf eingehen, wenn der Verfasser auf das Honorar verzichte, da sie mit der ersten Auflage „ein zu schlechtes Geschäft" gemacht habe. Dagegen wollte sie ihm wenigstens zwei Vorschläge machen, unter denen die Ausführung denkbar wäre: entweder er lasse die neue Auflage ganz für seine Rechnung drucken und von ihr commissionsweise debitiren, oder er trage die Hälfte der Herstellungskosten und nehme dann an dem Absatze in der Weise theil, daß das zweite, vierte, sechste u. s. w. Hundert Exemplare, die verkauft werden, ihm für Druck und Honorar überwiesen würde, während ihr das erste, dritte, fünfte u. s. w. Hundert zufiele. Auf die eine oder andere Art wäre allein die Ausführung des Unternehmens möglich.

Die Vertröstung auf die Zukunft und das vornehme Herabsehen auf die Literaturkenntniß des Verlegers, der die „wahre Litterärgeschichte" nicht zu kennen scheine, überging die Firma; zeigten ihr doch ihre Bücher, daß von den 1828 nach Makulirung einer größern Anzahl noch aufbewahrten 150 Exemplaren 1830 abermals 97 makulirt worden und jetzt immer noch 9 vorhanden waren.

Schopenhauer's Antwort vom 17. Mai 1843 lautete:

Ewr Wohlgeborn haben in Ihrem geehrten Schreiben mir eine ablehnende Antwort ertheilt, welche für mich so unerwartet, wie niederschlagend ist. Denoch muß ich die Vorschläge, welche Sie mir wohlmeinend machen, entschieden von der Hand weisen. Allerdings bin ich gewilligt, dem Publiko ein Geschenk zu machen, u. ein sehr werthvolles: aber für mein Geschenk noch obendrein bezahlen, das will und werde ich nicht. Es ist gerade, als ob Jemand, dem ich eine für ihn wichtige Nachricht zu schreiben hätte, verlangen wollte, daß ich auch noch den

Brief frankirte. Ist es mit der offenkundigen Gesunkenheit des Zeitalters wirklich so weit gekomen, daß, während Hegelscher Unsin seine wiederholten Gesamtauflagen erlebt u. das hohlste philosophische Geträtsche von hundert Alltagsköpfen, die noch dazu nichts gelernt haben, vom Publiko bezahlt wird, indem ja jede Messe dergleichen in Fülle bringt, — an mein Werk, welches die Arbeit meines ganzen Lebens enthält, ein Verleger nicht ein Mal die Druckkosten setzen kann; — nun so mag es warten u. liegen bleiben, um einst als Posthumum zu erscheinen, wan die Generation gekomen seyn wird, die jede Zeile von mir freudig bewillkommen wird: sie wird nicht ausbleiben.

Inzwischen sehe ich Jenes alles noch nicht als ausgemacht u. entschieden an: vielmehr will ich fürs Erste kein meiner würdiges Mittel unversucht laßen, um mein mit so viel Liebe und Lust vollendetes Werk auch der Welt zugänglich zu machen. Zuvörderst also biete ich Ihnen jetzt den Verlag des 2ten Bandes allein, ohne 2te Aufl. des ersten u. ohne Honorar an; so sehr das auch gegen meinen Wunsch geht. Ich denke, Sie könen nicht wohl bezweifeln, daß die Besitzer des ersten Bandes doch so viele Exemplare des zweiten nehmen werden, daß sie die Druckkosten decken. Den irgend etwas vom Werthe meines Buchs wird Ihnen doch wohl zu Ohren gekomen seyn. Ueberdies aber wird dieser Band, der die Koncentration u. Quinteßenz aller meiner während der letzten 24 Jahre niedergeschriebenen Gedanken enthält u. in 50 Kapitel getheilt ist, welche, unabhängig von einander, jedes einen eigenen philosophischen Gegenstand behandeln, u. zwar in meiner bekannten, vom Schuljargon weit entfernten, höchst klaren, lebhaften u. anschaulichen selbst an das Populäre gränzenden Weise, auch für sich allein ganz lesbar u. genießbar seyn: dadurch wird er zugleich auf den ersten Band, den freilich das gründliche Verständniß voraussetzt, begierig machen u. hoffentlich die zweite Aufl. desselben herbeiführen. Wen Sie nur hier wären; so wollte ich Ihnen (versteht sich in meiner Wohnung, da ich wegen der gänzlichen Neuheit des Inhalts das M. S. nicht aus den Händen gebe) z. B. etwa das beiläufig 36 Druckseiten füllende Kapitel, welches „Metaphysik der Geschlechtsliebe" überschrieben ist u. diese Leidenschaft zum ersten Mal auf ihre letzten, so tief liegenden Gründe zurückführt, wobei das genaueste Détail zur Sprache komt, — zu lesen geben u. würde viel darauf wetten, daß Sie sich nicht ferner besinen würden.

Wen Sie indeßen jetzt auch meinen zweiten Vorschlag nicht annehmen; so muß ich suchen, einen Verleger zu finden, wo u. wie ich kan, u. hege die Hoffnung ihn zu finden, ja ich würde gar nicht daran zweifeln, handelte es sich nicht um einen zweiten Band, deßen erster in Ihrem Verlag ist, daher Jeder gleich fragen wird, warum Sie ihn nicht genomen haben. Dies macht die Sache schwierig. Sonst könte

mir ein Verleger ohne Honorar nicht fehlen. Wen in Ihrer Umgebung kein Gelehrter von so viel Unpartheiligkeit u. Einsicht ist, daß er Ihnen den Werth meiner Sachen bezeugen könte; so bitte ich Sie, nur ein Mal nachzusehn, wie von dem Buche, an welchem Sie ein so schlechtes Geschäft gemacht haben, Jean Paul redet in seiner „Nachschule zur ästhetischen Vorschule" p. 203 der Originalausg.: der „Bücherschau"; — oder auch Rosenkranz's Geschichte der Kantischen Philosophie im 12ten Band seiner Ausg.: der Kantischen Werke, wo ich, zwischen Fichte u. Herbart, als Philosoph des ersten Ranges meinen gebürenden Platz einnehme; — oder gar im „Pilot" vom Mai 1841, einen Aufsatz überschrieben „Jüngstes Gericht über die Hegelsche Philosophie", deßen mir völlig unbekannter Verfaßer erklärt ich sei unbedingt der größte Philosoph des Zeitalters u. überhaupt so redet, wie sichs eigentl. gebürt. — Bin ich den danach ein Man deßen Sachen nicht die Druckkosten werth sind? — Aber freilich weiß ich sehr wohl, daß der Werth der Dinge nicht mit dem Absatz parallel geht. Dem großen David Hume ging es einst wie mir: von seiner Englischen Geschichte, die noch jetzt, nach 80 Jahren, alle Paar Jahre eine neue Ausgabe oder neue Uebersetzung erfährt, hatte, wie er selbst berichtet, der Verleger im ersten Jahre 45 Exemplare abgesetzt. In Ihrem eigenen „Blatt für litterar. Unterhaltung" las ich diesen Winter daß Göschen über schlechten Absatz der Iphigenie u. des Egmont geklagt hat u. der Wilhelm Meister gar nicht hatte gehen wollen. Hingegen setzt das Tagesblatt „Die Lokomotive" täglich 8000 Exemplare ab: das ist das Rechte!

Inzwischen mache ich es Ihnen durchaus nicht zum Vorwurf, daß Sie von Ihrem Standpunkte aus reden, wie ich von dem meinigen. Wechsel auf die Nachwelt sind nicht diskontabel, das weiß ich. Nur bitte ich Sie, jetzt noch ein Mal meinen modifizirten Vorschlag, nebst Gründen zu überlegen, u. falls Sie auch diesen ausschlagen, mir gütigst anzugeben, wie viel Exemplare des ersten Bandes noch da sind. Das Recht vor dem völligen Ausgang derselben eine zweite Auflage Andern anzubieten, würden Sie mir wohl nicht ertheilen? —

Ihrer gefälligen Antwort entgegensehend bin ich mit vollkomener Hochachtung

Ewr Wohlgeborn ganz ergebener
Arthur Schopenhauer.

Frankfurt a. M. d. 17. Mai 1843.

Als auf diesen Brief nicht sofort eine Antwort erfolgte (Heinrich Brockhaus wurde damals als Mitglied des sächsischen Landtags von dessen Verhandlungen sowie von der Buchhändlermesse sehr in Anspruch genommen), schrieb Schopenhauer folgenden Mahnbrief:

Ewr Wohlgeborn habe ich die Ehre gehabt, am 17ten v. M., Ihrem Wunsche gemäß, zu schreiben. Zu meiner Verwunderung befinde ich mich noch ohne Ihre Antwort. Da ich den doch nicht denken kan, daß Sie meinen Brief, in welchem ich Ihnen noch einen letzten Vorschlag machte, sollten unbeantwortet lassen wollen, muß ich zweifeln, ob derselbe Ihnen, oder Ihre Antwort mir, zu Händen gekomen sei. Daher bitte ich Sie, mir diesen Zweifel zu benehmen u., falls mein zweiter Vorschlag Ihnen so wenig wie der erste genehm seyn sollte, mich davon, wen auch nur mit zwei Worten, in Kentniß zu setzen, damit ich in meiner Angelegenheit anderweitige Schritte thun kan. Ich bin inzwischen auf den Gedanken gekomen, meinen in Rede stehenden Werke eine andere Gestalt zu geben, um es als ein selbstständiges erscheinen zu laßen.

Mit Achtung u. Ergebenheit
Arthur Schopenhauer.

Frankfurt a. M. d. 1. Juni 1843.

Die Firma entschloß sich nun doch, Schopenhauer's Antrag anzunehmen, und theilte ihm das am 10. Juni mit. Es thue ihr leid, schrieb sie, daß er ihre Vorschläge nicht angenommen habe, die möglicherweise vortheilhafter als jede andere Vereinbarung für ihn hätten ausfallen dürfen. „Wenn ich als Freund der Literatur wol gern den wissenschaftlichen Werth anerkenne, den Sie in Ihrem Werke bieten, so darf ich doch als Geschäftsmann keineswegs meinen Standpunkt unberücksichtigt lassen, und in dieser Beziehung kann ich nun aber nach dem Resultat des ersten Bandes nicht besondere Ermuthigung finden, das Unternehmen fortzusetzen." Andererseits könne es ihr aber auch nicht gleichgültig sein, das Werk als neue Auflage oder wenigstens den zweiten Theil, wovon der erste bei ihr erschienen, in fremden Verlag übergehen zu sehen, und so erkläre sie sich bereit, ihm zur Ausführung die Hand zu bieten. In diesem Falle aber werde sie nicht einen zweiten Theil bringen, sondern eine neue vermehrte Auflage des Ganzen erscheinen lassen.

Schopenhauer antwortete darauf umgehend am 14. Juni:

Ewr Wohlgeborn haben mir durch die Anzeige Ihres geänderten Entschlußes eine unerwartete, große Freude gemacht, welches ich Ihnen aufrichtig gestehe: aber eben so aufrichtig versichere ich Sie meiner festen Ueberzeugung, daß Sie durch Uebernahme meines vervollständigten Werkes

ein gutes Geschäft machen, ja, daß einst der Tag kommen wird, wo Sie über Ihre Bedenklichkeit die Druckkosten daran zu wenden, herzlich lachen werden. Das Aechte u. Ernstliche bricht sich zwar oft sehr langsam, jedoch ganz sicher Bahn, u. bleibt nachher in dauernder Geltung. Die große, aufgedunsene Seifenblase der Fichte-Schelling-Hegelschen Philosophie ist soeben im endlichen Platzen begriffen: dabei ist das Bedürfniß einer Philosophie größer, als jemals: man sehnt sich nach solider Speise: diese kan man allein bei mir finden, dem lange Verkannten; weil ich allein aus innerm Beruf gearbeitet, die Wahrheit u. nicht meine Sache gesucht habe, ein langes Leben hindurch.

Wir sind also in der Hauptsache einig. Inzwischen ist es doch nöthig, einen Kontrakt zu machen, wegen einiger Nebenpunkte, zu welchen ich Ihnen meine Vorschläge sogleich darlegen werde, die so billig u. aus der Natur der Sache fließend sind, daß ich an Ihrer Zustimmung nicht zweifle. Zuvor aber habe ich gegen Ihren Gedanken, das Ganze vielleicht in Einem Bande erscheinen zu laßen, Ihnen einige erhebliche Einwendungen vorzutragen, die eben so sehr in Ihrem als in meinem Interesse sind; daher ich hoffe Sie davon abzubringen. Zuerst also würde dies den Druck um 2 bis 3 Monate verspäten: denn, wie ich Ihnen in meinem ersten Schreiben gemeldet habe, sind am ersten Bande doch einige Verbeßerungen anzubringen, besonders erhält die „Kritik der Kantischen Philosophie" bedeutende Zusätze. (Diese ist, beiläufig gesagt, so wichtig, daß der soeben verstorbene Baumgarten-Crusius, in seinem Handbuch der Christlichen Sittenlehre, von den zahllosen Büchern über Kantische Phil. nur 2 zu lesen anräth: Reinhold's Briefe über dieselbe v. 1794, u. meine Kritik.) Das verlangt Zeit: denn ich arbeite con amore, daher langsam, u. schreibe stets nur in den 3 ersten Morgenstunden; weil dann der Kopf seine größte Energie u. Klarheit hat. Diese Arbeit also beabsichtige ich während des Druckes des 2ten Bandes auszuführen, der demnach zuerst vorzunehmen wäre, wozu 2 Bände seyn müßen. — Zweitens, ist mein unmaaßgeblicher Rath, daß Sie vom 2ten Bande etwa 250 Exemplare mehr, als vom ersten drucken, für die Besitzer der ersten Ausgabe, da diese meistens nicht geneigt seyn werden, den ersten Band nochmals zu kaufen. — Drittens, würde das Ganze in Einem Bande ein so großes u. dickes Buch werden, daß man beim Lesen es nicht in Händen halten könte, ein häßlicher Uebelstand, zudem eine maßive, abschreckende Gestalt annehmen; oder aber der Druck müßte so klein seyn, daß viele, besonders ältere Personen ihn als Augenpulver verabscheuten. Denn es ist Stoff zu 2 starken Oktavbänden da. — Ich hoffe daher, daß Sie von jenem Gedanken abgehen werden, zu Ihrem, wie zu meinem Besten. — Uebrigens bleibt das Typographische Ihnen anheim gestellt. Jedoch erlauben Sie mir, Ihnen meinen Wunsch

u. Rath darüber vorzulegen. Keineswegs wünsche ich sehr großen, splendiden Druck, noch prächtiges Papier: das würde unnöthigerweise das Buch vertheuern: vielmehr müßen wir darauf bedacht seyn, durch einen recht billigen Preis die Anschaffung zu erleichtern: Dies können Sie, da ich auf Honorar verzichte, u. es wird zu Ihrem Vortheil ausfallen. Es reicht hin, wen der Druck so ist, daß man ihn bequem lesen kan: als ein rechtes Muster wie ich ihn wünsche, neue ich Ihnen ein Buch aus Ihrer Druckerei, wen gleich nicht aus Ihrem Verlag: Reuchlin's Gesch. v. Port-Royal: das liest sich vortrefflich u. ist doch weder groß noch weitläufig. Diese Lettern lesen sich beßer als die hohen schmalen, die jetzt Mode sind; auch das Format wäre für mein Buch recht paßend: sogar das Papier ist mir lieber, als das jetzt häufige maschinen-velin-Papier. Dies Alles ist bloß mein Wunsch, die Sache bleibt in Ihrem Belieben.

Auf weitern zwei Briefseiten theilte dann Schopenhauer zu dem Contract mit: Abtretung des Verlagsrechts für die zweite Auflage ohne Honorar, Berechtigung zum Druck von 500 Exemplaren des ersten und 750 des zweiten Bandes, Rückfall des Eigenthumsrechts an ihn nach Verkauf der zweiten Auflage u. s. w. In einer Nachschrift bemerkte er noch: „Sie werden doch gewiß mit Deutschen Lettern drucken? — Lateinische würden durch ihre Weitläufigkeit u. sonst höchst nachtheilig wirken. Ich bitte mich auch hierüber zu beruhigen."

Die Verlagshandlung nahm alle seine Bedingungen an, übersandte ihm schon am 20. Juni zwei Exemplare des Contracts und erhielt das eine von ihm mit Brief vom 26. Juni zurück. Nur war sie nicht dafür, den Druck zunächst mit dem zweiten Bande zu beginnen, sondern wünschte mit dem Anfang des Drucks bis zum Empfange des vollständigen Manuscripts beider Bände zu warten. Schopenhauer fügte sich dem, wenn auch ungern, gestand aber später ein, daß dies zweckmäßig gewesen sei. Er sandte das Manuscript am 13. September, da die Vervollständigung desselben, alles anhaltenden Fleißes ungeachtet, doch drei Monate weggenommen habe, und das Werk erschien Ostern 1844 als „zweite, durchgängig verbesserte und sehr vermehrte Auflage" in zwei Bänden.

Während des Drucks wurden noch mehrere Briefe gewechselt. Am 26. Juni 1843 bat Schopenhauer, die Anzeigen seines Buchs

„mit keiner Belobung begleiten zu wollen". „Ich begreife nicht, wie dergleichen wirken sollte, da doch Jeder denkt, was das Arabische Sprichwort sagt: «glaube nicht dem Kaufmann von seiner Waare» — höchstens könnte es auf das große und wenig gebildete Publikum Eindruck machen, hingegen auf das gelehrte oder hochgebildete Publikum, für welches ich schreibe, gar nicht oder nur nachtheilig wirken." Und am 7. September 1843 schrieb er unter anderm: „Ich lege dem M. S. eine Weisung und Ermahnung an den Setzer bei, welche ich Sie bitte auch selbst zu lesen, damit Sie meine Wünsche unterstützen."* Dann fügte er noch hinzu: „Das Buch ist wahrlich die Arbeit meines ganzen Lebens, u. ein Leben ist eine kurze Zeit für so ein Buch."

Ueber zwei Punkte erhob sich noch eine Meinungsverschiedenheit zwischen Verfasser und Verleger: über die Bezeichnung der zweiten Auflage und über den Preis des Werks, doch fand über beides eine Verständigung statt. Schopenhauer hatte auf den Titel geschrieben: „zweite, durchgängig verbesserte und über das Doppelte vermehrte Auflage in 2 Bänden". Der Verleger wollte die Worte „über das Doppelte" gestrichen haben, da sie offen gestanden etwas marktschreierisch klängen. Schopenhauer fügte sich dem, bemerkte aber: „Doch versichere ich Sie, daß ich durchaus nichts Marktschreierisches darin finden kann, daß wir unsere Sache der Quantität nach richtig angeben; — wie wen ein Goldschmied sagt: «Diese Kette wiegt über das Doppelte von jener». Daß aber wirklich die neue Ausgabe mehr als das Doppelte der alten beträgt, wissen Sie genugsam. Ich hatte das dem Leser gleich kund geben wollen." Den von dem Verleger beabsichtigten Preis von 6 Thalern fand Schopenhauer zu hoch; bei einem Preise von 4 Thalern würden gewiß noch einmal so viel Exemplare abgesetzt werden und 5 Thaler sei der höchste Preis, den er vorschlagen würde. Er fügte hinzu: „Lieber Himmel! wenn ich den Ruhm hätte, den ich verdiene u. einst haben werde, da möchten Sie fordern was Sie wollten: aber

* Dieses Schreiben „An meinen Setzer" ist in dem Lindner-Frauenstädt'schen Buche S. 90—92 abgedruckt.

auf meinen Schultern lastet noch die Ungerechtigkeit u. Unfähigkeit des Zeitalters: da müssen wir den Keil etwas zuspitzen, wen er eindringen soll." Der Verleger kam diesem Wunsche insoweit nach, als er den Preis statt auf 6 Thaler auf $5^1/_3$ Thaler setzte, was bei dem Umfange von 80 Bogen 20 Pfennige für den Bogen ergibt.

Trotz dieses billigen Preises, trotz der Siegesgewißheit des Verfassers und der unzweifelhaften hohen Wichtigkeit des Werks war der Absatz bei der zweiten Auflage kein wesentlich besserer als bei der ersten, sodaß die Verlagshandlung oft bereute, sie übernommen zu haben. Obwol der Verfasser sie gebeten hatte, ihm von selbst jeden Frühling nach der Buchhändlerabrechnung zu schreiben, wie viele Exemplare sie abgesetzt habe, „damit ich mich freue, wen es gut geht, u. betrübe, wen schlecht", hatte sie ihm in den ersten beiden Jahren absichtlich nichts darüber berichtet. Erst als er am 4. August 1846 bei Gelegenheit einer andern Mittheilung an sie schrieb: „Gar sehr wünschte ich so recht aufrichtig von Ihnen zu vernehmen, wie der Absatz meiner zweiten Auflage gegangen ist u. geht: den wengleich ich dabei nicht das mindeste pekuniäre Interesse habe; so ist mein litterarisches um so größer, ja so groß, daß es Sie lange nicht so sehr freuen könte, wie mich, wen die ganze Auflage vergriffen wäre", antwortete sie ihm am 14. August lakonisch: „Was Ihre Anfrage über den Absatz Ihrer Schrift betrifft, so kann ich Ihnen zu meinem Bedauern nur sagen, daß ich damit ein schlechtes Geschäft gemacht habe, und die nähere Auseinandersetzung darüber erlassen Sie mir wol." Eine solche wurde auch von Schopenhauer nicht verlangt und sein Briefwechsel mit der Firma ruhte mehrere Jahre. Das Werk ging so wenig, daß die Verlagshandlung 1851 den Preis von $5^1/_3$ Thaler zeitweilig auf 2 Thaler herabsetzte, und doch betrug der Absatz Ende 1853 nur erst 61 Exemplare!

So war der Tag noch nicht gekommen, an dem der Verleger nach Schopenhauer's „fester Ueberzeugung", daß er durch Uebernahme des vervollständigten Werks ein „gutes Geschäft" machen werde, „über seine Bedenklichkeit, die Druckkosten daran zu wenden, herzlich lachen" konnte, und erst funfzehn Jahre nach jener und

ähnlichen Prophezeiungen, Ende der funfziger Jahre und kurz vor Schopenhauer's Tode (1860), trat ein Umschwung zu seinen Gunsten ein. Darüber in der nächsten Geschäftsperiode.

Einige Verlagswerke betreffen die Literatur- und Culturgeschichte: „Die neuromantische Poesie in Frankreich und ihr Verhältniß zu der geistigen Entwickelung des französischen Volkes" von Professor Victor Aimé Huber, dem Sohne von Therese Huber (1833); „Kleines A-B-C-Buch für Anfänger im Lesen und Schreiben. Synonymen und Homonymen" von J. G. von Quandt (1838); „Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände" von Adam Mickiewicz, dem berühmten polnischen Dichter, aus dem Französischen übersetzt mit einer Vorrede des Verfassers (4 Theile, 1843—1845, neue Ausgabe 1849); „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur" von C. G. F. Brederlow (2 Theile, 1844); „Friedrich Schiller als Mensch, Geschichtschreiber, Denker und Dichter" von Karl Grün (1844); „Geschichte der italienischen Poesie" von Dr. Emil Ruth (2 Theile, 1844 und 1847); „Niederländische Sagen" und „Deutsche Märchen und Sagen" von Johannes Wilhelm Wolf (1843 und 1845); „Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche", herausgegeben von Adalbert Kuhn und Wilhelm Schwartz (1848); „Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk von Johannes Falk" (1832); „Goethe's Verdienste um unsere nationale Entwickelung" von Professor Wilhelm Aßmann (1849); „Denkschrift zum hundertjährigen Geburtsfeste Goethe's" von Karl Gustav Carus (1849); außerdem gehören hierher die früher (S. 122 fg.) besprochenen „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens" von Johann Peter Eckermann (2 Theile, 1836).

Mit Vorliebe widmete sich die Firma der Kunstliteratur, für die namentlich Heinrich Brockhaus sich interessirte, besonders seitdem er 1834 zum ersten male Italien besucht hatte. In ihrem Verlage erschienen: eine deutsche Ausgabe des dänischen Werks „Leben und Wirken des dänischen Bildhauers Bertel Thorwaldsen" von Professor J. M. Thiele in Kopenhagen (2 Theile mit je 80 Kupfertafeln in 2 Foliobänden, 1832 und 1834); „Künstler-Geschichten"

von Professor August Hagen in Königsberg (4 Bändchen, 1833 und 1840, die ersten beiden 1861 in zweiter Auflage); „Beiträge zur neuern Kunstgeschichte" von Professor Ernst Förster in München, italienische kunsthistorische Forschungen enthaltend (1835); „Andrea del Sarto" von Alfred von Reumont (1835); „Luise Strozzi. Eine florentinische Geschichte aus dem 16. Jahrhundert", nach dem Italienischen Giovanni Rosini's bearbeitet (anonym) von Alfred von Reumont (2 Theile, 1835); „Rafael von Urbino und sein Vater Giovanni Santi" von Johann David Passavant in Frankfurt a. M. (2 Theile mit 14 Kupfertafeln in einem Atlas, 1839, wozu 1858 ein 3. Theil mit 5 Abbildungen erschien); „Römische Briefe von einem Florentiner" (4 Theile, 1840 und 1844, der 3. und 4. Theil auch unter dem Titel „Neue Römische Briefe von einem Florentiner"), anonym, verfaßt von Alfred von Reumont; „Das Märchen vom gestiefelten Kater, in den Bearbeitungen von Straparola, Basile, Perrault und Ludwig Tieck" mit 12 Radirungen von Otto Speckter (1843, die Radirungen einzeln 1844 und in einer Ausgabe für die Jugend 1857, 3. Auflage 1866); „Antike Marmorwerke", herausgegeben von Emil Braun, Secretär des Archäologischen Instituts in Rom (1843, mit 24 Kupfertafeln); „Kunstwerke und Künstler in Deutschland" von Professor G. F. Waagen, Director der Gemäldegalerie des Museums in Berlin (2 Theile, 1843 und 1845); „Die antiken und die christlichen Basiliken nach ihrer Entstehung, Ausbildung und Beziehung zu einander dargestellt" von Dr. Adolf Zestermann (1847, mit 7 lithographirten Tafeln), deutsche Bearbeitung der gleichzeitig verlegten lateinischen Preisschrift „De Basilicis libri tres". Hierzu kommen noch die von der Verlagshandlung selbst herausgegebenen Werke: „Shakspeare's Mädchen und Frauen mit Erläuterungen" von Heinrich Heine (1839, mit 45 englischen Stahlstichen), 1847 mit neuem Texte unter dem veränderten Titel: „Neue Shakspeare-Galerie. Die Mädchen und Frauen in Shakspeare's dramatischen Werken. In Bildern und Erläuterungen" erschienen (1857 in zweiter, 1866 in dritter Auflage); „Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläuterndem Texte" (3 Folgen: erste mit 20 Stahlstichen 1847, zweite mit

18 Stahlstichen 1851, dritte unter dem Titel „Die heiligen Frauen" 1854 mit 18 Stahlstichen, alle drei Folgen 1857 in zweiter Auflage; die 56 Stahlstiche sind zwei französischen Werken entnommen); „Bildersaal. Darstellungen aus den Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens" (8 Hefte, 1847 bis 1853, Abdrücke von Holzschnitten der Verlagshandlung enthaltend); „Vollständiger Handatlas über alle Theile der Erde", eine Separatausgabe der 45 Karten des „Bilder-Conversations-Lexikons" (1847).

Die Reiseliteratur enthält, dem Charakter der damaligen Zeit entsprechend, wesentlich Reiseschilderungen zeitgeschichtlicher, literarischer und kunsthistorischer Art, oft in der Form von Briefen. Wissenschaftliche Reisewerke, namentlich über Forschungsreisen, sind nicht darunter; diese Literaturgattung war damals überhaupt noch wenig vertreten und wurde von der Verlagshandlung mit Vorliebe erst in den folgenden Geschäftsperioden gepflegt, besonders in den beiden letzten. Vorab sind zwei Reisehandbücher des damals beliebten Reiseschriftstellers Johann Ferdinand Neigebaur zu erwähnen, von dem die Firma schon 1826 ein „Handbuch für Reisende in Italien" und 1829 ein „Handbuch für Reisende in England" verlegt hatte: eine zweite Auflage des erstern Werks (1833) und eine dritte ganz umgearbeitete Auflage (3 Theile, 1840), sowie ein „Handbuch für Reisende in Griechenland", von Neigebaur und Ferdinand Aldenhover in Athen bearbeitet (2 Theile, 1842). Von Neigebaur verlegte die Firma noch drei anonym verfaßte wunderliche Schriften, die nur zum Theil zur Reiseliteratur gehören: „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahre 1835" (1836), „Der Cavalier auf Reisen im Jahre 1837" (1838) und „Nur nicht nach Norden! Bemerkungen auf meinen Reisen in den Jahren 1839 und 1840" (1840). Weitere Verlagswerke zur Reiseliteratur sind: „Drey Reisen nach Italien. Erinnerungen von C. F. von Rumohr" (1832), seine kunsthistorischen Reisen in den Jahren 1804, 1816 und 1828 schildernd; „Römisches Leben" von Friederike Brun (2 Theile, 1833); „Meine Reise nach Portugal im Frühjahre 1836" (2 Theile, 1838) und „Reisebilder aus Süddeutschland und einem Theil der Schweiz"

(1839) von Gustav von Heeringen; „Bunte Skizzen aus Ost und Süd" von Friedrich Tietz (2 Theile, 1838); „Nordamerikas sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836" (2 Bände, mit einer Karte und 13 lithographirten Tafeln, 1839); „Jenseits der Berge" von Ida Gräfin Hahn-Hahn (2 Theile, 1840, 2. Auflage 1845); „Bilder aus Griechenland" von Ludwig Steub (2 Theile, 1841); „Mittheilungen über Griechenland" von Christian August Brandis (3 Theile, 1842), Reiseskizzen, Geschichtliches und Politisches enthaltend; „Reise eines Norddeutschen durch die Hochpyrenäen" von W. v. R. (2 Theile, 1843), von Wilhelm von Rhetz verfaßt; „Briefe aus Paris" (2 Theile, 1842) und „Aus der Zeit und dem Leben" (1844) von Karl Gutzkow; „Noch etwas über Rußland in Beziehung auf Custine und dessen Widerleger" (1844) und „Rußland und Deutschland" (2 Theile, 1847) von Eduard Kolbe, dessen von der Firma 1844 verlegtes Werk „Dreißig Jahre in Rußland" vor der Ausgabe mit Beschlag belegt worden war; „Irland" (2 Theile, 1844) und „England" (3 Theile, 1845) von Jakob Venedey; „Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein" (2 Bände, 1846) von Johann Georg Kohl; „Paris und die Alpenwelt" (1846) und „Eine Reise nach Wien" (1848) von Therese (Frau von Bacharacht, geborenen von Struve, seit 1849 Frau von Lützow); „Baltische Briefe" (2 Theile, 1846), anonym von Dr. Eduard Meyer; „Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien" von Erwin Speckter (2 Theile, 1846); „Der deutschen Auswanderer Fahrten und Schicksale" von Friedrich Gerstäcker (1847); „Erinnerungen an Rom und den Kirchenstaat im ersten Jahre seiner Verjüngung" von Heinrich Stieglitz (1848).

Lehrbücher der verschiedensten Art sind folgende Verlagswerke: „Zweimal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente, zum Besten der Jugend abgefaßt von Johann Hübner", seit 1714 in 100 Auflagen erschienen und in den Volksschulen Deutschlands und Nordamerikas sehr verbreitet, 1831 von der Firma mit dem Gleditsch'schen Verlage erworben und

seitdem, von David Jonathan Lindner umgearbeitet, mehrfach gedruckt, zuletzt 1873 als 108. Auflage; drei Werke des Geographen Karl Georg von Raumer, Bruder des Geschichtschreibers Friedrich von Raumer: „Beschreibung der Erdoberfläche" (1832, 6. Auflage 1865), „Lehrbuch der allgemeinen Geographie" (1832, 3. Auflage 1848) und „Palästina" (1835, 4. Auflage 1860); „Deutsches Declamatorium" von Karl Ludwig Kannegießer (3 Theile, 1837, die ersten beiden Theile 1850 und 1851 in dritter, der dritte 1842 in zweiter Auflage); „Abriß der Geschichte der Philosophie" von demselben (1837); zwei Werke von Professor Karl Snell: „Lehrbuch der Geometrie" (1841) und „Einleitung in die Differential- und Integralrechnung" (2 Theile, 1846 und 1851); „Lehrbuch der Waarenkunde" von Karl Noback (2 Hefte, 1842); „Altnordisches Lesebuch" von Professor F. E. C. Dietrich (1843, 2. Auflage 1864); „Lesebuch für Volksschulen u. s. w." von Friedrich Albert Wilde (1846, 2. Auflage 1855); „Logarithmisch-trigonometrische Hülfstafeln" von J. B. Massaloup (1847); „Lehrbuch der gesammten Zimmerkunst" von A. R. Emy, aus dem Französischen übersetzt von Ludwig Hoffmann (2 Bände, mit einem Atlas von 157 lithographirten Tafeln, 1848 und 1849); „Wechselkunde für Kaufleute und Juristen" von Gabriel Kitzinger (1849).

Eine besondere Gruppe der Lehrbücher bilden die Sprachlehrbücher, die von der Firma wegen ihrer internationalen buchhändlerischen Beziehungen sehr gepflegt wurden. An ihrer Spitze stehen, nicht der Zeit, aber der Verbreitung nach, zwei Werke von Dr. Franz Ahn, Lehrer erst in Aachen, dann in Neuß, nach einer von ihm begründeten neuen Methode zur schnellen und leichten Erlernung der Sprachen für Franzosen und Engländer zur Erlernung der deutschen Sprache bestimmt: „Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue allemande" (1843) und „A new, practical and easy method of learning the German language" (1849). Es dauerte einige Jahre, bis diese Bücher, von denen nach und nach je drei Curse veranstaltet wurden, sich einbürgerten, sodaß erst 1847 eine zweite Auflage des erstern, 1851 des zweiten erschien; bald aber fanden sie eine so weite und dauernde Verbreitung,

daß der erste Cursus des für Franzosen bestimmten Buchs 1905 die 154. Auflage erlebte, der erste Cursus des für Engländer bestimmten die 42. Auflage, die andern Curse eine entsprechend geringere Ziffer. In den spätern Geschäftsperioden wurde diese Gattung von Sprachlehrbüchern durch weitere Werke von Ahn und Andern, besonders Karl Graeser, noch wesentlich vervollständigt und erweitert.

Außer den Ahn'schen Büchern erschienen noch folgende Sprachlehrbücher und Grammatiken: „Nouvelle grammaire italienne" von S. B. Cambi (1838); „William Cobbet's englische Sprachlehre", für Deutsche bearbeitet von Jakob Heinrich Kaltschmidt (2. Auflage 1839); „Theoretisch-praktische französische Grammatik" von Johann Georg Lang (1839); „Aufgaben über die Regeln der französischen Sprache für Anfänger" von Karl Alexander Frege (1843, gleichzeitig dasselbe Buch „für Geübtere"); „Lateinisches Elementarbuch" von Julius Löbe (1845); „Italienische Sprachlehre" von J. A. C. Imandt (1846); „Dialogues français et allemands" von Balthasar Lütgen (1846, 7. Auflage 1884); „Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache" von Ottilie von Steyber (1846); „Grammatik der lebenden Persischen Sprache" von Professor Mirza Mohammed Ibrahim, nach dem Englischen bearbeitet von Professor H. L. Fleischer (1847, 2. Auflage 1875 unter Fleischer's Namen); drei Schriften von James Ralph: „Anleitung zur englischen Conversation" (1847), „The English Reader" und „The Pocket Song Book" (1848); drei Erzählungen für Kinder von Madame Guizot, französisch und in deutscher Uebersetzung von Ottilie von Steyber (1847); „Comédies et proverbes dramatiques à l'usage de la jeunesse", bearbeitet von C. Schnabel (1848); „Anthologie classique" von Louis Grangier (1848).

Wissenschaftliche Beiträge zur Sprachwissenschaft sind: „Die Aspiration und die Lautverschiebung", eine sprachgeschichtliche Untersuchung von Professor Rudolf von Raumer, Sohn Karl Georg's von Raumer (1837); „Ueber den Druck sanskritischer Werke mit lateinischen Buchstaben", ein Vorschlag von Professor Hermann Brockhaus (1841), der fast allgemeine Annahme fand; „Ueber das

Verhältniß der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamm" (1844) und „Die persischen Keilinschriften mit Uebersetzung und Glossar" (1847) von Professor Theodor Benfey.

Einige Verlagswerke gehören in das Gebiet der Landwirthschaft und Forstwissenschaft: „Die naturgemäße Behandlung der Schafwolle u. s. w." von Friedrich Barthels (1838, mit 10 lithographirten Tafeln); „Lehrbuch der praktischen Landwirthschaft" von Ernst Avenarius (1839); „Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens", nach dem Englischen bearbeitet von Professor A. G. Schweitzer (2 Bände, 1839 und 1840); „Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft" von Professor Friedrich Schmalz (Band 7, 1842, die Bände 1—6 waren 1814—1824 im Verlage von Gleditsch erschienen); drei Schriften von William Löbe: „Naturgeschichte für Landwirthe, Gärtner und Techniker" (1842, mit 20 lithographirten Tafeln), „Die altenburgische Landwirthschaft in ihrem gegenwärtigen Zustande" (1843) und „Geschichte der Landwirthschaft im altenburgischen Osterlande" (1845); „Handbuch der gesammten Hausthierzucht für Landwirthe" von Professor J. C. C. Dieterichs (1848); „Forststatistik der deutschen Bundesstaaten" von Karl Friedrich Baur (2 Theile, 1842); „Handbuch der Forstchemie" von Ferdinand Schubert (1848, mit Holzschnitten).

Die Militärliteratur betreffen: „Bilder aus dem Kriegsleben" von Moyle Sherer, aus dem Englischen übersetzt von Rudolf Lindau (1832); „Das Kriegerthum. Von einem Invaliden" (anonym, 1842); „Sechsundzwanzig Friedensjahre" (anonym, 1842); „Aphorismen über Krieg, Kriegsübung und Kriegerstand" (anonym, 1844); „Kavalleristische Briefe", herausgegeben von J. E. Mand (= Jemand, anonym, 1844); „Von einem deutschen Soldaten", anonym, von Graf Bigot von Saint-Quentin verfaßt (1847, 1. und 2. Auflage).

Unter Vermischtes sind noch zu nennen: zwei Schriften über Freimaurerei, „Sarsena oder der vollkommene Baumeister" (5. Auflage 1835, 10. Auflage 1882), mit dem Verlage von Karl Friedrich Kunz in Bamberg angekauft, Verfasser unbekannt, und „Die

Mysterien der Freimaurer" von F. A. Fallou (1848); „Rückblick auf das Leipziger Stadttheater" von Karl Theodor Küstner (1830); „Cavalier-Perspective. Handbuch für angehende Verschwender" von Chevalier de Lelly, Pseudonym für Baron von Vaerst (1836); „Praktische Sammlung bester und höchst interessanter Schachspiel-Probleme" von Rabbi Aaron Alexandre (1846); „Handbuch zur morgenländischen Münzkunde" von Professor Johann Gustav Stickel (2 Hefte, 1845 und 1870); „Album fürs Erzgebirge" (1847).

Endlich wurden noch ungefähr 60 Broschüren verlegt, sächsische und preußische Verhältnisse, die polnische Frage und andere Zeitereignisse besonders der Jahre 1830, 1840 und 1848 betreffend, meist von angesehenen Verfassern. Erwähnung verdienen folgende: von Friedrich von Raumer „Ueber den Anschluß Sachsens an die deutschen Zoll- und Handelsvereine" (1833) und „Die Korngesetze Englands" (1841); „Die Einheit Deutschlands in politischer und ideeller Entwickelung" von Theodor Mundt (1832); „Was wollen die Bürgerlichen?", anonym, verfaßt von Professor Hegewisch (Pseudonym Franz Baltisch) in Kiel, vor der Ausgabe confiscirt (1837); „Der Rhein" von Jakob Venedey (1841), ebenfalls confiscirt; „Das Bündniß der drei Königreiche Preußen, Sachsen und Hannover vom 26. Mai 1849" (anonym, 1849); „Die Demokratie in Deutschland" vom vormaligen sächsischen Cultusminister Eduard von Wietersheim (1849).

Die Anzahl der von der Firma in dieser zwanzigjährigen Geschäftsperiode von 1829 bis 1849 verlegten Werke beträgt ungefähr 660, also durchschnittlich 33 Werke pro Jahr, doch schwankt die Anzahl zwischen 16 (1830), 20 (1849) und 58 (1846). Dem gegenüber sei aber auch angeführt, daß die Anzahl der von ihr in dieser Zeit abgelehnten Verlagsanträge jährlich zwischen 144 (1830) und 255 (1835 und 1838) betrug, meist gegen 200, ein Beweis, daß die schon damals wie auch in neuester Zeit viel beklagte Ueberproduction auf buchhändlerischem Gebiete viel eher von der Schriftstellerwelt als vom Verlagsbuchhandel verschuldet wird.

Von den 660 Verlagswerken betreffen 140 die deutsche schöne Literatur, 90 Uebersetzungen und Werke in fremden Sprachen, 40 encyklopädische Literatur, Sammelwerke und Zeitschriften, 75 Geschichte und Biographien, 50 Medicin und Naturwissenschaften, 100 sonstige Wissenschaften, 100 Reiseliteratur, Sprachbücher und Vermischtes.

Vierte Periode.

1850—1874.

Heinrich Brockhaus und seine beiden Söhne Eduard (seit 1854) und Rudolf (seit 1863).

1.

Geschäftliches und Biographisches.

In den ersten Jahren dieser vierten Geschäftsperiode von 25 Jahren stand Heinrich allein an der Spitze der Firma, die er am 1. Januar 1850 übernommen hatte. Sein älterer Sohn Heinrich Eduard trat erst am 1. Juli 1854 als Theilhaber an seine Seite, der jüngere Sohn Heinrich Rudolf am 1. Juli 1863, beide im 25. Lebensjahre, doch waren sie schon vorher im Geschäfte thätig gewesen, ersterer seit Herbst 1850, letzterer seit Ostern 1855.

Heinrich, damals mit 46 Jahren im kräftigsten Mannesalter stehend, ergriff die schwere Aufgabe, das umfangreiche Geschäft allein zu leiten, mit Energie. Zunächst ließ er in den technischen Geschäftszweigen, deren Leitung bisher wesentlich sein Bruder Friedrich besorgt hatte, zweckmäßige Veränderungen und Vergrößerungen eintreten, dabei unterstützt von dem langjährigen Oberfactor der Buchdruckerei, August Trömel, der aber bereits im Juli 1850 starb.

Den buchhändlerischen Betrieb setzte er in der von ihm bisher geleiteten Weise fort, ohne darin zunächst Aenderungen vorzunehmen, außer daß er schon vor Uebernahme der Firma dem Redacteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" Dr. A. Kaiser gekündigt hatte, weil er dessen Parteinahme für Oesterreich nicht billigen konnte.

Die politischen Verhältnisse in Deutschland gestalteten sich im Sommer und Herbst 1850 noch trüber, als sie seit dem Scheitern der Hoffnungen des deutschen Volks in den Jahren 1848 und 1849 gewesen waren: der 1848 begonnene Deutsch-dänische Krieg endigte

mit der Preisgebung Schleswig-Holsteins an Dänemark, von dem es erst 1864 gelöst werden sollte; Kurhessen wurde vom Minister Hassenpflug mit Hülfe des wiedererrichteten Bundestags und Oesterreichs vergewaltigt, und ein zwischen Oesterreich und Preußen drohender Krieg wurde nur durch die Demüthigung Preußens in Olmütz vermieden. Diese Verhältnisse, die Heinrich auch als Patrioten tief bekümmerten, wirkten sehr ungünstig auf Handel und Wandel, erschütterten den Credit und bereiteten Heinrich wegen der Auszahlungen an seinen Bruder und anderer mit der alleinigen Uebernahme der Firma verbundenen Verpflichtungen selbst finanzielle Sorgen, sodaß er vorübergehend das Geschäftspersonal verringerte. Außerdem fiel in den Sommer und Herbst dieses Jahres sein Conflict mit dem sächsischen Ministerium und der II. Kammer wegen seiner Weigerung, in den verfassungswidrig wiedereinberufenen Landtag einzutreten, worauf ihm und andern „Renitenten" die passive Wählbarkeit entzogen wurde, während seine Charakterfestigkeit in den weitesten Kreisen Anerkennung fand.

In dieser schweren Zeit für Heinrich trat sein älterer Sohn Heinrich Eduard Brockhaus am 2. September 1850 in das Geschäft ein; er sollte sich darin zunächst für seinen künftigen Beruf ausbilden, fand aber bald Gelegenheit, sich an der Leitung zu betheiligen.

Eduard war am 7. August 1829 in Leipzig geboren und von seinen Aeltern schon im achten Lebensjahre in die berühmte Salzmann'sche Erziehungsanstalt in Schnepfenthal bei Gotha gebracht worden, besonders um dort außer trefflichem Unterricht körperliche Kräftigung in guter Luft und auch gleichaltrige Gefährten zu finden. Hier blieb er fünf Jahre, bis Herbst 1842, und besuchte in den folgenden fünf Jahren, bis Michaelis 1847, das Thomasgymnasium, dessen Rector damals Professor Stallbaum war. Obwol Eduard von Kindheit an zur Freude seines Vaters den lebhaften Wunsch hegte, auch einmal Buchhändler zu werden und seinem Vater zur Seite zu stehen, hatte er doch auf dem Gymnasium so reges Interesse an den Wissenschaften gewonnen, daß er zweifelhaft geworden war,

Dr. Eduard Brockhaus.

ob er nicht lieber einen gelehrten Beruf wählen solle. Er bat deshalb seinen Vater, ihm zunächst wenigstens eine Zeit lang den Besuch einer Universität zu gestatten, und dieser erfüllte diesen Wunsch um so lieber, als er es selbst immer schmerzlich empfand, daß ihm eine weitere Ausbildung vor Beginn seiner geschäftlichen Thätigkeit durch die Verhältnisse versagt worden war; ja er wünschte sogar, daß sein Sohn das akademische Studium vollenden und sich erst dann über seinen künftigen Beruf entscheiden solle. So bezog dieser Michaelis 1847 nach bestandenem Abiturientenexamen zunächst die Universität Leipzig für ein Jahr und hörte besonders philosophische Vorlesungen bei den Professoren Weiße (Hegelianer), Drobisch und Hartenstein (Herbartianern), sowie geschichtliche bei Professor Flathe und eine philologische bei Professor Gottfried Hermann.

Noch vor Ablauf seines ersten Semesters trat die pariser Februarrevolution von 1848 ein, der die Märztage in Deutschland, der Zusammentritt des Frankfurter Vorparlaments und der Deutschen Nationalversammlung, der Umschwung in den kleinern Staaten, in Preußen und Oesterreich folgten. Der achtzehnjährige Student begrüßte gleich der gesammten Jugend den „Völkerfrühling" mit Enthusiasmus, nahm an den studentischen Versammlungen und der Pfingstfeier auf der Wartburg theil, wobei er sich den gemäßigtern Elementen der Studentenschaft anschloß, und gewann schon damals das lebhafte Interesse für die Politik, das sein ganzes Leben erfüllt hat.

Im Herbste 1848 bezog er die Universität Heidelberg, auf der Hinreise zum ersten male die westfälische Heimat seiner Vorfahren, besonders Dortmund, besuchend, und hörte im Wintersemester die philosophischen Vorlesungen von Professor Röth, Anthropologie bei Professor Henle, die literatur- und kunstgeschichtlichen des jungen Privatdocenten Dr. Hettner, die geschichtlichen von Schlosser und Häusser, endlich Vorträge von Ludwig Feuerbach, der von einem Theile der Studentenschaft aufgefordert worden war, über seine Philosophie zu sprechen. Im Frühjahr 1849 fuhr er öfter mit Freunden nach Frankfurt a. M., um wichtigen Verhandlungen der Nationalversammlung beizuwohnen.

Während des Sommersemesters 1849 brach im Mai der badische

Aufstand aus, angeblich zum Schutze der Reichsverfassung vom 28. März. Der Hof und die Minister verließen das Land, die revolutionäre Partei gelangte in den Besitz der Regierungsgewalt, aber bald rückten preußische und Reichstruppen unter dem Oberbefehl des Prinzen Wilhelm von Preußen ein und unterdrückten nach wenigen Gefechten Ende Juni den Aufstand. Heidelberg hatte während der Monate Mai und Juni einem Kriegslager geglichen, doch waren die auswärtigen Studenten unbehelligt geblieben und die Vorlesungen wurden fast fleißiger als sonst besucht, um dem wüsten Tageslärm zu entgehen. Gleich der Mehrzahl der Studenten war auch Eduard Brockhaus in Heidelberg geblieben und in eine zur Aufrechterhaltung der Ordnung errichtete akademische Legion eingetreten, die in die revolutionäre badische Armee eingereiht, aber wieder aufgelöst wurde, als ihre Mitglieder sich weigerten, den Eid auf die Republik zu leisten.

Anfang August trat der junge Student mit mehrern Freunden eine Fußreise durch die Schweiz an, nach deren Vollendung er dort im September von seinem Vater die überraschende Nachricht erhielt, daß auch er in der Schweiz sei und ihn treffen wolle. Nachdem dieser ihm mitgetheilt hatte, daß sein Bruder Friedrich aus dem Geschäft austreten wolle und er die Entscheidung über die alleinige Uebernahme desselben wesentlich davon abhängig machen werde, ob sein älterer Sohn ihm später zur Seite stehen wolle, erklärte sich dieser mit Freuden dazu bereit und bat nur, ihm vorher den Abschluß seiner Universitätsstudien zu gestatten.

Im Wintersemester 1849/1850 bezog Eduard die Universität Berlin, nahm an einem philosophischen Disputatorium bei Professor Michelet theil, hörte Nationalökonomie bei Professor von Henning und Kunstgeschichte bei Professor Waagen, bereitete sich aber hier wie seit Ostern 1850 in Leipzig besonders auf das philosophische Doctorexamen vor, das sein Vater als sichtbaren Abschluß seiner dreijährigen Universitätsstudien gewünscht hatte und das er am 16. August bestand, von den drei Professoren Drobisch, Wuttke und Roscher in Philosophie, Geschichte und Nationalökonomie examinirt, theilweise noch in lateinischer Sprache, in der er auch die ihm aufgegebene Dissertation abzufassen hatte.

Am 2. September 1850 trat Dr. Eduard Brockhaus in das väterliche Geschäft ein, eigentlich als Lehrling, wurde aber von seinem Vater nur angewiesen, sich selbst nach und nach die nothwendigen buchhändlerischen Kenntnisse zu erwerben, durch Fragen und Mitarbeiten in den verschiedenen Geschäftszweigen. In dieser ungewöhnlichen Weise wußte er sich, durch seine wissenschaftliche Vorbildung unterstützt, rasch über die Verhältnisse des Buchhandels zu orientiren, sodaß sein Vater ihm schon ein Jahr darauf, im Herbst 1851, während einer Reise nach London und Paris die Leitung des Geschäfts anvertraute. Am 1. März 1852 wurde er zum Procuristen und am 1. Juli 1854 zum Theilhaber der Firma ernannt, als welcher er seinem Vater 20 Jahre lang bis zu dessen Tode (1874) zur Seite stand, seit 1863 zusammen mit seinem Bruder Rudolf.

Im Herbst 1854 heirathete Eduard Brockhaus Milly Weisz in Pesth, mit deren Vater, dem Bankier und Königlichen Rath Bernhard Franz Weisz, er bis zu dessen im hohen Alter von 88 Jahren erfolgten Tode (1888) in den herzlichsten Beziehungen blieb. Er hatte das große Glück, daß ihm 1855 ein Sohn, Albert, und im Laufe der Jahre noch fünf Söhne geboren wurden: Heinrich 1858, Arnold 1861, Paul 1864 (1868 gestorben), Franz 1867 und Fritz 1874.

Eduard's geschäftliche Thätigkeit wird nachstehend mit erwähnt werden, seine außergeschäftliche in Bezug auf die allgemeinen Angelegenheiten des Buchhandels und der Buchdruckerei sowie in politischen Angelegenheiten erst bei Schilderung der nächsten Geschäftsperiode, da sie wesentlich in diese fällt.

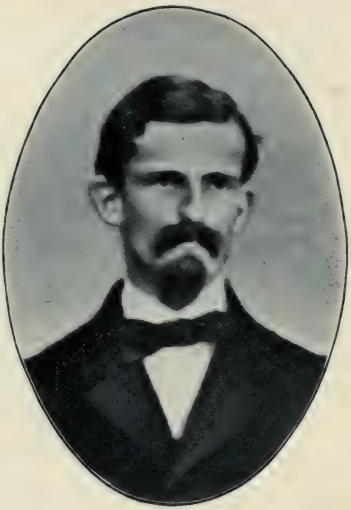
Die ersten sechs Jahre seit Uebergang der Firma an Heinrich (1850—1856) verliefen trotz der unerquicklichen politischen Ereignisse verhältnißmäßig ruhig und gut, sowol in persönlicher als in geschäftlicher Beziehung. Am 4. April 1850 fand die Hochzeit von Heinrich's ältester Tochter Marie mit Albert Judeich statt, im Herbst 1853 die Verlobung seines Sohnes Eduard, im Frühjahr 1854 die seiner zweiten Tochter Helene mit Heinrich Vieweg in Braunschweig, im Herbst 1854 die Hochzeit seines Sohnes Eduard, im

Mai 1855 die Hochzeit seiner Tochter Helene, am 2. September 1855 die Geburt seines Enkels Albert. An allen diesen freudigen Familienereignissen nahm Heinrich in voller Gesundheit herzlichen Antheil. Ende September 1851 reiste er nach London zum Besuche der ersten Weltausstellung, die ihn sehr interessirte, und dann nach Paris. Hier erlebte er am 2. December den Staatsstreich Louis Napoleon's, den er scharf verurtheilte und von dem er die nachtheiligsten Folgen in politischer und geschäftlicher Hinsicht fürchtete; er kehrte deshalb sofort nach Leipzig zurück, um in so schwerer Zeit seinem Sohne Eduard nicht länger allein die Sorge für das Geschäft zu überlassen. Wenige Wochen darauf, am 12. Februar 1852, hatte er den Schmerz, seinen alten Freund und treuen Mitarbeiter Bochmann zu verlieren, der plötzlich am Tage nach seinem noch vergnügt verlebten 64. Geburtstage starb. An seiner Stelle wurde, wie schon erwähnt, Dr. Eduard Brockhaus zum Procuristen ernannt und nach dessen Eintritt als Theilhaber, am 1. Juli 1854, die Procura gemeinschaftlich an die schon seit längerer Zeit im Geschäft thätigen Wilhelm Böttcher und Albert Rottner übertragen.

Das Jahr 1856 hatte verschiedene wichtige Ereignisse für die Firma zu verzeichnen. Am 1. Januar wurde das buchhändlerische auswärtige Geschäft, das seit der 1850 erfolgten Vereinigung der Firma Brockhaus & Avenarius mit der Firma F. A. Brockhaus von letzterer mit betrieben worden war, wieder in einen selbständigen Geschäftszweig unter der Firma F. A. Brockhaus' Sortiment & Antiquarium verwandelt, in dem auch der antiquarische Buchhandel mehr als bisher gepflegt werden sollte. Seine Leitung wurde dem schon seit Ostern 1847 im Geschäft thätigen Sohne des 1850 verstorbenen Oberfactors August Trömel, Paul Trömel, übertragen. Dieser erweiterte die auswärtigen Verbindungen wesentlich, namentlich auch durch Reisen nach dem Auslande, und leitete diesen Geschäftszweig so vorzüglich, daß er am 1. Mai 1862 zum Theilhaber desselben ernannt wurde. Leider starb er schon am 1. Januar 1863 (erst 30 Jahre alt). Wegen seiner großen Verdienste um die Firma gebührt seinem Namen ein Ehrenplatz in ihrer Geschichte.

Mit der bereits bestehenden Kupferdruckerei war im Sommer

E. Avenarius.



P. Drömel.

W. Cramer.

1855 eine lithographische Anstalt verbunden und unter der Firma „F. A. Brockhaus' Geographisch-artistische Anstalt" den übrigen technischen Zweigen hinzugefügt worden. Aber auch diese wichtigsten Zweige, die Buchdruckerei und Schriftgießerei, schienen einer noch gründlichern Reorganisation zu bedürfen, als sie bereits seit 1850 gefunden hatten. Um darüber Klarheit zu erhalten, unternahm Dr. Eduard Brockhaus zusammen mit dem Oberfactor der Buchdruckerei Heinrichs im Frühjahr 1856 eine längere Rundreise durch Süddeutschland, Oesterreich und nach Berlin zur Besichtigung der wichtigsten typographischen Anstalten. Zur Durchführung der infolge dieser Reise beschlossenen Veränderungen wurde Bernhard Siegfried, der bisher eine erste Stelle bei der Firma Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig bekleidet hatte, für das Geschäft gewonnen, er trat in dasselbe am 1. November ein und wirkt darin noch jetzt in hervorragender Stellung.

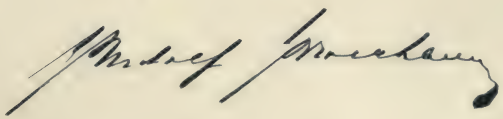
Die wachsende Ausdehnung der Buchhandlung machte die Erbauung eines Lagerhauses für die bisher im Grundstück in der Querstraße sowie in benachbarten Niederlagen untergebrachten Büchervorräthe wünschenswerth. Zu dem Zwecke wurde ein Areal in dem nahen Dorfe Reudnitz angekauft und dort ein Lagerhaus gebaut, das 1856 bezogen werden konnte; indeß wurde es 1863 wieder verkauft und ein noch größeres im eigenen Grundstück erbaut.

Am 13. und 14. Juli 1856 wurde das funfzigjährige Bestehen der Firma F. A. Brockhaus mit einer Festrede Heinrich's und Festlichkeiten für das Personal gefeiert; daß dies nicht schon 1855 geschehen war, hatte seinen Grund darin, daß das die Begründung der Firma in Amsterdam anzeigende Circular vom 15. October 1805 erst nachträglich aufgefunden worden war.

Gegen Ende Januar 1857 erkrankte Heinrich an einer Herzbeutelentzündung, und obwol seine gute Natur die gefährliche Krankheit überwand, bestanden doch die Aerzte darauf, daß er den Sommer in Thüringen zubringen und im Herbst für längere Zeit nach dem Süden reisen solle. Er wählte dafür den Orient, den er schon vor seiner Erkrankung als Reiseziel ins Auge gefaßt hatte, verließ Leipzig am 30. September und brachte den ersten Winter in Aegypten zu,

zwei Monate in einer Nilbarke bis zum zweiten Katarakt fahrend. Das milde Klima und die Ruhe hatten sein Befinden so gebessert, daß er im März 1858 nach Jerusalem, dann durch Syrien nach Constantinopel und Athen reisen konnte. In Athen und Griechenland verbrachte er den Anfang des zweiten Winters, den Rest in Sicilien. Darauf kehrte er über Italien nach Leipzig zurück, wo er am 19. Mai 1859 nach einer Abwesenheit von $1^1/_2$ Jahren wieder eintraf. Die Reise hatte ihn trotz der damit verbundenen Anstrengungen sehr erfrischt und jede Spur seiner Krankheit beseitigt.

Während dieser Zeit hatte Eduard das Geschäft allein geleitet, doch ließ sich Heinrich durch wöchentliche, von den Vorständen der einzelnen Geschäftszweige erstattete Geschäftsberichte über alle wichtigern Vorkommnisse unterrichten. Diese zweckmäßige Einrichtung wöchentlicher Geschäftsberichte ist seitdem von der Firma beibehalten worden. Eduard war inzwischen außer durch die alleinige Leitung des Geschäfts auch dadurch in Anspruch genommen worden, daß er in der Ostermesse 1857 in den Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler als Schriftführer gewählt worden war (unter Dr. Moritz Veit in Berlin als Vorsteher) und als solcher an den Berathungen des von dem Vereine eingesetzten Ausschusses zur Vorbereitung eines Urhebergesetzes (im October 1857 in Leipzig) theilnahm. Auch hatte er den Verein beim 300jährigen Jubiläum der Universität Jena (im August 1858) zu vertreten, bei welcher Gelegenheit sein Vater von der philosophischen Facultät zum Ehrendoctor ernannt wurde. An dem politischen Aufschwung, der in Deutschland auf den Oesterreichisch-italienisch-französischen Krieg vom Sommer 1859 folgte, nahm er lebhaftes Interesse und betheiligte sich an einer Versammlung von Zeitungsherausgebern und Parlamentariern in Eisenach, die bald darauf zur Gründung des Deutschen Nationalvereins führte. Diesem trat er als Mitglied bei, und so konnte er eine Wahl zum Stadtrath seitens des leipziger Stadtverordnetencollegiums (dem er in den Jahren 1861—1870 mit kurzen Unterbrechungen angehörte) ablehnen, weil die Wahlen anderer Mitglieder wegen ihrer Zugehörigkeit zum Nationalverein von der sächsischen Regierung nicht bestätigt worden waren.



Bald nach seiner Rückkehr, am 1. Juli 1859, nahm Heinrich seine geschäftliche Thätigkeit wieder auf, erfreut über den blühenden Zustand, in dem er das Geschäft wieder gefunden hatte. Noch vor seiner Abreise war Ostern 1857 ein neuer Geschäftszweig errichtet worden, eine Xylographische Anstalt unter Leitung von Otto Thomas, der ihr noch gegenwärtig vorsteht, und im Herbst 1857 war Gasbeleuchtung in allen Geschäftsräumen eingeführt worden.

Der jüngere Sohn Heinrich's, Heinrich Rudolf Brockhaus, wurde am 1. Januar 1862 zum Procuristen und am 1. Juli 1863 zum Theilhaber der Firma ernannt.

Geboren am 16. Juli 1838 zu Leipzig, also neun Jahre jünger als sein Bruder, wurde Rudolf von seinem Vater Michaelis 1846 in die Erziehungsanstalt des Professors Stoy in Jena gebracht, wo er vier Jahre, bis zum Herbst 1850, blieb. Dann besuchte er das Thomasgymnasium in Leipzig, das er Ostern 1855 aus der Obersecunda verließ, um am 23. April als Lehrling in das Geschäft einzutreten. Sein Vater wünschte, daß sein jüngerer Sohn einen andern Bildungsgang einschlage als der ältere, damit beide später einander ergänzten; nach gründlicher Gymnasialbildung sollte er den Buchhandel von unten an unter des Vaters persönlicher Leitung erlernen, auch die nöthigsten Kenntnisse in den technischen Zweigen erlangen, dann aber noch in einem auswärtigen Sortimentsgeschäfte arbeiten und endlich auch den englischen und französischen Buchhandel kennen lernen. Diesem Plane zufolge, der ganz seinen eigenen Wünschen entsprach, brachte Rudolf die Zeit von Ostern 1855 bis Ende 1859 als Lehrling im Geschäfte zu; nacheinander arbeitete er erst in den verschiedenen buchhändlerischen, dann in den technischen Zweigen und erlernte so auch das Setzen und Drucken; daneben hatte er oft auch schon Gelegenheit, seinen Vater und während dessen längerer Abwesenheit seinen Bruder zu unterstützen. Anfang Januar 1860 ging er nach Wien, um in dem Gerold'schen Geschäft den Sortimentsbuchhandel kennen zu lernen, verließ dieses nach einem halben Jahre und reiste im Herbst nach London, wo er ein Jahr lang bei Nicolaus Trübner arbeitete, endlich

ging er im Herbst 1861 nach Paris zu Hachette & Co., um Weihnachten nach Leipzig zurückzukehren.

Bald nach seiner Ernennung zum Procuristen verlobte sich Rudolf im September 1862 mit Louisa Rath in Wien, und nach seinem Eintritt als Theilhaber fand am 8. September 1863 seine Hochzeit statt. Auch er hatte gleich seinem Bruder das Glück, daß ihm mehrere Kinder geboren wurden: 1864 sein ältester Sohn Rudolf, 1865 seine Tochter Marianne, 1867 Max und 1870 Erich.

Rudolf's geschäftliche Thätigkeit und sein sonstiges Wirken wird in den folgenden Geschäftsperioden mit geschildert werden.

Von 1863 an leiteten die beiden Brüder das Geschäft elf Jahre lang gemeinsam mit ihrem Vater bis zu dessen Tode, während seiner auch in dieser Zeit unternommenen Reisen und in seinen letzten Lebensjahren oft selbständig, aber sich sonst immer seiner Oberleitung unterordnend. Sie theilten sich nicht, wie es früher Friedrich und Heinrich gethan, in der Weise in die Geschäftsleitung, daß einer die buchhändlerischen, der andere die technischen Zweige übernahm, vielmehr besprachen sie alle wichtigern Vorkommnisse gemeinsam, oft in Conferenzen mit ihrem Vater und den einzelnen Abtheilungsvorständen, wenn auch dann Eduard meist die buchhändlerischen, besonders die literarischen, Rudolf die technischen Angelegenheiten erledigte, weshalb letzterer auch ein Contor in der Buchdruckerei hatte. Eduard besorgte namentlich auch die Oberleitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" und der Zeitschriften, Rudolf die des „Conversations-Lexikons".

In den Jahren 1862 bis 1869 wurden auf dem Grundstück der Firma mehrere neue Gebäude errichtet: 1862 ein Gebäude für die Schriftgießerei und Stereotypie, die bisher im Druckereigebäude untergebracht waren, 1863 das schon erwähnte neue Lagerhaus (dieses bildete den Abschluß eines zweiten Hofs nach dem Garten zu, während das Gießereigebäude eine Seite desselben einnahm), 1867 eine Verlängerung des Druckereigebäudes um ein Drittel nach der Dörrienstraße zu. Diese war nach Parcellirung des Nachbargrundstücks entstanden und bildete eine Verbindung von der Quer-

straße nach der Salomonstraße. Bei dieser Gelegenheit hatte die Firma im Mai 1860 die Grundstücke bis zu der neuen Straße erworben, sie aber mit Ausnahme einer kleinern Parcelle zur Verlängerung ihres Druckereigebäudes wieder verkauft, da es ihr nur darauf ankam, Nachbarn zu erhalten, die ihren Betrieb nicht störten. Gleichzeitig mit jener Verlängerung wurde auch das alte Druckereigebäude gründlich restaurirt und eine neue größere Dampfmaschine angeschafft. Endlich wurde 1869 auf dem bisher als Garten benutzten letzten Drittel des Grundstücks nach der Salomonstraße zu ein Wohnhaus für die beiden jüngern Theilhaber der Firma und im zweiten Hofe dem Gießereigebäude gegenüber ein Gartenhaus für ihren Vater erbaut. In den bisher von Eduard bewohnten ersten Stock des Vordergebäudes an der Querstraße (Rudolf hatte außerhalb des Grundstücks gewohnt) wurde das bis dahin im Erdgeschoß desselben befindliche Contor der Verlagshandlung verlegt, während der zweite Stock von Heinrich und seiner Familie bewohnt blieb.

In den Jahren 1862 bis 1865 wurde die Familie Brockhaus und namentlich Heinrich durch drei Todesfälle auf das schmerzlichste berührt. Am 18. Juli 1862 starb der Schwiegervater Heinrich's, Finanzrath Heinrich Wilhelm Campe, im hohen Alter von 92 Jahren, der ihm 40 Jahre lang der treueste Freund und Berather gewesen war, aber auch an dem Ergehen der ganzen Familie und der Entwickelung der Firma immer den wärmsten Antheil genommen hatte. Zwei Jahre darauf, am 30. Juli 1864, folgte ihm Heinrich's Schwiegersohn, Kreissteuerrath Albert Judeich in Dresden, im Tode, zu Heinrich's tiefem Schmerze. Und am 24. August 1865 starb in Dresden Heinrich's ältester Bruder, der langjährige Mitinhaber der Firma, Friedrich Brockhaus, der sich um diese hohe Verdienste erworben und an ihrem Gedeihen auch nach seinem 1849 erfolgten Austritte warmen Antheil genommen hatte.

Ende 1864 wurde eine Filiale der Firma in Wien errichtet, zur Erleichterung des wichtigen Verkehrs mit dem österreichischen Sortimentsbuchhandel, und Ende 1871 eine Filiale in Berlin, als der Hauptstadt des neuen Deutschen Reichs.

Am 27. Mai 1867 trat Heinrich eine zweite längere Reise an,

die ihn nicht wie die zehn Jahre vorher unternommene gleich nach dem Süden, sondern zunächst nach dem hohen Norden, nach Island, führte, dann durch England und Frankreich nach Algier, Tunis, Spanien und Portugal und nach abermaligem Besuche Englands und Frankreichs nach Leipzig zurück, wo er nach anderthalbjähriger Abwesenheit am 30. November 1868 wieder eintraf.

Im Jahre 1869 machte er mehrere kleinere Reisen und fuhr im November nach Braunschweig, um seinem Schwager Eduard Vieweg, langjährigem Chef der Firma Friedrich Vieweg & Sohn, die letzte Ehre zu erweisen. Dieser hatte schon seit dem Herbste 1866 schwer krank daniedergelegen und war am 1. December 1869 gestorben. Heinrich hatte ihm über 40 Jahre lang nahegestanden, besonders seit Eduard Vieweg's einziger Sohn Heinrich sich mit Helene, der zweiten Tochter von Heinrich Brockhaus, vermählt hatte (1855). In den allgemeinen Angelegenheiten des Buchhandels hatten Beide vielfach zusammengewirkt; auch hatten sie in regem geschäftlichen Verkehr miteinander gestanden, da die Firma F. A. Brockhaus die Commission der Vieweg'schen Firma besorgte.

Im Frühjahr 1870, also noch vor Ausbruch des Kriegs mit Frankreich, machte Heinrich mit seinen ältesten drei Enkeln eine Reise nach Westfalen, um diesen das Heimatland der Familie zu zeigen und es nach langer Zeit selbst wiederzusehen. Sie verweilten besonders in Dortmund, dem Geburtsorte von Friedrich Arnold Brockhaus, und in Kirch-Welwer bei Soest, wo zwei Vorfahren fast ein Jahrhundert lang als Pastoren gewirkt hatten; aus Pietät hatte Heinrich der dortigen kleinen Kirche, in der diese begraben sind, im Jahre vorher ein von Professor Andreae in Dresden gemaltes Altarbild gestiftet.

Der Aufschwung des politischen Lebens in Deutschland seit 1859 hatte auf die geschäftlichen Verhältnisse des Buchhandels eher günstig als nachtheilig eingewirkt; auch der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich im Jahre 1866 änderte darin nichts, zumal er nur ganz kurze Zeit dauerte und die Gründung des Norddeutschen Bundes rasch gesundere Verhältnisse in Deutschland herbeiführte. Allerdings gerieth die Firma bei Ausbruch dieses Kriegs dadurch

in eine eigenthümliche Stellung, daß die in ihrem Verlage erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung" stets die auch von ihren Inhabern getheilte Ueberzeugung vertreten hatte, das Wohl Deutschlands und auch Sachsens verlange gebieterisch die Führung Preußens, während Sachsen unter der Leitung des Freiherrn von Beust sich auf die Seite Oesterreichs gestellt hatte; bei einem Siege Oesterreichs wäre ihre Stellung jedenfalls eine schwierige geworden.

Größern Einfluß auf den Buchhandel als der Krieg von 1866 übte der Ausbruch des Kriegs gegen Frankreich im Sommer 1870, der naturgemäß lähmend auf den Absatz der die Zeitereignisse nicht betreffenden Literatur und auf neue Verlagsunternehmungen einwirkte. Aber der glorreiche Verlauf des Kriegs, die rasch aufeinander folgenden Siege der deutschen Heere im Sommer und Herbst, besonders die Schlacht bei Sedan am 2. September mit der Gefangennahme Kaiser Napoleon's, und die Begründung des Deutschen Reichs durch die Proclamirung des Königs von Preußen Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser in Versailles am 18. Januar 1871 wurden nicht nur vom gesammten deutschen Volke mit Jubel begrüßt, sondern wirkten auch belebend auf alle geschäftlichen Verhältnisse ein. Die Firma hatte während des Kriegs ihren Betrieb ungestört fortgeführt und auch ihr Personal nur vorübergehend etwas verringert.

Bei den Wahlen zum ersten Deutschen Reichstage war Dr. Eduard Brockhaus ohne sein Zuthun im 20. sächsischen Wahlkreise (Zschopau-Marienberg u. s. w.) von der national-liberalen Partei gegen den bisherigen sächsisch-particularistischen Abgeordneten als Candidat aufgestellt und in der Stichwahl am 18. März 1871 gewählt worden. Er nahm die Wahl an und war dann acht Jahre lang, bis 1878, Mitglied des Reichstags.

Am 4. Mai 1872 feierte die Firma den hundertjährigen Geburtstag ihres Begründers und gleichzeitig die funfzigjährige Geschäftsthätigkeit von Heinrich Brockhaus. Vor dem im zweiten Hofe des Grundstücks, in dessen Mitte kurz vorher eine Bronzebüste des Begründers aufgestellt worden war, versammelten Personal hielt Dr. Eduard Brockhaus eine Festrede, in der er das geschäftliche Wirken von Friedrich Arnold und Heinrich Brockhaus schilderte.

Darauf verkündete Rudolf Brockhaus, daß die drei Inhaber der Firma zum Gedächtniß ihres Begründers eine Stiftung für das Personal, welche der Anerkennung treu geleisteter Dienste gewidmet sein solle, mit einem Kapitale von 10000 Thalern errichtet hätten. Zahlreiche Körperschaften gratulirten der Firma und dem Jubilar durch Deputationen; so der Rath und die Stadtverordneten zu Leipzig durch Vicebürgermeister Dr. Stephani, der Heinrich Brockhaus ein Diplom überreichte, das ihn zum Ehrenbürger der Stadt ernannte; dann der Börsenverein der Deutschen Buchhändler, der Verein der Buchhändler zu Leipzig, der Deutsche Buchdrucker-Verein, die Genossenschaft der leipziger Buchdruckereibesitzer, die kaiserliche Oberpostdirection, die Handelskammer, die Gewerbekammer zu Leipzig u. s. w. Außer den Deputationen und zahlreichen Verwandten und Freunden des Hauses erschienen auch verschiedene Vertreter von Kunst und Wissenschaft: so Professor Biedermann, Friedrich Gerstäcker, Hofrath von Gottschall, Professor Hettner, Generalpostdirector Stephan u. a. Mittags vereinigte ein Festmahl von 600 Gedecken im Schützenhause die Familien der Chefs mit ihren Gästen und dem männlichen Geschäftspersonal, woran sich nachmittags und abends eine gesellige Vereinigung des gesammten Personals nebst Angehörigen (gegen 1300 Personen) mit Festspiel und Ball anschloß.

Aber auch mehrere literarische Festgaben hatte die Firma aus Anlaß dieser Feier veranstaltet. Dr. Eduard Brockhaus, der sich einem Wunsch seines Vaters sowie seinem eigenen zufolge schon seit Jahren mit einer Biographie seines Großvaters beschäftigte, veröffentlichte den ersten Theil dieses Werks unter dem Titel: „Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel", das später durch einen zweiten und dritten Theil (1876 und 1881) abgeschlossen wurde. Heinrich Brockhaus lieferte die erste Abtheilung eines von ihm herausgegebenen vollständigen Verzeichnisses der von der Firma seit ihrer Gründung bis 1872 verlegten Werke, in chronologischer Folge mit biographischen und literarhistorischen Notizen, unter dem Titel: „F. A. Brockhaus in Leipzig. Vollständiges Verzeichniß u. s. w."; der die Jahre 1806—1831 umfassenden ersten Abtheilung folgte

bald nach dem Tode des Herausgebers (1875) die 1832—1872 enthaltende zweite Abtheilung und damit der Abschluß des Werks. Rudolf Brockhaus hatte unter dem Titel: „Die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig. Zum hundertjährigen Geburtstage von Friedrich Arnold Brockhaus, 4. Mai 1872" eine als Manuscript gedruckte und mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Festschrift zusammenstellen lassen, die über die Entstehung und Entwickelung der Firma berichtet.

Nach den in letzterer Festschrift enthaltenen statistischen Angaben sei hier eine Uebersicht der Geschäftszweige der Firma während der bald darauf (1874) abgeschlossenen vierten Periode mitgetheilt.

Das Gesammtpersonal der Firma bestand am 31. März 1872 aus 601 Personen, von denen 80 in den buchhändlerischen, 428 in den technischen Zweigen (darunter 102 Setzer) und 90 in der Buchbinderei beschäftigt waren (die 3 hiernach an der Gesammtzahl fehlenden Personen sind Hausmann, Gärtner und Zimmermann).

Die buchhändlerischen Zweige waren: die Verlagsbuchhandlung, das Commissionsgeschäft (mit 110 Committenten), das Sortiment & Antiquarium und die beiden Filialen in Wien und Berlin.

Die technischen Zweige umfaßten: Buchdruckerei (die Ostern 1872 mit 22 Schnellpressen arbeitete, während sie 1850 nur 9 gehabt hatte), Schriftgießerei, Stereotypie und Galvanoplastische Anstalt, Schriftschneiderei und Graviranstalt, Mechanische Werkstätte (besonders für den Bau von Letterngießmaschinen eigener Bauart), Geographisch-artistische Anstalt (Stahl- und Kupferdruckerei und Lithographische Anstalt nebst Steindruckerei) und Xylographische Anstalt.

Unter den verdienten Mitarbeitern der Firma sind während dieser Periode folgende Personen hervorzuheben. In der Verlagsbuchhandlung: Wilhelm Cramer, der die Correspondenz mit den Autoren weiter leitete und das „Kleine Conversations-Lexikon" redigirte; Wilhelm Böttcher, Kassirer und Procurist seit 1854 (gest. 1. September 1864); Robert Heumann, Kassirer und Procurist seit 1864 (gest. 4. September 1868); Albert Rottner, Hauptbuchhalter und seit 1854 Procurist, ein den Chefs besonders nahestehender

Berather (gest. 16. December 1873); Heinrich Wittnich, Kassirer und Procurist seit 1874; Friedrich Borghardt (1856—1865); Heinrich Borghardt (1857—1882); Theodor Dürll (seit 1830); Adolf Förster (seit 1856); Bernhard Schuhmann (seit 1862). In dem Geschäftszweige F. A. Brockhaus' Sortiment & Antiquarium außer dem schon erwähnten Paul Trömel dessen Nachfolger als Geschäftsführer seit 1863 Hermann Ziegenbalg, seit 1874 Procurist und seit 1876 in der Verlagsbuchhandlung thätig, und Erasmus Kasprowicz (für die slawische Abtheilung, seit 1860). In der Buchdruckerei: Bernhard Siegfried, Director der graphischen Zweige und später Procurist; die Oberfactoren August Ferdinand Heinrichs (1850—1860, gest. 6. December 1862), Hermann Trömel (1860—1870) und Louis Sommerlatte (seit Ende 1870, gest. 23. Juni 1892); die Correctoren Adolf Ackermann, Julius Krüger und Lorenzo Pedretti, letzterer später Mitredacteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". In der Redaction des „Conversations-Lexikons": Dr. August Kurtzel (geb. 1808, gest. 24. April 1871), der die 10. und 11. Auflage sowie die Nebenwerke „Die Gegenwart" und „Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversations-Lexikon" redigirte; Oskar Piltz, der dem Hauptredacteur Dr. Kurtzel zur Seite stand und nach dessen Tode an seine Stelle trat, aber bereits 27. Dezember 1872 starb; Dr. Gustav Stockmann seit März 1872, von Dr. Karl Wippermann seit October 1872 unterstützt. In der Redaction der „Blätter für literarische Unterhaltung": Hermann Marggraff (geb. 1809, gest. 11. Februar 1864), der die Zeitschrift 1853—1864 herausgab, und sein Nachfolger Geh. Hofrath Dr. Rudolf von Gottschall (geb. 1823) seit 1865, der gleichzeitig auch die Redaction der in eine „Deutsche Revue der Gegenwart" umgestalteten Zeitschrift „Unsere Zeit" übernahm. In der Redaction der „Deutschen Allgemeinen Zeitung": Professor Dr. Karl Biedermann (geb. 1812, gest. 5. März 1901) seit 1863. Außerdem in der 1864 errichteten Filiale der Firma in Wien die Geschäftsführer Johann Christoph Fischer, bis 1868, und Moritz Trömel 1869 bis 1889; in der 1871 errichteten Filiale in Berlin die Geschäftsführer Eugen Goldstücker, bis 1. Juli 1874, und Louis Freter 1874—1881.

W. Böttcher.

A. Rottner.

R. Heumann.

Die Weltausstellungen der Industrie, die 1851 mit der in London begannen und denen in gewissen Zwischenräumen mehrere in Paris sowie in Wien und Philadelphia folgten, gaben der Firma Gelegenheit, die Erzeugnisse ihrer Verlagshandlung und technischen Zweige in verschiedener Weise vorzuführen, und brachten ihr goldene Medaillen als Auszeichnung. Ueber die londoner Ausstellung von 1862 und die pariser von 1867 veröffentlichte sie illustrirte Kataloge, ebenso später über die pariser Ausstellung von 1878.

Die umfangreiche Thätigkeit der Verlagsbuchhandlung in dieser Periode wird wieder besonders geschildert werden. Ihre eigenen Unternehmungen wurden durch den am 1. Februar 1869 erfolgten Ankauf von Verlagswerken der J. G. Cotta'schen Bibelanstalt in München vermehrt. Am 1. Juli 1862 übernahm die Firma die von Arnold Portius, einem Enkel von Friedrich Arnold Brockhaus, 1857 erworbene von Ebner'sche Sortimentsbuchhandlung in Nürnberg und ließ sie zunächst von einem ihrer frühern Gehülfen, Hermann Ballhorn, als Geschäftsführer fortführen, trat sie 1867 aber an diesen ab.

Die graphischen Anstalten wurden, seitdem Bernhard Siegfried als Director deren Leitung übernommen hatte, gründlich reorganisirt und mehrfach erweitert.

Der 1856 unter der Firma F. A. Brockhaus' Sortiment & Antiquarium neu belebte Geschäftszweig für den buchhändlerischen Verkehr mit dem Auslande erfreute sich in dieser Periode, zunächst unter Paul Trömel's Leitung, eines besonders lebhaften Aufschwungs und nahm für den Absatz ausländischer Literatur in Deutschland und deutscher Literatur nach dem Auslande bald eine der ersten Stellen ein. Namentlich wurde der Firma die buchhändlerische Vertretung einer großen Anzahl von gelehrten Vereinen, Gesellschaften und Instituten anvertraut, deren Publicationen sie commissionsweise vertrieb. Mit eine Folge dieses Aufschwungs war es, daß die Firma besonders auch mit Brasilien in nähere ausgedehnte Beziehungen trat. Eine von dem die Wissenschaft fördernden Kaiser Dom-Pedro II., der selbst die Sprachwissenschaft pflegte und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften war, 1856 nach Europa gesandte wissenschaftliche Com-

mission, unter der sich die hervorragendsten brasilianischen Schriftsteller und Gelehrten, wie Gonçalves Dias, Ferreira França, Gomes de Souza u. a., befanden, wandte sich mit ihren literarischen Bedürfnissen an die Firma und bewirkte, daß diese ohne ihr Zuthun durch kaiserliches Decret vom 31. Juli 1857 zum Buchhändler für das kaiserliche Haus ernannt wurde mit dem Rechte, das kaiserliche Wappen an der Vorderseite ihres Geschäftsgebäudes anzubringen (wovon sie indeß keinen Gebrauch machte), und auch für die Bibliotheken Brasiliens große Lieferungen erhielt. F. A. Brockhaus' Sortiment & Antiquarium veröffentlichte auch mehrere von den Mitgliedern der brasilianischen Commission herausgegebene wissenschaftliche und poetische Werke, die aber gleich mehrern andern von diesem Geschäftszweige hervorgerufenen, die ausländische Literatur betreffenden größern Unternehmungen unter der Firma der Verlagshandlung erschienen.

Auf einer Reise nach Europa besuchte der Kaiser Dom Pedro II. selbst die Firma am 29. August 1871, auf der Durchreise durch Leipzig. Durch kaiserliches Decret vom 24. Juli 1872 wurde der Inhaber der Firma zum Ritter des Rosenordens ernannt, doch erfolgte die Mittheilung darüber seitens des brasilianischen Gesandten in Berlin erst unterm 25. März 1873, während die von ihm angekündigten Insignien des Ordens ausblieben; Nachforschungen nach deren Verbleib wurden von der Firma nicht angestellt, zumal der älteste Chef, für den der Orden jedenfalls bestimmt gewesen war, im darauf folgenden Jahre starb.

Als ein ähnliches Curiosum sei hier erwähnt, daß Heinrich Brockhaus auch der ihm zugedachte dänische Danebrogorden entgangen ist. Bei seinem lebhaften Interesse für Island, das er 1867 auch durch seine Reise dahin bethätigte, hatte er 1855 einer Bibliothek in Reykjavik, die seit längerer Zeit ein Exemplar der Ersch & Gruber'schen Encyklopädie bezog, die von ihr gewünschten Verlagswerke geschenkt. Jedenfalls als Anerkennung dafür sollte er einige Jahre später jenen Orden erhalten. Heinrich war sofort zur Ablehnung des Ordens entschlossen, weil er, abgesehen von seiner Abneigung gegen alle Titel und Orden, in den damaligen Con-

flicten mit Dänemark stets für Schleswig-Holstein eingetreten war. Dieser immer unangenehmen Nothwendigkeit wurde er aber dadurch überhoben, daß in der dänischen Staatszeitung erklärt wurde, ihre frühere officielle Mittheilung über diese Ordensverleihung beruhe auf einem Mißverständnisse, indem sich herausgestellt habe, daß der „Buchhändler F. A. Brockhaus in Leipzig", dem sie zugedacht gewesen, bereits 1823 gestorben sei! Bei dieser feinen diplomatischen Ausrede war allerdings übersehen, daß nicht der 1823 verstorbene F. A. Brockhaus, sondern der jetzige älteste Inhaber dieser Firma der Schenkgeber von 1855 gewesen war!

So schwere Conflicte mit Regierungen, Behörden und Gerichten wie der Gründer der Firma hatten deren spätere Inhaber in dieser Geschäftsperiode nicht zu bestehen. Ebenso hatten die Belästigungen durch die Censur mit ihrer Aufhebung im Jahre 1848 aufgehört, wenn auch die damals eingeführte Preßfreiheit durch die 1850 wieder eingetretene Reaction sehr eingeschränkt worden war. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hatte in der Zeit von 1850 bis 1870 eine besonders schwierige Stellung und wurde durch (bald wiederaufgehobene) Verbote in Oesterreich und Preußen betroffen, wie später zu berichten sein wird. Aber zwei gegen die Firma oder eigentlich nur gegen den einen Inhaber derselben eingeleitete Preßprocesse beanspruchen besondere Erwähnung, zumal sie charakteristische Beiträge zur Zeitgeschichte liefern.

Der erste Fall betraf die „Blätter für literarische Unterhaltung". Nr. 132 dieser Zeitschrift vom 20. December 1851 wurde vom Vereinigten Criminalamte der Stadt Leipzig vorläufig mit Beschlag belegt, weil ein darin enthaltener Aufsatz „Ueber Theismus und Atheismus vom theoretischen und praktischen Standpunkte" gegen Art. 6 des (kurz vorher in Kraft getretenen) Preßgesetzes vom 4. April 1851 verstoße, wonach bestraft werden solle: „wer zum öffentlichen Aergernisse in Wort, Schrift, Druck oder bildlicher Darstellung sich über Gott oder göttliche Dinge oder über andere Gegenstände der Verehrung einer bestehenden Religionsgesellschaft, oder über deren Lehren oder Gebräuche herabwürdigende, verhöhnende oder verächtliche

Aeußerungen erlaubt". Die Untersuchung wurde zuerst gegen den verantwortlichen Redacteur der Zeitschrift Heinrich Brockhaus eingeleitet, als sich aber ergab, daß dieser damals verreist gewesen, gegen seinen ihn vertretenden Sohn Dr. Eduard Brockhaus. Letzterer erklärte, den Aufsatz in Druck gegeben und auch vorher gekannt zu haben, bestritt aber die Anwendbarkeit jener Gesetzesstelle auf den vorliegenden Fall, nannte auf Befragen als Verfasser des Aufsatzes den bekannten Schriftsteller Dr. Julius Frauenstädt, zumal dieser ihn unterzeichnet hatte, und wies darauf hin, daß der Verfasser in Berlin lebe, also von einem deutschen Gerichte zur Verantwortung gezogen werden könne. Das Stadtgericht zu Berlin (Criminalabtheilung) verhörte auf Requisition des leipziger Gerichts Dr. Frauenstädt, der sich auch als Verfasser des Aufsatzes bekannte, erklärte aber auf das Anheimgeben, ob deshalb gegen ihn ebenfalls strafrechtlich zu verfahren sei, daß die dortige Staatsanwaltschaft die Verfolgung desselben wegen des Aufsatzes nicht beabsichtige. Obgleich also in Preußen gegen den Verfasser keine Untersuchung eingeleitet wurde, setzte das Gericht eines andern deutschen Bundesstaats sie trotzdem gegen den Redacteur der betreffenden Zeitschrift fort, und dieser wurde schließlich in allen Instanzen zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt! Vergebens boten der Angeklagte, der durch seine eben beendeten philosophischen Studien mit den dabei in Betracht kommenden Fragen besonders vertraut war, und sein Vertheidiger Advokat Dr. Drechsel in dem damals noch stattfindenden geheimen und schriftlichen Verfahren Alles auf, um eine Freisprechung zu erreichen; sie wiesen darauf hin, daß die betreffende Zeitschrift eine für ein wissenschaftlich gebildetes Publikum bestimmte Wochenschrift, der fragliche Aufsatz in der Form einer Besprechung des kürzlich in Leipzig erschienenen und nicht mit Beschlag belegten Werkes von Ludwig Feuerbach „Vorlesungen über das Wesen der Religion" eine ruhige philosophische Deduction sei, in der selbst vielfach gegen dieses Werk polemisirt werde, daß es weder die Absicht des Verfassers habe sein können, gegen jene Gesetzesbestimmung zu verstoßen, noch daß er es factisch gethan habe, daß der Ideengang des Aufsatzes misverstanden worden sei und keine Herabwürdigung der Religion, sondern vielmehr eine

Vertheidigung derselben gegen deren Gegner, namentlich Feuerbach, enthalte. Trotz alledem verurtheilte das Königl. Sächsische Appellationsgericht zu Leipzig am 17. Juni 1852 den stellvertretenden Redacteur Dr. Eduard Brockhaus zu der erwähnten Strafe und das Oberappellationsgericht zu Dresden bestätigte unterm 31. December 1852 dieses Urtheil. Ein Gesuch um Gestattung einer dritten Vertheidigung wurde vom Justizministerium zu Dresden abgelehnt, das weitere Gesuch um Verwandlung der Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe aber unterm 3. Mai 1853 genehmigt; letztere betrug statt der drei Monate Gefängniß 60 Thaler. Zu diesem Gesuche hatte sich der Verurtheilte deshalb entschlossen, weil er keine Veranlassung fühlte, in einer solchen Angelegenheit als Märtyrer zu gelten, aber auch aus persönlichen Gründen, weil er während einer beabsichtigten längern Reise seines Vaters das Geschäft allein zu leiten hatte und außerdem gerade im Begriff war, sich zu verloben.

Der zweite Preßproceß spielte mehrere Jahre später, 1860 und 1861, und betraf die „Deutsche Allgemeine Zeitung". Nr. 122 derselben vom 26. Mai 1860 wurde wegen zweier darin enthaltenen Artikel, eines Leitartikels mit der Ueberschrift „Preußen und der Bund" und des Briefs eines pariser Correspondenten, mit Beschlag belegt und eine Untersuchung gegen den verantwortlichen Redacteur eingeleitet, als welcher damals (1857 bis 1863) Dr. Eduard Brockhaus unterzeichnet war. In beiden Artikeln war der Versuch von Hoch- und Staatsverrath gefunden worden, doch hatte die Staatsanwaltschaft erst dann einen Strafantrag erhoben, als sie infolge einer an die Kreisdirection zu Leipzig ergangenen Verordnung des Ministeriums des Innern (dessen Vorstand Freiherr von Beust war) an den Oberstaatsanwalt Bericht erstattet hatte, und vom Justizministerium Allerhöchster Entschließung gemäß Anordnung dazu erlassen worden war. In dem Leitartikel wurde, anknüpfend an das Gerücht, daß die Mehrheit der am Bundestage vertretenen deutschen Regierungen Preußen zu einer bestimmten Erklärung über seine Stellung zum Deutschen Bunde und Bundestage drängen wolle, Preußen vor dem Austritte aus dem Bunde gewarnt, da es ohne den Rückhalt Deutschlands keine Großmacht sei und sein könne, aber

zugleich aufgefordert, nicht blos zu negiren und zu zerstören, sondern sogleich wieder aufzubauen. Er schloß mit den Worten: „Wenn daher die preußische Regierung, sei es durch eine ihr widerstrebende Mehrheit am Bundestage, sei es durch die eigene Einsicht von der Unmöglichkeit einer Fortdauer der gegenwärtigen Zustände, dahin gedrängt werden sollte, diese Unmöglichkeit förmlich auszusprechen, so möge sie nur auch sogleich das Schöpfungswort der neuen Gestaltung in Bereitschaft halten, um welches, als um ein gemeinsames Banner, alle edlern Kräfte und alle bessern Gefühle der Nation sich einigen können, und nicht blos in Bereitschaft halten, sondern auch klar, rückhaltlos, energisch verkündigen, und nicht blos verkündigen, sondern auch mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft wirksam zu machen und zu verkörpern bestrebt sein.“ In einer zufällig in derselben Nummer abgedruckten pariser Correspondenz wurde Deutschland gemahnt, sein Heil in Acht zu nehmen; die deutsche Nationalfahne, die Preußen längst hätte auf seine Paläste pflanzen sollen, wehe nirgends; denke man denn in Berlin nicht daran, daß sich eine andere Hand als eine königliche finden könnte, welche diese Fahne ergreifen und schwingen könnte, und daß dem, der diesen andern „kühnen Griff“ thun würde (eine Anspielung auf eine Aeußerung Heinrich von Gagern's 1848 im Frankfurter Parlament), die deutsche Nation folgen werde, wohin er sie führe und wäre es auf Wege, die man Abwege nenne; habe man in Berlin nicht gesehen, wie der König Victor Emanuel seine Krone nicht nur gerettet, sondern verherrlicht habe, nachdem er die italienische Fahne geschwungen und die Nation ihm gefolgt sei? Derartige Mahnungen erfolgten damals vielfach in der liberalen Presse, und eine Bundesreform wurde bald darauf von den Regierungen selbst beantragt, so im October 1861 sogar von der sächsischen durch ein vom Minister von Beust entworfenes Reformproject, das aber am 20. December von Preußen mit dem Hinweise auf die Nothwendigkeit eines engern Bundesstaats abgelehnt wurde, und im August 1863 von Oesterreich durch den nach Frankfurt a. M. berufenen Fürstentag, dessen Reformproject aber an dem Widerstande Preußens, in dessen Regierung am 24. September 1862 Bismarck eingetreten war, scheiterte. Indeß erst in

der Bundestagssitzung vom 14. Juni 1866 erklärte Preußen den Bundesvertrag für erloschen und sprach seine Absicht aus, einen neuen zeitgemäßen Bund zu errichten, der nach der glorreichen Beendigung des Kriegs von 1866 am 16. April 1867 zunächst als Norddeutscher Bund begründet wurde.

Diesem Verlaufe der Dinge gegenüber erscheint es jetzt gewiß seltsam und erklärt sich nur aus den damaligen Zeitverhältnissen, daß wenige Jahre vorher die obigen Zeitungsartikel als ein Versuch zum „Hoch- und Staatsverrath" betrachtet wurden. Der Redacteur der Zeitung widersprach dem auch bei seiner Vernehmung, erklärte, daß die Artikel mit seinem Wissen und Willen aufgenommen worden seien, daß er sie aber vor dem Druck nicht geprüft habe, weil sie von regelmäßigen Mitarbeitern herrührten, deren Artikel noch nie beanstandet worden wären, weigerte sich indeß, deren Verfasser zu nennen; nebenbei sei bemerkt, daß der Leitartikel von Professor Biedermann herrührte, dem bald darauf, im Herbst 1863, die Redaction der Zeitung übertragen wurde. Die Vertheidigung des Angeklagten übernahm Advokat Dr. Otto Georgi (später Oberbürgermeister von Leipzig). Ungeachtet seiner Widerlegung der Anklage aus juristischen und politischen Gründen verurtheilte das Gerichtsamt im Bezirksgericht Leipzig den Redacteur wegen Verbreitung der ihrem Inhalte nach für strafbar erkannten Artikel zu einer Geldstrafe von 25 Thalern. Eine gegen dieses Erkenntniß eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Königl. Sächsischen Oberappellationsgericht verworfen, worauf Einspruch gegen das Erkenntniß erhoben wurde.

Dieser kam am 28. September 1861 (also 16 Monate nach dem Erscheinen der betreffenden Zeitungsnummer!) zur öffentlichen Verhandlung vor dem Bezirksgerichte Leipzig. Die Anklage wurde vom Staatsanwalt Barth vertreten und im wesentlichen aufrecht erhalten. Der Vertheidiger des Angeklagten, Dr. Georgi, kritisirte zunächst die Entscheidungsgründe des Erkenntnisses in Betreff des Leitartikels, die viel zu wenig begründet seien, und hob dann das Recht der Presse hervor, Wünsche zur Reform des Deutschen Bundes zu vertreten, nachdem selbst die sächsische Regierung in dem Dreikönigsbündniß von 1849 genau dieselben Ziele verfolgt habe und auch später bereit

gewesen sei, wichtige Rechte der Einzelstaaten aufzugeben und dem Bundestage zu übertragen, wobei er gar nicht in Abrede stellte, daß die von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vertretene nationale Partei in Deutschland die politische und militärische Führung Preußens erstrebe. Er äußerte die Hoffnung, daß die sächsische Regierung bereit sein werde, ein ähnliches Bündniß mit andern deutschen Staaten abzuschließen, wie es 1849 beabsichtigt gewesen sei, und daß der König derselben Opfer fähig sein werde wie sein Vorgänger, sobald er sich von der Einmüthigkeit der Wünsche seines Volks überzeugt habe, dabei über den damals in Sachsen allmächtigen Minister von Beust die kühnen Worte aussprechend: „Und wenn Herr von Beust nicht fähig sein sollte, zu diesem Ausgangspunkte seiner Politik zurückzukehren, sind denn die Geschicke des sächsischen Staats unauflöslich mit der Staatsweisheit des Herrn von Beust verbunden?" Schließlich besprach der Vertheidiger die pariser Correspondenz, betonend, daß in der Auslegung, welche die Entscheidungsgründe ihr geben, entweder ein Wahnsinn oder eine Lächerlichkeit enthalten wäre, die aber beide nicht für straffällig erachtet werden könnten, und schloß seine glänzende Rede mit den Worten: „So lege ich denn das Urtheil vertrauensvoll in Ihre Hände, meine Herren Richter; ich hoffe, daß es freisprechend sein wird; tragen Sie durch Ihr heutiges Urtheil dazu bei, die Liebe und Achtung für die sächsische Justiz zu erhöhen!" Nach kurzen Entgegnungen des Staatsanwalts und des Vertheidigers erhielt der zur Verhandlung miterschienene Angeklagte das Wort und hob in längerer Rede hervor, daß er nicht wegen der milden Strafe, einer geringfügigen Geldstrafe, Einspruch gegen das Erkenntniß erhoben habe, sondern weil es ihm nicht habe gleichgültig sein können, der Unterstützung von Hochverrath und Staatsverrath beschuldigt zu werden, und weil er es sich wie dem Blatt, das er leite, und dessen Gesinnungsgenossen schuldig zu sein glaube, gegen die Ansichten zu protestiren, die ihnen in den Entscheidungsgründen untergelegt würden. Er schilderte dann die schwierige Stellung einer Zeitung in der gegenwärtigen Zeit und unter den seit 1850 verschärften Gesetzen, betonte, daß die Gerichte nicht einzelne Aeußerungen, sondern die ganze Haltung

eines Blattes ins Auge fassen sollten, und daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung" nie zu Revolution, Hoch- und Staatsverrath aufgefordert, sondern nur eine Bundesreform auf gesetzlichem Wege, die größere Macht und Einheit Deutschlands erstrebt habe; noch heute würde das deutsche Volk dem sächsischen Staatsmanne wieder zujauchzen, der eine ähnliche Bundesreform, wie sie die Union von 1849 beabsichtigt habe, auf seine Fahne schreiben würde. Er schloß mit der festen Ueberzeugung, daß das Gericht die Aussprache solcher Ansichten, wie sie jenen beiden und hundert andern Artikeln des Blattes zu Grunde lägen, nicht für Hoch- und Staatsverrath erklären, vielmehr durch ein freisprechendes Urtheil beweisen würden, „daß es in Sachsen trotz strenger Gesetze doch noch eine wahre Preßfreiheit gibt!"

Die Entscheidung des Gerichtshofes ging dahin, daß das erstinstanzliche Erkenntniß, soweit es beide Artikel betreffe, aufzuheben und der Angeklagte in Betreff des Leitartikels freizusprechen, aber wegen Verbreitung der pariser Correspondenz zu verurtheilen sei; die Geldbuße wurde infolge dessen von 25 auf 15 Thaler ermäßigt. In den Entscheidungsgründen wurde hervorgehoben, das Gericht finde sich nicht zu der Annahme berechtigt, daß der Verfasser des Leitartikels beabsichtigt habe, zu gewaltsamem Umsturze aufzufordern, und auch die pariser Correspondenz könne nicht dem über das Verbrechen des Staatsverraths handelnden Artikel des Strafgesetzbuchs unterstellt werden, während in ihr allerdings der Thatbestand eines, wiewol nur als bedingt anzusehenden, Versuchs einer Aufforderung zu gewaltsamen Unternehmungen zu finden sei. Die Firma beruhigte sich natürlich bei diesem für die Haltung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" günstigen Urtheile und der dadurch herbeigeführten Beendigung des Preßprocesses.

Kurz nach dem von der Firma gefeierten Doppeljubiläum, im Spätherbste 1872, wurde sie gleich den andern Buchdruckereien und Verlagshandlungen Leipzigs empfindlich durch einen Streik der Buchdruckergehülfen gestört, die einen andern Lohntarif verlangten, und als ihre in unangemessener Weise erhobenen Forderungen abgelehnt wurden, die Arbeit einstellten. Auch der größere Theil des meist

langjährigen Buchdruckerpersonals der Firma hatte sich, wenn auch schweren Herzens, entschließen müssen, an dem Streik theilzunehmen, doch gelang es ihr trotzdem, ihre wichtigsten Verlagsunternehmungen, besonders auch die Zeitung und die Zeitschriften, ohne Unterbrechung fortzuführen, ja selbst für einige ihrer bedrängtesten Collegen Druckarbeiten zu übernehmen. Der Streik in Leipzig wurde von den deutschen Principalen mit Aussperrung der dem Verbande der Gehülfen angehörigen Gehülfen in ganz Deutschland (ungefähr 2000) beantwortet, und der Kampf dauerte ein halbes Jahr, bis Mai 1873, endete aber mit der Einführung eines zwischen der deutschen Principalität und der deutschen Gehülfenschaft vereinbarten allgemeinen deutschen Buchdruckertarifs; erst fast 20 Jahre später, 1891, wurde dieser Friede wieder, aber nur vorübergehend gestört. In besonders hohem Grade war Dr. Eduard Brockhaus bei diesem Buchdruckerstreik noch dadurch in Anspruch genommen worden, daß er 1872 zum Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Vereins, einer 1869 in Mainz gegründeten Vereinigung der deutschen Buchdruckereibesitzer, gewählt worden war (welches Amt er dann bis 1886 verwaltete) und als solcher die Verhandlungen zwischen Principalen und Gehülfen zu leiten hatte.

Wenig mehr als zwei Jahre waren Heinrich Brockhaus nach der Feier seiner funfzigjährigen Berufsthätigkeit noch beschieden. Tiefschmerzlich ergriff ihn der am 27. Februar 1873 erfolgte Tod seiner von ihm hochverehrten langjährigen Freundin Elise Campe, geborenen Hoffmann, in Hamburg, der Witwe des Buchhändlers August Campe, die auch schriftstellerisch gewirkt hatte. Trotz seiner abnehmenden Körperkräfte nahm Heinrich fortwährend Antheil am Geschäft, wenn er auch dessen Leitung immer mehr seinen beiden Söhnen überließ, setzte auch seine Reisen fort, auf diesen an ihn interessirenden Versammlungen theilnehmend, besuchte im Mai 1873 seinen Sohn Eduard während des Reichstags in Berlin, viel mit dessen Collegen verkehrend, und machte im Herbst 1873 nach einer ihm verordneten Kur in Wildbad noch eine mehrmonatliche Reise in Süddeutschland und dem Elsaß. Ende October nach Leipzig zurück-

Das Grundstück der Firma F. A. Brockhaus
1872.

gekehrt, verbrachte er den Winter auf 1874 in altgewohnter Weise, trat aber schon Ende Mai wieder eine Reise an, die seine letzte sein sollte: über Berlin, Königsberg, Warschau, Krakau nach Wien und Graz, von wo er Ende August nach Leipzig zurückkehrte, matt und geschwächt, aber ohne an einer ausgesprochenen Krankheit zu leiden. Dieser Zustand verschlimmerte sich während der Monate September und October immer mehr, Anfang November trat öfter Bewußtlosigkeit ein, und am 15. November entschlummerte er sanft, von den Seinigen umgeben, ohne Ahnung, daß er nicht wieder erwachen sollte.

Sein Tod erregte die allgemeinste Theilnahme, besonders bei dem Geschäftspersonale, aber auch in weitern Kreisen, wie sich bei seiner Beerdigung am 17. November zeigte. Er ist 71 Jahre alt geworden und hat 52 Jahre lang für seine Firma, zugleich aber auch für die allgemeinen Interessen gewirkt, überall ein gesegnetes Andenken hinterlassend.

2.

Verlagsthätigkeit 1850—1874.

Auch nachdem Heinrich Brockhaus 1850 die Firma zunächst allein übernommen hatte, blieb die Richtung des Verlags in dieser Geschäftsperiode wesentlich die gleiche wie bisher, da er denselben schon früher in der Hauptsache geleitet hatte; nur war die Anzahl der Verlagswerke noch größer als in der vorhergehenden. Auch der Eintritt seiner beiden Söhne als Theilhaber (1854 und 1863) änderte darin nichts, obwol sie allmählich darauf hinwirkten, einzelne Verlagsgebiete zu beschränken oder ganz aufzugeben und dagegen andere mehr zu pflegen.

An der Spitze der von der Firma fortgeführten journalistischen Unternehmungen blieb in dieser Zeit die „Deutsche Allgemeine Zeitung". Von dem schweren Schlage, der ihr durch das Ende 1842 erfolgte Verbot ihrer Vorgängerin, der „Leipziger Allgemeinen Zeitung", in Preußen zugefügt worden war, hatte sie sich auch nach ihrer Wiederzulassung in Preußen seit Mitte 1843 nicht erholt und die frühere Verbreitung nicht wiedererlangt. Außerdem hatte sie unter der Redaction Professor Bülau's und Dr. Kaiser's immer mehr an Geltung und Ansehen verloren, weshalb ihr auch die für die Zeitungspresse günstigen Jahre 1848 und 1849 keinen Aufschwung brachten. Ihr altes Ansehen wiederzuerlangen, war seit 1850 das Hauptbestreben von Heinrich Brockhaus; nachdem Dr. Kaiser die Redaction niedergelegt hatte, übernahm er selbst die Oberleitung und gab der Zeitung eine nationale gemäßigt-liberale Richtung.

Die Redactionsgeschäfte besorgte Lorenzo Pedretti, der schon seit 1838 bei der Zeitung beschäftigt gewesen war. Als verantwortlich wurde zuerst die Verlagshandlung bezeichnet, und als die Behörde nach dem Preßgesetz die Angabe eines „verantwortlichen Redacteurs" verlangte, wurde Heinrich Brockhaus als solcher genannt. Vom 1. October 1857 an zeichnete statt seiner Dr. Eduard Brockhaus als verantwortlicher Redacteur, zunächst weil sein Vater, dem er auch bei der Redaction schon länger zur Seite gestanden hatte, damals seine Orientreise antrat, und behielt seitdem die Oberleitung, bis vom 1. October 1863 an Professor Dr. Karl Biedermann die Redaction übernahm; sie war ihm schon im Herbste 1851 angetragen, von ihm aber damals aus verschiedenen persönlichen Gründen abgelehnt worden, doch war er seitdem ein Hauptmitarbeiter und verfaßte auch die wichtigern Leitartikel.

Die Zeitung erschien seit Ende 1849 in etwas vergrößertem Format und zweimal täglich in je einem halben Bogen, statt, wie bisher, einmal täglich in einem ganzen Bogen. Letztere Einrichtung wurde von Mitte 1852 bis Ende 1863 wieder eingeführt. Im Jahre 1864 wurde das Format abermals vergrößert und zu zweimaligen Ausgaben zurückgegriffen, aber von 1865 an zu der einmaligen Ausgabe zurückgekehrt und diese dann beibehalten, nur wurden mehrmals täglich Beilagen gegeben, in denen größere Aufsätze aus den verschiedensten Wissensgebieten mitgetheilt wurden. Eine Zeit lang wurden in einem „Literarisch-artistischen Beiblatt" zu den Sonntagsnummern 1850 und 1851 auch Romane, die von der Firma verlegt wurden, z. B. „Das Engelchen" von Robert Prutz, die ersten zwei Bände von Karl Gutzkow's „Die Ritter vom Geiste", Eugène Sue's „Die Geheimnisse des Volks", veröffentlicht; 1845 und 1846 in besondern Beilagen Sue's Roman „Der ewige Jude".

Gleich nach der Reorganisation der Zeitung hatte die Redaction zahlreiche und harte Conflicte mit Behörden zu bestehen. Die Censur war ja seit 1848 abgeschafft, aber die seit der politischen Reaction von 1849 und 1850 veränderte Preßgesetzgebung wurde zu einem fast noch gefährlichern Hemmniß. In drei rasch nacheinander im Herbste 1850 erlassenen Verordnungen der Kreisdirection an den

Stadtrath zu Leipzig wurde dieser angewiesen, einzelne Nummern der Zeitung mit Beschlag zu belegen und der Redaction mit dem Verbote des Blattes zu drohen, falls sie in dieser Weise fortfahre. In den betreffenden Nummern wurden Verhöhnungen der reactivirten sächsischen II. Kammer und Aufforderungen an die preußische Regierung zum Kriege gegen den Deutschen Bund erblickt. In einer weitern Verordnung der Kreisdirection vom 4. Juli 1851 wurde die Redaction im Auftrage des Ministeriums des Innern verwarnt, in ihren gegen Oesterreich gerichteten Angriffen fortzufahren, und sonst mit Entziehung des Postdebits gedroht; trotz einer dagegen eingereichten Vorstellung wurde die Verordnung unterm 14. August aufrecht erhalten.

Infolge dieser Verordnungen war in den Jahren 1850 bis 1852 eine ganze Reihe von Nummern vom Stadtrathe vorläufig mit Beschlag belegt und an das Criminalamt abgegeben worden, doch wurden diese Beschlagnahmen meist wieder aufgehoben und führten zu keinen Verurtheilungen. Eine Nummer war wegen einer Feuilletonnotiz über ein die Französische Revolution betreffendes Werk von Adolf Streckfuß auf Verordnung der Kreisdirection confiscirt worden, doch fand schon das Criminalamt darin nichts Straffälliges und hob die Beschlagnahme auf. In einer andern Nummer vom 22. April 1851 hatte ein ohne irgendeinen Zusatz der augsburger „Allgemeinen Zeitung" entlehnter Artikel, ein düsteres Bild von Deutschlands Zustand aus Anlaß der damals stattfindenden Dresdner Conferenzen, Anlaß zur Beschlagnahme gegeben und das Appellationsgericht hatte den Redacteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" deshalb zu drei Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt; aber das Oberappellationsgericht hob dieses Urtheil nach einem vollen Jahre (am 20. April 1852) wieder auf, sprach den Redacteur frei und erließ ihm selbst die Tragung der Kosten. In einem dritten Falle erkannte das Appellationsgericht zwar auf Confiscation und Vernichtung der betreffenden Nummer vom 10. October 1852, in welcher der Abbruch der berliner Zollvereinsconferenzen besprochen war, beschränkte aber die Strafe „in Berücksichtigung der damaligen Zeitumstände" im Mai 1853 auf einen Verweis gegen den Redacteur und Bezahlung der Kosten.

Außer mit Behörden hatte die Zeitung in diesen Jahren harte Kämpfe mit den beiden sächsischen Regierungsorganen, dem „Dresdner Journal" und der „Leipziger Zeitung", sowie mit den die Maßnahmen der Regierung vertheidigenden Blättern, besonders der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung", zu bestehen. Den Zorn des letztern Blattes hatte die Zeitung außer durch ihre Opposition gegen die reactionäre Politik der Regierung namentlich dadurch erregt, daß sie Mitte 1851 die Bestrebungen des von der sächsischen Adelspartei gegründeten „Sächsischen Vereins", dem jenes Blatt zum Organ diente, aufdeckte, was zu Processen mit dem Redacteur des Blattes, Advokat Eckert in Dresden, führte, die aber für die Zeitung günstig verliefen.

In den Jahren 1853 bis 1860 hatte die Zeitung bei der allmählich eingetretenen Beruhigung in den sächsischen und deutschen Angelegenheiten keine Conflicte mit Behörden zu bestehen, obwol sie ihre liberale und nationale Richtung beibehielt. Von 1854 an war ihr sogar der Postdebit in Oesterreich wieder gestattet worden, nachdem es Dr. Eduard Brockhaus gelungen war, in einer Audienz bei dem Chef der obersten Polizeibehörde in Wien, Feldmarschall-Lieutenant Kempen, dies zu erwirken. Als aber nach Beendigung des Oesterreichisch-italienischen Kriegs 1859 der nationale Aufschwung in Deutschland eine Bundesreform verlangte, führte eine Nummer der Zeitung, die ebenfalls dafür eintrat, am 26. Mai 1860 zu einer Beschlagnahme und zu dem bereits (S. 185 fg.) geschilderten Preßprocesse, in dem der Redacteur der Zeitung am 28. September 1861 wegen jenes Artikels freigesprochen und nur wegen einer in derselben Nummer enthaltenen pariser Correspondenz zu einer Geldstrafe von 15 Thalern verurtheilt wurde.

Kurz vorher, Anfang 1861, hatte die Redaction einen Conflict mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Beust gehabt, aus dem sie ebenfalls siegreich hervorgegangen war. Ein sächsisches Provinzialblatt hatte Anfang Januar 1861 die Mittheilung gebracht, daß das seit einem Jahre im Verlage von A. Lehmann in Leipzig erscheinende „Leipziger Journal" von der Regierung eine Subvention von 3000 Thalern erbeten habe, widrigenfalls es der demokratischen

Partei zur Verfügung gestellt werden würde; die Regierung habe dieses Ansinnen abgelehnt und daraus erkläre sich die jetzige Haltung des Blattes. In einer Antwort auf diese Mittheilung versicherte der Verleger des Blattes, daß Herr von Beust in einer Audienz, die er Mitte December 1860 bei ihm gehabt, wörtlich Folgendes zu ihm geäußert habe: „Wenn Sie es bis zum Aeußersten treiben, dann schreibe ich einen Artikel «Wie es in der Presse zugeht». Erst verlangen die Blätter bei ihrer Gründung Subvention und wenn sie die nicht erhalten, machen sie Opposition. So ist es mit der «Deutschen Allgemeinen Zeitung» gewesen und so ist es auch mit Ihrem Blatte. Von Ihnen haben wir es schriftlich." Die Redaction der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" bemerkte darauf sofort in der nächsten Nummer ihres Blattes vom 15. Januar: nachdem man gewagt habe, auch sie mit diesem „schmuzigen Handel" (sie könne kein milderes Wort wählen) in Verbindung zu bringen, erkläre sie hiermit in ihrem eigenen Namen und zugleich im Namen der Verlagshandlung die Beschuldigung, daß die Zeitung jemals eine Subvention von der sächsischen Regierung direct oder indirect erbeten habe, für vollständig unwahr; sie weise die Insinuation, daß die oppositionelle Haltung, die sie häufig der sächsischen Regierung gegenüber einnehme, auf diesem Umstande beruhe, mit Entrüstung auf das entschiedenste zurück; sie fordere endlich hiermit Herrn von Beust auf, diese Aeußerung, die ihm in den Mund gelegt werde, sofort entweder in der bündigsten Weise für vollständig unwahr zu erklären oder aber — sie zu beweisen. Dieser Erklärung fügte die Redaction noch hinzu: sie habe Herrn von Beust stets für einen Ehrenmann gehalten, so sehr sie sich verpflichtet gefühlt habe und noch fühle, seine Politik zu bekämpfen, und erwarte deshalb von ihm, daß er ihrem Verlangen sofort entsprechen werde, da es sich hier um seine wie um ihre Ehre handle; allerdings halte sie es für unmöglich, daß er sich soweit habe vergessen können, eine derartige Aeußerung zu thun, ohne die unzweifelhaftesten Beweise dafür zur Hand zu haben; da diese aber nicht vorhanden sein könnten — denn die Zeitung habe niemals weder von der sächsischen noch von irgend einer andern Regierung eine Subvention erbeten oder erhalten —, auf

der andern Seite aber die bestimmte Versicherung vorliege, daß Herr von Beust eine solche Beschuldigung ausgesprochen habe, so bleibe ihr nichts Anderes übrig als das Verlangen einer öffentlichen Erklärung des Herrn von Beust über diese Angelegenheit, da die Beschuldigung, wenn auch ohne sein Zuthun, der Oeffentlichkeit übergeben worden sei; übrigens werde sie Herrn von Beust die heutige Nummer ihres Blattes direct einsenden. Letzteres geschah in einem von Dr. Eduard Brockhaus als verantwortlichem Redacteur unterzeichneten kurzen Begleitbriefe vom 14. Januar. Minister von Beust entsprach dem Verlangen umgehend in einem längern Schreiben vom 15. Januar, das die Redaction schon am Abende desselben Tags erhielt und Beust's Wunsche gemäß in der am 16. Januar erscheinenden nächsten Nummer vom 17. Januar abdruckte. Herr von Beust erklärte darin: da er täglich eine sehr große Anzahl von Personen zu sprechen habe, könne er sich nach vier Wochen aus einem Gespräche nicht genau jedes Wortes, das er gesprochen, entsinnen, die Aeußerung jedoch, die „Deutsche Allgemeine Zeitung" habe von der sächsischen Regierung eine Subvention verlangt und sei, weil sie eine solche nicht erhalten, zur Opposition übergegangen, habe er gegen den Buchhändler Lehmann jedenfalls *nicht* gethan, indem eine solche Thatsache nie zu seiner Kenntniß gelangt sei; er vermuthe, daß derselbe eine möglicherweise von ihm gethane, aber der Ehrenhaftigkeit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in keiner Weise zu nahe tretende Aeußerung in einer bedauerlichen Weise mit seiner eigenen Angelegenheit in Verbindung gesetzt habe; diese Aeußerung *könne* darin bestanden haben, daß er im Allgemeinen bemerkt habe, neubegründete Zeitungen seien in der Regel bemüht, im Anfang sich mit der Regierung in gutes Vernehmen zu setzen, und kehrten sich dann doch gegen sie, und daß hierbei vielleicht seinerseits auch der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gedacht worden sei. Die Redaction der letztern erklärte darauf, daß die Aeußerungen des Herrn von Beust über die ihm in den Mund gelegten Worte sie vollständig zufrieden stellten, da er versichere, die betreffende Aeußerung jedenfalls nicht gethan zu haben, und damit betrachte sie die Angelegenheit, soweit sie dabei betheiligt sei, als erledigt. Allerdings behaupte Herr Lehmann wiederholt, daß

er die gegen ihn gethane Aeußerung Herrn von Beust's wortgetreu wiedergegeben habe und dies jederzeit zu beschwören bereit sei; indeß sei es nicht ihres Amtes, diesen Widerspruch weiter in Betracht zu ziehen, und es werde Sache des Herrn von Beust sein, ob und was er dagegen thun wolle. Unsers Wissens sind übrigens keine weitern Schritte deshalb erfolgt.

In den Jahren 1861 bis 1863 hatte die Zeitung noch zwei eigenthümliche Conflicte mit auswärtigen Behörden.

Am 30. April 1861 beschwerte sich die Reuß-Plauische Landesregierung in Greiz (Fürstenthum Reuß-Greiz älterer Linie) über eine Correspondenz aus Schleiz (zum Fürstenthum Reuß jüngerer Linie gehörig), in der behauptet wurde, daß der Rücktritt des greizer Regierungspräsidenten Otto wegen eines Eingriffs in die Justiz seitens der Fürstin-Regentin Karoline (deren preußenfeindliches Verhalten dann im Kriege von 1866 eine Occupation des Landes durch Preußen herbeiführte) erfolgt sei; dem Verlangen, den Einsender zu nennen, wurde entsprochen, weil dieser, Advocat und Landtagsabgeordneter Dr. B. Jäger in Schleiz, es selbst wünschte, um den Beweis der Wahrheit anzutreten. Dies geschah auch, doch wurde die Untersuchung im Mai 1862 vom Appellationsgerichte in Gera sistirt, weil die greizer Regierung die Abhörung aller aus Greiz benannten Zeugen auf die an sie ergangene Requisition verweigerte; deshalb ist die Klage später wol abgewiesen worden. Der Redaction der Zeitung wurde ferner von der greizer Regierung am 28. October 1861 mitgetheilt, daß sie sich wegen einer Correspondenz aus Gera, in der jener Vorgang in Greiz bestätigt wurde, geeignete Anträge gegen sie vorbehalte. In der deshalb auch wirklich eingeleiteten Untersuchung wurde die Redaction am 11. Juni 1862 wegen „Beleidigung Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Regentin zu Reuß-Greiz" zu 20 Thalern Geldstrafe verurtheilt, während gegen den Verfasser der Correspondenz aus Gera, den dortigen Schriftsteller Karl Wartenburg, obwol dieser sich genannt hatte, keine Klage erhoben worden war. Letzterer schrieb bei dieser Gelegenheit der Redaction, er könne ihr versichern, daß die Zeitung durch ihre Artikel gegen das reactionäre Ministerium Geldern zehnmal mehr zu

dessen Entfernung beigetragen habe als alle Mistrauensvota des Landtags.

Der zweite Conflict fand mit dem Stadtrath zu Annaberg statt, der sich durch einen Feuilletonartikel über einen in Annaberg im September 1861 vorgefallenen Theaterskandal verletzt fühlte, weil darin gesagt war, daß der Rath auf einen seitens der Betheiligten gegen einen Polizeidiener (dessen Verfahren von der vorgesetzten Behörde selbst später als „taktlos und unangemessen" bezeichnet wurde) gestellten Strafantrag nicht Rücksicht genommen habe. Der Stadtrath erhob deshalb Klage gegen die „Deutsche Allgemeine Zeitung" und zwei andere Blätter, die Aehnliches berichtet hatten, sowie gegen den Einsender, einen angesehenen annaberger Bürger, der sofort offen die Vertretung seines Artikels übernommen hatte. Das Gerichtsamt für Strafsachen im Bezirksgericht Leipzig verurtheilte unterm 24. December 1862 (also nach fünf Vierteljahren!) jede der drei Zeitungen „wegen staatsgefährlicher Schmähungen durch die Presse" in eine Geldstrafe von je 6 Thalern, den Einsender aber zu vier Tagen Gefängniß. Die Redaction der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" beruhigte sich dabei, weil ihr, wie sie in einer Mittheilung an ihre Leser sagte, bei allem theoretischen Interesse an derartigen Processen die Zeit zu wichtig sei; der Einsender aber erhob gegen seine Verurtheilung Einspruch und hatte die Genugthuung, am 30. Mai 1863 in einer Verhandlung vor dem Bezirksgerichte in Leipzig, bei der ihn Advocat Hermann Kühn vertheidigte, klagfrei gesprochen zu werden, unter Uebertragung der ihm zuerkannten Kosten auf die Staatskasse.

Während in allen diesen, zum Theil unwichtigen, aber für die damaligen Verhältnisse der Zeitungspresse charakteristischen Fällen Dr. Eduard Brockhaus die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als deren verantwortlicher Redacteur persönlich zu vertreten hatte, fiel diese Aufgabe Professor Dr. Karl Biedermann zu, seitdem dieser die Redaction am 1. October 1863 übernommen hatte. Doch hatte Dr. Eduard Brockhaus in einer bald darauf eintretenden wichtigen Angelegenheit die Zeitung noch einmal zu vertreten, zumal es sich dabei auch um die Interessen der Verlagshandlung handelte.

Am 1. December 1864 wurde nämlich die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in Preußen verboten. Dies überraschte nicht nur die Redaction, obwol ihr schon ein halbes Jahr vorher mitgetheilt worden war, daß eine solche Maßregel möglich sei, sondern erregte in der gesammten politischen Welt Aufsehen, bei ihren Freunden wie bei ihren Gegnern, da die Zeitung seit 1850 immer für Preußen als den Staat, der berufen sei, bessere Zustände in Deutschland herbeizuführen, eingetreten war und gerade deshalb harte Kämpfe mit den Zeitungen, die andere politische Richtungen verfochten, zu bestehen gehabt hatte. Allerdings war ihr dieses Eintreten oft durch das Verhalten der preußischen Regierung in innern Fragen sehr erschwert worden, besonders seit Herr von Bismarck-Schönhausen im Herbste 1862 an ihre Spitze getreten und in den Conflict mit der preußischen Volksvertretung und der liberalen öffentlichen Meinung gerathen war, der bis 1866 dauerte. Die Redaction erklärte in einer Besprechung des Verbots offen, daß sie gerade wegen ihrer Vertheidigung der deutschen Politik Preußens es für ihre Pflicht gehalten habe, Kritik an der innern Politik, welche jene schädigen würde, zu üben. Den directen Anlaß zu dem Verbote schienen einige Correspondenzartikel im November 1864 gegeben zu haben, in denen Bismarck's Stellung als erschüttert bezeichnet und behauptet war, daß er angeblich beabsichtige, Nordschleswig an Dänemark zurückzugeben.

Da die in Berlin eingezogenen Erkundigungen über den Grund des Verbots und seine etwa zu erhoffende Wiederaufhebung zu nichts führten, reiste Dr. Eduard Brockhaus am 21. März 1865 nach Berlin und hatte an den beiden folgenden Tagen Audienzen bei dem Minister des Innern Grafen Friedrich Albrecht zu Eulenburg und auf dessen Wunsch beim Minister des Auswärtigen und Ministerpräsidenten von Bismarck-Schönhausen. Er erfuhr von ihnen, daß das Verbot besonders auf des Letztern Wunsch wegen einiger berliner Correspondenzen erfolgt sei, von denen man glaubte, daß sie aus Hofkreisen stammten und mit Intriguen gegen den Ministerpräsidenten zusammenhingen, was jedoch Dr. Brockhaus vollständig in Abrede stellen und als Irrthum nachweisen konnte. Nach ein-

gehenden Aeußerungen beider Minister und ihrer Beantwortung war das Ergebniß der Audienzen ein für die Zeitung günstiges. Herr von Bismarck antwortete am Schluß der Audienz auf die Frage, ob die Zeitung nach den gegebenen Aufklärungen nicht wieder in Preußen zugelassen werden würde, ungefähr: „Gewiß, und zwar ohne Bedingungen, die mit der ganzen Haltung Ihres Blattes sich nicht vereinigen ließen; ich bin sehr einverstanden damit, daß wir Frieden schließen, denn wir haben viele gemeinsame Berührungspunkte, was ich gern anerkenne." Beim Aussprechen seines Dankes erlaubte sich der Vertreter der Zeitung noch scherzhaft zu bemerken, die preußische Regierung habe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" durch das Verbot neben dem Schaden eigentlich einen großen Dienst erwiesen, indem sie dadurch gezeigt habe, daß diese nicht, wie ihr oft nachgesagt worden sei, in ihrem Solde stehe, was der Minister lachend anhörte. Am 15. April erfolgte dann die Aufhebung des Verbots durch einen Erlaß des Staatsministeriums, der im „Preußischen Staats-Anzeiger" vom 22. April 1865 veröffentlicht wurde.

In eine besonders schwierige Stellung gerieth die Zeitung durch den Deutschen Krieg von 1866, da sie aus Ueberzeugung auf der Seite Preußens stand, während die sächsische Regierung sich an Oesterreich anschloß und ihre Truppen unter Führung des Kronprinzen Albert gegen Preußen mit ins Feld rücken ließ. Indeß verschafften ihr die kurze Dauer des Kriegs, der vollständige Sieg Preußens, die Besetzung Sachsens durch preußische Truppen, der Berliner Frieden vom 21. October und der Eintritt Sachsens in den Norddeutschen Bund die Möglichkeit, ihre bisherige Haltung in den deutschen Angelegenheiten unbehelligt beizubehalten.

Bevor diese letzten Entscheidungen erfolgten, war die Zeitung von den auf österreichischer Seite stehenden sächsischen Blättern, namentlich von der halbamtlichen „Leipziger Zeitung", oft angegriffen und verdächtigt worden, und ihr verantwortlicher Redacteur Professor Biedermann sah sich deshalb veranlaßt, wegen eines solchen auch gegen ihn persönlich gerichteten Artikels eine Beleidigungsklage gegen die „Leipziger Zeitung" zu erheben.

Letztere hatte nämlich in ihrer Nummer vom 19. März 1867

einen theilweise der „Sächsischen Zeitung" entnommenen Artikel gebracht, in dem die Worte vorkamen: „Professor Biedermann hat im vergangenen Jahre unter dem Schutze der preußischen Bajonette für den Untergang Sachsens, für die Einverleibung desselben in Preußen gekämpft." Auch hatte sie, wie das gerichtliche Erkenntniß erster Instanz besagte, nicht etwa blos im allgemeinen die Tendenz der von Biedermann redigirten Zeitung angegriffen, vielmehr ihm ein die staatliche Integrität Sachsens gefährdendes und dessen Einverleibung in Preußen bezweckendes Verhalten beigemessen, ihn sonach einer verbrecherischen Handlungsweise beschuldigt. Das Gerichtsamt im Bezirksgericht Leipzig verurtheilte deshalb am 14. Juni 1867 den die „Leipziger Zeitung" vertretenden Inspector Wilhelm Rähm (ihre Redacteure waren damals Dr. Obst und Dr. Kaiser) wegen der mit jener Beschuldigung, die weder erwiesen worden, noch für gerechtfertigt erachtet worden sei, Professor Biedermann öffentlich zugefügten Beleidigung zu einer Geldstrafe von 15 Thalern, Tragung aller Unkosten und Veröffentlichung des Erkenntnisses in der „Leipziger Zeitung". Auf den von beiden Theilen erhobenen Einspruch fand am 14. October desselben Jahres eine öffentliche Verhandlung vor dem Bezirksgerichte Leipzig statt, in welcher Professor Biedermann durch Advocat Dr. Georgi (der die Zeitung schon in dem früher besprochenen Processe vertheidigt hatte), Inspector Rähm durch Advocat Beck vertreten waren. Außer den beiden Vertheidigern sprach auch der Privatkläger Professor Biedermann, sein und der Zeitung Verhalten rechtfertigend, während der Privatangeklagte nicht erschienen war. Der Gerichtshof änderte nach fast zweistündiger Berathung das erste Erkenntniß dahin ab, daß er den Privatangeklagten straffrei sprach. In den Entscheidungsgründen dieses Erkenntnisses zweiter Instanz wurde ausgeführt, daß nach Ansicht des Gerichts die Strafbarkeit des betreffenden Artikels, der in der Form nicht beleidigend sei, dann ausgeschlossen werde, wenn das in Wahrheit beruhe, was dem Privatkläger darin zur Last gelegt werde, und dieser Beweis sei durch zahlreiche Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" erbracht worden.

Noch bevor Professor Biedermann diese Beleidigungsklage gegen

die „Leipziger Zeitung" erhob, hatte letztere umgekehrt einen Strafantrag gegen ihn gestellt, der aber erst am 1. Februar 1868 erledigt wurde. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hatte am 26. October 1866 einen Artikel gebracht, in dem die „Leipziger Zeitung", „die jederzeit in schamlosen Verdrehungen der Wahrheit und in Gehässigkeit gegen Andersdenkende das Mögliche geleistet", wegen ihrer Beurtheilung der Anrufung preußischen Schutzes für den zollvereinsländischen Handel in Aegypten angegriffen und sie beschuldigt war, daß sie „mit bewußter Absicht lüge und verleumde", wenn sie behaupte, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung" diesen Vorgang benutze, um daraus für ihre „annexionistischen Agitationen" Kapital zu schlagen. Wegen dieses Artikels hatte Inspektor Rähm unterm 6. November desselben Jahres den erwähnten Strafantrag gegen Professor Biedermann gestellt, worauf dieser Gegenklage erhob und die Bestrafung der „Leipziger Zeitung" wegen Verleumdung beantragte, besonders weil die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in mehrern weitern Artikeln als „Annexionsblatt" bezeichnet worden sei. Die erste Instanz, das Bezirksgerichtsamt, entschied dahin, daß Straffreisprechung der Parteien einzutreten habe, da gegenseitig sofort erwiderte Beleidigungen vorlägen. Auf beiderseits dagegen erhobenen Einspruch fand am 1. Februar 1868 öffentliche Verhandlung vor dem Bezirksgericht statt, in der wieder, wie bei dem frühern Proceß, Professor Biedermann durch Advocat Dr. Georgi und Inspector Rähm durch Advocat Beck vertreten waren. Das Erkenntniß erster Instanz wurde nicht bestätigt, sondern Professor Biedermann wegen öffentlicher Beleidigung Rähm's zu 15 Thalern Geldstrafe verurtheilt, unter Berücksichtigung des zu seinen Gunsten anzunehmenden mildernden Umstands, daß er hierzu durch das Verhalten der „Leipziger Zeitung" ihm gegenüber gereizt worden sei. Damit war auch der zweite Preßproceß mit der „Leipziger Zeitung" erledigt; in beiden war eigenthümlicherweise in der ersten Instanz die „Deutsche Allgemeine Zeitung" freigesprochen, in der zweiten verurtheilt worden.

Die Zeitung behielt auch nach 1866 ihre politische Richtung bei, und da sie nie die Annexion Sachsens durch Preußen (die

bekanntlich 1866 von der preußischen Regierung und König Wilhelm selbst beabsichtigt und nur auf den Widerspruch Oesterreichs aufgegeben worden war), sondern nur seinen bundesstaatlichen Anschluß an Preußen gewünscht und befürwortet hatte, so gerieth sie selbst in heftige Kämpfe gegen einflußreiche Gesinnungsgenossen, die sogenannten „Unitarier", unter denen Heinrich von Treitschke die erste Stelle einnahm. Die Leiter der Zeitung hatten die Genugthuung, durch die Ereignisse von 1866 und die noch wichtigern von 1870 und 1871 in den deutschen Angelegenheiten alles das erreicht zu sehen, was sie erstrebt und gefördert hatten. Daher begrüßte die „Deutsche Allgemeine Zeitung" voller Freude den Norddeutschen Bund und dann das Deutsche Reich, an dessen Ausbau nach besten Kräften mitarbeitend; hatten doch auch ihr verantwortlicher Redacteur, Professor Biedermann, und ihr Herausgeber, Dr. Eduard Brockhaus, die Ehre, dem ersten Deutschen Reichstage als Mitglieder anzugehören. Aus den Jahren bis 1874 ist sonst nichts Besonderes über die Zeitung zu berichten. Ihr Ansehen war seit 1850 gewachsen, und auch ihre Verbreitung, die 1864 durch das Verbot in Preußen gelitten hatte, war namentlich in den Kriegsjahren 1866 und 1870 ansehnlich gestiegen.

Die wichtigste der von der Firma herausgegebenen Zeitschriften waren auch in dieser Geschäftsperiode die „Blätter für literarische Unterhaltung". Gleich zu Beginn dieser Zeit hatten sie 1853 den S. 183 fg. geschilderten Preßproceß zu bestehen, doch blieb dieser der einzige Conflict mit Behörden. Anfang 1852 wurde die Zeitschrift aus einem täglichen Blatte in eine Wochenschrift verwandelt, und bald darauf entschloß sich die Verlagshandlung, die bisher (seit 1823) von Heinrich Brockhaus selbst besorgte literarische Leitung einem Schriftsteller zu übertragen. Sie wählte dazu Hermann Marggraff, der die Zeitschrift von Mitte 1853 bis zu seinem Tode (11. Februar 1864) redigirte, während bis 1857 Heinrich Brockhaus und dann Dr. Eduard Brockhaus den Behörden gegenüber als verantwortlicher Redacteur genannt war. Von 1865 an übernahm Rudolf Gottschall (1877 vom Deutschen Kaiser geadelt) die Leitung

der Zeitschrift als Herausgeber und behielt sie bis 1887. Am 1. Januar 1868 konnten die „Blätter für literarische Unterhaltung" das Jubiläum ihres funfzigjährigen Bestehens durch einen Rückblick auf ihre Geschichte feiern.

Als neue Zeitschrift erschien im Verlage der Firma seit 1853: „Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben", herausgegeben von Robert Prutz. Das „Deutsche Museum" war 1851 von Robert Prutz und Wilhelm Wolfsohn begründet worden und wurde in zwei Jahrgängen im Verlage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig veröffentlicht, von der die Firma Brockhaus es erwarb. Es wurde 1852 bis 1865 von Prutz allein, 1866 und 1867 von diesem und Karl Frenzel herausgegeben, erlebte 17 Jahrgänge und nahm einen sehr ehrenvollen Platz in der deutschen Journalistik ein.

Eine zweite neue Zeitschrift der Firma waren die am 1. October 1852 von ihr begründeten „Unterhaltungen am häuslichen Herd", zu deren Herausgabe sie Karl Gutzkow gewann, der durch seinen 1850 und 1851 erschienenen Roman „Die Ritter vom Geiste" einer der angesehensten und beliebtesten deutschen Schriftsteller geworden war. Es war dies der erste Versuch, welcher dem Bedürfniß gebildeter Familien nach gediegener Unterhaltungslektüre entgegenkam; daher fand die Zeitschrift rasch Anklang und große Verbreitung. Ihr Erfolg rief zahlreiche Nachahmungen hervor, unter denen die kurz darauf, am 1. Januar 1853, von Ernst Keil gegründete „Gartenlaube" die erste Stelle einnahm. Da diese durch ihren Bilderschmuck und durch ihre volksthümlichere Haltung mehr die Gunst weiterer Kreise gewannen als die höhere geistige Ansprüche machenden „Unterhaltungen am häuslichen Herd", so gelang es ihnen bald, diese zu überflügeln. Indeß behielt die Zeitschrift lange ihren immer ansehnlichen Leserkreis und erschien bis 1864 in zwölf Bänden, die in wöchentlichen Nummern ausgegeben wurden. Die letzten zwei Jahrgänge wurden statt von Gutzkow von Karl Frenzel herausgegeben, weil ersterer seit Ende 1862 als Generalsecretär der Deutschen Schillerstiftung an der Leitung verhindert war.

Infolge des italienischen Kriegs von 1859 ließ die Firma

„Fliegende Blätter der Gegenwart. Eine Ergänzung zu allen Zeitungen" erscheinen, die wöchentlich ausgegeben wurden, aber schon Ende 1860 wieder aufhörten.

In dem „Central-Anzeiger für Freunde der Literatur" wurde 1858 von der Verlagshandlung ein Unternehmen ins Leben gerufen, das den Zweck hatte, eine gedrängte, möglichst vollständige und objective Uebersicht über die neuen Erscheinungen der deutschen Literatur zu gewähren und so eine Vermittelung zwischen dem Buchhandel und dem bücherkaufenden Publikum zu bilden. Ursprünglich sollte die Zeitschrift unter dem Haupttitel „Gratis-Journal" erscheinen, und die Absicht war, daß sie von den Sortimentshandlungen, denen nur der Papierwerth berechnet würde, jedem ihrer Kunden umsonst geliefert werden sollte, während die Kosten durch Inserate der Verleger gedeckt würden. Die Verlagshandlung legte den von Heinrich Brockhaus verfaßten Plan den deutschen Verlags- und Sortimentsbuchhandlungen in einem Circulare vom Januar 1857 mit einer Probenummer vor und verpflichtete sich darin, 100000 Exemplare der Zeitschrift zu drucken und zweckmäßig zu verbreiten. Der Erfolg war ein günstiger, indem 540 Sortimentsbuchhandlungen 55000 Exemplare bestellten, 200 Verlagshandlungen Inserate für 5500 Thaler jährlich zusicherten, und die Verlagshandlung war daraufhin entschlossen, das Unternehmen ins Leben zu rufen. Indeß hatte sie dabei einen Factor übersehen: das preußische Stempelsteuergesetz vom 2. Juni 1852, und da das preußische Finanzministerium auf eine Eingabe antwortete, daß es trotz der Unentgeltlichkeit der Zeitschrift keine Steuerfreiheit für die in Preußen zu verbreitenden Exemplare des „Gratis-Journals" gewähren könne, so gab die Firma das Unternehmen auf, suchte die Idee desselben aber, wenn auch in etwas beschränkter Weise, durch den „Central-Anzeiger" zu verwirklichen. Derselbe erschien von 1858 an in vierzehntägigen Nummern von einem halben Bogen, eine Uebersicht der neuen literarischen Erscheinungen, literarische Notizen und einen Anzeigetheil enthaltend, und kostete vierteljährlich nur 50 Pfennig. Er fand auch lebhaften Anklang, sodaß fünf Jahrgänge davon bis 1862 veröffentlicht werden konnten.

Mit besonderer Vorliebe wurde von der Verlagshandlung die Bibliographie in periodischen Unternehmungen gepflegt. Nachdem sie schon früher (1836 bis 1842) eine „Allgemeine Bibliographie für Deutschland" herausgegeben hatte, erweiterte sie dieses Unternehmen 1856 durch die Zeitschrift „Allgemeine Bibliographie. Monatliches Verzeichniß der wichtigern neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur", die zunächst von Paul Trömel, dem Leiter ihres ausländischen Geschäfts, bis zu seinem Tode (1. Januar 1863) zusammengestellt wurde. Die „Allgemeine Bibliographie" entsprach ihrem Zwecke und einem Bedürfnisse des Buchhandels wie des Publikums so gut, daß sie bald einen festen Abnehmerkreis im In- und Auslande fand und 1905 ihr funfzigjähriges Jubiläum begehen konnte; sie erschien und erscheint noch in 12 monatlichen Nummern, die zusammen einen Jahrgang bilden. An sie schlossen sich folgende Special-Bibliographien: „Bibliographie für Linguistik und orientalische Literatur" (4 Nummern, 1856—1858), „Bibliographia polska" (5 Jahrgänge in monatlichen Nummern, 1861—1865), „Die hippologische Literatur", Verzeichniß aller 1848 bis 1857 erschienenen Bücher über das Pferd von Karl Gräfe (1863), „Bibliothèque américaine", Katalog einer Sammlung von Werken über Amerika seit seiner Entdeckung bis 1700 (1861), und „Schiller-Bibliothek", eine bibliographische Monographie über die ersten Ausgaben der Werke Schiller's, letztere beide Werke von Paul Trömel verfaßt. Ueber ihre eigenen Verlagsunternehmungen veröffentlichte die Firma 1856—1876 „Verlagsberichte" und seit 1870 „Mittheilungen von F. A. Brockhaus in Leipzig", in denen auch über die durch ihr ausländisches Geschäft zu beziehende fremde Literatur berichtet wird, sowie häufige Verlagskataloge und das aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstags des Begründers der Firma am 4. Mai 1872 von Heinrich Brockhaus herausgegebene „Vollständige Verzeichniß" der von der Firma 1805 bis 1872 verlegten Werke, in chronologischer Folge mit biographischen und literarhistorischen Notizen, dessen zweite Abtheilung 1875 von seinen beiden Söhnen zum Abschluß gebracht wurde; es ist 66 Druckbogen stark mit 1048 Seiten und einer 72 Seiten umfassenden vorgedruckten

Abhandlung „Zur Geschichte und Bibliographie der encyklopädischen Literatur, insbesondere des Conversations-Lexikon", verfaßt von dem Mitredacteur des letztern Werks Oskar Piltz. Von dem „Allgemeinen Bücher-Lexikon", begründet von Wilhelm Heinsius, erschienen in dieser Zeit 4 Bände, der 11. bis 14., die ersten beiden von Albert Schiller, die letztern beiden von Robert Heumann bearbeitet, die Erscheinungen der Jahre 1847 bis 1867 verzeichnend.

Die von der Firma stets unterhaltenen Beziehungen zu gelehrten Gesellschaften veranlaßten sie zur Uebernahme mehrerer Zeitschriften, die von ihr theils nur gedruckt und in Commission debitirt, theils mit Unterstützung der Gesellschaften verlegt wurden. Die Deutsche Morgenländische Gesellschaft, deren „Zeitschrift" seit 1847 im Commissionsverlage der Firma erschien, veröffentlichte ebenso auch „Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes" (Band 1—12 in je 4—5 Heften, 1857—1903), Band 1—4 von Professor Hermann Brockhaus, Band 5 von Professor Ludolf Krehl, Band 6 von Professor Otto Loth, Band 7—12 von Professor Ernst Windisch herausgegeben. Als Verlagswerk der Firma, aber mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, erschienen „Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums", herausgegeben von Professor Albrecht Weber (9.—18. Band, 1865—1898, während Band 1—8 von Ferdinand Dümmler in Berlin 1849—1864 verlegt worden waren). Außerdem erschienen im Commissionsverlage das „Jahrbuch der Deutschen Dante-Gesellschaft" (4 Bände, 1867—1877) und eine „Ungarische Revue", herausgegeben von Professor Mansvet Riedl in Pesth (1869). Ein eigenes Verlagsunternehmen der Firma war das „Jahrbuch für romanische und englische Literatur" (4. bis 12. Band, 1862—1871), unter besonderer Mitwirkung von Ferdinand Wolf in Wien, im 4. und 5. Band herausgegeben von Professor Adolf Ebert in Leipzig, dann von Professor Ludwig Lemcke in Marburg; Band 1—3 waren von Ferdinand Dümmler in Berlin verlegt worden, und eine neue Folge erschien bei B. G. Teubner in Leipzig unter dem Titel „Archiv für romanische und englische Sprache und Literatur", herausgegeben von Professor Lemcke (3 Bände, 1873—1876).

Unter den encyklopädischen Verlagsunternehmungen der Firma nimmt wie immer, so auch in dieser Geschäftsperiode, das „Conversations-Lexikon" mit seinen Nebenwerken die erste Stelle ein. Von dem Hauptwerke wurden zwei umgearbeitete Auflagen veranstaltet: die zehnte (1851—1855) und die elfte (1864—1868), beide in je 15 Bänden, letztere mit einem Supplement in 2 Bänden (1872—1873), das die neueste Zeitgeschichte, besonders die der Jahre 1870 und 1871 schilderte. Beide Auflagen wurden von Dr. August Kurtzel und Oskar Piltz redigirt, das Supplement nach des Erstern Tode (24. April 1871) allein von Letzterm. Bei der zehnten Auflage wurden von der Verlagshandlung 40 Bogen unentgeltlich geliefert, da der Raum trotz des etwas vergrößerten Formats nicht ausreichte und der Preis des Werks vorher festgesetzt war.

Das Ergänzungswerk zur neunten Auflage, „Die Gegenwart", 1848 begonnen, wurde neben der zehnten Auflage bis 1856 fortgesetzt. Nach Vollendung beider Werke aber wurde ein neues Ergänzungswerk zur Darstellung der neuesten Zeitgeschichte begründet. Dieses erhielt zunächst den Titel „Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversations-Lexikon", wurde von Dr. August Kurtzel redigirt und in monatlichen Heften ausgegeben, von denen 12 einen Band bildeten (8 Bände, 1857—1864). Anfang 1865 übernahm Dr. Rudolf Gottschall die Redaction und der Titel wurde abgeändert in „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Monatsschrift zum Conversations-Lexikon. Neue Folge". In dieser Form erschienen 1865 bis 1874 zehn Jahrgänge in 19 Bänden, da vom zweiten Jahrgange an jeder in 24 halbmonatlichen Heften ausgegeben, der Umfang also verdoppelt wurde. Dann wurde nach Vollendung der elften Auflage der Zusammenhang des Werks mit dem „Conversations-Lexikon" gelöst und es in eine selbständige Zeitschrift unter dem Titel „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" verwandelt, die in der nächsten Geschäftsperiode zu erwähnen ist.

Ein wichtiges Nebenwerk zum „Conversations-Lexikon" war der von der Firma 1844 begründete „Bilder-Atlas", von dem nach seiner Vollendung (1849) in den Jahren 1851 bis 1865 mehrere neue Lieferungsausgaben veranstaltet wurden. Bald aber

entschloß sich die Verlagshandlung zu einer Umarbeitung des Werks. Diese erschien in den Jahren 1869 bis 1874 unter dem etwas abgeänderten Titel: „Bilder-Atlas. Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage." Sie wurde nicht wie die erste Auflage von Johann Georg Heck (der Ende 1849 aus dem Geschäfte ausgeschieden war), sondern von der Verlagshandlung unter Leitung des Directors ihrer technischen Geschäftszweige, Bernhard Siegfried, herausgegeben, und auf dem Titel waren die 26 Bearbeiter der einzelnen Wissensgebiete genannt, großentheils die Hauptvertreter ihres Fachs, wie K. Bruhns, M. Carriere, B. von Cotta, A. Essenwein, J. Müller, F. Schoedler, K. Vogt u. a. m. Das Werk enthielt wieder 500 Tafeln, meist in Stahlstich, aber auch in Holzschnitt und Lithographie, sämmtlich neu angefertigt und nicht in Quart, sondern in Querfolio, nebst einem erläuternden Texte. Der „Bilder-Atlas" wurde zunächst in 100 Lieferungen ausgegeben, nach seiner Vollendung in 8 Bänden Tafeln. Von den 20 Abtheilungen des Werks wurden auch Separatausgaben der einzelnen Wissensgebiete unter dem Titel „Atlas", der Astronomie, Culturgeschichte, Geographie, Physik, Plastik und Malerei, Zoologie u. s. w., veranstaltet. Einige dieser Separatausgaben und der erläuternde Text wurden erst in der folgenden Geschäftsperiode ausgegeben. Diese zweite Auflage des „Bilder-Atlas" fand bei ihrer größern Vollendung in wissenschaftlicher und technischer Beziehung noch mehr Beifall und Verbreitung als die erste.

Kurz vor Vollendung der zehnten Auflage des „Conversations-Lexikons" (1855) entschloß sich die Verlagshandlung, die dem Hauptwerke zu Grunde liegende Idee in einer andern, und zwar wesentlich kürzern Form auszuführen, als ein Nachschlagebuch für den augenblicklichen Gebrauch, das nicht wie jenes gründliche Belehrung, sondern nur kurze Auskunft über jede auftauchende Frage geben sollte und bei geringerm Umfange und Preise für noch weitere Kreise, namentlich die dem praktischen Leben angehörenden, bestimmt war. Es erschien unter dem Titel: „Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch" (4 Bände, 1854—1856) und

wurde von Wilhelm Cramer, dem seit 1837 in der Firma thätigen literarischen Mitarbeiter, redigirt. Auch dieses Unternehmen fand großen Beifall, sodaß bald eine zweite Auflage nöthig wurde, die völlig umgearbeitet war und 1861—1864 wieder in vier Bänden ausgegeben wurde. Ueber die folgenden Auflagen des Werks wird später berichtet werden.

Kein Ergänzungswerk zum „Conversations-Lexikon", sondern ein demselben verwandtes neues Verlagsunternehmen der Firma war: „Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon. Ein Handbuch für das praktische Leben" (7 Bände in 70 Heften, 1860—1865, mit 2382 in den Text gedruckten Holzschnitten), herausgegeben von Dr. Rudolf Arendt. Der Zweck desselben war, die Ergebnisse der Wissenschaften für das praktische Leben darzustellen, weshalb es das häusliche und Familienleben, das geschäftliche und gesellschaftliche Treiben und die Naturwissenschaften in ihrer Bedeutung für das praktische Leben behandelte. Trotz trefflicher Ausführung fand das „Illustrirte Haus- und Familien-Lexikon" keine den bedeutenden Herstellungskosten entsprechende und so weite Verbreitung wie andere populäre Encyklopädien der Firma, sodaß keine zweite Auflage davon nöthig wurde und nur 1867 eine neue wohlfeile Ausgabe des Werks erschien.

Neben diesen encyklopädischen Verlagswerken unternahm die Firma 1856 die Veröffentlichung der dritten Auflage des von Karl von Rotteck und Karl Welcker begründeten Werks: „Das Staats-Lexikon. Encyklopädie der sämmtlichen Staatswissenschaften für alle Stände", zunächst in Gemeinschaft mit dessen bisherigem Verleger Theodor Lesser (Joh. Fr. Hammerich) in Altona, später für ihre alleinige Rechnung. Die neue Auflage des Werks wurde allein von Welcker herausgegeben, nachdem Rotteck schon 1840 gestorben war, und erschien 1856 bis 1866 in 14 Bänden, die in 168 Heften ausgegeben wurden. Die ersten beiden Auflagen (1834—1843 und 1845—1849) waren ein politisch-literarisches Ereigniß gewesen, besonders die erste Auflage, und hatten durch die staatswissenschaftlichen Artikel der beiden Herausgeber und vieler Gleichgesinnten wesentlich zur Verbreitung der liberalen Ideen in Deutschland beigetragen. Einen gleichen Einfluß und Erfolg hatte die dritte Auflage nicht,

theils wegen der verhältnißmäßig ruhigern Zeitläufe, theils weil der hochbetagte Herausgeber, der auch bald nach Vollendung des Werks im 79. Lebensjahre starb (1869), sich meist auf Ergänzungen zu den frühern Artikeln beschränkte, statt sie neu zu bearbeiten, theils endlich, weil dem „Staats-Lexikon" in dem fast gleichzeitig mit der dritten Auflage (1857) begonnenen „Deutschen Staatswörterbuche" von Bluntschli und Brater eine gefährliche Concurrenz erwachsen war.

Eine gedrängtere und einheitlichere Ausführung der gleichen Idee bildete das von der Firma veröffentlichte „Politische Handbuch. Staats-Lexikon für das deutsche Volk" (2 Bände, 1870—1871), herausgegeben von Bernhard Miller.

Die „Encyklopädie der Wissenschaften und Künste" von Ersch und Gruber (S. 107) wurde auch in dieser Geschäftsperiode rüstig fortgeführt, indem in den Jahren 1850 bis 1874 44 Bände erschienen. Die Redaction der ersten Section (A—G) besorgte von 1852 an Professor Meier in Halle, nach dessen Tode seit 1856 Professor Hermann Brockhaus in Leipzig, die der zweiten Section (H—N) bis 1855 Professor Hoffmann in Jena. Die Fortführung der zweiten Section wurde 1855 mit dem 31. Theile, die der dritten Section (O—Z) 1850 mit dem 25. Theile vorläufig eingestellt. Der Werth des Werks besteht außer seiner Bedeutung als größte deutsche Encyklopädie besonders in Monographien der ersten Fachgelehrten über wichtige Gegenstände, die oft so umfangreich sind, daß sie mehr als einen Octavband füllen würden, z. B. „Indogermanische Sprache" von Pott, „Indien" von Benfey, „Juden" von Selig Cassel, „Goethe" von Marggraff, „Philosophie" von Haym, „Physik" von Hankel, namentlich aber die Artikel über Griechenland, die acht Theile (1862—1869) ausmachen und ausnahmsweise auch in einer Separatausgabe unter dem Titel „Griechenland geographisch, geschichtlich und culturhistorisch von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in Monographien dargestellt", herausgegeben von Hermann Brockhaus (8 Bände, 1870), erschienen sind.

Zu den encyklopädischen Verlagsunternehmungen der Firma in dieser Zeit gehören noch vier Werke, die einzelne Wissensgebiete

betreffen: „Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maaß- und Gewichtsverhältnisse, der Staatspapiere, des Wechsel- und Bankwesens und der Usanzen aller Länder und Handelsplätze", bearbeitet von Christian und Friedrich Noback (2 Abtheilungen, 1851), wovon 1858 ein Auszug unter dem Titel „Münz-, Maaß- und Gewichtsbuch" erschien. Zweitens: „Allgemeines Handbuch der Freimaurerei", bearbeitet von Theodor Schletter und Alexander Zille, das als zweite völlig umgearbeitete Auflage von Lenning's „Encyklopädie der Freimaurerei" (3 Bände, 1822—1828) bezeichnet wurde, aber ein selbständiges neues Werk war (3 Bände, 1863—1867, wozu 1879 noch ein „Ergänzungen" enthaltender 4. Band, bearbeitet von O. Henne-Am Rhyn, kam). Drittens: „Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk", herausgegeben von Karl Friedrich Wilhelm Wander (5 Bände in 75 Lieferungen, 1867—1880), ein anerkannt treffliches Werk, die mühevolle Lebensarbeit eines 1849 wegen seiner freien religiösen Haltung abgesetzten schlesischen Volksschullehrers (gestorben 4. Juni 1879, kurz vor Druckvollendung des letzten Bandes). Viertens: „Bibel-Lexikon. Realwörterbuch zum Handgebrauch für Geistliche und Gemeindeglieder" (5 Bände mit Karten und Abbildungen in Holzschnitt, 1869—1875), in Verbindung mit (auf dem Titel genannten) namhaften Bibelforschern herausgegeben von Kirchenrath Schenkel in Heidelberg. Endlich sei hier angefügt: „Schiller-Halle. Alphabetisch geordneter Gedanken-Schatz aus Schiller's Werken und Briefen", mit Gottfried Fritzsche und Max Moltke herausgegeben von Moritz Zille (1870).

Von größern Sammelwerken wurden die früher (S. 109) erwähnten beiden, das „Historische Taschenbuch" und der „Neue Pitaval", fortgeführt. Von ersterm wurden 1850—1874 24 Jahrgänge veröffentlicht, 20 als Dritte und Vierte Folge noch von Friedrich von Raumer herausgegeben, 4 von Professor W. H. Riehl in München als die ersten Jahrgänge der Fünften Folge, mit vermehrter Berücksichtigung der Culturgeschichte. Vom „Neuen Pitaval" erschienen in diesen Jahren 31 Theile, seit Dr. J. E. Hitzig's Tode (1849) bis 1862 allein von Dr. W. Häring (Wilibald Alexis)

herausgegeben, dann von Dr. A. Vollert. Die ersten 36 Theile (erste bis dritte Folge) wurden in zweiten, einige in dritten Auflagen gedruckt. Eine Auswahl aus dem Werke wurde unter dem Titel „Die interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Eine Auswahl für das Volk aus dem «Neuen Pitaval». Umgearbeitet und herausgegeben von Anton Vollert" (6 Bände, 1867—1870) veranstaltet; von diesem Werke wurde eine neue Ausgabe in 18 Lieferungen (1872 und 1873) veröffentlicht.

Ein anderes neues Sammelwerk wurde von Professor Friedrich Bülau unter dem Titel „Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen" (12 Bände, 1850—1860, 2. Auflage 1863—1864) herausgegeben, das interessante Beiträge zur Geschichte und Sittengeschichte vergangener Zeiten lieferte.

Ein von der Verlagshandlung selbst herausgegebenes Sammelwerk „Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung" erschien zunächst in 27 Bändchen (1851—1856), dann in 9 Theilen (1860—1861) zu sehr billigen Preisen; es brachte kurze populär-wissenschaftliche Schriften der angesehensten deutschen Schriftsteller, wie Heinrich Ritter („Unsterblichkeit"), Heinrich Mädler, Oskar Schmidt, August Tholuck („Die Bibel"), Wilhelm Schaefer („Schiller"), Robert Prutz („Goethe"), fand aber keine solche Theilnahme beim Publikum, die hingereicht hätte, um weiter fortgeführt werden zu können.

Andere Sammelwerke, so namentlich die von der Verlagshandlung herausgegebenen „Bibliotheken" in fremden Sprachen und ihre Sammlungen der deutschen Nationalliteratur, werden besser bei den Wissensgebieten, zu denen sie gehören, aufgeführt.

Unter den die deutsche schöne Literatur betreffenden Verlagsunternehmungen der Firma sind die eben erwähnten, in dieser Geschäftsperiode von ihr begründeten fünf Sammlungen deutscher Dichtungen die wichtigsten. Obwol der 1835 gehegte Plan, eine „Bibliothek deutscher Classiker des 18. und 19. Jahrhunderts" ins Leben zu rufen, gescheitert war (vgl. S. 124 fg.), beabsichtigte die Firma ihn zu gelegener Zeit, nach Erlöschen der Privilegien und

Urheberrechte, wieder aufzunehmen, unternahm aber schon vorher, zur Vorbereitung desselben, die Veröffentlichung solcher Sammlungen, gegen die kein gesetzliches Hinderniß vorlag. Zunächst gewann sie den hervorragenden Germanisten Franz Pfeiffer in Wien zur Herausgabe einer Sammlung der besten mittelalterlichen Dichtungen, die unter dem Titel „Deutsche Classiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen" (12 Bände, 1864—1872) erschien und von Pfeiffer bis zu seinem Tode (1868) geleitet wurde. Er eröffnete sie mit „Walther von der Vogelweide" (6. Auflage 1880), während die übrigen Bände „Kudrun", „Das Nibelungenlied" und Wolfram's von Eschenbach „Parzival und Titurel", sämmtlich von Karl Bartsch herausgegeben, „Hartmann von Aue", von Fedor Bech, Gottfried's von Straßburg „Tristan", von Reinhold Bechstein, und „Erzählungen und Schwänke", von Hans Lambel herausgegeben, enthielten, alle ebenfalls mehrfach neu aufgelegt. Das Unternehmen hatte somit einen glänzenden Erfolg und entsprach einem wirklichen Bedürfniß. Von drei Bänden: „Walther von der Vogelweide", „Kudrun" und „Nibelungenlied", wurden auch Schulausgaben mit einem Wörterbuche veranstaltet und in mehrern Auflagen gedruckt. Im Anschluß an die „Deutschen Classiker des Mittelalters" veröffentlichte die Firma die zwei Sammlungen: „Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts. Mit Einleitungen und Worterklärungen" (18 Bände, 1867—1883) und „Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Mit Einleitungen und Anmerkungen" (15 Bände, 1869—1885), beide herausgegeben von Karl Goedeke und Julius Tittmann in Göttingen. Auch diese beiden Sammlungen fanden lebhafte Anerkennung, sodaß mehrere Bände in zweiten Auflagen gedruckt wurden, wenn auch bei der geringern Popularität der Dichter nicht so große Verbreitung wie die mittelalterliche Bibliothek. Als Seitenstück zu letzterer verlegte die Firma noch eine vierte Sammlung: „Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen" (7 Bände, 1872—1888), herausgegeben von Karl Bartsch und außer von ihm selbst von Heinrich Rückert, Karl Schröder und Reinhold Bechstein bearbeitet. Eine fünfte Sammlung: „Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts" (44 Bände, 1868—1891) brachte einzelne

classische Werke von Goethe, Herder, Klopstock, Körner, Lessing, Schiller, Seume, Voß, Wieland u. a., aber auch weniger bekannte, sämmtlich mit Einleitungen und Anmerkungen von hervorragenden Schriftstellern herausgegeben, wie Moriz Carriere, Heinrich Düntzer, Rudolf Gottschall, Hermann Hettner, Reinhold Köhler, Julian Schmidt u. a. In diesen fünf Sammlungen bot somit die Verlagshandlung dem deutschen Publikum eine „Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit" in correcten, wissenschaftlich werthvollen und gut ausgestatteten Ausgaben zu wohlfeilen Preisen, ohne übrigens in den 1868 begonnenen Wettlauf des deutschen Verlagsbuchhandels zur Veranstaltung neuer Ausgaben der zum Gemeingut gewordenen deutschen Classiker mit einzutreten.

Außer den in den „Deutschen Classikern des Mittelalters" enthaltenen Ausgaben verlegte die Firma von mittelalterlichen Dichtungen noch: „Kudrun, Uebersetzung und Urtext, mit erklärenden Abhandlungen herausgegeben von Wilhelm von Ploennies" (1853); „Des Landgrafen Ludwig's des Frommen Kreuzfahrt. Heldengedicht der Belagerung von Akkon am Ende des 12. Jahrhunderts", herausgegeben von Friedrich Heinrich von der Hagen (1854); „Der Nibelunge Nôt" (2 Theile, 1870—1880, mit den Lesarten und einem Wörterbuche) und „Diu Klage, mit den Lesarten sämmtlicher Handschriften" (1875), beide Werke herausgegeben von Karl Bartsch; Uebersetzungen des „Nibelungenlieds" aus dem Mittelhochdeutschen von Eduard Bürger (1861), Ferdinand Naumann (in Romanzen, 1866) und Karl Bartsch (1867, 2. Auflage 1880); Gottfried's von Straßburg „Tristan und Isolde", übersetzt von Karl Simrock (2 Theile, 1855, 2. Auflage 1875); endlich Wolfram's von Eschenbach „Parcival", übersetzt von San-Marte, Pseudonym für Albert Schulz (2. Auflage, 2 Bände, 1858).

Zur neuern deutschen Nationalliteratur gehören noch folgende Verlagswerke der Firma: „Vermischte Schriften" von Friedrich von Raumer (3 Bände, 1852—1854); „Dichterischer Nachlaß von Johann Gotthard von Reinhold", herausgegeben von K. A. Varnhagen von Ense (2 Bände, 1853); „Ludwig Tieck's nachgelassene Schriften.

Auswahl und Nachlese", herausgegeben von Rudolf Köpke (2 Bände, 1855), eine Ergänzung zu den von dem (1853 verstorbenen) Dichter selbst herausgegebenen „Kritischen Schriften"; „Blütenlese aus Altem und Neuem" von Ernst Moritz Arndt (1857); Karl Gutzkow's „Vermischte Schriften" (4. Band, 1850; „Vor- und Nach-Märzliches", Band 1—3, 1842 bei J. J. Weber in Leipzig erschienen, gingen 1849 an den Verlag von F. A. Brockhaus über) und „Gesammelte Werke" (13 Bände) 1845—1852 im Verlage der Literarischen Anstalt Rütten & Loening in Frankfurt a. M. erschienen, 1858 von der Firma F. A. Brockhaus zum Commissionsdebit, 1862 zum Verlage übernommen und 1872 an den Verfasser zurückgegeben; „Handbuch zur Geschichte der Literatur" von Friedrich von Raumer (4 Theile, 1864—1866); endlich die S. 123 erwähnte, durch einen 3. Theil vermehrte, erste vollständige Ausgabe von Eckermann's „Gesprächen mit Goethe" (1868, 7. Auflage 1899).

Unter den Verlagswerken der Firma auf den verschiedenen Gebieten der deutschen schönen Literatur sind die Romane und Novellen wieder besonders zahlreich.

Die bedeutendsten von der Firma in dieser Zeit verlegten Romane waren Karl Gutzkow's „Die Ritter vom Geiste" und „Der Zauberer von Rom", durch welche sich dieser eine neue und eine einflußreichere Stellung in der deutschen Literatur erwarb, als er durch seine Betheiligung an der schriftstellerischen Thätigkeit des sogenannten Jungen Deutschlands und durch seine Dramen erlangt hatte. „Die Ritter vom Geiste" erschienen zuerst 1850 und 1851 in neun Bänden, die einzeln ausgegeben wurden, und erregten durch ihre geistvolle Darstellung der seit 1848 umgestalteten Zeit- und Culturverhältnisse Norddeutschlands solches Aufsehen, daß schon 1852 eine zweite, 1854—1855 eine dritte und 1865 eine vierte Auflage nöthig wurde und über sie eine Schrift von Alexander Jung unter dem Titel: „Briefe über Gutzkow's Ritter vom Geiste" (1856) erschien. Doch fehlte es auch nicht an abfälligen Urtheilen. An Gutzkow's Abwehr gegen eine sein ganzes schriftstellerisches Wirken herabsetzende Besprechung in den von Gustav Freytag und Julian Schmidt heraus-

gegebenen „Grenzboten" knüpfte sich eine literarische Fehde, die Anfang 1852 in dieser Zeitschrift und in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ausgefochten wurde. Auch die Redaction und Verlagshandlung der letztern wurde von den „Grenzboten" in diesen Streit hereingezogen, indem sie ihnen den Vorwurf machten, daß sie Gutzkow's Abwehr aufgenommen hätten, und in persönlich gegen „Herrn Heinrich Brockhaus, Redacteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung" gerichteten Angriffen diesem allerlei gute Lehren über sein Verhalten gaben. Auf diese blieben die Antworten von ihm ebenso wenig aus wie von Seiten Gutzkow's; sie wurden von der Redaction unterzeichnet und auf Wunsch seines Vaters von Dr. Eduard Brockhaus verfaßt, der sich damit seine ersten journalistischen Sporen erwarb. Der zweite große Roman Gutzkow's „Der Zauberer von Rom" erschien ebenfalls in neun Bänden 1858—1860, in zweiter Auflage 1863 und in dritter 1869. Er schilderte das moderne katholische Culturleben, im Gegensatz zu dem das protestantische Leben vorführende Culturgemälde der „Ritter vom Geiste" und fand dieselbe Theilnahme und Verbreitung wie dieser. Ein dritter Roman Gutzkow's, „Hohenschwangau. Roman und Geschichte. 1536—1567" (5 Bände, 1867—1878), bietet ein Culturgemälde des Reformationszeitalters.

Inzwischen hatte die Verlagshandlung 1850 Gutzkow's „Dramatische Werke" übernommen, auch mit ihm 1853 die „Unterhaltungen am häuslichen Herde" begründet, und ihre schon vor 1850 angeknüpfte literarische Verbindung bestand ungestört bis zu Gutzkow's geistiger Erkrankung im Januar 1865. Bei den traurigen Vorfällen, die dazu führten und seine Unterbringung in eine Heilanstalt nöthig machten, standen die mit ihm auch persönlich befreundeten Inhaber der Firma seinen Angehörigen treu zur Seite. Mit ihrer Zustimmung veranstaltete die Firma im März 1865 eine Volksausgabe der „Ritter vom Geiste" als vierte Auflage zum Besten des Dichters, um auch ihrerseits dazu beizutragen, ihm bei voraussichtlich längerer Störung seiner Arbeitskraft ein sorgenfreies Asyl zu bereiten. In der That konnte sie als Erlös derselben der Familie eine ansehnliche Summe überweisen. Ungeschickte

Freunde Gutzkow's hatten, wenn auch in bester Absicht, gleich nach seiner Erkrankung angedeutet, daß mißliche finanzielle Verhältnisse den Grund zu ihr gelegt hätten, und als ein so geachteter Schriftsteller wie Alfred Meißner in einem Aufsatze „Ueber deutsche Schriftstellermisèren" in der „Neuen Freien Presse" vom 19. März 1865 dem beistimmte und zum Beweise unrichtige Angaben über die von der Firma Brockhaus an Gutzkow für seine beiden großen Romane gezahlten Honorare machte, sah sich die Firma unterm 22. März zu einer öffentlichen Erklärung genöthigt. Sie sagte darin, daß das Honorar für die „Ritter vom Geiste" nicht 2000 Thaler und für den „Zauberer von Rom" nicht 3000 Thaler, das Gesammthonorar für beide Romane somit nicht 5000 Thaler, sondern vielmehr bis jetzt 16000 Thaler betragen habe, und daß sie der Zustimmung aller mit deutschen literarischen und buchhändlerischen Verhältnissen Vertrauten sicher sein zu dürfen glaube, wenn sie diese Summe als das höchste Honorar bezeichne, das zu gewähren war; sie fügte hinzu, seitens Gutzkow's sei stets anerkannt worden, daß sich die Firma in loyalster Weise gegen ihn benommen habe. Gutzkow dankte der Firma nach seiner Wiederherstellung warm für ihr Verhalten, doch wurde der Verkehr mit ihm seitdem noch schwieriger als früher, indem sich seine Anforderungen und Ausstellungen steigerten, und die Firma machte deshalb keinen Versuch, die Verlagsrechte seiner Romane und übrigen Schriften, die 1872 an ihn zurückfielen, weil er sie stets nur auf bestimmte Zeiträume abgetreten hatte, wiederzuerwerben, sodaß diese und spätere Werke dann bei andern Verlegern erschienen. Indeß blieb die Firma bis zu Gutzkow's am 16. December 1878 erfolgten tragischen Tode (durch Erstickung bei einem Zimmerbrande) fortwährend mit ihm in freundlichem brieflichen Verkehr.

Von Romanen anderer Schriftsteller seien zunächst die früherer Autoren der Verlagshandlung aufgeführt.

Levin Schücking veröffentlichte: „Die Königin der Nacht" (1852), „Ein Staatsgeheimniß" (3 Theile, 1854), „Die Sphinx" (1856), „Paul Bronckhorst oder Die neuen Herren" (3 Theile, 1858), „Die Marketenderin von Köln" (3 Theile, 1861), „Frauen

und Räthsel" (2 Theile, 1865), „Schloß Dornegge oder Der Weg zum Glück" (4 Theile, 1868); alle diese Romane wurden in neuen Auflagen in zwei Sammlungen unter dem Titel „Ausgewählte Romane von Levin Schücking" (erste und zweite Folge zu je 12 Bändchen, 1864 und 1874—1875) vereinigt.

Von Heinrich Koenig erschienen in dieser Zeit: „William Shakspeare" (2. Auflage, 2 Theile, 1850), „Auch eine Jugend" (1852), „König Jerôme's Carneval" (3 Theile, 1855), „Ein Stillleben" (2 Theile, 1861) und „Eine pyrmonter Nachkur" (1869); diese Romane wurden zum Theil in wiederholten neuen Auflagen mit frühern Werken als „Gesammelte Schriften" (20 Bände, 1854—1869) veröffentlicht.

Ludwig Rellstab hatte 1858, also kurz vor seinem 1860 erfolgten Tode, den Roman „Drei Jahre von Dreißigen" (5 Bände zu je 2 Abtheilungen) verfaßt, der zwar nicht dieselbe große Verbreitung wie sein erster Roman „1812" fand, aber gleich in zweiter Auflage gedruckt werden mußte. Außerdem wurde 1860 und 1861 eine neue Ausgabe seiner „Gesammelten Schriften" in 24 Bänden veranstaltet, vermehrt durch die unter dem Titel „Garten und Wald" 1854 erschienenen Novellen und vermischten Schriften (4 Theile).

An sonstigen Romanen verlegte die Firma: von Robert Giseke „Moderne Titanen, kleine Leute in großer Zeit" (3 Theile, 1850, 2. Auflage 1853), „Kleine Welt und große Welt" (3 Theile, 1853), „Pfarr-Röschen" (2. Auflage 1854), „Otto Ludwig Brook" (2 Theile, 1862); von Theodor Mundt „Die Matadore. Ein Roman der Gegenwart" (2 Theile, 1850); von Wolfgang Menzel „Furore. Geschichte eines Mönchs und einer Nonne aus dem Dreißigjährigen Kriege" (2 Theile, 1851); von Robert Prutz „Das Engelchen" (3 Theile, 1851), „Felix" (2 Theile, 1851), „Der Musikantenthurm" (3 Theile, 1855), „Oberndorf" (3 Theile, 1862); von Talvj, Pseudonym für Therese Robinson, geborene von Jakob, „Heloise" (1852), „Die Auswanderer" (2 Theile, 1852), „Funfzehn Jahre" (2 Theile, 1868), „Gesammelte Novellen" (2 Theile, 1874); von Freiherrn Alexander von Sternberg „Ein Carneval

in Berlin" (1852), „Macargan" (1853), „Die Ritter von Marienburg" (3 Theile, 1853); von Eliza Wille, geborenen Sloman, „Felicitas" (2 Theile, 1850) und „Johannes Olaf" (3 Theile, 1871); von Franz Carion, Pseudonym für Franz Lubojatzky, fünf Romane: „Maria Thereſia und ihre Zeit" (3 Theile, 1857), „Ein getheiltes Herz oder Karl Theodor und ſeine Zeit" (3 Theile, 1858), „Der letzte deutſche Kaiſer und ſeine Zeitgenoſſen" (4 Theile, 1860), „Der letzte Habsburger und ſeine Tochter" (2 Theile, 1863), „Die Klöppel-Lady" (3 Theile, 1874). Ferner: „Leid und Luſt" von Emil Althaus (2 Theile, 1851), „Carrara", anonym, von Johannes Nordmann (2 Theile, 1851), „Launen und Spiele des Schickſals" von Sigismund Scharffenberg, Pseudonym für Graf Uetterodt zu Scharffenberg (2 Theile, 1851 und 1853), „Die letzten Blüten" von Arthalis, Pseudonym für F. Steinlein (2 Theile, 1851), „Schloß Bucha" von Amalie von Clausberg, Pseudonym für Amalie von Donop (1853), „Einkehr und Umkehr" von Julius Hammer (2 Theile, 1856), „Narren des Glücks" (3 Theile, 1856) und „Die Bauernfreunde" (2 Theile, 1873), zwei hiſtoriſche Romane von Edmund Lobedanz, „Bilder aus dem Leben" (1854) und „Der Armuth Leid und Glück" (3 Theile, 1857) von Julie Burow, „Die Hunyady" (3 Theile, 1858) und „Black Douglas" (1860) von Wilhelmine Guiſchard, „Der Buchenhof" von Ludwig Roſen, Pseudonym für Ludwig Jüngſt (1858), „Ein Glückskind" von Rudolf von Keudell (2 Theile, 1859), „Galileo Galilei" (2 Theile, 1860) und „Eine Rolle Gold" (1864) von Mathilde Raven, „Verirrte Seelen" von Ernſt Willkomm (3 Theile, 1860), „Dämonen" von Moritz Horn (2 Bände, 1862), „Unter den Ruinen" (4 Theile, 1862) und „Moderne Geſellſchaft" (4 Theile, 1863) von Franz von Nemmersdorf, Pseudonym für Franziska Freifrau von Reizenſtein, „Leibniz" von Wilhelm Andreä (2 Theile, 1863), „Bühne und Leben" von Auguſt Freiherrn von Loën (1864), „Stand und Bildung" von Friedrich Wesdorf, Pseudonym für Friedrich Tacke (3 Theile, 1865), „Die Mechulle-Leut'. Ein Polizeiroman" von F. C. B. Avé-Lallemant (2 Theile, 1867, 2. Auflage 1870).

Von Novellen, Erzählungen, Märchen u. ſ. w. erſchienen in

dieser Zeit im Verlage der Firma: „Aus dem Böhmerwalde. Bilder und Erzählungen aus dem Volksleben" von Josef Rank (3 Bände, 1851) und „Das Hofer-Käthchen" von demselben (1854); „Lisettens Tagebuch" (Verfasserin unbekannt, 1852); „Herr Goldschmid und sein Probirstein" (1852) und „Kleine Geschichten für die Jugend" (1852, 2. Auflage 1860) von Otto Leonhard Heubner; „Die letzten Juden. Verschollene Ghetto-Märchen" von J. S. Tauber (2 Theile, 1853, 2. Auflage 1859); „Poesie und Verbrechen, eine Glosse in Prosa" von Karl Chop (1854); „Frauenleben", Novellen und Erzählungen von Luise von Gall, herausgegeben von Levin Schücking, ihrem Gemahl (2 Theile, 1856); „Herrn Mahlhuber's Reiseabenteuer" von Friedrich Gerstäcker (1857, 11. Auflage 1896), seit der 3. Auflage (1871) mit Illustrationen von Otto Brausewetter; „Deutsche Liebe. Aus den Papieren eines Fremdlings", herausgegeben (und verfaßt) von Max Müller, dem berühmten Orientalisten (1857, 14. Auflage 1905); „Der Hirtenknabe Nikolas, oder der deutsche Kinderkreuzzug im Jahre 1212" von Leopold Schefer (1857); „Sanct-Florian's Rache" (1858) und „Novellen" (1861) von Marino, Pseudonym für Marie Pinder, geborene Jachmann; „Dios no quiso. Spanische Kriegs- und Friedensscenen" von Franz vom Thurm, Pseudonym für Don Ramon de Vial y Gomez de la Torre (5 Theile, 1861); drei Werke von Wolfgang Müller von Königswinter: „Vier Burgen. Deutsche Adelsgeschichten" (2 Bände, 1862), „Von drei Mühlen. Ländliche Geschichten" (1865), „Zum stillen Vergnügen. Künstlergeschichten" (2 Theile, 1865); „Die Curstauben", Novelle von Karl Gutzkow (1864); vier Novellen von Robert Waldmüller, Pseudonym für Edouard Duboc: „Mirandola, die Herrnhuterin. Fra Tedesco" (1866) und „Baronisirt. Passiflora" (1868); „Erzählungen aus dem Ries" von Melchior Meyr (2. Auflage, 3 Bände, 1868, 4. Auflage, 4 Bände, 1892).

Unter den zahlreichen lyrischen Verlagswerken nehmen in dieser Geschäftsperiode die Dichtungen zweier neuer Autoren der Firma: Sturm und Hammer, die erste Stelle ein.

Julius Sturm, Pfarrer in Köstritz bei Gera, hat sich besonders durch seine religiösen Dichtungen einen angesehenen Namen erworben. Er veröffentlichte zuerst eine Sammlung seiner „Gedichte" (1850), die bald eine zweite und 1892 die sechste Auflage erlebten. Darauf folgten seine „Frommen Lieder" (1852, 12. Auflage 1893; 2. Theil 1858, 4. Auflage 1892; 3. Theil 1892), „Zwei Rosen oder Das Hohe Lied der Liebe" (1854, 2. Auflage 1892), „Neue Gedichte" (1856, 2. Auflage 1880), „Für das Haus" (1862), „Lieder und Bilder" (2 Theile, 1870, 2. Auflage 1892), „Spiegel der Zeit in Fabeln" (1872). Noch weitere Werke erschienen im Verlage der Firma später.

Julius Hammer trat zuerst mit einer Sammlung von Spruchdichtungen „Schau um dich und schau in dich" (1851) auf, die so lebhaften und dauernden Anklang fanden, daß sie 1892 in 33. Auflage erscheinen konnten. Er veröffentlichte dann noch folgende, gleichfalls beifällig aufgenommene Dichtungen: „Zu allen guten Stunden" (1854, 5. Auflage 1887), „Fester Grund" (1857, 4. Auflage 1882), „Auf stillen Wegen" (1859, 3. Auflage 1878), „Unter dem Halbmond. Ein osmanisches Liederbuch" (1860), „Die Psalmen der Heiligen Schrift" (1861), „Lerne, liebe, lebe" (1862, 5. Auflage 1892). Hammer starb am 23. August 1862 zu Pillnitz, wo ihm als Dichter und als erstem Anreger der Deutschen Schillerstiftung 1882 ein Denkmal errichtet wurde.

Sonstige Verlagsartikel auf dem Gebiete der Lyrik waren: „Album der neuern deutschen Lyrik" (2 Theile, 1851, 10. Auflage 1883), zusammengestellt von Dr. Otto Eichert, und „Album schlesischer Dichter" (1866), herausgegeben vom Verein für Poesie in Breslau; „Monatsmärchen, Bilder und politische Gedichte" von Gustav von Meyern (1850); „Gedichte" von Gerhard Burg, Pseudonym für Ernst Freiherrn von Beaulieu-Marconnay (1851, 2. Auflage 1853), von Friedrich Bobrik (1851), Eduard von Bauernfeld (1852), Ernst Förster (1854), Helene Robert (1854), Adolf Hain (1855), Marie Förster (1857), Karl Ludwig Reh (1857), Eduard Neumann (1863), Adolf Ritter von Tschabuschnigg (3. Auflage 1864, 4. Auflage 1872), Hermann von Loeper (1865) und

Peter Krauß (1866); „Geistliche Lieder" und „Lieder und Sprüche eines Kranken" von Friedrich August Koethe (1851); „Ein Strauß" von Hermann Lüth (1851); drei Dichtungen von Moritz Horn: „Die Pilgerfahrt der Rose" (1852, 4. Auflage 1882), „Die Lilie vom See" (1853) und „Magdala" (1855); „Gedichte des Rothenburger Einsiedlers", verfaßt von K. F. W. Beyer (2. Auflage 1853, 3. Auflage 1860); „Der Hort der Dichtung", verfaßt von Professor K. B. H. Esmarch (1853); „Aus dem dichterischen Nachlaß meiner Schwester Klothilde Nostitz und Jänckendorf" (1853), herausgegeben vom Staatsminister Eduard Gottlob von Nostitz und Jänckendorf; „Musodoron" von Friedrich Wilhelm Rogge (1853); „Martin Luther. Ein lyrisch-epischer Cyklus" von Adolf Schults (1853); „Aus der Jugendzeit" von Adolf Wilhelm Wolff (1853); „Granit und Marmor" von Emanuel Raulf, Pseudonym für Rudolf Wickerhauser (1854); „Lieder der unbekannten Gemeinde" von F. M. Hessemer (1854); „Fromm und frei" von Karl Enslin (1856); „Blüten der Nacht" (1856) und „Mythoterpe" (1858) von Amara George, Pseudonym für Mathilde Kaufmann; „Welt und Herz" von Wilfried von der Neun, Pseudonym für F. W. T. Schöpff (1856); „Album aus Italien" von Adolf Doerr (1857); „Gedichte" (1857) und „Balladenchronik" (1862) von Hermann Marggraff, dem Redacteur der „Blätter für literarische Unterhaltung"; „Heilige Zeiten" von Ernst Pfeilschmidt (1858); „Aus der Heimat" von Robert Prutz (1858); „Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes" von Karl Egon Ebert (1858); „Poetische Fragmente" (1860, 2. Auflage 1865) und „Requiem" (1870) von Drammor, Pseudonym für Ferdinand von Schmid, österreichischen Generalconsul für Brasilien; „Ein Dutzend Kampflieder für Schleswig-Holstein von F—r", anonym erschienen, verfaßt von Friedrich Rückert, der den Ertrag für die schleswig-holsteinische Kriegskasse bestimmte, wie auch auf dem Titel bemerkt war (1863, 2. Auflage 1864); „Quinten" von J. S. Tauber (1864, 2. Auflage 1869); „Leeder und Stückschen in Ditmarscher Platt" von J. W. Boysen (1865); drei Werke von Wolfgang Müller von Königswinter: „Dichtungen eines Rheinischen Poeten"

(4 Bände, zum Theil in 2. und 4. Auflage 1871—1874), „Märchenbuch für meine Kinder" (1866) und „Der Pilger in Italien" (1868); „Für stille Morgenstunden", anonym, von Cäcilie Zeller, geborene von Elsner (1867); „Wanderung und Heimkehr", Gedichte von Karl Bartsch (1874).

Unter den epischen Dichtungen ist zunächst eine ältere: „Die Jobsiade" von Karl Arnold Kortum, zu erwähnen, deren erster Theil schon 1784 erschienen war; 1854 veröffentlichte die Firma in ihrem Commissionsverlage die 7. Auflage unter dem Titel: „Die Jobsiade. Ein grotesk-komisches Heldengedicht in drei Theilen" und 1858 erwarb sie das Verlagsrecht von dem bisherigen Verleger G. A. Wundermann in Antwerpen. In den Jahren 1858 bis 1888 wurden die 8. bis 14. Auflage veranstaltet.

Epische Verlagswerke waren noch: „Blondel, ein Lied vom Kreuze" von Hermann von Bequignolles (1851); „Harald Sängerkönig" von Curt Oswalt, Pseudonym für K. O. Edler von Querfurth (1857); „Euphorion. Eine Dichtung aus Pompeji" von Ferdinand Gregorovius (1858, 6. Auflage 1892; illustrirte Prachtausgabe mit Zeichnungen von Theodor Grosse 1872, 2. Auflage 1882); „Rußlands Erstes Jahrtausend" von Wilhelm Toporoff (2 Theile, 1862); „Heinrich der Erste, der Städtegründer" von Karl Weiß (1864); „Dinonhy" von Hermann Neumann (1865); zwei Dichtungen von Albert Roffhack: „Das Lilienmärchen" und „Die Leiden der jungen Lina" (1866); „Bruder Ludwig, der Wasgauer" von Anton Hermann, Pseudonym für Hermann Anton Albrecht (1872).

Die Verlagswerke auf dem Gebiete der dramatischen Literatur eröffnen zwei Gesammtausgaben der „Dramatischen Werke" von Karl Gutzkow. Die erste erschien 1850 bis 1857 in 9 Bänden, nachdem das Verlagsrecht von der Firma Karl B. Lorck in Leipzig (welche die ersten 6 Bände 1842—1848 veröffentlicht hatte) erworben worden war, die zweite 1862 und 1863 in 20 Bändchen; 1872 wurde das Verlagsrecht nebst dem seiner andern Werke dem Verfasser zurückgegeben. Die meisten der darin enthaltenen und auf allen größern Theatern aufgeführten Stücke wurden in mehrfachen Auflagen gedruckt, von „Uriel Acosta" und „Zopf und

Schwert" auch Miniaturausgaben veranstaltet. Eine andere Sammlung von Dramen bilden die „Dramatischen Werke" von Rudolf Gottschall (12 Bändchen, 1865—1880, 2. Auflage 1884); das 1. und 5. Bändchen, „Pitt und Fox" und „Katharina Howard" enthaltend, erschienen in 3. Auflage 1892 und 1893. Eine eigenthümliche episch-dramatische Dichtung von anerkannt hohem poetischem Werth ist Wilhelm Jordan's „Demiurgos" (3 Theile, 1852 und 1854), deren erster Theil Aufsehen erregte. Sonstige dramatische Verlagswerke sind: „Der letzte Hohenstaufe" von G. H. Ayrer (1850); „Neue dramatische Dichtungen" von Adam Oehlenschläger (2 Theile, 1850); „Der Trank der Vergessenheit" von J. N. Bachmayr (1851); „Dichter und Kanzler" von Franz Poland (1852); „Canova" (1853) und „Die Sulioten" (1854) von Johann N. Preyer; „Die drei Halsbänder" von Dr. Bertram, Pseudonym für Georg Julius Schultz (1853); „Die Katzensteiner" von Hermann von Bequignolles (1854); vier dramatische Werke von Robert Giseke: „Johannes Rathenow" (1855), „Die beiden Cagliostro" (1858), „Lucifer oder Die Demagogen" (1861) und „Dramatische Bilder aus Deutscher Geschichte" (1865); „Herzog Bernhard" von Julius Mosen (1855); „Helke. Schauspiel aus der deutschen Heldensage", anonym, von Maximilian Rieger (1856); „Die neue Welt" von Arnold Ruge (1856); „Der letzte Bruderkampf im Hause Wittelsbach" von Karl Spruner von Merz (1858); „Ulrich von Hutten" von Karl Nissel (1861); zwei Dramen von Karl Biedermann: „Kaiser Otto III." (1863) und „Der letzte Bürgermeister von Straßburg" (1871); „Dramatische Schriften und Studien über das Leben" von Professor Heinrich Baumgärtner (3 Bändchen, 1865 und 1866); „Die Erbin von Glengary" von Friedrich von Waldeck (1866); „Dramatische Werke von Ludwig Albert von Winterfeld und Alfred Freiherrn von Wolzogen" (3 Bändchen, 1866); „Konrad der Zweite" von Albert Dulk (2 Theile, 1867); „Dramen" von Andreas May (2 Theile, 1867); zwei Dramen von Arnold Beer: „Simon von Montfort" (1865) und „Andrea del Castagno" (1872); zwei „politische Lustspiele" von Adolf Friedrich von Schack: „Der Kaiserbote" und „Cancan" (1873).

Das wichtigste Verlagsunternehmen der Firma auf dem Gebiete der Uebersetzungsliteratur war eine neue Uebersetzung von Shakespeare's Dramen: „William Shakespeare's Dramatische Werke. Uebersetzt von Friedrich Bodenstedt, Nicolaus Delius, Otto Gildemeister, Georg Herwegh, Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt. Mit Einleitungen und Anmerkungen. Herausgegeben von Friedrich Bodenstedt" (38 Bändchen, 1867—1871, 9 Bände, 1872, 5. Auflage 1890). Die Verlagshandlung hatte sich von jeher für den größten englischen Dichter lebhaft interessirt, schon 1818 und 1819 die ersten drei Bände der Uebersetzung seiner Schauspiele von Johann Heinrich Voß und dessen Söhnen verlegt und Illustrationen zu seinen Dramen sowie Uebersetzungen einzelner derselben veröffentlicht. Oft schon hatte sie aber, und besonders Heinrich Brockhaus als großer Verehrer Shakespeare's, den Wunsch gehegt, eine neue Uebersetzung seiner Dramen ins Leben zu rufen, und es gelang ihr, Friedrich Bodenstedt für die Herausgabe zu gewinnen, wozu dieser als formgewandter Dichter und genauer Kenner der englischen Literatur besonders geeignet schien. Dieser übersetzte selbst 8 Dramen, Gildemeister 13 (darunter die Königsdramen), Herwegh 7, Delius, Heyse und Wilbrandt je 2, Kurz 1; außerdem verfaßte der Herausgeber einen Anhang unter dem Titel „William Shakespeare. Rückblick auf sein Leben und Schaffen". Die neue Uebersetzung fußte auf der Erwägung, daß es wünschenswerth und nützlich sei, mit Hülfe der fortgeschrittenen Textkritik und Uebersetzungskunst Geist und Ton des Originals noch treuer in die deutsche Sprache zu verpflanzen, als es die anerkannt classische Schlegel-Tieck'sche Uebersetzung vermochte, die 1797 begonnen, 1834 vollendet wurde und zuerst Shakespeare's Dramen zum geistigen Eigenthum der deutschen Nation gemacht hatte. Die neue Uebersetzung wußte sich neben der ältern Geltung und Anerkennung zu verschaffen, wenn es ihr auch nicht gelang, sie beim deutschen Publikum zu verdrängen, namentlich nachdem die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft eine neue Bearbeitung und eine Volksausgabe derselben veranstaltet hatte.

Von einzelnen Dichtungen Shakespeare's waren noch folgende Uebersetzungen verlegt worden: „Romeo und Julia" und „Hamlet"

von Edmund Lobedanz (1855 und 1857), „Venus und Adonis“ und „Tarquin und Lukrezia“ von Johann Heinrich Dambeck (1856) und seine „Sonette“ von Otto Gildemeister (mit Einleitung und Anmerkungen, 1871, 2. Auflage 1876).

Weitere Uebersetzungen aus dem Englischen waren: „Jeder ist sich selbst der Nächste“, Erzählung für die Jugend, übersetzt von J. E. Volbeding (Verfasser unbekannt, 1851); „Dichtungen von Moore und Byron“ (1852); von Lord Byron: „Der Korsar“, übersetzt von Friederike Friedmann (1852), „Manfred“ (Uebersetzer unbekannt, 1853), „Der Giaur. Hebräische Gesänge“ und „Kain. Mazeppa“, übersetzt von Friederike Friedmann (1854 und 1855), „Mazeppa, Korsar und Beppo“, übersetzt von Wilhelm Schäffer (1864); „Die Jungfrau vom See“ von Walter Scott, übersetzt von Friederike Friedmann (1853); „Ossian's Finnghal“, übersetzt von Professor August Ebrard (1868); „Hypatia oder Neue Feinde mit altem Gesicht“, Roman von Charles Kingsley, übersetzt von Sophie von Gilsa, mit einem Vorwort von Christian Carl Josias von Bunsen (2 Theile, 1858, 6. Auflage 1892).

Die andern Uebersetzungen schönwissenschaftlicher Werke seien wie früher nach den betreffenden fremden Sprachen vorgeführt. Aus dem Spanischen: „Don Juan Tenorio. Religiös-phantastisches Drama“ von Don José Zorrilla (1850) und „Die Blume Eines Tages“ von Don Francisco Camprodon (1855), beide Werke übersetzt von G. H. de Wilde. Aus dem Portugiesischen: „Sonette“ von Luis Camoens, übersetzt von Louis von Arentsschildt (1852). Aus dem Italienischen: „Italiänischer Novellenschatz“, ausgewählt und übersetzt von Professor Adelbert von Keller (6 Theile, 1851), „Lieder des Giovanni Meli von Palermo“, übersetzt von Ferdinand Gregorovius (1856, 2. Auflage 1886), „Geistliche Dichtungen, nach dem Lateinischen und Italiänischen“ von Ludwig de Marées (1867), Dante's „Die göttliche Komödie“, übersetzt von K. L. Kannegießer (5. Auflage, herausgegeben von Karl Witte, 3 Theile, 1873). Aus dem Französischen: „Schule für alte Männer“, Lustspiel von Casimir Delavigne (1853, Uebersetzer unbekannt) und „Racine's Phädra“, übersetzt von Adolf Böttger (1853). Aus dem

Russischen: „Verstand schafft Leiden", Schauspiel von Gribojädoff, übersetzt von Dr. Bertram, Pseudonym für Georg Julius Schultz (1853), „Boris Godunoff", Drama von Alexander Puschkin (1853, Uebersetzer unbekannt), „Krylóf's sämmtliche Fabeln", übersetzt von Ferdinand Löwe (1874). Aus dem Polnischen: „Die Steppen. Der Kirgise", Gedichte von Gustav von Zielinski, übersetzt von Albert Weiß (1858). Aus dem Ungarischen: „Bánk-Bán", Drama von Joseph Katona, übersetzt von Adolf Dux (1858), und „Dichtungen von Alexander Petöfi", übersetzt von Karl Maria Kertbeny (1858). Aus dem Serbischen: „Die Gesänge der Serben", übersetzt von Siegfried Kapper (2 Theile, 1852) und „Volkslieder der Serben", übersetzt von Talvj, Pseudonym für Therese Robinson (2 Theile, 1853). Aus dem Schwedischen: „Schwedische Volkslieder der Vorzeit", übersetzt von Rosa Warrens (1857); mehrere neue Werke von Frederike Bremer: „Die Heimat in der Neuen Welt" (9 Theile, 1854 und 1855), „Hertha" (3 Theile, 1856), „Leben in der Alten Welt" (16 Theile, 1861—1863), die in die früher erwähnte Ausgabe ihrer „Gesammelten Schriften" (50 Bände, 1857—1863) mit aufgenommen wurden, woran sich nach ihrem am 31. December 1865 erfolgten Tode noch das Werk „Lebensschilderung, Briefe und Nachgelassene Schriften von Frederike Bremer", herausgegeben von ihrer Schwester Charlotte Quiding, geborenen Bremer (3 Theile, 1863), anschloß; „Gesammelte Romane" von Marie Sophie Schwartz, übersetzt von August Kretzschmar (44 Bände, 1865—1866), deren Verfasserin gleich durch ihre ersten Romane „Der Mann von Geburt und das Weib aus dem Volke" (1861) und „Die Arbeit adelt" (3 Theile, 1862) einen weiten Leserkreis gewann; zahlreiche andere Romane, die sie folgen ließ, fanden ebenfalls Beifall, doch nicht so große Verbreitung wie die ihrer Landsmännin Frederike Bremer. Aus dem Dänischen: „Ninon de Lenclos", Schauspiel von Henrik Hertz, übersetzt von Harald Thaulow (1852). Aus dem Holländischen: „Gysbrecht van Aemstel" und „Lucifer", zwei Trauerspiele von Joost van den Vondel, übersetzt von G. H. de Wilde (1867 und 1869). Aus dem Griechischen: „Antigone", Tragödie des Sophokles, und „Iphigenia in Tauris", Schau-

spiel des Euripides, übersetzt von Edmund Lobedanz (1855 und 1857). Aus dem Lateinischen: „Catull's Gedichte", übersetzt von Theodor Stromberg (1858). Aus orientalischen Sprachen: drei Uebersetzungen von Edmund Lobedanz, „Sakuntala. Nach dem Indischen des Kalidasa" (1854, 8. Auflage 1892), „Urvasi. Indisches Schauspiel von Kalidasa" (1861, 3. Auflage 1884), „König Nal und sein Weib. Indische Sage" (1863); „Indische Sprüche", übersetzt von Otto Böhtlingk (1868); „Liebe, Wein und Mancherlei. Persische Lieder nach Dschami's Text", übersetzt von Professor Moritz Wickerhauser (1855); „Tuti-Nameh. Das Papagaienbuch. Eine Sammlung orientalischer Erzählungen", nach einer türkischen Bearbeitung der aus Indien stammenden Märchen übersetzt von Georg Rosen (2 Theile, 1858); „Die Fahrten des Sajjid Batthâl. Ein alttürkischer Volks- und Sittenroman", übersetzt von Hermann Ethé (2 Bände, 1871).

Die Verlagsunternehmungen der Firma in fremden Sprachen sind in dieser Geschäftsperiode wichtiger und umfangreicher als in einer der frühern, indem sie außer Einzelwerken seit 1860 mehrere Sammlungen fremder Literaturwerke herauszugeben begann, die in der folgenden Geschäftsperiode fortgesetzt wurden und meist großen Erfolg hatten. Die Veranstaltung solcher Sammlungen war schon lange ein Lieblingsplan von Heinrich Brockhaus im Zusammenhange mit der Pflege der ausländischen Abtheilung seiner Firma. So hatte er schon vor Bernhard Tauchnitz eine Ausgabe der besten englischen Werke außerhalb Englands geplant und darüber bei einem Aufenthalte in England Unterhandlungen begonnen, die aber daran scheiterten, daß er sich an die Verleger, statt, wie später Tauchnitz, an die Autoren gewandt hatte. Mit dem Leiter des ausländischen Geschäfts, Paul Trömel, besprach er die Absicht, nach und nach Sammlungen der besten schönwissenschaftlichen Literaturwerke der wichtigsten fremden Sprachen herauszugeben, und ließ sich von ihm einen Plan darüber ausarbeiten. Die Ausführung begann 1860 gleich mit sechs solchen Sammlungen. Es sind dies: „Biblioteca d'autori italiani" (18 Bände, 1860—1883), „Biblioteka pisarzy polskich" („Bibliothek polnischer Schriftsteller", 81 Bände,

1860—1886), „Coleccion de autores españoles" (48 Bände, 1860—1887), „Collecção de autores portuguezes" (8 Bände, 1860—1877), „Library of British Poets" (8 Bände, 1860—1861), „Bibliothek russischer Autoren" (2 Bände, 1861 und 1862). Diese Sammlungen erschienen in gleicher Ausstattung und in correcten Ausgaben. In erster Linie wurden Werke berücksichtigt, deren Verlagsrecht erloschen war oder bei dem Mangel internationaler Verträge, wie bei Spanien und Portugal, nicht erworben werden konnte, während der Bezug der Originalausgaben seitens des deutschen Buchhandels bei der Schwierigkeit des Verkehrs mit ihren Verlegern so gut wie ausgeschlossen war. Wo es aber möglich war, wurde bei neuen Werken die Zustimmung der Verfasser oder Verleger eingeholt, so namentlich für die italienische und polnische Bibliothek; letztere hatte noch den Vorzug, daß sie namentlich auch solche Werke der ersten Schriftsteller veröffentlichte, die der Censurverhältnisse wegen in Rußland nicht hatten erscheinen können. Aber auch in der spanischen und portugiesischen Bibliothek erschienen von den Verfassern autorisirte Ausgaben, so in ersterer von Juan Eugenio Hartzenbusch u. A.

Bei der Auswahl der in die Sammlungen aufzunehmenden Werke und den Verhandlungen darüber mit den Verfassern oder Herausgebern wurde die Verlagshandlung von ihren sachverständigen Angestellten unterstützt, die oft auch die Redaction besorgten, bei den meisten Sammlungen erst von Paul Trömel, dann nach seinem Tode von seinem Nachfolger in der Leitung des ausländischen Geschäfts, Hermann Ziegenbalg, bei der polnischen und russischen Bibliothek von Erasmus Kasprowicz, dem Leiter der slawischen Abtheilung von F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium.

Außer diesen Sammlungen, deren Bände auch in Einzelausgaben erschienen, veröffentlichte die Firma noch zahlreiche einzelne Werke in fremden Sprachen. In französischer Sprache: von Lamartine „Geneviève", „Nouvelles Confidences" (1850) und „Le Tailleur de pierres de Saint-Point" (1851), von Sue „Les Mystères du peuple" (13 Bände, 1850—1852, gleichzeitig auch in deutscher Uebersetzung), von Franz Liszt „De la Fondation-

Goethe à Weimar" und „Lohengrin et Tannhaüser de Richard Wagner" (1851), anonym „Procès du comte et de la comtesse de Bocarmé" und „Procès du frère Léotade" (1851), von Béranger „Chansons" (1852), von Frau von Staël „Corinne ou l'Italie" (1856), von Guizot „L'église et la société chrétiennes en 1861" (1861) und „Méditations sur l'essence de la religion chrétienne" (3 Serien, 1864—1868, beide Schriften als „Edition interdite pour la France", also als für das Ausland autorisirt, bezeichnet), „Essai sur l'histoire de la humanité" von Michael Antonides (1859), „Anthologie universelle. Choix des meilleures poésies lyriques de diverses nations dans les langues originales" von Joaquim Gomes de Souza (1859), „Lettre sur l'histoire de France adressée au Prince Napoléon" vom Herzog von Aumale (1861), „Esquisse de la Philosophie démocratique" von Origine (1865, Verfasser unbekannt), „Un portrait russe" von Victor Duret (1867). In englischer Sprache: „Tales and Poems" von Lord Byron (1857), „The life and works of Goethe" von George Henry Lewes (autorisirte Ausgabe, 2 Bände, 1858, 3. Auflage 1882, abgekürzte Ausgabe unter dem Titel „The Story of Goethe's Life", 1873), „Selections from the modern British Dramatists" von George Henry Lewes (2 Bände, 1861, zunächst Band 7 und 8 der „Library of British Poets" bildend, neue Auflage 1867), „Selections from the works of the British classical poets from Shakespeare to Shelley" von Maria Mary Marinack (1861), „History of Civilization in England" (5 Bände, 1865) und „Essays" (1867), beide Werke von Henry Thomas Buckle als autorisirte Ausgaben, „Passages from the works of Shakespeare" von Gustav Solling (auch in Uebersetzung, 1866), „George Chapmann's Tragedy of Alphonsus, Emperor of Germany", herausgegeben von Karl Elze (1867), „Faust. A Tragedy by Johann Wolfgang von Goethe. Translated in the original metres by Bayard Taylor" (2 Theile, 1872 und 1876, 2. Auflage des ersten Theils 1881, autorisirte Ausgaben). In polnischer Sprache außer den in der polnischen Bibliothek enthaltenen Werken: „Ballady i Romanse" und „Farys. Grażyna" von Adam Mickiewicz (1852),

„Lutnia. Piosennik polski" („Die Laute. Polnisches Liederbuch", 3 Theile, 1863, 1864 und 1874), „Poezye Studenta", anonym, von Graf Wladyslaw Tarnowski (3 Bände, 1863—1865). In spanischer Sprache: „El Cancionero de Juan Alfonso de Baena", herausgegeben von Francisque Michel (2 Bände, 1860), und „Poesias populares", herausgegeben von Thomas Segarra (1862). In portugiesischer Sprache: von Antonio Gonçalves Dias „Cantos" (1857, 1860 in die portugiesische Bibliothek aufgenommen, 5. Auflage in 2 Bänden 1877), „Os Tymbiras" (1857) und „Diccionario da lingua tupy chamada lingua geral dos indigenas do Brazil" (1858, „Bibliotheka linguistica", Band 1); von Ernesto Ferreira França „Chrestomathia da lingua brazilica" (1859, „Bibliotheka linguistica", Band 2) und „Lindoya, Tragedia lyrica" (1859). In holländischer Sprache: „Gedichten" von Emil Hiel (1874). In lateinischer Sprache: „Pneumaticum circulandi sanguinis instrumentum" von Alexandros Maurokordatos, herausgegeben von M. P. Vretos (1870), und „Aloisii Chrysostomi Ferrucci civis Romani electa carmina" (1872).

Von den Verlagswerken auf dem Gebiete der Geschichte seien zunächst die deutscher Schriftsteller aufgeführt: „Geschichte der Entstehung und Ausbildung des Kirchenstaates" von Samuel Sugenheim (1854); „Geschichte des Protestantismus in Frankreich bis zum Tode Karl's IX." von Wilhelm Gottlieb Soldan (2 Bände, 1855); „Die Grabmäler der römischen Päpste" von Ferdinand Gregorovius (1857, 2. Auflage 1881); „Geschichte des Englischen Reiches in Asien" von Karl Friedrich Neumann (2 Bände, 1857); „Geschichte von Ost-Asien" von J. E. R. Kaeuffer (3 Theile, 1858—1860); „Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1860" von Wilhelm Rüstow (2 Theile, 1861); „Baltische namentlich livländische Bauernzustände" (1862, Verfasser unbekannt); „Rußlands sociale Gegenwart und der Aufstand in Polen" von Aurelio Buddeus (1863); „Diplomatische Geschichte der Jahre 1813, 1814, 1815", anonym, verfaßt von K. H. Pappermann (2 Theile, 1863); „Der spanisch-marokkanische Krieg in den Jahren 1859 und 1860"

von Eduard Schlagintweit (1863); „Siebenbürgen und die österreichische Regierung in den letzten vier Jahren" (1865, Verfasser unbekannt); „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Französischen Revolution" von Sigismund Stern (1865); „Politische Skizzen über die Lage Europas vom Wiener Congreß bis zur Gegenwart" von Georg Herbert Graf zu Münster (1867) und „Der Norddeutsche Bund und dessen Uebergang zu einem Deutschen Reiche" von demselben (1. und 2. Auflage 1868); „Der Deutsche Krieg von 1866" von Heinrich Blankenburg (1868) und „Die innern Kämpfe der Nordamerikanischen Union bis zur Präsidentenwahl von 1868" von demselben (1869); „Blätter aus der preußischen Geschichte" von K. A. Varnhagen von Ense (aus seinem Nachlasse, 5 Bände, 1868 und 1869); „Geschichte des Zollvereins mit besonderer Berücksichtigung der staatlichen Entwicklung Deutschlands" von Hermann von Festenberg-Packisch (1869); „Die deutschen Republikaner unter der französischen Republik" von Jakob Venedey (1870); „Oesterreich von Világos bis zur Gegenwart" von Walter Rogge (3 Bände, 1872 und 1873); „Das heutige Aegypten. Ein Abriß seiner physischen, politischen, wirthschaftlichen und Cultur-Zustände" von Heinrich Stephan (1872); „Aegyptens neue Zeit. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des gegenwärtigen Jahrhunderts sowie zur Charakteristik des Orients und des Islam" von Moritz Lüttke (2 Bände, 1873); „Die Urgeschichte der Menschheit" von Professor Otto Caspari (2 Bände, 1873; 2. Auflage 1877); „Kleine Beiträge zu großen Fragen in Oesterreich" (1. und 2. Auflage 1860) und „Alt oder Neu: die politische Entscheidungsfrage. Aus der Mappe eines wiener Bureaukraten", beide Werke anonym, verfaßt von Joseph Freiherr von Kalchberg (1874); „Beiträge zur Geschichte der Mazjaditen" von Joseph Karabacek (1874).

Von nichtdeutschen Schriftstellern verfaßte Geschichtswerke, theils in ihrer Sprache, theils in Uebersetzungen, sind: von Guizot „Histoire de la révolution d'Angleterre depuis l'avénement de Charles I. jusqu'à sa mort" (2 Bände, 1850) und „Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps" (8 Bände, 1858—1867, autorisirte Ausgabe); „Essai historique sur les révolutions et

l'indépendance de la Serbie" von Barthélemy-Sylvester Cunibert (2 Bände, 1855); „Histoire de la guerre de 1813 en Allemagne" (1866) und „Histoire de la campagne de 1815, Waterloo" (2 Bände nebst Atlas, 5. Auflage 1867) von Oberstlieutenant Charras, ersteres Werk auch in autorisirter deutscher Uebersetzung von F. A. von der Wengen unter dem Titel: „Geschichte des Krieges von 1813 in Deutschland" (1867); „Le Mexique, l'empire et l'intervention" (1869), anonym, herausgegeben von Pater Augustin Fischer, dem Beichtvater Kaiser Maximilian's von Mexiko; „History of England from the fall of Wolsey to the death of Elizabeth" von James Anthony Froude (6 Bände, 1861—1864, autorisirte Ausgabe); „Researches on the Danube and the Adriatic" von A. A. Paton (2 Bände, 1861); „Russische Fragmente. Beiträge zur Kenntniß des Staats- und Volkslebens in seiner historischen Entwickelung", Aufsätze russischer Schriftsteller, herausgegeben von Friedrich Bodenstedt (2 Bände, 1862); „Juri Samarin's Anklage gegen die Ostseeprovinzen Rußlands", aus dem Russischen übersetzt und herausgegeben von Julius Eckardt (1869); „General Fadejew über Rußlands Kriegsmacht und Kriegspolitik", ebenfalls von Julius Eckardt übersetzt (1870); „Die Oeffentlichkeit in den Baltischen Provinzen", anonym, verfaßt von Leopold Pezold (1870); „Die Garantien der Macht und Einheit Oesterreichs", anonym, verfaßt von Baron Joseph Eötvös (1. bis 4. Auflage 1859); „Zur Krisis in Ungarn" von demselben (1863); „Drei Jahre Verfassungsstreit. Beiträge zur jüngsten Geschichte Oesterreichs. Von einem Ungar" (1864, Verfasser unbekannt); „Aegypten. Forschungen über Land und Volk während eines zehnjährigen Aufenthalts" von Alfred von Kremer (2 Theile, 1863); „Fünfundzwanzig Jahre aus der Geschichte Ungarns von 1823 bis 1848" von Michael Horváth, aus dem Ungarischen übersetzt von Joseph Novelli (2 Bände, 1867); „Rußlands Machtstellung in Asien" von Hermann Vámbéry (1871); „Aufzeichnungen des Kaisers Karl V." von Baron Kervyn van Lettenhove, aus dem Französischen übersetzt von Professor L. A. Warnkönig (1862); „Die nationale Presse in Italien von 1828 bis 1860" und „Die Kunst der Rebellen", zwei Schriften

von Piero Cironi, aus dem Italienischen übersetzt von Ludmilla Assing (1863).

Culturhistorischen Charakter haben: „Die Mutter im Irrenhause. Wahrheit" von C. W. Biesterfeld (1852); „Geschichte des Deutschen Studententhums von der Gründung der deutschen Universitäten bis zu den Freiheitskriegen" von Oskar Dolch (1858); „Geschichte des Jenaischen Studentenlebens von der Gründung der Universität bis zur Gegenwart (1548—1858)" von Richard Keil und Robert Keil (1858); „Gespräche mit einem Grobian", anonym, verfaßt von Melchior Meyr (1866, 2. Auflage 1867); „Geschichte der herrschenden Ideen des Islams" (1868) und „Culturgeschichtliche Streifzüge auf dem Gebiete des Islams" (1873) von Alfred von Kremer; „Gemälde der mohammedanischen Welt" von Professor Julius Braun (1870).

Auf den an die Geschichtswerke sich anschließenden Gebieten der Biographie, der Memoiren, Tagebücher und Briefwechsel wurden folgende Werke verlegt.

1) Biographien: „Joseph von Radowitz" von Emil Frensdorff (1850); „Mirabeau. Eine Lebensgeschichte" von Ernst Pipitz (2 Bände, 1850); „Deutsche Männer und Frauen. Eine Galerie von Charakteren" von F. Gustav Kühne (1851); „Ein Jugendleben. Biographisches Idyll aus Westpreußen" von Bogumil Goltz (3 Bände, 1852, 2. Auflage, 4 Bändchen, 1865); „Mein Leben und Wirken in Ungarn in den Jahren 1848 und 1849" von Arthur Görgei (2 Bände, 1852) und „Briefe ohne Adresse" von demselben (1867); „Schiller's Beerdigung und die Aufsuchung und Beisetzung seiner Gebeine (1805, 1826, 1827)" aus dem Nachlasse des Bürgermeisters von Weimar Karl Leberecht Schwabe von Dr. Julius Schwabe (1852); „Georg Wilhelm Keßler's Leben", herausgegeben von seiner Frau (1853); „Regesten des Geschlechts von Salza u. s. w.", herausgegeben von Karl von Salza und Lichtenau (1853); „Adalbert Erzbischof von Hamburg und die Idee eines nordischen Patriarchats" von Professor Colmar Grünhagen (1854); „William Penn oder Die Zustände Englands 1644—1718", aus dem Englischen Hepworth Dixon's übersetzt von Ernst Bunsen

(1854); „Aus dem Leben von Johann Diederich Gries" (1855) und „Versuch einer Lebensskizze von Johan Nikolas Böhl von Faber" (1858), beide Werke anonym, verfaßt von Elisabeth Campe und als Handschrift gedruckt; „Stein und sein Zeitalter" von Sigismund Stern (1855); „Die letzten Stunden des General-Polizei-Directors von Hinckeldey" von Ludwig Hassel (1856); „Lebensgeschichte Georg Washington's" von Washington Irving, aus dem Englischen übersetzt (5 Bände, 1856—1859); „Martin Opitz" von Friedrich Strehlke (1856); „Rahel und ihre Zeit" von Eduard Schmidt-Weißenfels (1857); „Beethoven, ses critiques et ses glossateurs" von Alexandre Oulibicheff (1857), auch in deutscher Uebersetzung von Ludwig Bischoff unter dem Titel: „Beethoven, seine Kritiker und seine Ausleger" (1859); „Gustav Schwab" von Karl Klüpfel (1858); „Georg Forster's Leben" von Heinrich Koenig (2 Theile, 1858, Band 10 und 11 seiner „Gesammelten Schriften"); „Ulrich von Hutten" von David Friedrich Strauß (2 Theile, 1858, 2. Auflage 1871; 3. Theil unter dem Titel „Gespräche von Ulrich von Hutten", übersetzt und erläutert, 1860); „Geschichte des Reichsfreiherrlich von Wolzogen'schen Geschlechts" von K. A. A. Freiherrn von Wolzogen und Neuhaus (2 Bände 1859, mit 10 Lithographien); „Campagnes du Feldmaréchal comte Radetzky dans le nord de l'Italie en 1848—1849", anonym, verfaßt von Fürst A. Trubetzkoi (1860); „Ferdinand von Schill's Zug und Tod im Jahre 1809" von Georg Bärsch (1860); „Rußland unter Alexander II. Nikolajewitsch" von Aurelio Buddeus (1860); „Friedrich Schiller", akademische Festrede zu seinem hundertjährigen Geburtstage von Professor Kuno Fischer (1860); „Gregor von Heimburg. Ein Beitrag zur Geschichte des 15. Jahrhunderts" von Professor Clemens Brockhaus (1861) und „Aurelius Prudentius Clemens in seiner Bedeutung für die Kirche seiner Zeit" von demselben (1872); „Der Herzog von Gotha und sein Volk" von Eduard Schmidt-Weißenfels (1.—5. Auflage 1861); „Alfred Rethel" und „Erzählungen eines Rheinischen Chronisten" (2 Bände, 1861) von Wolfgang Müller von Königswinter, letzteres Werk Immermann, Jacobi und Beethoven behandelnd; „Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen mit der

eisernen Hand und seiner Familie", herausgegeben von Friedrich Wolfgang Götz Graf von Berlichingen-Rossach (1861, mit 10 lithographirten Tafeln); „Karl Heinrich Ferdinand Schütze auf Schweta" von Karl August Georgi (1861); „Temudschin der Unerschütterliche" von Professor Franz von Erdmann (1862); „Johann Gottlieb Fichte's Leben und literarischer Briefwechsel" von seinem Sohne Immanuel Hermann Fichte (2. Auflage, 2 Bände, 1862); „Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgange dargestellt" von Wilhelm Gwinner (1862, 2. Auflage unter dem Titel „Schopenhauer's Leben", 1878); „Hermann Samuel Reimarus und seine Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes" und „Kleine Schriften biographischen, literar- und kunstgeschichtlichen Inhalts" von David Friedrich Strauß (1862); „Ernst Rietschel" von Andreas Oppermann (1863, 2. Auflage 1873); „Wilhelmine Schröder-Devrient" von Alfred Freiherrn von Wolzogen (1863); „Eine Shakspearefeier an der Ilm" von Karl Gutzkow (1864); „Goethe und Leipzig" von Woldemar Freiherrn von Biedermann (2 Theile, 1865); „Christian Carl Josias von Bunsen" von seiner Witwe Franziska Freifrau von Bunsen, deutsche Ausgabe von Professor Friedrich Nippold (3 Bände, 1868—1871); „Geschichte Girolamo Savonarola's und seiner Zeit" von Pasquale Villari, aus dem Italienischen übersetzt von Moritz Berduschek (2 Bände, 1868); „Das Leben des Generals von Scharnhorst" von Georg Heinrich Klippel (3 Theile, 1869—1871); „Alfred de Musset" von Professor Karl Eugen von Ujfalvy (1870); „Literarische Charakterköpfe" von Rudolf Gottschall (2 Theile, 1870, Band 1 und 2 seiner „Porträts und Studien"); „Leopold Löw als Theologe, Historiker und Publizist" von Abraham Hochmuth (1871); „Leopold Schmid's Leben und Denken", herausgegeben von Bernhard Schroeder und Friedrich Schwarz (1871); „Biographische Porträts" von Varnhagen von Ense, aus seinem Nachlaß (1871), und „Biographische Denkmale" von demselben (8 Theile, 3. Auflage, 1872—1874, Band 7—14 seiner „Ausgewählten Schriften"); „Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel Heinrich Eduard Brockhaus" (3 Theile,

1872—1881); „Alexander von Humboldt. Eine wissenschaftliche Biographie", im Verein mit mehrern (auf dem Titel genannten) Mitarbeitern herausgegeben von Professor Karl Bruhns (3 Bände, 1872); „Familien-Chronik der Herren, Freiherren und Grafen von Kielmannsegg", zusammengestellt von zwei Grafen von Kielmannsegg (1872); „George Grote. Sein Leben und Wirken" von seiner Witwe Harriet Grote, autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Leopold Seligmann (1874).

An die Biographien schließt sich unter dem gemeinsamen Titel „Lichtstrahlen" eine Sammlung von kurzen Biographien hervorragender Schriftsteller mit Auszügen aus ihren Werken und Briefen, die durch den Beifall, den Elisa Maier's Auszüge aus Wilhelm von Humboldt's Briefen gefunden hatten, hervorgerufen und meist von der Verlagshandlung veranlaßt wurden: „Georg Forster" von Elisa Maier (1856), „Arthur Schopenhauer" von Julius Frauenstädt (1862, 7. Auflage 1891), „Johann Gottlieb Fichte" von seinem Enkel Eduard Fichte (1863), „Friedrich Schleiermacher" von Elisa Maier (1863, 2. Auflage 1875), „Goethe als Erzieher" von Philipp Merz (1864), „William Shakspeare als Lehrer der Menschheit" von Hermann Marggraff (1864), „Johann Gottfried von Herder" von Horst Keferstein (1867), „Gotthold Ephraim Lessing" von Friedrich Bloemer (1869), „Ludwig Börne" von Gustav Karpeles (1870), „Georg Christoph Lichtenberg's Gedanken und Maximen" von Eduard Grisebach (1871), „Immanuel Kant" von Julius Frauenstädt (1872), „Johann Georg Hamann" von Hugo Delff (1874), „Adolf Diesterweg" von Eduard Langenberg (1875), „Moses Mendelssohn" von Moritz Brasch (1875).

2) Memoiren: „Vierunddreißig Jahre meiner Theaterleitung in Leipzig, Darmstadt, München und Berlin" von Karl Theodor von Küstner (1853); „Ludwig Tieck. Erinnerungen aus dem Leben des Dichters nach dessen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen" von Rudolf Köpke (2 Theile, 1855); „Meine Wanderung durchs Leben" von Gerd Eilers (6 Theile, 1856—1861); „Erinnerungen eines weimarischen Veteranen aus dem geselligen, literarischen und Theater-Leben" von Heinrich Schmidt (1856); „Hamburgs Literatur-

leben im 18. Jahrhundert" von Feodor Wehl (1856); „Memoiren des königlich preußischen Generals der Infanterie Ludwig von Reiche", herausgegeben von seinem Neffen Louis von Weltzien (2 Theile, 1857); „Erinnerungsblätter" von Alexander Freiherrn von Ungern-Sternberg (6 Theile, 1855—1860); „Unvergessenes. Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Helmina von Chézy" (2 Theile, 1858); „Lebenserinnerungen und Briefwechsel" von Friedrich von Raumer (2 Theile, 1861); „Erinnerungen eines ehemaligen Jesuitenzöglings", anonym, verfaßt von Joseph Eduard Köhler, evangelischem Pfarrer in Dortmund (1862); „Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten" von Carl Gustav Carus (4 Theile, 1865 und 1866); „Garibaldi auf Caprera. Erinnerungen des Obersten C. Augusto Vecchj", aus dem Italienischen übersetzt, eingeführt von Adolf Stahr (1862); „Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy" von Elise Polko (1868); „König Jérôme und seine Familie im Exil. Briefe und Aufzeichnungen", anonym, herausgegeben von Henriette Treusch von Buttlar (1870); „Hundert Jahre. 1770—1870. Zeit- und Lebensbilder aus drei Generationen" von Heinrich Albert Oppermann (9 Theile, 1870); „Paris unter dem zweiten Kaiserreich" von Rudolf Gottschall (2 Theile, 1871, Band 3 und 4 seiner „Porträts und Studien"); „Denkwürdigkeiten des eignen Lebens" von K. A. Varnhagen von Ense (6 Theile, 3. Auflage 1871, Band 1—6 seiner „Ausgewählten Schriften"); „Ideale und Irrthümer. Jugend-Erinnerungen" von Professor D. Karl Hase (1872, 2. Auflage 1873); „Melchior Meyr. Biographisches, Briefe, Gedichte", aus seinem Nachlasse herausgegeben von Max Graf von Bothmer und Moriz Carriere (1874).

3) Tagebücher: „Aus einem Tagebuch. Königsberg Herbst 1833 bis Frühjahr 1846" von Professor Karl Rosenkranz (1854); „Tagebücher von K. A. Varnhagen von Ense", aus seinem Nachlasse anonym herausgegeben von seiner Nichte Ludmilla Assing (6 Bände, 1861 und 1862, 2. Auflage, 4 Bände, 1863, ohne Band 5 und 6, die in Deutschland mit Beschlag belegt wurden; Band 7—14 erschienen theils in Zürich, theils in Hamburg); „Tagebücher von Friedrich von Gentz", aus dem Nachlasse Varnhagen's von Ense

anonym herausgegeben von Ludmilla Assing (4 Bände, 1873 und 1874), aus denen schon 1861 ein Auszug veröffentlicht worden war.

4) Briefsammlungen und Briefwechsel: „Antiquarische Briefe von A. Böckh, J. W. Loebell, Th. Panofka, F. von Raumer und H. Ritter", herausgegeben von Friedrich von Raumer (1851); „Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel", anonym, herausgegeben von Professor G. E. Guhrauer (2 Theile, 1851); „Briefe von Schiller's Gattin an einen vertrauten Freund" (Knebel), herausgegeben von Professor Heinrich Düntzer (1856); „Briefe von Heinrich Stieglitz an seine Braut Charlotte", aus seinem Nachlasse herausgegeben von Louis Curtze (2 Theile, 1859); „Briefe von Alexander von Humboldt an Varnhagen von Ense", aus des letztern Nachlasse anonym von Ludmilla Assing herausgegeben (1860), die binnen wenigen Monaten fünf Auflagen erlebten und das größte Aufsehen erregten; „Briefe des jungen Börne an Henriette Herz" (1861); „Briefwechsel zwischen Rahel und David Veit" (2 Theile, 1861), „Briefe von Stägemann, Metternich, Heine und Bettina von Arnim" (1865), „Briefe von Chamisso, Gneisenau, Haugwitz, W. von Humboldt u. s. w." (2 Bände, 1867), letztere vier Sammlungen auch aus dem Nachlasse Varnhagen's von Ense anonym herausgegeben von Ludmilla Assing; „Briefe des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen an Pauline Wiesel", herausgegeben von Alexander Büchner (1865); „Briefe von Johann Peter Uz an einen Freund aus den Jahren 1753 bis 1782", herausgegeben von August Henneberger (1866); „Briefe von Alexander von Humboldt an Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen" (1869); „Im Ural und Altai. Briefwechsel zwischen Alexander von Humboldt und Graf Georg von Cancrin aus den Jahren 1827 bis 1832" (1869); „Briefe des Königl. Preuß. Staatsministers, General-Postmeisters ꝛc. K. F. F. von Nagler an einen Staatsbeamten", herausgegeben von Ernst Kelchner und Professor Karl Mendelssohn-Bartholdy (2 Theile, 1869); „Preußen und Frankreich zur Zeit der Julirevolution. Vertraute Briefe des preußischen Generals von Rochow an den preußischen General-Postmeister von Nagler", herausgegeben von den Vorigen (1871); „Frau Rath. Briefwechsel von Katharina Elisabeth

Goethe", herausgegeben von Robert Keil (1871); „Briefe von der Universität in die Heimath", aus dem Nachlasse Varnhagen's von Ense anonym herausgegeben von Ludmilla Assing (1874).

Zur diplomatischen Literatur gehören zunächst drei Werke des Barons Ferdinand de Cussy: „Réglements consulaires des principaux états maritimes de l'Europe et de l'Amérique etc." (1852), „Phases et Causes célèbres du droit maritime des nations" (2 Bände, 1856) und „Précis historique des événements politiques etc. depuis 1814 à 1859" (1859); ferner „Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche etc." von Professor Leopold Neumann (6 Bände, 1855—1859); „La souveraineté du Monténégro" von Jean Vaclik (1858); „Les Sept-Iles Ioniennes et les traités qui les concernent" von Nicolas Timoléon Bulgari (1859); „Die Elbzölle. Aktenstücke und Nachweise 1814—1859", anonym, herausgegeben von Georg Adolf Soetbeer (1860); „Du droit international concernant les grands cours d'eau" von Etienne Carathéodory (1861); „Attic tracts on Danish and German matters" von Baron C. Dirckinck-Holmfeld (1861); „Précis d'un code du droit international" von Alphonse de Domin-Petrushevecz (1861); „Commentaire sur les Éléments du droit international et sur l'Histoire des progrès du droit des gens de Henry Wheaton" von William Beach Lawrence (3 Bände, 1868—1873, wozu 1880 noch ein 4. Band kam); „The Case of the United States etc.", autorisirter Abdruck einer officiellen Denkschrift der nordamerikanischen Regierung über die Alabamafrage (1872).

Medicinische Verlagsartikel sind: „Die Grundgesetze der praktischen Heilkunde" von Professor Thomas Watson, nach der dritten englischen Auflage übersetzt von J. H. Steinau (4 Bände, 1851—1855); „Die Physiologie des Menschen" von Dr. E. Thomas, Pseudonym für Adolf Moser (1853, 6. Abtheilung der „Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften"); „Medicinisch-chirurgische Encyklopädie für praktische Aerzte", herausgegeben von Dr. H. Prosch

und Dr. H. Ploß (4 Bände, 1854—1863); „Die Bergkrankheit" von Dr. Conrad Meyer-Ahrens (1854); „Neue orthopädische Behandlungsweise veralteter spontaner Luxationen im Hüftgelenke" von Dr. Johannes Wildberger (1856); „Erfahrungsresultate aus ärztlichen Studien und ärztlichem Wirken während eines halben Jahrhunderts" von Dr. Carl Gustav Carus (1859); „Der Mensch und seine physische Erhaltung. Hygieinische Briefe für weitere Leserkreise" von Professor Friedrich Oesterlen (1859); „Die Physiologie des täglichen Lebens" von George Henry Lewes, aus dem Englischen übersetzt von Professor J. Victor Carus (2 Bände, 1860); „Die Pflege bei Kranken und Gesunden" von Florence Nightingale, aus dem Englischen übersetzte deutsche autorisirte Ausgabe (1861, 2. Auflage unter dem Titel „Rathgeber für Gesundheits- und Krankenpflege", 1878, bearbeitet von Dr. P. Niemeyer); „Die indische Cholera in Sachsen im Jahre 1865" (1866) und „Die indische Cholera im Regierungsbezirke Zwickau im Jahre 1866" (1869) von Medicinalrath Dr. Rudolf Günther; „Meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Freiwilligen Krankenpflege im Deutsch-Französischen Kriege 1870—1871" von Marie Simon (1872).

Verwandte Gebiete und andere Zweige der Naturwissenschaften betreffen folgende Verlagsartikel: „Die Seele, ihr Leiden und ihr Sehnen. Ein Versuch zur Naturgeschichte der Seele als der wahren Grundlage für die Theologie" von Professor Francis William Newman, aus dem Englischen übersetzt von Dr. Adolf Heimann (1850); „Symbolik der menschlichen Gestalt. Ein Handbuch zur Menschenkenntniß" (mit 150 Holzschnitten, 1853), „Die Proportionslehre der menschlichen Gestalt" (mit 10 lithographirten Tafeln, 1854), „Organon der Erkenntniß der Natur und des Geistes" (1856), „Ueber Lebensmagnetismus und die magischen Wirkungen überhaupt" (1857) und „Neuer Atlas der Craniosкopie enthaltend 30 Tafeln Abbildungen merkwürdiger Todtenmasken und Schädel" (2. Auflage 1864), alle fünf Werke verfaßt von Carl Gustav Carus; „Wahrheiten im Volksaberglauben nebst Untersuchungen über das Wesen des Mesmerismus" von Professor Herbert Mayo, aus dem Englischen übersetzt von Dr. Hugo Hartmann (1854);

„Das geistige Doppelleben in einer seiner reinsten und merkwürdigsten Erscheinungen", anonym, verfaßt von Professor Hubert Beckers (1856); „Das unbewußte Geistesleben und die göttliche Offenbarung", anonym, verfaßt von Fürst Hermann zu Wied (2 Theile, 1859); „Studien über die Körper im sphäroidalen Zustande. Neuer Zweig der Physik" von G. H. Boutigny, aus dem Französischen übersetzt von Rudolf Arendt (mit 27 Holzschnitten, 1858); „Handbuch der physiologischen und pathologischen Chemie" von A. Moser und J. C. Strahl (5. Abtheilung der „Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften", 1851); „Die Chemie der Gegenwart" von Dr. Friedrich Schoedler (mit Holzschnitten, 1854, 3. Auflage 1859); „Das neue chemische Laboratorium der Universität Leipzig" von Professor Hermann Kolbe (mit Plan und Holzschnitten, 1868); „Grundzüge der philosophischen Botanik" von Professor F. T. Kützing (2 Bände, 1851 und 1852); „Thesaurus literaturae botanicae" von Dr. G. A. Pritzel (1851, 2. Auflage in 7 Fascikeln 1872—1877); „Beiträge zu einer Aesthetik der Pflanzenwelt" von F. Th. Bratranek (1853); „Xenia Orchidaceä. Beiträge zur Kenntniß der Orchideen" von Professor Heinrich Gustav Reichenbach Fil. (mit 300 Tafeln, 3 Bände, 1854—1900); „Das Wachsthum der Haferpflanzen" von Dr. Rudolf Arendt (1859); „Botanik der Gegenwart und Vorzeit in culturhistorischer Entwickelung" von Professor Karl F. W. Jessen (1864); „Deutschlands Boden, sein geologischer Bau und dessen Einwirkungen auf das Leben der Menschen" von Professor Bernhard Cotta (2 Theile, 1854, 2. Auflage 1858); „Embryologische Geologie oder vergleichende Entwickelungsgeschichte der Erdkugel" von Theodor Schöller (1854); „Handbuch der Edelsteinkunde" von Karl Emil Kluge (mit 15 lithographirten Tafeln, 1860); „Der Fixsternhimmel" von Professor J. H. Mädler (1858); „Die Sonne und die Astronomie" von K. Nagy (1866); „Atlas des südlichen gestirnten Himmels" von Karl Behrmann (mit 7 Stahlstichtafeln, 1874); „Die Künstliche Fischzucht" von Professor Karl Vogt (mit 59 Holzschnitten, 1859); „Thesaurus Ornithologiae" von Professor C. G. Giebel (3 Bände, 1872—1877); „Physiologie der menschlichen Ton-

bildung" von Franz Eyrel (mit 38 Holzschnitten, 1860); „Die Naturwissenschaft in ihrem Einfluß auf Poesie, Religion, Moral und Philosophie" von Julius Frauenstädt (1855); „Natur und Geschichte" von Karl Riel (2 Bändchen, 1863 und 1866); „Durch Feld und Wald. Bilder aus dem Naturleben" von Karl Ruß, mit 4 Illustrationen von Robert Kretschmer (1868, 2. Auflage 1875).

Von den Verlagswerken aus den übrigen Wissenschaften seien zunächst wieder die der Theologie angehörenden vorangestellt.

Bibelausgaben in den Originalsprachen sind die von Professor Konstantin von Tischendorf herausgegebenen Werke: „Vetus Testamentum graece juxta LXX interpretes" (2 Bände 1850, 7. Auflage 1887), „Codex Claromontanus sive Epistulae Pauli omnes graece et latine etc." (1852), „Novum Testamentum Sinaiticum" (1863, worüber 1860 eine „Notitia" berichtete), „Novum Testamentum graece" (1865, wozu 1873 ein Nachtrag erschien), „Biblia Sacra Latina Veteris Testamenti Hieronymo interprete" (nach dem Codex Amiatinus von Bunsen unternommen, von Theodor Heyse bearbeitet und von Tischendorf vollendet, 1873); ferner folgende Werke: „Codex Vaticanus. Novum Testamentum Graece", herausgegeben von Cardinal Angelo Mai (1859); „Codex Alexandrinus. Novum Testamentum Graece", herausgegeben von B. H. Cowper (1860); „Biblia Veteris Testamenti Aethiopica", im Auftrage der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegeben von Professor August Dillmann (2. Band 1861, Band 1 erschien früher in anderm Verlage); „Libri apocryphi Veteris Testamenti graece", herausgegeben von Professor O. F. Fritzsche (1871).

Außer diesen wissenschaftlichen Ausgaben biblischer Schriften verlegte die Firma noch folgende Bibelausgaben: „Kleine Schul- und Haus-Bibel" für Israeliten, herausgegeben von Dr. Jakob Auerbach (2 Abtheilungen, 1854, 1. Abtheilung in 12. Auflage, 2. in 9. Auflage 1898); „Illustrirte Bibel", mit Holzschnitten nach Zeichnungen der ersten Künstler Deutschlands (2. Auflage und Prachtausgabe 1869, 3. Auflage 1875), „Hausbibel" (1869), „Das

Neue Testament" und „Der Psalter", mit Holzschnitten und Photographien (1869), alle diese Ausgaben 1869 aus dem Verlage der Bibel-Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und München übernommen. Endlich das von Christian Carl Josias Bunsen herausgegebene „Vollständige Bibelwerk für die Gemeinde" in drei Abtheilungen: 1. „Die Bibel-Uebersetzung und Erklärung", 2. „Bibelurkunden. Geschichte der Bücher und Herstellung der urkundlichen Bibeltexte", 3. „Bibelgeschichte. Das ewige Reich Gottes und das Leben Jesu" (9 Bände, 1858—1870), unter Mitwirkung von Professor Adolf Kamphausen und Professor Heinrich Julius Holtzmann, und von diesen nach Bunsen's Tode (1860) fortgesetzt und vollendet. Hierzu erschien noch ein „Bibelatlas" (10 Karten von Henry Lange, 1860). Von den „Psalmen", der „Bibelgeschichte" und vom „Neuen Testament" wurden Separatabdrucke veranstaltet (1863, 1865 und 1868). Auch veröffentlichte Pfarrer Bernhard Baehring eine Schrift: „Bunsen's Bibelwerk nach seiner Bedeutung für die Gegenwart beleuchtet" (1861, 2. Auflage 1870).

Bunsen war 1851 mit der Firma in literarische Verbindung getreten, indem er am 2. September aus London, wo er damals preußischer Gesandter war, an Heinrich Brockhaus schrieb: „Ich habe nach Friedrich Perthes' Tode (1843) mir Sie persönlich zum Verleger gewünscht, namentlich für meine lange vorbereiteten, sehr freimüthigen Arbeiten über das Leben Jesu von Nazareth und Beiträge zur innern Geschichte des zweiten Jahrhunderts." Infolge davon veröffentlichte die Firma zunächst die deutsche Ausgabe seines gleichzeitig in englischer Sprache erschienenen Werkes „Hippolytus und seine Zeit. Anfänge und Aussichten des Christenthums und der Menschheit" (2 Bände, 1852 und 1853). Darauf folgten „Die Zeichen der Zeit. Briefe an Freunde über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde. Erstes Zehend. Briefe an Ernst Moritz Arndt über den christlichen Vereinsgeist und die kirchliche Richtung der Gegenwart" (2 Bändchen, 1855), die das größte Aufsehen erregten, sodaß rasch hintereinander drei Auflagen nöthig wurden, und viele Gegenschriften, von Stahl u. a.,

hervorriefen; hierzu erschien die Schrift: „Eine Stimme des Auslandes über religiöse Freiheit. Urtheil des französischen Rechtsgelehrten und Historikers Eduard Laboulaye über Bunsen's «Die Zeichen der Zeit» und deren Bekämpfer Stahl", deutsch bearbeitet von Professor Leopold August Warnkönig (1857). Ein drittes Werk Bunsen's war „Gott in der Geschichte oder der Fortschritt des Glaubens an eine sittliche Weltordnung" (3 Theile, 1857 und 1858). Das vierte Werk war das schon erwähnte „Bibelwerk", das ihn in seinen drei letzten Lebensjahren (1858—1860) ganz in Anspruch nahm. Mit den Inhabern der Firma blieb Bunsen auch persönlich in nähern freundschaftlichen Beziehungen, später besonders mit Dr. Eduard Brockhaus, der mit ihm die mündlichen Verhandlungen über das „Bibelwerk" führte.

Weitere theologische Verlagsartikel der Firma in dieser Geschäftsperiode waren: „Religiöse Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk von einem deutschen Philosophen" von Professor Moriz Carriere, in erster Auflage (1850) anonym, in zweiter und dritter (1856 und 1893) mit seinem Namen erschienen; „Das Mysterium des Christenthums oder die Grundidee des ewigen Evangeliums" (1850) und „Das Buch der Religion oder der religiöse Geist der Menschheit in seiner geschichtlichen Entwickelung" (2 Theile, 1850), beide von Professor Ludwig Noack; „Das Bekenntniß der evangelischen Kirche in seinem Verhältniß zu dem der römischen und griechischen" von Generalsuperintendent August Hahn (1853); „Das Abendmahl. Sein Wesen und seine Geschichte in der alten Kirche" von Professor Leopold Immanuel Rückert (1856); „Zur Geschichte der neuesten Theologie" von Professor (später Oberhofprediger) Karl Schwarz (1856, 4. Auflage 1869); „Predigten aus der Gegenwart" von demselben (8 Sammlungen oder Bände 1859—1883, mehrere in 2.—4. Auflage); „Die Religion im gemeinen Leben", eine Predigt von John Caird, aus dem Englischen übersetzt, mit Vorwort von Bunsen (1857, 5. Auflage 1878); „Die Religion Jesu und ihre erste Entwickelung nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft" von Professor Gustav Volkmar (1857); „Die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria. Eine historisch-dogmatisch-kritische Abhand-

lung von einem katholischen Geistlichen" (1858, Verfasser unbekannt); „Briefe über natürliche Religion" von Julius Frauenstädt (1858); „Das Evangelium des Reichs oder Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Reiches Gottes auf Erden" und „Der Ursprung der Evangelien" von Christianus, Pseudonym für Ernst von Bunsen (1859 und 1860); „Das Lied Moses Deut. 32, 1—43", erklärt von Professor Adolf Kamphausen (1862); „In welchem Locale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich?" von Friedrich Eich (1863); „Schwarz, Strauß, Renan", ein Vortrag von Friedrich von Raumer (3 Auflagen, 1864); „Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet von David Friedrich Strauß" (1864, 3. Auflage 1874), worüber 1865 eine Schrift von Dr. Julius Meyer erschien; „Beleuchtung der päpstlichen Encyclica vom 8. December 1864 und des Verzeichnisses der modernen Irrthümer" von Professor J. Frohschammer (1865, 2. Auflage 1870) und „Das neue Wissen und der neue Glaube" von demselben (1873); „Kampf und Untergang des Melanchthonismus in Kursachsen in den Jahren 1570 bis 1574" von Diakonus Robert Calinich (1866); „Auch hier Bethesda und Bethanien", zwei Predigten vom Feldprobst Professor Gustav Fricke (1.—3. Auflage 1866); vier Werke von Ernest Renan, aus dem Französischen übersetzt in autorisirten deutschen Ausgaben: „Die Apostel" (1866), „Paulus" (1869), „Das Leben Jesu" (3. Auflage 1870, 5. Auflage 1893) und „Der Antichrist" (1873); „Eine Wallfahrt von Antwerpen nach Jerusalem aus dem Jahre 1517" von Dr. Hermann Lotze (1866); „Die kanonischen Evangelien u. s. w." von Professor G. M. Redslob (1869); „Geschichte des Teufels" von Professor Gustav Roskoff (2 Bände, 1869); „Erasmus von Rotterdam. Seine Stellung zu der Kirche und zu den kirchlichen Bewegungen seiner Zeit" von F. O. Stichart (1870); „Die evangelische Alliance-Deputation an Kaiser Alexander zu Friedrichshafen" von Professor Konstantin von Tischendorf (1872); „Religiöse Reden und Betrachtungen" von Professor Adolf Hausrath (1873, 2. Auflage 1882); „Akademische Predigten" von Professor Heinrich Holtzmann (1873).

Unter den Verlagswerken der Firma auf dem Gebiete der Philosophie nahmen in dieser Periode die Schriften Arthur Schopenhauer's die erste Stelle ein, nicht nur wegen ihrer Bedeutung, sondern auch weil sie zum ersten male geschäftlichen Erfolg hatten.

Die 1844 erschienene zweite Auflage seines Hauptwerks „Die Welt als Wille und Vorstellung" hatte, wie schon früher erwähnt, nicht viel mehr Beachtung und Verbreitung gefunden als die 1818 erschienene erste Auflage. Erst in den funfziger Jahren stieg allmählich der Absatz, besonders nachdem 1853 in der londoner „Westminster Review" ein Schopenhauer anerkennender Aufsatz von John Oxenford veröffentlicht worden war und seitdem Julius Frauenstädt in Journalen und selbständigen Schriften lebhaft für ihn eintrat. Letzterer verfaßte „Briefe über die Schopenhauer'sche Philosophie", die im Verlage der Firma erschienen (1854). So konnte diese am 5. August 1858 Schopenhauer anzeigen, daß die zweite Auflage, die übrigens sehr klein gewesen war, endlich nach 15 Jahren so gut wie vergriffen sei, und erbot sich zum Verlag einer neuen Auflage.

Schopenhauer antwortete darauf mit philosophischer Ruhe und unvermindertem Selbstgefühl am 8. August: „Ewr Wohlgeboren haben mir eine sehr erfreuliche Nachricht ertheilt, auf welche ich jedoch schon so lange gewartet habe, daß der Eindruck das Gegentheil der Überraschung gewesen ist." Dann schrieb er, daß er zu den unwesentlichen Veränderungen doch einige Zeit brauchen werde. „Daß ich so langsam arbeite, kommt daher, daß ich, seit 25 Jahren, die unverbrüchliche Maxime habe, direkt für den Druck nicht anders, als die ersten 2 Morgenstunden hindurch zu schreiben; weil nur dann der Kopf Alles ist, was er seyn kann. Die übrigen Stunden sind brauchbar zum Nachschlagen u. Lesen angezogener Stellen etc." Er verlangte für die dritte Auflage das nach dem bisherigen geringen Erfolge hohe Honorar von 3 Friedrichsdor per Druckbogen für 2250 Exemplare, was von der Verlagshandlung angenommen wurde, nachdem er ihre Vorschläge, zunächst nur 1000 Exemplare bei entsprechend vermindertem Honorar oder die 2250 Exemplare als zwei Auflagen zu drucken, entschieden abgelehnt hatte; er schrieb dar-

über scherzhaft am 5. Februar 1859: „Ewr Wohlgeboren bitte ich, mir zu glauben, daß von allen 7 Sprachen, die ich kan, keine mir so schwer zu sprechen fällt, wie die Sprache der Verweigerung. Aber diesmal muß sie daran.“ Kurz vorher, am 22. September 1858, hatte er geschrieben: „Sie möchten erst sehn, «ob es einschlägt.» Aber meine Werke haben eingeschlagen und daß es kracht. Ganz Europa kent sie. Aus Moskau und Upsala kommen neue Besucher. Und es wird noch viel besser kommen: noch sehr viele Jahre hindurch wird mein Ruhm wachsen, und zwar nach den Gesetzen einer Feuersbrunst. Noch gar viele Auflagen werden meine Werke erleben. Daran ist gar nicht zu zweifeln.“ Diese Prophezeiung ist allerdings eingetroffen: der Ende 1859 erschienenen dritten Auflage folgte 1873 die vierte und 1891 wurde die achte Auflage veröffentlicht.

Während des Druckes der dritten Auflage hatte Dr. Eduard Brockhaus Schopenhauer am 16. August 1859 in Frankfurt a. M. besucht. Es war das erste mal, daß ein Inhaber der Firma den zu ihren berühmtesten Autoren zählenden Philosophen aufsuchte und persönlich kennen lernte, wozu bei den bisherigen gespannten Verhältnissen allerdings kein Anlaß vorgelegen hatte. Schopenhauer sprach seine Freude aus, endlich einmal einen der Inhaber der Firma zu sprechen, war sehr freundlich und selbst liebenswürdig, erkundigte sich nach ihren Verhältnissen, ohne den Briefwechsel mit dem Begründer der Firma und die Differenzen mit dieser zu erwähnen, frug auch nach dem Bildungsgange seines Besuchers und erging sich dann in bissigen Bemerkungen über die Professoren, deren Vorlesungen dieser gehört hatte, sowie über die „Universitätsprofessoren“ überhaupt, die ihn hätten todtschweigen wollen, was ihnen aber doch nicht gelungen sei u. s. w. Die über eine Stunde währende Unterhaltung mit ihm ist dem Besucher unvergeßlich geblieben. Beim Abschied forderte ihn Schopenhauer zu einem baldigen weitern Besuche auf, zu dem es aber nicht kam, da dieser schon ein Jahr darauf starb. In seinem nächsten Briefe vom 10. October 1859 schrieb er: „Ewr Wohlgeboren werden hoffentlich von Ihrer Reise gesund und wohlbehalten heimgekehrt seyn. Es hat mich auf-

richtig gefreut, Ihre persönliche Bekantschaft zu machen: es ist ganz etwas Anderes, wen man weiß an wen man schreibt; zumal aber wen es eine angenehme Persönlichkeit ist." Auf letztere Bezeichnung hätte sich der Betreffende bei Schopenhauer's sonstigem zurückhaltenden und menschenfeindlichen Wesen etwas einbilden können!

Am Schluß desselben Briefes schrieb Schopenhauer: „Die Bildhauerin Ney (Großnichte des Marschalls) ist aus Berlin hergekommen, um meine Büste zu machen, und ist schon 8 Tage dabei. Ich werde grausam hin- u. hergerissen zwischen der Skulptur u. der Korrektur: da Ihre Druckbogen wüthend auf mich eindringen. Maler Göbel sticht sein schönes Oelporträt meiner Person in Kupfer, ist beinahe fertig. Die Welt will wissen, wie eigentl. aussieht Ihr ergebener Diener Arthur Schopenhauer." Diese Angelegenheit beschäftigte ihn lebhaft. So äußerte er in einem Briefe vom 3. November 1859 an die Firma: „Meine Büste ist vollendet, ist sehr schön u., nach dem Urtheil Aller, höchst ähnlich. Ein Bildhauer ist schlim daran: er kan seine Büste vervielfältigen, so gut wie der Kupferstecher, hat aber nicht, wie dieser, einen Verleger, der sie anoncirt. Da sitzt er. — Demnach bitte ich Herrn Dr. E. Brockhaus, doch ja, wenn die Büste in Leipzig sichtbar seyn wird, einen kleinen Artikel darüber in die Litt. Blätter machen zu lassen. Die Büste vermehrt meine Fama u. dadurch den Absatz des Buches, also — wasche eine Hand die andere." Als sein Wunsch erfüllt worden war, schrieb er am 30. November: „Vielen Dank für das Artikelchen in Ihrer «Deutschen Allgemeinen» u. hoffe ich, daß Sie in den Litter-Blättern, Deutsches Museum u. was sonst noch an Journälen aus Ihrer Presse hervorgeht, ähnliche Winke werden ergehn lassen." Und noch in seinem letzten Briefe an die Firma vom 20. August 1860 (einen Monat vor seinem Tode) schreibt er: „Die Büste ist gekomen, wird in Berlin und Wien ausgestellt. Die Ney will sich direkte an Sie wenden, u. bitte auch ich, daß Sie aus Ihren vielen Posaunen einige Stöße der Sache widmen wollen. Wen Sie nur die Ney sähen, würden Sie sich für sie zerreißen: — ist inkomparabel!"

Entgegen dieser Aufforderung zu „Posaunenstößen" hatte

Schopenhauer sich früher ausbedungen, daß den Ankündigungen seiner Werke nie ein erklärendes oder gar lobendes Wort hinzugefügt werde. Als Dr. Eduard Brockhaus bei den Verhandlungen über die dritte Auflage des Hauptwerks, die er während der Reise seines Vaters nach dem Orient führte, in dem Contractentwurfe die betreffende frühere Bestimmung weggelassen und ihn um seine Zustimmung dazu gebeten hatte, antwortete er in dem schon erwähnten Briefe vom 5. Februar 1859:

Gleichfalls kan ich nicht abgehn vom Verschontbleiben mit Ihrer Belobung u. Kommentar. Hierin appellire ich an Ihren Herrn Vater (möge der Himel ihn bald gesund zurückführen!), welcher in diesem Punkt sich viel liberaler bewiesen, als Sie. Nämlich im Kontrakt zur 2ten Aufl. hatte ich den Punkt vergessen, schrieb es ihm aber hinterher: sogleich hat er es zugestanden, u. redlich Wort gehalten. Keine einzige Ihrer Anzeigen der 2ten Aufl. hat einen Komentar. Sehn Sie nach. Damals aber war mein Werk wenig bekant: u. jetzt, da es weltberühmt ist, möchten Sie es einem geehrten Publiko zu gütiger Berücksichtigung empfehlen. Ich sehe darin eine Herabwürdigung meines Werks, indem es auf gleiche Linie gestellt wird mit allen den Büchern, die so Jahr aus Jahr ein erscheinen, — kurze Zeit zu leben; — während es eine ganz andere Lebenskraft in sich trägt. Wahrlich, sich selber, d. h. dem Absatz, würden Sie durch Ihre Belobung *schaden*; — ganz abgesehn davon, daß ich nicht begreife, wie die Verleger die hohen Inseratsgebühren an solche Anpreisungen wenden mögen; da doch Jeder in seinem Herzen fühlt, was das Arabische Sprichwort ausspricht: „glaube nicht dem Kaufmann von seiner Waare." Ich sage: good wine needs no bush, u. will für mein Werk keinen andern Trompeter, als sein eignes Verdienst u. seinen täglich wachsenden Ruhm.

Und am 18. Februar 1860 schrieb er: „Daß Sie Ihren Anzeigen die Frauenstädtschen Briefe mit Belobung anhängen, scheint mir (von der Schmuggelei verpönter Artikel abgesehn) nicht ein Mal politisch: die faulen Schlingel greifen nach den Briefen, um es in Einer Nuß zu haben: sie möchten Alles wie Pillen auf ein Mal verschlucken."

Uebrigens waren seine Briefe seit der Einigung über die dritte Auflage seines Hauptwerks und besonders seit dem ihm gemachten Besuche immer freundlich, ganz anders als früher. Schon in seiner

Antwort vom 8. August 1858 auf die Mittheilung, daß jene dritte Auflage nöthig sei, hatte er auch eine Gesammtausgabe seiner Werke angeregt und die Verlagshandlung war warm darauf eingegangen, doch verhinderte der Umstand, daß seine übrigen Schriften außer dem Hauptwerk andere Verleger hatten, vorläufig die Ausführung.

So waren seine „Parerga und Parallipomena" 1851 im Verlage von A. W. Hayn in Berlin erschienen, nachdem die Firma F. A. Brockhaus den ihr von Schopenhauer am 26. Juni 1850 gemachten Verlagsantrag wegen des geringen Absatzes seines Hauptwerks am 3. Juli abgelehnt hatte. Den Vorschlag, daß Schopenhauer das Werk auf eigene Kosten drucken und von ihr debitiren lasse, lehnte er seinerseits rundweg ab, indem er am 8. Juli antwortete:

Ewr Wohlgeboren haben in Ihrem geehrten Schreiben mir einen Antrag gemacht, auf den ich nicht eingehn kan, weil ich allen Selbstverlag so sehr perhorrescire, daß ich lieber mein M. S. liegen ließe, bis es zum posthumum geworden, wo alsdan die Verleger sich darum reißen würden. Ich weiß sehr wohl, daß es jetzt noch ganz anders darum steht: dies gereicht jedoch keineswegs meinen Werken, sondern dem Publiko zum Vorwurf.

Dann bat er die Verlagshandlung, das Werk einem andern Verleger zu empfehlen, was sie aber ablehnte, weil das ihm eher schaden als nützen würde. Er bot ihr darauf am 3. September das Werk nochmals zum Verlage an, und zwar gratis, indem er hinzufügte:

Wenn Sie es da nicht nehmen, begehn Sie einen Fehler. Den Sie könen nicht dabei verlieren, wohl aber viel gewinen. Denken Sie von mir was Sie wollen: ich sage, daß meine Schriften das Beste sind, was das Jahrhundert gebracht hat, u. bin nicht der Einzige, der es sagt. Wen nur ein Mal der passive Widerstand der Philosophieprofessorengilde gebrochen ist, werden alle meine Werke noch oft gedruckt werden. Zudem nun aber ist das in Rede stehende bei weitem das populärste, gewissermaßen mein „Philosoph für die Welt"; wie Sie nach dem Inhaltsverzeichniß ermessen können. Also bitte ich, die Sache nochmals zu überlegen u. sehe Ihrer gefälligen Antwort entgegen.

Die umgehende Antwort der Verlagshandlung vom 5. September lautete wieder ablehnend, und obwol Schopenhauer ihr auch

geschrieben hatte, daß es ihm schwerfalle, bei ihm fremden Buchhändlern deshalb anzufragen, „wie der Leinweber mit seiner fertigen Webe", bot er es noch zwei andern Buchhandlungen, ebenfalls ohne Honorar, an, erhielt aber auch von ihnen abschlägige Antworten, bis endlich die vierte, Hayn in Berlin, den Verlag übernahm. Später hat es der Firma F. A. Brockhaus nicht geringe Mühe gemacht, den Verlag dieses Werks und aller seiner Schriften zu erwerben.

Zwei von ihm noch vor dem Erscheinen der zweiten Auflage seines Hauptwerks (1844) veröffentlichte Schriften „Ueber den Willen in der Natur" und „Die beiden Grundprobleme der Ethik" hatte er ihr nach allem Vorangegangenen wol gar nicht anzubieten gewagt und sie waren 1836 und 1841 in Frankfurt a. M. erschienen.

Am 6. Februar 1860 meldete Schopenhauer der Verlagshandlung, daß letztere (übrigens in nur 500 Exemplaren gedruckte) Schrift bald vergriffen sei und der Verleger eine zweite Auflage zu drucken wünsche. Er frug, ob die Verlagshandlung an dem Plane einer Gesammtausgabe festhalte, wie ihm auch bei dem Besuche versichert worden sei. Dies bestätigte sie ihm umgehend, nur sei es besser, die nicht in ihrem Verlage erschienenen Schriften zunächst einzeln zu erwerben und dann erst eine Gesammtausgabe zu veranstalten. Schopenhauer billigte diese Idee und die zweite Auflage der Schrift „Die beiden Grundprobleme der Ethik" wurde von der Verlagshandlung übernommen. Der Druck erfolgte rasch im Laufe des Sommers zu Schopenhauer's voller Zufriedenheit, sodaß er ihr am 20. August schrieb: „Im ganzen Buch habe ich keinen Druckfehler entdeckt: Selber ist der Mann!" Es war der letzte Brief, den er an die Firma richtete, und einen Monat darauf, am 21. September 1860, starb er ohne vorangegangene Krankheit in seinem 72. Lebensjahre. Noch am 12. Dezember 1859 hatte er der Firma nach Vollendung der dritten Auflage seines Hauptwerks geschrieben: „Ich arbeite schon wohlgemuth an der 4ten Auflage, indem ich bereits einen kleinen Zusatz in mein durchschossenes Exemplar geschrieben habe. Ich hoffe wirklich sie zu erleben, indem ich glaube, daß es mit dem Absatz schneller u. mit meinem Leben langsamer

gehn wird, als Sie vielleicht denken." Gerade an seinem Todestage hatte die Firma ihm geschrieben, daß das Werk vollendet sei und am folgenden Tage versandt werden solle, der Brief kam aber uneröffnet mit der Notiz zurück, daß der Adressat verstorben sei, ebenso das Packet mit seinen Freiexemplaren, doch hatte er das Werk noch vollendet gesehen.

Am 1. October desselben Jahres theilte Dr. Julius Frauenstädt in Berlin der Verlagshandlung mit, daß Schopenhauer in seinem Testamente vom 26. Juni 1852 nebst Codicill vom 4. Februar 1859 ihn zu seinem literarischen Erben ernannt habe, indem er in letzterem bestimmte:

Nachträglich vermache ich noch dem bereits oben sub No. VI bedachten Dr. J. Frauenstädt das Verlagsrecht zu allen fernern Auflagen aller meiner Schriften; da auf dasselbe alle meine Verleger in ihren Contrakten förmlich verzichtet haben. — Dies ist der oben erwähnte Zusatz.

Diese Bestimmung steht schon in dem Testamente selbst von 1852 und die No. VI, auf die sie verweist, lautet:

Dem Dr. phil. J. Frauenstädt, dermalen in Berlin, vermache ich meine wissenschaftlichen Manuscripte, alle mit Papier durchschossenen Exemplare meiner Werke, alle Werke und Schriften Kant's aus meiner Bibliothek, Kant's Büste und meine Brustnadel mit dem Smaragd. Dies Legat ist persönlich und geht, falls er bei meinem Tode nicht mehr lebt, auf den Dr. jur. M. Emden über. Unten folgt ein Zusatz zu diesem Legat.

Den hier erwähnten, mit ihm befreundeten Dr. Martin Emden hatte er zu seinem Executor Testamenti ernannt und ihm seine Bibliothek, Kunstwerke u. s. w. vermacht.

Mit Frauenstädt hatte die Verlagshandlung also fortan alle auf Schopenhauer's Schriften bezügliche Verhandlungen zu führen, was ihr dadurch erleichtert wurde, daß sie schon lange mit ihm in literarischer Verbindung stand. Sie unterrichtete ihn von den Verabredungen, die sie mit Schopenhauer über eine Gesammtausgabe seiner Werke getroffen hatte, und bat ihn, mit den Verlegern der nicht bei ihr erschienenen Schriften zu unterhandeln. Zunächst bot er

ihr den Verlag der von ihr 1829 abgelehnten Uebersetzung Schopenhauer's aus dem Spanischen von „Balthazar Gracian's Hand-Orakel und Kunst der Weltklugheit" (S. 87) an; sie übernahm ihn, das kleine Werk erschien 1862 und erlebte 1891 die vierte Auflage. Dann verlegte sie 1864 die dritte Auflage der philosophischen Abhandlung Schopenhauer's „Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde", deren zweite Auflage 1847 in Frankfurt a. M. erschienen war (5. Auflage 1891), und „Aus Arthur Schopenhauer's handschriftlichem Nachlaß. Abhandlungen, Anmerkungen, Aphorismen und Fragmente", herausgegeben von Frauenstädt; 1867 die dritte Auflage der Schopenhauer'schen Schrift „Ueber den Willen in der Natur", deren zweite Auflage 1854 auch in Frankfurt a. M. erschienen, übrigens auf seinen Wunsch in der Druckerei von F. A. Brockhaus hergestellt worden war (5. Auflage 1891); 1870 die dritte Auflage der Abhandlung Schopenhauer's „Ueber das Sehn und die Farben" (die 1. und 2. Auflage waren 1816 und 1854 im Verlage von J. F. Hartknoch in Leipzig erschienen). So waren jetzt alle Schopenhauer'schen Schriften im Verlage von F. A. Brockhaus vereinigt mit Ausnahme des zweibändigen Werks „Parerga und Paralipomena". Frauenstädt hatte sich genöthigt gesehen, die zweite Auflage dieses Werks 1862 dem Verleger der ersten, A. W. Hayn in Berlin, wieder zu übertragen, da dieser nach dem mit Schopenhauer abgeschlossenen Contracte ein gewisses Anrecht darauf hatte. Erst 1872 gelang es der Verlagshandlung, sich mit dem Verleger der zweiten Auflage durch Uebernahme der Restvorräthe zu einigen und durch Vertrag mit Frauenstädt vom 12. August 1872 den Verlag auch dieses Werks zu übernehmen.

Nunmehr endlich konnte die von Schopenhauer ersehnte Gesammtausgabe seiner Werke unternommen werden. Die Verlagshandlung schloß am 10. September 1872 einen Vertrag darüber mit Frauenstädt ab, und die Ausgabe erschien 1873 und 1874, also 13 und 14 Jahre nach Schopenhauer's Tode, unter dem Titel: „Arthur Schopenhauer's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Julius Frauenstädt" in 6 Bänden. Der erste Band enthielt außer einer Einleitung (133 Seiten) und einem „Lebensbilde" Schopen-

hauer's (60 Seiten) vom Herausgeber die „Schriften zur Erkenntnißlehre": 1. „Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde", 2. „Ueber das Sehn und die Farben", 3. „Theoria colorum physiologica eademque primaria"; der zweite und dritte Band „Die Welt als Wille und Vorstellung" in der inzwischen nöthig gewordenen vierten Auflage; der vierte Band die „Schriften zur Naturphilosophie und zur Ethik": 1. „Ueber den Willen in der Natur", 2. „Die beiden Grundprobleme der Ethik"; der fünfte und sechste Band „Parerga und Paralipomena. Kleine philosophische Schriften" in dritter Auflage. Einzelne Bände der Gesammtausgabe wurden nicht abgegeben, doch blieben neben ihr die Einzelausgaben der verschiedenen Schriften bestehen. Weitere Auflagen und Ausgaben Schopenhauer'scher und auf ihn sich beziehender Schriften sind erst in der folgenden Geschäftsperiode zu verzeichnen.

Kurz nach Schopenhauer's Tode hatte die Verlagshandlung 1862 die (S. 238 erwähnte) Schrift Wilhelm Gwinner's „Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgange dargestellt" verlegt. Durch sie war eine von Julius Frauenstädt unter Mitwirkung von Ernst Otto Lindner verfaßte Gegenschrift hervorgerufen worden: „Arthur Schopenhauer. Von ihm. Ueber ihn. Ein Wort der Vertheidigung von Ernst Otto Lindner und Memorabilien, Briefe und Nachlaßstücke von Julius Frauenstädt" (Berlin 1863). Auf diese antwortete Gwinner in der Schrift „Schopenhauer und seine Freunde. Zur Beleuchtung der Frauenstädt-Lindner'schen Vertheidigung Schopenhauer's sowie zur Ergänzung der Schrift: «Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgange dargestellt»" (1863).

Obwol die beiden Gwinner'schen Schriften von der Firma verlegt waren und in der zweiten Frauenstädt's Angriffe scharf zurückgewiesen wurden, hielt letzterer seine literarische Verbindung mit ihr aufrecht und übertrug ihr nicht nur den Verlag der nöthig gewordenen neuen Auflagen Schopenhauer'scher Schriften und veranstaltete mit ihr die Gesammtausgabe seiner Werke, wie eben mitgetheilt wurde, sondern bot ihr auch ein Schopenhauer betreffendes neues Werk und weitere eigene Schriften zum Verlag an, den sie gern übernahm. Ersteres hatte den Titel „Schopenhauer-Lexikon.

Ein philosophisches Wörterbuch, nach Arthur Schopenhauer's sämmtlichen Schriften und handschriftlichem Nachlaß bearbeitet von Julius Frauenstädt" (2 Bände, 1871). Seine eigenen Schriften waren außer den schon früher erwähnten „Briefen über die Schopenhauer'sche Philosophie" (1854) und den „Lichtstrahlen aus seinen Werken" (1862): „Der Materialismus. Seine Wahrheit und sein Irrthum. Eine Erwiderung auf Dr. Louis Büchner's «Kraft und Stoff»" (1856), „Das sittliche Leben. Ethische Studien" (1866) und „Blicke in die intellectuelle, physische und moralische Welt nebst Beiträgen zur Lebensphilosophie" (1869).

Außer den Werken von Schopenhauer und Frauenstädt verlegte die Firma noch zahlreiche philosophische Werke. Zunächst folgende die Geschichte der Philosophie oder einzelne Philosophen betreffende: „Platon's sämmtliche Werke. Uebersetzt von Hieronymus Müller, mit Einleitungen begleitet von Karl Steinhart" (9 Bände, Band 1—7 1850—1859, Band 8 1866, Band 9, „Platon's Leben" von Steinhart, auch in einer Separatausgabe, 1873); „Genetische Geschichte der Philosophie seit Kant" von Professor Karl Fortlage (1852); „Franz Baco von Verulam. Die Realphilosophie und ihr Zeitalter" von Professor Kuno Fischer (1856, 2. Auflage 1875); „Aristoteles. Ein Abschnitt aus einer Geschichte der Wissenschaften u. s. w." von George Henry Lewes, aus dem Englischen übersetzt von Professor J. Victor Carus (1865); „Diderot's Leben und Werke" von Professor Karl Rosenkranz (2 Bände, 1866); „Jakob Friedrich Fries" von Professor E. L. Th. Henke (1867).

Andere philosophische Verlagswerke verschiedener Art sind: „System der speculativen Ethik, oder Philosophie der Familie, des Staates und der religiösen Sitte" von Professor H. M. Chalybäus (2 Bände, 1850); „Betrachtungen über das wahre Verdienst des Einzelmenschen und der Völker" vom österreichischen Major Johann Hellmann (1852); zwei Werke von Professor Moriz Carriere: „Das Wesen und die Formen der Poesie. Ein Beitrag zur Philosophie des Schönen und der Kunst" (1854, 2. Auflage 1884) und „Aesthetik" (2 Theile, 1859, 3. Auflage 1885); „System der Psychologie" von Professor Karl Fortlage (2 Theile, 1855); sechs Werke

von Professor Immanuel Hermann Fichte: „Anthropologie. Die Lehre von der menschlichen Seele" (1856, 3. Auflage 1876), „Zur Seelenfrage" (1859), „Psychologie" (2 Theile, 1864 und 1873), „Die Seelenfortdauer und die Weltstellung des Menschen" (1867), „Vermischte Schriften zur Philosophie, Theologie und Ethik" (2 Bände, 1869) und „Die theistische Weltansicht und ihre Berechtigung" (1873); „Der Organismus der Wissenschaft und die Philosophie der Geschichte" von Professor Adolf Helfferich (1856); „Der Froschmäusekrieg zwischen den Pedanten des Glaubens und Unglaubens" von Wilhelm Schulz-Bodmer (1856); zwei Werke von Maximilian Droßbach: „Die Harmonie der Ergebnisse der Naturforschung mit den Forderungen des menschlichen Gemüthes u. s. w." (1858) und „Die Genesis des Bewußtseins nach atomistischen Principien" (1860); „Das Geheimniß der Lebenskunst" von Alexander Jung (2 Theile, 1858); „Beiträge zur Förderung der Logik, Noëtik und Wissenschaftslehre" von E. F. Friedrich (1864); zwei Schriften von Professor Heinrich Baumgärtner: „Die Naturreligion" (1865, 2. Auflage 1868) und „Natur und Gott" (1870); „Beiträge zur Charakterologie" von Dr. Julius Bahnsen (2 Bände, 1867); „Philosophische Paradoxa" von Professor Heinrich Ritter (1867), eine der letzten Schriften des berühmten Geschichtschreibers der Philosophie, dessen erste Schrift schon 1817 im Verlage der Firma erschienen war; zwei Werke von Victor Granella, Pseudonym für Pfarrer F. W. Tangermann: „Wahrheit, Schönheit und Liebe. Philosophisch-ästhetische Studien" (1867) und „Aus zwei Welten. Wahrheit und Dichtung" (1871); vier Schriften von Melchior Meyr: „Die Fortdauer nach dem Tode" (1869), „Die Religion des Geistes. Religiöse und philosophische Gedichte" (1871), „Die Religion und ihre jetzt gebotene Fortbildung" (1871) und „Gedanken über Kunst, Religion und Philosophie" (1874); endlich „Welt und Weltzeiten. Eine Philosophie des Lebendigen und der That" von H. K. H. Delff (1874).

Den Gebieten der Rechts- und Staatswissenschaft gehören in dieser Periode auch zahlreiche Verlagswerke an.

Die Rechtswissenschaft betreffen: „Vorlesungen über die Theorie des gemeinen bürgerlichen Processes" von Professor Christoph Martin, herausgegeben von seinem Sohne Dr. Theodor Martin (2 Bände, 1855 und 1857); „Der einheimische und ausländische Rechtsschutz gegen Nachdruck und Nachbildung" von Max Friedländer (1857); „Die Bürgschaft" von Professor Victor Platner (1857); „Die Krisis der deutschen Polizei" von Dr. jur. F. C. B. Avé-Lallemant (1861); „Das System der erworbenen Rechte. Eine Versöhnung des positiven Rechts und der Rechtsphilosophie" von Ferdinand Lassalle (2 Theile, 1861, 2. Auflage, herausgegeben von Lothar Bucher, 1880); „Die Gewissensvertretung nach gemeinem deutschen Proceßrecht" von Professor Adolf Nissen (1861); „Die Grundentlastung in Deutschland" von Albert Judeich (1863); „Der Erbacker. Eine culturgeschichtliche Untersuchung" von Professor Adolf Helfferich (1865); „Commentar zum Oesterreichischen Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche" von Dr. jur. Ludwig von Kirchstetter (1868, 5. Auflage 1894).

Staatswissenschaftliche Werke sind: „Das Staats-Recht der Preußischen Monarchie" von Dr. jur. Ludwig von Rönne (2 Bände, 1856 und 1863, 5. Auflage bearbeitet von Professor Ph. Zorn 1899 fg.) und „Das Verfassungs-Recht des Deutschen Reiches" von demselben (1872, 2. Auflage in 2 Bänden 1876—1877); drei Werke von Professor Joseph von Held: „Staat und Gesellschaft vom Standpunkte der Geschichte der Menschheit und des Staats" (3 Theile, 1863—1865), „Grundzüge des allgemeinen Staatsrechts oder Institutionen des öffentlichen Rechts" (1868) und „Die Verfassung des Deutschen Reiches vom staatsrechtlichen Standpunkt aus betrachtet" (1872); „Das constitutionelle Princip, seine geschichtliche Entwickelung und seine Wechselwirkungen mit den politischen und socialen Verhältnissen der Staaten und Völker", herausgegeben von August Freiherrn von Haxthausen (2 Theile, 1864), im ersten Theil „Die Repräsentativ-Verfassungen mit Volkswahlen" von Professor Karl Biedermann, im zweiten Theil vier Abhandlungen der Professoren Joseph von Held, Rudolf Gneist, Georg Waitz und Wilhelm Kosegarten enthaltend; beide Theile erschienen auch in französischen Uebersetzungen (1864 und 1865), da der Herausgeber mit

dem Werke auf die russischen Regierungskreise einwirken wollte; „Glossen über Politik" von Johann Gottlob von Quandt (1851); „Der Staat nach seinen innern und äußern Beziehungen" von Johann Hellmann (1854); „Der Einfluß der herrschenden Ideen des 19. Jahrhunderts auf den Staat" von Baron Joseph Eötvös, vom Verfasser selbst aus dem Ungarischen übersetzt (2 Theile, 1854); „Bevölkerungswissenschaftliche Studien aus Belgien" von J. E. Horn (1854); „Diplomatische Geschichte der Orientalischen Frage" von Professor Christian Friedrich Wurm (1858); „Die Emancipation der Sklaven auf Cuba" von Durama de Ochoa, spanisch und in deutscher Uebersetzung (1864); „Die Constitutionen Kurfürst August's von Sachsen vom Jahre 1572. Geschichte, Quellenkunde und dogmengeschichtliche Charakteristik derselben" von Professor Hermann Theodor Schletter (1857); „Die ländliche Verfassung Rußlands" von August Freiherrn von Haxthausen (1866); „Das Legitimitätsprincip" von Professor Friedrich Brockhaus (1868); „Cours de droit naturel ou de philosophie du droit" von Professor Heinrich Ahrens, vom Verfasser selbst nach der in Wien erschienenen deutschen Ausgabe übersetzt (6. Auflage, 2 Bände, 1868, 8. Auflage 1892; die ersten fünf Auflagen wurden in Brüssel veröffentlicht); „Die menschliche Gesellschaft in ihren Beziehungen zu Freiheit und Recht" von Demetrius von Glinka, nach der vierten Auflage aus dem Französischen übersetzt (1873); „Theodor Hobbes' Abhandlung Ueber den Bürger", aus dem Lateinischen (nach dem berühmten Werke des englischen Philosophen „De cive", seine Staatstheorie enthaltend) übersetzt und erläutert von Julius Hermann von Kirchmann (1873); „Das System der Rechtsphilosophie" von K. Ch. F. Krause, aus seinem Nachlaß herausgegeben von K. D. A. Röder (1874); „Zur Verfassungsgeschichte Preußens" von Dr. Eduard Lasker, dem bekannten Parlamentarier (1874).

An die hier vorgeführten, durch zahlreiche Verlagswerke vertretenen Gebiete der Theologie, Philosophie und Rechts- und Staatswissenschaft schließt sich noch eine Reihe weniger zahlreicher wissenschaftlicher Werke vermischten Charakters.

Die Literaturgeschichte betreffen: „Geschichte der schönen Literatur in Spanien" von George Ticknor, Professor in Cambridge (Nordamerika), nach der Originalausgabe in englischer Sprache und der spanischen Uebersetzung deutsch herausgegeben von Nikolaus Heinrich Julius unter Mitwirkung von Ferdinand Wolf (2 Bände, 1852, Supplementband, bearbeitet von Adolf Wolf, 1866); „Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen" von Gymnasialprofessor Karl Leo Cholevius (2 Theile, 1854 und 1856); zwei Schriften von Joseph Freiherrn von Eichendorff: „Der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts in seinem Verhältniß zum Christenthum" (1851) und „Zur Geschichte des Dramas" (1854).

Culturgeschichtlichen Charakter haben: „Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen u. s. w.", herausgegeben vom Gymnasialprofessor Adalbert Kuhn (2 Theile, 1859); „Ueber die südarabische Sage" von Alfred von Kremer (1866); „Die häusliche Erziehung" von Sigismund Stern (1867); „Die Freimaurerei in ihrem Wesen und Unwesen" von F. B. von Trentowski (1873); endlich: „Das Deutsche Gaunerthum in seiner social-politischen, literarischen und linguistischen Ausbildung zu seinem heutigen Bestande" von Dr. jur. F. C. B. Avé-Lallemant (4 Theile, 1858—1862, Theil 3 und 4 die „Gaunersprache" behandelnd).

Zur Militärliteratur gehören: „Militärische und vermischte Schriften" von Heinrich Dietrich von Bülow, herausgegeben von Eduard Bülow und Wilhelm Rüstow (1853); „Essai d'un système pour servir de guide dans l'étude des opérations militaires" vom Generallieutenant Baron von Phull, herausgegeben vom Baron von Batz (1853); „Die Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der Militärherrschaft" von Wilhelm Schulz-Bodmer (1859); „Kriegsbilder aus Amerika" vom Oberst Bela Estván (2 Theile, 1864); „Die Kriegsfeuerwaffen der Gegenwart" von Karl von Elgger (mit Holzschnitten, 1868); „Die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen" von dem preußischen Hauptmann H. L. Westphalen, auf dem Werke nur H. L. W. bezeichnet (1868); „Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen", herausgegeben vom Germanischen Museum (3 Liefe-

rungen mit 151 Tafeln, 1872); „Von der Dritten Armee. Kriegsgeschichtliche Skizzen aus dem Feldzuge von 1870—1871" von Paul Hassel (mit 10 Blättern in Farbendruck vom Hauptmann Grafen G. von Seckendorf, 1872).

Die Land- und Forstwissenschaft betreffen: „Der Schutzzoll und der Ackerbau" von Eduard Fischer (1. und 2. Auflage 1852); „Die Ackerbaukrisen und ihre Heilmittel" von Professor Karl Fraas (1866); „Die Staatsforstwirthschaftslehre" vom Oberforstrat K. H. E. von Berg (1850); drei Werke von Alfred Püschel: „Kurzgefaßte Forst-Encyklopädie" (1860), „Taschenbuch für Forstwirthe und Holzhändler" (1863) und „Die Baummessung" (1871).

In der Kunstliteratur sind illustrirte und nicht illustrirte Verlagswerke zu unterscheiden.

Erstere sind: „Washington Irving. Auswahl aus seinen Schriften", illustrirt von Henry Ritter und Professor Wilhelm Camphausen, zwei bekannten düsseldorfer Malern, mit zahlreichen Holzschnitten und dem Bildniß Ritter's, zu dessen Andenken das Werk auf Wunsch seiner Gönnerin, Frau Elise Campe, herausgegeben wurde (1856, auch in einer englischen Ausgabe); „Die Basreliefs an der Vorderseite des Doms zu Orvieto", herausgegeben von Professor Ludwig Gruner, mit erläuterndem Text von Emil Braun (mit 83 Kupfertafeln und 1 Chromolithographie, 1858); „Kirchliche Bauwerke in gothischem Style" von Vincenz Statz (mit 68 lithographirten und 4 chromolithographirten Tafeln, 1859); „Souvenir de la Bibliothèque impériale publique de St-Pétersbourg" vom Bibliothekar K. R. von Minzloff (mit 8 Steintafeln, 1862); „Mittelalterliches Hausbuch. Bilderhandschrift des 15. Jahrhunderts", herausgegeben vom Germanischen Museum (mit 28 Kupfertafeln, 1866); „Aus dem Leben eines Wüstlings", gezeichnet von Bonaventura Genelli, mit Erläuterungen von Dr. Max Jordan (18 Tafeln, 1866); „Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau" von August Essenwein, erstem Vorstande des Germanischen Museums (mit 74 Steintafeln und 6 Stahlstichen, 1869); „Die Länder und Stätten der Heilgen Schrift" von Professor Friedrich Adolf Strauß

und Superintendent Otto Strauß (mit 100 Bildern in farbigem Stahlstich, Chromolithographie und Holzschnitt, 1869, aus dem Verlage der Bibelanstalt der Cotta'schen Buchhandlung übernommen); „Atlas trojanischer Alterthümer" von Heinrich Schliemann zu dem gleichzeitig erschienenen Berichte über seine Ausgrabungen in Troja (218 photographische Abbildungen, 1874, auch in französischer Ausgabe), das erste von der Firma veröffentlichte Werk des Verfassers. Ferner die von der Verlagshandlung selbst hervorgerufenen Werke: „Schiller-Galerie. Charaktere aus Schiller's Werken" (50 Blätter in Stahlstich, Quartausgabe 1859, Octavausgabe 1867); „Goethe-Galerie. Charaktere aus Goethe's Werken" (50 Blätter in Stahlstich, Quartausgabe 1864, Octavausgabe 1873), beide gezeichnet von Friedrich Pecht und Arthur von Ramberg; „Lessing-Galerie. Charaktere aus Lessing's Werken" (30 Blätter in Stahlstich, Quartausgabe 1868, Octavausgabe 1879), gezeichnet von Friedrich Pecht und gleich den zwei andern Galerien mit erläuterndem Texte von diesem (von allen drei Galerien erschienen außerdem Prachtausgaben in Imperial-Folio); „Illustrirter Katalog der Londoner Industrieausstellung von 1862" (2 Bände, 1863 und 1864); „Illustrirter Katalog der Pariser Industrieausstellung von 1867" (1868, der Text zu beiden Werken ist von Dr. Wilhelm Hamm verfaßt); „Museum der modernen Kunstindustrie" (1873).

Verlagswerke aus der Kunstliteratur ohne Abbildungen sind: „Lucas Cranach des Aeltern Leben und Werke" von Christian Schuchardt (2 Theile, 1851, 3. Theil 1871); „Die Dresdener Galerie. Geschichten und Bilder" von A. von Sternberg (2 Bändchen, 1857 und 1858); „Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert" von Professor Anton Springer (1858); „Elementar-Beiträge des Naturgesetzes der Gestaltung und des Widerstandes u. s. w." von Friedrich Gottlob Röder, Professor der Baukunst (mit 6 lithographirten Tafeln, 1861); „Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung und die Ideale der Menschheit" von Moriz Carriere (5 Bände, 1863—1873, 3. Auflage 1877—1886); „Rafael Santi. Sein Leben und seine Werke" von Alfred Freiherrn von Wolzogen (1865); „Kunst und Kunst-

industrie auf der Weltausstellung von 1867. Pariser Briefe" von Friedrich Pecht (1. und 2. Auflage 1867).

Die Reiseliteratur weist theils wissenschaftliche Reisewerke auf (ein Gebiet, das von der Firma in den nächsten Geschäftsperioden immer mehr gepflegt wurde), theils Reiseschilderungen, theils endlich Reiseführer.

Letztere sind besonders zwei von der Verlagshandlung herausgegebene Sammlungen: „Brockhaus' Reise-Bibliothek für Eisenbahnen und Dampfschiffe" (27 Bändchen, 1855—1861) und „Brockhaus' Reise-Atlas" (58 Karten, gezeichnet von Henry Lange, mit Text, 1856—1861, auch in 6 Sectionen und in einem Bande). Beide Unternehmungen hatten den Zweck, den Reisenden außer Unterhaltung genauere Auskunft über die durchfahrenen Strecken, als sie die Reiseführer geben, darzubieten. Die handlichen Bändchen der „Reise-Bibliothek" wurden von angesehenen Schriftstellern wie Aurelio Buddeus, Rudolf Gottschall, Nikolaus Hocker, Gustav Kühne, Wolfgang Müller, Heinrich Pröhle, Levin Schücking, Ernst Willkomm u. A. verfaßt und haben auch literarischen Werth. Die Specialkarten des „Reise-Atlas" waren neu entworfen und boten ganz Neues. Beide Sammlungen fanden lebhaften Beifall und namentlich von den Blättern des „Reise-Atlas" wurden mehrfache Auflagen veranstaltet, doch war der Absatz kein so großer, daß die Verlagshandlung zu ihrer weitern Fortführung veranlaßt worden wäre. Als Reisebegleiter sollten auch dienen: „Führer durch London und Umgegend" von Woldemar Seyffarth (1851) und „Nilfahrt bis zu den Zweiten Katarakten" von Anton Graf Prokesch-Osten, Sohn (mit Karten und Abbildungen, 1874).

Reisewerke und Reiseschilderungen sind: „Skizzen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika" von Adolf Kirsten (1851); „Der Rhein" von J. G. Kohl (2 Bände, 1851); „An der Theiß. Stillleben" von Friedrich Uhl (1851); „Patmakhanda. Lebens- und Charakterbilder aus Indien und Persien" von Erich von Schönberg (2 Theile, 1852); „Christen und Türken. Ein Skizzenbuch von der Save bis zum Eisernen Thor" von Siegfried Kapper (2 Theile,

1854); „Reiseberichte aus Aegypten", geschrieben von Heinrich Brugsch während einer im Auftrage des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 1853 und 1854 unternommenen wissenschaftlichen Reise (mit 1 Karte und 6 Beilagen, 1855); „Aesthetische Wanderungen in Sicilien" von Ludwig Goldhann (1855); drei Schriften von Ferdinand Gregorovius: „Figuren. Geschichte, Leben und Scenerie aus Italien" (1856), „Siciliana. Wanderungen in Neapel und Sicilien" (1861) und „Lateinische Sommer" (1864), die unter dem Titel „Wanderjahre in Italien" (5 Bände, 1864—1877) in mehrfachen Auflagen erschienen, der erste Band 1905 in 9. Auflage, indem dazu noch zwei Bände: „Von Ravenna bis Mentana" (1871) und „Apulische Landschaften" (1877) kamen; „Transkaukasia" von August Freiherrn von Haxthausen (2 Theile, mit Titelkupfer, 2 Lithographien und zahlreichen Holzschnitten, 1856); zwei Werke von Dr. med. Robert Avé-Lallemant: „Reise durch Süd-Brasilien 1858" (2 Theile, 1859) und „Reise durch Nord-Brasilien 1859" (2 Theile, 1860); „Der Suezkanal" von Friedrich Szarvady (mit 2 Karten, 1859); „Results of a scientific mission to India and High Asia" von Hermann, Adolf und Robert von Schlagintweit, die Ergebnisse ihrer im Auftrage des Königs von Preußen und der Ostindischen Compagnie 1854—1858 unternommenen wissenschaftlichen Reise nach Indien enthaltend (4 Bände, mit einem Atlas von 29 chromolithographirten Tafeln und 15 Karten, 1861—1866); „Reise nach Island im Sommer 1860" von Professor William Preyer und Professor Ferdinand Zirkel (mit 1 Karte und Holzschnitten, 1862); „Aus dem heiligen Lande" von Professor Konstantin Tischendorf (mit Holzschnitten und einer lithographirten Tafel, 1862); „Die preußische Expedition nach China, Japan und Siam in den Jahren 1860—1862", Reisebriefe von Reinhold Werner, Lieutenant zur See I. Klasse, später Viceadmiral und geadelt (2 Theile, mit Holzschnitten und einer Karte, 1863, 2. Auflage 1873); „Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre" von Wilhelm Heine (2 Theile, 1864); „Reisen in den Vereinigten Staaten, Canada und Mexiko" von Baron J. W. von Müller (3 Bände, mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten, 1864 und 1865); „Der Mont-Blanc.

Darstellung der Besteigung desselben am 31. Juli, 1. und 2. August 1859" von W. Pitschner (mit einem Atlas von 9 Farbendrucktafeln, 1864); „Die Entdeckung der Nilquellen", Reisetagebuch von John Hanning Speke, autorisirte Ausgabe, aus dem Englischen übersetzt von Professor J. Victor Carus (mit 2 Karten, 2 Stahlstichen und Holzschnitten, 2 Theile, 1864), das erste der von der Firma bald zahlreich verlegten wichtigen Reisewerke über Afrika; „Persien. Das Land und seine Bewohner. Ethnographische Schilderungen" von Dr. Jakob Eduard Polak, ehemaligem Leibarzt des Schah von Persien (2 Theile, 1865); drei Werke von Hermann Vámbéry: „Reise in Mittelasien von Teheran u. s. w. nach Chiwa, Bochara und Samarkand" (mit 12 Holzschnitten und 1 Karte, 1865, 2. Auflage 1873), „Skizzen aus Mittelasien" (1868) und „Centralasien und die englisch-russische Grenzfrage" (1873); „Reisen durch Südamerika" von Johann Jakob von Tschudi (5 Bände, mit Holzschnitten und Karten, 1866—1868); vier Schriften von Julius Rodenberg: „Paris bei Sonnenschein und Lampenlicht. Ein Skizzenbuch zur Weltausstellung" (1. und 2. Auflage 1867), „Studienreisen in England" (1872), „In deutschen Landen" (1874) und „Wiener Sommertage" (1875); „Statistisch-commerzielle Ergebnisse einer Reise um die Erde" (auf der Novara 1857—1859) von Dr. Karl von Scherzer (2. Auflage, mit 4 Karten, 1867); „Studien über Bosnien und die Herzegovina" vom österreichischen Major Johann Roskiewicz (mit 11 Holzschnitten und 1 Karte, 1868); „Die Balearen. In Wort und Bild geschildert", anonym, vom Erzherzog Ludwig Salvator von Oesterreich verfaßt, für ihn von der Firma hergestellt und nicht in den Buchhandel gekommen (7 Bände mit zahlreichen Holzschnitten, Tafeln und Karten in Farbendruck, 1869—1890); „Beiträge zur Klimatologie von Cairo" von Dr. med. Anton Flora (1870); „Aus Spaniens Gegenwart. Culturskizzen" von Wilhelm Lauser (1872); „Johann Wilhelm Helfer's Reisen in Vorderasien und Indien", herausgegeben von Gräfin Pauline Nostitz (2 Theile, 1873), mit einem Anhang „Meine Erlebnisse und Erinnerungen nach Helfer's Tode" (1877); „Wandertage eines Naturforschers" von Professor Friedrich Ratzel (2 Theile, 1873 und 1874,

1. Zoologische Briefe vom Mittelmeere und Briefe aus Süditalien, 2. Schilderungen aus Siebenbürgen und den Alpen); „Die Palau-Inseln im Stillen Ocean. Reiseerlebnisse" von Professor Karl Semper (mit 1 Karte, 1873); „Ein Polarsommer. Reise nach Lappland und Kanin" von Hermann und Karl Aubel (mit 4 Holzschnitten und 1 Karte, 1874); „Die Zweite Deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitän Koldewey", im Auftrage des Vereins für die Deutsche Nordpolarfahrt in Bremen bearbeitet von M. Lindemann und Professor O. Finsch (2 Bände mit 54 Holzschnitten und 4 Karten, 1874; Volksausgabe in 1 Band 1875); „Quer durch Afrika. Reise vom Mittelmeer nach dem Tschadsee und zum Golf von Guinea" von Gerhard Rohlfs (2 Theile mit 2 Karten, 1874—1875); „Im Herzen von Afrika. Reisen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871" von Georg Schweinfurth (2 Theile mit Holzschnitten und Karten, 1874; 2. Auflage in 1 Band 1878).

Sehr zahlreich sind in dieser Periode unter den Verlagswerken noch die Gebiete der Lehrbücher für verschiedene Wissenschaften, der Sprachlehrbücher und der Sprachwissenschaft vertreten.

Eigentliche Lehrbücher für den Unterricht sind: „Anthologie zum Declamiren für die reifere Jugend" von Georg Graff (1851); „Geschichtsparagraphen für den historischen Elementarcursus in Gymnasien" vom Gymnasialprofessor F. M. Oertel (1851); „Die merkwürdigsten Begebenheiten der Allgemeinen Weltgeschichte in Darstellungen deutscher Dichter für Gymnasien und Bürgerschulen", gesammelt von Professor Heinrich Jolowicz (1852); „Allgemeine Sammlung von Aufgaben aus der bürgerlichen u. s. w. Rechenkunst", herausgegeben vom Realschul-Director Heinrich Gräfe, nebst „Resultaten und Ausrechnungen" (1852, 3. Auflage 1872); „Lehrbuch der Geometrie für Schulen und zum Selbstunterricht" von Professor Karl Snell (3 Theile, 1857 und 1858, der 3. Theil: „Stereometrie", von Professor Hermann Schäffer); „Geometrische Formeln und deren Anwendung auf die Baupraxis" von Franz Müller (mit 87 Figuren in Holzschnitt, 1858, 3. Auflage 1868); „Lehrbuch der

Geometrie für Handwerker-Fortbildungsschulen" von demselben (mit 98 Figuren in Holzschnitt, 1860, 3. Auflage 1877); „Lehr- und Handbuch der allgemeinen Geographie" von Gustav Leopold Staedler (mit Holzschnitten, 1859, 2. Auflage 1863); „Christliche Religionslehre" von K. G. Rehsener (2. Auflage 1862); zwei Schriften von Wilhelm Adam: „Theoretisch-praktische Geometrische Constructionslehre und Algebraische Geometrie" (mit 234 Figuren in Holzschnitt, 1863) und „Geometrische Rechenaufgaben" (mit 24 Figuren, 1864); „System der allgemeinen Arithmetik" vom Gymnasialprofessor Franz Funck (1866); „Die Mechanik. Ein Lehr- und Handbuch zum Gebrauche an Gewerbe- und Realschulen" von Julius Wenck (1866); „Die biblische Geschichte in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen Religionsgeschichte" vom Pfarrer Bernhard Baehring (1870).

Lehr- und Handbücher anderer verschiedener Art sind: „Lehrbuch der Contorwissenschaft für den deutschen Buchhandel" von Albert Rottner, langjährigem Hauptbuchhalter und Procuristen der Firma (2 Bände, 2. Auflage 1861); „Praktisches Handbuch der Roh- und Stabeisen-Fabrikation" von Karl Hartmann (mit 8 Tafeln, 1853, 2. Auflage 1857); „Naturhistorischer Schulatlas", bearbeitet von Professor Karl Arendts (33 Tafeln mit 388 Holzschnitten und erläuterndem Texte, 1858; 6. Auflage, 76 Tafeln mit 1099 Holzschnitten, 1892), auch in französischer, englischer, holländischer, polnischer, schwedischer und türkischer Ausgabe erschienen; „Naturgeschichte des Thierreiches", mit Bezugnahme auf vorstehenden Atlas bearbeitet von Professor Joseph Waltl (1861); „Lehrbuch der Elektricität" von Professor J. Gavarret, nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Rudolf Arendt (2 Theile, mit 456 Holzschnitten, 1859 und 1860); „Die Brückenbaukunde in ihrem ganzen Umfange. Ein Handbuch für Ingenieure und Baumeister" von Hinrich Müller (4 Abtheilungen, mit einem Atlas von 98 Tafeln, 1860); „Lehrbuch der Geodäsie" von Jakob Heussi (mit 500 Holzschnitten, 1861) und „Leichtfaßliche Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren" von demselben (mit 52 Holzschnitten, 1863, 2. Auflage 1879); „Lehrbuch der Finanzwissenschaft" von Professor Lorenz von Stein (1860, 5. Auflage, 2 Theile in 4 Abtheilungen,

1885—1886); fünf Schriften vom Handelsschul-Director Wilhelm Röhrich: „Abriß der Handelswissenschaft" (1861, 2. Auflage 1867), „Leitfaden für den Unterricht in der Handelswissenschaft" (1861, 3. Auflage 1874), „Die Laufende Rechnung oder das Kontokorrent" (1864), „Handbuch des kaufmännischen Rechnens" (1866) und „Die Volkswirthschaft in Lehre und Leben. Ein Leitfaden für den Unterricht" (1867); „Vollständiges Handbuch der feinern Angelkunst" von F. L. H. d'Alquen (mit 122 Holzschnitten und einer lithographirten Tafel, 1862); „Lehrbuch der Perspective für bildende Künstler" von Otto Gennerich (mit 101 Holzschnitten und einem Atlas von 28 lithographirten Tafeln, 1865); „Der Deutsche Zollverein. Ein Handbuch für Zoll- und Steuerbeamte, Kaufleute und Gewerbtreibende" von Wilhelm Ditmar (2 Bände, 1867 und 1868); „Physische Geographie des Heiligen Landes" von Professor Edward Robinson (1865); „Geographie des Gelobten Landes" von K. E. Hergt (mit einer Karte, 1871); „Erd- und Völkerkunde in Bildern und Zusammenstellungen" von Marcus Schlichting (1. Theil „Europa", 1874); fünf für die Jugend bestimmte oder die Jugenderziehung betreffende Werke: „Erinnerungen eines wackern Mannes" von Johann Ernst Volbeding (2 Bändchen, 1851) und „Luther in Worms. Ein Tag aus Philipp Melanchthon's Leben. Zwei Lebensbilder" von demselben (1852), „Fräulein Rothe und ihre Zöglinge" von Marie Schmidt (1852), „Die leibliche Pflege der Kinder zu Hause und in der Schule" von Dr. E. J. Hauschild (mit 40 Holzschnitten, 1858), „Biblische Erzählungen für die israelitische Jugend" von Jakob Auerbach (2 Bändchen, 1873, 12. Auflage des 1. Bändchens und 7. Auflage des 2., 1899); endlich drei von der Verlagshandlung herausgegebene Kartenwerke: „Illustrirter Handatlas für Freunde der Erdkunde und zum Gebrauch beim Unterricht. Im Verein mit Heinrich Leutemann herausgegeben von Ehrenfried Leeder und Theodor Schade" (22 Blätter in Stahlstich und Farbendruck, 243 Illustrationen enthaltend, mit erläuterndem Texte, 1859—1863, Ausgabe ohne Text, 1866) und zwei von Dr. Henry Lange, der mehrere Jahre lang die Geographisch-artistische Anstalt der Verlagshandlung leitete, entworfene und gezeichnete Atlanten:

„Atlas von Sachsen. Ein geographisch-physikalisch-statistisches Gemälde des Königreichs Sachsen" (12 Karten mit erläuterndem Texte, 1860, wovon 3 als „Schulkarten" erschienen) und „Geographischer Handatlas über alle Theile der Erde" (30 Blätter in Farbendruck, 1866, 2. Auflage 1867).

Von Sprachlehrbüchern, Grammatiken, Wörterbüchern und verwandten Schriften sind folgende Verlagswerke zu verzeichnen.

1) Sprachlehrbücher für den Unterricht: „H. E. Lloyd's Englische und deutsche Gespräche" (11. Auflage 1850, 15. Auflage 1880) und „H. E. Lloyd's theoretisch-praktische Englische Sprachlehre für Deutsche" (9. Auflage 1853, 12. Auflage 1868), beide Schriften mit dem Verlage von August Campe in Hamburg übernommen; „Phonologie française au dix-neuvième siècle" von G. H. F. de Castres (1851); sieben neue Schriften von Karl Graeser: „The simplest method of acquiring an elementary knowledge of the French language" (1855, 14. Auflage 1902), „Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue anglaise" (1856, später in 2 Cursus, 1. Cursus in 100. Auflage 1905, 2. Cursus in 46. Auflage 1903), „Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der Englischen Sprache. Nach Ahn's Methode" (1856, später in 2 Cursus, 1. Cursus in 18. Auflage, 2. Cursus in 8. Auflage 1899), „A French Vocabulary" (1858), „A German Vocabulary" (1858), „Englisches Vocabelbuch" (1859, 10. Auflage 1893), „Vocabulaire anglais" (1859, 4. Auflage 1902); fünf neue Schriften von Franz Ahn: „First Rudiments of the French language" (1865), „First Rudiments of the German language" (1866), „French Conversation-Book" (1865), „English-German Conversation-Book" (1865), „Petit livre de conversation anglais-français" (1865, 3. Auflage 1894); „Premier livre de lecture etc. allemande" von Bernhard Sesselmann (1861, 6. Auflage 1882) und „Second livre etc." von demselben (1865, 4. Auflage 1878); „Erster englischer Unterricht" von Balthasar Lütgen (1873, 2. Auflage 1878); „Nuovo metodo pratico e facile per imparare la lingua tedesca" von Franz Ahn (2 Cursus, 1. Cursus 1859, 15. Auflage 1902; 2. Cursus, verfaßt

von Heinrich Wild, 1870, 9. Auflage 1895); drei weitere Schriften von Heinrich Wild: „Lehrgang zur Erlernung der italienischen Sprache für deutsche Schulen" (1860, 6. Auflage 1891), „Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue italienne" (1861, 9. Auflage 1893) und „Nuovo metodo pratico e facile per imparare la lingua francese" (2 Cursus 1862, 3. Auflage 1876); „Elementarbuch der polnischen Sprache" von Anton Popliński (9. Auflage 1869, aus dem Verlage der Neuen Buchhandlung in Posen, in dem die 1.—8. Auflage erschienen waren, übernommen; 19. Auflage 1905), und Lesebuch in polnischer Sprache von demselben (5. Auflage 1869).

2) Andere Sprachlehrbücher, Grammatiken und verwandte Werke. Drei Schriften von Louis Grangier: „Premiers éléments de littérature française" (1850, 2. Auflage 1880), „Histoire abrégée et élémentaire de la littérature française depuis son origine jusqu'à nos jours" (1853, 8. Auflage 1893) und „Tableau des Germanismes les plus répandus en Allemagne" (1864); „Praktisch-theoretisches Handbuch der französischen Sprache" von B. Wendleng (1853); „Reddita Reddenda. Extracts in English prose, to be retranslated into German" von Adolf Heerklotz (1856); sieben Werke von Karl Graeser: „Praktische Schulgrammatik der Englischen Sprache" (1857, 8. Auflage 1893), „A practical and methodical grammar of the French Language" (2 Theile, 1858; 1. Theil, 4. Auflage 1889, 2. Theil, 3. Auflage 1887), „Grammaire complète de la langue anglaise" (2 Theile, 1862; 1. Theil, 36. Auflage, 2. Theil, 21. Auflage 1905), „Handbuch der neuern und neuesten französischen Literatur" (2 Bände, 1864), „A Thesaurus of French literature subsequent to the great revolution" (2 Bände, 1864), „Chrestomathie anglaise" (2 Bände, 1866, 1. Band, 8. Auflage 1903, 2. Band, 4. Auflage 1890) und „Shakspeare. Julius Cæsar, annoté" (1870); „Theoretisch-praktischer Lehrgang zur leichten und gründlichen Erlernung der französischen Sprache" von Professor Georg Möhl (1858); drei Werke von Franz Ahn: „Grammaire allemande" (1859, 14. Auflage 1897), „The Poetry of Germany" (1859) und „L'Allemagne

poétique" (1859); „De la formation des mots en allemand" von Louis de Belloc (1868, 3. Auflage 1885); „Grammaire syntaxique de langue française" von Charles Noël (1872, 2. Auflage 1878); „Neue theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache" von Nicolò Claus (1874, 4. Auflage 1894). Andere Sprachen betreffen: „Spanisch-deutsches Lesebuch zum Schulgebrauch" (auch mit spanischem Titel) von A. G. de Duve y Huebener (1857); „Spanische Chrestomathie. Hand- und Hülfsbuch der spanischen Sprache und Litteratur im 19. Jahrhundert" (auch mit spanischem Titel), herausgegeben von Friedrich Booch-Arkossy (1857); „Grammatik der spanischen Sprache" von Dr. Julius Wiggers (1860, 2. Auflage 1884); vier Schriften in spanischer Sprache von J. J. Braun: „Nueva Gramática griega" (2 Cursus, 1864 und 1865), „Nueva Gramática alemana" (1865), „Nueva Gramática inglesa" (1865, 2. Auflage 1884) und „Gramática hebrea" (1867); „Lehrbuch der portugiesischen Sprache" von K. H. Leisten (1863); „Praktischer Lehrgang zur Erlernung der portugiesischen Sprache" von Ernst Herold (1871, 2. Auflage 1883); „Internationale — französisch-englisch-spanisch-italienische — Grammatik für Deutsche" von F. W. D. Buhse (3 Theile, 1867); „Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der schwedischen Sprache" von E. (Elisabeth) Funk (1872, 7. Auflage 1903); zwei Werke von Angelos Vlachos, griechischem Gesandten und später Cultusminister: „Elementar-Grammatik der neugriechischen Sprache" (1864, 5. Auflage 1899) und „Neugriechische Chrestomathie" (1870, 2. Auflage 1883); „Kurzgefaßte arabische Sprachlehre" von J. L. W. Winckler (1862); „Arabischer Dragoman. Grammatik, Phrasensammlung und Wörterbuch der neu-arabischen Sprache" von Philipp Wolff (2. Auflage 1867, 3. Auflage 1883); „Türkischer Dragoman" von Ludwig Fink (1872, 2. Auflage 1879); „Grundriß der hebräischen Grammatik" von Professor Gustav Bickell (2 Abtheilungen, 1869 und 1870); zwei Werke von Professor Theodor Benfey: „Handbuch der Sanskritsprache" (2 Abtheilungen, 1852—1854, Grammatik, Chrestomathie und Glossar) und „Kurze Sanskrit-Grammatik zum Gebrauch für Anfänger" (1855); „Kurze

Elementargrammatik der Sanskritsprache" von Camillo Kellner (1868, 3. Auflage 1885). Endlich sind noch zwei die deutsche Orthographie betreffende Schriften zu erwähnen: „Deutsches Sprachbuch für deutsche Schulen" von H. Th. Traut (1858) und „Orthographisches Hülfsbuch zum Gebrauche der Schriftsetzer und Correctoren in der Officin von F. A. Brockhaus in Leipzig" (1858 und in zweitem durchgesehenen Abdruck 1864).

Letzteres Schriftchen kam nicht in den Buchhandel und hatte den rein praktischen Zweck, den Setzern und Correctoren der Firma ein Hülfsmittel zu bieten. In einer Vorbemerkung war gesagt: bei den vielfachen Schwankungen in der deutschen Orthographie würde nachstehend diejenige Schreibung der Wörter angegeben, welche in ihrer Druckerei anzuwenden sei, „sofern ein Autor nicht ausdrücklich anders bestimmt". Außer „Allgemeinen Regeln" war dann ein Verzeichniß der verschiedenartig geschriebenen Wörter gegeben. Das Schriftchen war von Heinrich Brockhaus angeregt und in vielfachen Berathungen mit einem Schriftsetzer, einem Corrector und einem Sprachgelehrten festgestellt worden. Es war der erste Versuch, die deutsche Orthographie wenigstens für die eigene Druckerei zu regeln, und so ein Vorläufer der erst seit 1876 auf Veranlassung des preußischen Cultusministeriums unternommenen und 1903 zu einem Abschluß gebrachten staatlichen Regelung der Orthographie für das Deutsche Reich und zugleich für Oesterreich und die Schweiz. Die Einrichtung der Firma fand allgemein dankbare Anerkennung, auch seitens ihrer Autoren, und hat sich jahrzehntelang trefflich bewährt. Nur Arthur Schopenhauer, der von Julius Frauenstädt zufällig davon gehört hatte, äußerte sich in einem an diesen gerichteten Briefe vom 2. November 1853* in wegwerfendster drastischer Weise über diese „Hausorthographie", wobei er aber übersah oder nicht wußte, daß sie nur dann befolgt werden sollte, wenn ein Autor nicht anders bestimme. So ist auch die Schopenhauer'sche Orthographie von der Firma stets genau bei-

* Abgedruckt in dem Frauenstädt-Lindner'schen Werke: „Arthur Schopenhauer. Von ihm. Ueber ihn" (Berlin 1863), S. 595 und 596.

behalten worden und ebenso ist das andern Schriftstellern gegenüber, die es wünschten, wie z. B. Bunsen, Carriere, Gregorovius u. A., geschehen.

3) Wörterbücher: „Thesaurus der classischen Latinität. Ein Schulwörterbuch" von Karl Ernst Georges, fortgesetzt von Gustav Mühlmann, aber unvollendet geblieben (1. Band in 3 Abtheilungen und 2. Bandes 1. Abtheilung, 1854—1868); „Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache" von Professor Francesco Valentini (2 Theile, 3. Auflage 1859, 20. Auflage 1901); „Essai d'un dictionnaire des homonymes de la langue française" von E. Zlatagorskoï (1862); „Praktisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache", bearbeitet von Dr. Felix Flügel unter Mitwirkung seines Vaters Dr. J. G. Flügel (2 Theile, 3. Auflage, 9. Abdruck 1870, 16. Auflage 1895); „Wörterbuch zum Rig-Veda" vom Gymnasialprofessor Hermann Graßmann (1873—1875).

In das Gebiet der Sprachwissenschaft und Philologie gehören folgende Werke, orientalische Sprachen und Literaturen betreffend: „Vendidad Sade. Die heiligen Schriften Zoroaster's u. s. w.", herausgegeben von Professor Hermann Brockhaus (1850); „Beiträge zur Sprachenkunde" von H. C. von der Gabelentz (3 Hefte, 1852), Grammatiken der Dajaksprache, Dakotasprache und Kiriris prache enthaltend; „Die Lieder des Hafis. Persisch mit dem Commentar des Sudi", herausgegeben von Professor Hermann Brockhaus (3 Bände in 11 Heften, 1854—1860, Ausgabe in 1 Band 1863); „Rig-Veda oder die heiligen Lieder der Brahmanen", herausgegeben von Professor Max Müller (1. Theil in 4 Lieferungen 1856—1869, wovon 1869 auch Separatausgaben der „Hymnen" und des „Lehrbuchs der Vedischen Phonetik" erschienen); „Die Chroniken der Stadt Mekka gesammelt und auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegeben von Professor Ferdinand Wüstenfeld" (4 Bände, 1857—1861); „Biblioteca Arabo-Sicula" von Michele Amari (1857), nebst zwei Nachträgen (1875 und 1887); „Pantschatantra: Fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen", aus dem Sanskrit übersetzt mit Einleitung und Anmerkungen von

Professor Theodor Benfey (2 Theile, 1859); „Clementis Romani recognitiones syriace", herausgegeben von Paul Anton de Lagarde (1861); „Mani, seine Lehre und seine Schriften. Ein Beitrag zur Geschichte des Manichäismus", herausgegeben von Professor Gustav Flügel (1862); „Bibliotheca tamulica", herausgegeben vom Director der evangelisch-lutherischen Missionsanstalt Karl Graul (1865); „Die himjarische Kasideh" und „Altarabische Gedichte", herausgegeben von Alfred von Kremer (1865 und 1867); „The Kâmil of El-Mubarrad", für die Deutsche Morgenländische Gesellschaft herausgegeben von Professor William Wright (12 Lieferungen, 1864—1892); „Die Märchen des Siddhi-kûr. Kalmükischer Text mit deutscher Uebersetzung und einem kalmükisch-deutschen Wörterbuch", herausgegeben von Professor Bernhard Jülg (1866, daraus abgedruckt „Kalmükische Märchen", übersetzt von demselben); „S. Ephraemi Syri Carmina Nisibena", herausgegeben von Professor Gustav Bickell (1866); „Jacut's geographisches Wörterbuch", auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegeben von Professor Ferdinand Wüstenfeld (6 Bände, 1866—1873); „Çagataische Sprachstudien" von Professor Hermann Vámbéry, Grammatik, Chrestomathie und Wörterbuch der Çagataischen Sprache enthaltend (1867); „Mazhafa Tomar. Das Aethiopische Briefbuch", herausgegeben und übersetzt von Dr. F. Praetorius (1869); „Sprachvergleichende Studien mit besonderer Berücksichtigung der indo-chinesischen Sprachen" von Dr. Adolf Bastian (1870); „Das Jaṭâpaṭala. Lehrbuch des Jaṭâpâṭha für den Rigveda", herausgegeben von Professor G. Thibaut (1870); „Hermes Trismegistus. An die menschliche Seele", arabisch und deutsch herausgegeben von Professor H. L. Fleischer (1870); „Lao-tse Táo-tĕ-king. Der Weg zur Tugend", aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt von Reinhold von Plaenckner (1870); „Gemâleddîni Ibn Hišâmi commentarius etc.", herausgegeben von Ignazio Guidi (2 Theile, 1870 und 1874); „Die Zigeuner in ihrem Wesen und in ihrer Sprache" von Dr. jur. Richard Liebich (1863); „Die orientalischen Münzen des akademischen Münzcabinets in Königsberg", beschrieben von Professor G. H. F. Nesselmann (1858).

Andere Sprachen und Literaturen, sowie allgemeine Sprachwissenschaft betreffen: „Lucianus ab Immanuele Bekkero recognitus" (2 Bände, 1853); „Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten" von Professor August Friedrich Pott (1853, 2. Ausgabe mit Register 1859); „Die höhere Dichtersprache, vornehmlich des Witzes" von Professor Ferdinand Wachter (1854); „Zur Erklärung des Ursprungs und der Bedeutung des Wortes" von Karl Weinholtz (1854); „Verbal-Bedeutung der Zahlwörter, als Beitrag zur Beleuchtung des ursprünglichen Verhältnisses der indogermanischen Sprachen zum semitischen Sprachstamme" von Sebastian Zehetmayr (1854); „Das gothische Alphabet Vulfilas und das Runenalphabet" von Professor Julius Zacher (mit einer Schrifttafel, 1855); „Musologie. Systematische Uebersicht des Entwickelungsganges der Sprachen, Schriften, Drucke ꝛc." von Professor Karl Friedrich Merleker (1857); „Essai de déchiffrement de quelques inscriptions étrusques" von Antonio Bertani (mit 2 Kupferplatten, 1860); „Ratio quam I. Bekker in restituendo digammo secutus est" von Dr. August Leskien (1866); „Der Brief des Jakobus. In wendischer Uebersetzung u. s. w. mitgetheilt von Hermann Lotze" (1867); „Grammatik des mecklenburgischen Dialekts älterer und neuerer Zeit. Laut- und Flexionslehre" von Karl Nerger (1869); „Altdeutsche Grammatik, umfassend die gothische, altnordische, altsächsische, angelsächsische und althochdeutsche Sprache" von Professor Adolf Holtzmann (1. Band, 1. und 2. Abtheilung, 1870 und 1875); „Die deutsche Rechtschreibung in der Schule und deren Stellung zur Schreibung der Zukunft" von Professor Karl Julius Schröer (1870); „Deutsche Briefe" von Dr. Leopold Zunz (1872); „Das Graubartslied (Harbardsliod) Loki's Spottreden auf Thôr. Norræ-nisches Gedicht der Sæmunds Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt" von Professor F. W. Bergmann (1872).

Eine besondere Veranlassung hatte „Das Kutschkelied auf der Seelenwanderung. Forschungen über die Quellen des Kutschkeliedes im grauen Alterthume nebst alten Texten und Uebersetzungen in neuere Sprachen", herausgegeben von Wilhelm Ehrenthal (mit einer

Hieroglyphentafel, 1871), eine im Tone wissenschaftlichen Ernstes gehaltene humoristische Polyglotte, zu der zahlreiche deutsche Gelehrte Beiträge lieferten. Die während des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870 und 1871 viel erörterte Frage nach der Autorschaft des damals aufgetauchten „Kutschkeliedes" hatte den Herausgeber zu dem Scherze veranlaßt, die Quellen des Liedes auf die ältesten Zeiten zurückzuführen. Die Schrift, deren Ertrag für die Deutsche Invalidenstiftung bestimmt war, fand lebhaften Beifall und erlebte rasch hintereinander sieben, jedesmal durch neue „Forschungen" vermehrte Auflagen.

Noch sind zwei Verlagswerke zu erwähnen, die in keins der besprochenen Gebiete gehören: „Kinderleben. In einer Reihe von Liedern und Reimen aus alter und neuer Zeit", herausgegeben von M. J. E. Volbeding und mit 32 Illustrationen von der Meisterhand Ludwig Richter's geschmückt (1852, 6. Auflage 1868), und „Hausaltar. Eine Sammlung von Kirchenliedern in mehrstimmigem Tonsatz", herausgegeben von Professor Wilhelm Volckmar (1863, 2. Auflage 1878).

Unter den auch in diesen Jahren zahlreich verlegten Broschüren und kleinern Abhandlungen sind hervorzuheben: drei Schriften von Friedrich von Raumer: „Briefe über gesellschaftliche Fragen der Gegenwart" (1850), „Zur Politik des Tages" (1. und 2. Auflage 1859) und „Historisch-politische Briefe über die geselligen Verhältnisse der Menschen" (1860); „Ueber deutsche Zustände und deutsche Verfassung. Vorschläge zu einem Bundesparlament von A. M." (1850, Verfasser unbekannt); „Zweck und Mittel. Vier Betrachtungen über die Reform der Ständeversammlungen in kleinern Staaten" von Lucius Verus, Pseudonym für Oberappellationsgerichtsrath Danz (1851); „Die Segnungen des Zollvereins. Eine statistische Skizze" und „Der Septembervertrag und die gegenwärtige Situation in Hannover" (1852, die Verfasser beider Schriften unbekannt); „Quelques mots sur les Communions occidentales etc. par un Chrétien orthodoxe" (1855) und „Encore quelques mots d'un Chrétien orthodoxe etc." (1858), anonym, verfaßt von A. St. Chomjakow; vier Schriften über österreichische Verhältnisse: „Die Finanzen

Oesterreichs. Ein Vorschlag zur vollständigen Regelung derselben und zur dauernden Herstellung der Valuta" von Johann Boscarolli (1859), „Kleine Beiträge zu großen Fragen in Oesterreich", anonym, verfaßt von Joseph Freiherrn von Kalchberg (1. und 2. Auflage 1860), „Die Sonderstellung Ungarns vom Standpunkte der Einheit Deutschlands" (1860, Verfasser unbekannt) und „Die österreichischen Finanzprobleme bezüglich Bank, Valuta und Deficit. Von Dr. Gust. H....n", verfaßt von Gustav Ritter von Höfken (1862); „Das türkische Verhängniß und die Großmächte" von Franz Schuselka (1853); „Bericht über den ersten Deutschen Journalistentag, gehalten zu Eisenach am 22. Mai 1864" von Professor Karl Biedermann (1864); „Die Zettelbank vor dem Reichstag" von Ludwig Bamberger (1. und 2. Auflage 1874).

Als eine für die jüngere Generation interessante Notiz aus der alten Zeit, die auch noch keine Eisenbahnen, keine Telegraphen und Fernsprecher kannte, sei erwähnt, daß die Firma erst in dieser Geschäftsperiode, von Mitte 1857 an, beim Copiren ihrer Geschäftsbriefe, gleich wol den meisten Buchhandlungen, das eben erst erfundene mechanische Copirverfahren anwandte, während diese bisher von Angestellten abgeschrieben werden mußten. Das hatte den großen Uebelstand, daß die Briefe, wenn sie zahlreich und umfänglich waren, oft erst nach einer Verzögerung von mehrern Tagen abgeschickt werden konnten, da nur zwei Copirbücher (von A bis K und von L bis Z reichend) vorhanden waren. Die Firma bewahrt in ihrem Archiv 55 solcher sehr umfangreicher Copirbücher in Folio, zu denen dann in den Jahren 1857 bis 1905 ungefähr 1150 Copirbücher in Quart nach mechanischem Verfahren hinzugekommen sind.

Die Anzahl der von der Firma in dieser vierten Geschäftsperiode von 25 Jahren verlegten Werke beträgt 956, also durchschnittlich pro Jahr 38, in geringster Zahl (1871) 23, in höchster Zahl (1861) 50 Werke. Die Durchschnittszahl pro Jahr ist demnach noch größer als in der vorangegangenen dritten Periode von

1829 bis 1849, in der insgesammt 660, durchschnittlich pro Jahr 33 Werke, verlegt wurden. Ueberhaupt war die Verlagsthätigkeit der Firma in dieser Geschäftsperiode die umfangreichste während ihres ersten Jahrhunderts und wurde in den folgenden beiden Perioden wesentlich geringer. Von den 956 Werken betreffen 200 die deutsche schöne Literatur, 100 Uebersetzungen und Werke in fremden Sprachen, 50 Zeitschriften und Encyklopädisches, 170 Geschichte und Biographien, 280 andere Wissenschaften, 130 Lehrbücher und sprachwissenschaftliche Werke.

Fünfte Periode.

1874—1895.

Dr. Eduard Brockhaus und Rudolf Brockhaus, seit 1881 mit Albert Brockhaus und seit 1889 mit Rudolf Brockhaus jun.

1.

Geschäftliches und Biographisches.

Heinrich's zwei Söhne Eduard und Rudolf waren schon länger Theilhaber der Firma F. A. Brockhaus, ersterer seit 1854, letzterer seit 1863, und hatten sie während der letzten Lebensjahre ihres Vaters wesentlich geleitet. So wurde ihnen nach seinem Tode der Entschluß nicht schwer, die Firma gemeinschaftlich zu übernehmen, wie ihr Vater es sich immer gedacht und auch testamentarisch bestimmt hatte, so tief sie auch von seinem Verluste ergriffen waren und so sehr sie gehofft hatten, mit ihm noch lange zusammenwirken zu können. Sie gelobten sich, die Firma ganz im Geiste ihres Vaters fortzuführen, und haben das einundzwanzig Jahre lang, 1874 bis 1895, in einträchtiger Gemeinschaft gethan, seit 1. Januar 1881 vom ältesten Sohne Eduard's, Albert, und seit 1. Juli 1889 von Rudolf's ältestem Sohne, Rudolf jun., als Theilhaber unterstützt. Eingreifende Aenderungen in dem Betriebe der Firma vorzunehmen, hatten sie keine Veranlassung, da dieser sich unter ihrer Mitwirkung gestaltet hatte; ebenso wenig war es nöthig, neue Bauten auf dem Grundstücke der Firma zu errichten. Nur beschränkten sie sich etwas in der Uebernahme neuer Verlagswerke und ließen einige von ihrem Vater mit Vorliebe gepflegte Gebiete, wie das der Roman- und Uebersetzungsliteratur, allmählich zurücktreten. Der mit der Begründung des Deutschen Reichs eingetretene Aufschwung des politischen und geschäftlichen Lebens in Deutschland war auch dem Buchhandel und dem weitern Gedeihen der Firma förderlich.

Die beiden Brüder leiteten das Geschäft, wie bisher, gemein-

sam, statt die buchhändlerischen und graphischen Zweige untereinander zu vertheilen, wie es seinerzeit Friedrich und Heinrich gethan hatten, nur besorgte, nachdem sie Alles miteinander und mit den einzelnen Geschäftsführern berathen hatten, Eduard die weitere Behandlung der buchhändlerischen Angelegenheiten, besonders der literarischen und redactionellen, mit Ausnahme des von Rudolf übernommenen Verkehrs mit den Redacteuren und Mitarbeitern des „Conversations-Lexikons", während Rudolf die technischen Zweige, namentlich die Buchdruckerei, überwachte. Dieses Verhalten ermöglichte die Einheitlichkeit in der Leitung der Firma und hatte außerdem den Vortheil, daß der eine Chef bei längerer oder kürzerer Abwesenheit des andern leichter das Geschäft allein leiten konnte; dies trat häufig ein, da Beide, dem Beispiele ihres Vaters folgend, oft Reisen unternahmen, wenn auch nicht so ausgedehnte wie dieser, und da außerdem Eduard erst durch politische und später durch öffentliche Thätigkeit in Angelegenheiten des Buchdruckergewerbes und des Buchhandels vielfach in Anspruch genommen wurde.

Dr. Eduard Brockhaus war in den ersten vier Jahren nach dem Tode seines Vaters als Mitglied des Deutschen Reichstags genöthigt, zur Theilnahme an den Sitzungen viel in Berlin zu sein, jährlich durchschnittlich ein Vierteljahr, oft aber auch länger; galt es doch damals, in der Blütezeit des Reichstags, als Ehrenpflicht jedes Abgeordneten, keine Sitzung ohne dringende Verhinderung und erhaltenen Urlaub zu versäumen. Anfang 1874 von seinem frühern Wahlkreise (Zschopau-Marienberg) zum zweiten und 1877 zum dritten male wiedergewählt, hat er dem Reichstage acht Jahre lang, 1871 bis 1878, wol den erfolgreichsten und erfreulichsten Jahren, die dieser erlebte, angehört. Er trat der nationalliberalen Fraction bei, da sie ganz seinen bisher gehegten politischen Anschauungen entsprach und in voller Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen das neue Deutsche Reich fest zu begründen suchte; sie war damals mit ihrem allmählich bis zu 155 Mitgliedern angewachsenen Bestande die ausschlaggebende Partei des Reichstags. Mit mehrern ihrer hervorragendsten Mitglieder, wie Rudolf von Bennigsen, Armand

Buhl, Bamberger, Lasker, Marquardsen, Miquèl, Präsident Simson und Freiherrn von Stauffenberg, trat er auch in nähere persönliche Beziehungen. Doch verkehrte er ebenso mit hervorragenden Mitgliedern anderer Parteien und des Bundesraths. Eine besondere Freude bereitete es ihm, die beiden Heroen Bismarck und Moltke persönlich kennen zu lernen und auch in ihrer parlamentarischen Wirksamkeit bewundern zu können. Der Reichstag hatte in diesen Jahren höchst wichtige Angelegenheiten zu erledigen: die sogenannten Culturkampfgesetze (Ausweisung der Jesuiten, Einführung der Civilehe u. s. w.), das Septennat (Festsetzung der Friedenspräsenzstärke des Heeres für 7 Jahre), die Gesetze über Reichsmünzen, Reichspapiergeld und Bankwesen, die Justizgesetze, das Preßgesetz vom 1. Mai 1874, die beiden Gesetze vom 9. und 10. Januar 1876, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und den Schutz der Photographien gegen Nachbildung. Eingehender betheiligte sich Dr. Brockhaus an den letztgenannten drei Gesetzen als Mitglied der dafür gewählten Commissionen, nahm jedoch an den Verhandlungen über die andern wichtigen Angelegenheiten ebenfalls regen Antheil; er ergriff nur dann das Wort, wenn er es als Sachverständiger thun zu müssen glaubte. Als der 1877 neugewählte Reichstag das ihm nach dem ersten Attentat auf Kaiser Wilhelm I. vorgelegte Socialistengesetz seiner drakonischen Fassung wegen am 24. Mai 1878 mit großer Mehrheit ablehnte und am 2. Juni das zweite Attentat auf den Kaiser erfolgte, wurde der Reichstag aufgelöst und das Socialistengesetz in einer andern Fassung, wie sie wol auch früher eine Mehrheit gefunden hätte, am 19. October vom neuen Reichstage angenommen, doch hat es nur bis zum 25. Januar 1890 Geltung gehabt. Die Neuwahlen von 1878 hatten eine bedeutende Verstärkung der Conservativen ergeben und auch gegen Dr. Brockhaus war in seinem bisherigen Wahlkreise ein Conservativer aufgestellt worden; dieser erlangte in der Hauptwahl zwar nicht die Mehrheit, aber doch einige Stimmen mehr als der bisherige Abgeordnete, sodaß es zu einer Stichwahl mit dem socialdemokratischen Candidaten kam, in der dieser siegte. Dr. Brockhaus hat sich seitdem nicht wieder um ein Mandat

beworben, wie er es auch vor seiner ersten Wahl nicht gethan hatte, rechnet aber die im Reichstage erlebte Zeit zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens. Während des Reichstags von 1874 wurde ihm am 27. März sein jüngster Sohn Fritz geboren. In den Tagen des 5. bis 7. September 1876 hatte er die Ehre und Freude, Moltke bei sich zu beherbergen, der aus Anlaß der in Leipzigs Nähe stattfindenden Kaisermanöver dort verweilte und ihm als „Reichstagskollegen" zuertheilt worden war. Auch mit Bismarck war Dr. Brockhaus während der Reichstagszeit in persönliche Beziehungen getreten, die ihm gestatteten, denselben später nach seiner Entlassung mehrere male zu besuchen.

Nach Beendigung seiner Reichstagsthätigkeit im Sommer 1878 widmete sich Eduard wieder ganz dem Geschäfte, das während seiner zeitweiligen Abwesenheit wesentlich von Rudolf geleitet worden war, obwol er alle wichtigern Entscheidungen mit getroffen hatte und den größern Theil der Jahre 1871 bis 1878 in voller Thätigkeit für die Firma in Leipzig zugebracht hatte. Allerdings hatte er sich während dieser Zeit keine größern Reisen gestatten können und sich nur öfter mit den Seinigen auf dem dresdner Grundstück aufgehalten, das sein Vater ihm als seinem ältesten Sohne vermacht und zugleich als Sommeraufenthalt für seine Witwe bestimmt hatte. So entschloß er sich im Herbste 1878, zu der Erholung, deren er dringend bedurfte, einen langgehegten Wunsch zu erfüllen und mit seiner Frau zum ersten male nach Italien zu reisen, in Florenz, Rom und Neapel länger verweilend. Am 1. Juli des folgenden Jahres, 1879, konnte er das 25jährige Jubiläum als Theilhaber der Firma und im Herbste seine Silberne Hochzeit feiern, sah sich aber vor letzterer zum ersten male seiner Gesundheit wegen genöthigt, Badgastein zu besuchen, was er dann mehrere Jahre hintereinander mit gutem Erfolge fortsetzte und später, nach längerer Pause, wiederholen mußte.

Am 5. Januar 1877 hatten die beiden Inhaber der Firma den Schmerz gehabt, ihren Onkel, den zwei Jahre jüngern Bruder ihres Vaters, Geh. Hofrath Professor Dr. Hermann Brockhaus, in

seinem 71. Lebensjahre zu verlieren. Derselbe hatte zwar nicht der Firma angehört, sich um diese aber als Redacteur der „Allgemeinen Encyklopädie" von Ersch und Gruber seit 1856 und durch die redactionelle Oberleitung der 10. Auflage des „Conversations-Lexikon" verdient gemacht, von ihr auch seine Schriften veröffentlichen lassen. Er hat sich besonders als Orientalist einen hochgeachteten Namen erworben. Sein ältester Sohn, Clemens Brockhaus, Professor der Theologie und Pastor an der Johanniskirche zu Leipzig, folgte ihm noch im selben Jahre, am 10. November, im Tode, erst 40 Jahre alt; auch er hatte der Firma nahegestanden und noch am hundertjährigen Geburtstage seines Großvaters Friedrich Arnold Brockhaus, 4. Mai 1872, die Gedächtnißrede an dessen Grabe gehalten.

Am 4. September 1880 beging die Firma das fünfundsiebzigjährige Jubiläum ihres Bestehens in ähnlicher Weise wie die beiden frühern Jubiläen: durch eine Festfeier im zweiten Hofe des Grundstücks, bei der in Anwesenheit des gesammten Geschäftspersonals Dr. Eduard Brockhaus als älterer Chef die Festrede hielt, und durch ein Festmahl im Schützenhause mit allen Gehülfen, Markthelfern und Lehrlingen, dem eine gesellige Vereinigung im Garten mit Festspielen folgte, zu der auch die Frauen und sonstigen Angehörigen der Angestellten eingeladen waren. Auch diesmal erhielt die Firma außer zahlreichen brieflichen und telegraphischen Festgrüßen viele mündliche Glückwünsche durch Deputationen, zunächst seitens des Personals, dem Rudolf Brockhaus die vollste Anerkennung und Dankbarkeit der beiden Chefs aussprach, dann vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler, vom Verein der Buchhändler zu Leipzig und vom Deutschen Buchdrucker-Verein. Mehrere hervorragende Autoren und Freunde der Firma gratulirten persönlich, von denen Reichstagsabgeordneter Dr. Eduard Lasker aus Berlin, Dr. Heinrich Schliemann aus Athen, Geh. Hofrath Dr. von Gottschall und Geh. Hofrath Professor Dr. Zarncke aus Leipzig, sowie Eduard's Schwiegervater, Königl. Rath B. F. Weisz aus Budapest, dem Festmahle als Ehrengäste beiwohnten.

Ostern 1880 war Dr. Eduard Brockhaus zum Vorsitzenden

des Vereins der Buchhändler zu Leipzig, dessen Vorstande er seit 1863 angehörte, gewählt worden. Er bekleidete dieses Amt bis 1894 und wurde nach seinem Rücktritte zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Bis 1886 blieb er auch Vorsitzender des Deutschen Buchdrucker-Vereins (zuletzt gleichzeitig der neuerrichteten Deutschen Buchdrucker-Genossenschaft), und hatte als solcher namentlich die jährlichen Generalversammlungen zu leiten, die seit 1876 nicht mehr regelmäßig in Leipzig, sondern abwechselnd in den wichtigsten Buchdruckerstädten Deutschlands, Hamburg, Nürnberg, Hannover, Berlin, München, Bremen, Stuttgart, Danzig u. s. w., stattfanden. Diese Ehrenämter nahmen ihn jedoch verhältnißmäßig nur wenig in Anspruch und gestatteten ihm, sich neben der Wahrung der allgemeinen Interessen des Buchhandels und des Buchdruckergewerbes fortwährend hauptsächlich dem Geschäft in Gemeinschaft mit seinem Bruder Rudolf zu widmen. Inzwischen hatte er auch die Biographie seines Großvaters Friedrich Arnold Brockhaus, die ihm viel Zeit und Mühe gekostet hatte, vollenden können, indem er dem 1872 erschienenen ersten Theile 1876 den zweiten und 1881 den dritten und letzten Theil folgen ließ.

Bei der Arbeit an diesem Werke hatte er oft das Fehlen einer Geschichte des deutschen Buchhandels empfunden und war wesentlich dadurch veranlaßt worden, bei dem Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler den Antrag zu stellen, ein solches Werk ins Leben zu rufen; da dieses jahrelange Vorarbeiten und große Kosten beanspruchen werde, könne es weder von einem einzelnen Schriftsteller, noch von einer Verlagshandlung unternommen werden, sei aber eine würdige Aufgabe für den Börsenverein. Sein Schreiben vom 8. April 1875 war vom Vorstande der Hauptversammlung vorgelegt und warm befürwortet worden, worauf zunächst eine Commission zur Berathung des Antrags eingesetzt und der Antrag am 29. April 1877 angenommen wurde. Die zur Ausführung des Antrags aus Buchhändlern und Schriftstellern (Dr. Gustav Freytag und Professor Dr. Friedrich Zarncke) gewählte Historische Commission, die den Antragsteller zu ihrem Vorsitzenden ernannte, übertrug die Bearbeitung unter zahlreichen Bewerbern dem Historiker

und Politiker Dr. Friedrich Kapp, der sich seiner Aufgabe eifrig widmete, aber am 27. October 1884 starb. Aus seinem Nachlasse wurde 1886 der erste Band des Werks, bis zum 17. Jahrhundert reichend, veröffentlicht, während die Vollendung seitdem durch Mißgeschick verzögert wurde, aber in einigen Jahren zu hoffen ist. Gleichzeitig war vom Börsenverein zum Sammeln wichtigen Materials das „Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels" begründet worden, das von der Historischen Commission herausgegeben, von dem Bibliothekar des Börsenvereins F. Hermann Meyer unter Oberleitung von Dr. Albrecht Kirchhoff (gestorben 20. August 1902) redigirt wurde und von dem 20 Bände erschienen (1878—1899). Beide Unternehmungen angeregt zu haben, gewährte Dr. Eduard Brockhaus große Genugthuung.

Rudolf Brockhaus betheiligte sich nur wenig an den allgemeinen Angelegenheiten des Buchhandels und Buchdruckgewerbes, zumal dies sein Bruder und später sein Neffe sowie sein Sohn thaten, und hielt sich auch vom öffentlichen Leben zurück, obwol er drei Jahre lang (1871—1873) das Ehrenamt als Mitglied des leipziger Stadtverordnetenkollegiums gewissenhaft bekleidete und an dem politischen Aufschwung der Jahre 1866 und 1870 lebhaften Antheil nahm. Dagegen nahmen ihn neben der geschäftlichen Thätigkeit seine Kunstsammlungen und literarische Lieblingsstudien viel in Anspruch.

Das Interesse an den bildenden Künsten wie an ernster Musik hatte er von seinem Vater geerbt. Er richtete seine Wohnung in dem 1869 für ihn und seinen Bruder erbauten Hause, dessen Bau er wesentlich geleitet hatte, mit künstlerischem Geschmack ein. Nach dem Tode seines Vaters bot die ihm zugefallene Hälfte der Sammlungen desselben von Gemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen und andern Kunstgegenständen (die andere Hälfte hatte sein Bruder erhalten) ihm reichen Genuß.

Seine Beschäftigung mit der Literatur, besonders der deutschen der classischen Periode, hatte ihren Ausgangspunkt in seiner Liebhaberei für das Sammeln von Autographen. Er hatte dies schon

im Alter von 15 Jahren als Secundaner des Gymnasiums begonnen und setzte es sein ganzes Leben hindurch mit Verständniß und Erfolg fort, sodaß er bald einer der angesehensten Autographensammler wurde. Seine Sammlung enthält über 1600 Autographen, besonders aus der deutschen Literatur seit der classischen Periode bis zur Gegenwart, darunter sehr werthvolle Stücke. Im October 1889 verfaßte er ein als Handschrift gedrucktes Verzeichniß des damaligen Bestandes seiner Sammlung, 40 Seiten stark und mit 5 Facsimiles interessanter Autographen geschmückt. Von andern Sammlern unterschied er sich vortheilhaft dadurch, daß er nicht nur selbst Manches aus seinen Schätzen veröffentlichte, sondern sie auch literarischen Freunden mit großer Liberalität zur Benutzung überließ.

Eine literarische Frucht seines Autographensammelns und seiner damit Hand in Hand gehenden liebevollen Beschäftigung mit den Heroen der deutschen Literatur war ein von ihm verfaßtes Werk „Theodor Körner. Zum 23. September 1891", das in vornehmer Ausstattung (auf Büttenpapier in Hochquart, 198 Seiten stark) 1891 von der Firma F. A. Brockhaus veröffentlicht wurde. Es sollte eine Festgabe zum hundertjährigen Geburtstage des von ihm besonders verehrten Dichters und Helden sein und bildet einen wichtigen Beitrag zur Körner-Literatur. Die darin mitgetheilten 60 Schriftstücke enthalten meist Briefe von und an Körner sowie von seiner Familie und sind von ausführlichen Erläuterungen begleitet; sie stammen aus der Sammlung des Verfassers und waren fast alle noch nie gedruckt; die drei ersten, zwei Briefe von Körner und einer von seiner Braut, sind in Facsimile mitgetheilt. Ein besonders werthvoller Anhang bringt Körner betreffende Auszüge aus dem von Alfred Ritter von Arneth, einem Sohne der einstigen Braut Körner's, Antonie Arneth, geborenen Adamberger, als Manuscript gedruckten Werke „Aus meinem Leben", sowie drei Briefe von Theodor Körner's Eltern an Arneth's Mutter. Arneth ertheilte dem Verfasser die Genehmigung zum erstmaligen Abdruck dieser Actenstücke und unterstützte ihn auch sonst bei seinem Körnerwerke, das dieser ihm deshalb widmete.

Von Herrn von Arneth hatte Rudolf Brockhaus erfahren,

daß beabsichtigt werde, Körner's Taschenbuch, das er im Feldzuge bei sich geführt und in das er namentlich seine als „Leier und Schwert" bekannten Kriegslieder eigenhändig niedergeschrieben hatte, dem Körnermuseum in Dresden zu schenken. Er unterstützte diese Absicht lebhaft und wurde dann von dem Besitzer des Taschenbuchs, Grafen Fries, mit der Uebersendung des kostbaren Geschenks betraut. Der Director des Körnermuseums, Hofrath Dr. Peschel, veröffentlichte 1893 einen Abdruck des Tagebuchs und Rudolf Brockhaus empfahl die Schrift warm in einer Besprechung in den „Blättern für literarische Unterhaltung" (1893, Nr. 29) unter dem Titel „Eine Körner-Reliquie"; von der Besprechung erschien auch ein Separatdruck.

Zwei weitere Veröffentlichungen aus seiner Autographensammlung sind erst später zu erwähnen.

Ganz anderer Art war die literarische Thätigkeit, die Rudolf Brockhaus in der Herausgabe von Auszügen aus den Tagebüchern seines Vaters entwickelte, welche unter dem Titel „Aus den Tagebüchern von Heinrich Brockhaus" in 5 Theilen 1884 bis 1887 gedruckt wurden, als Handschrift für die Familie und nähere Freunde, also nicht in den Buchhandel kamen. Wie früher berichtet, führte Heinrich Brockhaus sein ganzes Leben lang regelmäßig ein Tagebuch, das die Jahre 1820 bis 1874, also mehr als ein halbes Jahrhundert, umfaßt, und hatte mehrfach, zuletzt auch testamentarisch, den Wunsch ausgesprochen, daß daraus nach seinem Tode Auszüge gedruckt werden sollten. Diese Arbeit hatte er besonders seinem zweiten Sohne Rudolf zugedacht, während Eduard sich der Lebensbeschreibung des Begründers der Firma gewidmet hatte, und Rudolf erfüllte mit Freuden diesen Wunsch. Zunächst hatte er die schwierige Aufgabe zu lösen, die Tagebücher vollständig durchzulesen, was bei der kleinen und oft unleserlichen Handschrift seines Vaters sehr mühsam war, und dann die noch schwierigere, aus dem großen Umfang der Tagebücher das Interessanteste für wenige Bände auszuwählen. Beide Aufgaben löste er trefflich und fügte noch einen gedrängten Lebensabriß seines Vaters (115 Seiten umfassend) hinzu.

Gleich seinem Vater und seinem Bruder unternahm auch Rudolf

häufig Reisen, wählte dazu aber mit besonderer Vorliebe Italien, ein Land, dessen Kunst und Natur ihn immer von neuem entzückte. In den Jahren 1872 bis 1895 war er zehnmal dort, bald allein, bald mit seiner Frau oder einem seiner Kinder, meist nur in einem der Hauptorte, Venedig, Florenz, Rom und Neapel, länger verweilend, aber auch in Perugia, Mailand, Genua, Turin ꝛc., und einmal (1892) besuchte er Sicilien. Doch auch an den italienischen Seen, der Riviera, in Wien, in der Schweiz und in Tirol weilte er gern, mit Vorliebe in Salzburg, wo er auch am 8. September 1888 mit Frau und Kindern seine Silberne Hochzeit feierte, nachdem am 1. Juli sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Theilhaber der Firma begangen worden war. In Deutschland fesselten ihn häufig die Kunstschätze in Dresden, München und Berlin und 1878 besuchte er mit seiner Frau die Weltausstellung in Paris.

Im Herbste 1881 erwarb er ein Landhaus mit Garten in Pillnitz, das er nach seiner Frau „Villa Louisa" nannte, und hielt sich dort in der bessern Jahreszeit gern mit den Seinigen auf.

Am 19. Juni 1889 verstarb in Wien sein Schwiegervater J. G. Rath in hohem Alter.

Am 1. Juli 1889 wurde sein ältester Sohn Rudolf jun. als Theilhaber in die Firma F. A. Brockhaus aufgenommen (s. weiter unten). Am 1. Mai 1893 errichtete sein zweiter Sohn Max ein Musik-Verlagsgeschäft im Vordergebäude des Grundstücks, während sein dritter Sohn, Erich, das Maschinenfach praktisch erlernte und sich als Ingenieur der Elektrotechnik widmete.

Am 1. Januar 1881 war Eduard's ältester Sohn Albert Eduard Brockhaus als Theilhaber in die Firma eingetreten, nachdem er das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet hatte, welcher Zeitpunkt für den Eintritt in die Firma üblich ist.

Albert Brockhaus, geboren 2. September 1855 zu Leipzig, wurde von seinem Vater zunächst für mehrere Jahre in die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal bei Gotha, der dieser dankbare Erinnerung bewahrt hatte, gebracht, besuchte 1869 bis 1875 das Thomasgymnasium zu Leipzig und bezog nach abgelegtem Abiturienten-

Albert Brockhaus

examen Ostern 1875 die Universität Heidelberg, vertauschte diese aber im Herbste desselben Jahres mit der neuerrichteten Universität Straßburg, um hier gleichzeitig seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger im 15. Ulanenregiment zu genügen. Nachdem er dort, soweit dies bei dem anstrengenden Dienste möglich war, wie vorher in Heidelberg besonders philosophische Vorlesungen besucht hatte, begann er den von ihm mit Freuden erwählten buchhändlerischen Beruf zunächst damit, daß er im Herbste 1876 in die Sortimentsbuchhandlung von Jurany & Hensel in Wiesbaden als Volontär eintrat und in ihr ein Jahr lang blieb, an seinem Principal Carl Hensel einen wohlwollenden und einsichtsvollen Berather findend. Die folgenden zwei Jahre, vom Herbste 1877 bis 1879, brachte er in Leipzig als Lehrling bei der Firma F. A. Brockhaus zu, um auch den Verlagsbuchhandel, das Commissionsgeschäft, das auswärtige Sortimentsgeschäft und die verschiedenen graphischen Geschäftszweige der Firma kennen zu lernen, ging dann aber auf Wunsch seines Vaters im October 1879 zunächst nach London, wo er in die Buchhandlung Trübner & Co. eintrat, von deren hochbegabtem Chef Nicolaus Trübner über die Verhältnisse des englischen Buchhandels und den Export nach dem Auslande unterrichtet. Im Sommer 1880 begab er sich nach Paris und arbeitete dort in der Commissionsbuchhandlung von A. Lemoigne, in der er Gelegenheit fand, auch den französischen Buchhandel kennen zu lernen.

Nachdem er im Herbste 1880 nach Leipzig zurückgekehrt und am 1. Januar 1881 als Theilhaber in die Firma eingetreten war, arbeitete sich Albert Brockhaus rasch in diese Stellung ein und wurde bald eine Stütze seines Vaters und Onkels.

Am 3. December 1887 verheirathete er sich mit Mony Witt in Hamburg. Am 6. October 1888 wurde ihm sein ältester Sohn, Hans Albert, geboren, am 18. Juni 1891 ein zweiter Sohn, Ernst Albert.

Gleich seinem Vater interessirte sich Albert vom Beginn seiner geschäftlichen Thätigkeit an außer für das Geschäft selbst, in dem er eingreifende Aenderungen anregte und durchführte, auch für die allgemeinen Angelegenheiten und betheiligte sich zunächst an der

Organisation der Ortskrankenkassen in Leipzig, die infolge des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883, des ersten der großen socialpolitischen Gesetze, ins Leben zu rufen waren. Im December 1884 von der „Ortskrankenkasse für das Buchgewerbe", in die er von den leipziger Buchdruckereibesitzern gewählt worden war, zu ihrem Vorsitzenden ernannt, wurde er am 1. October 1885 auch von dem „Verbande", der sich aus den 18 Ortskrankenkassen und der Gemeindeversicherung Leipzigs gebildet hatte, an dessen Spitze berufen und ebenso am 1. Januar 1887 mit dem Vorsitz der nach Verschmelzung aller dieser Kassen unter Wegfall der Gemeindeversicherung gebildeten „Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend" betraut. Um die Organisation und Leitung dieser größten deutschen Ortskrankenkasse, deren Leistungen und Verwaltung für die übrigen deutschen Kassen vorbildlich wurde, hat sich Albert Brockhaus anerkanntermaßen große Verdienste erworben. Er führte ihre Geschäfte bis Ende 1892, nachdem er 1887 im Auftrage der königlich sächsischen Regierung an einer Conferenz im Reichsamt des Innern in Berlin zur Berathung einer Revision des Krankenversicherungsgesetzes theilgenommen hatte.

Außerdem war Albert Brockhaus drei Jahre lang (1887—1889) Mitglied des leipziger Stadtverordneten-Collegiums, wurde 1890 in die Handelskammer zu Leipzig gewählt, der er seitdem ununterbrochen angehört, und betheiligte sich auch mehrfach an der Lösung schwieriger Aufgaben in Buchdrucker- und Buchhändlerangelegenheiten, wie bei der Beilegung des zweiten Buchdruckerstreiks von 1891, der Umwandlung des leipziger Buchdruckervereins in eine Freie Innung sowie als Mitglied der Statutenrevisionscommission und des Vereinsausschusses des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in den Jahren 1887 bis 1891.

Im Frühjahre 1883 reiste Dr. Eduard Brockhaus zum zweiten male nach Italien, traf in Rom seinen sich dort zu kunsthistorischen Studien aufhaltenden zweiten Sohn Dr. Heinrich Brockhaus und wurde von ihm nach Neapel und Sicilien begleitet. Im Frühjahre 1884 unternahm er in Gesellschaft seines dritten Sohnes, Dr. jur.

Arnold Brockhaus, eine längere Reise nach Korfu, Griechenland, wo er mit dem Autor der Firma Dr. Heinrich Schliemann viel verkehrte, und nach Konstantinopel und Bukarest; in letzterer Stadt hatte er die Ehre, den König Carol von Rumänien, den er im vorhergehenden Jahre in Genua kennen gelernt, besuchen zu dürfen und von ihm seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth (Carmen Sylva), vorgestellt zu werden.

Am 6. October 1884 starb Eduard's Schwager, der mit ihm eng befreundete Verlagsbuchhändler Carl Geibel sen., im 78. Lebensjahre. Er hatte viele Jahre die bedeutendste Sortimentsbuchhandlung Ungarns in Pesth besessen und war 1848 nach Leipzig übersiedelt, wo er 1866 den Verlag der hochangesehenen berliner Firma Duncker & Humblot ankaufte und mit seinem neubegründeten Verlagsgeschäft vereinigte, das er 1874 seinem ältesten Sohne Carl Geibel jun. übergab.

Im Jahre 1886 hatten die beiden ältern Inhaber der Firma den Schmerz, ihre Mutter Pauline Brockhaus, geborene Campe, zu verlieren; sie starb am 5. März im 78. Lebensjahre. Noch im selben Jahre folgte ihr am 12. Juli ihre jüngste Tochter Elisabeth Brockhaus im Tode, im 43. Lebensjahre nach längerer Krankheit. Am 31. März 1888 verstarb Eduard's Schwiegervater Bernhard Franz Weisz, königlicher Rath in Budapest, im hohen Alter von 88 Jahren, bis zuletzt körperlich und geistig frisch; er hatte seit 1854 an dem Gedeihen der Firma und besonders an dem Wirken seines Schwiegersohnes den lebhaftesten Antheil genommen.

In der Buchhändlermesse 1889 wurde Dr. Eduard Brockhaus als zweiter Vorsteher in den Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler gewählt, während Geh. Commerzienrath Adolf Kröner in Stuttgart erster Vorsteher wurde. Letzterer hatte dieses Amt schon während der Jahre 1882 bis 1887 bekleidet und mit großer Energie eine Abänderung der Satzungen des Börsenvereins zur Aufrechthaltung des Ladenpreises der Bücher und zum Schutze des Sortimentsbuchhandels durch Feststellung von Verkaufsnormen durchgesetzt; die neuen Satzungen wurden am 25. September 1887 angenommen. Da unter Kröner's Nachfolger als erster Vorsteher

des Börsenvereins, Dr. Paul Parey in Berlin, eine Krisis einzutreten drohte und dieser sein Amt niederlegte, wurde Kröner Ostern 1889 abermals zum ersten Vorsteher gewählt, machte aber die Annahme des Amtes davon abhängig, daß Dr. Brockhaus, obwol dieser in den vorhergehenden Jahren weniger weitgehende Reformen vertreten hatte, zum zweiten Vorsteher gewählt werde und diese Wahl annehme. Dr. Brockhaus erklärte sich im Interesse der Sache dazu bereit, wirkte in den Jahren 1889 bis 1892 mit Kröner zusammen zur Aufrechterhaltung der neuen Satzungen sowie zur Bekämpfung der Schleuderei und wurde nach dessen Rücktritt in der Buchhändlermesse 1892 an seiner Stelle zum ersten Vorsteher gewählt, welches Amt er bis 1895 verwaltete. Dasselbe nahm ihn mehr als andere Aemter in Anspruch, verhinderte ihn aber nicht, sich weiter hauptsächlich dem Geschäfte zu widmen.

Am 1. Juli 1889 wurde Rudolf's ältester Sohn Rudolf Heinrich Brockhaus, zum Unterschiede von seinem Vater bei dessen Lebzeiten Rudolf Brockhaus jun. genannt, als Theilhaber in die Firma aufgenommen.

Rudolf Brockhaus jun., geboren 4. Juni 1864 zu Leipzig, war von Ostern 1875 bis 1878 in der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal bei Gotha, besuchte 1878 bis 1884 das Nicolaigymnasium zu Leipzig und bestand dort das Abiturientenexamen; Ostern 1884 trat er als Lehrling bei F. A. Brockhaus ein, diente vom 1. October 1884 an als Einjährig-Freiwilliger im 14. Husarenregiment zu Kassel, und setzte dann wieder ein Jahr lang, bis zum Herbst 1886, die Lehrzeit bei F. A. Brockhaus fort, außer in den buchhändlerischen auch in den technischen Geschäftszweigen sich ausbildend. Darauf war er ein halbes Jahr Volontär in Mittler's Sortimentsbuchhandlung (A. Bath) in Berlin, um auch das Sortimentsgeschäft kennen zu lernen, von deren Besitzern, Georg und Carl Bath, mit freundlichem Interesse angeleitet, und ging im Frühjahr 1887 nach London in das Geschäft von Trübner & Co., von F. Duffing, dem Nachfolger des 1884 verstorbenen Begründers der Firma Nicolaus Trübner, über den englischen Buchhandel und

Rudolf Brockhaus jun.

den Export nach dem Auslande unterrichtet. Weihnachten 1887 nach Leipzig zurückgekehrt, vollendete er seine buchhändlerische Ausbildung in verschiedenen Geschäftszweigen der Firma F. A. Brockhaus, um am 1. Juli 1889 als Theilhaber in dieselbe einzutreten. Auch er arbeitete sich gleich seinem acht Jahre vorher eingetretenen Vetter Albert rasch in die Geschäfte der Firma ein und wurde wie dieser bald eine Stütze der ältern Theilhaber. Außer für das Geschäft wirkte er auch für die allgemeinen Interessen in buchhändlerischen Vereinen und im Verein (später der Freien Innung) der leipziger Buchdruckereibesitzer.

Im Herbste 1891 brach ein zweiter Buchdruckerstreik aus, der fast ganz Deutschland betraf und noch größere Ausdehnung als der erste von 1873 gewann, indem 8000 bis 10000 Gehülfen sich daran betheiligten; doch dauerte er nur kurze Zeit (vom 30. October 1891 bis 16. Januar 1892) und endigte mit der Niederlage der Gehülfen. Der Deutsche Buchdrucker-Verein stellte darauf selbst einen neuen Lohntarif auf und am 1. Juli 1896 erfolgte eine Einigung der Prinzipale mit den Gehülfen durch Einsetzung einer neuen Tarifgemeinschaft. Die Firma F. A. Brockhaus hatte natürlich auch unter dem Streik zu leiden, war aber wie bei dem ersten im Stande gewesen, ihre wichtigsten Druckarbeiten fortzuführen.

Am 3. Februar 1890 hatten die Inhaber der Firma den Schmerz, den Vetter und Schwager der beiden ältern und Onkel der beiden jüngern, Heinrich Vieweg, Chef der Firma Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig, in seinem 64. Lebensjahre zu verlieren, nachdem ihm sein einziger Sohn Eduard schon am 25. November 1887 nach längerer Krankheit im blühenden Alter von 29 Jahren im Tode vorangegangen war. Die altberühmte Firma wurde von seiner Witwe Helene, geborenen Brockhaus, und ihrer Tochter Helene Tepelmann, deren Gatte Bernhard Tepelmann 1891 als Theilhaber eintrat, fortgeführt und konnte am 12. April 1899 das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens in Braunschweig (sie war schon 1786 in Berlin begründet worden) feiern.

Nach Bismarck's Entlassung am 20. März 1890 fühlte sich

Dr. Eduard Brockhaus durch seine Verehrung für ihn gedrängt, im Juli den damals sehr Einsamen in Friedrichsruh zu besuchen. Er wurde freundlich aufgenommen und durfte in den folgenden Jahren seine Besuche noch mehrmals wiederholen, im Sommer 1892 auch in Kissingen, zum letzten male im Mai 1896 in Friedrichsruh. Den äußern Anlaß zu seinen spätern Besuchen, die wie der erste zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens gehören, bot der Wunsch des Fürsten, die Abfassung des ihn betreffenden Artikels des „Conversations-Lexikons" mündlich zu besprechen. Nach seinem ersten Besuche in Friedrichsruh hatte Eduard mit seinem (in Hamburg als Kaufmann etablirten) vierten Sohne Franz im August und September 1890 eine Reise nach England und Schottland unternommen.

Am 9. März 1893 wurde die Firma durch einen Besuch König Albert's von Sachsen beehrt, der sie schon einmal am 19. September 1844 als jugendlicher Prinz mit seinem Onkel König Friedrich August II. besucht hatte. Der König, von den vier Chefs empfangen und vom gesammten Geschäftspersonal (über 700 Personen) freudig begrüßt, besichtigte eingehend die Geschäftsräume, besonders die der graphischen Zweige und der dem Verkehr mit dem Auslande gewidmeten buchhändlerischen Abtheilung, sowie eine Ausstellung der wichtigsten neuern Verlagswerke und Druckarbeiten der Firma, und weilte dann noch einige Zeit in der Wohnung des ältesten Chefs im Kreise der Familie und der ersten Angestellten der Firma, dieser in huldvollster Weise ferneres Gedeihen wünschend.

Die Geschäftsthätigkeit der Firma in der fünften Periode von 1874 bis 1895 war eine ebenso rege wie in der vorhergehenden. Die immer ihren Mittelpunkt bildende Verlagsthätigkeit wird wie früher besonders vorgeführt werden.

Die Contore der Auslieferung und Strazzenbuchhaltung des Verlags wurden 1889 in das Lagerhaus im damaligen zweiten Hofe verlegt, während die übrigen Contore der Verlagshandlung, auch die der Chefs, im Vordergebäude verblieben.

Das Sortiment & Antiquarium erweiterte seine Thätigkeit unter anderm durch große Lieferungen an amerikanische und andere außerdeutsche Bibliotheken. An die Spitze dieses Geschäftszweigs trat 1876 Otto Kistner (1856 in das Geschäft eingetreten) als Geschäftsführer, während Hermann Ziegenbalg, bisheriger Geschäftsführer seit 1863, in die Verlagshandlung übertrat. Am 1. Januar 1891 wurden die zwei Abtheilungen des Sortiment & Antiquarium unter Beibehaltung dieser handelsgerichtlich eingetragenen Firma getrennt und die Abtheilung Sortiment im Frühjahr in das Lagerhaus verlegt, während die Abtheilung Antiquarium in das Vordergebäude zog.

Die Abtheilung Antiquarium erwarb zahlreiche größere Bibliotheken, die durch Kataloge und Auctionen wieder veräußert wurden, und wurde von Hermann Richter, später von Arnold Kuczyński geleitet.

Das Commissionsgeschäft, früher von Heinrich Wittnich, seit 1891 von Max Hellmund geleitet, hatte 1895 151 Committenten gegen 119 in 1874.

Die graphischen Zweige waren seit ihrer Reorganisation in der vorhergehenden Geschäftsperiode noch erweitert worden und ermöglichten der Verlagshandlung namentlich die schwierige Herstellung der mit Abbildungen und Karten versehenen neuen Auflagen des „Conversations-Lexikons", hatten aber auch für andere Auftraggeber wichtige und große Aufträge auszuführen. So wurden durch Vermittelung eines zu diesem Zweck in Leipzig aufhältlichen Vertreters der chilenischen Regierung, Don J. Abelardo Nuñez nach und nach über eine Million Schulbücher in spanischer Sprache für die Republik Chile gedruckt. Die frühere Dampfmaschine zum Betriebe der Buchdruckerei und Buchbinderei wurde 1892 durch eine unterirdische Maschinenanlage von Hartmann in Chemnitz ersetzt. Die Buchdruckerei, die 1850 mit 9, 1872 mit 22 Schnellpressen gearbeitet hatte, besaß 1894 eine Rotationsmaschine und 30 Schnellpressen, die Schriftgießerei 12 Gießmaschinen, die Stahl- und Kupferdruckerei 14 Pressen, die Lithographische Anstalt 6 Schnellpressen und 6 Handpressen.

Außer den Filialen der Firma in Wien und Berlin wurde

Anfang 1890 eine solche in Paris und gegen Ende 1891 eine in London errichtet, beide zur Erleichterung und Hebung des Imports aus Frankreich und England. Ferner wurde von der Firma im Frühjahre 1890 in St. Petersburg unter der Firma Brockhaus & Efron in Gemeinschaft mit dem dort etablirten erblichen Ehrenbürger J. A. Efron eine Verlagsbuchhandlung errichtet, die wesentlich zur Herausgabe einer russischen Bearbeitung von „Brockhaus' Conversations-Lexikon" bestimmt war. Darüber Näheres in der folgenden Geschäftsperiode.

Am 1. Juli 1891 wurden Hermann Ziegenbalg, Bernhard Siegfried und Otto Kistner zu Procuristen der Firma ernannt. Ersterer hatte schon seit 1874 eine Collectivprocura der Firma in Gemeinschaft mit dem Hauptkassirer Heinrich Wittnich gehabt, die dadurch erlosch, daß letzterer durch Gesundheitsrücksichten veranlaßt wurde, sich 1891 nach 40jähriger Thätigkeit in der Firma aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen.

Die hervorragenderen Mitarbeiter der Firma in dieser Geschäftsperiode waren großentheils dieselben wie in der vorhergehenden, doch traten auch neue ein. Hervorzuheben sind:

In der Verlagshandlung: Wilhelm Cramer, der am 21. Januar 1895 starb, nachdem er 58 Jahre der Firma in wichtiger Stellung treu gedient hatte, als literarischer Correspondent und Redacteur; Procurist Hermann Ziegenbalg, seit 1876 literarischer Geschäftsleiter, früher Geschäftsführer des Sortiment & Antiquarium; Ludwig Edlinger (seit 1887) und Johannes Schwenninger (seit 1891), literarische Correspondenten; Otto Haufe (seit 1872) und Albert Falcke (seit 1883), Beide Leiter des buchhändlerischen Vertriebs; Oskar Hamann (seit 1870), Otto Feldheim (seit 1865), Geheimbuchhalter; Franz Wartig (seit 1887), seit 1891 Hauptkassirer an Heinrich Wittnich's Stelle; Max Hellmund (seit 1883), seit 1891 Leiter des Commissionsgeschäfts. Im Sortiment & Antiquarium: Otto Kistner (seit 1856), seit 1876 Geschäftsführer dieses Zweigs, seit 1891 Procurist, Paul Schumann (seit 1875), Paul Panzner (seit 1866), später Leiter der pariser Filiale, Ludwig von Renesse (seit 1874, gestorben 1896), Albert Behrendorf (seit

H. Ziegenbalg.

H. Wittnich.

B. Siegfried.

O. Kistner.

1886). In den graphischen Zweigen außer dem Director derselben, Procurist Bernhard Siegfried: Otto Thomas, Leiter der Xylographischen Anstalt (seit 1857), Theodor von Bomsdorff, Vorstand der Geographisch-artistischen Anstalt (seit 1856), Alwin Herrich (1875—1889, dann wieder seit 1898), Nachfolger des Vorigen, Adolf Rothe (seit 1857), Karl Julius Hildner, Factor der Buchbinderei (seit 1863). In der Redaction des „Conversations-Lexikons": Geh. Hofrath Professor Dr. August Leskien (seit 1889); Traugott Pech (seit 1870), der die Correspondenz mit den Mitarbeitern führte. In der Redaction der „Blätter für literarische Unterhaltung": nach Rudolf von Gottschall's Rücktritt Dr. Friedrich Bienemann (1888—1891) und Dr. Karl Heinemann (1892—1898). In den Filialen: in Wien nach Moritz Trömel's Ausscheiden (1889, gestorben 1891) Curt Lehmann (1886—1893), in Berlin Robert Schilling (seit 1881), in Paris Carl Cajeri (1889—1894).

Der Abschluß dieser fünften Geschäftsperiode wurde nicht, wie in der vorhergehenden, durch einen Todesfall oder durch andere traurige Umstände herbeigeführt, sondern durch den freiwilligen und reiflich überlegten Entschluß der beiden ältern Theilhaber der Firma, Eduard und Rudolf, am 30. Juni 1895 aus ihr auszuscheiden und sie den beiden jüngern Theilhabern, ihren ältesten Söhnen Albert und Rudolf jun., allein zu übergeben. Sie thaten das nicht, weil sie geschäftsmüde gewesen wären oder sich nicht mehr arbeitsfähig gefühlt hätten, auch nicht, weil sie mit den jüngern Theilhabern nicht gern noch länger wie bisher in voller Eintracht zusammen gewirkt hätten, sondern lediglich in der Ueberzeugung, daß die Jugend das Recht und die Pflicht habe, sich selbständig zu bethätigen und die etwaigen, den Anforderungen der neuern Zeit entsprechenden Umgestaltungen und Veränderungen nach ihrem Ermessen und ohne Rücksicht auf frühere Anschauungen vorzunehmen, endlich in dem vollsten Vertrauen auf die Einsicht und Thatkraft ihrer Geschäftsnachfolger. Trotzdem wurde Beiden der Entschluß nicht leicht, nachdem sie seit langen Jahren mit an der Spitze der Firma

gestanden hatten, Eduard seit 41 Jahren (1854), Rudolf seit 32 Jahren (1863), und mit ihr eng verwachsen waren. Doch gelobten sie, der Firma auch ferner ihre Kräfte zu widmen und ihren Nachfolgern Rath zu ertheilen, wenn dies gewünscht werde, und sie durften sich das Zeugniß geben, dieses Gelöbniß erfüllt zu haben.

2.

Verlagsthätigkeit 1874—1895.

Eduard und Rudolf Brockhaus führten die Verlagshandlung wie alle Zweige der Firma nach dem Tode ihres Vaters ganz in seinem Geiste fort, nur suchten sie noch mehr als bei seinen Lebzeiten einzelne Verlagsgebiete zu beschränken und dafür andere mehr zu pflegen. Infolge davon ist die Anzahl der von der Firma verlegten Werke in der Zeit, während Eduard und Rudolf und später ihre beiden Söhne an der Spitze standen, der 21 Jahre umfassenden fünften Geschäftsperiode, eine wesentlich geringere als in der vorhergehenden.

Den Mittelpunkt der encyklopädischen Verlagsunternehmungen wie der Verlagsthätigkeit der Firma überhaupt bildet auch in dieser Zeit das „Conversations-Lexikon", von dem drei Auflagen veranstaltet wurden, die 12., 13. und 14. Auflage.

Obwol die 1868 vollendete elfte Auflage durch ein „Supplement" in zwei Bänden (1872—1873) ergänzt worden war und durch „Unsere Zeit", welche Revue damals noch den Nebentitel „Monatsschrift zum Conversations-Lexikon" führte, fortgeführt wurde, machte sich doch bald die Veranstaltung einer neuen, der zwölften Auflage, nöthig, besonders wegen der Veränderung der politischen Verhältnisse infolge der Jahre 1870 und 1871. Sie erschien 1875 bis 1879, wieder wie die neunte, zehnte und elfte, in 15 Bänden, die in 180 Heften ausgegeben wurden, doch wurde jeder Band um mehrere Bogen stärker gemacht, sodaß der Umfang

des Werkes von 900 auf 964 Bogen anwuchs. Die Redaction der zwölften Auflage übernahm, nachdem außer dem Redacteur der zehnten und elften Auflage, Dr. August Kurtzel (gestorben 24. April 1871), inzwischen auch sein Mitredacteur und Nachfolger Oskar Piltz verstorben war (27. December 1872), Dr. Gustav Stockmann, den Dr. Moritz Brasch (seit April 1874) und Max Holtzmann (seit Juni 1875) als Mitredacteure unterstützten.

Als ein Ergänzungswerk zu den frühern Auflagen des „Conversations-Lexikons" hatte die Firma schon seit 1849 ein eigenes Werk, den „Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon", herausgegeben, das namentlich in seiner 1869—1874 erschienenen zweiten Bearbeitung vielen Beifall fand. Ein großer Theil der in diesem Werke und andern Verlagswerken enthaltenen Illustrationen wurde nun benutzt, um die bald nöthig gewordene dreizehnte Auflage des „Conversations-Lexikons", die in den Jahren 1882 bis 1887 erschien, mit Abbildungen und Karten zu versehen, zu denen zahlreiche neue Illustrationen kamen. Schon früher hatte die Verlagshandlung in mehrern von ihr herausgegebenen encyklopädischen Werken Wort und Bild vereinigt, so in dem ersten derartigen Werke „Bilder-Conversations-Lexikon" (1837—1841) und in dem „Illustrirten Haus- und Familien-Lexikon" (1860—1865). Die Redaction des Textes der dreizehnten Auflage besorgte wie bei der vorigen Dr. Gustav Stockmann als Hauptredacteur, unterstützt von Max Holtzmann, Dr. Guido Laurentius (seit 1877) und Karl Wilke (seit 1880), die des illustrativen Theils der Director der graphischen Zweige Bernhard Siegfried. Die Illustrationen bestanden aus 411 Tafeln, 102 Karten und 12 Situationsplänen. Auch sonst erfuhr die Auflage wichtige und sehr wesentliche Aenderungen, indem der Umfang von 15 auf 16 Bände vermehrt und der Text statt in durchgehenden Zeilen in Spalten gesetzt wurde. Unmittelbar an das Hauptwerk schloß sich ein Supplementband, der außer Ergänzungen in Text und Abbildungen auch mehrere Register enthielt. Der Erfolg entsprach ganz den gehegten Erwartungen.

Kurz nach Vollendung der dreizehnten Auflage ging die Verlagshandlung an die Vorbereitungen zu einer neuen Auflage. Diese

vierzehnte Auflage erschien 1891 bis 1895 wieder in 16 Bänden, da sie aber erst in der folgenden Geschäftsperiode vollendet wurde (der 16. Band wurde im December 1895, ein als 17. bezeichneter Supplementband im Sommer 1897 ausgegeben), wird sie erst in dieser im Zusammenhange vorgeführt werden.

Die zweite Auflage des „Bilder-Atlas" war, wie früher erwähnt, in ihrem illustrativen Theile schon 1874 vollendet worden, aber der erläuternde Text konnte erst nach vollständigem Erscheinen der 500 Tafeln abgeschlossen werden und wurde bis 1875 in 20 Lieferungen und in 2 Bänden ausgegeben. Der Text zu jeder der 20 Abtheilungen des Werkes wurde von den auf dem Titel genannten Bearbeitern verfaßt. Mehrere der Separatausgaben der 20 Abtheilungen erschienen auch erst 1875 und 1876. Außer einer neuen Lieferungsausgabe des Werkes (1878—1879) wurde auch eine „Volksausgabe" zu billigerm Preise unter dem Titel „Bilder-Atlas der Wissenschaften, Künste und Gewerbe" (1886) in 80 Lieferungen oder 2 Bänden nebst 2 Bänden Text veranstaltet.

Von dem 1854—1856 zum ersten male erschienenen „Kleineren Brockhaus'schen Conversations-Lexikon für den Handgebrauch" wurden in dieser Geschäftsperiode zwei neue Umarbeitungen veranstaltet, unter Abänderung des Titels in: „Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon. Encyklopädisches Handwörterbuch": die dritte Auflage (1879—1880) und die vierte Auflage (1886), von der eine „Neue durchgesehene Ausgabe" (1888) erschien. Sie waren durch Verringerung des Umfangs von 4 Bänden auf 2 Bände umgearbeitet worden und brachten zum ersten male gleich der dreizehnten Auflage des großen „Conversations-Lexikons" auch Abbildungen, die dritte auf 58 Tafeln und 23 Karten, die vierte auf 66 Tafeln und 24 Karten, die neue Ausgabe der letztern auf 98 Tafeln und Karten (72 Bildertafeln und 26 Karten). Die Redaction besorgte wie bei den beiden ersten Auflagen Wilhelm Cramer. Beide Auflagen fanden noch größern Beifall und Absatz als die ersten.

Die „Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste" von Ersch und Gruber wurde auch in dieser Geschäftsperiode fortgeführt, indem 18 Theile erschienen. Davon gehören Theil 94

bis 99 zur ersten Section (die Buchstaben A—G umfassend), die damit 1882 abgeschlossen wurde; der letzte Theil enthält auch Nachträge und ein Register über die erste Section. Der Redacteur derselben, Professor Hermann Brockhaus, war vor ihrem Abschluß verstorben (1877). Nach Vollendung der ersten Section wurde die zweite Section (die Buchstaben H—N), deren Fortsetzung 1855 mit dem 31. Theile vorläufig eingestellt worden war, vom Buchstaben K an wieder aufgenommen. Die Redaction übernahm Professor August Leskien. In den Jahren 1882 bis 1889 wurden davon 12 Theile, 32 bis 43, ausgegeben, dann aber wurde die Fortführung des Werks eingestellt. Von demselben sind 167 Theile erschienen, 99 von der ersten Section, 43 von der zweiten und 25 von der dritten Section (O—Z), bis zum Artikel Phyxios reichend. Es ist ein monumentales Werk von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, das zahlreiche umfängliche Artikel der angesehensten deutschen Schriftsteller von bleibendem Werthe enthält.

Von dem „Allgemeinen Bücher-Lexikon" von Wilhelm Heinsius wurden 5 weitere Bände in je 2 Abtheilungen veröffentlicht: Band 15 (1877 und 1878) von Hermann Ziegenbalg, Band 16 und 17 (1881—1882 und 1886—1887) von Otto Kistner, Band 18 und 19 (1890 und 1893—1894) von Karl Bolhoevener bearbeitet. Mit dem 19. Bande wurde das Werk, das die Literatur von 1700 bis 1892 bibliographisch verzeichnet, abgeschlossen.

Unter den sich an die encyklopädischen Unternehmungen anschließenden Sammelwerken ist das wichtigste die „Internationale wissenschaftliche Bibliothek". Sie war schon 1873 mit 2 Bänden begonnen worden, doch erschienen die übrigen Bände, im Ganzen 68, in den Jahren 1874 bis 1889. Es ist eine Sammlung von Einzelwerken aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Sociologie, von hervorragenden Gelehrten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Rußlands und Nordamerikas in einer für jeden Gebildeten verständlichen Form verfaßt, meist in nur einem Bande, und, wo erforderlich, von Abbildungen, Karten u. s. w. begleitet. Die Sammlung erschien gleichzeitig in deutscher, englischer, französischer,

italienischer und russischer Sprache in autorisirten Ausgaben bei Verlegern der betreffenden Länder, in englischer Sprache in zwei Ausgaben, für England und Nordamerika. Die Idee zu dem Unternehmen ging von England und Nordamerika aus. Die Auswahl der aufzunehmenden Werke erfolgte durch besondere, aus Gelehrten der betreffenden Länder gebildete Ausschüsse; an der Spitze des deutschen stand Professor J. Rosenthal in Erlangen, zunächst unterstützt durch Professor J. N. Czermak in Leipzig und nach dessen (schon am 16. September 1873 erfolgten) Tode durch Professor H. Marquardsen in Erlangen und Professor Oskar Schmidt in Straßburg. Fast ein Drittel (20 Bände) rührt von deutschen Verfassern her, unter denen sich die angesehensten Vertreter ihrer Fächer, meist Universitätsprofessoren, befinden, außer den drei Herausgebern J. Rosenthal, H. Marquardsen und Oskar Schmidt noch: H. C. Bastian, J. Bernstein, E. Brücke, H. Fritz, R. Hartmann, E. Lommel, E. Mach (dessen „Mechanik" 1904 die 5. Auflage erlebte), H. Vogel u. a. Unter den englischen Verfassern sind hervorzuheben: A. Bain, W. Bagehot, F. H. Huxley, J. Lubbock, H. Spencer, J. Tyndall und W. T. Whitney; unter den französischen: A. Berthelot, A. de Candolle, Léon Dumont, J. Luys, A. de Quatrefages und A. Würtz; unter den italienischen: P. Blaserna, H. Morselli, A. Secchi und T. Vignoli. Die Gebiete, denen die Bände angehören, sind: Anthropologie, Physiologie, Astronomie, Botanik, Zoologie, Chemie, Physik, Metereologie, Geophysik, Philosophie und Psychologie, Schöne Künste, Rechtswissenschaft, Sociologie und Sprachwissenschaft. Das Unternehmen fand in allen betreffenden Ländern lebhaften Beifall, auch in Deutschland, wo mehrere dieser Werke in wiederholten Auflagen erschienen.

Ein zweites neues Sammelwerk ist „Der Neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Rudolf von Gottschall" (12 Theile, 1874—1888). Das Werk bietet Lebensbeschreibungen ausgezeichneter Persönlichkeiten aus der neuern Zeit, von der Reformation bis zur Gegenwart, in künstlerisch abgerundeten Biographien, von hervorragenden Schriftstellern verfaßt, so von Moriz Carriere, Bernhard

Erdmannsdörffer, Rudolf von Gottschall, Reinhold Pauli, Martin Philippson, Hans Prutz, Karl Rosenkranz, Heinrich Rückert, Julian Schmidt, Adolf Stern u. a. Aus der deutschen Geschichte führt es vor: Martin Luther, Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen, Moritz von Sachsen, Wallenstein, den Großen Kurfürsten, Friedrich II. und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen; aus der österreichischen Geschichte: Prinz Eugen von Savoyen, Maria Theresia, Joseph II., Metternich; aus der Geschichte anderer Länder: Cromwell, Maria Stuart, Fox, Wellington, Nelson, John Russell, D'Israeli, Heinrich IV. von Frankreich, Robespierre, Napoleon I., Napoleon III., Philipp II. von Spanien, Cavour; aus der Literatur: Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Tasso, Rousseau, Voltaire, Byron; aus der Kunst: Mozart, Ekhof, Cornelius. Die Sammlung erfreute sich allgemeiner Anerkennung, auch unter den Deutschen im Auslande, und wurde als ein gleichzeitig Belehrung und Unterhaltung bietendes Werk von bleibendem Werthe bezeichnet.

Ein drittes Sammelwerk, nicht wie die beiden andern für das größere gebildete Publikum, sondern für juristische Kreise bestimmt, ist „Die Praxis des Reichsgerichts in Civilsachen. Bearbeitet von A. Bolze, Senatspräsident beim Reichsgericht" (25 Bände, 1885—1901, einschließlich eines Generalregisters in 2 Bänden, bearbeitet von Dr. M. Lilia). Es hatte sich die Aufgabe gestellt, über die gesammte Rechtsprechung des Reichsgerichts in Civilsachen zu orientiren und so ein Repertorium über ihren Inhalt, an dem es bisher fehlte, darzubieten, als eine Ergänzung anderer Sammlungen, namentlich der officiellen Ausgabe der Entscheidungen. Das Werk enthält in seinen 23 Bänden 22000 Entscheidungen, nach Materien systematisch geordnet, und das Generalregister bildet ein Compendium derselben von selbständigem Werthe. Es fand viel Anklang und große Verbreitung als ein dem Richter und dem Anwalt, dem praktischen wie dem theoretischen Juristen unentbehrliches Hülfsmittel, konnte von der Verlagshandlung aber nicht fortgeführt werden, da nach dem Rücktritt des Bearbeiters niemand zu finden war, der die schwierige und mühevolle, von ihm in bewundernswerther Weise bewältigte Aufgabe übernehmen wollte.

Von den frühern Sammelwerken wurden das „Historische Taschenbuch" und der „Neue Pitaval" fortgeführt und zum Abschluß gebracht.

Die von Professor W. H. Riehl herausgegebene Fünfte Folge des „Historischen Taschenbuchs", von der 1871—1874 4 Jahrgänge erschienen waren, wurde 1880 mit dem 10. Jahrgang abgeschlossen; eine Sechste Folge, von Professor Wilhelm Maurenbrecher herausgegeben, erschien 1882—1892 in 12 Jahrgängen. Das Sammelwerk, 1830 von der Verlagshandlung in Gemeinschaft mit Friedrich von Raumer begründet und von diesem 40 Jahre lang herausgegeben, dann 10 Jahre von Professor Riehl und zuletzt 11 Jahre von Professor Maurenbrecher, hat in seinen 62 Jahrgängen die historische Literatur durch hervorragende Essays aus den verschiedensten Gebieten bereichert und nimmt in derselben einen ehrenvollen Platz ein.

Von der Neuen Serie (Vierten Folge) des „Neuen Pitaval", herausgegeben von Dr. A. Vollert, erschienen bis 1890 24 Bände, davon 16 seit 1874. Auch dieses Sammelwerk hervorragender Criminalprocesse, in einer gleichmäßig für Juristen wie für andere Kreise geeigneten Weise bearbeitet, hatte sich allgemeiner Anerkennung und großer Verbreitung zu erfreuen und bietet in seinen 60 Bänden eine Fülle von Belehrung und Unterhaltung.

Auch die fünf Sammlungen der deutschen Nationalliteratur wurden fortgeführt, und zwar wurden von der ersten: „Deutsche Classiker des Mittelalters", die bereits 1872 abgeschlossen war, nur neue Auflagen mehrerer der 12 Bände sowie der 3 Schulausgaben veranstaltet, während von den übrigen vier schon früher (S. 215 und 216) besprochenen: „Deutsche Dichtungen des Mittelalters" (7 Bände), „Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts" (18 Bände), „Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts" (15 Bände) und „Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts" (44 Bände) eine größere Anzahl neuer Bände (zusammen 25) und neue Auflagen früher erschienener in diese Zeit fallen.

Unter der Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur nimmt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" auch in dieser Geschäftsperiode die

erste Stelle ein, aber nur während der ersten Jahre. Seit dem politischen Aufschwung der Jahre 1866 und 1870 war ihre Verbreitung fortwährend gestiegen, nahm aber gleich der anderer Zeitungen allmählich wieder ab, als ruhigere Zeiten eintraten.

Die Verlagshandlung entschloß sich, die Zeitung mit Ende 1879 eingehen zu lassen. Dieser Entschluß wurde durch die Erwägung hervorgerufen, daß das, was die Zeitung seit ihrer Reorganisation 1850 und besonders seit 1866 erstrebt und gefördert hatte, die Einheit Deutschlands unter der Führung Preußens und die freiheitliche Gestaltung der politischen Verhältnisse, erreicht war und daß sie dazu nach Kräften beigetragen hatte, besonders in ihrem nächsten Wirkungskreise Sachsen, wo ihre früher in der Minderheit befindlichen politischen Gesinnungsgenossen seitdem die große Mehrheit erlangt hatten. Das Verdienst, das sie sich dadurch erworben hatte, wurde bei ihrem Aufhören auch vielfach dankbar anerkannt. So verabschiedete sich die Zeitung am 31. December 1879 von ihren Lesern in einem von ihrem verantwortlichen Redacteur Professor Karl Biedermann, der sie 16 Jahre lang, seit 1864, geleitet hatte, verfaßten Abschiedsworte, nachdem er am 21. December einen Rückblick auf ihre Geschichte gegeben hatte. Die Zeitung hat 42 Jahre bestanden, seit dem 1. October 1837 bis zum 31. März 1843 als „Leipziger Allgemeine Zeitung", seitdem als „Deutsche Allgemeine Zeitung", und darf in der Geschichte des deutschen Zeitungswesens auf eine ehrenvolle Stellung Anspruch erheben.

Von den „Blättern für literarische Unterhaltung" erschienen in dieser Geschäftsperiode 20 Jahrgänge, bis 1887, wie schon seit 1865, von Rudolf von Gottschall, 1888—1891 von Dr. Friedrich Bienemann, seit 1892 von Dr. Karl Heinemann herausgegeben.

„Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" wurde bis 1887 weiter von Rudolf von Gottschall herausgegeben, der die Zeitschrift ebenso wie die „Blätter für literarische Unterhaltung" seit 1865 geleitet hatte, dann aber von der Redaction beider Zeitschriften zurücktrat, worauf 1888 Dr. Friedrich Bienemann, der auch sein Nachfolger in der Herausgabe der „Blätter für literarische

Unterhaltung" geworden war, ihn ersetzte. Mit dem Jahrgang 1891 wurde die Zeitschrift abgeschlossen, die unter mehrmals abgeändertem Titel 35 Jahre lang, seit 1857, bestanden und verdienstlich gewirkt hat.

Auf dem Gebiete der deutschen Nationalliteratur ließ die Firma eine wesentliche Beschränkung eintreten, namentlich in dem früher von ihr gepflegten Verlage von Romanen und Novellen, dem andere Verlagshandlungen ihre hauptsächlichste Thätigkeit widmeten. Ueberhaupt weist der deutsche Verlagsbuchhandel seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nur wenig Firmen mehr auf, die, wie bisher die Firma F. A. Brockhaus, Werke aus fast allen Wissensgebieten verlegten, dagegen zahlreiche, die sich, wie sie, auf einzelne Gebiete beschränkten.

An Romanen erschienen: eine Sammlung der „Ausgewählten Romane" von Heinrich Koenig (15 Bände, 1875), seine bekanntesten Werke in neuen Auflagen enthaltend; von Levin Schücking die früher erwähnte zweite Folge seiner „Ausgewählten Romane" (12 Bändchen, 1874—1875), der die neuen Romane: „Die Herberge der Gerechtigkeit" (2 Theile, 1879), „Das Recht des Lebenden" (3 Theile, 1880) und „Seltsame Brüder" (3 Theile, 1881) folgten; „Die Witwe von Metz" von Franz Carion, Pseudonym für Franz Lubojatzky (3 Theile, 1876); „Stillleben in bewegter Zeit" von Eliza Wille (3 Theile, 1878); „Endymion" vom Earl of Beaconsfield (Benjamin D'Israeli), aus dem Englischen übersetzt von Professor C. Böttger, autorisirte Ausgabe (3 Theile, 1881; 2. Auflage 1890); „Lorin", Roman vom Grafen P. A. Walujew, aus dem Russischen übersetzte autorisirte Ausgabe (3 Theile, 1881; 2. Auflage 1890); „Was thun? Erzählungen von neuen Menschen", Roman von N. G. Tschernyschewskij, aus dem Russischen übersetzt (3 Theile 1883; 2. Auflage 1890); zwei Romane von Charles Kingsley: „Yeast, ein Problem" (1890, 2. Auflage 1892) und „Alton Locke, Schneider und Dichter" (2 Bände, 1. und 2. Auflage 1891), beide aus dem Englischen übersetzt. An diese Romane schließen sich: „Vroni", Novelle von Baron Ferdinand von Rothschild (1879)

und „Erzählungen aus dem Ries" von Melchior Meyr (4. Auflage, 4 Bände, auch in Einzelausgaben erschienen, 1892).

Von lyrischen und dramatischen Dichtungen wurden folgende Werke verlegt.

Zur Lyrik gehören: Band 5 und 6 der „Dichtungen eines Rheinischen Poeten" von Wolfgang Müller von Königswinter (1875 und 1876), deren erste vier Bände früher erschienen; vier neue Dichtungen von Julius Sturm: „Gott grüße dich! Religiöse Gedichte" (1876, 5. Auflage 1900), „Aufwärts! Neue religiöse Gedichte" (1881), „Natur, Liebe, Vaterland" (1884), der 3. Theil seiner „Frommen Lieder" (1892) und mehrere neue Auflagen der ersten beiden Theile; „Herz und Welt", neue Dichtungen von Victor Granella, Pseudonym für Wilhelm Tangermann (1876); „Gedichte" von Otto von Leixner (1877); „Die Lust zu fabuliren" von J. S. Tauber (1. und 2. Auflage 1878); zwei als Manuscript gedruckte Dichtungen von Carmen Sylva, Pseudonym für Elisabeth, Königin von Rumänien: „Sappho" und „Hammerstein" (1880); zwei poetische Werke von Friedrich Bodenstedt: „Aus Morgenland und Abendland. Neue Gedichte und Sprüche" (1882, 3. Auflage 1887) und „Aus dem Nachlasse des Mirza Schaffy. Neues Liederbuch" (13. Auflage 1884, 17. Auflage 1891; die 1.—12. Auflage waren 1874—1879 in den Publicationen des Vereins für deutsche Literatur in Berlin erschienen); „Agnes. Liebeslieder und Gedankendichtungen" von Moriz Carriere (1883); „Gedichte" von Ferdinand Gregorovius, nach seinem 1891 erfolgten Tode herausgegeben von A. F. Graf von Schack (1892).

Von dramatischen Dichtungen erschienen: drei Tragödien von Arnold Beer: „Phaeton" (1875), „Maria von Ungarn" (1876), „Hypatia" (1878), und „Rama", dramatisches Poem von demselben (1879); „Die Hohenstaufenbraut", Schauspiel von Heinrich Baumgärtner (1879); „Eduard der Dritte" von Shakespeare, bearbeitet von August Hagen (1879); „Die Englische Bühne zu Shakespeare's Zeit. Zwölf Dramen seiner Zeitgenossen", übersetzt von F. A. Gelbcke, mit Einleitungen von Robert Boyle (3 Theile, 1890).

Zur deutschen Nationalliteratur gehören noch folgende Verlagswerke dieser Geschäftsperiode: die schon unter den Sammelwerken erwähnten neuen Bände und neuen Auflagen früherer Bände der von der Firma herausgegebenen fünf Sammlungen deutscher Dichtungen; „Neue Mittheilungen aus Johann Wolfgang von Goethe's handschriftlichem Nachlasse. Im Auftrage der von Goethe'schen Familie herausgegeben von F. Th. Bratranek" (3 Theile, 1874—1876), wovon die ersten beiden Theile „Goethe's naturwissenschaftliche Correspondenz (1812—1832)", der dritte Theil „Goethe's Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt (1795—1832)" enthalten; „Die deutschen Mundarten im Liede", zuerst (1875) anonym, in zweiter vermehrter Auflage unter dem Titel „Dialektgedichte. Sammlung von Dichtungen in allen deutschen Mundarten u. s. w." von Professor Hermann Welcker herausgegeben (1889); „Wendische Volkssagen und Gebräuche aus dem Spreewald" von Wilibald von Schulenburg (1880); endlich mehrere neue umgearbeitete Auflagen früherer Werke von Professor Moriz Carriere: „Die Poesie. Ihr Wesen und ihre Formen mit Grundzügen der vergleichenden Literaturgeschichte" (2. Auflage 1884), „Renaissance und Reformation in Bildung, Kunst und Literatur" (3. Auflage 1884), „Aesthetik" (2 Theile, 3. Auflage 1885), „Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung und die Ideale der Menschheit" (5 Theile, 3. Auflage 1886), „Das Weltalter des Geistes im Aufgange. Literatur und Kunst im 18. und 19. Jahrhundert" (3. Auflage 1886), „Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart" (2 Theile, 2. Auflage 1887), „Jesus Christus und die Wissenschaft der Gegenwart" (1888, 2. Auflage 1889), „Lebensbilder" (1890), „Die sittliche Weltordnung" (2. Auflage 1891), „Religiöse Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk von einem deutschen Philosophen" (3. Auflage 1894) und „Gesammelte Werke" (14 Bände, 1886—1894), in welche die meisten vorstehenden Schriften aufgenommen wurden. Kurz nach Vollendung der Gesammtausgabe seiner Werke starb der Verfasser am 19. Januar 1895 im 78. Lebensjahre in München; er war ein langjähriger Autor der Firma (seit

1850) und mit drei Generationen ihrer Inhaber auch persönlich befreundet gewesen.

Von Uebersetzungen sind außer den unter den Romanen und auf wissenschaftlichen Gebieten aufgeführten zu erwähnen: zwei Werke von Confucius, aus dem Chinesischen übersetzt und erklärt von Reinhold von Plaenckner: „Tá-hiö. Die erhabene Wissenschaft" (1875) und „Tschöng-Yông. Der unwandelbare Seelengrund" (1878); „Der polnische Parnaß. Ausgewählte Dichtungen der Polen", übersetzt von Heinrich Nitschmann (4. Auflage 1875; die 1.—3. Auflage war 1860—62 im Verlag von Th. Bertling in Danzig erschienen); „Rig-Veda", übersetzt und mit Anmerkungen begleitet vom Gymnasialprofessor Hermann Graßmann (2 Theile, 1876 und 1877); „Bulgarische Volksdichtungen", übersetzt von Georg Rosen (1879).

Fremdsprachige Verlagswerke sind: „La vita nuova" von Dante, herausgegeben von Professor Karl Witte (1876); „Lessing" von James Sime (englisch, autorisirte Ausgabe, 2 Bände 1878); „Modern American Lyrics", herausgegeben von Karl Knortz und Otto Dickmann (englisch, 1880); „Biblioteca de la familia y de la escuela", herausgegeben von Don J. Abelardo Nuñez (spanisch, 1888, mit zwei weitern Bänden, 1891 und 1893); „Geografía y geología del Ecuador" (spanisch, mit 12 Einzelbildern, 47 Holzschnitten und 2 Karten) und „Carta geográfica del Ecuador" (6 Blätter, 1892), beide Werke im Auftrage der Regierung der Republik Ecuador herausgegeben von Professor Theodor Wolf; „O Polsce napisał Generalfeldmarszałek Hr. Moltke" („Ueber Polen von Generalfeldmarschall Hr. Moltke", 1885) von Gustav Karpeles ins Polnische übersetzt nach einer 1831 anonym erschienenen Broschüre, die von Moltke verfaßt war, wie er dem Uebersetzer mündlich bestätigt hat; „Kretas Volkslieder nebst Distichen und Sprichwörtern. In der Ursprache mit Glossar", herausgegeben von Anton Jeannaraki (1876); „Ascensio Isaiae aethiopice et latine etc. edita", herausgegeben von Professor August Dillmann (1877); „Kalilag und Damnag. Alte syrische Uebersetzung des indischen

Fürstenspiegels. Text und deutsche Uebersetzung", herausgegeben von Professor Gustav Bickell, mit einer Einleitung von Professor Theodor Benfey (1876); „Mālavikāgnimitram. Das ist Malavika und Agnimitra. Ein Drama Kalidasa's in 5 Acten", mit Anmerkungen herausgegeben von Friedrich Bollensen, gedruckt auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (1879); „Die Indarsabhā des Amānat. Neuindisches Singspiel in lithographischem Originaltext mit Uebersetzung und Erklärungen sowie einer Einleitung über das hindustanische Drama", herausgegeben von Dr. Friedrich Rosen (1892).

Von wissenschaftlichen Verlagswerken sind zunächst die dem Gebiete der Geschichte angehörenden vorzuführen.

Die politische Geschichte betreffen: „Der Deutsch-Französische Krieg 1870 und 1871. Historisch, politisch und kriegswissenschaftlich dargestellt" von Karl Junck, k. k. Major in Pension (2 Theile mit Karten und Plänen, 1876); „Die Kämpfe vor Belfort" (1875) und „Villersexel und Belfort. Streiflichter aus dem Deutsch-Französischen Kriege 1871" von F. von der Wengen (1876); „Zehn Jahre österreichischer Politik 1801—1810" von Professor Adolf Beer (1877); „Geschichte Spaniens von dem Sturz Isabella's bis zur Thronbesteigung Alfonso's" von Wilhelm Lauser (2 Theile, 1877); die fünfte Auflage der „Geschichte der Hohenstaufen" von Friedrich von Raumer (6 Bände, 1878), nach dem am 14. Juni 1873 im 85. Lebensjahre erfolgten Tode dieses ältesten Autors der Firma, der mit drei Generationen ihrer Inhaber geschäftlich und freundschaftlich verbunden war, unverändert abgedruckt; „Oesterreich seit der Katastrophe Hohenwart-Beust" von Walter Rogge (2 Bände, 1879); „Rußland vor und nach dem Kriege. Auch «aus der Petersburger Gesellschaft»" (1. und 2. Auflage 1879, anonym, aber Julius Eckardt zugeschrieben); „Rumäniens Antheil am Kriege der Jahre 1877 und 1878" von Oberstlieutenant der Reserve T. C. Vacarescu, aus dem Rumänischen übersetzt von Mite Kremnitz (mit 1 Karte und 2 Plänen, 1880); „Der Kurfürstentag zu Nürnberg im Jahre 1640. Ein Beitrag zur Geschichte des Dreißigjährigen

Krieges" von Dr. Heinrich Brockhaus (1883); „Die Russisch-baltische Frage" von F. von Wrangell, aus dem Russischen übersetzt (auch russisch, 1883); „Cäsar im Orient" von Dr. Walther Judeich (mit 1 Karte und 4 Plänen, 1885); „Bosniens Gegenwart und nächste Zukunft" und „Bosnien als Neuösterreich" (1886), Verfasser unbekannt; „Die Molukken. Geschichte und quellenmäßige Darstellung der Eroberung und Verwaltung der ostindischen Gewürzinseln durch die Niederländer" von Heinrich Bokemeyer (mit Karte, 1888); „Die Französische Revolution" von Thomas Carlyle, aus dem Englischen übersetzt (3 Theile, 2. Auflage, umgearbeitet von E. Erman 1889, 4. Auflage mit 9 Porträts 1897); „Der Bürgerkrieg in Chile" von Hugo Kunz, nach einer chilenischen Ausgabe übersetzt (mit Porträts, Karten und Plänen, 1892).

Culturhistorischen Charakter oder verschiedenartigen Inhalt haben: „Das Sonnen- und Siriusjahr der Rameſſiden mit dem Geheimniß der Schaltung und das Jahr des Julius Cäsar" von Karl Riel (mit 9 lithographirten Tafeln, 1875); vier Werke von Professor Hermann Vámbéry: „Der Islam im 19. Jahrhundert" (1875), „Die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes" (1879), „Der Ursprung der Magyaren" (1882), „Das Türkenvolk in seinen ethnologischen und ethnographischen Beziehungen geschildert" (1885); „Livland im 18. Jahrhundert" von Julius Eckardt (1. Band, 1876); „Das Papstthum in seiner allmählichen Entwickelung bis auf die Gegenwart" von H. M. E. (1876, Verfasser unbekannt); „Die Besitzungen des Deutschen Ordens im Heiligen Lande" von Professor Hans Prutz (mit Karte, 1877); „Die Balkan-Haiduken. Ein Beitrag zur innern Geschichte des Slawenthums" von Georg Rosen (1878); „Die Merseuer Bockreiter des 18. und 19. Jahrhunderts. Ergänzender Beitrag zur Geschichte des deutschen Gaunerthums" von F. Chr. B. Avé-Lallemant (1880); „Die Deutsche Universität Dorpat" (2. und 3. Auflage 1882, Verfasser unbekannt); „Babylonierthum, Judenthum und Christenthum" von Dr. Adolf Wahrmund (1882); „Geschichte des Deutschen Volkes in Staat, Religion, Literatur und Kunst" von Georg Hoyns (1. Band 1884); „Kleine Schriften zur Geschichte und Cultur" von Ferdinand Gre-

gorovius (3 Bände, 1887—1892, der 3. Band nach seinem Tode erschienen); „Der Mönchsritter Nikolaus Durand von Villegaignon. Ein Beitrag zur Kenntniß französisch-brasilianischer Verhältnisse im 16. Jahrhundert" von M. T. Alves Nogueira (mit Titelbild und 2 Karten, 1887).

Von Biographien verlegte die Firma in dieser Geschäftsperiode: „Hermann Graßmann. Sein Leben und seine Werke" von Victor Schlegel (1878); „Die Jüdischen Frauen in der Geschichte, Literatur und Kunst" von M. Kayserling (1879); „Jugenderinnerungen von Ernst Rietschel", ein Separatabdruck aus der Biographie Rietschel's von Andreas Oppermann (1881); „Athenaïs. Geschichte einer byzantinischen Kaiserin" von Ferdinand Gregorovius (1882, 3. Auflage 1892); „Eduard Lasker", Gedenkrede von Ludwig Bamberger (1. und 2. Auflage 1884); „Hermann Hettner. Ein Lebensbild" von Professor Adolf Stern (mit einem Porträt, 1885); „Eduard Stephani. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte, insbesondere zur Geschichte der nationalliberalen Partei" von Dr. Friedrich Boettcher (1887); „Confucius und seine Lehre" von Professor Georg von der Gabelentz (mit Titelbild, 1888); „Jenny Lind. Ihre Laufbahn als Künstlerin. 1820—1851", nach Briefen und andern von Otto Goldschmidt (ihrem Gemahl) gesammelten Schriftstücken von H. S. Holland und W. S. Rockstro, aus dem Englischen übersetzt von Hedwig J. Schoell (mit 6 Heliogravüren, 8 Abbildungen und Musikbeilagen, 2 Bände, 1891); „Christian Karl Josias Freiherr von Bunsen. Lebensbild eines deutsch-christlichen Staatsmannes" vom Pfarrer Bernhard Baehring (1892); „Heinrich Schliemann's Selbstbiographie. Bis zu seinem Tode vervollständigt", herausgegeben von seiner Witwe Sophie Schliemann (mit 1 Porträt und 10 Abbildungen, 1892).

An Memoiren und verwandten Schriften erschienen: „Aus Rahel's Herzensleben. Briefe und Tagebuchblätter", herausgegeben von Ludmilla Assing (mit Rahel's Bildniß, 1877); „Une page d'amour de Ferdinand Lassalle. Récit — Correspondance — Confessions", gleichzeitig auch in deutscher Uebersetzung unter dem Titel „Eine Liebes-Episode aus dem Leben Ferdinand Lassalle's. Tage-

buch — Briefwechsel — Bekenntnisse" (1878); „Torquato Tasso und Italienisches Leben im 16. Jahrhundert" von P. L. Cecchi, aus dem Italienischen übersetzt von H. Freiherrn von Lebzeltern (1880); „Memoiren zur Zeitgeschichte" von Oskar Meding (Gregor Samarow), in 3 Abtheilungen: „Vor dem Sturm", „Das Jahr 1866" und „Im Exil" (1881—1884); „Memoiren des Generals U. S. Grant", aus dem Englischen übersetzt von H. von Wobeser (autorisirte Ausgabe, 2 Bände mit Stahlstichen, Facsimiles und Kartenskizzen, 1. und 2. Auflage 1886).

Sammlungen von Briefen und Briefwechsel sind: „Briefe von Johann Philipp Freiherrn von Wessenberg aus den Jahren 1848 bis 1858 an Isfordink-Kostnitz, österreichischer Legationsrath a. D." (2 Theile, 1877); „Briefe über die gegenwärtige Lage Rußlands" (russisch und deutsch 1881, Verfasser unbekannt); „Talleyrand's Briefwechsel mit König Ludwig XVIII. während des Wiener Congresses", herausgegeben von G. Pallain, aus dem Französischen übersetzt von Paul Baillen (autorisirte Ausgabe, 1881); „Briefwechsel zwischen Arthur Schopenhauer und Johann August Becker", herausgegeben von dessen Sohn Johann Karl Becker (1883); „Briefe von Charlotte Diede, der Freundin Wilhelm von Humboldt's, an Karl Schulz", mit einer Einleitung von Gustav Lothholz (1883); „Briefe an Johanna Motherby von Wilhelm von Humboldt und Ernst Moritz Arndt", mit einer Biographie Johanna Motherby's und Erläuterungen herausgegeben von Heinrich Meisner (mit Porträt, 1893); „Schopenhauer-Briefe. Sammlung meist ungedruckter oder schwer zugänglicher Briefe von, an und über Schopenhauer", herausgegeben von Professor Ludwig Schemann (mit 2 Porträts Schopenhauer's, 1893); „Gespräche und Briefwechsel mit Arthur Schopenhauer" von Karl Bähr, aus seinem Nachlasse herausgegeben von Professor Schemann (1894).

Unter den wissenschaftlichen Verlagsartikeln ist zunächst das früher sehr gepflegte Gebiet der Medicin und der Naturwissenschaften nur durch wenige Werke vertreten: „Die neuere Schöpfungsgeschichte nach dem gegenwärtigen Stande der Naturwissenschaften",

in Vorlesungen dargestellt von Privatdocent Arnold Dodel (mit 87 Abbildungen und 2 Tafeln in Holzschnitt, 1875); „Kosmographisches Skizzenbuch. Die Forschungen unserer Zeit über die Einrichtung des Weltgebäudes" von Dr. M. Wilhelm Meyer (1879); „Der Magnetismus mit seinen mystischen Verirrungen. Culturhistorischer Beitrag zur Geschichte des deutschen Gaunerthums" von F. Chr. B. Avé-Lallemant (1881); „Illustrirte Naturgeschichte der Thiere", in Verbindung mit Friedrich Heincke, Friedrich Knauer und Eugen Rey herausgegeben von Philipp Leopold Martin (2 Bände in 4 Abtheilungen mit 58 Separatbildern und 1519 Abbildungen in Holzschnitt, 1882 bis 1884); „Beiträge zur Descendenztheorie und zur Methodologie der Naturwissenschaft" von Professor Hugo Spitzer (1886); „Handbuch der allgemeinen Pharmakologie und Therapie" von Professor T. Lauder Brunton, nach der dritten englischen Ausgabe übersetzt von Dr. Joseph Zechmeister (mit 167 Abbildungen, 1893); endlich mehrere Abhandlungen von Professor R. A. Philippi in Chile, für den Verfasser gedruckt und in Commission debitirt: „Die tertiären und quartären Versteinerungen Chiles" (mit 58 lithographirten Tafeln, 1887), „Verzeichniß der von Friedrich Philippi auf der Hochebene der Provinzen Antofagasta und Tarapacá gesammelten Pflanzen" (mit 2 Tafeln, 1891) und mehrere seiner nach den „Anales del Museo Nacional de Chile" von ihm übersetzten botanischen und zoologischen Abhandlungen (mit Tafeln, 1893 und 1895).

Die Theologie ist durch folgende Verlagswerke vertreten: „Graecus Venetus. Pentateuchi Proverbiorum Ruth Cantici Ecclesiastae Threnorum Danielis versio Graeca", herausgegeben von Professor Oskar von Gebhardt, mit Vorwort von Professor Franz Delitzsch (mit einer lithographirten Tafel, 1875); „Die Bibel, der Talmud und das Evangelium" vom Rabbiner Elias Soloweyczyk, aus dem Französischen übersetzt von Professor Moritz Grünwald (1877); „Das Buch Baruch. Geschichte und Kritik, Uebersetzung und Erklärung" vom Pfarrer J. J. Kneucker (1879); zwei Werke von Professor Daniel Schenkel: „Die Grundlehren

des Christenthums aus dem Bewußtsein des Glaubens im Zusammenhange dargestellt" (1877) und „Das Christusbild der Apostel und der nachapostolischen Zeit" (1879); „Das Religionswesen der rohesten Naturvölker" von Professor Gustav Roskoff (1880); „Ausgewählte Predigten" von Professor Clemens Brockhaus, nach seinem am 10. November 1877 erfolgten Tode herausgegeben (1880); „Predigt-Dispositionen über ausgewählte Texte" vom Pfarrer Rudolf August Conradi (1890); zwei Werke Ernst von Bunsen's, eines Sohnes Christian Karl Josias von Bunsen's: „Die Ueberlieferung. Ihre Entstehung und Entwickelung" (2 Bände mit einer Tafel, 1889) und „Die Reconstruction der kirchlichen Autorität" (1892).

Philosophische Verlagswerke in dieser Zeit sind: „Die Weltzellen. Mit Betrachtungen über die Glaubensbekenntnisse" von Professor Heinrich Baumgärtner (1875); „Beiträge zur Psychologie als Wissenschaft aus Speculation und Erfahrung" von Professor Karl Fortlage (1875); „Panacee und Theodicee. Illustrationen, Caricaturen der Gegenwart und Grundlinien einer neuen Weltanschauung" von Alexander Jung (2 Theile, 1875); drei Werke von Professor Immanuel Hermann Fichte: die dritte umgearbeitete Auflage seiner „Anthropologie" (1876), „Fragen und Bedenken über die nächste Fortbildung deutscher Speculation" (1876) und „Der neuere Spiritualismus, sein Werth und seine Täuschungen" (1878); „Der Mythos bei den Hebräern und seine geschichtliche Entwickelung" von Professor Ignaz Goldziher (1876); „Philosophie und Christenthum in ihren Beziehungen zur Cultur- und Religionsfrage" von Wilhelm Tangermann (Victor Granella) (1876); zwei Werke von Emerich du Mont: „Der Fortschritt im Lichte der Lehren Schopenhauer's und Darwin's" (1876) und „Das Weib. Philosophische Briefe über dessen Wesen und Verhältniß zum Manne" (1879, 2. Auflage 1880); zwei Werke von Ludwig Noiré: „Einleitung und Begründung einer monistischen Erkenntnißtheorie" und „Aphorismen zur monistischen Philosophie" (beide 1877); „Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Philosophie des Unbewußten" von Professor Oscar Schmidt (1877); „Der moderne Pessimismus", aus dem Nachlaß des Staatsministers Dr. Ludwig von Golther,

mit einem Vorwort von Friedrich Theodor Vischer (1878); „Die heilige Sage der Polynesier. Kosmogonie und Theogonie" von Professor Adolf Bastian (1881); „Ueber den Ausgangspunkt und die Grundlage der Philosophie" von Maximilian Drossbach, vom Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. veröffentlicht (1881); „Wege und Ziele der Culturentwickelung", Essays von Eduard Lasker (1881); „Der Einfluß des Islâm auf das häusliche, sociale und politische Leben seiner Bekenner" von Carl Nathanael Pischon (1881); „Willenswelt und Weltwille. Studien und Ideen zu einer Weltanschauung" von Dr. Karl Peters, dem Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika (1883); zwei Werke von Professor Paul Deussen: „Die Elemente der Metaphysik" (2. Auflage 1890, 3. Auflage 1902, die 1. Auflage war 1877 in anderm Verlage erschienen) und der Anfang einer „Allgemeinen Geschichte der Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Religionen" (1. Band 1. Abtheilung, 1894); zwei Werke von Professor J. Frohschammer: „Die Philosophie des Thomas von Aquino" (1889) und „Ueber das Mysterium Magnum des Daseins" (1891).

Neben vorstehenden philosophischen Verlagswerken ist Arthur Schopenhauer auch in dieser Geschäftsperiode vielfach vertreten, sowol durch neue Auflagen und Ausgaben seiner Schriften, als durch Werke über ihn und seine Philosophie.

Die von Julius Frauenstädt herausgegebenen „Sämmtlichen Werke" Schopenhauer's (6 Bände, 1873—1874) erschienen schon 1877 in zweiter Auflage und von den Einzelausgaben der darin enthaltenen Schriften wurden sein Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" in den Jahren 1879 bis 1891 in 5.—8. Auflage, die „Ethik" in 4., „Ueber den Willen in der Natur" und „Ueber die vierfache Wurzel u. s. w." in 5., „Parerga und Paralipomena" in 7. Auflage gedruckt. Außerdem veranstaltete die Verlagshandlung unter Zuziehung Sachverständiger mehrere Separatausgaben einzelner Theile aus letzterem Werke und aus „Die Welt als Wille und Vorstellung" in handlichen Bändchen zu wohlfeilem Preise unter den Titeln: „Aphorismen zur Lebensweisheit" (2 Bändchen, 1886), „Ueber den Tod u. s. w." (1886), „Philosophie der Kunst"

(2 Bändchen), „Ueber Religion und Schicksal", „Ueber das Geistersehn und was damit zusammenhängt", „Ueber Genie, große Geister und ihre Zeitgenossen", „Ueber Urtheil, Kritik, Beifall, Ruhm, Wahrheit und Irrthum" (letztere fünf Ausgaben 1891). Ferner wurden zwei in Bukarest erschienene französische Uebersetzungen Schopenhauer'scher Werke von F. A. Cantacuzène: „Le Monde comme volonté et comme représentation" (2 Bände, 1886) und „Critique de la Philosophie Kantienne" (1889), von der Firma debitirt.

Schopenhauer oder seine Werke betreffende Verlagswerke sind: „Neue Briefe über die Schopenhauer'sche Philosophie" von Julius Frauenstädt (1876); „Die Schopenhauer-Literatur. Versuch einer chronologischen Uebersicht derselben" von Ferdinand Laban (1880); „Schopenhauer-Register" von W. L. Hertslet (1890); „Edita und Inedita Schopenhaueriana. Eine Schopenhauer-Bibliographie sowie Randschriften und Briefe Schopenhauer's u. s. w.", zu seinem hundertjährigen Geburtstage herausgegeben von Eduard Grisebach (1888); „Denkrede auf Arthur Schopenhauer zu dessen hundertjährigem Geburtstage am 22. Februar 1888" von Wilhelm Gwinner (1888).

Zur Rechts- und Staatswissenschaft gehören: zwei Werke von Professor Friedrich Brockhaus, „Die Briefe des Junius" (1876) und „Das deutsche Heer und die Contingente der Einzelstaaten. Eine staatsrechtliche Abhandlung" (1888); „Die mecklenburgische Verfassungsfrage. Deren Geschichte und gegenwärtiger Stand" (1877, Verfasser unbekannt); vier Schriften von Ludwig Bamberger: „Reichsgold. Studien über Währung und Wechsel" (1.—3. Auflage 1876), „Deutschland und der Socialismus" (1. und 2. Auflage 1878), „Die culturgeschichtliche Bedeutung des Socialistengesetzes" (1. und 2. Auflage 1878 und 1879) und „Deutschthum und Judenthum" (1. und 2. Auflage 1880); „Freihandel und Zollschutz" von Henry Fawcett, aus dem Englischen übersetzt von A. Passow (autorisirte Ausgabe, 1878); „Unsere socialpolitischen Parteien" von Hans von Scheel (1878); „Russische Semstwo und baltische Selbstverwaltung" (1878, Verfasser unbekannt); „Das Ureigenthum" von Emile de Laveleye, aus dem Französischen über-

setzt und herausgegeben von Professor Karl Bücher (autorisirte Ausgabe, 1879); „Zur Verwaltungsreform und Verwaltungsrechtspflege in Preußen" von Professor Rudolf Gneist (1880); die zweite Auflage von Ferdinand Lassalle's 1861 erschienenem Werke „Das System der erworbenen Rechte", herausgegeben von Lothar Bucher (2 Theile, 1880); „Die Verfassung der Nordamerikanischen Union" vom Rechtsanwalt Dr. Eugen Schlief (1880); „Geschichte des Socialismus und Communismus in Nordamerika" von Heinrich Semler (1880); „Physiologie der deutschen Polizei" von F. Chr. B. Avé-Lallemant (1882); „Die Altersversorgung der Arbeiter in Deutschland" von Franz Kretschmann (1. und 2. Auflage 1882); „Die Begründung der Klagen des Reichsrechts und des gemeinen Rechts nach dem Reichscivilproceß" vom Rechtsanwalt Dr. Alfred Brinkmann (2 Bände, 1883); „Die Glosse des Accursius und ihre Lehre vom Eigenthum" von Dr. Ernst Landsberg (1883); „Geschichte der Politik", akademische Antrittsrede von Professor Wilhelm Maurenbrecher (1884); „Staatenbund und Bundesstaat. Untersuchungen über die Praxis und das Recht der modernen Bünde" von Professor J. B. Westerkamp (1892); „Wesen und Zweck der Politik. Als Theil der Sociologie und Grundlage der Staatswissenschaften" von Gustav Ratzenhofer, österreichischem Feldmarschalllieutenant z. D. (3 Bände, 1893), dessen spätere Werke in der nächsten Geschäftsperiode erschienen.

Noch seien hier zwei Werke der diplomatischen Literatur angefügt: „Études sur la juridiction consulaire en pays chrétiens et en pays non chrétiens et sur l'extradition" von William Beach Lawrence, zugleich den vierten Band seines „Commentaire sur les Éléments du droit international et sur l'Histoire des progrès du droit des gens de Henry Wheaton" (1880) bildend, und eine Fortsetzung des von Baron von Martens und Baron von Cussy in 7 Bänden 1846 bis 1857 herausgegebenen „Recueil manuel et pratique de traités et conventions etc.", als „Deuxième série" herausgegeben von Professor F. H. Geffcken (3 Bände, 1885—1888, nicht 1857—1885, wie S. 40 angegeben, welche Jahre vielmehr die in dieser zweiten Serie mitgetheilten Actenstücke betreffen).

Zur Archäologie gehören die von der Verlagshandlung verlegten Werke Heinrich Schliemann's, dem sie sich in Bewunderung der Lebensaufgabe, die er sich gestellt, Troja auszugraben, zur Veröffentlichung der Ergebnisse seiner Nachforschungen angeboten hatte. Das erste größere Werk, das sie von ihm verlegte, betraf seine nach der Entdeckung von Ilion-Troja unternommenen, ebenfalls Aufsehen erregenden Ausgrabungen auf der Akropolis von Mykenae und in Tiryns unter dem Titel: „Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns", mit einer Vorrede von W. E. Gladstone und zahlreichen Abbildungen, Plänen und Farbendrucktafeln, mehr als 700 Gegenstände darstellend (1878); das Werk erschien gleich seinen spätern größern Werken gleichzeitig auch in englischer und französischer Sprache. Auf dasselbe folgten: „Ilios. Stadt und Land der Trojaner. Forschungen und Entdeckungen in der Troas und besonders auf der Baustelle von Troja", mit einer Vorrede von Professor Rudolf Virchow, zahlreichen Beiträgen anderer auf dem Titel genannter Gelehrten und ungefähr 1800 Abbildungen, Karten und Plänen in Holzschnitt und Lithographie (1881), „Orchomenos. Bericht über meine Ausgrabungen im böotischen Orchomenos", mit 9 Abbildungen und 4 Tafeln (1881), „Reise in der Troas im Mai 1881", mit einer Karte (1881), „Catalogue des Trésors de Mycènes au Musée d'Athènes", mit einem Plan (1882), „Troja. Ergebnisse meiner neuesten Ausgrabungen auf der Baustelle von Troja u. s. w. im Jahre 1882", mit Vorrede von Professor A. H. Sayce, 150 Abbildungen in Holzschnitt und 4 Karten und Plänen in Lithographie (1884), „Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von Tiryns. Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen", mit Vorrede von Geh. Oberbaurath Professor F. Adler, Beiträgen von Professor W. Dörpfeld, 188 Abbildungen, 24 Tafeln in Chromolithographie, 1 Karte und 4 Plänen (1886). Hieran schließen sich noch: „Bericht über die Ausgrabungen in Troja im Jahre 1890. Von Dr. Heinrich Schliemann. Mit einem Vorwort von Sophie Schliemann und Beiträgen von Dr. Wilhelm Dörpfeld" (mit 1 Plan, 2 Tafeln und 4 Abbildungen, 1891), nach seinem Tode erschienen; seine schon

unter den Biographien aufgeführte „Selbstbiographie" (1892); „Ithaka, der Peloponnes und Troja" (1869 im Verlage von Giesecke & Devrient in Leipzig erschienen und später in den Verlag von F. A. Brockhaus übergegangen); „Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft" von Dr. Carl Schuchhardt, Director des Kestnermuseums zu Hannover (mit 2 Porträts, 6 Karten und Plänen und 290 Abbildungen, 1890, 2. Auflage 1891), eine übersichtliche Darstellung von Schliemann's Ausgrabungen; „Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 in Troja veranstalteten Ausgrabungen" von Professor Wilhelm Dörpfeld, Director des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, dem frühern Mitarbeiter Schliemann's und Fortsetzer der Ausgrabungen in Troja (mit 2 Plänen und 83 Abbildungen, 1894).

Schliemann starb am 26. December 1890 in Neapel auf der Rückreise von Paris nach Athen, kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahrs, nachdem er sich 20 Jahre lang seinen Ausgrabungen gewidmet hatte, das von ihm während seiner frühern kaufmännischen Thätigkeit erworbene ansehnliche Vermögen auf die Ausführung seiner in frühester Jugend gefaßten Lieblingsidee, den Schauplatz der Helden Homer's zu erforschen, verwendend. Anfangs von der deutschen Gelehrtenwelt ignorirt und vielfach verspottet, wurde er doch bald wegen der Wichtigkeit seiner Entdeckungen gefeiert, 1869 von der Universität Rostock zum Ehrendoctor der Philosophie und 1883 von der Universität Oxford zum Ehrendoctor des Civilrechts ernannt und 1885 von der Königin von England durch die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft geehrt. Seine Sammlung trojanischer Alterthümer verwandte er 1881 zu einer Schenkung an das deutsche Volk, die von Kaiser Wilhelm I. in einem sehr anerkennenden Handschreiben vom 24. Januar 1881 angenommen und in dem berliner Museum für Völkerkunde als besondere Abtheilung, die den Namen Schliemann-Museum trägt, aufgestellt wurde. Infolge dieser Schenkung wurde Schliemann von der Stadt Berlin zum Ehrenbürger ernannt. Wenn auch manche seiner Anschauungen von der Wissenschaft nicht getheilt werden, wird doch allgemein

anerkannt, daß er die Archäologie durch seine Ausgrabungen und Forschungen mächtig gefördert hat. Seine Beziehungen zu der Firma F. A. Brockhaus waren immer die angenehmsten im geschäftlichen wie im persönlichen Verkehr; er weilte oft in Leipzig bei seinen Verlegern, und Dr. Eduard Brockhaus besuchte ihn 1884 in Athen sowie bei seinen Ausgrabungen in Tiryns.

Andere die ältere Kunst betreffende Verlagswerke sind: „Das Erechtheion und der Tempel der Athene Polias in Athen" von James Fergusson, aus dem Englischen übersetzt, herausgegeben von Dr. Heinrich Schliemann (mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten, 1880); „Die Anfänge der Kunst in Griechenland" von Privatdocent Dr. A. Milchhoefer (mit zahlreichen Abbildungen, 1883); „Geschichte der Kunst im Alterthum. Aegypten" von Georges Perrot und Charles Chipiez, nach dem Französischen bearbeitet von Professor Richard Pietschmann, mit einem Vorwort von Professor Georg Ebers (autorisirte deutsche Ausgabe, mit 602 Abbildungen im Text, 5 farbigen und 9 schwarzen Tafeln (1884); „Kyrene, eine altgriechische Göttin" von Professor Franz Studniczka (mit 38 Abbildungen, 1890); „Die Kunst in den Athos-Klöstern" von Dr. Heinrich Brockhaus (mit 19 Text-Abbildungen, 1 Karte, 7 lithographirten und 23 Lichtdrucktafeln, 1891).

In der neuern Kunstliteratur sind zunächst mehrere von der Verlagshandlung herausgegebene oder veranlaßte illustrirte Werke zu nennen: „Shakespeare-Galerie. Charaktere und Scenen aus Shakespeare's Dramen. Gezeichnet von Max Adamo, Heinrich Hofmann, Hans Makart, Friedrich Pecht, Fritz Schwoerer, August und Heinrich Spieß", 36 Blätter in Stahlstich, mit erläuterndem Texte von Friedrich Pecht (Quartausgabe und Prachtausgabe in Imperialfolio 1876, 2. Auflage 1883); „Lessing-Galerie. Charaktere aus Lessing's Werken", gezeichnet von Friedrich Pecht, 30 Blätter in Stahlstich mit erläuterndem Texte (Octavausgabe 1879); „Illustrirter Katalog der Pariser Weltausstellung von 1878", herausgegeben von W. H. Uhland (2 Theile, Kunstindustrie und Maschinentechnik, 1880); „Die Länder und Stätten der Heiligen Schrift" von Friedrich Adolf Strauß und Otto Strauß (2. Auflage in 2 Ausgaben: mit Titel-

bild in Stahlstich, 130 Abbildungen in Holzschnitt, 2 Steintafeln, 2 Farbendruckbildern und 3 Karten, und Prachtausgabe mit 30 farbigen Stahlstichen, 112 Abbildungen in Holzschnitt u. s. w., 1877); „Silhouetten zu Gregorovius' Euphorion" von Marie Rehsener (1882).

Zur Kunstliteratur gehören noch folgende Werke: „Die Elemente der Kunstthätigkeit" von Bernhard Grueber, Architekt und Professor der Baukunde (1875); „Artes Africanae. Abbildungen und Beschreibungen von Erzeugnissen des Kunstfleißes centralafrikanischer Völker" von Professor Georg Schweinfurth (mit deutschem und englischem Text und 21 lithographischen Tafeln, 1875); „Das Landes-Zeughaus in Graz", herausgegeben von der Vorstehung des Münzen- und Antiken-Cabinetes am St. L. Joanneum (mit 44 Tafeln, 1880); „Albrecht Dürer's Tagebuch der Reise in die Niederlande", herausgegeben von Dr. Friedrich Leitschuh (1884); „De sculptura von Pomponius Gauricus. Mit Einleitung und Uebersetzung neu herausgegeben von Dr. Heinrich Brockhaus" (1886); „Kunstkritische Studien über italienische Malerei" von Ivan Lermolieff, Pseudonym für Senator Giovanni Morelli, drei Bände unter den Titeln: „Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom" (mit 62 Abbildungen, 1890), „Die Galerien zu München und Dresden" (mit 41 Abbildungen, 1891) und „Die Galerie zu Berlin", nebst einem Lebensbilde Giovanni Morelli's, herausgegeben von Dr. Gustav Frizzoni (mit Porträt und 66 Abbildungen, 1893); „Die Kunstlehre Dante's und Giotto's Kunst", Antrittsvorlesung von Professor Hubert Janitschek (1892); endlich ein die Musik betreffendes Werk: „Das Tonsystem unserer Musik. Nebst einer Darstellung der griechischen Tonarten und der Kirchentonarten des Mittelalters" von Reichsgerichtsrath Dr. Otto Bähr (1882).

Die Reiseliteratur und besonders das Gebiet wissenschaftlicher Reisewerke und der Beschreibungen von Forschungsreisen nimmt in dieser und in der folgenden Geschäftsperiode neben der fortwährenden Pflege des „Conversations-Lexikons" die wichtigste Stelle ein und weist die zahlreichsten Verlagswerke auf, unter ihnen epochemachende Werke der angesehensten Forschungsreisenden. Die Verlagshandlung

widmete sich diesem Gebiet mit besonderer Vorliebe und auch mit großem Erfolg.

Im Vordergrunde dieser Werke stehen die Afrika betreffenden. Nachdem die Verlagshandlung schon früher die Werke von Speke über die Nilquellen, von Gerhard Rohlfs „Quer durch Afrika" und von Georg Schweinfurth „Im Herzen von Afrika" verlegt hatte, veröffentlichte sie zunächst: „Quer durch Afrika" von Verney Lovett Cameron, aus dem Englischen übersetzt, in autorisirter deutscher Ausgabe (2 Theile mit 152 Abbildungen in Holzschnitt, 4 Facsimiletafeln und einer lithographirten Karte, 1877), und die zweite Auflage von Georg Schweinfurth's „Im Herzen von Afrika" (1878).

Am 28. October 1871 war es Henry Morton Stanley geglückt, den seit mehrern Jahren in Afrika verschollenen Forschungsreisenden und Missionar David Livingstone aufzufinden, nachdem ihm der Eigenthümer des „New York Herald", Gordon Bennett jun., die Mittel für die Expedition zur Verfügung gestellt hatte. Auf Kosten desselben sowie des londoner „Daily Telegraph" unternahm er 1874 bis 1877 eine neue Reise in Afrika. Von der Schilderung derselben veranstaltete die Firma F. A. Brockhaus eine deutsche autorisirte Ausgabe (wie später auch von den übrigen Werken Stanley's) unter dem Titel: „Durch den dunkeln Welttheil", aus dem Englischen übersetzt von Professor Dr. C. Böttcher (2 Bände, mit Karte und Abbildungen, 1878, 3. Auflage mit 240 Abbildungen und 10 Karten, 1891). Diesem Werke folgte die deutsche Ausgabe des schon 1872 in englischer Sprache erschienenen Werks: „Wie ich Livingstone fand. Reisen, Abenteuer und Entdeckungen in Central-Afrika" (2 Bände, mit 54 Abbildungen und einer Karte, 1879, 3. Auflage 1891). Ueber die Ergebnisse seiner Expedition zur Erforschung des Kongo in den Jahren 1882 bis 1884 veröffentlichte Stanley ein Werk, dessen deutsche Ausgabe den Titel hat: „Der Kongo und die Gründung des Kongostaates. Arbeit und Forschung", aus dem Englischen übersetzt von H. von Wobeser (2 Bände, mit über 100 Abbildungen, 2 großen und mehrern kleinen Karten, 1885, 2. Auflage 1887). Sein letztes größeres Werk war: „Im dunkelsten Afrika. Aufsuchung, Rettung und Rückzug Emin Pascha's,

Gouverneurs der Aequatorialprovinz", übersetzt von H. von Wobeser (2 Bände, mit 150 Abbildungen und 3 Karten, 1890, 5. Auflage 1891), worin er über seine Expedition zum Entsatz Emin Pascha's 1887 bis 1889 berichtete. Ergänzungen dieses Werks bilden: „Stanley's Briefe über Emin Pascha's Befreiung. Mit Stanley's Genehmigung veröffentlicht", herausgegeben von J. Scott Keltie (mit einer Uebersichtskarte, 1.—10. Auflage 1890) und „Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria" von A. J. Mountenay Jephson und Henry M. Stanley (mit 46 Abbildungen, einer Facsimiletafel und einer Karte, 1890, 2. Auflage 1891).

Obwol die Verlagshandlung das Geschäftliche über die autorisirten deutschen Ausgaben der Werke Stanley's meist nur mit seinem englischen Verleger zu ordnen hatte, stand sie mit ihm doch in angenehmen Beziehungen, und er erfüllte gern ihren Wunsch, für die deutschen Leser ein Vorwort zu seinem Werke über den Kongo zu schreiben. Er that dies in der Form eines Briefs an die Firma vom 18. April 1885, der von derselben als Facsimile und in Uebersetzung mitgetheilt wurde. Kurz vorher hatten zwei Inhaber der Firma ihn während seines Aufenthalts in Berlin persönlich kennen gelernt.

Die Verlagshandlung veranstaltete auch zwei Bearbeitungen von Stanley's Werken für weitere Kreise, verfaßt vom Gymnasialdirector Dr. Berthold Volz: „Henry M. Stanley's Reise durch den dunkeln Welttheil" (mit 54 Abbildungen und einer Karte, 1881, 5. Auflage 1890) und „Emin Pascha's Entsatz und Stanley's Zug durch das «dunkelste Afrika»" (mit 61 Abbildungen und einer Karte, 1891).

Neben Stanley's Werken betreffen Afrika noch folgende Verlagswerke: „Vier Jahre in Afrika 1871—1875" von Ernst von Weber (2 Theile mit Abbildungen in Holzschnitt, einem Plane und einer Karte, 1878); zwei Werke von Hermann Soyaux: „Aus West-Afrika. 1873—1876. Erlebnisse und Beobachtungen" (2 Theile mit einer lithographirten Karte, 1879) und „Deutsche Arbeit in Afrika. Erfahrungen und Betrachtungen" (1888); „Reinhold Buchholz' Reisen in West-Afrika", nach seinem 1876 erfolgten Tode

herausgegeben von Karl Heinersdorff (mit Abbildungen in Holzschnitt und einer Karte, 1880); „Kufra. Reise von Tripolis nach der Oase Kufra" von Professor Gerhard Rohlfs (mit 11 Abbildungen und 3 Karten, 1881); „Madagascar. Geographie, Naturgeschichte, Ethnographie der Insel, Sprache, Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner" von James Sibree, aus dem Englischen übersetzt (mit Titelbild und 2 Karten, 1881); „Meine Mission nach Abessinien. Auf Befehl Sr. Maj. des Deutschen Kaisers im Winter 1880/81 unternommen" von Professor Gerhard Rohlfs (mit 20 Separatbildern und 1 Karte, 1883); zwei Werke von H. H. Johnston: „Der Kongo" (mit 78 Abbildungen und 2 Karten, 1884) und „Der Kilima-Ndjaro" (mit Porträt, über 80 Abbildungen und 4 Karten, 1886), beide Werke aus dem Englischen übersetzt von W. von Freeden; „Durch Massai-Land. Forschungsreise in Ostafrika u. s. w. in den Jahren 1883 und 1884" von Joseph Thomson, aus dem Englischen übersetzt von W. von Freeden (mit 62 Abbildungen in Holzschnitt und 2 Karten, 1885); „Durch die Kalahari-Wüste. Streif- und Jagdzüge nach dem Ngami-See in Südafrika" von G. A. Farini, aus dem Englischen übersetzt von W. von Freeden (mit 46 Abbildungen und 2 Kartenskizzen, 1886); „Gustav Nachtigal's Reisen in der Sahara und im Sudan. Nach seinem Reisewerk dargestellt" von Dr. Albert Fränkel (mit Nachtigal's Porträt, 92 Abbildungen und einer Uebersichtskarte, 1. und 2. Auflage 1887), bearbeitet nach den in Berlin erschienenen ersten zwei Theilen seines Reisewerks, dessen 3. Theil nach seinem 1885 erfolgtem Tode von der Firma F. A. Brockhaus unter folgendem Titel veröffentlicht wurde: „Sahârâ und Sûdân. Ergebnisse sechsjähriger Reisen in Afrika von Dr. Gustav Nachtigal. Dritter Theil", herausgegeben von E. Groddeck (mit Porträt, 1 Karte, 2 Schrifttafeln und Generalregister, 1889); „Von Sansibar zum Tanganjika. Briefe aus Ostafrika von Dr. Richard Böhm", nach seinem Tode herausgegeben von Hermann Schalow (mit Bildniß und Karte, 1888); „Der Sudan unter ägyptischer Herrschaft. Rückblicke auf die letzten sechzig Jahre", herausgegeben von Richard Buchta (mit Titelbild und 2 Karten, 1888); „Fünf Jahre in Ostafrika. Reisen

durch die südlichen Grenzländer Abessiniens von Zeila bis Kaffa" von Antonio Cecchi, nach dem Italienischen bearbeitet von M. Rumbauer (mit über 100 Abbildungen und 1 Karte, 1888); „Emin-Pascha. Eine Sammlung von Reisebriefen und Berichten Dr. Emin-Pascha's", herausgegeben von Professor Georg Schweinfurth und Professor Friedrich Ratzel (mit Porträt und Lebensskizze, 1888); „Die Erforschung des Tschuapa und Lulongo, Reisen in Centralafrika" von Curt von François (mit 33 Abbildungen, 12 Kartenskizzen und 1 Uebersichtskarte, 1888); „Harar. Forschungsreise nach den Somâl- und Galla-Ländern Ost-Afrikas" von Professor Philipp Paulitschke (mit 50 Abbildungen, 1 Tafel und 2 Karten, 1888); „Im Innern Afrikas. Die Erforschung des Kassai während der Jahre 1883, 1884 und 1885" von Hermann Wißmann, Ludwig Wolf, Curt von François, Hans Mueller (mit Titelbild, über 100 Abbildungen und 3 Karten, 1888; 3. Auflage 1891); „Timbuktu. Reise durch Marokko, die Sahara und den Sudan in den Jahren 1879 und 1880" von Dr. Oskar Lenz (2 Bände mit 57 Abbildungen und 9 Karten, 1884, 2. Auflage 1892); „Durch Kamerun von Süd nach Nord. Reisen und Forschungen im Hinterlande 1889—1891" von Premierlieutenant Curt Morgen (mit 19 Separatbildern und 50 Abbildungen im Text von R. Hellgrewe, 1 Porträt und 1 Karte, 1893).

Nicht Forschungsreisen, aber ebenfalls Afrika betreffende andere Werke sind: „Marokko. Briefe von der Deutschen Gesandtschaftsreise nach Fez im Frühjahr 1877" von Ludwig Pietsch (1878); „Reise- und Jagdbilder aus Afrika. Nach den neuesten Reiseschilderungen zusammengestellt von W. von Freeden" (mit 88 Abbildungen und 1 Karte, 1888); „Sansibar. Ein ostafrikanisches Culturbild" von Dr. Karl Wilhelm Schmidt (mit 15 Abbildungen und 1 Plan, 1888); „Deutsch-Ostafrika. Geographie und Geschichte der Colonie" von Oberstlieutenant Brix Förster (mit einer Karte, 1890); „Unsere Kolonien: Land und Leute, geschildert von Gymnasialdirector Dr. Berthold Volz" (mit 71 Abbildungen und 2 Karten, 1891); endlich drei Afrika betreffende Schriften für die reifere Jugend von C. Falkenhorst: „In Kamerun. Zugvogels Reise- und

Jagdabenteuer" (mit 43 Abbildungen, 1887, 5. Auflage 1893), „Der Zauberer vom Kilima-Ndjaro. Adlers Kriegs- und Jagdabenteuer in Ostafrika" (mit 54 Abbildungen, 4. Auflage 1893) und „Am Victoria-Njansa. Eine ostafrikanische Kolonialgeschichte" (mit 41 Abbildungen, 1.—3. Auflage 1893), sowie eine ähnliche Schrift von O. Elster: „Die Goldgräber von Angra Pequena" (mit 30 Abbildungen und 1 Karte, 1889, 4. Auflage 1893).

Von den andere Erdtheile als Afrika betreffenden Werken über Forschungsreisen seien zunächst die auf die Polargebiete sich beziehenden vorgeführt.

Die wichtigsten derselben sind die von Adolf Erik Freiherrn von Nordenskiöld verfaßten Werke. Eine übersichtliche Schilderung seiner frühern Reisen enthält das Werk „Die Nordpolarreisen Adolf Erik Nordenskiöld's 1858 bis 1879", aus dem Englischen in autorisirter Ausgabe übersetzt (mit 44 Holzschnitten und 4 lithographirten Karten, 1880). Sein epochemachendes Hauptwerk über die Entdeckung der Nordostdurchfahrt ist „Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega", autorisirte deutsche Ausgabe (2 Bände mit 2 Porträts in Stahlstich, 500 Abbildungen in Holzschnitt und 19 Karten, 1882). Zur Ergänzung desselben wurden die Einzelforschungen in einem fünf Bände umfassenden Werke in schwedischer Sprache veröffentlicht, dessen erster Band auch deutsch unter dem Titel „Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Vega-Expedition" (mit 43 Abbildungen in Holzschnitt und 11 lithographirten Tafeln und Karten, 1883) erschien. Eine Bearbeitung des Hauptwerks für weitere Kreise von E. Erman führt den Titel: „Nordenskiöld's Vegafahrt um Asien und Europa" (mit 200 Abbildungen, 1 Porträt und 1 Karte, 1886, 2. Auflage 1890). Weiter veröffentlichte Nordenskiöld als populär-wissenschaftliches Supplement zu seinem Hauptwerk „Studien und Forschungen veranlaßt durch meine Reisen im hohen Norden" (mit über 200 Abbildungen, 8 Tafeln und Karten, 1885) und „Grönland. Seine Eiswüsten im Innern und seine Ostküste. Schilderung der zweiten Dickson'schen Expedition im Jahre 1883" (mit über 200 Abbildungen und 6 Karten, 1886), beide Werke ebenfalls als autorisirte deutsche Ausgaben. Im An-

schluß an die Nordenskiöld'schen Werke sind zu nennen eine Volksausgabe des früher erwähnten Werks: „Die Zweite Deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870" (mit 54 Illustrationen in Holzschnitt und 4 lithographirten Karten, 1875, neue Ausgabe 1883) und „In Eis und Schnee. Die Aufsuchung der Jeannette-Expedition und eine Schlittenfahrt durch Sibirien" von William H. Gilder, aus dem Englischen in autorisirter deutscher Ausgabe (mit 46 Abbildungen in Holzschnitt und 3 Karten, 1884).

Asiatische Länder behandeln: „Cypern im Jahre 1879" von Sir Samuel White Baker, aus dem Englischen in autorisirter Ausgabe übersetzt von Richard Oberländer (mit Karte, 1880); „Ein verschlossenes Land. Reisen nach Corea" von Ernst Oppert (mit 38 Abbildungen in Holzschnitt und 2 Karten, 1880); „Unter Tungusen und Jakuten. Erlebnisse und Ergebnisse der Olenék-Expedition der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft in St.-Petersburg" von Ferdinand Müller (mit 4 Abbildungen und 1 Karte, 1882); „Reise in Syrien und Mesopotamien" von Professor Eduard Sachau (mit 2 Karten von Professor Heinrich Kiepert, 18 Abbildungen und 22 Lichtdruckbildern, 1883); „Quer durch Chryse. Forschungsreise durch die südchinesischen Grenzländer und Birma von Canton nach Mandalay" von Archibald R. Colquhoun, aus dem Englischen in autorisirter Ausgabe übersetzt von H. von Wobeser (2 Bände mit über 300 Abbildungen in Holzschnitt und 2 Karten, 1884); „Aus dem westlichen Himalaja. Erlebnisse und Forschungen" von Karl Eugen von Ujfalvy (mit 181 Abbildungen und 5 Karten, 1884); „Reisen an der Persisch-Russischen Grenze. Talysch und seine Bewohner" von Dr. Gustav Radde (mit 12 Abbildungen, 4 Tafeln und 1 Karte, 1886) nebst dem wissenschaftliche Beiträge dazu enthaltenden Werke „Die Fauna und Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes" (mit 3 Tafeln, 1886); „Durch Central-Asien. Die Kirgisensteppe Russisch-Turkestan-Bochara-Chiwa. Das Turkmenenland und Persien" von Heinrich Moser, autorisirte deutsche Ausgabe des in anderm Verlag französisch erschienenen Werks (mit 160 Abbildungen, 16 Lichtdrucktafeln und 1 Karte, 1888).

Amerika und Oceanien betreffen: „Durch Central-Brasilien.

Expedition zur Erforschung des Schingú im Jahre 1884" von Karl von den Steinen (mit über 100 Text- und Separatbildern von Wilhelm von den Steinen, 12 Separatbildern von Johannes Gehrts und 3 Karten, 1886); „Guatemala. Reisen und Schilderungen aus den Jahren 1878 bis 1883" von Dr. Otto Stoll (mit 12 Abbildungen und 2 Karten, 1886); „Neuguinea. Reisen und Missionsthätigkeit während der Jahre 1877 bis 1885" von James Chalmers und W. Wyatt Gill", aus dem Englischen in autorisirter Ausgabe übersetzt (mit Abbildungen und Karte, 1886); „Im Bismarck-Archipel. Erlebnisse und Beobachtungen auf der Insel Neu-Pommern (Neu-Britannien)" von R. Parkinson (mit Abbildungen und Karten, 1887).

Außer Forschungsreisen und ähnlichen Werken sind noch folgende zur Reiseliteratur gehörige Verlagswerke anzuführen: „Aus Phönizien. Geographische Skizzen und historische Studien" von Professor Hans Prutz (mit 4 Kartenskizzen und 1 Plan, 1876); „Städte- und Culturbilder aus Nordamerika" von Professor Friedrich Ratzel (2 Theile, 1876); von Ferdinand Gregorovius, außer mehrern neuen Auflagen der ersten vier Bände seiner früher erwähnten „Wanderjahre in Italien" und des 1877 erschienenen fünften Bandes „Apulische Landschaften", noch eine Separatausgabe aus diesem Werke: „Die Insel Capri. Idylle vom Mittelmeer" (1880, 3. Auflage 1897) und als Seitenstück dazu „Korfu. Eine ionische Idylle" (1882, 2. Auflage 1884); „Unter den Olivenbäumen. Süditalische Volksmärchen" von Woldemar Kaden (1880); zwei Schriften von Rudolf Kleinpaul: „Roma Capitale. Römische Lebens- und Landschaftsbilder" (1880) und „Mediterranea. Lebens- und Landschaftsbilder von den Küsten des Mittelmeeres" (1881); „Streifzüge in den Urwäldern von Mexiko und Central-Amerika" von Felix L. Oswald (mit 76 Abbildungen in Holzschnitt, 1881, 2. Auflage 1884); „Vom Atlantischen zum Stillen Ocean" von Friedrich Bodenstedt (1882); „Die Wisbyfahrt. Reisebriefe von den deutschen, dänischen und schwedischen Ostseegestaden" von Karl Braun-Wiesbaden (1882); „Die Stadt Palma", Separatabdruck aus dem Werke „Die Balearen. In Wort und Bild geschildert",

anonym, verfaßt vom Erzherzog Ludwig Salvator von Oesterreich (mit 3 Plänen, 1882); „Durch das Britische Reich. Südafrika — Neuseeland — Australien — Indien — Oceanien — Canada" von Alexander Freiherrn von Hübner (2 Bände mit Karte, 1886; 2. Auflage 1891); „Sicilien. Bilder aus Natur, Geschichte und Leben" von August Schneegans (1887, 2. Auflage 1905); „Ueber den Polarkreis" von Th. von Bayer*, Pseudonym für Prinzessin Therese von Bayern (mit 5 Separatbildern, 1889); „Die Insel Haiti" von L. Gentil Tippenhauer (mit 30 Holzschnitten, 29 Abbildungen in Lichtdruck und 6 geologischen Tafeln in Farbendruck, 1893); „Mostar und sein Culturkreis. Ein Städtebild aus der Hercegovina" von Carl Peez (mit 3 Abbildungen und 1 Plan, 1891); zwei Jugendschriften von C. Falkenhorst: „Sturmhaken. Franz Sturm's Abenteuer im Bismarck-Archipel" (mit 83 Abbildungen, 1889, 4. Auflage 1893) und „Eldoradofahrer. Eine deutsche Kolonialgeschichte aus vergangener Zeit" (mit 4 Abbildungen in Farbendruck, 1890, 4. Auflage 1893).

Die Militärliteratur und das Seewesen betreffen: „Précis militaire de la Campagne de 1813 en Allemagne", anonym, verfaßt vom Grafen Yorck von Wartenburg (1881); eine zweite Auflage des 1868 erschienenen Werks „Die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen", nach den Erfahrungen der neuesten Kriege neu bearbeitet (mit Abbildungen, Plänen und Tafeln, 1882); „Geschichte des 2. Königl. Sächs. Husaren-Regiments u. s. w." von M. von Süßmilch gen. Hörnig, Oberstlieutenant z. D. (als Manuscript gedruckt, 1882); „Geschichte des Königl. Sächsischen 7. Infanterie-Regiments «Prinz Georg» Nr. 106" von Georg von Schönberg, Major (2 Theile, mit 2 Titelbildern, einem Atlas von 22 Karten und 3 Uniformtafeln, 1890); drei Werke von B. von Werner, Contreadmiral a. D.: „Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee" (mit über 100 Abbildungen und 5 Karten, 1889, 3. Auflage 1890), „Deutsches Kriegsschiffsleben und Seefahrkunst" (mit 60 Abbildungen und 4 Karten, 1891) und „Die Kampfmittel zur See. Schiffe, Fahrzeuge, Waffen,

Hafensperre" (mit 93 Abbildungen, 1892); „In ägyptischen Diensten. Erlebnisse eines ehemaligen preußischen Husarenoffiziers" von Max Müller, Lieutenant a. D. (mit 10 Abbildungen und 1 Karte, 1888); „Kriegsbilder aus dem Araberaufstand in Deutsch-Ostafrika" von H. F. von Behr, Offizier in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika (mit einem Vorwort von Major H. von Wißmann, 21 Abbildungen und 1 Karte, 1891).

Zu verschiedenen Gebieten gehören zunächst drei die Jagdwissenschaft betreffende Werke: die fünfte Auflage von „Winckell's Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber", umgearbeitet von J. J. von Tschudi, der schon die 3. und 4. Auflage (1858 und 1865) neu herausgegeben hatte (2 Bände mit 24 Thierbildern, zahlreichen Holzschnitten und 2 lithographirten Tafeln, 1878), die fünfte Auflage des Werks „Die Kleine Jagd. Für Jäger und Jagdliebhaber" von F. E. Jester, umgearbeitet von O. von Riesenthal (mit 242 Abbildungen im Text und 11 Separatbildern, 1884, die 3. und 4. Auflage 1848 und 1859 bearbeitet von C. H. E. Freiherrn von Berg) und „Jagd auf reißende Thiere in Britisch-Indien" von August Schmid, englischer Colonel a. D. (mit 12 Abbildungen in Lichtdruck, 1882); dann mehrere literaturgeschichtliche Werke: „Geschichte der neugriechischen Literatur" von Dr. Rudolf Nicolai (1876), „Geschichte der slavischen Literaturen" von A. N. Pypin und V. D. Spasović, aus dem Russischen übersetzt von Traugott Pech (2 Bände, 1880—1884, autorisirte Ausgabe), „Der Shakespeare-Mythus. William Shakespeare und die Autorschaft der Shakespeare-Dramen" von Appleton Morgan, autorisirte deutsche Bearbeitung nach dem Englischen von Karl Müller-Mylius (1885), „Geschichte des spanischen Nationaldramas" von Adolf Schaeffer (2 Bände, 1890), im ersten Bande die Periode Lope de Vega's, im zweiten die Calderon's behandelnd; endlich „Sammlung der Deutschen Seeschifffahrtsgesetze" (seit 1867) herausgegeben von Heinrich Stabenow (1875) und „Graphische Darstellung der Beförderung einiger Frachtartikel auf deutschen Eisenbahnen", bearbeitet von der königlichen Eisenbahn-Direction zu Erfurt (3 Bände mit graphischen Darstellungen, 1885—1887, Commissionsverlag).

Die Gebiete der Lehrbücher, Sprachbücher, Wörterbücher und sprachwissenschaftlichen Werke sind auch in dieser Geschäftsperiode durch zahlreiche Verlagsartikel vertreten.

1) Lehrbücher: „Leitfaden für das Zahlenrechnen in Realschulen" von Adolf Moritz Paufler (nebst „Aufgaben", 1874); „Chronographischer Geschichts-Atlas für Schule und Haus" von Karl Rikli (1876); „Lehrbuch der Handels-Correspondenz. Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch" von Karl Wagner (auch mit französischem Titel, 1875, 2. Auflage 1885) und „Lehrbuch der Handels-Correspondenz. Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch" von demselben (auch mit englischem Titel, 1876); „Phraseologisches Handbuch der kaufmännischen Correspondenz in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache" von Otto Kistner (1879, 2. Auflage 1903 unter dem Titel: „Wörterbuch der kaufmännischen Correspondenz in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache"); „Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur" von Dr. David Cassel (1879); „Grundriß der Botanik" von Dr. F. Traumüller und Dr. R. Krieger (mit 111 Abbildungen in Holzschnitt, 1882, 2. Auflage 1890); „Grundriß der Zoologie" von Dr. R. Krieger (mit 124 Abbildungen, 1886, 2. Auflage 1888).

2) Sprachlehrbücher, Lesebücher, Chrestomathien, Grammatiken u. s. w. Außer zahlreichen neuen Auflagen der früher erwähnten Ahn'schen und Graeser'schen Lehrbücher: zwei Schriften von Georg Stier, „Französische Sprechschule" (1878, 5. Auflage 1902) und „Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen" (5 Theile, 1895—1897); „Cours abrégé de la littérature française depuis son origine jusqu'à nos jours" von M. Asmus (1885, 15. Auflage 1905); „The Scientific English Reader. Englisches naturwissenschaftlich-technisches Lesebuch" von Dr. F. J. Wershoven (3 Theile mit 30 Abbildungen, 1881); „Piccolo Vocabolario italiano. Kleines Vocabelbuch und erste Anleitung zum italienisch Sprechen" von Paul Blaschke (1879); „Piccolo Epistolario italiano. Kleiner italienischer Briefsteller" von Professor Johann Lardelli (1880); „Teatro italiano. Für den Unterricht im Italienischen"

herausgegeben von G. Locella (6 Bändchen, 1879 und 1880, mehrere in 2. und 3. Auflage 1891—1895); „Grundriß der italienischen Grammatik" von Giovanni Meli (1883, 4. Auflage 1897) und als zweiter Theil dazu „Grundriß der italienischen Syntax" (1887); „La Farfalla italiana. Italienisches Lesebuch mit deutschen Anmerkungen" von E. M. Gnocchi (1884); „Nuevo método para aprender el idioma aleman segun el sistema de F. Ahn" von Camilo Vallés (3 Curse, 1875, in 9., 7. und 6. Auflage 1905) nebst Schlüssel (1875, 6. Auflage 1905); „Praktischer Lehrgang zur Erlernung der spanischen Sprache" von Victorio J. Horowitz (1882); „El Lector americano" von J. Abelardo Nuñez, für den Verfasser hergestellt und debitirt (3 Bücher nebst einem „Silabario" und zahlreichen Holzschnitten, 1882—1884 und mehrfach in neuen Auflagen); „Altspanisches Lesebuch mit Grammatik und Glossar" von Professor Adolf Keller (1890); „Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue portugaise", nach der Ahn'schen Methode bearbeitet von F. de Lencastre (3 Curse mit Schlüssel, 1883); „Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der dänischen Sprache" von E. (Elisabeth) Funk (1889); „Handbuch der russischen Sprache" von Sergius von Manstein (mit einer Schrifttafel, 1884); „Kurze russische Grammatik" von Professor Oskar Asbóth (1889, 3. Auflage 1904) und „Russische Chrestomathie für Anfänger" von demselben (1890, 2. Auflage 1903); „Praktischer Lehrgang zur Erlernung der deutschen Sprache nach Dr. F. Ahn's Methode für Griechen bearbeitet" von Karl Wied, auch mit neugriechischem Titel (2 Curse, 1884, 3. Auflage des 1. Cursus 1897); „Lehrbuch der japanischen Sprache" von Philipp Noack (1886); „Outlines of Hebrew Grammar by Gustavus Bickell", unter Betheiligung des Verfassers aus dem Deutschen übersetzt und herausgegeben von Samuel Ives Curtiß (mit einer Schrifttafel von Dr. Julius Euting, 1877); „Grammatik der lebenden persischen Sprache", nach Professor Mirza Mohammed Ibrahim's „Grammar of the Persian Language" neu bearbeitet von Professor H. L. Fleischer (2. Auflage 1875); zwei Werke von Camillo Kellner: „Das Lied vom Könige Nala.

Erstes Lesebuch für Anfänger im Sanskrit" (mit Wörterbuch, 1885) und „Sâvitrî. Praktisches Elementarbuch zur Einführung in die Sanskritsprache" (1888); „Chrestomathie Roumaine. Textes imprimés et manuscrits du XVIme au XIXme siècle etc. accompagnés d'une introduction, d'une grammaire et d'un glossaire roumain-français", herausgegeben von M. (Moses) Gaster (2 Bände, 1891), auch mit rumänischem Titel.

3) Wörterbücher, Vocabularien u. s. w.: vier Wörterbücher von H. (Henriette) Michaelis: „Vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache", auch mit italienischem Titel (2 Theile, 1879 und 1881, 14. umgearbeitete Auflage unter dem abgeänderten Titel „Praktisches Wörterbuch" u. s. w., 1903); „Neues Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache für den Schul- und Handgebrauch" von derselben, auch mit italienischem Titel (2 Theile, 1895, 8. Auflage 1905); „Neues Wörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache", auch mit portugiesischem Titel (2 Theile, 1887 und 1889, 7. Auflage 1905); „Novo Diccionario da lingua portugueza e ingleza", auch mit englischem Titel (2 Theile, 1893, 2. Auflage 1905); „Morwitz' Neues Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Amerikanismen" (2 Theile, 1885) und „Morwitz' Taschenwörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache u. s. w." (2 Theile, 1885), beide Werke auch mit englischem Titel, herausgegeben von Morwitz & Co. in Philadelphia; „Vocabulaire technique français-allemand" von Dr. F. J. Wershoven (1878, 2. Auflage 1897) und „Technical Vocabulary English and German" von demselben (1880, 2. Auflage 1885), beide Werke auch mit deutschem Titel; „Vocabulaire militaire français-allemand" vom Lieutenant Karl Ribbentrop (1877, 2. Auflage 1878); „Orthographisches Wörterbuch" und „Orthographisches Schulwörterbuch" von Daniel Sanders (1875, ersteres in 2. Auflage 1876); „Bergmännisches Wörterbuch", bearbeitet von Julius Dannenberg und Werner Adolf Frantz (1882).

4) Sprachwissenschaft, Orientalia, Werke über afrikanische und amerikanische Sprachen: „Morgenländische Forschungen. Festschrift

Herrn Professor Dr. H. L. Fleischer zu seinem 50jährigen Doctorjubiläum am 4. März 1874 gewidmet von seinen Schülern H. Derenbourg, H. Ethé, O. Loth, A. Müller, F. Philippi, B. Stade, H. Thorbecke" (1875); „Chronologie orientalischer Völker von Albêrûnî", herausgegeben von Professor Eduard Sachau, gedruckt auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (2 Hälften, 1876 und 1878); „Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim" vom Rabbiner Professor Jacob Levy, mit Beiträgen von Professor H. L. Fleischer (4 Bände, 1876—1889); „Mâitrâyaṇî Saṃhitâ", herausgegeben von Dr. Leopold Schroeder auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (1881); zwei Werke von Professor Paul Deussen: „Das System des Vedânta" (1883, 2. Auflage 1905) und „Die Sûtra's des Vedânta", aus dem Sanskrit übersetzt (1887); „Indische Streifen" von Professor Albrecht Weber (3. Band, 1879, Band 1 und 2 erschienen früher in anderm Verlage); „Etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen" von Professor Hermann Vámbéry (1878); „Analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesammtgebiet der indogermanischen Sprachen" von Gymnasialprofessor Sebastian Zehetmayr (1879); „Syrisch-römisches Rechtsbuch aus dem 5. Jahrhundert", mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegeben, übersetzt und erläutert von Professor Karl Georg Bruns und Professor Eduard Sachau (1880); zwei Werke von Karl Riel: „Der Doppelkalender des Papyrus-Ebers verglichen mit dem Fest- und Sternkalender von Dendera" (mit Tafel, 1876) und „Der Thierkreis und das feste Jahr von Dendera" (mit Tafel, 1878); „Mittheilungen der Riebeck'schen Niger-Expedition. I. Ein Beitrag zur Kenntniß der Fulischen Sprache in Afrika. II. Proben der Sprache von Ghât in der Sáharâ mit haussanischer und deutscher Uebersetzung" von Gottlob Adolf Krause (mit Kartenskizzen und Facsimiles, 1884); „Suaheli-Dragoman" von Dr. F. Freiherrn von Nettelbladt (mit einer Karte von Deutsch-Ostafrika, 1891); „Der überfließende Strom in der Wissenschaft des Erbrechts der Hanefiten und Schafeiten", arabischer Text vom Schêch Abd ul Kadir Muhammed, übersetzt und erläutert von Leo Hirsch (1891);

„Organismus der Khetsua-Sprache" von J. J. von Tschudi (1884); „Die Sprache der Ixil-Indianer" von Dr. Otto Stoll (1887); sechs Werke von Dr. E. W. Middendorf: „Das Runa Simi oder die Keshua-Sprache" (1890), „Wörterbuch des Runa Simi oder der Keshua-Sprache" (1890), „Ollanta, ein Drama der Keshua-Sprache", übersetzt und mit Anmerkungen versehen (1890), „Dramatische und lyrische Dichtungen der Keshua-Sprache", gesammelt und übersetzt (1891), „Die Aimará-Sprache" (1891), „Das Muchik oder die Chimu-Sprache" (1892); „Studien zur romanischen Wortschöpfung" von Carolina Michaëlis (1876); „Jüdischdeutsche Chrestomathie. Zugleich ein Beitrag zur Kunde der hebräischen Literatur" von Dr. Max Grünbaum (1882).

Hier mögen auch angeschlossen werden: „Die Sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund nach Sinn und Ursprung erläutert. Ein Beitrag zur Kenntnis deutscher Sprache und Sitte" von Wilhelm Borchardt (1888), nach dessen 1889 erfolgtem Tode in gänzlicher Neubearbeitung herausgegeben von Gustav Wustmann, Director der Stadtbibliothek zu Leipzig (2. bis 5. Auflage 1894—1895); „Katalog der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft" (2 Abtheilungen, 1880 und 1881, 2. Auflage 1900); „Fahrten und Abenteuer des Herrn Steckelbein. Nach Zeichnungen von Rudolf Töpffer. In Reimen von Julius Kell" (5. Auflage 1900; die 1.—4. Auflage erschienen 1847—1879); „Eine Gemeinsprache der Kulturvölker" von Dr. Alberto Liptay (1891); „Dante-Handbuch. Einführung in das Studium des Lebens und der Schriften Dante Alighieri's" von Dr. G. A. Scartazzini (1892); endlich die von Letzterem veranstaltete Ausgabe von Dante's „La divina Commedia" (4 Bände, 1874—1890) mit ausführlichem Commentar und einer in der zweiten umgearbeiteten Auflage des ersten Bandes (1900) enthaltenen „Concordanza" (Sonderausgabe 1901), sowie mit „Prolegomeni", die den vierten Band bilden und ebenfalls in Sonderabdruck erschienen sind (1890).

Die Anzahl der von der Firma in diesen 21 Jahre umfassenden Geschäftsperiode verlegten neuen Werke (außer Fortsetzungen und

neuen Auflagen früherer Werke) ist eine wesentlich geringere als in der vorhergehenden, da die Firma, wie schon zu Anfang dieser Uebersicht erwähnt, einzelne Verlagsgebiete zu beschränken und dafür andere, wie namentlich das der wissenschaftlichen Reisewerke, mehr zu pflegen suchte. Die Anzahl der Verlagswerke in der fünften Geschäftsperiode betrug 415, gegenüber 660 in der dritten und 956 in der vierten, durchschnittlich pro Jahr 20, in geringster Zahl (1894) 4, in höchster Zahl (1880) 31 Werke, während die Durchschnittszahl pro Jahr früher 33 und 38 Werke betragen hatte. Von den 415 Werken betreffen 40 die deutsche schöne Literatur, 22 Uebersetzungen und Werke in fremden Sprachen, 14 Zeitschriften und Encyklopädisches, 55 Geschichte und Biographien, 212 andere Wissenschaften (darunter besonders Reisewerke), 70 Lehrbücher und sprachwissenschaftliche Werke.

Sechste Periode.

1895—1905.

Albert Brockhaus und Rudolf Brockhaus jun.

1.

Geschäftliches und Biographisches.

Die alleinigen Inhaber der Firma seit 1. Juli 1895, Albert Brockhaus und Rudolf Brockhaus jun., waren schon seit mehrern Jahren Theilhaber derselben in Gemeinschaft mit ihren Vätern, Eduard und Rudolf Brockhaus, gewesen, Albert seit 15 Jahren (1881), Rudolf seit 6 Jahren (1889). Sie waren daher mit dem Geschäft bereits vollständig bekannt und willens, es im Geiste ihrer Vorgänger fortzuführen, aber den Anforderungen der neuen Zeit gemäß nach einigen Richtungen hin umzugestalten. Dem Beispiele ihrer Väter und bisherigen Associés folgend, theilten sie die Leitung der verschiedenen Geschäftszweige nicht untereinander, jedoch übernahm Albert als der Aeltere die Hauptleitung, das Finanzwesen und den persönlichen Verkehr mit den Autoren und den Redacteuren, während Rudolf besonders das Sortiment & Antiquarium, das Commissionsgeschäft und die Buchhaltung überwachte; alle wichtigern Vorkommnisse wurden aber von ihnen gemeinsam berathen. In den allgemeinen Angelegenheiten des Buchhandels wurde die Firma hauptsächlich durch Albert, in denen des Buchdruckgewerbes durch Rudolf vertreten.

Die am 1. Juli 1895 ausgeschiedenen beiden bisherigen Mitinhaber der Firma hatten sich von dem Gesammtpersonal herzlich verabschiedet, nahmen aber nach wie vor den wärmsten Antheil an der Firma, behielten ihre altgewohnten Arbeitsplätze bei und blieben in regem geschäftlichem Verkehr mit ihren Söhnen, sich an ihrer

Thätigkeit erfreuend und früher begonnene Arbeiten im Interesse der Firma selbst fortsetzend.

Dr. Eduard Brockhaus erhielt bald nach seinem Ausscheiden aus der Firma und nach dem Rücktritt aus seinen Ehrenämtern Veranlassung zu einem nochmaligen öffentlichen Auftreten, indem er von der Association littéraire et artistique, die ihren 17. Congreß vom 21. bis 28. September 1895 in Dresden abhielt, als Vertreter des Buchhandels zu einem ihrer Ehrenpräsidenten ernannt wurde, neben Johannes Brahms, Paul Heyse, Adolph Menzel, Johannes Schilling und Paul Wallot, von denen aber außer ihm nur die beiden Letztgenannten persönlich erschienen. Er betheiligte sich lebhaft an den Verhandlungen des Congresses und als dieser am 28. September einer Einladung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Vereins der leipziger Buchhändler nach Leipzig folgte, erhielt er den Auftrag, bei dem im Deutschen Buchhändlerhause veranstalteten Festmahle die Gäste des Buchhandels zuerst zu begrüßen. Er that dies, indem er nach dem bei allen buchhändlerischen Festmahlen hergebrachten Brauche zugleich den ersten Toast dem Deutschen Kaiser und dem Könige von Sachsen widmete. In Dresden war ein Toast auf den Kaiser unterlassen worden, wol aus Rücksicht auf die zahlreichen französischen Mitglieder des Congresses. Der Toast fand allgemeine Billigung und die lebhafteste Zustimmung der Festversammlung; um auch die des Deutschen nicht kundigen Theilnehmer über den Gegenstand des Toastes nicht in Zweifel zu lassen, war dieser am Schlusse in französischer Sprache wiederholt worden.

Vom königlich sächsischen Justizministerium wurde Dr. Brockhaus am 12. October 1895 zum Mitglied der literarischen Abtheilung des Sachverständigenvereins beim Amtsgerichte Leipzig und am 20. December 1901 zum Mitglied der infolge des Urhebergesetzes vom 19. Juni 1901 an deren Stelle errichteten Sachverständigenkammer für Werke der Literatur ernannt.

Am 14. October 1895 verstarb sein und seines Bruders Vetter, Professor Friedrich Brockhaus, der jüngere Sohn von Professor Hermann Brockhaus, erst 57 Jahre alt, in Jena.

Als früheres Mitglied des Reichstags wurde Eduard Brockhaus zu der am 26. October 1895 in Anwesenheit Kaiser Wilhelm's II. und König Albert's erfolgten feierlichen Schlußsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig eingeladen und ebenso zu der am 18. Januar und 21. März 1896 in Berlin stattfindenden Jubelfeier der Begründung des Deutschen Reichs und Reichstags. Vom Auswärtigen Amte wurde er zu einer vom 20. bis 22. Januar 1896 in Berlin veranstalteten Conferenz von Sachverständigen in Angelegenheiten der literarischen Berner Convention zugezogen.

Rudolf Brockhaus hatte noch vor seinem Ausscheiden aus der Firma im Frühjahre 1895 eine viermonatliche Reise nach Italien unternommen, in Florenz, Rom und Neapel mit seiner Frau und seiner Tochter Marianne zusammentreffend, und war im folgenden Frühjahre wieder dahin zurückgekehrt, dann im August 1897 nach Salzburg und Oberbayern gereist. Inzwischen widmete er sich in Leipzig seinen Lieblingsbeschäftigungen, namentlich seiner Autographensammlung. Wie er aus dieser einem engern Kreise gern etwas mittheilte, so ließ er auch unter dem Titel „Zum 22. März 1897" (dem Säculartage der Geburt Kaiser Wilhelm's I.) ein Facsimile eines in seinem Besitze befindlichen Briefs des Kaisers als siebzehnjährigen Prinzen Wilhelm, datirt Paris den 22. März 1814, anfertigen und begleitete das als Handschrift gedruckte Heft mit einem warmen patriotischen Nachworte. In der zweiten Hälfte des Jahres 1897 beschäftigte er sich mit einer größern Festgabe aus seiner Sammlung zur Feier eines andern für Deutschland bedeutsamen Erinnerungstags, des 28. August 1899, an dem Goethe vor 150 Jahren geboren wurde. Am 1. Januar 1898 schrieb er ein Vorwort dazu, theilte aber Niemandem, auch nicht den Seinigen, die Absicht dieser Veröffentlichung mit. Leider sollte er weder die Drucklegung des Manuscripts noch den Gedenktag selbst erleben, denn kaum vier Wochen nach Niederschrift jenes Vorworts, am 28. Januar 1898, wurde er den Seinen durch einen sanften Tod entrissen.

Sein Hinscheiden erfolgte ganz unerwartet nach nur kurzer Krankheit, wie er überhaupt nie ernstlich krank gewesen war, in

seinem sechzigsten Lebensjahre, und erregte die allgemeinste Theilnahme, namentlich auch bei dem Personal der Firma, wie sich bei seiner Beerdigung am 31. Januar zeigte. Außer den Seinigen wurde sein Bruder Eduard am schmerzlichsten durch den Verlust getroffen, da er das ganze Leben mit ihm zugebracht, erst dem neun Jahre jüngern Bruder als Knaben neben dem Vater treu zur Seite gestanden, dann 32 Jahre lang mit ihm zusammen die Firma geleitet hatte, wobei zwischen ihnen stets vollständige Eintracht in geschäftlichen Angelegenheiten wie persönlich gewaltet hatte. Aber auch die Firma erlitt durch sein Hinscheiden im kräftigen Mannesalter einen schweren Verlust, da er sich um sie nach den verschiedensten Richtungen hin große Verdienste erworben und ganz für sie gelebt hatte.

Unter den zahlreichen ihm gewidmeten warmen Nachrufen sei besonders ein von dem Literarhistoriker Professor Ludwig Geiger in Berlin herrührender hervorgehoben (in Nr. 10 der „Blätter für literarische Unterhaltung" von 1898), der beim Abdruck eines ihm vom Verstorbenen zur Verfügung gestellten Briefs des Jugendgenossen Goethe's, Reinhold Lenz, die Verdienste rühmte, die Rudolf sich um die deutsche Literatur durch Spenden aus seiner Autographensammlung erworben habe.

Die erwähnte Festgabe zu dem Goethe-Gedenktage hat den Titel „Zum 28. August 1899" und wurde, als Handschrift gedruckt, von den beiden ältern Söhnen des Verstorbenen, Rudolf und Max, pietätvoll zu diesem Tage an Verwandte, Freunde und Gleichgesinnte ihres Vaters verschickt, auch an einige öffentliche Bibliotheken für weitere Kreise. Das Manuscript war fast ganz druckfertig vorgefunden worden, von einigen Vorschriften für die Drucklegung begleitet, falls er diese nicht selbst besorgen könne. Die Schrift ist in Folio auf Büttenpapier gedruckt, 80 Seiten stark, und enthält außer dem schon erwähnten Vorwort und einigen Bemerkungen „Zur Einführung" 14 Briefe und andere Schriftstücke Goethe's aus des Verfassers Autographensammlung in Facsimile, von werthvollen Erläuterungen begleitet. Die Schrift fand bei allen Empfängern dankbare Aufnahme und bildet ein würdiges literarisches Denkmal, das der Entschlafene sich selbst gesetzt hat.

In den Jahren 1898 und 1899 fand eine mehrfache Umgestaltung des Geschäftsgrundstücks der Firma durch Neubauten statt, die durch die Ausdehnung der graphischen Zweige und besonders durch die Herstellung der 14. Auflage des „Conversations-Lexikons" nöthig geworden waren. Schon im Sommer 1897 war das kleine Gartenhaus, das 1870 für Heinrich Brockhaus erbaut und von ihm in seinen letzten Lebensjahren oft benutzt worden war, dann 1881 bis 1887 von Albert und vom Herbst 1889 bis Mitte 1897 von Rudolf Brockhaus jun. bewohnt wurde, abgebrochen und durch einen Saalbau für die lithographischen Schnellpressen ersetzt worden.

Im Januar 1898 war die Errichtung eines neuen Gebäudes für die bisher in einem der Seitengebäude des ersten Hofs untergebrachte Lithographische Anstalt und Steindruckerei beschlossen worden, besonders um zahlreiche neue lithographische Schnellpressen aufstellen zu können, sowie für die im Druckereigebäude befindliche und eine Ausdehnung beanspruchende Buchbinderei. Der Bau wurde so rasch gefördert, daß der volle Betrieb im Keller, Erdgeschoß und im ersten und zweiten Obergeschoß schon am 1. Januar 1899 aufgenommen werden konnte. Dieser von den Architekten Schmidt & Johlige, und in seinem maschinellen Theil vom Civilingenieur Franz Schnelle ausgeführte stattliche Neubau, mit Stampfbetondecken, Linoleumbelag, Wandbekleidung aus weißglasirten Steingutkacheln, sechs je 843 qm großen, von eisernen Säulen getragenen Sälen, überaus reichlicher Kraft-, Licht- und Luftzuführung und mit seinen sonstigen maschinellen und hygienischen Einrichtungen ist in gewissem Sinne für moderne Druckereineubauten vorbildlich geworden. Das 22 m hohe, 52 m lange und 18 m tiefe Gebäude theilte den bisherigen ersten Hof des Grundstücks in zwei Höfe, wobei die bei Erwerbung des Grundstücks im Jahre 1821 um einen Rasenplatz gepflanzten 16 Linden leider bis auf 2 an der Vorderseite fallen mußten. Die beiden 1825 errichteten, inzwischen baufällig gewordenen Seitengebäude wurden bis zur Grenze des Neubaus abgebrochen. Die Idee, an ihrer Stelle statt des einen Quergebäudes zwei neue Seitengebäude zu errichten, um den ersten Hof in seinem bisherigen Umfange und mit den alten Bäumen zu erhalten, war aufgegeben worden, weil

sie keine so günstigen Lichtverhältnisse wie jenes geboten hätten. Das neue Quergebäude wurde mit dem ältern durch Seitengänge verbunden und in dem neu entstandenen zweiten Hofe unterirdisch links eine neue Dampfmaschine (von der Maschinenfabrik Augsburg), rechts das Kesselhaus für dieselbe sowie für Dampfheizung und elektrische Beleuchtung (Anlage von Schuckert & Co. in Nürnberg) errichtet; ein unterirdisches Kohlenbehältniß zwischen beiden in der Mitte des Hofes war schon 1891 angebracht worden. In dem neuen Quergebäude wurden Keller, Erdgeschoß, erstes und zweites Obergeschoß der Geographisch-artistischen Anstalt und Steindruckerei eingeräumt, das dritte und vierte Obergeschoß der Buchbinderei, während die dadurch im alten Quergebäude frei gewordenen Räume der Buchdruckerei hinzugefügt wurden; die Kupferdruckerei war schon früher in das oberste Geschoß des Gießereigebäudes verlegt worden.

Endlich wurde als Abschluß dieser Umänderungen auf dem erst 1897 im frühern zweiten (jetzt dritten) Hofe des Grundstücks errichteten ebenerdigen Saalbau, der durch Verlegung der lithographischen Schnellpressen in das neue Quergebäude freigeworden war, ein Obergeschoß aufgebaut und im Herbst 1899 das Hauptcontor der Firma dahin verlegt; in das Obergeschoß kamen die Contore der Chefs, in das Erdgeschoß Zimmer für die literarischen und buchhändlerischen Abtheilungsvorstände und Correspondenten nebst der Expedition für das Gesammtgeschäft. Das Hauptcontor wurde durch einen Gang mit dem Lagerhause verbunden, in dessen Erdgeschoß und erstes Obergeschoß schon 1889 die Auslieferung und die Buchhaltung des Verlags aus dem Vordergebäude und 1891 das Sortiment aus dem rechten Seitengebäude verlegt worden waren. Im Vordergebäude blieben nur die Kasse, die Hauptbuchhaltung, das Commissionsgeschäft (dessen Contor in den stehengebliebenen Rest des linken Seitengebäudes verlegt wurde), das Antiquarium (das bisher sich im rechten Seitengebäude befunden hatte) und die Centralstelle des telephonischen Verkehrs.

Die Jahre 1899 und 1900 brachten der Familie drei schmerzliche Todesfälle. Am 5. September 1899 starb im 71. Lebensjahre

die älteste Tochter von Heinrich Brockhaus, Marie Judeich, die seit dem 1864 erfolgten Tode ihres Mannes ein ihr von ihrem Vater überlassenes Grundstück bei Dresden bewohnt hatte. Am 7. August 1900 hatte Albert Brockhaus den großen Schmerz, seinen zweiten Sohn Ernst, einen hoffnungsvollen Knaben von 9 Jahren, plötzlich zu verlieren; derselbe starb nach einer Krankheit von wenig Tagen auf einer mit seinen Aeltern und seinem ältern Bruder unternommenen Ferienreise in einem französischen Seebade. Am 4. November 1900 verschied ein Onkel von Eduard's Frau, Dr. Johann Weisz, in Temesvár im hohen Alter von 86 Jahren; er war lange Redacteur des „Pester Lloyd" gewesen und hatte an den Geschicken der Familie wie der Firma Brockhaus immer den regsten Antheil genommen.

Wie sich Trauriges und Freudiges oft im Leben nahe berühren, hatte Dr. Eduard Brockhaus am 7. August 1899 seinen siebzigsten Geburtstag, am 16. August und 2. September 1900 sein funfzigjähriges Doctorjubiläum und Berufsjubiläum feiern können, wozu er von den Seinigen, vom Personal der Firma und von weiten Kreisen seiner Kollegen und Freunde herzlich beglückwünscht wurde. Seit 1897 gebrauchte er mehrere Jahre hintereinander die Kur in Badgastein und erhielt dort am 30. Juli 1898 die Trauerbotschaft vom Tode Bismarck's, dem er ein dankbares Andenken bewahrte und dessen am 16. Juni 1901 vor dem Reichstagsgebäude in Berlin errichtetes Denkmal er als Mitglied des dafür gebildeten Comités mit einweihen half. Im Frühjahre 1898 weilte er länger in Florenz, wo sein zweiter Sohn Professor Dr. Heinrich Brockhaus seit 1897 als Director des dort errichteten Kunsthistorischen Instituts lebte, und Anfang 1903 unternahm er eine mehrmonatliche Reise nach Aegypten, auf dem Nil bis zum zweiten Katarakt bei Wadihalfa fahrend, begleitet von seinem jüngsten Sohne Dr. jur. Fritz Brockhaus, der sich dann als Rechtsanwalt in Leipzig niederließ; die Rückreise erfolgte durch Italien.

Im Juni 1901 hatte Albert Brockhaus die Ehre, den Vierten Internationalen Verlegercongreß, der zum ersten male in Deutsch-

land tagte und Leipzig als den Mittelpunkt des deutschen Buchhandels zu seiner Zusammenkunft gewählt hatte, als dessen Präsident zu leiten. Er hatte schon die frühern Congresse in Paris (1896), Brüssel (1897) und London (1899) besucht und in London die ehrenvolle, aber schwierige Aufgabe erhalten, die Tagung in Leipzig vorzubereiten und zu leiten. Der Congreß, der vom 10. bis 13. Juni im Deutschen Buchhändlerhause tagte, war zahlreicher als alle frühern, von ungefähr 400 Theilnehmern, darunter den angesehensten Verlegern, besucht, und zwar außer von Deutschland aus Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Holland, England, Skandinavien, Rußland, der Schweiz, Italien, Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika u. s. w. An die interessanten und wichtigen Verhandlungen schlossen sich Besichtigungen buchgewerblicher Anstalten und verschiedene vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler, dem Verein der Buchhändler zu Leipzig und der Stadt veranstaltete Festlichkeiten, darunter ein Gewandhausconcert. Ein vom Präsidenten des Congresses in der Wohnung seines Vaters gegebener Empfangsabend war dem Congreß vorausgegangen. Am 14. und 15. Juni folgte ein großer Theil der Mitglieder des Congresses einer Einladung der Corporation der Berliner Buchhändler nach Berlin zu Festlichkeiten und zur Besichtigung dortiger graphischer und buchgewerblicher Anstalten. Zur Ausführung der Beschlüsse des Congresses wurde ein Permanentes Bureau mit dem Sitz in Bern gegründet und die oberste Leitung einer Internationalen Commission übertragen, deren Vorsitz von 1901 bis 1906 ebenfalls Albert Brockhaus zufiel. Die nächste Tagung des Congresses soll 1906 in Mailand stattfinden.

Kurz vor dem leipziger Congreß war Albert Brockhaus in der Cantatemesse 1901 zum ersten Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler gewählt worden, wurde also auch in diesem Amte ein Nachfolger seines Vaters, der es 1892—1895 bekleidet hatte. Außer den sonstigen Angelegenheiten des Börsenvereins widmete er sich mit seinen Vorstandscollegen (Dr. Vollert-Berlin, Dr. Ruprecht-Göttingen, Müller-Wien, Nauhardt-Leipzig, Winkler-Leipzig, Hartmann-Elberfeld, Francke-Bern) besonders der Fortführung der von Adolf Kröner unternommenen Reformen. Nachdem dieser

mit der Statutenrevision von 1887 eine segensreiche Reform des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler erreicht und durch Maßregeln zur strengern Einhaltung des Bücherladenpreises, Verkürzung des Kundenrabatts und zur Bekämpfung der Schleuderei den deutschen Buchhandel wesentlich gefördert hatte, blieb seinen Nachfolgern Dr. Parey, Bergstraeßer, Dr. Eduard Brockhaus, Engelhorn und Albert Brockhaus immerhin noch Manches in dieser Hinsicht zu thun übrig. Die von dem Letztern besonders energisch durchgeführten Bestrebungen fanden allerseits, sowol bei den Sortimentern als bei den Verlegern, lebhaften Beifall, wurden auch von ihren Vereinigungen, namentlich dem Verband der Kreis- und Ortsvereine, gefördert und hatten den Erfolg, daß Anfang 1903 die Aufrechterhaltung des Ladenpreises gesichert und, abgesehen von einem geringen Discont, die Abschaffung des Kundenrabatts in ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz beschlossen worden war.

Der letztere Beschluß und namentlich die Absicht, auch den den Staatsbibliotheken bisher gewährten Rabatt zu verkürzen, erregte die Unzufriedenheit einiger Bibliotheken und Gelehrten, und zum Widerstand dagegen wurde im Frühjahr 1903 vom damaligen Rector der Universität Leipzig, Geh. Rath Adolf Wach, die Gründung eines „Akademischen Schutzvereins" angeregt und von einer am 14. April in Eisenach abgehaltenen Versammlung von Universitätsrectoren beschlossen. Im Auftrage dieses Vereins veröffentlichte der Nationalökonom Geh. Hofrath Karl Bücher in Leipzig Ende Juli eine Denkschrift unter dem Titel „Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft", in der nicht nur die neuen Beschlüsse und Verabredungen der Buchhändler verurtheilt wurden, sondern die gesammte Organisation des deutschen Buchhandels, die Thätigkeit der Verleger wie der Sortimenter, angegriffen und getadelt wurde. Diese Schrift rief einen Entrüstungssturm im gesammten Buchhandel hervor und veranlaßte zahlreiche Entgegnungen, in denen dem Verfasser viele Irrthümer nachgewiesen und seine Behauptungen widerlegt wurden, zunächst im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel", dann aber auch in selbständigen Schriften, namentlich in einer von Dr. Karl Trübner-Straßburg unter Mitwirkung von Dr. Gustav Fischer-Jena

im Auftrage der Deutschen Verlegerkammer verfaßten Denkschrift: „Wissenschaft und Buchhandel. Zur Abwehr", sowie in einer vom Vorstande des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine bearbeiteten Antwort auf Dr. K. Bücher's Denkschrift unter dem Titel: „Theorie und Praxis". Der Vorstand des Börsenvereins beschränkte sich darauf, in einer Bekanntmachung vom 25. September 1903 die Angriffe, die der Verfasser in der im Auftrage des Akademischen Schutzvereins veröffentlichten Denkschrift gegen den Börsenverein gerichtet hatte, kurz zurückzuweisen und seine Mitglieder zum Ausharren auf dem eingeschlagenen Wege aufzufordern. Diese Mahnung hatte vollen Erfolg, und der Angriff festigte nur die Einmüthigkeit im deutschen Buchhandel.

Infolge eines Antrags des Geh. Raths Wach vom 16. Februar 1903, dem der Vorstand des Börsenvereins auf eine Anfrage an ihn vom 7. November beistimmte, berief das Reichsamt des Innern eine Versammlung von Sachverständigen beider Interessengruppen zu contradictorischen Verhandlungen, wie solche bereits für andere Gewerbsgebiete stattgefunden hatten, auf den 11. April 1904 nach Berlin. Die Versammlung war von gegen 80 Personen besucht und bestand je zur Hälfte aus Vertretern des Buchhandels (darunter außer den Vorstandsmitgliedern des Börsenvereins auch die frühern ersten Vorsteher desselben: Kröner-Stuttgart, Dr. Eduard Brockhaus-Leipzig und Engelhorn-Stuttgart) und den vom Vorstande des Akademischen Schutzvereins vorgeschlagenen Universitätsprofessoren, Bibliothekaren und Buchhändlern. Die Verhandlungen fanden auf Grund eines im Auftrage des Reichsamtes des Innern vom Regierungsrath Dr. Voelker ausgearbeiteten Berichts unter Vorsitz des Geh. Regierungsraths Professor Dr. van der Borght statt und nahmen zwei und einen halben Tag in Anspruch. Die Hauptwortführer waren auf Seite der Buchhändler die Vorstandsmitglieder des Börsenvereins, besonders der erste Vorsteher Albert Brockhaus, auf Seite des Akademischen Schutzvereins zwei von dessen Vorstandsmitgliedern, Geh. Rath Wach und Geh. Hofrath Bücher, doch betheiligten sich auch zahlreiche andere Vertreter beider Parteien an der Debatte. Ein stenographischer Bericht über die Verhandlungen

erschien zunächst als Beilage zum „Deutschen Reichs-Anzeiger" am 26. Mai, 14 Bogen stark, und Anfang Juni als Heft 7 der „Kontradiktorischen Verhandlungen über deutsche Kartelle", 27 Bogen stark. Obwol jede der beiden Interessengruppen ihre Anschauungen lebhaft vertrat und die buchhändlerischen Vertreter keinen Zweifel darüber ließen, daß der Buchhandel an seiner Organisation und an seinen jüngsten Beschlüssen festhalten werde, machte sich schließlich doch auf beiden Seiten der Wunsch geltend, eine Verständigung in kleinerm Kreise zu versuchen, und ein vom Geh. Rath Wach gestellter Antrag, zu diesem Zwecke eine gemeinschaftliche Commission zu ernennen, fand die einstimmige Annahme der Versammlung. Diese Commission bestand aus je 11 vom Börsenverein und vom Akademischen Schutzvereine ernannten Mitgliedern und aus einem neutralen Vorsitzenden; zum letztern wurde Reichsgerichtsrath und Reichstagsabgeordneter Dr. Peter Spahn, der sich an den Verhandlungen vielfach betheiligt hatte, gewählt.

Die Commission trat am 31. Mai 1904 im Buchhändlerhause zu Leipzig zusammen, ging aber nach kurzen Verhandlungen ohne irgendwelches Ergebniß auseinander, außer daß die Vertreter der Bibliotheken sich nach der Sitzung den Vertretern des Buchhandels gegenüber bereit erklärten, ihrerseits, getrennt vom Akademischen Schutzverein, eine Verständigung mit dem Buchhandel zu versuchen. Verhandlungen darüber mit dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler wurden begonnen und im Herbst 1905 im wesentlichen zu Ende geführt, während von einer weitern Wirksamkeit des Akademischen Schutzvereins seitdem nichts verlautete.

Am 16. Februar 1905 hatte die Firma wieder die Ehre eines königlichen Besuchs, indem der am 15. October 1904 zur Regierung gelangte König Friedrich August von Sachsen bei seinem erstmaligen Besuche Leipzigs den Betrieb der Firma F. A. Brockhaus an erster Stelle in Augenschein nahm. Von den beiden Firmeninhabern und dem frühern Seniorchef Dr. Eduard Brockhaus empfangen und von dem Gesammtpersonale mit Gesang (ausgeführt von dem kurz vorher gegründeten Männergesangverein „Brockhaus",

aus Mitgliedern des Personals bestehend) begrüßt, wurde er durch die Druckereisäle geleitet und nahm an allem ihm Vorgeführten lebhaftes Interesse, auch an dem Druck zweier bunten Postkarten mit seinem Bildniß, die er sofort zu einem Gruße an seine Kinder verwendete. Beim Abschied äußerte er seine volle Anerkennung über das Gesehene, namentlich auch über die für die gesundheitlichen Verhältnisse der Arbeiter getroffenen Einrichtungen und das gute Verhältniß, das zwischen dem Personal und den Chefs herrsche.

Die Verlagsthätigkeit der Firma wird wieder besonders vorgeführt werden.

Die graphischen Zweige der Firma wurden in dieser Geschäftsperiode wesentlich erweitert und vervollkommnet.

Am 15. April 1901 übernahm Otto Krüger die Leitung der graphischen Abtheilungen, an der Seite ihres langjährigen Directors Bernhard Siegfried, und diese wurden fortan mehrfach erweitert. Während in den letzten Jahren vorzugsweise nur Aufträge der eigenen Verlagshandlung ausgeführt worden waren, namentlich aber die Buchdruckerei sich fast ausschließlich mit dem Buch- und Illustrationsdruck für die eigene Verlagshandlung und einige angesehene fremde Auftraggeber (z. B. Karl Baedeker-Leipzig, Karl J. Trübner-Straßburg, Barthol & Co.-Berlin, Schott Söhne-Mainz u. a., sowie große Gärtnereien in Leipzig, Erfurt und Quedlinburg) beschäftigte, übernahm die Firma nunmehr auch fremde Aufträge aus Industriekreisen in großer Anzahl. Von der Geographisch-artistischen Anstalt wurden auch in den letzten Jahren zahlreiche geographische Arbeiten und Farbdrucke für fremde Auftraggeber mit fremdsprachlichem Texte gedruckt, wie z. B. die Linberg'schen russischen Karten sowie ein fast alljährlich in neuer Auflage erscheinender russischer Schulatlas für Deubner in Moskau und eine größere Anzahl anderer lithographischer Arbeiten. Die Aufstellung moderner Maschinen ermöglichte die Pflege des besten Illustrations-, Dreifarben- und Prägedruckes u. s. w. Die Leistungen der Firma in diesen Arbeiten wurden seitens der Kundschaft dadurch anerkannt, daß die Aufträge zu zeiten kaum bewältigt werden konnten; im Jahre 1905 mußte viele Wochen

hindurch in zwei Schichten gearbeitet werden. Die Druckerei verfügt unter anderm über 13 automatische Anlegeapparate an ihren Pressen, wol die größte Zahl, die in einer Druckerei vorhanden ist.

Auch der moderne Accidenzsatz und Accidenzdruck wird neuerdings besonders und in hervorragender Weise gepflegt.

Am 10. April 1902 wurde der Firma ein Patent auf ein Verfahren ertheilt, welches Spitzen und sonstige flache Gegenstände der Textilindustrie rein mechanisch durch Druck und Prägung auf Papier vollkommen naturgetreu wiederzugeben gestattet. Dieses von Director Krüger ausgearbeitete Verfahren ist für die Firmen der Textilindustrie von Wichtigkeit, da sie dadurch in den Stand gesetzt wurden, statt wenige kostbare Muster an einzelne Agenten künftig Tausende von naturgetreuen Nachbildungen an die Kundschaft direct zu versenden, wodurch sich dem betreffenden Handelszweig ganz neue Aussichten eröffneten. Das Verfahren findet naturgemäß großen Anklang.

Im Jahre 1903 nahm die Firma unter anderm auch den Druck von schwarzen und bunten Ansichtspostkarten auf, und zwar mit solchem Erfolge, daß die Aufträge in diesem Artikel, der in alle Welttheile hinausgeht, sehr groß geworden sind und bedeutende Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Firma stellen.

Auch der Bedarf an Autotypien und sonstigen Aetzungen war in den letzten Jahren derartig gestiegen, daß sich die Firma entschloß, eine eigene photochemigraphische Anstalt und Photogravure einzurichten. Diese wurde, mit den besten Apparaten und Hülfsmaschinen ausgerüstet, am 15. April 1905 in Betrieb genommen; sie hat sich bereits während dieser kurzen Zeit vorzüglich bewährt und zu einem leistungsfähigen Zweige der Firma entwickelt.

Die Steindruckerei wurde durch Einführung des algraphischen Verfahrens (Aluminiumdruckes) und des Zinkdruckes leistungsfähiger gemacht und die Photographie in steigendem Maße zur Herstellung der Platten herangezogen. In der Buchbinderei wurden außer zahlreichen Prägepressen (darunter solche größten Formats und mit bestem Farbwerk) einige Schneidemaschinen mit größter Schnittlänge und von höchster Leistungsfähigkeit aufgestellt, sodaß auch diese Abtheilung

jetzt vollkommen auf der Höhe der Zeit steht und allen Ansprüchen mit Leichtigkeit gerecht zu werden vermag.

Das Commissionsgeschäft trat 1891 unter anderm mit der angesehenen Musikalienhandlung G. Ricordi & Co. in Mailand, die eine Filiale im Vordergebäude des Grundstücks der Firma errichtete, in Geschäftsverbindung.

Das Sortiment & Antiquarium erweiterte unter Otto Kistner's Leitung (seit 1876) fortwährend seine Beziehungen, auch durch mehrere von dem Geschäftsführer unternommene Reisen ins Ausland. Die wesentlich für den Import dieses Geschäftszweiges thätigen Filialen der Firma in Berlin und Wien wurden dagegen eingezogen, erstere Ende 1896, letztere Anfang 1900, und durch andere Einrichtungen ersetzt, während die dem Export fremder Literatur dienenden Filialen in Paris und London fortbestanden.

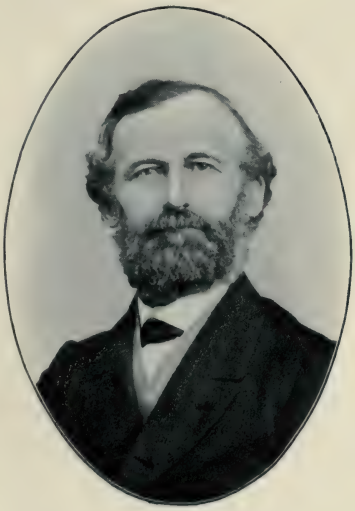
In den Jahren 1902 bis 1905 hatte die Firma den Verlust von vier verdienten meist langjährigen Mitarbeitern zu beklagen, nachdem ihr ein anderer, Wilhelm Cramer, am 21. Januar 1895 entrissen worden war, wie schon früher erwähnt wurde.

Am 2. Februar 1902 starb Procurist Hermann Ziegenbalg, der fast 53 Jahre lang in der Firma gewirkt hatte, meist in leitenden Stellungen; am 28. September 1903 Procurist Otto Kistner, 43 Jahre dem Geschäfte angehörend und 27 Jahre Leiter des Sortiment & Antiquarium; am 13. Juni 1904 Johannes Schwenninger, 13 Jahre lang in der literarischen Abtheilung der Verlagshandlung wirkend; am 2. März 1905 Franz Wartig, 18 Jahre im Geschäfte thätig, seit 1891 als Hauptkassirer. Ihnen allen widmete die Firma bei ihrem Hinscheiden warme Nachrufe und wird ihnen wegen ihrer Verdienste ein dankbares Andenken bewahren.

Neben ihnen und den schon früher Erwähnten sind in dieser Geschäftsperiode folgende hervorragende Mitarbeiter zu nennen.

In der Verlagshandlung: Hermann Strobach (schon seit 1862 in der Strazzenbuchhaltung, 1897 eines Augenleidens wegen pensionirt); Dr. Robert Geerds (seit 1904 in der literarischen Abtheilung, vorher seit 1891 in der Redaction des „Konversations-

Prof. A. Leskien.



Prof. K. Biedermann.

R. v. Gottschall.

Lexikons"). In den graphischen Zweigen neben ihrem langjährigen Vorsteher und seit Ende 1893 dem alleinigen Procuristen der Firma Bernhard Siegfried (der am 13. Juli 1905 seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern konnte) Otto Krüger, Director der graphischen Zweige (seit 1901); Leopold Botzki, Factor der Buchdruckerei (seit 1902); Paul Eggers, Unterfactor der Buchdruckerei (seit 1862 in ihr thätig, 1902 gestorben); Wilhelm Becker, Obermaschinenmeister (seit 1872); Moritz Lange, Oberdrucker der Steindruckerei; Maximilian Reichart (seit 1856), Corrector und Revisor; Paul Fischer, Factor der Buchbinderei (1895—1903); Franz Lippert (seit 1889), Factor der Buchbinderei (seit 1903); Felix Hille in der Kupferdruckerei (1873—1880 und wieder seit 1888); in der Stereotypie Ernst Spitzner (seit 1877). Im Baubureau: unter Anleitung vom Architekt Professor August Viehweger (1889—1898) Baumeister Wilhelm Friedrich Weiland (1891—1900); seitdem unter Anleitung von Baurat Johlige und Ingenieur Schnelle Obermaschinenmeister Max Kretzschmar (seit 1899). In der Redaction des „Konversations-Lexikons" außer dem Chefredacteur Geh. Hofrath Professor Dr. August Leskien die S. 364 genannten Redacteure. In den Filialen: in Paris Paul Panzner (1894—1903, seit 1867 im Sortiment & Antiquarium in Leipzig), Otto Roeßler (seit 1903); in London Heinrich Jacobs (1891—1895), Max Kind (seit 1895).

Auch von dem zahlreichen Hülfspersonal in dieser Geschäftsperiode und allen vorhergehenden verdienen einige einen Platz in der Geschichte der Firma. So von Markthelfern Gottlieb Mehley (1835—1893), Wilhelm Büchner (seit 1846), Karl Friedrich Raue (1850—1882), Obermarkthelfer August Richter (seit 1863), Emil Keßler (seit 1859), Barpacketkassirer Max Brendel (seit 1863), Hermann Fritzsche (seit 1873, später Lagerhausverwalter), Hermann Schröder (in der Schriftgießerei, seit 1844). Von Expedienten: Louis Fiedler (1857—1893), Ernst Klemenz (1875—1895), Paul Voigt (seit 1879). Von Hausmeistern: Joachim Christian Filter (1865—1881), Friedrich Stephan (seit 1895).

Das Gesammtpersonal der Firma, das 1823 aus 100, 1829

aus 180, 1872 aus 601 Personen (davon 80 in den buchhändlerischen, 428 in den graphischen Zweigen, darunter 102 Setzer, und 90 in der Buchbinderei) bestanden hatte, betrug am Ende dieser Geschäftsperiode und ihres ersten Jahrhunderts 701 Personen, wovon 129 den buchhändlerischen Abtheilungen einschließlich der Redactionen, 394 den graphischen Zweigen, 172 der Buchbinderei angehören, 6 dem Hülfspersonal (Hausmeister u. s. w.).

Wie sich das Grundstück der Firma (Querstraße 16) im Laufe des ersten Jahrhunderts umgestaltet hat, zeigt beistehende Abbildung aus der Vogelschau, im Vergleich mit den neben S. 98 und 190 befindlichen Abbildungen aus den Jahren 1843 und 1872.

In der Mitte des Jahres 1905 trat ein diese Geschäftsperiode abschließendes wichtiges Ereigniß für die Firma ein.

Wiederholte Besprechungen zwischen den beiden Firmeninhabern, Albert und Rudolf, über die Zukunft der Firma nach dem Tode oder dem etwaigen Ausscheiden entweder des ältern verheiratheten (Albert) oder des jüngern unverheiratheten Theilhabers (Rudolf), sowie über die etwaige Aufnahme neuer Theilhaber in die Firma, führten schließlich zu dem Entschlusse Rudolf's, am 30. Juni 1905 aus der Firma auszuscheiden, was von dieser durch Circular vom 1. Juli ihren Geschäftsfreunden mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns mitgetheilt wurde. Dieses wurde Rudolf auch seitens des Geschäftspersonals, als er sich von ihm verabschiedete, in warmer Weise ausgesprochen.

Rudolf Brockhaus jun. hat seinem Berufe seit Ostern 1884 angehört und 16 Jahre lang, seit 1. Juli 1889, als Mitinhaber in der Firma F. A. Brockhaus gewirkt, an deren erfolgreicher Thätigkeit in dieser Zeit ihm ein wesentlicher Antheil gebührt.

Der schon 1895 aus der Firma ausgetretene Seniorchef derselben, Dr. Eduard Brockhaus, hatte in den Jahren 1904 und 1905 noch das seltene Glück, in seinem 75. Lebensjahre mehrere funfzigjährige Jubiläen zu begehen, zu denen er warme Glückwünsche von den Seinigen, seinen Freunden und ehemaligen Collegen

Das Grundstück der Firma F. A. Brockhaus
1905.

R. Fritz Brockhaus.

sowie von dem Geschäftspersonal der Firma erhielt: am 4. September 1904 mit seiner Frau und im Kreise seiner Kinder und Enkel die Goldene Hochzeit; am 1. Juli 1904 den Jahrestag des Eintritts als Mitinhaber der Firma am 1. Juli 1854; am 3. Juli 1904 den der Aufnahme als Bürger Leipzigs, wozu ihm der Rath der Stadt gratulirte; am 25. April 1905 den Jahrestag seiner Aufnahme in den Börsenverein der Deutschen Buchhändler vor 50 Jahren, was dessen Vorstand zu einem Glückwunschschreiben veranlaßte. In den letzten fünf Jahren beschäftigte er sich namentlich mit den Vorarbeiten zum vorliegenden Buche und mit dessen Abfassung.

Mit dem 1. Juli 1905 beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Firma, indem deren nunmehriger alleiniger Inhaber, Albert Brockhaus, seinen jüngsten Bruder, Rechtsanwalt Dr. jur. Fritz Brockhaus, als Theilhaber in dieselbe aufnahm.

Fritz Brockhaus (Friedrich Eduard getauft), der jüngste Sohn von Dr. Eduard Brockhaus, geboren am 27. März 1874 in Leipzig, war zwei Jahre lang (1887—1889) gleich seinem Vater und seinen Brüdern in der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal in Thüringen und besuchte von 1884 bis 1887 und von 1889 an das Nicolaigymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1893 mit dem Zeugniß der Reife verließ, um sich dem juristischen Studium zu widmen. Nachdem er der Militärpflicht vom Herbst 1893 bis zum Herbst 1894 als Einjährig-Freiwilliger im Ulanenregiment Nr. 15 in Straßburg i. E. genügt hatte, setzte er seine seit dem Frühjahr 1893 auf den Universitäten zu Freiburg i. B. und Straßburg i. E. begonnenen Studien auf der Universität zu Berlin fort und beendete sie auf der Universität zu Leipzig, vor deren juristischen Facultät er im Januar 1898 die erste juristische Staatsprüfung ablegte und von der er im Sommer 1900 zum Dr. jur. promovirt wurde.

In den Jahren 1898 bis 1902 absolvirte Dr. Fritz Brockhaus den Vorbereitungsdienst als Referendar bei dem Amtsgericht Leipzig, dem Amtsgericht Falkenstein i. V., bei den Rechtsanwälten Justizrath Frenkel und Löschcke in Leipzig, bei der Staatsanwaltschaft und dem

Landgericht Leipzig, und bestand die ihn zum Richteramt befähigende zweite juristische Staatsprüfung im Sommer 1902. Dann setzte er zunächst noch seine juristischen Studien in Paris und London fort, um auch die dortigen Rechtsverhältnisse kennen zu lernen, und ließ sich im October 1903 als Rechtsanwalt in Leipzig nieder. Als solcher practicirte er bis zum 30. Juni 1905.

Ein weiteres wichtiges Ereigniß in dem eben begonnenen neuen Abschnitt der Geschichte der Firma bildet das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens am 15. October 1905. Möge sie in Zukunft unter der vierten Generation und folgenden in gleichem Maße weiter blühen, wie es ihr das erste Jahrhundert hindurch unter vier Generationen derselben Familie vergönnt gewesen ist!

2.

Verlagsthätigkeit 1895—1905.

In der nur zehnjährigen sechsten Geschäftsperiode der Firma, der letzten ihres hundertjährigen Bestehens, ist die Anzahl der von ihr verlegten Werke eine wesentlich geringere als in der vorhergehenden, in der auch schon absichtlich eine große Einschränkung gegenüber den frühern Geschäftsperioden eingetreten war.

Wie schon erwähnt, traten an die nunmehrigen beiden alleinigen Inhaber der Firma bald Aufgaben heran, welche sie lange Zeit in hohem Maße in Anspruch nahmen: der erforderlich gewordene umfassende Umbau beinahe sämmtlicher für die graphischen Zweige bestimmten Gebäude, insbesondere der für die Buchdruckerei, Xylographische Anstalt, Lithographie, Steindruckerei, Kupferdruckerei und Buchbinderei. Außerdem hielten sie es für geboten, mehrere von der Firma früher gepflegte Verlagsgebiete ganz aufzugeben, um ihre Thätigkeit nicht zu zersplittern und sich dem Verlage einzelner größerer Werke, namentlich dem „Konversations-Lexikon", mit vermehrter Energie widmen zu können.

Den Mittelpunkt der Verlagsthätigkeit der Firma bildete demnach noch mehr als früher das „Konversations-Lexikon". Der Zeitrichtung folgend, hatte sich die Firma schon in der vorhergehenden Geschäftsperiode entschlossen, das Werk einer tiefgreifenden Aenderung zu unterziehen. Die Vorarbeiten für die schon früher erwähnte 14. Auflage nahmen viel Zeit in Anspruch. Für ihre wissenschaftliche Oberleitung wurde Professor Dr. August Leskien

gewonnen. Als Redacteure ſtanden ihm zunächſt zur Seite Max Holtzmann und Dr. Guido Laurentius, von denen erſterer bereits an der Redaction der 12. und 13. Auflage, letzterer an der der 13. Auflage theilgenommen hatte. Dazu kamen noch: Traugott Pech (ſeit 1870), der namentlich die Correſpondenz mit den zahlreichen Mitarbeitern beſorgte, Dr. Richard Hügel (1883—1898), Ottomar Stelzner (ſeit 1884), Dr. Otto Dittmann (ſeit 1889), Dr. Max Mendheim (ſeit 1889), Dr. Adolf Tesdorpf (1889—1891), Dr. Franz Diederich (1889—1891), Dr. Ludwig Fränkel (1890—1891), Hugo Schilling (1890—1891), Berthold Otto (1890—1902), Dr. Friedrich Sauerhering (1891—1895 und wieder ſeit 1898), Dr. R. Dieckmann (von Februar bis October 1891), Dr. Robert Geerds (ſeit 1891), Dr. Auguſt Schlatterer (1891—1899), Dr. Georg Groß (ſeit 1891), Dr. Berthold Reiche (1891—1896), Friedrich Brandes (1891—1895), Dr. Richard Schwerdt (ſeit 1891), Albert Buſch (ſeit 1892), Paul Peterſen (von 1891 bis zu ſeinem Tode 18. Juli 1898), Dr. Wilhelm Seele (1892—1894), Dr. Hugo Nolden (1892—1894), Dr. Lampertus Otto Brandt (von Juli bis October 1895), Dr. Friedrich Kieſow (1894—1895), Dr. Karl Neukirch (ſeit 1899), Dr. Friedrich Wiſſowa (1900—1902). Die Redaction des illuſtrativen Theils wurde wieder von dem Director der graphiſchen Anſtalten, Procuriſt Bernhard Siegfried, beſorgt. Als Mitarbeiter wurde eine ſehr viel größere Anzahl als bisher hervorragender Vertreter der Wiſſenſchaft und Praxis (gegen 500) gewonnen. Außerdem mußte der Plan für eine ſyſtematiſche Illuſtrirung der neuen Auflage mit Rückſicht auf den Geſammtumfang und den Antheil der einzelnen Gebiete durch Mitarbeiter und Redacteure bis in die kleinſten Details neu ausgearbeitet werden.

Die neue Auflage erſchien unter dem Titel: „Brockhaus' Konverſations-Lexikon. Vierzehnte vollſtändig neubearbeitete Auflage" wieder in 16 Bänden (1891—1895); in ihr war zum erſten mal die neue deutſche Rechtſchreibung durchgeführt und ihr entſprechend der Titel „Converſations-Lexikon" in „Konverſations-Lexikon" umgeändert worden. Der erſte Band wurde im November 1891 ausgegeben, trägt aber die Jahreszahl 1892; im letztern Jahre

erschienen noch die Bände 2—5; Band 6—8 wurden 1893 ausgegeben, Band 9—12 1894, die letzten 4 Bände (13—16) 1895, der 16. im December 1895. Ein als Band 17 bezeichneter Supplementband schloß sich am 15. Juni 1897 an. Gegenüber der 13. Auflage war wieder eine wesentliche Vermehrung des Bogenumfangs eingetreten, indem dieser 1100 statt 1016 Bogen betrug. Der illustrative Theil stieg von 411 Tafeln der 13. Auflage auf nicht weniger als 1039, die Karten und Pläne stiegen von 114 auf 322 und außerdem wurden 136 Chromotafeln beigegeben. Trotz dieser Vermehrung der Illustrationen fast um das Dreifache war es, dank der Arbeit der Redaction und der erhöhten Leistungsfähigkeit der graphischen Zweige der Firma, gelungen, die Auflage in fünf Jahren zu vollenden.

Der große Erfolg, den sie hatte, machte es nothwendig, daß von allen Bänden bis 1897 alljährlich Neudrucke veranstaltet wurden, in denen die neuesten Zeitbegebenheiten, die neuesten statistischen Zahlen und sonstige wichtige Ereignisse ergänzend eingetragen wurden. Nach Vollendung des ganzen Werks erschien deshalb im November 1898 eine neue Ausgabe sämmtlicher 17 derart revidirter Bände, und zwar an einem Tage unter dem Titel „Revidierte Jubiläums-Ausgabe". Die Bezeichnung „Jubiläums-Ausgabe" war gewählt worden, weil die erste Ausgabe des Werks im Jahre 1796 zu erscheinen begonnen hatte. Der illustrative Theil hatte in der Revidierten Jubiläums-Ausgabe nur kleine Aenderungen in Einzelheiten erfahren.

Das Bestreben, den neuen Abnehmern des „Konversations-Lexikons", das infolge seiner Anpassung an die modernen Bedürfnisse in immer weitern Kreisen Eingang fand, die neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Praxis und die neuesten Zeitereignisse zu bieten, führte dazu, nach einer wiederholten gründlichen Revision abermals eine neue Ausgabe der 14. Auflage zu veranstalten. Diese, als „Neue Revidierte Jubiläums-Ausgabe" bezeichnet, erschien vom April 1901 bis November 1904 und erfuhr auch eine Vermehrung des Umfanges und des illustrativen Theils; jeder Band wurde durchschnittlich um einen Bogen stärker, sodaß

das ganze Werk von 1100 Bogen auf 1117 wuchs, und die Tafeln wurden von 1039 auf 1069, die Karten und Pläne von 322 auf 329 vermehrt. Diese „Neue Revidierte Jubiläums-Ausgabe", die auch ein anderes äußeres Gewand erhielt, indem der Einband einer stilgemäßen Umwandlung unterzogen wurde, ist eigentlich als eine neue Auflage des Werks zu betrachten.

Neben dem großen „Konversations-Lexikon" beschäftigte sich die Verlagshandlung mit den Vorbereitungen zu einer neuen Bearbeitung des „Kleinen Konversations-Lexikons", dessen vierte Auflage 1888 in neuer durchgesehener Ausgabe erschienen war. Die Ausführung konnte indeß erst im Herbste 1905 erfolgen. Die fünfte vollständig neubearbeitete Auflage von „Brockhaus' Kleinem Konversations-Lexikon" wurde von der Verlagshandlung als ihr erster Verlagsartikel im 101. Jahre des Bestehens der Firma angekündigt und das erste Heft wenige Tage vor ihrem Jubiläum, am 12. October, ausgegeben. Die neue Auflage ist sowol hinsichtlich des Textes, als auch namentlich des illustrativen Theils auf neuen Principien aufgebaut und wird in 66 Heften sowie in 2 Bänden erscheinen, die im Herbst 1906 vollendet vorliegen sollen. Die Redaction derselben liegt in denselben Händen wie die des großen „Konversations-Lexikons".

Im Zusammenhang mit letzterm Werke steht ein groß angelegtes Unternehmen, das zwar nicht direct dem Verlage der Firma angehört, das aber daraus hervorgegangen und in inniger Verbindung mit ihm geblieben ist: eine russische Ausgabe von „Brockhaus' Konversations-Lexikon". Der Ehrenbürger der Stadt St. Petersburg und Kaufmann erster Gilde, Commerzienrath Ilja Abramowitsch Efron hatte sich, wie schon früher erwähnt, mit der Firma wegen Veranstaltung eines russischen Konversations-Lexikons auf der Grundlage ihres Werks in Verbindung gesetzt. Aus diesen Verhandlungen, die zur Begründung der Firma Brockhaus & Efron in St. Petersburg führten, erwuchs das erste russische Konversations-Lexikon, das wirklich vollendet wurde, nachdem von andern Seiten verschiedene Male unternommen worden war, ein

solches Werk ins Leben zu rufen, dies aber stets mißglückt war. Unter der Leitung des Rectors der petersburger Universität, Professor Andrejewski, dem nach seinem Tode Professor Petruschewskij und nach dessen Ableben Staatsrath Arsenjew folgten, hatten sich die ersten wissenschaftlichen Kräfte Rußlands, darunter Professor Mendelejew und Wojeikow, zur Ausarbeitung der Artikel vereinigt. Der erste Band konnte 1890 erscheinen und ihm folgten weitere 40 Bände, von denen der letzte 1904 zur Ausgabe gelangte, und 1905 ein Supplementband. Die Ausstattung mit Illustrationen ist zu einem Theile „Brockhaus' Konversations-Lexikon" entnommen, zum größern Theile aber unabhängig davon und den russischen Bedürfnissen besonders angepaßt hergestellt worden, was namentlich von den Karten gilt. Die Aufnahme des Werks seitens des russischen Publikums war trotz des großen Umfangs und entsprechenden Preises von 246 Rubel eine so günstige, daß wiederholt Neudrucke der Bände veranstaltet werden mußten. Diesem Großen Konversations-Lexikon, das den Titel „Encyklopädisches Wörterbuch" führt, schloß sich ein „Kleines encyklopädisches Wörterbuch" in russischer Sprache an, das in den Jahren 1899 bis 1902 in drei Bänden erschien. Neben dem eigentlichen Lexikon umfaßt es noch eine Reihe populärer Lehrmittel als Gratiszugaben.

Der Verlag, in welchem beide Werke erschienen, führte zunächst die Firma „Brockhaus & Efron" und wurde später in eine Actiengesellschaft umgewandelt, die den Namen „Verlagsunternehmen vormals Brockhaus & Efron" trägt. Director dieser Gesellschaft ist Commerzienrath Efron.

Unter den übrigen Verlagswerken der russischen Firma in russischer Sprache ist eine „Bibliothek classischer Schriftsteller" zu nennen, die von dem Literarhistoriker Professor S. A. Wengerow herausgegeben wird; in ihr erschienen bisher Shakespeare (5 Bände), Schiller (4 Bände), Byron (2 Bände), sämmtlich reich mit Abbildungen auf Grund des besten Materials ausgestattet. Eine „Naturwissenschaftliche Bibliothek" hat die Aufgabe, die wichtigsten populär geschriebenen naturwissenschaftlichen Werke aller Literaturen dem russischen Publikum zugänglich zu machen. Die Druckerei der

Firma auf eigenem Grundstück ermöglicht es ihr, neben diesen populärwissenschaftlichen Werken noch eine sich an die breitesten Schichten wendende populärwissenschaftliche Zeitschrift „Die Selbstbildung" herzustellen und mit steigendem Erfolge zu verlegen. So hat sich die Firma rechtzeitig einen Antheil an der umfassenden Culturarbeit innerhalb des Russischen Reiches von 135 Millionen Einwohnern gesichert.

Zu Rußland trat die Firma F. A. Brockhaus auch in einer andern Weise in wichtige Beziehungen, durch Uebernahme des Verlags des Prachtwerks: „Orientreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland als Großfürst-Thronfolger 1890—91. Im Auftrage Sr. Majestät verfaßt von Fürst E. Uchtomskij. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Hermann Brunnhofer" (2 Bände mit 1 Porträt in Kupferstich, 7 Heliogravüren, 541 Abbildungen in Holzschnitt nach Zeichnungen von N. Karasin und nach Photographien und 5 Karten, 1894 und 1899). Der jetzige Zar Nikolaus II. hatte in den Jahren 1890 und 1891 als Großfürst-Thronfolger in Begleitung eines kleinen Gefolges aus seiner engern Umgebung eine Reise um Asien ausgeführt, die mit der Rückreise durch Sibirien endigte. Die Reise konnte politische Bedeutung beanspruchen, da zum ersten male ein Angehöriger des russischen Kaiserhauses in directe Beziehungen zu den eingeborenen Fürsten Indiens und zu den Herrschern Ostasiens trat. Mit der Schilderung der Reise wurde Fürst E. Uchtomskij betraut, der jetzt als Herausgeber der ältesten St. Petersburger Zeitung „St. Peterburgskija Wjedomosti" und der Zeitung „Rasswjet" thätig ist und der unter anderm auch als Präsident der Russisch-Chinesischen Bank fungirt. Die Reiseschilderung sollte nach der Absicht des hohen Reisenden nicht nur in russischer Sprache erscheinen, sondern auch in die wichtigsten Cultursprachen übersetzt werden. Zur Ausführung dieser Pläne setzte sich Fürst Uchtomskij mit der Firma F. A. Brockhaus in Verbindung. Die dieser obliegende Arbeit war nicht leicht, denn es galt nicht nur, die aus drei Bänden bestehende russische Ausgabe in sehr hoher Auflage herzustellen, sondern auch die auf zwei Bände

gekürzte deutsche Ausgabe auszuführen und das Erscheinen einer französischen Ausgabe (bei Ch. Delagrave in Paris) und einer englischen Ausgabe (bei Archibald Constable & Co. in London) zu ermöglichen. Das Werk zeichnet sich auch durch seine typographische und illustrative Ausstattung aus. Die Abbildungen sind nach Zeichnungen des bekannten russischen Malers N. Karasin und nach Photographien, die der Großfürst-Thronfolger von der Reise mitgebracht hatte, ausgeführt. Von dem Werke wurden auch Luxusausgaben in vier Sprachen (mit weitern 20 Kunstblättern und auf Velinpapier) veranstaltet, die ebenfalls in den Handel kamen, und außerdem von jeder Ausgabe Exemplare in besonders kostbarer Ausstattung als Kaiserausgaben hergestellt, die vom Kaiser von Rußland zu Geschenken an befreundete Staatsoberhäupter benutzt wurden. Demselben Zwecke diente auch eine Ausgabe des Werks in chinesischer Sprache, welche die auf China bezüglichen Kapitel des Werks mit einer Einleitung und einem Schlußwort, sowie die wichtigsten Abbildungen enthielt. Die russische Ausgabe der „Orientreise" erschien in den Jahren 1893 bis 1898, während die deutsche Ausgabe 1894 bis 1899 ausgegeben wurde. Die chinesische Ausgabe wurde 1899 fertiggestellt.

Fürst Uchtomskij, ein gründlicher Kenner des Buddhismus und der mongolischen Welt, hatte auf seinen vielen Reisen durch Asien Gelegenheit gehabt, eine große Anzahl der werthvollsten Statuen buddhistischer Götter zu erwerben. Seine Sammlung genoß einen solchen Ruf, daß die französische Regierung anläßlich der pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 an den Fürsten die Bitte richtete, sie in Paris der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Gleichzeitig betraute Fürst Uchtomskij einen hervorragenden Gelehrten, Professor Dr. Albert Grünwedel, als einen der besten Kenner der buddhistischen Kunst mit einer Beschreibung seiner Sammlung. Unter dem Titel „Mythologie des Buddhismus in Tibet und der Mongolei. Führer durch die lamaistische Sammlung des Fürsten E. Uchtomskij. Von Albert Grünwedel. Mit einem einleitenden Vorwort des Fürsten E. Uchtomskij und 188 Abbildungen" (1900) erschien das Werk im Verlage von F. A. Brockhaus in deutscher und französischer Sprache.

Die „Orientreise des Kaisers von Rußland" gehört in ein Gebiet, auf welchem die Firma eine führende Stellung errungen hat, das der Reisewerke. Mit dem erfolgreichen Auftreten Stanley's auf afrikanischem Boden setzte eine lebhafte Forscherthätigkeit ein, die insbesondere auf Afrika gerichtet war und der es zu danken ist, daß die Geheimnisse des Dunkeln Erdtheils als entschleiert gelten können. Das Interesse des Publikums, das durch die letzten Werke Stanley's aufs höchste gefesselt war, schien wieder zu erlahmen, und die wissenschaftliche Kleinarbeit, die auch im Interesse der deutschen Colonien nöthig war, konnte den Wunsch des Volkes nach Werken, die auch nach der menschlichen Seite hin hervorragend waren, begreiflicherweise nicht befriedigen. Da erwuchs auf dem afrikanischen Boden, der so bekannt schien, die Tragödie des Mahdismus. In diesen Umsturz wurde Slatin Pascha, ein ehemaliger österreichischer Offizier, der in jungen Jahren einen Wirkungskreis in Innerafrika gefunden hatte, verwickelt. Seine Erlebnisse in elfjähriger Gefangenschaft am Hofe des Mahdi und seines grausamen Nachfolgers schilderte er in dem Werke „Feuer und Schwert im Sudan. Meine Kämpfe mit den Derwischen, meine Gefangenschaft und Flucht. 1879—1895. Von Rudolph Slatin Pascha, Oberst im ägyptischen Generalstab, früher Gouverneur und Commandant von Darfur. Deutsche Originalausgabe" (mit 1 Porträt, 19 Separatbildern von Talbot Kelly, 1 Karte und 1 Plan, 1896). Das Werk fand so lebhafte Theilnahme, daß schon im Jahre seines Erscheinens sieben Auflagen nöthig wurden und eine 10. Auflage 1899 erschien. Es eröffnete die Reihe der in dieser Geschäftsperiode von der Firma veröffentlichten Reisewerke.

In die Zeit des Erscheinens dieses Werks fällt auch die Rückkehr der Norwegischen Polarexpedition, die 1893 unter Führung von Fridtjof Nansen ausgezogen war, um den Pol auf einem neuen Wege zu erreichen, und die drei Jahre lang verschollen blieb. Ein Sturm der Begeisterung erfaßte die Welt, als Nansen mit seinem muthigen Gefährten Johansen am 13. August 1896 den Boden der Heimat wieder betrat und nur acht Tage später auch das Expeditionsschiff, die Fram, unter Führung des wackern alten Gefährten

Nansen's, des Kapitäns Sverdrup, wohlbehalten in Norwegen eintraf. Nansen's Schilderung seiner Expedition erschien im Verlage der Firma in autorisirter deutscher Ausgabe gleichzeitig mit einer englischen Ausgabe unter dem Titel: „In Nacht und Eis. Die Norwegische Polarexpedition 1893—1896. Von Fridtjof Nansen. Mit einem Beitrag von Kapitän Sverdrup, 207 Abbildungen, 8 Chromotafeln und 4 Karten" (2 Bände, 1897). Wie früher bei Stanley's Werken, hatte die Firma, deren älterer Inhaber, Albert Brockhaus, nach Christiania gereist war, um persönlich mit Nansen zu verhandeln, mit einigen andern Verlegern zusammen das internationale Urheberrecht erworben, und das Werk erschien in neun Sprachen. Die deutsche Ausgabe wurde auf Grund des ursprünglichen Manuscripts Nansen's, das dieser schon auf Kap Flora in Kaiser-Franz-Josef-Land zu schreiben begonnen hatte, rasch hergestellt, während die norwegische Ausgabe nach und nach in Heften ausgegeben wurde. Die Leistungsfähigkeit der graphischen Zweige der Firma wurde durch die Herstellung der erforderlichen großen Anzahl von Exemplaren des reich mit Abbildungen und Karten ausgestatteten Werks aufs äußerste angespannt. Nachdem auch die norwegische Ausgabe vollständig vorlag, entschloß sich die Verlagshandlung zu einer gründlichen Revision der deutschen Ausgabe, wobei stilistische und sachliche Aenderungen auf Grund des norwegischen Textes vorzunehmen waren. Dieser Neudruck wurde als „Neue revidierte Ausgabe" bezeichnet; sie erschien 1898 und mußte mehrfach unverändert neugedruckt werden.

An die Schilderung Nansen's schlossen sich die Berichte zweier seiner Begleiter, die nach verschiedenen Seiten interessant waren. Lieutenant Hjalmar Johansen hatte Nansen auf seiner tollkühnen Schlittenexpedition begleitet, während Bernhard Nordahl als Elektrotechniker auf der Fram geblieben war und somit über die dreijährige Reise des Schiffes im Eise berichten konnte. Die beiden Berichte, „Wir Framleute" von Nordahl und „Nansen und ich auf 86° 14′" von Lieutenant Johansen, vereinigte die Firma zu einem Bande, der als Supplement und dritter Band zu Nansen's „In Nacht und Eis" erschien (mit 86 Abbildungen und 4 Chromotafeln, 1898).

Während seiner Anwesenheit in Leipzig im März 1900 besuchte Nansen auch die Inhaber der Firma, bei welcher Gelegenheit das in einem Saale der Steindruckerei versammelte Geschäftspersonal ein begeistertes Hoch auf den Forscher ausbrachte, für das dieser in einer markigen Ansprache dankte.

Die reichen wissenschaftlichen Ergebnisse der Nordpolarexpedition Nansen's werden aus den Mitteln des von ihm gestifteten Nansenfonds unter dem Titel „The Norwegian North Polar Expedition 1893—1896. Scientific Results" in großen Quartbänden veröffentlicht, deren Vertrieb für das deutsche Sprachgebiet die Firma F. A. Brockhaus ebenfalls übernommen hat. Von den 6 Bänden dieses Werks sind bisher die Bände 1—4 und 6 erschienen (1900—1905), denen der 5. Band bald folgen soll. An diesem Werke sind neben Nansen die hervorragendsten skandinavischen, deutschen und englischen Gelehrten betheiligt.

Der große Erfolg, den Nansen durch seinen Vorstoß zum Nordpol errungen hatte, gab der Polarforschung einen neuen Antrieb und belebte auch die dem antarktischen Gebiete geltenden Bestrebungen. Von dem durch Nansen's Entdeckungen in einen Archipel aufgelösten Franz-Josef-Land drang der Vetter des Königs von Italien Ludwig Amadeus von Savoyen, Herzog der Abruzzen, auf seinem Schiffe, der Stella Polare, bis zur Teplitzbai. Von dort unternahmen seine beiden Begleiter mit Schlittenhunden einen Vorstoß zum Pole, der über die Breite, die Nansen erreicht hatte, etwas hinausführte, indem die Italiener bis 86° 33′ vordringen konnten. Der vom Herzog in italienischer Sprache veröffentlichte Bericht erschien in deutscher autorisirter Ausgabe im Verlage der Firma unter dem Titel: „Die Stella Polare im Eismeer. Erste italienische Nordpolexpedition 1899—1900. Von Ludwig Amadeus von Savoyen, Herzog der Abruzzen. Mit Beiträgen von Kapitänlieutenant Cagni und Oberstabsarzt Cavalli Molinelli" (166 Abbildungen im Texte, 28 Separatbildern, 2 Panoramen und 2 Karten, 1903).

Einen andern Charakter trägt der Reisebericht der Zweiten Norwegischen Polarexpedition, die sich im Gegensatz zu den sonstigen Expeditionen dieser Art nicht die Erreichung des Poles, sondern

die geographische Erforschung der bis dahin unbekannten weitgedehnten Gebiete im Westen von Grönland zur Aufgabe machte. Unter Führung des Kapitäns Otto Sverdrup, des Begleiters Nansen's, glückte es ihr, in den Jahren 1898 bis 1902 mehr zur Erforschung jenes Theiles der Erde beizutragen, als seit Franklin's Zeiten geschehen war. Das von Kapitän Sverdrup verfaßte zweibändige Werk erschien im Verlage der Firma unter dem Titel: „Neues Land. Vier Jahre in arktischen Gebieten" (2 Bände, mit 225 Abbildungen, darunter 69 Separatbilder, und 9 Karten, 1903).

Wie Nansen als derjenige Forscher gefeiert wird, der die wichtigsten auf den Nordpol bezüglichen Fragen zur Lösung gebracht hat, so ist der Schwede Sven Hedin derjenige, der den letzten Schleier von Innerasien gezogen hat, auch wenn es ihm nicht vergönnt war, die den Europäern verschlossene Stadt Lhasa zu erreichen, so wenig als es Nansen gelungen war, bis zum Nordpol zu dringen. In den Jahren 1894 bis 1897 hatte Hedin eine große Reise quer durch Innerasien unternommen und die Schilderung derselben erschien im Verlage der Firma in deutscher Ausgabe unter dem Titel: „Durch Asiens Wüsten. Drei Jahre auf neuen Wegen in Pamir, Lop-nor, Tibet und China" (2 Bände, mit 256 Abbildungen, 4 Chromotafeln und 7 Karten, 1899). Hedin verstand es, seine Erlebnisse und die wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise in spannender Weise zu schildern, sodaß das lange Zeit erlahmte Interesse für Asien dadurch wieder erwachte; Asien begann bald überhaupt eine ungeahnte politische Bedeutung für Europa zu erlangen.

Nicht lange duldete es Hedin in der Heimat. Kaum hatte er die Arbeiten an seinem Werke erledigt, als er 1899 eine neue große Reise durch Innerasien antrat, auf der ihm noch größere Erfolge beschieden waren und von der er 1901 in die Heimat zurückkehrte. Insbesondere war es sein Zug durch das allen Europäern streng verschlossene Tibet, der Hedin's Namen in den weitesten Kreisen berühmt machte. Der Bericht über die letztere Reise erschien wieder im Verlage der Firma in deutscher autorisirter Ausgabe unter dem

Titel: „Im Herzen von Asien. Zehntausend Kilometer auf unbekannten Pfaden" (2 Bände, mit 407 Abbildungen, darunter 154 Separat- und Vollbilder und 8 bunte Tafeln, und 5 Karten, 1903). Beide Werke Hedin's, der für seine großen Verdienste um die Wissenschaft vom König von Schweden geadelt worden war und dem auch von andern Seiten zahlreiche Auszeichnungen zutheil wurden, konnten reich mit Abbildungen ausgestattet werden, da Hedin nicht nur eine Fülle der besten photographischen Aufnahmen mitbrachte, sondern sich auch als kunstfertiger Zeichner bewährte.

Neben den beiden großen, für die Masse des Volks zu umfangreichen Reisewerken wurde von Hedin ein kleineres Buch verfaßt, das unter dem Titel: „Abenteuer in Tibet. Von Sven von Hedin" (mit 137 Abbildungen, 8 bunten Tafeln und Karten, 1904) erschien und infolge der fesselnden Zusammenfassung der interessantesten Erlebnisse Hedin's auf seinen beiden großen Reisen sowie der reichen bildlichen Ausstattung rasch zu einem Lieblingsbuche der Jugend und der Volksbibliotheken wurde. Im Herbste 1905 hat Sven von Hedin bereits eine dritte Reise nach dem Innern Asiens angetreten.

Noch vor Hedin hatte Henry Savage Landor, ein junger englischer Maler und Ingenieur, den Versuch gemacht, von Süden nach Lhasa zu dringen, und dabei fast sein Leben eingebüßt. Er berichtete darüber in dem Werke: „Auf verbotenen Wegen. Reisen und Abenteuer in Tibet" (mit 202 Abbildungen, 8 Chromotafeln und 1 Karte, 1898), dessen im Verlage der Firma erschienene deutsche Ausgabe 1905 die 7. Auflage erlebte. Die in Landor's Werk lebendig geschilderten Abenteuer begegneten zuerst Zweifeln, denen gegenüber der Reisende sich aber auf amtliche Zeugnisse berufen konnte.

Das Interesse für Afrika war durch den Südafrikanischen Krieg von 1899 bis 1902 zwischen den Buren und England in den Kreisen des deutschen Volks wieder reger geworden, zumal viele Deutsche in den Reihen der Buren kämpften. Unter diesen machte sich besonders der Burenoberst Adolf Schiel einen Namen, der schon vor dem Kriege in der Transvaal-Republik in leitenden Stellungen thätig gewesen, dann Oberst-Kommandant des Deutschen Freicorps

geworden war und daher einen tiefern Einblick in die Vorgeschichte des Krieges hatte. Sein Werk erschien unter dem Titel: „Dreiundzwanzig Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika" (mit 39 Abbildungen, darunter 20 Separatbilder, 1 Karte und 1 Schlachtplan, 1902) im Verlage der Firma, hatte einen sehr großen Erfolg und wurde auch ins Czechische, Russische und Finnische übersetzt. Oberst Schiel starb bald nach dem Erscheinen seines Buchs am 18. August 1903 in Bad Reichenhall.

An die Reisewerke schließen sich drei culturgeschichtliche Verlagswerke, von denen zwei Japan betreffen. Ein Japaner, der in Deutschland studirt hatte und dann nach Japan zurückkehrte, Dr. Tomitsu Okasaki, veröffentlichte eine „Geschichte der japanischen Nationalliteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart" (1899). Das zweite Werk, „Japanischer Humor. Von C. Netto und G. Wagener" (mit 257 Abbildungen, darunter 5 Chromotafeln, 1901), das zwei gründliche Kenner Japans, Curt Netto und Gottfried Wagener, die viele Jahre als Professoren an der Universität zu Tokio wirkten, zu Verfassern hat, macht zum ersten mal den Versuch, eine bestimmte, charakteristische Seite der Ideenwelt des merkwürdigen Inselvolks, seinen Humor, unserm Verständniß näher zu bringen, und weist dabei auch auf die reichen Schöpfungen der darstellenden Kunst hin.

Ein drittes culturgeschichtliches Werk ist „Der Landwirtschaftliche Volkskalender", der den ersten Band des Werks „Die Landwirtschaftliche Volksweisheit in Sprichwörtern, Redensarten und Wetterregeln. Von Alexis Yermoloff. Autorisierte Ausgabe" (1905) bildet. Der frühere russische Landwirthschaftsminister Yermoloff, der in den Ereignissen des Jahres 1905 durch sein Eintreten für eine liberale Volksverfassung Rußlands bekannt geworden ist, hat, angeregt durch das früher im Verlage der Firma erschienene große „Deutsche Sprichwörter-Lexikon" von Wander, in langjähriger mühevoller Arbeit das überaus reiche Material gesammelt, das er in diesem Werke westeuropäischen Kreisen zugänglich gemacht hat.

In frühern Geschäftsperioden hatte die Verlagshandlung die schöne Literatur eifrig gepflegt. Mit der immer größern Ausdehnung ihres Verlags von Werken über Forschungsreisen und der zunehmenden Specialisirung des deutschen Verlagsbuchhandels überhaupt verzichtete die Firma darauf, ihren Verlag auch fernerhin durch Aufnahme belletristischer Werke zu erweitern. Daher rührt es, daß die letzte Periode außer neuen Auflagen früherer Verlagswerke nur eine letzte Liedersammlung von Julius Sturm, dem langjährigen Autor des Verlages, brachte, unter dem Titel: „In Freud und Leid. Letzte Lieder von Julius Sturm" (1. und 2. Auflage 1896). Kurz nach Veröffentlichung der Sammlung starb der Dichter am 2. Mai 1896.

Die „Blätter für literarische Unterhaltung", die seit 1892 von Dr. Karl Heinemann herausgegeben wurden, erschienen in den ersten Jahren dieser Geschäftsperiode weiter, wurden aber mit Ende 1898 abgeschlossen. Zu diesem Entschluß führte die Erwägung, daß ein hauptsächlich der populären und belletristischen Literatur gewidmetes kritisches Blatt keine rechte Existenzberechtigung mehr habe, seit die politischen Zeitungen und populären Zeitschriften diesen Literaturen die weiteste Beachtung schenkten. Aus gleichen Gründen waren auch mehrere ähnliche Zeitschriften vor ihr eingegangen. Die „Blätter für literarische Unterhaltung" sind seit 1820 in 79 Jahrgängen im Verlage der Firma erschienen, zuerst bis 1826 unter andern Titeln, nahmen wegen ihrer unparteiischen Kritiken, die zugleich „literarische Unterhaltung" bieten sollten, eine angesehene Stellung in der deutschen Zeitschriftenliteratur ein und bilden eine wichtige Quelle für die Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts seit den Freiheitskriegen.

Auf philosophischem Gebiete erschienen bei der Firma in der letzten Periode außer neuen Auflagen früherer Verlagswerke einige neue Werke, die im engen Zusammenhange mit früher von ihr veröffentlichten Werken stehen.

Professor Paul Deussen, der unermüdliche Erforscher der indischen Philosophie, war bei der Bearbeitung seiner groß angelegten

„Allgemeinen Geschichte der Philosophie" in die Nothwendigkeit versetzt worden, erst eine neue brauchbare Ausgabe der wichtigsten Documente der indischen Philosophie, zunächst der „Upanishad's", zu veranstalten, bevor er die zweite Abtheilung seiner Geschichte der Philosophie erscheinen lassen konnte. Der großen Arbeitskraft des Gelehrten gelang es, die überaus schwierige Arbeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu bewältigen. Das Werk erschien unter dem Titel: „Sechzig Upanishad's des Veda aus dem Sanskrit übersetzt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen" (1897, 2. Auflage 1905). Die indische Philosophie hatte in den letzten Jahren begonnen, über die Gelehrtenkreise hinaus unter den Gebildeten mehr und mehr Eingang zu finden, was in gewissem Grade der weiten Verbreitung der Schriften Schopenhauer's mit zuzuschreiben ist. Nachdem dadurch für die „Upanishad's" eine feste Grundlage geschaffen war, konnte Professor Deussen die zweite Abtheilung des ersten Bandes seiner „Allgemeinen Geschichte der Philosophie" ausarbeiten, die unter dem Titel: „Die Philosophie der Upanishad's" (1899) erschien. Ein ähnliches Verhältniß besteht bezüglich der dritten Abtheilung des ersten Bandes der „Geschichte der Philosophie"; auch hier muß zunächst das „Mahâbhâratam" in einer einwandsfreien Form der Allgemeinheit zugänglich gemacht sein, bevor die Fortsetzung des Hauptwerks veröffentlicht werden kann. Die Ausgabe des „Mahâbhâratam" soll 1906 erscheinen.

Im Zusammenhang mit dem philosophischen Gebiete steht die Schrift Professor Deussen's: „Erinnerungen an Friedrich Nietzsche" (mit 1 Porträt und 3 Briefen Nietzsche's in Facsimile, 1901). Deussen war von seinen Schuljahren her mit dem geistvollen Philosophen befreundet und hatte daher Gelegenheit, die früheste Entwickelung dieses eigenartigen Geistes zu verfolgen.

Während Professor Deussen eifrig damit beschäftigt war, die ältesten philosophischen Systeme Indiens unserm Verständniß zu erschließen, war der „Philosoph im Waffenrock", Feldmarschalllieutenant Gustav Ratzenhofer, unermüdlich an dem Ausbau seines geistreichen philosophischen Systems thätig. Auf sein früher erwähntes Werk „Wesen und Zweck der Politik" (3 Bände, 1893)

folgten: „Die Sociologische Erkenntnis. Positive Philosophie des socialen Lebens" (1898), „Der Positive Monismus und das einheitliche Princip aller Erscheinungen" (mit 3 Figuren, 1899), „Positive Ethik. Die Verwirklichung des Sittlich-Seinsollenden" (1901) und als sein letztes Werk „Die Kritik des Intellects. Positive Erkenntnistheorie" (mit einer Figur, 1902). Dem Bestreben Ratzenhofer's, seinen Lehren durch neue Werke noch weitere Verbreitung zu verschaffen, setzte der Tod ein allzufrühes Ende. Auf der Rückreise aus Amerika, wo er während der Weltausstellung in Saint-Louis Vorträge gehalten hatte, starb er am 8. October 1904 an Bord des Dampfers ganz unerwartet.

An staatswissenschaftlichen Werken war der Verlag der Firma früher ziemlich reich, doch wurde diese Richtung zu Gunsten anderer Literaturgebiete nicht weiter gepflegt. Immerhin ließ es sich die Firma angelegen sein, eines ihrer hauptsächlichsten Verlagswerke dieser Art, das „Staatsrecht der Preußischen Monarchie" von Ludwig von Rönne, einer zeitgemäßen Neubearbeitung zu unterziehen, wozu sie den bekannten Staatsrechtslehrer Geheimen Justizrath Professor Dr. Zorn, früher in Königsberg, dann in Bonn, gewann. Bevor die neue fünfte Auflage des Werks zu erscheinen beginnen konnte, wurde als Ergänzungsband zur vorhergehenden Auflage: „Das Recht der Kommunalverbände in Preußen. Historisch und kritisch dargestellt" von Professor Dr. Paul Schoen (1897) veröffentlicht. Von der von Professor Zorn neubearbeiteten fünften Auflage des „Staatsrechts der Preußischen Monarchie" von Ludwig von Rönne konnte bisher nur der erste Band erscheinen (1899).

Eine wichtige staatsrechtliche Frage, die plötzlich auftauchte, betraf die Trennung Norwegens von dem schwedischen Bruderreiche. In einer kleinen Schrift „Norwegen und die Union mit Schweden" (1905) bemühte sich Fridtjof Nansen, die Berechtigung seines Vaterlandes zur Trennung von Schweden mit geschichtlichen und staatsrechtlichen Gründen darzuthun. Die Schrift des berühmten Nordpolarforschers, der auch ein patriotischer Politiker ist, erregte in Norwegen selbst wie in Deutschland allgemeines Interesse.

Auch die Kunstgeschichte ist in dieser Geschäftsperiode der Firma durch einige Werke vertreten. Eine der wichtigsten Perioden sächsischer Kunst bildet die Geschichte des Meißner Porzellans, die lange Zeit ohne zusammenfassende, auf authentischem Material beruhende Darstellung geblieben war. Eine solche bietet das im Verlage der Firma erschienene Werk: „Das Meißner Porzellan und seine Geschichte" von Professor Karl Berling (mit 15 Chromolithographien, 15 Heliogravüren, 1 Markentafel und 219 Textabbildungen, 1900). Der illustrative Theil des stattlichen Großquartbandes ist dadurch besonders werthvoll, daß er auch zahlreiche in Privatbesitz befindliche kostbare Stücke in photographischer Treue wiedergibt.

Professor Dr. Heinrich Brockhaus, Director des 1897 durch Professoren und andere Kunstfreunde gegründeten, seit 1902 vom Deutschen Reiche unterstützten Kunsthistorischen Instituts in Florenz, hatte im Verlage der Firma in der vorhergegangenen Periode das früher erwähnte Werk „Die Kunst in den Athos-Klöstern" (1891) veröffentlicht, dem er die Schriften „Unsere heutige Baukunst. Antrittsvorlesung" (1895) und „Arnold Böcklin. Rede bei der Gedächtnißfeier zu Florenz" (1901) folgen ließ. Einige Ergebnisse seiner florentiner Studien legte er in einem Werke unter dem Titel: „Forschungen über Florentiner Kunstwerke" (mit 13 Tafeln und 43 Text-Abbildungen, 1902) nieder, das gleichzeitig auch in einer italienischen Ausgabe, von Malaguzzi-Valeri herausgegeben, im Verlage von U. Hoepli in Mailand erschien.

Einen großen Aufschwung hatte das Seewesen in Deutschland in den letzten Jahren genommen, und es war deshalb der Wunsch rege geworden, dem großen Publikum die Nothwendigkeit einer starken Flotte vor Augen zu führen. Diesen Wunsch erfüllte das Werk: „Unsere Kriegsflotte. Dem Deutschen Volke in Wort und Bild dargestellt von Georg Wislicenus, Kapitän-Lieutenant a. D., unter Mitwirkung der Marinemaler Carl Saltzmann, Friedrich Schwinge, Willy Stöwer" (mit 20 Tafeln in Chromolithographie, 1895, 2. Auflage 1896). Kaiser Wilhelm II. nahm die Widmung des Werks an und gewährte dem Verfasser des Textes, sowie dem ältern

Chef der Verlagshandlung, Albert Brockhaus, bei Ausgabe des Werks eine hochinteressante Audienz. Diesem Werke folgte ein anderes, ebenfalls auf das Seewesen bezügliches Prachtwerk unter dem Titel: „Der Deutsche Segelsport. Herausgegeben von Marinemaler Willy Stöwer. Unter Mitwirkung von Redacteur G. Belitz, Regierungsrath Dr. Rieß und Schiffbau-Ingenieur de Ahna" (mit 128 Textbildern, 15 Aquarelldrucken, 1 Takelungsplane und 1 Flaggentafel, 1905). Der Kaiser nahm die Widmung auch dieses Werks an. In ihm ist der deutsche Segelsport, der sich infolge der ihm durch den Kaiser zutheil gewordenen Förderung in kurzer Zeit zu achtunggebietender Höhe entwickelt hat, zum ersten mal in seiner Vorgeschichte, seinem Werden, sowie in seiner heutigen Organisation eingehend geschildert.

Neben der Thätigkeit für ihre eigenen Verlagswerke beschäftigte sich die Verlagshandlung auch in dieser Geschäftsperiode mit der Herstellung vieler Werke in fremden Sprachen, hauptsächlich von Auftraggebern in Südamerika.

Die „Anales del Museo Nacional de Chile", die der Altmeister deutscher Wissenschaft in Chile, Professor Rudolf Amandus Philippi, als Früchte seiner unermüdlichen naturwissenschaftlichen Forscherthätigkeit in zahlreichen Heften erscheinen ließ, wurden in spanischer Sprache mit vielen lithographischen Beilagen hergestellt; ihnen schlossen sich die schon früher erwähnten deutschen Ausgaben einiger Abhandlungen daraus an. Von den „Anales del Museo Nacional" sind bis 1905 16 Hefte erschienen. Daran reihen sich zwei größere Werke des Verfassers, die sich wieder eng aneinander anschließen: „Los fósiles terciarios y cuartarios de Chile" (1887) und „Los fósiles secundarios de Chile" (1899). Nach dem am 24. Juli 1904 in Santiago erfolgten Tode des Nestors der Deutschen in Chile setzte sein Sohn und Nachfolger im Amte eines Directors des Nationalmuseums, Professor Friedrich Philippi, die Arbeit seines Vaters auf naturwissenschaftlichen Gebieten fort.

Die langjährigen regen Beziehungen der Firma zu Chile erhielten einen neuen Aufschwung durch ansehnliche Druckaufträge,

unter anderm der an den chilenischen Volksschulen eingeführten Fibel, die den Titel „Nuevo Método para la Enseñanza simultánea de la Lectura i Escritura compuesto para las Escuelas de la República de Chile" führt und den Präsidenten der „Sociedad de Instruccion Pública", Claudio Matte, der unter anderm auch die pädagogischen Einrichtungen Deutschlands studirt hatte, zum Verfasser hat. Das Lehrbuch ist in mehr als einer Million Exemplaren hergestellt worden und hat den Namen der Firma der chilenischen Jugend noch vertrauter gemacht, als dies schon durch den „Lector americano" von J. Abelardo Nuñez geschehen war.

Für die chilenische Regierung selbst hatte die Firma eine „Kurze Beschreibung der Republik Chile" herzustellen, außer in deutscher auch in spanischer, französischer, englischer und italienischer Sprache, von der zwei Auflagen (1901 und 1903) gedruckt wurden.

Diesen Aufträgen für Chile reihten sich verschiedene andere für Brasilien, Argentinien, Peru u. s. w. an.

Während die Firma somit ihre Thätigkeit in der letztern Zeit noch mehr als früher auch der Herstellung von fremdsprachigen Werken entfernter Erdtheile widmete, wozu sie durch ihre langjährigen Beziehungen zu diesen Veranlassung erhielt und bei der sie ihre Erfahrungen auf diesen Gebieten verwerthen konnte, blieb doch die eigene Verlagsthätigkeit immer der Schwerpunkt der Firma.

Zum hundertjährigen Jubiläum des Bestehens der Firma erschienen in ihrem Verlage als Festgaben zwei Werke. Das eine betitelt sich: „F. A. Brockhaus in Leipzig. Vollständiges Verzeichniß der von der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig seit dem Jahre 1873 bis zu ihrem hundertjährigen Jubiläum im Jahre 1905 verlegten Werke. In alphabetischer Folge mit biographischen und literarhistorischen Notizen" (460 Seiten, 1905) und bildet eine von Dr. Robert Geerds, einem Mitredacteur von „Brockhaus' Konversations-Lexikon", bearbeitete Fortsetzung des früher erwähnten Werks: „F. A. Brockhaus in Leipzig. Vollständiges Verzeichniß der von der Firma F. A. Brockhaus in Leipzig seit ihrer Gründung durch Friedrich Arnold Brockhaus im Jahre 1805 bis zu dessen hundert-

jährigem Geburtstage im Jahre 1872 verlegten Werke. In chronologischer Folge mit biographischen und literarhistorischen Notizen. Herausgegeben von Heinrich Brockhaus" (1048 und LXXII Seiten, 1872—1875). Das andere ist das vorliegende Buch, eine Geschichte der Firma und Darstellung ihrer Thätigkeit während des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens.

Register.

Register.

Abd ul Kadir Muhammed Schēch, Der überfließende Strom in der Wissenschaft des Erbrechts 340.
Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 208.
Ackermann, Adolf 180.
Adam, Wilhelm, Theoretisch-praktische Geometrische Constructionslehre 269.
— Geometrische Rechenaufgaben 269.
Adamberger, Antonie, Körner's Braut 290.
Adamo, Max, Maler 326.
Adelmann, Margarethe, Gedichte 120.
Adler, Christian Friedrich 128.
Adler, F., Geh. Oberbaurath 324.
Administration der Firma 50. 58. 61. 62. 64. 65. 91.
Adolfine, Pseudonym für Christiane Sophie Wagner 119.
Ahn, Franz 158.
— Nouvelle méthode pratique et facile pour apprendre la langue allemande 158.
— A new, practical and easy method of learning the German language 158.
— First Rudiments of the French language 271.
— First Rudiments of the German language 271.
— French Conversation-Book 271.
— English-German Conversation-Book 271.
Ahn, Franz, Petit livre de conversation anglais-français 271.
— Nuovo metodo per imparare la lingua tedesca 271.
— Grammaire allemande 272.
— The Poetry of Germany 272.
— L'Allemagne poétique 272.
Ahna, de, Ingenieur 380.
Ahrens, Heinrich, Cours de droit naturel 261.
Aiken's vergleichende Darstellung der Constitution Großbritanniens und der Vereinigten Staaten 138.
Albert, Prinz, später König von Sachsen 100. 298.
Albert, Ludwig 109.
Albērūni, Chronologie orientalischer Völker 340.
Albrecht, Hermann Anton (Pseudonym Anton Hermann), Bruder Ludwig der Wasgauer 225.
Album der neuern deutschen Lyrik 223.
Album fürs Erzgebirge 161.
Album schlesischer Dichter 223.
Aldenhoven, Ferdinand 156.
Alexander I., Kaiser von Rußland 68.
Alexandre, Aaron Rabbi, Praktische Sammlung bester und höchst interessanter Schachspielprobleme 161.
Alexis, Wilibald, Pseudonym für W. Häring 35. 71. 110. 116. 118. 213.
Algraphisches Verfahren 357.
Allston, Washington, Monaldi 127.

Alquen, F. H. L. d', Handbuch der feinern Angelkunst 270.
Altenburg 8. 9. 10. 16. 17. 23. 26. 28.
Althaus, Emil, Leid und Lust 121.
Aluminiumdruck 357.
Amalia, Prinzessin von Sachsen 100.
Amalie, Herzogin zu Sachsen, Une fiancée de la capitale 128.
— La fiancée du prince 128.
Amara, George, Pseudonym für Mathilde Kaufmann 224.
Amari, Michele, Biblioteca Arabo-Sicula 275.
Amsterdam 3. 5. 6. 8. 9. 17. 28. 50. 53. 59.
Analekten für Frauenkrankheiten 135.
Andachtsbuch, Christliches 109.
Andreä, Wilhelm, Leibniz 221.
Andreae, Maler 176.
Andrejewski, Professor 367.
Anekdoten aus dem Leben Suworoff's 73.
Angiolini, Karl 40.
Annaberg, Stadtrath zu 199.
Annalen, Allgemeine medicinische, des 19. Jahrhunderts 42. 76.
Antonides, Michael, Essai sur l'histoire de l'humanité 232.
Apel, Theodor, Gedichte 120.
Aphorismen über Krieg, Kriegsübung und Kriegerstand 160.
Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels 289.
Archiv für romanische und englische Sprache 208.
Ardenne, Louis d', Kaufmann, später Baron von A., Generalconsul 61.
Arendt, Rudolf 211. 244. 269.
— Das Wachsthum der Haferpflanze 244.
Arendts, Karl, Naturhistorischer Schulatlas 269.
Arentsschildt, Louis von 228.
Aristophanes, Lustspiele 128.
Arnd, Eduard, Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes 131.
Arndt, Ernst Moritz 318.
— Blütenlese aus Altem und Neuem 217.
Arndt, Ernst Moritz, Ein abgenöthigtes Wort aus seiner Sache 39.
Arndt, Wilhelm 121.
Arneth, Alfred, Ritter von 290.
— Aus meinem Leben 290.
Arneth, Antonie, geb. Adamberger 290.
Arnheim 5. 50.
Arnim, Bettina von 241.
Arnoldi, Johannes von 33.
Arsenjew, Staatsrath 367.
Arthalis, Pseudonym für F. Steinlein 221.
Arthur vom Nordstern, Pseudonym für von Nostitz und Jänckendorf 43.
Ásbóth, Oskar, Kurze russische Grammatik 338.
— Russische Chrestomathie 338.
Ascensio Isaiae 314.
Asmus, M., Cours abrégé de la littérature française 337.
Assassinat de Madame la Duchesse de Choiseul-Praslin 134.
Assing, Ludmilla 236. 240. 241. 242.
— Aus Rahel's Herzensleben 317.
Aßmann, Friedrich Wilhelm 135.
— Goethe's Verdienste um unsere nationale Entwickelung 154.
Association littéraire et artistique 346.
Asverus, Gustav, Die Denunciation der Römer 139.
Atlas, Historisch-militärischer 21.
Atterbom, Daniel Amadeus, Die Insel der Glückseligkeit 127.
Aubel, Hermann und Karl, Ein Polarsommer 268.
Auerbach, Berthold 29. 118.
— Die Sträflinge 118.
— Die Frau Professorin 118.
— Schrift und Volk 122.
Auerbach, Jakob 245.
— Biblische Erzählungen 270.
Aumale, Herzog von, Lettre sur l'histoire de France 232.
Avé-Lallemant, F. Chr. B., Die Mechulle-Leut' 221.
— Die Krisis der deutschen Polizei 260.
— Das Deutsche Gaunerthum 262.
— Die Mersener Bockreiter 316.
— Der Magnetismus mit seinen mystischen Verirrungen 319.

Avé-Lallemant, F. Chr. B., Physiologie der deutschen Polizei 323.
Avé-Lallemant, Robert, Reise durch Süd-Brasilien 266.
— Reise durch Nord-Brasilien 266.
Avenarius, Eduard 96. 97. 100; Austritt aus der Firma Brockhaus & Avenarius 96; Gründung einer Verlagsbuchhandlung 97; Tod 97.
Avenarius, Ernst 139.
— Lehrbuch der practischen Landwirtschaft 160.
Avenarius & Friedlein 96.
Avond-Journal, Amsterdamsch 18.
Ayrer, G. H., Der letzte Hohenstaufe 226.

Bacharacht, Therese von, geb. von Struve (Pseudonym Therese), s. Lützow, Therese von.
Bachmann, K. F., Professor 35.
— System der Logik 78.
Bachmayr, J. N., Der Trank der Vergessenheit 226.
Bacon's, Franz, neues Organ der Wissenschaften 142.
Baedeker, Karl 356.
Baena, Juan Alfonso de, Cancionero 233.
Bagehot, Walter 307.
Baggesen, Jens, Parthenais 20. 43.
— Heideblumen 20.
— Poetische Werke 121. 134.
— Briefwechsel mit Reinhold und Jacobi 134.
Bahnsen, Julius, Beiträge zur Charakterologie 259.
Bähr, Karl, Gespräche und Briefwechsel mit Arthur Schopenhauer 318.
Bähr, Otto, Das Tonsystem unserer Musik 327.
Baehring, Bernhard, Bunsen's Bibelwerk nach seiner Bedeutung für die Gegenwart beleuchtet 246.
— Die biblische Geschichte 269.
— Christian Karl Josias Freiherr von Bunsen, Lebensbild eines deutsch-christlichen Staatsmanns 317.
Bailleu, Paul 318.
Bailleul, Deputirter 39.
Baillie, Joanna, Die Leidenschaften 19.
Bain, H. A. 307.
Baird, Spencer Fullerton 98.
Baker, Samuel White, Cypern 333.
Ballhorn, Friedrich, Setzerfactor 101.
Ballhorn, Hermann, Buchhändler 181.
Baltisch, Franz, Pseudonym für Franz Hermann Hegewisch 138. 161.
Bamberger, Ludwig 285.
— Die Zettelbank vor dem Reichstag 279.
— Eduard Lasker 317.
— Reichsgold 322.
— Deutschland und der Socialismus 322.
— Die culturgeschichtliche Bedeutung des Socialistengesetzes 322.
— Deutschthum und Judenthum 322.
Banim, John, Peter aus der alten Burg 127.
— Das Haus Nowlan 127.
Bärsch, Georg, Ferdinand von Schill's Zug und Tod 237.
Barth, Staatsanwalt 187.
Barthels, Friedrich, Die naturgemäße Behandlung der Schafwolle 160.
Barthol & Co. 356.
Barthold, Friedrich Wilhelm, Die geschichtlichen Persönlichkeiten in Casanova's Memoiren 71.
Bartsch, Karl, Professor 215. 216.
— Wanderung und Heimkehr 225.
Bassewitz, Magnus Friedrich, Die Kurmark Brandenburg 132.
Bastian, Adolf, Professor, Die heilige Sage der Polynesier 321.
— Sprachvergleichende Studien 276.
Bastian, Henry Charlton 307.
Bath, Carl, Buchhändler 296.
Bath, Georg, Buchhändler 296.
Batz, Baron von 262.
Baudissin, Wolf Graf von 122. 127.
Bauer, Eduin, Allgemeine Predigtsammlung 109.
Bauernfeld, Eduard von 120.
— Gedichte 223.
Bauernzustände, Baltische 233.
Baumgärtner, Heinrich, Dramatische Schriften und Studien über das Leben 226.
— Die Naturreligion 259.
— Natur und Gott 259.
— Die Hohenstaufenbraut 312.
— Die Weltzellen 320.

Baur, Karl Friedrich, Forststatistik der deutschen Bundesstaaten 160.
Bayer*, Th. von, Pseudonym für Therese Prinzessin von Bayern, Ueber den Polarkreis 335.
Beaconsfield, Earl of, Endymion 311.
Beaulieu-Marconnay, Ernst Freiherr von (Pseudonym Gerhard Burg), Gedichte 223.
Beaumont, Madame de, Le Magasin des enfants 129.
Bech, Fedor 215.
Bechstein, Reinhold, Professor 215.
Beck, Advocat 202. 203.
Becker, Dietrich 101.
Becker, Johann Karl 318.
Becker, Wilhelm 359.
Beckers, Hubert, Das geistige Doppelleben 244.
Beer, Adolf, Professor, Zehn Jahre österreichischer Politik 315.
Beer, Arnold, Simon von Montfort 226.
— Andrea del Castagno 226.
— Phaeton 312.
— Maria von Ungarn 312.
— Hypatia 312.
— Rama 312.
Beer, Michael, Die Bräute von Arragonien 43.
— Klytemnestra 44.
— Sämmtliche Werke 121. 134.
— Briefwechsel 134.
Beethoven, s. Oulibicheff.
Behlen, Stephan, Der Spessart 42.
— Lehrbuch der Forst- und Jagdthiergeschichte 77.
Behr, Bürgermeister 35.
Behr, H. F. von, Kriegsbilder aus dem Araberaufstande in Deutsch-Ostafrika 336.
Behrend, Friedrich Jakob 135.
Behrendorf, Albert 300.
Behrmann, Karl, Atlas des südlichen gestirnten Himmels 244.
Beidtel, Karl, Der Kauf der Ehre 121.
Bekker, Immanuel, Lucianus 277.
Belehrungen, Unterhaltende, zur Förderung allgemeiner Bildung 214.
Belitz, Georg 380.
Belloc, Louis de, De la formation des mots en allemand 273.
Beneke, Philosoph 35.
Benfey, Theodor, Professor 315.
— Die Hymnen des Sâma-Veda 130.
— Ueber das Verhältniß der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamm 160.
— Die persischen Keilinschriften 160.
— Indien 212.
— Handbuch der Sanskritsprache 273.
— Kurze Sanskrit-Grammatik 273.
— Pantschatantra 275.
Ben Jonson und seine Schule 127.
Bennett, Gordon 328.
Bennigsen, Rudolf von 284.
Benzenberg, Professor 13. 33.
— Biographie Friedrich Wilhelm's III. von Preußen 13. 33.
Bequignolles, Hermann von, Hilario 121.
— Blondel 225.
— Die Katzensteiner 226.
Béranger 129.
— Chansons 232.
Berduschek, Moritz 238.
Berg, von, oldenburgischer Bundestagsgesandter 12.
Berg, C. H. E. Freiherr von 336.
— Die Staatsforstwirthschaftslehre 263.
Berger, Albert 115.
Bergmann, F. W., Das Graubartslied 277.
Bergstraesser, Arnold, Buchhändler 353.
Berichte an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft 115.
Berlichingen-Rossach, Wolfgang Götz Graf von, Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen 237. 238.
Berling, Karl, Das Meißner Porzellan und seine Geschichte 379.
Bernstein, Julius, Professor 307.
Bernstein, Karoline, Franz Horn 133.
Bernstorff, Graf 69.
Bertani, Antonio, Essai de déchiffrement de quelques inscriptions étrusques 277.
Berthelot, Marcellin 307.
Berthold, Franz, Pseudonym für Adelheid Reinbold 119.
Bertram, Pseudonym für Georg Julius Schultz 226. 229.
Beschreibung, Kurze, der Republik Chile 381.

Bethmann-Hollweg, Moritz Auguſt von 142.
Beudant, F. S., Lehrbuch der Mineralogie 77. 137.
— Lehrbuch der Phyſik 137.
Beuſt, Freiherr von 177. 185. 186. 188. 195. 196. 197.
Beyer, K. F. W., Gedichte des Rothenburger Einſiedlers 224.
Bibel-Anſtalt der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung 181. 246. 264.
Bibel-Atlas 246.
Bibel-Ausgaben 245.
Bibel, Illuſtrirte 245.
Bibel-Lexikon 213.
Biblia Sacra Latina Veteris Testamenti Hieronymo interprete 245.
Biblia Veteris Testamenti Aethiopica 245.
Bibliographia polska 207.
Bibliographie, Allgemeine 207.
Bibliographie, Allgemeine, für Deutſchland 108.
Bibliographie für Linguiſtik und orientaliſche Literatur 207.
Biblioteca d'autori italiani 230.
Biblioteca de la familia y de la escuela 314.
Biblioteka pisarzy polskich 230.
Bibliotheca linguistica 233.
Bibliothek, Ausgewählte, der Claſſiker des Auslandes 73. 126.
Bibliothek claſſiſcher Romane und Novellen des Auslandes 72. 73. 126.
Bibliothek claſſiſcher Schriftſteller (in ruſſiſcher Sprache) 367.
Bibliothek der Deutſchen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts 215. 309.
Bibliothek deutſcher Dichter des 17. Jahrhunderts 43. 71.
Bibliothek, Internationale wiſſenſchaftliche 306. 307.
Bibliothek italieniſcher Claſſiker 126.
Bibliothek, Naturwiſſenſchaftliche (in ruſſiſcher Sprache) 367.
Bibliothek neuer engliſcher Romane 29.
Bibliothek polniſcher Schriftſteller 230.
Bibliothek ruſſiſcher Autoren (in ruſſiſcher Sprache) 231.
Bickell, Guſtav 276.
Bickell, Guſtav, Grundriß der hebräiſchen Grammatik 273.
— Kalilag und Damnag 314.
— Outlines of Hebrew Grammar 338.
Biedermann, Franz, Don Quichotte et la tâche de ses traducteurs 133.
Biedermann, Karl 178. 180. 187. 193. 199. 201. 202. 203. 204. 310.
— Kaiſer Otto III. 226.
— Der letzte Bürgermeiſter von Straßburg 226.
— Die Repräſentativ-Verfaſſungen mit Volkswahlen 260.
— Bericht über den erſten Deutſchen Journaliſtentag 279.
Biedermann, Woldemar, Freiherr von, Goethe und Leipzig 238.
Bienemann, Friedrich 301. 310.
Bieſterfeld, C. W., Die Mutter im Irrenhauſe 236.
Bilder-Atlas zum Converſations-Lexikon 94. 98. 99. 106; Separatausgaben 210; zweite Auflage 209. 210. 305.
Bilder-Converſations-Lexikon 105. 106.
Bilderſaal 156.
Binswanger, Ludwig 137.
Biſchoff, Ludwig 237.
Bismarck, Otto von 200. 201. 285. 286. 297. 298.
Blankenburg, Heinrich, Der Deutſche Krieg von 1866 234.
— Die innern Kämpfe der Nordamerikaniſchen Union 234.
Blaſche, B. H. Das Böſe im Einklange mit der Weltordnung dargeſtellt 78.
Blaſchke, Paul, Piccolo Vocabolario italiano 337.
Blaſerna, Pietro 307.
Blätter, Altdeutſche 115.
Blätter, Deutſche 12. 26. 27.
Blätter, Fliegende, der Gegenwart 206.
Blätter für literariſche Unterhaltung 36. 37. 67. 69. 110. 180. 183. 204. 205. 291. 301. 310. 376.
Bloemer, Friedrich, Leſſing 239.
Blücher, Biographie 39.
Bluntſchli und Brater, Deutſches Staatswörterbuch 212.
Bobrik, Friedrich, Gedichte 223.
Boccaccio, Giovanni, Decamerone 73.

Bochmann, Karl Ferdinand 9. 11. 50. 58. 63. 64. 91. 100. 170.
Böckel, E. G. A., Die Bekenntnißschriften der evangelisch-reformirten Kirche 141.
Böckh, A. 241.
Bodenstedt, Friedrich 57.
— William Shakespeare's Dramatische Werke 227.
— Russische Fragmente 235.
— Vom Atlantischen zum Stillen Ocean 334.
— Aus Morgenland und Abendland 312.
— Aus dem Nachlasse des Mirza Schaffy 312.
Boduszyński, Augustin, Physikalisch-astronomischer Versuch über die Weltenordnung 137.
Böhm, Richard, Von Sansibar zum Tanganjika 330.
Böhtlingk, Otto, Professor 230.
Boisserée, Sulpiz 82. 83.
Boissonade, Jean François 130.
Bokemeyer, Heinrich, Die Molukken 316.
Bolhoevener, Karl 306.
Bollensen, Friedrich 315.
Bolze, A., Die Praxis des Reichsgerichts in Civilsachen 308.
Bomsdorff, Theodor von 301.
Bonaparte, Lucien, Memoiren 39.
Booch-Arkossy, Friedrich, Spanische Chrestomathie 273.
Book of science 137.
Borchardt, Wilhelm, Die Sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund 341.
Borghardt, Friedrich 180.
Borghardt, Heinrich 180.
Borght, van der, Professor 354.
Börne, Ludwig 36. 241.
— Lichtstrahlen 239.
Bornträger, Friedrich 8. 9. 58.
Börsenverein der Deutschen Buchhändler 46. 54. 98. 125. 172. 178. 352. 353. 354. 355.
Boscarolli, Johann, Die Finanzen Oesterreichs 279.
Bosnien als Neuösterreich 316.
Bosniens Gegenwart und nächste Zukunft 316.
Bossange, Martin 94. 96. 99. 114.
Bosse, von, Staatsrath, Geschichte Frankreichs 75.
Bothmer, Max Graf von, und Moriz Carriere, Melchior Meyr 240.
Böttcher, Carl 328.
Boettcher, Friedrich, Stephani 317.
Böttcher, Wilhelm 101. 170. 179.
Böttger, Adolf 228.
Böttger, Carl 311.
Böttiger, Karl August, Literarische Zustände und Zeitgenossen 134.
Böttiger, Karl Wilhelm 134.
Botzky, Leopold, Druckereifactor 359.
Bouterwek, Professor 43.
Boutigny, G. H., Studien über die Körper im sphäroidalen Zustande 244.
Boyle, Robert 32.
Boysen, J. W., Leeder und Stückschen in Ditmarscher Platt 224.
Brandes, Friedrich 364.
Brandis, Christian August, Mittheilungen über Griechenland 157.
Brandt, A. J. G. von, Die Offenbarung Johannis des Sehers 141.
Brandt, Lampertus Otto 364.
Brasch, Moritz 304.
— Moses Mendelssohn 239.
Brasilien 181. 182.
Bratranek, F. Th., Professor 313.
— Beiträge zu einer Aesthetik der Pflanzenwelt 244.
Braun, Emil 263.
— Antike Marmorwerke 155.
Braun, J. J., Nueva Gramática griega 273.
— Nueva Gramática alemana 273.
— Nueva Gramática inglesa 273.
— Gramática hebrea 273.
Braun, Julius, Professor, Gemälde der mohammedanischen Welt 236.
Braun von Braunthal, Karl Johann 120.
— Schöne Welt 117.
— Faust 120.
Braun-Wiesbaden, Karl, Die Wisbyfahrt 334.
Brausewetter, Otto, Zeichner 222.
Brederlow, C. G. F., Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur 154.

Bredow, Georg Freiherr von, Heinrich von Braunschweig 121.
Bremer, Frederike, Das Haus 127.
— Die Nachbarn 127.
— Die Töchter des Präsidenten 127.
— Gesammelte Schriften 128. 229.
— Skizzen aus dem Alltagsleben 128.
— Die Heimat in der Neuen Welt 229.
— Hertha 229.
— Leben in der Alten Welt 229.
— Lebensschilderung, Briefe und Nachgelassene Schriften 229.
Brendel, Max 359.
Bretschneider 35.
Briefe, vertraute, über die inneren Verhältnisse am preußischen Hofe 21.
— von Joseph II. 41.
— Römische, von einem Florentiner 155.
— Neue Römische, von einem Florentiner 155.
— Baltische 157.
— Kavalleristische 160.
— Antiquarische 241.
— von Chamisso, Gneisenau, Haugwitz, W. von Humboldt 241.
— von Alexander von Humboldt an Varnhagen von Ense 241.
— von Alexander von Humboldt an Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen 241.
— des jungen Börne an Henriette Herz 241.
— des Staatsministers Generalpostmeisters K. F. F. von Nagler an einen Staatsbeamten 241.
— von Schiller's Gattin an einen vertrauten Freund 241.
— von Stägemann, Metternich, Heine und Bettina von Arnim 241.
— von Heinrich Stieglitz an seine Braut Charlotte 241.
— von der Universität in die Heimat 242.
— von Johann Peter Uz 241.
— des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen an Pauline Wiesel 241.
— über die gegenwärtige Lage Rußlands 318.
— an Johanna Motherby von Wilhelm von Humboldt und Ernst Moritz Arndt 318.
Briefwechsel Gellert's mit Demoiselle Lucius 43.
— zwischen Goethe und Knebel 241.
— zwischen Rahel und David Veit 241.
— zwischen Arthur Schopenhauer und Johann August Becker 318.
— Talleyrand's mit König Ludwig XVII. 318.
Brinkmann, Alfred, Die Begründung der Klagen des Reichsrechts und des gemeinen Rechts 323.
Brisseau-Mirbel, Theorie des Gewächsbaues 22.
Brockhaus, Albert, Sohn von Eduard Brockhaus 169. 170. 283. 292. 293. 294. 345. 351. 352. 353. 354. 371. 379.
Brockhaus, Dr. Arnold, Sohn von Eduard Brockhaus 169. 295.
Brockhaus, Auguste, Tochter von Friedrich Arnold Brockhaus, später Frau Portius 10. 49. 50. 60.
Brockhaus, Clara, Tochter von Friedrich Brockhaus, später Frau Generalmajor von Kessinger 52.
Brockhaus, Clemens, Professor und Pastor, Sohn von Hermann Brockhaus 60. 287.
— Gregor von Heimburg 237.
— Aurelius Prudentius Clemens in seiner Bedeutung für die Kirche seiner Zeit 237.
— Ausgewählte Predigten 320.
Brockhaus, Dr. Eduard (Heinrich Eduard), Sohn von Heinrich Brockhaus 54. 101. 103. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 174. 175. 177. 184. 185. 187. 188. 189. 190. 193. 197. 199. 200. 201. 204. 218. 247. 250. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 291. 294. 295. 296. 298. 301. 303. 326. 345. 346. 347. 351. 352. 353. 354. 355. 360. 361.
— Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken 46. 178. 238. 288.
— Die Firma F. A. Brockhaus seit der Begründung bis zum hundertjährigen Jubiläum 361. 382.
Brockhaus, Elisabeth, Tochter von Friedrich Brockhaus, später Frau Generalmajor Schumann 52.

Brockhaus, Elisabeth, Tochter von Heinrich Brockhaus 54. 295.
Brockhaus, Erich, Sohn von Rudolf Brockhaus 174. 292.
Brockhaus, Ernst Albert, Sohn von Albert Brockhaus 293. 351.
Brockhaus, F. A., Firma: Begründung in Amsterdam 6. 171; Uebersiedelung nach Altenburg 8; Uebersiedelung nach Leipzig 10; I. Periode. 1805—1823. Friedrich Arnold Brockhaus 1—46; II. Periode. 1823—1829. Administration der Firma für die Erben durch Friedrich Brockhaus, Heinrich Brockhaus und Karl Ferdinand Bochmann 47—88; III. Periode. 1829—1849. Friedrich Brockhaus und Heinrich Brockhaus 89—162; IV. Periode. 1850—1874. Heinrich Brockhaus und seine beiden Söhne Eduard (seit 1854) und Rudolf (seit 1863) 163—280; V. Periode. 1874—1895. Dr. Eduard Brockhaus und Rudolf Brockhaus, seit 1881 mit Albert Brockhaus und seit 1889 mit Rudolf Brockhaus jun. 281—342; VI. Periode. 1895—1905. Albert Brockhaus und Rudolf Brockhaus jun. 343—382. Tod von Friedrich Arnold Brockhaus 15; Tod von Friedrich Brockhaus 53; Tod von Heinrich Brockhaus 191; Tod von Rudolf Brockhaus 347. Austritt von Friedrich Brockhaus 102. 103; Austritt von Dr. Eduard Brockhaus und Rudolf Brockhaus 301. 302. 345; Austritt von Rudolf Brockhaus jun. 360. Albert Brockhaus alleiniger Inhaber 361; Eintritt von Dr. Fritz Brockhaus 361.

Verlagsthätigkeit: 1805—1823 17—88; 1829—1849 104—162; 1850—1874 192—280; 1874—1895 303—342; 1895—1905 363—382.

Technische Zweige: Buchdruckerei 10. 62. 63. 92. 98. 99. 171. 174. 175. 179. 189. 284. 299. 356. 357; Buchbinderei 98. 99. 179. 349. 357; Schriftgießerei 99. 171. 174. 179; Stereotypie 99. 174. 179; Mechanische Werkstätte 99. 179; Stempelschneiderei 99. 179; Kupfer- und Stahldruckerei 100. 170. 179; Geographisch-artistische Anstalt 100. 106. 179. 270. 356; Lithographische Anstalt und Steindruckerei 171. 179. 349. 357; Xylographische Anstalt 173. 179; Galvanoplastische Anstalt 179; Photochemigraphische Anstalt 357.

Buchhändlerische Zweige: Verlagshandlung (s. oben Verlagsthätigkeit); Commissionsgeschäft 59. 63. 95. 96. 99. 179. 299. 358; Sortiment & Antiquarium 97. 170. 179. 180. 181. 182. 231. 299. 358.

Filialen 175. 179. 299. 300. 301. 358. 359.

Grundstück und Neubauten 10. 62. 99. 100. 171. 174. 175. 298. 349. 350. 360. 363.

Personal-Bestand und verdiente Mitarbeiter 63. 100. 178. 179. 359.

Procuristen 50. 100. 170. 173. 179. 180. 300.

Anzahl der Verlagswerke 17. 71. 161. 162. 279. 280. 341. 342. 363.

Jubiläen: 1856 171; 1872 177—179; 1880 287; 1905 362. 381.
Brockhaus, F. A., in Leipzig, Vollständiges Verzeichniß der von der Firma seit ihrer Gründung durch Friedrich Arnold Brockhaus im Jahre 1805 bis zu dessen hundertjährigem Geburtstage im Jahre 1872 verlegten Werke 178. 207. 381.
Brockhaus, F. A., in Leipzig. Vollständiges Verzeichnis der von der Firma seit 1873 bis 1905 verlegten Werke 381.
Brockhaus, Franz, Sohn von Eduard Brockhaus 169. 298.
Brockhaus, Friedrich, Sohn von Friedrich Arnold Brockhaus 10. 11. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 60. 61. 62. 64. 79. 91. 92. 95. 100. 101. 103. 112. 165. 168. 174. 175. 284.
Brockhaus, Friedrich, Professor, Sohn von Hermann Brockhaus 60. 346.
— Das Legitimitätsprincip 261.
— Die Briefe des Junius 322.
— Das deutsche Heer und die Contingente der Einzelstaaten 322.

Brockhaus, Friedrich Arnold, Begründer der Firma; sein Leben und Wirken 3—16; Verlagsthätigkeit: in Amsterdam 1805—1810 17—23, in Altenburg 1810—1817 23—31, in Leipzig 31—45.
Brockhaus, Dr. Fritz (Friedrich Eduard), Sohn von Eduard Brockhaus 169. 286. 351. 361. 362.
Brockhaus, Gottlieb, Kaufmann, Bruder von Friedrich Arnold Brockhaus 4. 5. 53.
Brockhaus, Hans Albert, Sohn von Albert Brockhaus 293.
Brockhaus, Heinrich, Sohn von Friedrich Arnold Brockhaus 10. 11. 49. 50. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 59. 60. 63. 64. 68. 69. 79. 84. 85. 91. 92. 96. 97. 100. 101. 102. 103. 109. 113. 148. 154. 165. 166. 169. 170. 171. 172. 174. 175. 176. 177. 178. 182. 183. 184. 190. 191. 192. 193. 204. 206. 218. 230. 246. 274. 284. 291.
— F. A. Brockhaus in Leipzig. Vollständiges Verzeichniß 178. 207. 381.
— Reisetagebuch aus den Jahren 1867 und 1868 56.
— Aus den Tagebüchern von Heinrich Brockhaus 56. 291.
Brockhaus, Dr. Heinrich, Professor, Sohn von Eduard Brockhaus 169. 294. 327. 351. 379.
— Der Kurfürstentag zu Nürnberg im Jahre 1640 315. 316.
— De sculptura von Pomponius Gauricus 327.
— Die Kunst in den Athos-Klöstern 327. 379.
— Unsere heutige Baukunst 379.
— Arnold Böcklin 379.
— Forschungen über Florentiner Kunstwerke 379.
Brockhaus, Heinrich Eduard, s. Brockhaus, Dr. Eduard.
Brockhaus, Heinrich Rudolf, s. Brockhaus, Rudolf.
Brockhaus, Helene, Tochter von Heinrich Brockhaus, später Frau Heinrich Vieweg 54. 169. 170. 176. 279.
Brockhaus, Hermann, Professor, Sohn von Friedrich Arnold Brockhaus 10. 49. 50. 53. 59. 60. 116. 208. 212. 275. 286. 306. 346.
— Gründung der Stadt Pataliputra 130.
— Kathâ Sarit Sâgara 130.
— Die Märchensammlung des Somadeva Bhatta 128.
— Ueber den Druck sanskritischer Werke mit lateinischen Buchstaben 159.
— Griechenland geographisch, geschichtlich und culturhistorisch 212.
— Vendidad Sade 275.
— Die Lieder des Hafis 275.
Brockhaus, Jeanette, geb. von Zschock, zweite Frau von Friedrich Arnold Brockhaus 9. 60.
Brockhaus, Johann Adolf Heinrich, Kaufmann 3. 4.
Brockhaus, Johann Diederich Melchior, Pastor 3.
Brockhaus, Karoline, Tochter von Friedrich Arnold Brockhaus, später Frau Wilhelm Kettembeil 10. 49. 51. 61.
Brockhaus, Louisa, geb. Rath, Frau von Rudolf Brockhaus 174.
Brockhaus, Ludolph Wolrath, Pastor 3. 4.
Brockhaus, Luise, geb. Wagner, Frau von Friedrich Brockhaus 52.
Brockhaus, Marianne, Tochter von Friedrich Brockhaus, später Frau Generallieutenant von Weltzien 52. 101.
Brockhaus, Marianne, Tochter von Rudolf Brockhaus 174. 347.
Brockhaus, Marie, Tochter von Friedrich Arnold Brockhaus, später Frau Medicinalrath Haußmann 10. 49. 60. 61.
Brockhaus, Marie, Tochter von Heinrich Brockhaus, später Frau Kreissteuerrath Judeich 54. 169. 351.
Brockhaus, Max, Sohn von Rudolf Brockhaus 174. 292. 348.
Brockhaus, Milly, geb. Weisz, Frau von Eduard Brockhaus 169.
Brockhaus, Mony, geb. Witt, Frau von Albert Brockhaus 293.
Brockhaus, Ottilie, geb. Wagner, Frau von Hermann Brockhaus 60.
Brockhaus, Ottilie, Tochter von Friedrich Brockhaus 52.
Brockhaus, Paul, Sohn von Eduard Brockhaus 169.

Brockhaus, Pauline, geb. Campe, Frau von Heinrich Brockhaus 54. 295.
Brockhaus, Rudolf (Heinrich Rudolf), Sohn von Heinrich Brockhaus 54. 56. 101. 103. 165. 173. 174. 175. 178. 283. 284. 287. 289. 290. 291. 292. 301. 303. 345. 347.
— Verzeichniß seiner Autographensammlung 290.
— Die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig. Zum hundertjährigen Geburtstage von Friedrich Arnold Brockhaus 179.
— Theodor Körner 290.
— Eine Körner-Reliquie 291.
— Zum 22. März 1897 347.
— Zum 28. August 1899 348.
Brockhaus, Rudolf jun. (Rudolf Heinrich), Sohn von Rudolf Brockhaus 174. 283. 292. 296. 297. 345. 348. 349. 360.
Brockhaus, Sophie, geb. Beurhaus, erste Frau von Friedrich Arnold Brockhaus 5. 7. 50.
Brockhaus, Sophie, Tochter von Friedrich Arnold Brockhaus, später Frau Hofrath Henneberg 7. 10. 49. 61.
Brockhaus, Wilhelmine, Tochter von Friedrich Arnold Brockhaus, später Frau Baronin von Ardenne 10. 49. 60. 61.
Brockhaus' Reise-Bibliothek 265.
Brockhaus' Reise-Atlas 265.
Brockhaus & Avenarius, Buchhandlung in Leipzig und Paris 96. 103. 114. 129. 170.
Brockhaus & Efron in St. Petersburg 300. 366. 367.
Brockhaus, Mallinckrodt & Hiltrop, kaufmännisches Geschäft in Dortmund 4.
Brockhaus & Mallinckrodt, kaufmännisches Geschäft in Dortmund, später in Arnheim und Amsterdam 5. 6.
Bronikowski, Alexander, Er und Sie 72.
— Erzählungen 72.
Brück, Anton Theobald 142.
Brücke, Ernst, Professor 307.
Brugsch, Heinrich, Professor, Reiseberichte aus Aegypten 266.
Bruhns, Karl, Professor 210.
— Alexander von Humboldt. Eine wissenschaftliche Biographie 239.
Brun, Friederike, Römisches Leben 156.
Brunnhofer, Hermann 368.
Bruno, J., Pseudonym für Bruno Graf von Mengersen 117.
Bruns, Karl Georg, und Eduard Sachau, Syrisch-römisches Rechtsbuch 340.
Brunton, Thomas Lauder, Handbuch der allgemeinen Pharmakologie und Therapie 319.
Brzozowski, Marie, Lieutenant, La guerre de Pologne en 1831 132.
Buchdruckerei, Zweite Teubner'sche 11. 51.
Buchdrucker-Genossenschaft, Deutsche 288.
Buchdruckerstreik 189. 190. 297.
Buchdruckertarif, allgemeiner deutscher 190.
Buchdrucker-Verein, Deutscher 178. 190. 287. 288. 297.
— Leipziger 294.
Bücher, Karl, Professor 323. 353. 354.
— Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft 353.
Bucher, Lothar 260. 323.
Buchhandel, deutscher, Geschichte desselben 288. 289.
Buchhandlung in den Vereinigten Staaten 97. 98.
Buchholz, Reinhold, Reisen in West-Afrika 329.
Büchner, Alexander 241.
Büchner, Wilhelm, Markthelfer 359.
Buchta, Richard, Der Sudan unter ägyptischer Herrschaft 330.
Buckle, Henry Thomas, History of Civilization in England 232.
— Essays 232.
Buddeus, Aurelio 265.
— Rußlands sociale Gegenwart 233.
— Rußland unter Alexander II. 237.
Buhl, Armand 285.
Bührlen, Friedrich Ludwig, Der Flüchtling 117.
Buhse, F. W. D., Internationale Grammatik 273.
Bülau, Friedrich, Professor 113. 138. 192.
— Die Einverleibung von Krakau 138.
— Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen 214.

Bulgari, Nicolas Timoléon, Les Sept-Iles Ioniennes 242.
Bülow, Eduard von 117. 126. 127. 262.
— Zur Nachfolge Christi 142.
— Das Novellenbuch oder 100 Novellen 118.
Bülow, Friedrich von (Pseudonym Friedrich von Solona), Drei Tage an Bord der deutschen Najade 72.
Bülow, Friedrich Wilhelm, Graf von Dennewitz in den Feldzügen von 1813 und 1814 133.
Bülow, Heinrich Dietrich von, Militärische und vermischte Schriften 262.
Bund, der deutsche, wider das deutsche Reich 27.
Bund, Norddeutscher 176. 187.
Bündniß, Das, der drei Königreiche Preußen, Sachsen und Hannover 161.
Bunsen, Christian Carl Josias Freiherr von 57. 228. 238. 241. 245. 246. 247. 320.
— Bibelwerk 246. 247.
— Hippolytus und seine Zeit 246.
— Die Zeichen der Zeit 246.
— Gott in der Geschichte 247.
Bunsen, Ernst von (Pseudonym Christianus) 236. 248.
— Das Evangelium des Reichs 248.
— Der Ursprung der Evangelien 248.
— Die Ueberlieferung 320.
— Die Reconstruction der kirchlichen Autorität 320.
Bunsen, Franziska Freifrau von 238.
Burg, Gerhard, Pseudonym für Ernst Freiherrn von Beaulieu-Marconnay 223.
Bürger, Eduard 216.
Burow, Julie, Bilder aus dem Leben 221.
— Der Armuth Leid und Glück 221.
Busch, Albert 364.
Busch, Dietrich Wilhelm Heinrich, Das Geschlechtsleben des Weibes 135.
Büsching, Nibelungenlied 29.
— Ritterzeit und Ritterwesen 40.
— Leben und Abenteuer des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen 40.
Busse, Karl Heinrich von (Pseudonym Heinrich Walch), Das Gelübde 118.
Buxton, Thomas Fowell, Der afrikanische Sklavenhandel und seine Abhülfe 133.
Byron 308.
— Childe Harold's Pilgrimage 45.
— Manfred 45. 228.
— Der Korsar 228.
— Der Giaur 228.
— Hebräische Gesänge 228.
— Kain 228.
— Mazeppa 228.
— Beppo 228.
— Dichtungen 228.
— Tales and Poems 232.
— russische Uebersetzung 367.

Cagni, Kapitänlieutenant 372.
Caird, John, Die Religion im gemeinen Leben 247.
Cajeri, Carl 301.
Calderon de la Barca 45. 336.
— Schauspiele 45. 126.
Calinich, Robert, Kampf und Untergang des Melanchthonismus in Kursachsen 248.
Cambi, S. B., Nouvelle grammaire italienne 159.
Cameron, Verney Lovett, Quer durch Afrika 328.
Camoens, Luis, Sonette 228.
Campe, August, Buchhändler 190. 271.
Campe, Elisabeth, geb. Hoffmann 190. 237. 263.
— Aus dem Leben von Johann Diederich Gries 237.
— Versuch einer Lebensskizze von Johan Nikolas Böhl von Faber 237.
Campe, Friederike, später Frau Gottfried Mehlgarten 54.
Campe, Heinrich Wilhelm, Finanzrath, Schwiegervater von Heinrich Brockhaus 54. 103. 175.
Campe, Luise, später Frau Eduard Vieweg 54.
Campe, Pauline, später Frau Heinrich Brockhaus 54. 295
Campe, Sophie, später Frau Professor Karl Ewald Hasse 54.

Camphausen, Wilhelm, Maler 263.
Camprodon, Francisco, Die Blume Eines Tages 228.
Cancrin, Georg, Graf von 241.
Candolle, Alphonse de 307.
Cantacuzène, F. A. 322.
Carathéodory, Etienne, Du droit international concernant les grands cours d'eau 242.
Carion, Franz, Pseudonym für Franz Lubojatzky 221.
Carlopago, Pseudonym für Karl Ziegler 120.
Carlyle, Thomas, Die Französische Revolution 131. 316.
Carmen Sylva, Pseudonym für Elisabeth, Königin von Rumänien 295. 312.
Carneri, Bartholomäus, Gedichte 120.
Carnot, Graf, Don Quichotte 45.
— Biographie (von Wilhelm Körte) 39.
Carol, König von Rumänien 295.
Carriere, Moriz, Professor 57. 210. 216. 240. 307. 313.
— Religiöse Reden und Betrachtungen 247. 313.
— Aesthetik 258. 313.
— Das Wesen und die Formen der Poesie 258.
— Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung 264. 313.
— Agnes 312.
— Die Poesie 313.
— Renaissance und Reformation 313.
— Das Weltalter des Geistes 313.
— Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit 313.
— Jesus Christus und die Wissenschaft der Gegenwart 313.
— Lebensbilder 313.
— Die sittliche Weltordnung 313.
— Gesammelte Werke 313.
Carus, Julius Victor, Professor 243. 258. 267.
Carus, Karl Gustav, System der Physiologie 135.
— Denkschrift zum hundertjährigen Geburtsfeste Goethe's 154.
— Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten 240.
— Symbolik der menschlichen Gestalt 243.
Carus, Karl Gustav, Die Proportionslehre der menschlichen Gestalt 243.
— Organon der Erkenntnis der Natur und des Geistes 243.
— Ueber Lebensmagnetismus und die magischen Wirkungen überhaupt 243.
— Neuer Atlas der Craniosкopie 243.
— Erfahrungsresultate aus ärztlichen Studien 243.
Casanova, Memoiren 40. 70. 71.
Casanoviana 40.
Case, The, of the United States 242.
Caspari, Otto, Professor, Die Urgeschichte der Menschheit 234.
Casper, Geh. Medizinalrath 42.
Cassel, David, Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur 337.
Cassel, Selig, Juden 212.
Castelli und Jeitteles, Der Schicksalstrumpf 29.
Castres, G. H. F. de, Phonologie française 271.
Catalogue général de la littérature française 129.
Catull, Gedichte 230.
Cavalli Molinelli, Oberstabsarzt 372.
Cazotte, Der verliebte Teufel 126.
Cecchi, Antonio, Fünf Jahre in Ostafrika 331.
Cecchi, Pier Leopoldo, Torquato Tasso und Italienisches Leben 318.
Censur, Aufhebung der 183.
Central-Anzeiger für Freunde der Literatur 206.
Centralblatt 115.
Cervantes, Die Leiden des Persiles und der Sigismunda 126.
— Don Quixote 72.
Chalmers, James, und W. Wyatt Gill, Neuguinea 334.
Chalybäus, H. M., Professor, System der speculativen Ethik 258.
Chamisso, Adalbert von 241.
Chapman, George, Tragedy of Alphonsus, Emperor of Germany 232.
Charras, Histoire de la guerre de 1813 en Allemagne 235.
— Histoire de la campagne de 1815 235.
— Souvenirs d'Italie, d'Angleterre et d'Amérique 30.

Chateaubriand, Vicomte de, Mémoires d'outretombe 130.
Chézy, Helmina von 16.
— Unvergessenes 240.
Chile 299. 381.
Choiseul-Praslin, Madame la Duchesse de, Lettres et impressions 134.
Cholevius, Karl Leo, Professor, Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen 262.
Chomjakow, A. St., Quelques mots sur les Communions occidentales 278.
— Encore quelques mots d'un Chrétien orthodoxe ꝛc. 278.
Chop, Karl, Poesie und Verbrechen 222.
Christianus, Pseudonym für Ernst von Bunsen 248.
Cironi, Piero, Die nationale Presse in Italien 235. 236.
— Die Kunst der Rebellen 235. 236.
Classiker, Deutsche, des Mittelalters 215. 309.
Claus, Nicolò, Neue theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache 273.
Clausberg, Amalie von, Pseudonym für Amalie von Donop 221.
Clement, Knut Jungbohn 138.
Clodius, Auswahl aus Klopstocks nachgelassenem Briefwechsel 43.
Cobbet, William, Englische Sprachlehre 159.
Codex Alexandrinus 245.
Codex Amiatinus 245.
Codex Claromontanus 245.
Codex Vaticanus 245.
Coleccion de autores españoles 231.
Collecção de autores portuguezes 231.
Cölln, Kriegsrath von, Vertraute Briefe 21.
— Handzeichnungen aus dem Kreise des höheren politischen und gesellschaftlichen Lebens 21.
Colquhoun, Archibald R., Quer durch Chryse 333.
Comédies et proverbes dramatiques 159.
Commerce, Le 21.
Commission, Historische, des Börsenvereins 288.
Comte, Madame Achille, Sagesse et bon coeur 130.
Confucius, Tá-hiō 314.
— Tschōng-Yōng 314.
Conradi, Rudolf August, Predigt-Dispositionen 320.
Conservateur, Le 19. 20.
Constitutionen, Die, der europäischen Staaten 138.
Conversations-Blatt, Literarisches 11. 36. 37. 61. 67. 68. 69.
Conversations-Lexikon 9. 10. 14. 16. 23. 24. 25. 31. 36. 37. 62. 65. 66. 79. 99. 104. 115. 174. 209. 287. 301. 304. 363. 364; Redaktion 11. 66. 105. 180. 209. 304. 359. 363; Mitarbeiter 25. 31. 364; Nachdruck 12. 25. 66; 2.—6. Auflage 11. 31. 32. 65; 7. Auflage 65. 104; 8. Auflage 105; 9. Auflage 105; 10. Auflage 209; 11. Auflage 209. 303; 12. Auflage 303; 13. Auflage 304; 14. Auflage 305. 363. 364. 365.
Conversations-Lexikon der neuesten Zeit 104.
Conversations-Lexikon der Gegenwart 105.
Conversations-Lexikon, Kleineres Brockhaus'sches 210. 305.
Conversations-Lexikon, Kleines 179. 210. 305. 366.
Conversations-Lexikon, russische Ausgabe 300. 366.
Conversations-Lexikon, Rheinisches 66.
Corberon, Graf von, Contes populaires de l'Allemagne 129.
Correspondenz des Kaisers Karl V. 132.
Cotta, Bernhard von, Professor 210.
— Deutschlands Boden 244.
Cotta'sche Buchhandlung 79. 81. 82. 83. 84. 85. 95. 123. 125. 134. 137. 246.
— Bibelanstalt der 181. 246. 264.
Cowper, B. H. 245.
Cramer, Carl, Individualitäten aus und über Paris 18. 19.
— Ansichten der Hauptstadt des französischen Kaiserreichs 22.
Cramer, Carl Friedrich 18. 19. 20. 41.

Cramer, Carl Friedrich, Menschliches Leben 19.
Cramer, Friedrich Matthias Gottfried 33.
— Biographie Kotzebue's 39.
— Actenauszüge aus Sand's Proceß 39.
— Sibyllinische Blätter des Magus in Norden 41.
— Denkwürdigkeiten der Gräfin Maria Aurora Königsmark 134.
Cramer, Wilhelm 101. 179. 211. 300. 305. 358.
Crapelet'sche Offizin in Paris 51.
Crawfurd, John, Ansicht von dem gegenwärtigen Zustande und den künftigen Aussichten des freien Handels und der freien Colonisirung 138.
Creuzer, Friedrich 33.
Crusius, Siegfried Lebrecht (Pseudonym Lebrecht Neuhof) Gedichte 120.
Cunibert, Barthélemy-Sylvester, Essai historique sur les révolutions et l'indépendance de la Serbie 235.
Curtiß, Samuel Ives 338.
Curtze, Louis 241.
Cussy, Ferdinand, Baron von 140.
— Dictionnaire ou Manuel-Lexique du diplomate et du consul 140.
— Réglements consulaires 242.
— Phases et Causes célèbres du droit maritime des nations 242.
— Précis historique des événements politiques 242.
Cuvier, George, Baron von, Das Thierreich 137.
Czajkowski, Michael, Wernyhora 128.
Czermak, J. N., Professor 307.

Dähling, Maler 28.
Dambeck, Johann Heinrich 228.
Dannenberg, Julius, und Werner Ad. Frantz, Bergmännisches Wörterbuch 339.
Dante, Göttliche Komödie 30. 73. 228.
— Prosaische Schriften 127.
— Das neue Leben 127.
— Lyrische Gedichte 73.
— La vita nuova 314.
— Divina Commedia, Ausgabe von Scartazzini 341.
Danz, Oberappellationsgerichtsrath (Pseudonym Lucius Verus), Zweck und Mittel 278.
Darstellung, Graphische, der Beförderung einiger Frachtartikel auf deutschen Eisenbahnen 336.
Deinhardstein, Ludwig Franz, Künstlerdramen 121.
Delagrave, Charles, in Paris 369.
Delavigne, Casimir, Der Paria 45.
— König Eduards Söhne 127.
— Schule für alte Männer 228.
Delff, Hugo, J. G. Hamann 239.
— Welt und Weltzeiten 259.
Delitzsch, Franz, Professor 319.
Delius, Nicolaus 227.
Denkschrift an den Deutschen Bundestag 76.
Denkwürdigkeiten, Historische, und Actenstücke aus dem Leben und über den Proceß der Königin Karoline von England 40.
Denkwürdigkeiten der Marie Capelle Witwe Lafarge 134.
Depping, Georg Bernhard 30.
— Erinnerungen aus dem Leben eines Deutschen in Paris 134.
Derenbourg, H. 340.
Deussen, Paul, Professor, Das System des Vedânta 340.
— Die Sûtra's des Vedânta 340.
— Die Elemente der Metaphysik 321.
— Allgemeine Geschichte der Philosophie 321. 377.
— Sechzig Upanishad's des Veda 377.
— Die Philosophie der Upanishad's 377.
— Erinnerungen an F. Nietzsche 377.
— Mahâbhâratam 377.
Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung 28.
Dialektgedichte 313.
Dias, Antonio Gonçalves 182.
— Cantos 233.
— Os Tymbiras 233.
— Diccionario da lingua tupy 233.
Dichter, Deutsche, des 16. Jahrhunderts 215. 309.
Dichter, Deutsche, des 17. Jahrhunderts 215. 309.
Dichterproben, Britische 45.

Dichtungen, Deutsche, des Mittelalters 309.
Dichtungen, Geistliche 228.
Dickmann, Otto 314.
Dieckmann, R. 364.
Diede, Charlotte 124.
— Briefe an Karl Schulz 318.
Diederich, Franz 364.
Dieffenbach, Johann Friedrich, Die operative Chirurgie 135.
Diesterweg, Adolf, Lichtstrahlen 239.
Dieterichs, J. C. C., Handbuch der gesammten Hausthierzucht für Landwirthe 160.
Dietrich, F. E. C., Altnordisches Lesebuch 158.
Dillmann, August, Professor 245. 314.
Dirckinck-Holmfeld, C., Baron, Attic tracts on Danish and German matters 242.
Ditmar, Wilhelm, Der Deutsche Zollverein 270.
Dittmann, Otto 364.
Dixon, Hepworth, William Penn 236.
Dodel, Arnold, Professor, Die neuere Schöpfungsgeschichte 319.
Dolch, Oskar, Geschichte des Deutschen Studententhums 236.
Domin-Petrushevecz, Alphonse de, Précis d'un code du droit international 242.
Donop, Amalie von (Pseudonym Amalie von Clausberg), Schloß Bucha 221.
Doppelleben, Das geistige 244.
Dorfzeitung, Landwirthschaftliche 114. 115.
Dorpat, Die Deutsche Universität 316.
Dörpfeld, Wilhelm, Professor 324.
— Troja 1893 325.
Doerr, Adolf, Album aus Italien 224.
Dortmund 3. 4. 5. 7. 9. 50. 53. 59. 176.
Dranmor, Pseudonym für Ferdinand von Schmid 224.
Drechsel, Dr. 184.
Drei Jahre Verfassungsstreit 235.
Dressel, Albert 130.
Drobisch, Professor 167. 168.
Droßbach, Maximilian, Ueber den Ausgangspunkt und die Grundlage der Philosophie 321.
Droßbach, Maximilian, Die Harmonie der Ergebnisse der Naturforschung 259.
— Die Genesis des Bewußtseins 259.
Dschami, Medschnun und Leïla 20.
— Liebe, Wein und Mancherlei 230.
Duboc, Edouard (Pseudonym Robert Waldmüller), Mirandola, die Herrnhuterin 222.
— Fra Tedesco 222.
— Baronisirt. Passiflora 222.
Duffing, F., Buchhändler 296.
Dulk, Albert, Konrad der Zweite 226.
Duller, Eduard, Kaiser und Papst 117.
Dumas, Alexandre, La Dame de Monsoreau 129.
— Mémoires d'un médecin 129.
Dümmler, Ferdinand 110. 208.
Du Mont, Emerich, Der Fortschritt im Lichte der Lehren Schopenhauer's und Darwin's 320.
— Das Weib 320.
Dumont, Leon 307.
Duncker & Humblot 295.
Düntzer, Heinrich 124. 216. 241.
Dürer, Albrecht, Biographie 74.
— Tagebuch der Reise in die Niederlande 327.
Duret, Victor, Un portrait russe 232.
Düringsfeld, Ida von, Margarethe von Valois und ihre Zeit 118.
Dürll, Theodor 180.
Dutens, Lebensbeschreibung 22.
Duve y Huebener, A. G. de, Spanisch-deutsches Lesebuch 273.
Dux, Adolf 229.

Ebers, Georg, Professor 326.
Ebert, Adolf, Oberbibliothekar 43. 74.
— Allgemeines bibliographisches Lexikon 38.
Ebert, Adolf, Professor 208.
Ebert, Karl Egon, Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes 224.
Eberty, Julius Hermann 132.
v. Ebner'sche Sortiments-Buchhandlung in Nürnberg 181.
Ebrard, August, Professor 228.
Echo de la littérature française 129.
Eckardt, Julius 235.
— Livland im 18. Jahrhundert 316.

Eckardt, Julius, Aus der Petersburger Gesellschaft 315.
— Rußland vor und nach dem Kriege 315.
Eckermann, Johann Peter 122. 123.
— Gedichte 120. 123.
— Gespräche mit Goethe 122. 123. 124. 154. 217.
— Einige Worte über den Rechtsstreit gegen Brockhaus 123.
Eckermann, Karl, Maler 123.
Eckert, Advocat 195.
Ecuador 314.
Edlinger, Ludwig 300.
Efron, J. A., Kommerzienrath, in St. Petersburg 300. 366. 367.
Eggers, Paul 359.
Ehrenbaum, Johann, Der Psycholog 119.
Ehrenthal, Wilhelm, Das Kutschkelied auf der Seelenwanderung 277.
Eich, Friedrich, In welchem Lokale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich? 248.
Eichel, Karl 127. 134.
Eichendorff, Joseph, Freiherr von 118.
— Der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts 262.
— Zur Geschichte des Dramas 262.
Eichert, Otto, Album der neueren deutschen Lyrik 223.
Eichner, Karl August 101.
Eichner, Robert, Des Sängers Grab 120.
Eichthal, Gustave d', Les deux Mondes 129.
Eilers, Gerd, Meine Wanderung durchs Leben 239.
Eisenbahn-Direction zu Erfurt 336.
Eisenhart, Hugo, Philosophie des Staats 139.
— Positives System der Volkswirthschaft 139.
Eitner, Karl, Der moderne Lazarus 119.
Elbzölle, Die 242.
Elgger, Karl von, Die Kriegsfeuerwaffen der Gegenwart 262.
Elias, Wilhelm, Die Liebenden 120.
Elisabeth, Königin von Rumänien (Pseudonym Carmen Sylva) 295.
— Sappho 312.
Elisabeth, Königin von Rumänien, Hammerstein 312.
Elsholtz, Franz von, Schauspiele 120.
Elsner, Cäcilie von, s. Zeller, Cäcilie.
Elster, Otto, Die Goldgräber von Angra Pequena 332.
Elze, Karl 232.
Emden, Martin 255.
Emerentius Scävola, Pseudonym für von der Heyden 117.
Emin-Pascha 329. 331.
Empfängniß, Die unbefleckte, der Jungfrau Maria 247.
Emy, A. R., Lehrbuch der gesammten Zimmerkunst 158.
Encyclopaedia, Iconographic, of science, literature and art 98.
Encyklopädie, Allgemeine, der Wissenschaften und Künste, von Ersch und Gruber 60. 107. 182. 212. 305. 306.
Encyklopädie der Freimaurerei 38. 66. 67.
Encyklopädie, Ausführliche, der gesamten Staatsarzneikunde 135.
Encyklopädie, Ikonographische, der Medicin 135.
Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften 135. 242. 244.
Encyklopädie der gesamten medicinischen und chirurgischen Praxis 135.
Encyklopädie der gesamten Volksmedicin 135.
Encyklopädie, medicinisch-chirurgische, für praktische Aerzte 242.
Engelhorn, Karl, Buchhändler 353. 354.
Enslin, Karl, Fromm und frei 224.
Enslin, Theodor 125.
Eötvös, Joseph, Baron von, Die Garantien der Macht und Einheit Oesterreichs 235.
— Zur Krisis in Ungarn 235.
— Der Einfluß der herrschenden Ideen des 19. Jahrhunderts 261.
Ephraemi Syri Carmina Nisibena 276.
Epiphanii monachi et presbyteri edita et inedita 130.
Erdmann, Franz von, Temudschin der Unerschütterliche 238.
Erdmannsdörffer, Bernhard 308.
Erhardt, Heinrich, Buchhändler 39.
Erman, E. 131. 316.

Erman, E., Nordenſkiölds Vegafahrt um Aſien und Europa 332.
Erſch, Johann Samuel, Handbuch der deutſchen Literatur 30. 38.
Erſch und Gruber, ſ. Encyklopädie, Allgemeine.
Eſchenbach, Wolfram von, Parzival und Titurel 215.
— Parcival, Ueberſetzung von Albert Schulz 216.
Eſchenburg, Johann Joachim, Manuel de littérature ancienne 129.
Esmarch, Karl Bernhard Hieronymus, Der Hort der Dichtung 224.
Espe, Karl Auguſt 105. 115. 141.
Eſſenwein, Auguſt 210.
— Die mittelalterlichen Kunſtdenkmale der Stadt Krakau 263.
Eſtván, Bela, Kriegsbilder aus Amerika 262.
Ethé, Hermann 230. 340.
Euripides, Iphigenia in Tauris 229.
Euting, Julius 338.
Evangelium Palatinum 141.
Everett, Europa oder Ueberſicht der Lage der europäiſchen Hauptmächte 39.
Eyrel, Franz, Phyſiologie der menſchlichen Tonbildung 245.

Fadejew, General, über Rußlands Kriegsmacht und Kriegspolitik 235.
Fahrten, Die, des Sajjid Batthâl 230.
Falcke, Albert 300.
Falk, Johannes 28. 30.
— Goethe aus näherem perſönlichem Umgange dargeſtellt 154.
Falkenhorſt, C. (Pſeudonym für Stanislaus von Jezewski), In Kamerun 331.
— Der Zauberer vom Kilima-Ndjaro 332.
— Am Victoria-Njanſa 332.
— Sturmhaken 335.
— Eldoradofahrer 335.
Falkenſtein, Karl, Kosciuszko 74.
Fallou, Die Myſterien der Freimaurer 161.
Farini, G. A., Durch die Kalahari-Wüſte 330.
Fauriel 20.
Fawcett, Henry, Freihandel und Zollſchutz 322.
Februarrevolution, Pariſer 93.
Fechner, Guſtav Theodor, Profeſſor, Maßbeſtimmungen über die galvaniſche Kette 137.
Feddersen, Peter 131.
Feldheim, Otto 300.
Ferguſſon, James, Das Erechtheion und der Tempel der Athene Polias in Athen 326.
Ferrucci, Chrysostomi, electa carmina 233.
Feßler, Ignaz Aurelius, Die Geſchichten der Ungarn und ihrer Landſaſſen 132.
Feſtenberg-Packiſch, Hermann von, Geſchichte des Zollvereins 234.
Feuerbach, Ludwig 167.
— Vorleſungen über das Weſen der Religion 184.
Féval, Paul, Le fils du diable 129.
Fichte, Eduard, Johann Gottlieb Fichte 239.
Fichte, Immanuel Hermann, Profeſſor, Anthropologie 259. 320.
— Zur Seelenfrage 259.
— Pſychologie 259.
— Die Seelenfortdauer und die Weltſtellung des Menſchen 259.
— Vermiſchte Schriften zur Philoſophie 259.
— Die theiſtiſche Weltanſicht 259.
— Fragen und Bedenken über die nächſte Fortbildung deutſcher Speculation 320.
— Der neuere Spiritualismus 320.
— Johann Gottlieb Fichte's Leben und literariſcher Briefwechſel 238.
Fichte, Johann Gottlieb, Lichtſtrahlen 239.
Fick, H. 138.
Fiedler, Louis 359.
Fielding, Geſchichte Tom Jones 72.
Filter, Joachim Chriſtian 359.
Fink, Ludwig, Türkiſcher Dragoman 273.
Finſch, Otto 268.
Fiſcher, Auguſtin 235.
Fiſcher, Eduard, Der Schutzzoll und der Ackerbau 263.
Fiſcher, Guſtav 353.

Fiſcher, Paul 359.
Fiſcher, J. B. 77.
Fiſcher, Johann Chriſtoph 180.
Fiſcher, Kuno, Profeſſor, Franz Baco von Verulam 258.
— Friedrich Schiller 237.
Fiſcher, Profeſſor in Würzburg 72.
Flathe, Profeſſor 167.
Fleiſcher, H. L., Profeſſor 159. 276. 340.
— Grammatik der lebenden perſiſchen Sprache 159. 338.
Fleury de Chaboulon, Memoiren 39.
Flora, Anton, Beiträge zur Klimatologie von Cairo 267.
Florello, Johann, Theotima oder Harfenſtimmen in Sion 72.
Flügel, Felix, Praktiſches Wörterbuch der Engliſchen und Deutſchen Sprache 275.
Flügel, Guſtav, Profeſſor, Mani, ſeine Lehre und ſeine Schriften 276.
Forſchungen, Morgenländiſche 339.
Förſter, Adolf 180.
Förſter, Brix, Deutſch-Oſtafrika 331.
Förſter, Ernſt, Profeſſor, Beiträge zur neuern Kunſtgeſchichte 155.
— Gedichte 223.
Förſter, Friedrich, Biographie Blücher's 39.
Forſter, Georg, ſämmtliche Schriften 121.
— Lichtſtrahlen 239.
Förſter, Karl 45. 71. 127.
— Gedichte 120.
Förſter, Marie 133.
— Gedichte 223.
Fortlage, Karl, Profeſſor, Syſtem der Pſychologie 258.
— Beiträge zur Pſychologie 320.
— Genetiſche Geſchichte der Philoſophie ſeit Kant 258.
Foscolo, Ugo, Letzte Briefe des Jacopo Ortis 72.
Fouqué, de la Motte 29.
Fraas, Karl, Die Ackerbaukriſen und ihre Heilmittel 263.
Fragmente, Ruſſiſche 235.
França, Erneſto Ferreira 182.
— Chrestomathia da lingua brazilica 233.
— Lindoya 233.
Franck, Hermann 112.
Francke, Buchhändler in Bern 352.
François, Curt von, Die Erforſchung des Tſchuapa und Lulongo 331.
Frank, Guſtav von 120. 127.
Franke, Chriſtian Wilhelm 23. 24.
Fränkel, Albert, Guſtav Nachtigal's Reiſen in der Sahara und im Sudan 330.
Fränkel, Ludwig 364.
Frankl, Ludwig Auguſt, Gedichte 120.
Frantz, Werner Adolf 339.
Frater Timoleon, Pſeudonym für Ferdinand Hempel 74.
Frauen, Die, der Bibel 155.
Frauen, Die heiligen 156.
Frauenſtädt, Julius 87. 143. 184. 249. 255. 256. 257. 321.
— Immanuel Kant 239.
— Arthur Schopenhauer 239.
— Briefe über natürliche Religion 248.
— Die Naturwiſſenſchaft in ihrem Einfluß auf Poeſie, Religion, Moral und Philoſophie 245.
— Briefe über die Schopenhauer'ſche Philoſophie 249. 258.
— Neue Briefe über die Schopenhauer'ſche Philoſophie 322.
— Schopenhauer-Lexikon 257.
— Lichtſtrahlen aus Schopenhauer's Werken 258.
— Der Materialismus 258.
— Das ſittliche Leben 258.
— Blicke in die intellectuelle, phyſiſche und moraliſche Welt 258.
— und Otto Lindner, Arthur Schopenhauer. Von ihm. Ueber ihn 143. 257.
Freeden, W. von 330.
— Reiſe- und Jagdbilder aus Afrika 331.
Frege, Karl Alexander, Aufgaben über die Regeln der franzöſiſchen Sprache 159.
Frensdorff, Emil, Joſeph von Radowitz 236.
Frenzel, Karl 205.
Freter, Louis 180.
Freytag, Guſtav 217. 288.
Fricke, Guſtav, Auch hier Bethesda und Bethanien 248.
Friedensjahre, Sechsundzwanzig 160.

Friederich, Gerhard, Christliches Andachtsbuch 109.
Friedländer, Ludwig Hermann, Ansichten von Italien 44.
Friedländer, Max, Der einheimische und ausländische Rechtsschutz 260.
Friedlein, Georg Hartmann 96.
Friedmann, Friederike 228.
Friedrich August II., König von Sachsen 100. 298.
Friedrich August III., König von Sachsen 355.
Friedrich II., König von Preußen 131. 308.
— Oeuvres historiques 131.
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 68. 69.
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 93. 308.
Friedrich, E. F., Beiträge zur Förderung der Logik 259.
Frignani, Angelo, Mein Wahnsinn im Kerker 127.
Frisch, Samuel Gottlob, Biographie von Abraham Gottlieb Werner 74.
Fritz, Hermann, Professor 307.
Fritzsche, Gottfried 213.
Fritzsche, Hermann 359.
Fritzsche, O. F. 245.
Frizzoni, Gustav 327.
Frohberg, Regina, Das Opfer 29.
Frohschammer, Jakob, Professor, Beleuchtung der päpstlichen Encyclica vom 8. December 1864 248.
— Das neue Wissen und der neue Glaube 248.
— Die Philosophie des Thomas von Aquino 321.
— Ueber das Mysterium Magnum des Daseins 321.
Froude, James Anthony, History of England 235.
Führer, Der, in das Reich der Wissenschaften und Künste 137.
Funck, Franz, System der allgemeinen Arithmetik 269.
Funck, K. W. F. von, Generallieutenant, Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge 40.
Funck, Z., Pseudonym für Karl Friedrich Kunz 121. 134.
Funk, Elisabeth, Praktischer Lehrgang der dänischen Sprache 338.
— Praktischer Lehrgang der schwedischen Sprache 273.

Gabelentz, Georg von der, Professor, Confucius und seine Lehre 317.
Gabelentz, Hans Conon von der, und Julius Loebe, Ulfilas 9. 141.
— Glossarium der gothischen Sprache 141.
— Grammatik der gothischen Sprache 141.
— Beiträge zur Sprachenkunde 275.
Gagern, Hans Christoph Ernst, Freiherr von, Kritik des Völkerrechts 138.
— Civilisation 138.
— Mein Antheil an der Politik 134.
— Der zweite Pariser Frieden 134.
Gall, Louise von, Frauenleben 222.
Garrigue, Rudolf 97. 98.
Gartenlaube, Die 205.
Gaster, Moses, Chrestomathie Roumaine 339.
Gaudy, Franz Freiherr von, Kaiser-Lieder 119.
Gavarret, J., Lehrbuch der Elektricität 269.
Gebhardt, Oskar von, Professor 319.
Gedichte, Indische 128.
Geerds, Robert 358. 364. 381.
Gefficken, Friedrich Heinrich 140. 323.
Gegenwart, Die 94. 105. 180. 209.
Gehrts, Johannes, Maler 334.
Geibel, Karl, sen. 295.
Geibel, Karl, jun. 295.
Geiger, Ludwig, Professor 347.
Geistesleben, Das unbewußte, und die göttliche Offenbarung 244.
Gelbcke, F. A., Die Englische Bühne zu Shakespeare's Zeit 312.
Gemâleddîni Ibn Hisâmi commentarius 276.
Genelli, Bonaventura, Aus dem Leben eines Wüstlings 263.
Genlis, Madame de, Les Veillées du château 130.
Gennerich, Otto, Lehrbuch der Perspective 270.
Gentz, Friedrich von, Brief an König Friedrich Wilhelm III. 38.

Gentz, Friedrich von, Tagebücher 240.
George Amara, Pseudonym für Mathilde Kaufmann 224.
Georges, Karl Ernst, Thesaurus der classischen Latinität 275.
Georgi, Karl August, Karl Heinrich Ferdinand Schütze auf Schweta 238.
Georgi, Otto, Advocat, später Oberbürgermeister 187. 188. 202. 203.
Gerning, Freiherr von, Die Heilquellen am Taunus 29.
Gersdorf, E. G., Oberbibliothekar 107. 141.
Gerstäcker, Friedrich 178.
— Der deutschen Auswanderer Fahrten und Schicksale 157.
— Herrn Mahlhuber's Reiseabenteuer 222.
Gervais, Eduard, Astolf 121.
— Politische Geschichte Deutschlands 132.
Gesänge, Die, der Serben 229.
Geschichte, Diplomatische, der Jahre 1813, 1814, 1815 233.
Gesellschaft der Bibliophilen 71.
Gesellschaft, Deutsche Morgenländische 116. 208. 245. 315. 340. 341.
Gesellschaft, Deutsche, zur Erforschung vaterländischer Sprachen und Alterthümer 115.
Geyer, Cäcilie, später Frau Eduard Avenarius 97.
Giebel, C. G., Thesaurus Ornithologiae 244.
Gildemeister, Otto, Uebersetzungen Shakespeare'scher Dramen 227. 228.
— Shakespeare's Sonette 228.
Gilder, William H., In Eis und Schnee 333.
Gill, W. Wyatt 334.
Gilsa, Sophie von 228.
Giraudeau de Saint-Gervais, Die syphilitischen Krankheiten 136.
Giseke, Robert, Moderne Titanen 220.
— Kleine Welt und große Welt 220.
— Pfarr-Röschen 220.
— Otto Ludwig Brook 220.
— Johannes Rathenow 226.
— Die beiden Cagliostro 226.
— Lucifer 226.
— Dramatische Bilder aus Deutscher Geschichte 226.
Gladstone, W. E. 324.
Gleditsch's Verlag 94. 107. 108. 157.
Gleim's Zeitgedichte 121.
Glinka, Demetrius von, Die menschliche Gesellschaft 261.
Glyptothek treffender Bilder und Gemälde aus dem Leben 118.
Gneist, Rudolf, Professor 260.
— Zur Verwaltungsreform und Verwaltungsrechtspflege in Preußen 323.
Gnocchi, E. M., La Farfalla italiana 338.
Gobbi, Ferdinand, Ueber die Abhängigkeit der physischen Populationskräfte 138.
Gobée, Karl, Die sogenannte ägyptisch-contagiöse Augenentzündung 136.
Goedeke, Karl, Professor 82. 215.
Goldhann, Ludwig, Aesthetische Wanderungen in Sicilien 266.
Goldmann, Lobgesang auf den heiligen Anno 29.
Goldschmidt, Otto, Gatte von Jenny Lind 317.
Goldsmith, Oliver, Der Landprediger von Wakefield 72.
Goldstücker, Eugen 180.
Goldziher, Ignaz, Professor, Der Mythos bei den Hebräern 320.
Golther, Ludwig von, Der moderne Pessimismus 320.
Goltz, Bogumil, Ein Jugendleben 236.
Gomes, Joaõ Baptista, Ignez de Castro 126. 127.
Görgei, Arthur, Mein Leben und Wirken in Ungarn 236.
— Briefe ohne Adresse 236.
Görres, Joseph von, Europa und die Revolution 39.
— In Sachen der Rheinprovinzen 39.
Goethe, August von 28. 79. 80. 81. 82. 84.
Goethe, Johann Wolfgang von 28. 32. 43. 44. 78. 79. 85. 122. 126. 216. 308. 313.
— Zum 28. August 1899, Festgabe, herausgegeben von Rudolf Brockhaus 347.
— Goethe als Erzieher. Lichtstrahlen 239.
— Faust (engl. Uebersetzung) 232.

Goethe, Johann Wolfgang von, naturwissenschaftliche Korrespondenz 313.
— Neue Mittheilungen aus J. W. von Goethe's handschriftlichem Nachlaß 313.
Goethe's Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg 121. 134.
Goethe's Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt 313.
Goethe-Galerie 264.
Goethe, Katharina Elisabeth, Briefwechsel 241. 242.
Goethe, Ottilie von, Witwe von August von Goethe 85.
Gottfried von, Straßburg, Tristan und Isolde 215. 216.
Gottschall, Rudolf von 178. 180. 204. 209. 216. 265. 287. 301. 307. 308. 310.
— Dramatische Werke 226.
— Pitt und Fox 226.
— Katharina Howard 226.
— Literarische Charakterköpfe 238.
— Porträts und Studien 238. 240.
— Paris unter dem zweiten Kaiserreich 240.
Gracian, Balthasar, Handorakel und Kunst der Weltklugheit 87. 256.
Graecus Venetus 319.
Graf, Karl Heinrich 128.
Gräfe, Heinrich, Allgemeine Pädagogik 142.
— Resultate und Ausrechnungen 268.
— Sammlung von Aufgaben aus der Rechenkunst 268.
Gräfe, Heinrich Eduard, Buchhändler 63. 95.
Gräfe, Karl, Die hippologische Literatur 207.
Graff, Georg, Anthologie zum Declamieren 268.
Granella, Victor, Pseudonym für Wilhelm Tangermann 259. 312. 320.
Grangier, Louis, Premiers éléments de littérature française 272.
— Histoire abrégée de la littérature française 272.
— Tableau des Germanismes 272.
— Anthologie Classique 159.
Grant, U. S., General, Memoiren 318.
Graeser, Karl 159. 271. 272.
— Praktischer Lehrgang der Englischen Sprache 271.
Graeser, Karl, A French Vocabulary 271.
— A German Vocabulary 271.
— Vocabulaire Anglais 271.
— The simplest method of acquiring an elementary knowledge of the French language 271.
— Nouvelle méthode pour apprendre la langue anglaise 271.
— Praktische Schulgrammatik der Englischen Sprache 272.
— A practical grammar of the French Language 272.
— Grammaire complète de la langue anglaise 272.
— Handbuch der neuern und neuesten französischen Literatur 272.
— A Thesaurus of French literature 272.
— Chrestomathie anglaise 272.
— Shakespeare, Julius Caesar 272.
Graßmann, Hermann, Wörterbuch zum Rig-Veda 275. 314.
— Uebersetzung des Rig-Veda 314.
Gratis-Journal 206.
Graul, Karl, Bibliotheca tamulica 276.
Grävell, zwei Schriften über Unsterblichkeit 42.
Gregorovius, Ferdinand, Euphorion 225. 327.
— Lieder des Giovanni Meli 228.
— Die Grabmäler der Römischen Päpste 233.
— Figuren 266.
— Siciliana 266.
— Lateinische Sommer 266.
— Wanderjahre in Italien 266. 334.
— Von Ravenna bis Mentana 266.
— Apulische Landschaften 266. 334.
— Gedichte 312.
— Athenaïs 317.
— Kleine Schriften zur Geschichte und Cultur 316.
— Die Insel Capri 334.
— Korfu 334.
Grenzboten, Fehde über Gutzkow 218.
Gretsch, Nikolai, Ausflucht eines Russen nach Deutschland 128.
Gribojädoff, Verstand schafft Leiden 229.
Griesheim, von (Pseudonym A. von Sartorius), Erzählungen 72.

Grimmelshausen, Die Abenteuer des Simplicissimus 117.
Grisebach, Eduard, Lichtenberg's Gedanken und Maximen 239.
— Edita und Inedita Schopenhaueriana 322.
Groddeck, E. 330.
Groß, A. G. Freiherr von, Historisch-Militärisches Handbuch 21.
Groß, Georg 364.
Groß, Johann, L'eau fraîche 136.
Grosse, Theodor, Maler 225.
Grote, Harriet, George Grote 239.
Grueber, Bernhard, Die Elemente der Kunstthätigkeit 327.
Gruber, Johann Gottfried, Professor, 30. 107.
Grün, Karl, Friedrich Schiller als Mensch, Geschichtschreiber, Denker und Dichter 154.
Grünbaum, Max, Jüdischdeutsche Chrestomathie 341.
Gruner, Ludwig, Professor, Die Basreliefs am Dom zu Orvieto 263.
Grünhagen, Colmar, Adalbert Erzbischof von Hamburg und die Idee eines nordischen Patriarchats 236.
Grünwald, Moritz, Professor 319.
Grünwedel, Albert, Professor, Mythologie des Buddhismus in Tibet und der Mongolei 369.
Guhrauer, G. E., Professor 241.
Guidi, Ignazio 276.
Guischard, Wilhelmine, Die Hunyady 221.
— Black Douglas 221.
Guizot, Madame, Erzählungen für Kinder 159.
Guizot, De la démocratie en France 130.
— L'église et la société chrétiennes 232.
— Méditations sur l'essence de la religion chrétienne 232.
— Histoire de la révolution d'Angleterre 234.
— Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps 234.
Günsburg, Friedrich, Studien zur speciellen Pathologie 135.
— Die pathologische Gewebelehre 135.
Günther, Georg, Redacteur 112.
Günther, Rudolf, Die indische Cholera in Sachsen im Jahre 1865 243.
— Die indische Cholera im Regierungsbezirke Zwickau 1866 243.
Gustav III., König von Schweden, Schauspiele 127.
Gutzkow, Karl 29. 57. 118. 120. 124. 205. 217. 218. 219. 225.
— Briefe aus Paris 157.
— Aus der Zeit und dem Leben 157.
— Die Ritter vom Geiste 193. 205. 217. 218.
— Gesammelte Werke 217.
— Der Zauberer von Rom 217. 218.
— Vermischte Schriften 217.
— Vor- und Nach-Märzliches 217.
— Hohenschwangau 218.
— Dramatische Werke 218. 225.
— Die Curstauben 222.
— Uriel Acosta 225.
— Zopf und Schwert 225.
— Eine Shakspearefeier an der Ilm 238.
Gwinner, Wilhelm, Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgange dargestellt 238. 257.
— Schopenhauer's Leben 238.
— Schopenhauer und seine Freunde 257.
— Denkrede auf Arthur Schopenhauer 322.

Haas, Robert 115.
Haase, Karl Heinrich, Zusammenstellung der in dem sächsischen Criminalgesetzbuche enthaltenen Bestimmungen 140.
Habel, Eduard, Der Karthäuser 120.
Hacke, Freiherr von 73.
Hafis, Die Lieder des 275.
Hagen, August, Professor, Künstler-Geschichten 155.
Hagen, Friedrich Heinrich von der, Professor, Des Landgrafen Ludwig's des Frommen Kreuzfahrt 216.
Hahn, August, Das Bekenntniß der evangelischen Kirche in seinem Verhältniß zu dem der römischen und der griechischen 247.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Gedichte 119.
— Neue Gedichte 119.
— Venezianische Nächte 119.
— Jenseits der Berge 157.
Hahn, Ludwig, Geschichte der Auflösung der Jesuiten-Congregationen in Frankreich 133.
Hain, Adolf, Gedichte 223.
Hain, Ludwig 25. 26. 32.
Hake, August von, Sophonisbe 120.
Haken, Superintendent, Biographie Schill's 39.
Hamann, Johann Georg 41.
— Lichtstrahlen 239.
Hamann, Oskar 300.
Hamm, Wilhelm 264.
Hammer, Julius 223.
— Einkehr und Umkehr 221.
— Schau um dich und schau in dich 223.
— Zu allen guten Stunden 223.
— Fester Grund 223.
— Auf stillen Wegen 223.
— Unter dem Halbmond 223.
— Die Psalmen der Heiligen Schrift 223.
— Lerne, liebe, lebe 223.
Hammer, Peter, in Köln 21.
Hammerich, Joh. Fr. 211.
Hand, Professor 115.
Handatlas, Vollständiger, über alle Theile der Erde 156.
Handbuch, Allgemeines, der Freimaurerei 67. 213.
Handwörterbuch, Leipziger, der Handlungs-, Comptoir- und Waarenkunde 38.
Handwörterbuch, Technologisches 38.
Handwörterbuch, Vollständiges, der deutschen, französischen und englischen Sprache 108.
Hankel, Wilhelm Gottlieb, Professor, Physik 212.
Hardenberg, Fürst von 13. 37.
Häring, Wilhelm (Pseudonym Wilibald Alexis) 35. 110. 116. 213.
— Schloß Avalon 71. 116.
— Walladmor 71. 116.
— Das Haus Diesterweg 116.
— Der Roland von Berlin 116.
— Wiener Bilder 116.
Harkort, Gustav 55.
Hartenstein, Gustav, Professor 142 167.
— Die Probleme und Grundlehren der allgemeinen Metaphysik 142.
— Die Grundbegriffe der ethischen Wissenschaften 142.
— De materiae apud Leibnitium notione 142.
Hartlaub, und Trinks, Reine Arzneimittellehre 77.
Hartleben, Theodor, Geschäfts-Lexikon für die deutschen Landstände 74.
Hartmann, Anton Theodor 20.
Hartmann, Bernhard, Buchhändler in Elberfeld 352.
Hartmann, Hugo 243.
Hartmann, Karl Friedrich Alexander 78. 137.
— Handwörterbuch der Mineralogie und Geognosie 78.
— Praktisches Handbuch der Roh- und Stabeisen-Fabrikation 269.
Hartmann, Robert 307.
Hartmann, Kaufmann 50.
Hartmann von Aue 215.
Hartzenbusch, Juan Eugenio 231.
Hase, Karl, Ideale und Irrthümer 240.
Hasse, Friedrich Christian August, Professor 27. 32. 33. 35. 38. 54. 65. 67.
— Das Leben Gerhard's von Kügelgen 39.
— Gestaltung Europas 40.
Hasse, Karl Ewald, Professor 54. 103.
Hassel, Georg 107.
Hassel, Ludwig, Die letzten Stunden des General-Polizei-Directors von Hinckeldey 237.
Hassel, Paul, Von der Dritten Armee 263.
Hauch, Johann Carsten von, Die Belagerung Maastrichts 120.
— Tiberius, der dritte Cäsar 120.
Haufe, Otto 300.
Haupt, Moriz, Professor 115.
Hausarzt, Der 135.
Hausbibel 245.
Hauschild, E. J., Die leibliche Pflege der Kinder zu Hause und in der Schule 270.

Hausrath, Adolf, Professor, Religiöse Reden und Betrachtungen 248.
Häusser, Ludwig, Professor 167.
Haußmann, Medicinalrath 61.
Haus- und Familien-Lexikon, Illustrirtes 211. 304.
Haxthausen, August Freiherr von, Transkaukasia 266.
— Das constitutionelle Princip 260.
— Die ländliche Verfassung Rußlands 261.
Haym, Rudolf, Professor, Philosophie 212.
Heck, Johann Georg 106. 210.
Hedin, Sven von 373. 374.
— Durch Asiens Wüsten 373.
— Im Herzen von Asien 373.
— Abenteuer in Tibet 374.
Heeringen, Gustav von, Meine Reise nach Portugal 156. 157.
— Reisebilder aus Süddeutschland und einem Theil der Schweiz 156. 157.
Heerklotz, Adolf, Reddita Reddenda 272.
Hegewisch, Franz Hermann (Pseudonym Franz Baltisch), Politische Freiheit 138.
— Was wollen die Bürgerlichen? 161.
Heidler, Karl Joseph, Die epidemische Cholera 137.
Heim's, Ernst Ludwig, Biographie 133. 135.
— Vermischte medicinische Schriften 135.
Heimann, Adolf 243.
Hein, J. A. 136.
Heincke, Friedrich 319.
Heine, G. 127.
Heine, Heinrich, Shakspeare's Mädchen und Frauen 155.
Heine, Wilhelm, Eine Weltreise um die nördliche Hemisphäre 266.
Heinemann, Karl 301. 310. 376.
Heinersdorff, Karl 330.
Heinlein, Heinrich 101.
Heinrichs, August Ferdinand, Oberfactor 171. 180.
Heinsius, Otto Friedrich, Histoire de la littérature allemande 129.
Heinsius, Wilhelm, Allgemeines Bücher-Lexikon 108. 208. 306.
Held, Joseph von, Professor, Staat und Gesellschaft 260.
— Grundzüge des allgemeinen Staatsrechts 260.
— Die Verfassung des Deutschen Reiches 260.
Helfferich, Adolf, Der Erbacker 260.
— Der Organismus der Wissenschaft 259.
Heller, Joseph, Biographie Albrecht Dürer's 74.
Hellgrewe, R. 331.
Hellmann, Johann, Betrachtungen über das wahre Verdienst des Einzelmenschen und der Völker 258.
— Der Staat nach seinen innern und äußern Beziehungen 261.
Hellmund, Max 299. 300.
Hellwig, Amalie von, Die Schwestern auf Corcyra 29.
— Die Tageszeiten 29.
Hempel, Ferdinand (Pseudonyme Frater Timoleon, Peregrinus Syntax, Simplicissimus, Spiritus Asper) 9. 14. 74.
— Allgemeines deutsches Reimlexikon 74.
Henke, E. L. Th., Professor, Jakob Friedrich Fries 258.
Henke, Hofrath 42.
Henle, Jakob, Professor 167.
Henne-Am Rhyn, Otto 213.
Henneberg, Karl Friedrich Ludwig 61.
Henneberger, August 241.
Henning, von, Professor 168.
Hensel, Carl, Buchhändler 293.
Herbart, Johann Friedrich, Professor 35. 41.
— Kleinere philosophische Schriften und Abhandlungen 142.
Herculano, Alexander, Eurich, der Priester der Gothen 127.
Herder, Freiherr von, Der tiefe Meißner Erbstolln 137.
Herder, Johann Gottfried von 126. 216. 308.
— Lichtstrahlen 239.
Hergenröther, Professor 77.
Hergt, K. E., Geographie des Gelobten Landes 270.
Hermann, Anton, Pseudonym für Hermann Anton Albrecht 225.

Hermann, Franz Rudolf, Nibelungen, dramatisch bearbeitet 43.
Hermann, Gottfried, Professor 167.
Hermes, Zeitschrift 11. 14. 34. 36. 67. 110.
Hermes Trismegistus, An die menschliche Seele 276.
Hermsdorf, Die Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen 140.
Herold, Ernst, Praktischer Lehrgang der portugiesischen Sprache 273.
Herold, Georg Eduard, Die Rechte der Handwerker und ihrer Innungen 140.
— Sammlung der für Leipzig erlassenen wohlfahrtspolizeilichen Anordnungen 140.
Herrich, Alwin 301.
Hertslet, W. L., Schopenhauer-Register 322.
Hertz, Henrik, Ninon de l'Enclos 229.
Herwegh, Georg 112. 227.
Herz, Henriette 241.
Herzog, Johann Gottfried 23.
Hesse, Buchhändler (Pseudonym C. Lenning), Encyklopädie der Freimaurerei 67. 213.
Hesse, Karl Gustav, Ueber das Schreien der Kinder im Mutterleibe 77.
— Ueber die Erweichung der Gewebe 77.
— Ueber Varicellen 77.
Hessemer, F. M., Lieder der unbekannten Gemeinde 224.
Hettner, Hermann, Professor 167. 178. 216.
Heubner, Otto Leonhard, Herr Goldschmid und sein Probirstein 222.
— Kleine Geschichten für die Jugend 222.
Heumann, Robert 101. 179. 208.
Heussenstamm, Theodor Graf von (Pseudonym Theodor Stamm), Gedichte 120.
Heussi, Jakob, Lehrbuch der Geodäsie 269.
— Leichtfaßliche Anleitung zum Feldmessen 269.
Heyden, von der (Pseudonym Emerentius Scävola), Leonide 117.
— Learosa 117.
Heyse, K. W. L. 74.
Heyse, Paul 227.
Hiel, Emil, Gedichten 233.
Hildner, Karl Julius 301.
Hille, Felix 359.
Hille, Karl Christian, Die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz 136.
Hiltrop, Gottfried Wilhelm 4. 5. 61.
Hiltrop'scher Proceß 5. 61.
Hirsch, Leo 340.
Hitopadesa 128.
Hitzig, J. E. 110. 213.
Hobbes, Theodor, Ueber den Bürger 261.
Hochmuth, Abraham, Leopold Löw als Theologe, Historiker und Publizist 238.
Hochstift, Freies Deutsches 321.
Hocker, Nikolaus 265.
Hoefer, Albert, Indische Gedichte 128.
Hoffmann, Professor 107. 212.
Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus, Fantasiestücke in Callot's Manier 72.
Hoffmann, Heinrich (von Fallersleben) 115.
— Gedichte 119.
Hoffmann, Ludwig 158.
Höfken, Gustav Ritter von, Die österreichischen Finanzprobleme 279.
Hofmann, Heinrich, Maler 326.
Holberg, Ludwig Freiherr von, Niels Klims Wallfahrt in die Unterwelt 72.
— Sammlung seiner Lustspiele 45.
Holland, H. S., und W. S. Rockstro, Jenny Lind 317.
Holtzmann, Adolf, Professor, Altdeutsche Grammatik 277.
Holtzmann, Heinrich Julius, Professor 246.
— Akademische Predigten 248.
Holtzmann, Max 304. 364.
Holzhausen, Friedrich August, Professor, Der Protestantismus nach seiner geschichtlichen Entstehung 141.
Hoepli, U., Buchhändler 379.
Hormayr, Joseph Freiherr von, Geschichte Andreas Hofer's 31.
— Das Heer von Innerösterreich 31.
Horn, Franz, Shakespeare's Schauspiele erläutert 45.
Horn, J. E., Bevölkerungswissenschaftliche Studien aus Belgien 261.
Horn, Moritz, Dämonen 221.

Horn, Moritz, Die Pilgerfahrt der Rose 224.
— Die Lilie vom See 224.
— Magdala 224.
Horowitz, Victorio J., Praktischer Lehrgang der spanischen Sprache 338.
Horváth, Michael, Fünfundzwanzig Jahre aus der Geschichte Ungarns 235.
Hoyns, Georg, Geschichte des Deutschen Volkes 316.
Hübener, E. A. L., Die Lehre von der Ansteckung 136.
— Die gastrischen Krankheiten 136.
Huber, Therese 16. 29.
— Hannah 44.
— Ellen Percy 44.
— Jugendmuth 71.
— Die Ehelosen 71.
— Denkwürdigkeiten des Kapitän Landolph 73.
— Johann Georg Forster's Briefwechsel 74.
— Georg Forster's sämmtliche Schriften 121.
Huber, Victor Aimé, Die neuromantische Poesie in Frankreich 154.
Hübner, Alexander Freiherr von, Durch das Britische Reich 335.
Hübner, Johann, Zweimal zweiundfunfzig auserlesene biblische Historien 157.
Hügel, Richard 364.
Hülfsbuch, Orthographisches, der Officin von F. A. Brockhaus 274.
Hüllmann, Karl Dietrich, Staatsverfassung der Israeliten 139.
Humboldt, Alexander von 124. 241.
Humboldt, Wilhelm von 239. 241. 318.
— Briefe an eine Freundin 124.
Hünefeld, F. L. Der Chemismus in der thierischen Organisation 136.
Huxley, F. H. 307.

Ibrahim, Mohammed Mirza, Grammatik der lebenden Persischen Sprache 159.
— Grammar of the Persian Language 338.
Iduna Gräfin H. H., Pseudonym von Fanny Lewald 118.
Imandt, J. A. C., Italienische Sprachlehre 159.
Individualitäten aus und über Paris 18. 19.
Institut, Kunsthistorisches, in Florenz 379.
Irving, Washington, Lebensgeschichte Georg Washington's 237.
— Auswahl aus seinen Schriften (auch englisch) 263.
— Biographie der jungen amerikanischen Dichterin Margarethe M. Davidson 133.
Isis, Zeitschrift von Oken 11. 32. 67. 110.
Israeli, Benjamin D', s. Beaconsfild, Earl of.
Itinéraire de l'Allemagne 22.
Iturbide, Augustin de, Denkwürdigkeiten 75.

Jacobs, Heinrich 359.
Jäger, J. N., Seelenheilkunde 136.
Jahrbuch der Deutschen Dante-Gesellschaft 208.
Jahrbuch für romanische und englische Literatur 208.
Jakob, Ludwig Heinrich von, Staatsrath 35. 39.
— Science des finances 129.
Jakob, Therese von (Pseudonym Talvj), s. Robinson, Therese.
Janitschek, Hubert, Professor, Die Kunstlehre Dante's und Giotto's Kunst 327.
Jeannaraki, Anton 314.
Jeder ist sich selbst der Nächste 228.
Jedermann sein eigener Arzt 136.
Jena, 300jähriges Jubiläum der Universität 172.
Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung, Neue 115.
Jephson, A. J. Mounteney, und Henry M. Stanley, Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria 329.
Jerrer, Georg Ludwig, Pseudonym für Johann Heinrich Meynier 75.
Jerrold, Douglas, Eine Chronik von Kleefeld 127.
Jessen, Karl F. W., Professor, Botanik der Gegenwart und Vorzeit in culturhistorischer Entwickelung 244.

Jester, F. E., Die Kleine Jagd 42. 336.
Joanneum in Graz 327.
Johann, Erzherzog 31. 42. 93.
Johansen, Hjalmar, Nansen und ich auf 86° 14′ 371.
Johlige, Baurath 359.
John, Johann Friedrich, Handwörterbuch der allgemeinen Chemie 42.
John, Rudolf, Die Geschichte des Siebenjährigen Krieges 132.
Johnston, H. H., Der Kongo 330.
— Der Kilima-Ndjaro 330.
Jolowicz, Heinrich, Die merkwürdigsten Begebenheiten der Allgemeinen Weltgeschichte 268.
Jordan, Max 263.
Jordan, Wilhelm, Demiurgos 226.
Jörg, J. C. G., Zehn Gebote der Diätetik 136.
Jouffroy, Henri, Uebersetzungen 128. 129.
— De nos réformes, des causes etc. 76.
— Catéchisme de droit naturel 129.
— Catéchisme d'économie politique 129.
— Constitution de l'Angleterre 129.
— Philosophie critique de Kant 129.
Journal, Dresdner 195.
Journal, Leipziger 195.
Judeich, Albert 54. 169. 175.
— Die Grundentlastung in Deutschland 260.
Judeich, Marie, geb. Brockhaus 54. 169. 351.
Judeich, Walther, Professor, Cäsar im Orient 316.
Jülg, Bernhard, Professor, Die Märchen des Siddhi-kûr 276.
— Kalmükische Märchen 276.
Julie und ihr Haus 118.
Julirevolution, Pariser 51. 91. 92.
Julius, Gustav 112. 113. 133.
— Ueber die Hebung des kirchlichen Lebens in der protestantischen Kirche 141.
Julius, Nikolaus Heinrich 262.
Junck, Karl, Der Deutsch-Französische Krieg 315.
Jung, Alexander, Briefe über Gutzkow's Ritter vom Geiste 217.
— Das Geheimniß der Lebenskunst 259.
— Panacee und Theodicee 320.
Jüngst, Ludwig (Pseudonym Ludwig Rosen), Der Buchenhof 221.
Jürgens, Karl, Luther's Leben 133.
Juri Samarin's Anklage gegen die Ostseeprovinzen Rußlands 235.

Kaden, Woldemar, Unter den Olivenbäumen 334.
Kaiser, August 106. 113. 114. 165. 192. 202.
Kalchberg, Joseph Freiherr von, Alt oder Neu 234.
— Kleine Beiträge zu großen Fragen in Oesterreich 234.
Kalckreuth, Friedrich, Graf, Dramatische Dichtungen 72.
Kalidasa, Sakuntala 230.
— Urvasi 230.
— Mâlavikâgnimitram 315.
Kalilag und Damnag 314.
Kaltschmidt, Jakob Heinrich 159.
— Wörterbücher 109.
— Fremdwörterbuch 109.
Kampf, Der, im westlichen Frankreich 131.
Kamphausen, Adolf, Professor 246.
— Das Lied Moses Deut. 32, 1—43 248.
Kämtz, Professor 107.
Kanne, Johann Arnold, Leben und aus dem Leben merkwürdiger und erweckter Christen 133.
Kannegießer, Karl Ludwig 30. 73. 127. 128. 228.
— Iphigenia in Delphi 121.
— Deutsches Declamatorium 158.
— Abriß der Geschichte der Philosophie 158.
Kant, Immanuel, Philosophie critique 129.
— Lichtstrahlen 239.
Kapp, Friedrich 289.
Kapper, Siegfried, Die Gesänge der Serben 229.
— Christen und Türken 265.
Karabacek, Joseph, Beiträge zur Geschichte der Mazjaditen 234.

Karamsin, Geschichte des Russischen Reiches 132.
Karasin, N., Maler 368.
Karoline, Fürstin-Regentin von Reuß-Greiz 198.
Karpeles, Gustav 314.
— Ludwig Börne 239.
Kasprowicz, Erasmus, 180. 231.
Katalog der Bibliothek der Deutschen morgenländischen Gesellschaft 341.
— der Londoner Industrieausstellung von 1862 264.
— Illustrirter, der Pariser Industrieausstellung von 1867 264.
— Illustrirter, der Pariser Weltausstellung von 1878 326.
Kataloge, Illustrirte, über Weltausstellungen 181. 236.
Katechismus zum Gebrauche in allen Kirchen des französischen Kaiserreichs 22.
Kathâ Sarit Sâgara 130.
Katona, Joseph, Bánk-Bán 229.
Kaeuffer, J. E. R., Geschichte von Ost-Asien 233.
Kaufmann, Mathilde (Pseudonym Amara George), Blüten der Nacht 224.
— Mythoterpe 224.
Kayserling, M., Die Jüdischen Frauen 317.
Keferstein, Horst, Johann Gottfried von Herder, Lichtstrahlen 239.
Keil, Hofrath 45. 72.
Keil, Richard u. Robert, Geschichte des Jenaischen Studentenlebens 236.
Keil, Robert, Frau Rath, Briefwechsel 241. 242.
Kelchner, Ernst 241.
Kelchner, Ernst, und Karl Mendelssohn-Bartholdy, Preußen und Frankreich zur Zeit der Julirevolution 241.
Kell, Julius 341.
Keller, Adelbert von, Professor 228.
Keller, Adolf, Professor, Altspanisches Lesebuch 338.
Kellner, Camillo, Kurze Elementargrammatik der Sanskritsprache 274.
— Das Lied vom Könige Nala 338.
— Sâvitrî 339.
Kelly, Talbot, Maler 370.
Keltie, J. Scott 329.
Kempen, Feldmarschall-Lieutenant 195.
Kertbeny, Karl Maria 229.
Kervyn Baron van Lettenhove, Aufzeichnungen des Kaisers Karl V. 235.
Kessinger, Clara von, geb. Brockhaus 52.
Kessinger, Kurt von, Generalmajor 52.
Keßler, Emil 359.
Keßler, Georg Wilhelm, Der alte Heim 133.
— Biographie 236.
Kettembeil, Wilhelm 61.
Keudell, Rudolf von, Ein Glückskind 221.
Kielmannsegg, Grafen von, Familien-Chronik der Herren Freiherren und Grafen von Kielmannsegg 239.
Kiepert, Heinrich, Professor 333.
Kiesow, Friedrich 364.
Kietz, Gustav, Bildhauer 46.
Kind, Max 359.
Kingsley, Charles, Hypatia 228.
— Yeast 311.
— Alton Locke 311.
Kirchhoff, Dr. Albrecht 289.
Kirchmann, Julius Hermann von 261.
Kirchstetter, Ludwig von, Commentar zum Oesterreichischen Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche 260.
Kirch-Welver 3. 176.
Kirner, Rudolf, Cola di Rienzi 121.
Kirsten, Adolf, Skizzen aus den Vereinigten Staaten 265.
Kistner, Otto 299. 300. 306. 358.
— Phraseologisches Handbuch der kaufmännischen Correspondenz 337.
— Wörterbuch der kaufmännischen Correspondenz 337.
Kistner, Theodor, Druckerfactor 101.
Kitzinger, Gabriel, Wechselkunde für Kaufleute und Juristen 158.
Klage, Diu 216.
Kleinpaul, Rudolf, Roma Capitale 334.
— Mediterranea 334.
Klemenz, Ernst 359.
Klippel, Georg Heinrich, Das Leben des Generals von Scharnhorst 238.
Klopstock, Friedrich Gottlieb 216.
Kluge, Karl Emil, Handbuch der Edelsteinkunde 244.
Klüpfel, Karl, Gustav Schwab 237.

Knauer, Friedrich 319.
Kneucker, J. J., Das Buch Baruch 319.
Knoll, Albert, Gedichte eines Oesterreichers 120.
Knortz, Karl 314.
Kohl, Johann Georg, Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein 157.
— Der Rhein 265.
Köhler, Joseph Eduard, Erinnerungen eines Jesuitenzöglings 240.
Köhler, Reinhold 216.
Kolbe, Eduard, Noch etwas über Rußland 157.
— Rußland und Deutschland 157.
— Dreißig Jahre in Rußland 157.
Kolbe, Hermann, Professor, Das neue chemische Laboratorium der Universität Leipzig 244.
König, Friedrich, Erfinder der Schnellpresse 62. 63.
Koenig, Heinrich, Die hohe Braut 116.
— Die Waldenser 116.
— Die Bußfahrt 116.
— Regina 116.
— Veronika 116.
— Die Clubisten in Mainz 116.
— William Shakspeare 220.
— Auch eine Jugend 220.
— König Jerôme's Carneval 220.
— Ein Stillleben 220.
— Eine pyrmonter Nachkur 220.
— Georg Forster's Leben 237.
— Gesammelte Schriften 220. 237.
— Ausgewählte Romane 311.
König & Bauer 51. 62.
Konversations-Lexikon, s. Conversations-Lexikon.
Köpke, Rudolf, Ludwig Tieck's nachgelassene Schriften 217.
— Ludwig Tieck, Erinnerungen 239.
Körner, Theodor 27. 29. 216. 290. 291.
— Leier und Schwert 291.
Körnermuseum in Dresden 291.
Körte, Wilhelm 35. 121.
— Biographie von Carnot 39.
— Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen 109.
— Wilhelm Albrecht Thaer, sein Leben und Wirken 133.
Kortum, Karl Arnold, Die Jobsiade 225.
Kosciuszko, Thaddäus, Biographie 74.
Kosegarten, Wilhelm, Professor 260.
Koester, Hans, Schauspiele 121.
— Heinrich IV. von Deutschland 121.
Koethe, Friedrich August 11. 33. 74.
— Eine Woche 119.
— Zur Todtenfeier Dr. Martin Luther's 133. 134.
— Concordia. Die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche 141.
— Die Psalmen in Kirchenmelodien 142.
— Geistliche Lieder 224.
— Lieder und Sprüche eines Kranken 224.
Kotzebue, August von 36.
— Biographie 39.
— L'Epigramme, Schauspiel 129.
Kratzmann, Emil, Die neuere Medicin in Frankreich 137.
Krause, Gottlob Adolf, Mittheilungen der Riebeck'schen Niger-Expedition 340.
Krause, K. Ch. F., Das System der Rechtsphilosophie 261.
Krauß, Peter, Gedichte 224.
Krehl, Ludolf, Professor 208.
Kremer, Alfred von, Aegypten 235.
— Geschichte der herrschenden Ideen des Islams 236.
— Culturgeschichtliche Streifzüge auf dem Gebiete des Islams 236.
— Ueber die südarabische Sage 262.
— Die himjarische Kasideh 276.
— Altarabische Gedichte 276.
Kremnitz, Mite 315.
Kretas Volkslieder 314.
Kretschmann, Franz, Die Altersversorgung der Arbeiter in Deutschland 323.
Kretschmer, Robert 245.
Kretzschmar, August 229.
Kretzschmar, Max 359.
Kreysig, Ueber den Gebrauch der natürlichen und künstlichen Mineralwässer 77.
Krieg von 1866 176. 187.
Krieg von 1870/71 177.
Krieger, R., Grundriß der Zoologie 337.

Kriegerthum, Das 160.
Kritz, P. L. 127.
Kröner, Adolf, Buchhändler 295. 296. 352. 354.
Krug, Wilhelm Traugott, Professor 11. 14. 34. 38.
— Handbuch der Philosophie 42.
— Allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften 74.
Krüger, Julius 180.
Krüger, Otto 356. 357. 359.
Krylóf, Sämmtliche Fabeln 229.
Kuczyński, Arnold 299.
Kudrun 215.
— Schulausgabe 215.
— Uebersetzung von Ploennies 216.
Kuhn, Adalbert, Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen 262.
Kuhn, Adalbert und Wilhelm Schwartz, Norddeutsche Sagen, Märchen und Gebräuche 154.
Kuhn, Emil, Beiträge zur Verfassung des Römischen Reichs 139.
Kühne, F. Gustav 265.
— Eine Quarantäne im Irrenhaus 118.
— Deutsche Männer und Frauen 236.
Kunstblatt, Leipziger 34.
Kunst- und Industrie-Comptoir 6. 24.
Kunz, Hugo, Der Bürgerkrieg in Chile 316.
Kunz, Karl Friedrich, Buchhändler in Bamberg (Pseudonym Z. Funck) 39. 72. 121. 160.
— Erinnerungen aus meinem Leben 134.
Kurtzel, August 105. 180. 209. 304.
Kurz, Hermann 227.
Küstner, Karl Theodor von 34.
— Rückblick auf das Leipziger Stadttheater 161.
— Vierunddreißig Jahre meiner Theaterleitung 239.
Kützing, Friedrich Traugott, Phycologia generalis 137.
— Species algarum 137.
— Grundzüge der philosophischen Botanik 244.

Laban, Ferdinand, Die Schopenhauer-Literatur 322.
Laboulaye, Edouard, Eine Stimme des Auslandes über religiöse Freiheit 247.
Laforgue, Jean, Bearbeiter der französischen Ausgabe der Memoiren von Casanova 70.
Lagarde, Paul Anton de, Clementis Romani recognitiones syriace 276.
Lamartine, Alphonse de 129.
— Histoire des Girondins 130.
— Geschichte der Girondisten 132.
— Histoire de la révolution de 1848 130.
— Les Confidences 130.
— Raphaël 130.
— Geneviève 231.
— Nouvelles Confidences 231.
— Le Tailleur de pierres de Saint-Point 231.
Lambel, Hans, Professor, Erzählungen und Schwänke 215.
Landes-Zeughaus, Das, in Graz 327.
Landor, Henry Savage, Auf verbotenen Wegen 374.
Landsberg, Ernst, Die Glosse des Accursius 323.
Lang, Johann Georg, Theoretisch-praktische französische Grammatik 159.
Lange, Henry 246. 265. 270.
— Atlas von Sachsen 271.
— Geographischer Handatlas 271.
Lange, Moritz 359.
Langenberg, Eduard, Adolf Diesterweg, Lichtstrahlen 239.
Lanz, Karl, Correspondenz des Kaisers Karl V. 132.
Lao-tse, Táo-te-king, Der Weg zur Tugend 276.
Lardelli, Johann, Piccolo Epistolario italiano 337.
Lasker, Eduard 285. 287.
— Zur Verfassungsgeschichte Preußens 261.
— Wege und Ziele der Culturentwickelung 321.
Lassalle, Ferdinand, Das System der erworbenen Rechte 260. 323.
— Eine Liebes-Episode aus dem Leben Ferdinand Lassalle's 317.

Lassalle, Ferdinand, Une Page d'amour de Ferdinand Lassalle 317.
Laun, Friedrich (Pseudonym für Friedrich August Schulze) 133.
Laurentius, Guido 304. 364.
Lauser, Wilhelm, Aus Spaniens Gegenwart 267.
— Geschichte Spaniens 315.
Laveleye, Emile de, Das Ureigenthum 322.
Lawrence, William Beach, Commentaire sur les Eléments du droit international 242.
— Études sur la juridiction consulaire 323.
Lebzeltern, H. Freiherr von 318.
Leeder, Ehrenfried, und Theodor Schade, Illustrirter Handatlas für Freunde der Erdkunde 270.
Lehmann, A., Verleger 195. 197.
Lehmann, Curt 301.
Leipzig, Friedrich Arnold Brockhaus' erster Aufenthalt 4. 7. 8. 17; Uebersiedelung der Firma 10; Reichel's Garten 10; Querstraße 10; Brockhausstraße 46; Salomonstraße 100. 175; Dörrienstraße 174.
— Völkerschlacht am 16.—18. Oktober 1813 26. 27.
Leisten, K. H., Lehrbuch der portugiesischen Sprache 273.
Leitschuh, Friedrich, Professor, Albrecht Dürer's Tagebuch 327.
Leixner, Otto von, Gedichte 312.
Lelly, Chevalier de, Pseudonym für Baron von Vaerst 161.
Lembert, Wenzel, Dramatische Spiele 29.
Lemcke, Ludwig, Professor 208.
Lemoigne, A., Commissionsbuchhandlung in Paris 293.
Lencastre, F. de, Nouvelle méthode pratique pour apprendre la langue portugaise 338.
Lenning, C., Pseudonym für Buchhändler Hesse 67.
Lentz, K. G. H., Geschichte der evangelischen Kirche 141.
Lenz, Oskar, Professor, Timbuktu 331.
Leo, Sophie (Pseudonym Leontine Romainville), Selbstopfer 72.
— Die beiden Liberalen 118.
Leopardi, Giacomo, Gesänge 127.
Lermolieff, Ivan, Pseudonym für Giovanni Morelli 327.
Le Sage, Gil Blas 72.
Leskien, August, Professor 301. 306. 359. 363.
— Ratio quam I. Bekker in restituendo digammo secutus est 277.
Lesser, Theodor, Buchhändler 211.
Lessing, Gotthold Ephraim, Lichtstrahlen 239.
— Emilie Galotti 129.
— Wilhelmine de Barnhelm 129.
Lessing-Galerie 264. 326.
Letterngießmaschinen 179.
Leupold, Friedrich August 23.
Leutemann, Heinrich 270.
Levy, Jacob, Professor, Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch 340.
Lewald's, August, gesammelte Schriften 121.
Lewald, Fanny, Clementine 117.
— Jenny 117.
— Eine Lebensfrage 118.
— Diogena 118.
Lewes, George Henry, The life and works of Goethe 232.
— The Story of Goethe's Life 232.
— Selections from the modern British Dramatists 232.
— Die Physiologie des täglichen Lebens 243.
— Aristoteles 258.
Library of British Poets 231. 232.
Libri apocryphi Veteris Testamenti graece 245.
Licht und Schatten, Altes und Neues 78.
Lichtenberg's Gedanken und Maximen, Lichtstrahlen 239.
Lichtstrahlen 239.
Liebich, Die Zigeuner 276.
Lilia, Martin 308.
Lind, Jenny, Biographie von H. S. Holland und W. S. Rockstro 317.
Lindau, Ferdinand Leopold 76.
Lindau, Rudolf 160.
Lindau, Wilhelm Adolf 104. 112. 127.
Lindeman, Moritz, und Otto Finsch, Die Zweite Deutsche Nordpolarfahrt 268.
Lindner, David Jonathan 158.

Lindner, Ernst Otto, und Julius Frauenstädt, Arthur Schopenhauer. Von ihm. Ueber ihn 143. 257.
Lippert, Franz 359.
Liptay, Alberto, Eine Gemeinsprache der Kulturvölker 341.
Lisetten's Tagebuch 222.
Liszt, Franz, De la Fondation-Goethe à Weimar 231.
— Lohengrin et Tannhäuser de Richard Wagner 232.
Literatur-Comptoir in Altenburg Lit. B. 61.
Literatur-Zeitung, Allgemeine 115.
— Jenaische Allgemeine 115.
— Neue Jenaische Allgemeine 115.
Livingstone, David 328.
Lloyd's theoretisch-praktische Englische Sprachlehre 271.
— Englische und deutsche Gespräche 271.
Löbe, Julius, Ulfilas 141.
— Lateinisches Elementarbuch 159.
Löbe, William, Landwirthschaftliche Dorfzeitung 115.
— Naturgeschichte für Landwirthe, Gärtner und Techniker 160.
— Die altenburgische Landwirthschaft 160.
— Geschichte der Landwirthschaft im altenburgischen Osterlande 160.
Lobedanz, Edmund, Uebersetzungen 227—230.
— Narren des Glücks 221.
— Die Bauernfreunde 221.
Löbel, Renatus Gotthelf 23.
Loebell, Johann Wilhelm, Professor 32. 35. 241.
— Gregor von Tours 131.
— Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen 131.
Loeben, Graf von, Rosengarten 29.
Lobgesang auf den heiligen Anno 29.
Locella, G. Baron von, Professor, Teatro italiano 338.
Locmaria, Graf von, Die Guerillas 127.
Loën, August Freiherr von, Bühne und Leben 221.
Löffler, Franz Adam, Ueber die Gesetzgebung der Presse 139.
Lommel, Eugen, Professor 307.
Longet, F. A., Anatomie und Physiologie des Nervensystems 136.
Lope de Vega 336.
Loeper, Hermann von, Gedichte 223.
Loth, Otto, Professor 208. 340.
Lothholz, Gustav 318.
Lotze, Hermann, Eine Wallfahrt von Antwerpen nach Jerusalem aus dem Jahre 1517 248.
— Der Brief des Jakobus 277.
Louis Ferdinand, Prinz von Preußen 241.
Löwe, Ferdinand 229.
Lubbock, John 307.
Lubojatzky, Franz (Pseudonym Franz Carion) 221.
— Maria Theresia und ihre Zeit 221.
— Ein getheiltes Herz 221.
— Der letzte deutsche Kaiser 221.
— Der letzte Habsburger und seine Tochter 221.
— Die Klöppel-Lady 221.
— Die Witwe von Metz 311.
Lucchesini, Marchese, Historische Entwickelung der Ursachen und Wirkungen des Rheinbundes 41.
Lucianus ab Immanuele Bekkero recognitus 277.
Lüdemann, W. von 72.
— Der Suliotenkrieg 75.
— Lehrbuch der neugriechischen Sprache 77.
Ludwig Amadeus von Savoyen, Die Stella Polare im Eismeer 372.
Ludwig Bonaparte, König von Holland 18.
Ludwig, Christian, Wörterbücher 109.
Ludwig Napoleon, Präsident der französischen Republik 93.
Ludwig, Otto 118.
Ludwig Philipp I., König von Frankreich 92. 93.
Ludwig Salvator, Erzherzog von Oesterreich, Die Balearen 267. 334. 335.
— Die Stadt Palma 334.
Ludwig, Kammerverwalter, Friedrich Arnold Brockhaus' Schwager 9. 14.
Lütgen, Balthasar, Erster englischer Unterricht 271.
— Dialogues français et allemands 159.
Lutnia, polnisches Liederbuch 233.
Lüttke, Moritz, Aegyptens neue Zeit 234.

Lutze, Arthur, Das Galgenmännlein 120.
Lützelberger, E. K. J., Die kirchliche Tradition über den Apostel Johannes 141.
Lützow, Thereſe von, früher Frau von Bacharacht, geb. von Struve (Pſeudonym Thereſe) 118. 124. 157.
— Novellen 119.
— Paris und die Algenwelt 157.
— Eine Reiſe nach Wien 157.
Lüty, Hermann, Ein Strauß 224.
Luys, J. 307.
Lynar, Fürſt zu, Gedichte 120.
— Der Ritter von Rhodus 121.
— Die Mediceer 121.
Lyrics, Modern American 314.
Lyſer, Jean, Controvers-Predigt über den Buchhändler Brockhaus 111.

Mach, Ernſt, Profeſſor, Mechanik 307.
Machiavelli, Niccolò, Florentiniſche Geſchichten 132.
Macklot 12. 25. 66.
Mädler, J. H., Profeſſor 214.
— Der Fixſternhimmel 244.
Mai, Angelo, Cardinal 245.
Maier, Eliſa, Wilhelm von Humboldt, Lichtſtrahlen 239.
— Georg Forſter, Lichtſtrahlen 239.
— Friedrich Schleiermacher, Lichtſtrahlen 239.
Maiſtre, Xavier de, Oeuvres complètes 130.
Makart, Hans, Maler 326.
Malaguzzi-Valeri 379.
Malczewski, Anton, Marja 130
— Maria 128.
Malfatti von Monteregio, Giovanni, Studien über Anarchie und Hierarchie des Wiſſens 136.
Mallinckrodt, Wilhelm 4. 5.
Malsburg, Otto, Freiherr von der, Gedichte 43.
— Calderon's Schauſpiele 45.
Manſtein, Sergius von, Handbuch der ruſſiſchen Sprache 338.
Manzoni, Aleſſandro, Die Verlobten 126.
Marbach, Oswald, Profeſſor 106.
Märcker, Traugott, Das Burggrafthum Meißen 132.
Marées, Ludwig de 228.
Marggraff, Hermann 180. 204.
— Goethe 212.
— Gedichte 224.
— Balladenchronik 224.
— William Shakſpeare, Lichtſtrahlen 239.
Marheineke, Philipp Konrad, Profeſſor, Die Reform der Kirche durch den Staat 141.
Marinack, Maria Mary, Selections from the works of the British classical poets 232.
Marino, Pſeudonym für Marie Pinder, geb. Jachmann 222.
Marquardſen, Heinrich, Profeſſor 285. 307.
Martens, Karl Baron von, Annuaire diplomatique 76.
— Causes célèbres du droit des gens 76. 140.
— Nouvelles causes célèbres du droit des gens 140.
— Guide diplomatique 140.
— Manuel diplomatique 140.
Martens, Baron von, und Baron von Cuſſy, Recueil manuel et pratique de traités et conventions 140. 323.
Martin, Adolf 126.
Martin, Aloys, und Ludwig Binswanger, Das Chloroform in ſeinen Wirkungen 137.
Martin, Chriſtoph, Vorleſungen über die Theorie des gemeinen bürgerlichen Proceſſes 260.
Martin, Philipp Leopold, Illuſtrirte Naturgeſchichte der Thiere 319.
Martin, Theodor 260.
Maſſaloup, J. V., Logarithmiſch-trigonometriſche Hülfstafeln 158.
Maſſe, J. N., Vollſtändiger Handatlas der menſchlichen Anatomie 135.
Maſſenbach, Oberſt von, Rückerinnerungen an große Männer 21.
— Memoiren zur Geſchichte des preußiſchen Staats 21.
— Hiſtoriſche Denkwürdigkeiten zur Geſchichte des Verfalls des preußiſchen Staats 21.
Matte, Claudio, Nuevo Método para la Enseñanza simultánea de la Lectura i Escritura 381.

Maurenbrecher, Wilhelm, Professor 110. 309.
— Geschichte der Politik 323.
Maurokordatos, Alexandros, Pneumaticum circulandi sanguinis instrumentum 233.
May, Andreas, Dramen 226.
Mayo, Herbert, Wahrheiten im Volksaberglauben 243.
Mazzini, Antonio Luigi, De l'Italie 130.
Mazzini, Giuseppe 130.
Meding, Oskar (Pseudonym Gregor Samarow), Memoiren zur Zeitgeschichte 318.
Meer, Hugo vom, Pseudonym für Richard Albert von Meerheimb, Gulat und Dschadra 120.
Mehley, Gottlieb 359.
Meier, Professor 107. 212.
Meinhold, Wilhelm, Gedichte 119.
Meisner, Heinrich, Briefe an Johanna Motherby von Wilhelm von Humboldt und Ernst Moritz Arndt 318.
Meißner, Alfred, Ueber deutsche Schriftstellermisèren 219.
Meißner, Heinrich August, Specialgerichte für unsere Fabrikgewerbe 139.
— Die Fabrikgerichte in Frankreich 139.
Melanchthon's Werke 74.
Meli, Giovanni, von Palermo, Lieder 228.
Meli, Giovanni, Grundriß der italienischen Grammatik 338.
— Grundriß der italienischen Syntax 338.
Melzer, Ernst Friedrich, Die Resultate der Wassercur zu Gräfenberg 136.
Mendelejew, Professor 367.
Mendelssohn, Moses, Gesammelte Schriften 121.
— Lichtstrahlen 239.
Mendelssohn-Bartholdy, Felix 240.
Mendelssohn-Bartholdy, Karl, Professor 241.
Mendheim, Max 364.
Mengersen, Graf Bruno von (Pseudonym J. Bruno), Irma und Nanka 117.
Mensch, Friedrich August von, Manuel pratique du consulat 140.
Menzel, Wolfgang, Furore 220.
Mercier 22.
Merleker, Karl Friedrich, Professor, Musologie 277.
Merz, Philipp, Goethe als Erzieher, Lichtstrahlen 239.
Metzlersche, J. B., Buchhandlung 39. 44.
Metzner, Druckereifactor 101.
Mexique, Le, l'empire et l'intervention 235.
Meyer, Christian Friedrich, Handwörterbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke 109.
Meyer, Eduard, Baltische Briefe 157.
Meyer, F. Hermann, Bibliothekar 289.
Meyer, Johann Friedrich von 22.
Meyer, Julius, Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet 248.
Meyer, M. Wilhelm, Kosmographisches Skizzenbuch 319.
Meyer-Ahrens, Conrad, Die Bergkrankheit 243.
Meyern, Gustav von, Monatsmärchen 233.
Meynier, Johann Heinrich (Pseudonym Georg Ludwig Jerrer), Erzählungen aus der Geschichte der europäischen Völker 75.
Meyr, Melchior, Erzählungen aus dem Ries 222. 312.
— Gespräche mit einem Grobian 236.
— Die Fortdauer nach dem Tode 259.
— Die Religion des Geistes 259.
— Die Religion und ihre jetzt gebotene Fortbildung 259.
— Gedanken über Kunst, Religion und Philosophie 259.
— Biographisches, Briefe, Gedichte 240.
Michaelis, Caroline, Studien zur romanischen Wortschöpfung 341.
Michaelis, Henriette, Vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache 339.
— Praktisches Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache 339.
— Neues Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache 339.
— Neues Wörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache 339.
— Novo Diccionario da lingua portugueza e ingleza 339.

Michel, Francisque 233.
Michelet, Professor 168.
Mickiewicz, Adam, Konrad Wallenrod 130; deutsche Uebersetzung 128.
— Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände 154.
— Ballady i Romanse 232.
— Farys. Grażyna 232.
Middendorf, E. W., Das Runa Simi oder die Keshua-Sprache 341.
— Wörterbuch des Runa Simi 341.
— Ollanta, ein Drama der Keshua-Sprache 341.
— Dramatische und lyrische Dichtungen der Keshua-Sprache 341.
— Die Aimarà-Sprache 341.
— Das Muchik oder die Chimu-Sprache 341.
Milchhoefer, A., Die Anfänge der Kunst in Griechenland 326.
Miller, Bernhard, Politisches Handbuch 212.
Minzloff, K. R. von, Souvenir de la Bibliothèque impériale publique de St-Pétersbourg 263.
Miquèl, Johannes 285.
Mittheilungen aus dem Gebiete der Heilkunde 136.
Mittheilungen von F. A. Brockhaus in Leipzig 207.
Möhl, Georg, Theoretisch-Praktischer Lehrgang der französischen Sprache 272.
Mohr, David Ernst, Gedichte 120.
Molière, Oeuvres choisies 129.
Moltke, Helmuth Graf von 285. 286.
— O Polsce 314.
Moltke, Max 213.
Montesquieu, Betrachtungen über die Ursachen der Größe der Römer und ihres Verfalls 73.
Montholon, General, Geschichte der Gefangenschaft Napoleon's auf Sanct-Helena 131.
Moore, Thomas, Dichtungen 228.
Morelli, Giovanni (Pseudonym Ivan Lermolieff), Kunstkritische Studien über italienische Malerei 327.
— Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom 327.
— Die Galerien zu München und Dresden 327.
Morelli, Giovanni, Die Galerie zu Berlin 327.
Moreto, Donna Diana 129.
Morgan, Appleton, Der Shakespeare-Mythus 336.
Morgan, Lady, Reisen 44.
Morgen, Curt, Durch Kamerun von Süd nach Nord 331.
Morselli, H. 307.
Morwitz & Co. in Philadelphia 339.
Morwitz' Neues Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 339.
— Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache 339.
Mosen, Julius, Bilder im Moose 119.
— Gedichte 120.
— Herzog Bernhard 226.
Moser, Adolf (Pseudonym Dr. E. Thomas), Die Physiologie des Menschen 242.
Moser, A., und J. C. Strahl, Handbuch der physiologischen und pathologischen Chemie 244.
Moser, Heinrich, Durch Central-Asien 333.
Moßdorf, Friedrich 67.
Most, Georg Friedrich, Versuch einer kritischen Bearbeitung der Geschichte des Scharlachfiebers 77.
— Drei medizinische Encyklopädien 135.
— Ueber Liebe und Ehe 136.
— Ueber alte und neue medicinische Lehrsysteme 136.
— Denkwürdigkeiten aus der medicinischen und chirurgischen Praxis 136.
Mügge, Theodor 118.
— Gesammelte Novellen 119.
Mühlmann, Gustav 275.
Müller, A. 340.
Müller, Adam 33.
Müller, Christian, Roms Campagna 77.
Müller, Christian, und Franz Lieber, Reisen durch Griechenland 44.
Müller, F. Max, Professor 57.
— Hitopadesa 128.
— Deutsche Liebe 222.
— Rig-Veda 275.
— Hymnen des Rig-Veda 275.
— Lehrbuch der Vedischen Phonetik 275.

Müller, Ferdinand, Unter Tungusen und Jakuten 333.
Müller, Franz, Geometrische Formeln 268.
— Lehrbuch der Geometrie 269.
Müller, Friedrich von, Kanzler, 81. 82.
Mueller, Hans 331.
Müller, Hieronymus 128. 257.
Müller, Hinrich, Die Brückenbaukunde 269.
Müller, Johannes, Buchhändler 8.
Müller, Johannes, Professor 210.
Müller, J., & Compagnie 8.
Müller, J. W. Baron von, Reisen in den Vereinigten Staaten, Canada und Mexiko 266.
Müller, Max, Lieutenant, In ägyptischen Diensten 336.
Müller, Wilhelm 29. 35. 43. 71. 107.
— Neue Lieder der Griechen 43.
— Homerische Vorschule, 77.
— Gedichte 119.
— Vermischte Schriften 121.
Müller, Wilhelm, Buchhändler in Wien 352.
Müller-Mylius, Karl 336.
Müller von Königswinter, Wolfgang 265.
— Vier Burgen 222.
— Von drei Mühlen 222.
— Zum stillen Vergnügen 222.
— Dichtungen eines Rheinischen Poeten 224. 312.
— Märchenbuch für meine Kinder 225.
— Der Pilger in Italien 225.
— Alfred Rethel 237.
— Erzählungen eines Rheinischen Chronisten 237.
Müllner, Adolf 14. 36. 61.
— König Yngurd 14.
Müllneriana 14.
Münch, Ernst, Marie von Burgund 133.
Mundt Theodor, Die Matadore 220.
— Die Einheit Deutschlands in politischer und ideeller Entwickelung 161.
Münster, Georg Herbert Graf zu, Politische Skizzen über die Lage Europas 234.
— Der Norddeutsche Bund und dessen Uebergang zu einem Deutschen Reiche 234.
Museum, Deutsches, Zeitschrift 205.
Museum, Germanisches, Mittelalterliches Hausbuch 263.
— Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen 262.
Museum der modernen Kunstindustrie 264.

Nachdruck 9. 12. 66.
Nachtigal, Gustav, Sâhârâ und Sûdân 3. Theil 330.
— Nachtigal's Reisen in der Sahara und im Sudan 330.
Nagler, K. F. F. von 241.
Nagy, K. Die Sonne und die Astronomie 244.
Naeke, Maler 28.
Nansen, Fridtjof 370. 372.
— In Nacht und Eis 371.
— Wissenschaftliche Ergebnisse seiner Expedition 372.
— Norwegen und die Union mit Schweden 378.
Nationalverein, Deutscher 172.
Nauhardt, Buchhändler in Leipzig 352.
Naumann, Ferdinand 216.
Naumann, Karl Friedrich, Lehrbuch der reinen und angewandten Krystallographie 137.
Neigebaur, Johann Ferdinand 156.
— Ansichten aus der Cavalierperspective 156.
— Der Cavalier auf Reisen 156.
— Nur nicht nach Norden 156.
— Handbuch für Reisende in Italien 78. 156.
— Handbuch für Reisende in England 78. 156.
— Handbuch für Reisende in Griechenland 156.
Nemmersdorf, Franz von, Pseudonym für Franziska Freifrau von Reizenstein 221.
Nerger, Karl, Grammatik des mecklenburgischen Dialekts 277.
Nesselmann, G. H. F., Die orientalischen Münzen des akademischen Münzcabinets in Königsberg 276.
Nettelbeck, Joachim, Selbstbiographie 39.
Nettelbladt, F. Freiherr von, Suaheli-Dragoman 340.

Netto, Curt, und Gottfried Wagener, Japanischer Humor 375.
Neuhof, Lebrecht, Pseudonym für Siegfried Lebrecht Crusius 120.
Neukirch, Karl 364.
Neumann, Eduard, Gedichte 223.
Neumann, Hermann, Dinonhy 225.
Neumann, Karl Friedrich, Geschichte des Englischen Reiches in Asien 233.
Neumann, Leopold, Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche 242.
Neumann, Wilhelm, Schriften 121.
Neun, Wilfried von der, Pseudonym für F. W. T. Schöpff 224.
Newman, Francis William, Die Seele, ihr Leiden und ihr Sehnen 243.
Ney, Bildhauerin 251.
Nibelungenlied, Das 215.
— Uebersetzungen 29. 216.
Nibelunge Nôt, Der 216.
Nicolai, Rudolf, Geschichte der neugriechischen Literatur 336.
Niedner, Christian Wilhelm, Professor, Zeitschrift für die historische Theologie 115.
— Geschichte der christlichen Kirche 141.
Niemeyer, P. 243.
Nienstädt, Karl, Karl V. 72.
Nightingale, Florence, Die Pflege bei Kranken und Gesunden 243.
Nikolaus I., Kaiser von Rußland 68.
Nikolaus II., Kaiser von Rußland 368.
Ninfa, Novelle 119.
Nippold, Friedrich, Professor 238.
Nissel, Karl, Ulrich von Hutten 226.
Nissen, Adolf, Professor, Die Gewissensvertretung 260.
Nitschmann, Heinrich 314.
Noack, Ludwig, Das Mysterium des Christenthums 247.
— Das Buch der Religion 247.
Noack, Philipp, Lehrbuch der japanischen Sprache 338.
Noback, Christian und Friedrich, Taschenbuch der Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnisse ꝛc. 213.
— Münz-, Maß- und Gewichtsbuch 213.
Noback, Karl, Lehrbuch der Waarenkunde 158.
Noël, Charles, Grammaire syntaxique de langue française 273.
Nogueira, M. T. Alves, Der Mönchsritter Nikolaus Durand von Villegaignon 317.
Noiré, Ludwig, Einleitung und Begründung einer monistischen Erkenntnißtheorie 320.
— Aphorismen zur monistischen Philosophie 320.
Nolden, Hugo 364.
Nordahl, Bernhard, Wir Framleute 371.
Nordamerikas sittliche Zustände 157.
Nordenskiöld, Adolf Erik Freiherr von, Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega 332.
— Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Vega-Expedition 332.
— Studien und Forschungen 332.
— Grönland 332.
— Die Nordpolarreisen Adolf Erik Nordenskiöld's 1858 bis 1879 332.
— Nordenskiöld's Vegafahrt um Asien und Europa 332.
Nordmann, Johannes, Carrara 221.
Nordpolarfahrt, Die Zweite Deutsche 268. 333.
Nordstern, Arthur vom, Pseudonym für Gottlob Adolf Ernst von Nostitz und Jänckendorf 43.
Normann, Wilhelm von, Gesammelte Schriften 122.
Nostitz, Pauline Gräfin, Johann Wilhelm Helfer's Reisen in Vorderasien und Indien 267.
— Meine Erlebnisse und Erinnerungen nach Helfer's Tode 267.
Nostitz und Jänckendorf, Eduard Gottlob von, Aus dem dichterischen Nachlaß meiner Schwester Klothilde 224.
Nostitz und Jänckendorf, Gottlob Adolf Ernst von (Pseudonym Arthur vom Nordstern), Gemmen 43.
— Sinnbilder der Christen 43.
Novellenschatz, Italiänischer 228.
Novelli, Joseph 235.
Nuñez, J., Abelardo 299. 314.
— Lector americano 338. 381.
— Silabario 338.

Oberländer, Richard 333.
Oberlin, Johann Friedrich, Berichte eines Visionärs über den Zustand der Seele nach dem Tode 142.

Obst, Redacteur 202.
Ochoa, Durama de, Die Emanzipation der Sklaven auf Cuba 261.
Odeleben, Ernst Freiherr von, Die französische Revolution 131.
Offenbarung, Die, Johannis des Sehers 141.
Oehlenschläger, Adam 20. 29. 45.
— Aladdin 20. 43.
— Der Hirtenknabe 43. 45.
— Morgenländische Dichtungen 120.
— Neue dramatische Dichtungen 226.
Okasaki, Tomitsu, Geschichte der japanischen Nationalliteratur 375.
Oken, Lorenz, Professor, Herausgeber der Isis 11. 27. 32. 33. 67.
— Naturgeschichte für Schulen 42.
Olshausen, Hermann, Professor 141.
Oelsnitz, Karl Eduard von der 72.
Oppermann, Andreas, Ernst Rietschel 238. 317.
Oppermann, Heinrich Albert, Hundert Jahre 240.
Oppert, Ernst, Ein verschlossenes Land 333.
Orfila, M., Vorlesungen über gerichtliche Medizin 77.
Origine, Esquisse de la Philosophie démocratique 232.
Oertel, Friedrich Maximilian, Genealogische Tafeln zur Staatengeschichte 132.
— Geschichtsparagraphen 268.
Orthographisches Hülfsbuch für die Officin von F. A. Brockhaus 274.
Ortskrankenkasse für das Buchgewerbe in Leipzig 294.
— für Leipzig und Umgegend 294.
Oskar, Kronprinz von Schweden, Ueber Strafe und Strafanstalten 138.
Ossian, Finnghal 228.
Oesterlen, Friedrich, Professor, Der Mensch und seine physische Erhaltung 243.
Oesterreich, Verbote in 14. 31. 32. 113.
Oswald, Ernst, Leben, Charakter und Philosophie des Horaz 133.
Oswald, Felix L., Streifzüge in den Urwäldern von Mexiko und Central-Amerika 334.
Oswalt, Curt, Pseudonym für Querfurth, K. O. Edler von 225.
Ott, Konrad, Geschichte der letzten Kämpfe Napoleons 131.
Ottmann, Victor, Jacob Casanova de Seingalt 71.
Otto, Regierungspräsident in Greiz 198.
Otto, Berthold 364.
Oulibischeff, Alexandre, Beethoven, ses critiques et ses glossateurs 237.
— Beethoven, seine Kritiker und seine Ausleger 237.
Ovid, Liebeskunst 128.
Oxenford, John, Aufsatz über Schopenhauer 249.

Pallain, G. 318.
Palm, Johann Philipp 28.
Palmblad, Wilhelm Friedrich, Aurora Königsmark und ihre Verwandten 134.
Panzner, Paul 300. 359.
Papageienbuch, Das 230.
Pappermann, K. H., Diplomatische Geschichte der Jahre 1813, 1814, 1815 233.
Papstthum, Das, in seiner allmählichen Entwickelung 316.
Parey, Dr. Paul, Buchhändler 296. 353.
Parkinson, R., Im Bismarck-Archipel 334.
Parnaß, Der polnische 314.
Parnasse, Le, français du dix-neuvième siècle 129.
Passavant, Johann David, Rafael von Urbino 155.
Passow, Athenäa 322.
Passow, Franz, Professor, Vermischte Schriften 121.
Paton, A. A., Researches on the Danube and the Adriatic 235.
Paetsch, August 135.
Paufler, Adolf Moritz, Leitfaden für das Zahlenrechnen 337.
Pauli, Reinhold, Professor 308.
Paulitschke, Philipp, Harar 331.
Paulus, Geh. Kirchenrat 35.
Pech, Traugott 301. 336. 364.
Pecht, Friedrich, Schiller-, Goethe-, Lessing-, Shakespeare-Galerie 264. 326.

Pecht, Friedrich, Kunſt und Kunſtinduſtrie auf der Weltausſtellung von 1867 265.
Pedretti, Lorenzo 180. 193.
Pedro II., Dom, Kaiſer von Braſilien 99. 181. 182.
Peez, Carl, Moſtar und ſein Culturkreis 335.
Penny-Magazine 114.
Peregrinus Syntax, Pſeudonym für Ferdinand Hempel 74.
Perrot, Georges, und Charles Chipiez, Geſchichte der Kunſt im Alterthum. Aegypten 326.
Perthes, Friedrich 12. 27. 95. 246.
Peſchel, Hofrath 291.
Peters, Karl, Willenswelt und Weltwille 321.
Peterſen, Paul 364.
Petöcz, Michael, Anſicht der Welt 142.
— Das Unmoraliſche der Todesſtrafe 142.
Petöfi, Alexander, Dichtungen 229.
Petrarca, Gedichte 45.
Petruſchewskij, Profeſſor 367.
Pezold, Leopold, Die Oeffentlichkeit in den baltiſchen Provinzen 235.
Pfaffenrath, Karl von 114.
Pfeiffer, Franz, Profeſſor 215.
Pfeiffer, Louis, Monographia heliceorum viventium 138.
Pfeilſchmidt, Ernſt, Heilige Zeiten 224.
Pfennig-Magazin 94. 96. 99. 114.
Pfennig-Magazin für Kinder 114.
Philippi, Friedrich, Profeſſor 380.
Philippi, Rudolf Amandus 380.
— Die tertiären und quartären Verſteinerungen Chiles 319.
— Verzeichniß der von Friedrich Philippi auf der Hochebene der Provinzen Antofagaſta und Tarapacá geſammelten Pflanzen 319.
— Anales del Museo Nacional de Chile 319. 380.
— Los fósiles terciarios y cuartarios de Chile 380.
— Los fósiles secundarios de Chile 380.
Philippſon, Martin 308.
Philostrati epistolae 130.
Phull, Baron von, Essai d'un système pour servir de guide dans l'étude des opérations militaires 262.
Pierer, Heinrich Auguſt 9.
Pierer, Johann Friedrich 42.
Pierer'ſche Verlagsbuchhandlung 42. 61. 76.
Pietſch, Ludwig, Marokko 331.
Pietſchmann, Richard 326.
Piltz, Oskar 180. 208. 209. 304.
Pinder, Marie, geb. Jachmann (Pſeudonym Marino), Sanct Florian's Rache 222.
— Novellen 222.
Pinkerton 22.
Pipitz, Ernſt, Mirabeau 236.
Piratenleben 119.
Piſchon, Carl Nathanael, Der Einfluß des Islâm 321.
Pitaval, François Gayot de 110.
Pitaval, Der Neue 110. 116. 213. 214. 309.
Pitſchner, W., Der Montblanc 266.
Plaenckner, Reinhold von 276. 314.
Platen, Graf, Lyriſche Blätter 43.
Platner, Victor, Die Bürgſchaft 260.
Platon's ſämmtliche Werke 258.
Ploennies, Wilhelm von 216.
Ploß, H. 243.
Plutarch, Der Neue 307. 308.
Poesias populares 233.
Poezye Studenta 233.
Polak, Jakob Eduard, Perſien 267.
Poland, Franz, Dichter und Kanzler 226.
Polarexpeditionen, Norwegiſche 370. 372.
Polar Expedition, The Norwegian, Scientific Results 372.
Pölitz, Karl Heinrich Ludwig, Profeſſor 27. 35. 138.
— Die Conſtitutionen der europäiſchen Staaten 30. 138.
Polko, Eliſe, Erinnerungen an Felix Mendelsſohn-Bartholdy 240.
Popliński, Anton, Elementarbuch der polniſchen Sprache 272.
— Polniſches Leſebuch 272.
Portius, Arnold, Enkel von Friedrich Arnold Brockhaus 181.
Portius, Friedrich Wilhelm Ferdinand 60.

Pott, August Friedrich, Indogermanische Sprache 212.
— Die Personennamen 277.
Pradt, De, Erzbischof 39.
Praetorius, Mazhafa Tomâr 276.
Predigtsammlung, Allgemeine 109.
Prescott, William H., Geschichte der Regierung Ferdinands und Isabellas 132.
— Geschichte der Eroberung von Mexiko 132.
— Geschichte der Eroberung von Peru 132.
Preßfreiheit 12. 32. 35. 92. 93. 183.
Preßzeitung, Allgemeine 115.
Preuschen-Liebenstein, Freiherr von, Entwurf zu einem allgemein Deutschen Civilgesetzbuche 139.
Preußen, Recensur des Verlages von F. A. Brockhaus 13. 14. 61. 134; Verbot des Literarischen Wochenblattes 37, des Literarischen Conversationsblattes 67—69; Verbot der Leipziger Allgemeinen Zeitung 112. 113, der Deutschen Allgemeinen Zeitung 201. 202.
Prévost d'Exiles, Antoine, Cleveland 127.
— Geschichte der Manon Lescaut 127.
Preyer, Johann N., Canova 226.
— Die Sulioten 226.
Preyer, William, und Ferdinand Zirkel, Reise nach Island 266.
Pritzel, G. A., Professor, Thesaurus literaturae botanicae 244.
Procès du comte et de la comtesse de Bocarmé 232.
Procès du frère Léotade 232.
Pröhle, Heinrich 265.
Prokesch-Osten, Anton Graf, Nilfahrt bis zu den Zweiten Katarakten 265.
Prosch, H. 242.
Provinzialrechte aller zum Preußischen Staate gehörenden Länder und Ländertheile 75. 139.
Prutz, Hans, Professor 308.
— Aus Phönizien 334.
— Die Besitzungen des Deutschen Ordens im Heiligen Lande 316.
Prutz, Robert, Deutsches Museum 205.
— Das Engelchen 193. 220.
— Aus der Heimat 224.
Prutz, Robert, Goethe 214.
— Felix 220.
— Der Musikantenthurm 220.
— Oberndorf 220.
Psalter, Der 246.
Puchelt, Professor 42.
Püschel, Alfred, Kurzgefaßte Forst-Encyklopädie 263.
— Taschenbuch für Forstwirthe und Holzhändler 263.
— Die Baummessung 263.
Puschkin, Alexander, Boris Godunoff 229.
Pypin, A. N., und V. D. Spasović, Geschichte der slavischen Literaturen 336.

Quandt, Johann Gottlob von, Streifereien im Gebiete der Kunst 44.
— Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst 77.
— Kleines A-B-C-Buch für Anfänger 154.
— Glossen über Politik 261.
Quatrefages, A. de 307.
Querfurth, K. O. Edler von (Pseudonym Curt Oswalt), Harald Sängerkönig 225.
Quiding, Charlotte, geb. Bremer 229.

Racine 45.
— Phädra 228.
Radde, Gustav, Reisen an der Persisch-Russischen Grenze 333.
— Die Fauna und Flora des südwestlichen Caspi-Gebietes 333.
Rahel, Briefwechsel mit David Veit 241.
Rahel's Herzensleben, Aus 317.
Rähm, Wilhelm, Inspector 202. 203.
Ralph, James, Anleitung zur englischen Conversation 159.
— The English Reader 159.
— The Pocket Song Book 159.
Ramberg, Arthur von, Maler 264.
Rank, Josef, Eine Mutter vom Lande 119.
— Aus dem Böhmerwalde 222.
— Das Hofer-Käthchen 222.
Ranke, Friedrich Heinrich, Professor 142.
Rappaport, Moritz, Mose 120.

Rath, J. G. 292.
Ratzel, Friedrich, Professor 331.
— Wandertage eines Naturforschers 267.
— Städte- und Culturbilder aus Nordamerika 334.
Ratzenhofer, Gustav, Feldmarschalllieutenant 377.
— Wesen und Zweck der Politik 323. 377.
— Die Sociologische Erkenntniß 378.
— Der Positive Monismus 378.
— Positive Ethik 378.
— Die Kritik des Intellects 378.
Rau, Heribert, Kaiser und Narr 118.
Raue, Karl Friedrich 359.
Raulf, Emanuel, Pseudonym für Rudolf Wickerhauser 224.
Raumer, Friedrich von, Professor, 41. 57. 70. 74. 109. 133. 213. 241. 309. 315.
— Vorlesungen über die alte Geschichte 41.
— Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit 41. 70. 109. 131. 315.
— Ueber die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik 76.
— Ueber die preußische Städteordnung 76.
— Geschichte Europas 131.
— Beiträge zur neueren Geschichte 131.
— England 131.
— Italien 131.
— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika 131.
— Briefe aus Paris und Frankreich im Jahre 1830 131.
— Briefe aus Paris zur Erläuterung der Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts 131.
— Briefe aus Frankfurt und Paris 1848—1849 131.
— Polens Untergang 131.
— Reden zur Gedächtnißfeier König Friedrich's II. 131.
— Reden, die in Frankfurt nicht gehalten wurden 131.
— Spren 131.
— Ueber den Anschluß Sachsens an die deutschen Zoll- und Handelsvereine 161.
Raumer, Friedrich von, Die Korngesetze Englands 161.
— Vermischte Schriften 216.
— Handbuch zur Geschichte der Literatur 217.
— Lebenserinnerungen und Briefwechsel 240.
— Schwarz, Strauß, Renan 248.
— Briefe über gesellschaftliche Fragen der Gegenwart 278.
— Zur Politik des Tages 278.
— Historisch-politische Briefe über die geselligen Verhältnisse der Menschen 278.
Raumer, Karl Georg von, Professor, Beschreibung der Erdoberfläche 158.
— Lehrbuch der allgemeinen Geographie 158.
— Palästina 158.
Raumer, Rudolf von, Professor, Die Aspiration 159.
Raven, Mathilde, Galileo Galilei 221.
— Eine Rolle Gold 221.
Real-Lexikon der medicinisch-pharmazeutischen Naturgeschichte 135.
Realwörterbuch, Medicinisches 42.
Recensur des Brockhausschen Verlags in Preußen 13. 14. 34. 61.
Recueil manuel et pratique de traités, conventions 140. 323.
Redslob, G. M., Die kanonischen Evangelien 248.
Reh, Karl Ludwig, Gedichte 223.
Rehfues, Philipp Joseph von, Scipio Cicala 116.
— Die Belagerung des Castells von Gozzo 116.
Rehsener, K. G., Christliche Religionslehre 269.
Rehsener, Marie, Silhouetten zu Gregorovius' Euphorion 327.
Reichardt, Johann Friedrich, Vertraute Briefe 21.
— Briefe eines reisenden Nordländers 21.
Reichart, Maximilian 359.
Reiche, Berthold 364.
Reiche, Ludwig von, General 240.
Reiche, Samuel Gottfried, Preußen über Alles, wenn es will 27.
Reichenbach, Heinrich Gustav, Professor, Xenia Orchidacea 244.

Reichenbach, Wilhelm 9. 50.
Reimarus, Der Kaufmann 20.
— Le commerce 21.
Reinbold, Adelheid (Pseudonym Franz Berthold), Gesammelte Novellen 119.
Reinbold, Alwin, Lyrische und dramatische Dichtungen 120.
Reinhardt, Th. F. G. 130.
Reinhold, Johann Gotthard von, Dichterischer Nachlaß 216.
Reizenstein, Franziska Freifrau von (Pseudonym Franz von Nemmersdorf), Unter den Ruinen 221.
— Moderne Gesellschaft 221.
Rellstab, Ludwig, 1812 116. 220.
— Gesammelte Schriften 117. 220.
— Drei Jahre von Dreißigen 220.
— Garten und Wald 220.
Renan, Ernest, Die Apostel 248.
— Paulus 248.
— Das Leben Jesu 248.
— Der Antichrist 248.
Renesse, Ludwig von 300.
Repertorium der gesammten deutschen und ausländischen Literatur 107.
Repertorium, Leipziger, der deutschen und ausländischen Literatur 107.
Republik, Batavische 5. 7. 18.
Reumont, Alfred von 132.
— Römische Briefe von einem Florentiner 155.
— Neue Römische Briefe 155.
— Andrea del Sarto 155.
Reuß-Plauische Landesregierung 198.
Revue, Ungarische 208.
Rey, Eugen 319.
Rhea, Zeitschrift für die gesammte Ornithologie 137.
Rhetz, Wilhelm von, Reise eines Norddeutschen durch die Hochpyrenäen 157.
Rhode, J. G., Professor 67.
— Ueber religiöse Bildung, Mythologie und Philosophie der Hindus 78.
Ribbentrop, Karl, Vocabulaire militaire français-allemand 339.
Richter, August 359.
Richter, C. A. W., Beiträge zur wissenschaftlichen Heilkunde 136.
Richter, Enoch, Buchhändler 107. 108.
Richter, Friedrich, Buchdrucker 23.
Richter, Hermann 299.
Richter, Ludwig, Maler 278.
Ricordi, G., & Co. 358.
Riedl, Mansvet, Professor 208.
Rieger, Maximilian, Helke 226.
Riehl, W. H., Professor 110. 213. 309.
Riel, Karl, Natur und Geschichte 245.
— Das Sonnen- und Siriusjahr der Ramessiden 316.
— Der Doppelkalender des Papyrus-Ebers 340.
— Der Thierkreis und das feste Jahr von Dendera 340.
Riesenthal, O. von 336.
Rieß, Regierungsrath 380.
Rietschel, Ernst, Professor, Biographie von Andreas Oppermann 238. 317.
— Jugenderinnerungen 317.
Rig-Veda, Ausgabe von Max Müller 275.
— Uebersetzung von Hermann Graßmann 314.
Rikli, Karl, Chronographischer Geschichtsatlas 337.
Ritter, Heinrich, Professor, Unsterblichkeit 214.
— Philosophische Paradoxa 259.
Ritter, Henry, Maler 263.
Ritter, Karl, Professor 133.
Röben, Johann Heinrich, Der souveräne christliche Staat 138.
Robert, Helene, Gedichte 223.
Robinson, Edward, Physische Geographie des Heiligen Landes 270.
Robinson, Therese, geb. von Jakob (Pseudonym Talvj) 121. 132. 220. 229.
— Heloise 220.
— Die Unächtheit der Lieder Ossian's 121.
— Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen 121.
— Geschichte der Colonisation von Neu-England 132.
— Die Auswanderer 220.
— Fünfzehn Jahre 220.
— Gesammelte Novellen 220.
Rochow, von, General 241.
Rockstro, W. S. 317.
Rodenberg, Julius, Paris bei Sonnenschein und Lampenlicht 267.
— Studienreisen in England 267.

Rodenberg, Julius, In deutschen Landen 267.
— Wiener Sommertage 267.
Röder, Friedrich Gottlob, Elementar-Beiträge des Naturgesetzes der Gestaltung und des Widerstandes 264.
Röder, Karl David August 261.
Roffhack, Albert, Das Lilienmärchen 225.
— Die Leiden der jungen Lina 225.
Rogge, Friedrich Wilhelm, Gedichte 120.
— Musodoron 224.
Rogge, Walter, Oesterreich von Világos bis zur Gegenwart 234.
— Oesterreich seit der Katastrophe Hohenwart-Beust 315.
Rohlfs, Gerhard, Professor, Quer durch Afrika 268.
— Meine Mission nach Abessinien 330.
— Kufra 330.
Rohloff, J. G., Buchdrucker 6.
Rohloff & Co. in Amsterdam 6.
Röhrich, Wilhelm, Die Laufende Rechnung 270.
— Handbuch des kaufmännischen Rechnens 270.
— Die Volkswirthschaft in Lehre und Leben 270.
— Abriß der Handelswissenschaft 270.
— Leitfaden für den Unterricht in der Handelswissenschaft 270.
Romainville, Leontine, Pseudonym für Sophie Leo 72. 118.
Romancero castellano 30.
Rönne, Ludwig von, Staatsrecht der Preußischen Monarchie 260. 378.
— Das Verfassungsrecht des Deutschen Reichs 260.
Roscher, Professor 168.
Rosen, Friedrich, Die Indarsabhā des Amānat 315.
Rosen, Georg, Tuti-Nameh 230.
— Bulgarische Volksdichtungen 314.
— Die Balkan-Heiduken 316.
Rosen, Ludwig, Pseudonym für Ludwig Jüngst 221.
Rosenkranz, Karl, Professor, Aus einem Tagebuch 240.
— Diderot's Leben und Werke 258.
Rosenthal, J., Professor 307.
Rosini, Giovanni, Luise Strozzi 155.
Roskiewicz, Johann, Studien über Bosnien und die Herzegovina 267.
Roskoff, Gustav, Professor, Die Geschichte des Teufels 248.
— Das Religionswesen der rohesten Naturvölker 320.
Roß, Gustav, Handbuch der chirurgischen Anatomie 135.
Roeßler, Otto 359.
Röth, Professor 167.
Rothe, Adolf 301.
Rothschild, Ferdinand Baron von, Vroni 311.
Rotteck, Karl von 35. 38. 211.
Rotteck, Karl von, und Karl Welcker, Das Staats-Lexikon 211.
Rottner, Albert 101. 170. 179.
— Lehrbuch der Contorwissenschaft 269.
Roxas, Fernando de, Celestina 126.
Rückert, Friedrich 27. 29.
— Oestliche Rosen 43.
— Ein Dutzend Kampflieder für Schleswig-Holstein 224.
Rückert, Heinrich, Professor 215. 308.
Rückert, Leopold Immanuel, Professor, Das Abendmahl 247.
Rudolphi, Entozoorum sive vermium intestinalium historia naturalis 22.
Ruge, Arnold, Die neue Welt 226.
Rumbauer, Martha 331.
Rumohr, C. F. von, Drey Reisen nach Italien 156.
Ruprecht, Dr. Wilhelm, Buchhändler in Göttingen 352.
Ruß, Karl, Durch Feld und Wald 245.
Rußlands Novellendichter 128.
Rüstow, Wilhelm, 262.
— Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1860 233.
Ruth, Emil, Geschichte der italienischen Poesie 154.

Saalfeld, Professor 27.
— Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit 30. 31.
— Geschichte Napoleon Buonaparte's 30.
Sachs, Johann Jakob, Die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Berlin 77.
Sachs, Ludwig Wilhelm, Die Homöopathie und Herr Kopp 135.

Sachau, Eduard, Professor 340.
— Reise in Syrien und Mesopotamien 333.
Sadi's Rosengarten 128.
Saint-Quentin, Graf Bigot von, Cancan eines deutschen Edelmanns 117.
— Von einem deutschen Soldaten 160.
Saltzmann, Carl, Maler 379.
Salza und Lichtenau, Karl von, Regesten des Geschlechts von Salza 236.
Salzmann'sche Erziehungsanstalt 166. 292. 296. 361.
Samarin's, Juri, Anklage gegen die Ostseeprovinzen Rußlands 235.
Samarow, Gregor, Pseudonym für Oskar Meding 318.
Sammlung preußischer Cabinettsordres und Ministerialrescripte 139.
Sand, George, Indiana 129.
Sande, A. W. R., Rebekka und Amalia 119.
Sanders, Daniel, Orthographisches Wörterbuch und Schulwörterbuch 339.
San-Marte, Pseudonym für Albert Schulz 216.
Sarsena oder der vollkommene Baumeister 160.
Sartorius, A. von, Pseudonym für von Griesheim 72.
Sauerhering, Friedrich 364.
Sayce, A. H., Professor 324.
Scartazzini, G. A., Dante-Ausgabe 341.
— Dante-Handbuch 341.
— Prolegomeni della Divina Commedia 341.
— Concordanza della Divina Commedia 341.
Schack, Adolf Friedrich Graf von 312.
— Der Kaiserbote 226.
— Cancan 226.
Schade, Theodor 270.
Schaefer, Wilhelm, Schiller 214.
Schaeffer, Adolf, Geschichte des spanischen Nationaldramas 336.
Schäffer, Hermann, Stereometrie 268.
Schäffer, Wilhelm 228.
Schalow, Hermann 330.
Scharffenberg, Sigismund, Pseudonym für Graf Uetterodt zu Scharffenberg 221.
Schauenburg, Karl Hermann, Julie und ihr Haus 118.
Scheel, Hans von, Unsere socialpolitischen Parteien 322.
Schefer, Leopold 29. 118.
— Génévion von Toulouse 119.
— Der Hirtenknabe Nikolas 222.
Schemann, Ludwig, Professor, Schopenhauer-Briefe 318.
Schenk, Eduard von 121. 135.
Schenkel, Daniel, Kirchenrath, Bibel-Lexikon 213.
— Die Grundlehren des Christenthums 319.
— Das Christusbild der Apostel und der nachapostolischen Zeit 320.
Schenkendorf, Max von 27.
Scherzer, Karl von, Statistisch-commerzielle Ergebnisse einer Reise um die Erde 267.
Schiel, Adolf, Oberst, Dreiundzwanzig Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika 374. 375.
Schill, Biographie 39.
Schiller, Albert 108. 208.
Schiller, Ernst von 85.
Schiller, Friedrich von 85. 216. 308.
— Russische Uebersetzung seiner Dramen 367.
Schiller-Galerie 264.
Schillerstiftung, Deutsche 223.
Schilling, E. M., Der Waldschutz 77.
Schilling, Hugo 364.
Schilling, Robert 301.
Schimmelpenninck, Großpensionär 7.
Schirges, Georg, Zwei Gräber 119.
Schlagintweit, Eduard, Der spanisch-marokkanische Krieg in den Jahren 1859 und 1860 233. 234.
Schlagintweit, Hermann von, und Adolf und Robert Schlagintweit, Results of a scientific mission to India and High Asia 266.
Schlatterer, August 364.
Schlegel, August Wilhelm von 27. 33.
Schlegel, Victor, Hermann Graßmann 317.
Schleiermacher, Friedrich, Lichtstrahlen 239.
Schletter, Hermann Theodor, Professor 213.

Schletter, Hermann Theodor, Die Constitutionen Kurfürst August's von Sachsen 261.
Schlichting, Marcus, Erd- und Völkerkunde: Europa 270.
Schlief, Eugen, Die Verfassung der Nordamerikanischen Union 323.
Schliemann, Heinrich 264. 287. 295. 324. 325. 326.
— Atlas trojanischer Alterthümer 264.
— Ilios 324.
— Mykenae 324.
— Orchomenos 324.
— Reise in der Troas 324.
— Catalogue des Trésors de Mycènes 324.
— Troja 324.
— Tiryns 324.
— Bericht über die Ausgrabungen in Troja im Jahre 1890 324.
— Ithaka, der Peloponnes und Troja 325.
Schliemann, Sophie 324.
— Schliemann's Selbstbiographie 317. 325.
Schliemann's Ausgrabungen von Carl Schuchhardt 325.
Schliemann-Museum in Berlin 325.
Schlosser, Pastor 33. 51.
Schlosser, Friedrich Christoph, Professor 167.
Schmalz, Friedrich, Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft 160.
Schmalz, Theodor, Die Wissenschaft des natürlichen Rechts 138.
Schmid, A. C. J., Professor, Handbuch des gegenwärtig geltenden gemeinen deutschen bürgerlichen Rechts 139.
Schmid, August, Jagd auf reißende Thiere in Britisch-Indien 336.
Schmid, Ferdinand von (Pseudonym Dranmor) 224.
— Poetische Fragmente 224.
— Requiem 224.
Schmid, Heinrich, Versuch einer Metaphysik der inneren Natur 142.
— Ueber Schleiermacher's Glaubenslehre 141.
Schmid, Karl Ernst, Professor 36. 67.
Schmid, Reinhold, Professor, Die Gesetze der Angelsachsen 139.
Schmidt, Ernst Alexander, Geschichte Aragoniens im Mittelalter 75.
Schmidt, Heinrich, Erinnerungen eines weimarischen Veteranen 239.
Schmidt, Julian 216. 217.
Schmidt, Karl Wilhelm, Sansibar 331.
Schmidt, L. E. W., Das preußische Familienrecht 139.
Schmidt, Marie, Fräulein Rothe und ihre Zöglinge 270.
Schmidt, Oskar, Professor 214. 307.
— Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Philosophie des Unbewußten 320.
Schmidt & Johlige, Architekten 349.
Schmidt-Weißenfels, Eduard, Der Herzog von Gotha und sein Volk 237.
— Rahel und ihre Zeit 237.
Schnabel, C. 159.
Schneegans, August, Sicilien 335.
Schneider, Richard, Das Kriegsjahr 1813 132.
Schnelle, Franz, Civilingineur 349. 359.
Schneller, Professor, Weltgeschichte 41.
Schnepfenthal 166. 292. 296. 361.
Schnitzer, A., Handbuch der Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten 136.
Schnitzer, A., und B. Wolff, Handbuch der Kinderkrankheiten 136.
Schoedler, Friedrich 210.
— Die Chemie der Gegenwart 244.
Schoell, Hedwig 317.
Schöller, Theodor, Embryologische Geologie 244.
Schoen, Paul, Das Recht der Kommunalverbände in Preußen 378.
Schönberg, Erich von, Patmakhanda 265.
Schönberg, Georg von, Geschichte des Königl. Sächs. 7. Infanterie-Regimentes 335.
Schopenhauer, Adele 118.
— Haus-, Wald- und Feldmärchen 118.
— Anna 118.
Schopenhauer, Arthur 41. 73. 86-87. 118. 142. 153. 154. 249. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 274.
— Die Welt als Wille und Vorstellung 41. 73; 2. Auflage 142. 153. 154. 249; neue Auflagen 250. 321.

Schopenhauer, Arthur, Ueber den Willen in der Natur 254. 256. 321.
— Die beiden Grundprobleme der Ethik 254. 321.
— Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde 256. 321.
— Parerga und Paralipomena 253. 256. 321.
— Aphorismen zur Lebensweisheit 321.
— Ueber den Tod 321.
— Philosophie der Kunst 321.
— Ueber Religion und Schicksal 322.
— Ueber das Geistersehn 322.
— Ueber Urtheil, Kritik, Beifall, Ruhm, Wahrheit und Irrthum 322.
— Ueber Genie, große Geister und ihre Zeitgenossen 322.
— Le Monde comme volonté et comme représentation 322.
— Critique de la Philosophie Kantienne 322.
— Ueber das Sehn und die Farben 256.
— Sämmtliche Werke 256. 257. 321.
— Uebersetzung von Balthasar Gracian's Hand-Orakel 87.
— Lichtstrahlen aus Schopenhauer's Werken von Frauenstädt 239. 258.
— Aus Arthur Schopenhauer's handschriftlichem Nachlaß 256.
— Edita und Inedita Schopenhaueriana, herausgegeben von Grisebach 322.
— Biographie von Gwinner 238. 257.
Schopenhauer-Briefe 318.
— Briefwechsel mit Johann August Becker 318.
— Briefe über die Schopenhauer'sche Philosophie von Frauenstädt 249. 258. 322.
— Gespräche und Briefwechsel mit Schopenhauer. Aus dem Nachlaß von Bähr 318.
Schopenhauer-Lexikon von Frauenstädt 257.
— Die Schopenhauer-Literatur von Laban 422.
Schopenhauer-Register von Hertslet 322.
Schopenhauer, Johanna, Ausflucht an den Rhein 44.
Schopenhauer, Johanna, Reise durch England und Schottland 44.
— Gabriele 44. 71.
Schöpff, F. W. T. (Pseudonym Wilfried von der Neun), Welt und Herz 224.
Schroeder, Bernhard und Friedrich Schwarz, Leopold Schmid's Leben und Denken 238.
Schröder, Friedrich 127.
Schröder, Hermann 359.
Schröder, Karl 215.
Schroeder, Leopold, Mâitrâyaṇi Saṁhitâ 340.
Schröer, Karl Julius, Die deutsche Rechtschreibung in der Schule 277.
Schubert, Ferdinand, Handbuch der Forstchemie 160.
Schubert, Friedrich Theodor, Vermischte Schriften 137.
Schubert, Gotthilf Heinrich von, Professor, Die Symbolik des Traumes 142.
Schuchardt, Christian, Lucas Cranach des Aeltern Leben und Werke 264.
Schuchhardt, Carl, Schliemann's Ausgrabungen 325.
Schuckert & Co. 350.
Schücking, Levin 29. 117. 118. 222. 265.
— Ein Schloß am Meer 117.
— Die Ritterbürtigen 117.
— Eine dunkle That 117.
— Ein Sohn des Volkes 117.
— Die Königin der Nacht 219.
— Ein Staatsgeheimniß 219.
— Die Sphinx 219.
— Paul Bronckhorst 219.
— Die Marketenderin von Köln 219.
— Frauen und Räthsel 219.
— Schloß Dornegge 220.
— Ausgewählte Romane 220. 311.
— Die Herberge der Gerechtigkeit 311.
— Das Recht der Lebenden 311.
— Seltsame Brüder 311.
Schücking, Luise, geb. von Gall 222.
Schuckmann, von, Minister 13. 14. 37. 69.
Schuhmann, Bernhard 180.
Schulenburg, Wilibald von, Wendische Volkssagen und Gebräuche 313.
Schulte, F. W. 136.
Schults, Adolf, Martin Luther 224.

Schultz, Georg Julius (Pseudonym Dr. Bertram) 229.
— Die drei Halsbänder 226.
Schul- und Haus-Bibel, Kleine, für Israeliten 245.
Schulz, Albert (Pseudonym San-Marte), Uebersetzung von Wolfram von Eschenbach's Parcival 216.
Schulz, Gustav, Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 75.
Schulz, Heinrich Wilhelm, Karl Friedrich von Rumohr 133.
Schulz, Otto August 108.
Schulz-Bodmer, Wilhelm, Die Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der Militärherrschaft 262.
— Der Froschmäusekrieg zwischen den Pedanten des Glaubens und des Unglaubens 259.
Schulze, Ernst 28. 29.
— Die bezauberte Rose 28. 29. 43. 119.
— Cäcilie 43. 119.
— Ausgabe seiner poetischen Schriften 43.
— Vermischte Gedichte 119.
Schulze, Friedrich August (Pseudonym Friedrich Laun), Robespierre 133.
Schulze-Delitzsch, Hermann, Wanderbuch 120.
Schumann, Adolf, Generalmajor 52.
Schumann, Elisabeth, geb. Brockhaus 52.
Schumann, Paul 300.
Schuselka, Franz, Geschichtsbilder aus Schleswig-Holstein 132.
— Das türkische Verhängniß und die Großmächte 279.
Schütz, Karl Heinrich von, Generalmajor, Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich 75.
— Geschichte der Kriege in Europa 75.
Schütz, Professor 61.
Schütz, Wilhelm von 40.
— Dramatische Wälder 43.
Schutzverein, Akademischer 353. 354. 355.
Schwab, Gustav 29. 121.
Schwabe, Julius 236.
Schwabe, Karl Leberecht, Schillers Beerdigung 236.
Schwartz, Marie Sophie, Der Mann von Geburt und das Weib aus dem Volke 229.
Schwartz, Marie Sophie, Die Arbeit adelt 229.
— Gesammelte Romane 229.
Schwartz, Wilhelm 154.
Schwarz, Friedrich 238.
Schwarz, Karl, Zur Geschichte der neuesten Theologie 247.
— Predigten aus der Gegenwart 247.
Schwarzenberg, Fürst von, Feldmarschall 26.
Schweigl, Joseph, So wird man gesund 136.
Schweikert, Materialien zu einer vergleichenden Heilmittellehre 77.
Schweinfurth, Georg, Professor 331.
— Artes Africanae 327.
— Im Herzen von Afrika 268. 328.
Schweinichen, Hans, Ritter von 40.
Schweitzer, A. G., Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens 160.
Schwenninger, Johannes 300. 358.
Schwerdt, Richard 364.
Schwinge, Friedrich, Maler 379.
Schwoerer, Fritz, Maler 326.
Scott, K. W. W., Arithmetisches Handbuch 78.
— Briefe an eine Schwester über die deutsche Sprache 78.
Scott, Walter, Jungfrau vom See 45. 127. 228.
Secchi, A. 307.
Seckendorf, Graf G. von 263.
Sedgwick, Miß, Leben der Lucretia Maria Davidson 133.
Sedlnitzky, Graf 113.
Seele, Wilhelm 364.
Seemann, O. S., Der letzte König 121.
Segarra, Thomas, Poesias populares 233.
Segnungen, Die, des Zollvereins 278.
Selbstbildung, russische Zeitschrift 368.
Seligmann, Leopold 239.
Semler, Heinrich, Geschichte des Socialismus und Communismus in Nordamerika 323.
Semper, Karl, Die Palau-Inseln im Stillen Ocean 268.
Semstwo, Russische, und baltische Selbstverwaltung 322.
Septembervertrag, Der, und die gegenwärtige Situation in Hannover 278.

Sesselmann, Bernhard, Premier livre de lecture allemande 271.
— Second livre de lecture allemande 271.
Seume 216.
Seyfert von Tennecker, Major, Das Artillerie- und Armee-Fuhrwesen 78.
Seyffarth, Woldemar, Führer durch London 265.
Shakespeare, William, Coriolan, Uebersetzung von Falk 29.
— Schauspiele, Uebersetzung von Johann Heinrich Voß und dessen Söhnen 44. 227.
— Schauspiele, erläutert von Franz Horn 45.
— Dramatische Werke, Uebersetzung von Bodenstedt u. a. 227.
— Schauspiele, russische Uebersetzung 367.
— Romeo und Julia, Uebersetzung von Lobedanz 227.
— Hamlet, Uebersetzung von Lobedanz 227.
— Venus und Adonis, Uebersetzung von Dambeck 228.
— Tarquin und Lucretia, Uebersetzung von Dambeck 228.
— Eduard der Dritte, Bearbeitung von August Hagen 312.
— Sonette, Uebersetzung von Gildemeister 228.
— Lichtstrahlen 239.
Shakespeare-Galerie 326.
Shakespeare-Galerie, Neue, Die Mädchen und Frauen in Shakspeare's dramatischen Werken 155.
Shakespeare-Gesellschaft, Deutsche 227.
Sherer Moyle, Bilder aus dem Kriegsleben 160.
Sibree, James, Madagascar 330.
Siddhi-kûr, Die Märchen des 276.
Siebenbürgen und die österreichische Regierung 234.
Siegfried, Bernhard 171. 180. 181. 210. 300. 301. 304. 356. 359. 364.
Siemens, Georg, Die Elemente des Staatsverbandes 138.
Sievers, Georg Ludwig Peter 25. 26.
Sievers, Johann Heinrich, Wladyslaw und Dissepli 119.
Sime, James, Lessing 314.
Simon, Marie, Meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Freiwilligen Krankenpflege 243.
Simplicissimus, Pseudonym für Ferdinand Hempel 74.
Simrock, Karl, Professor 216.
Simson, Eduard 285.
Sjöberg, Erik, Gedichte 127.
Slatin-Pascha, Feuer und Schwert im Sudan 370.
Snell, Karl, Professor, Lehrbuch der Geometrie 158. 268.
— Einleitung in die Differential- und Integralrechnung 158.
Sociedad de Instruccion Pública, in Chile 381.
Soldan, Wilhelm Gottlieb, Dreißig Jahre des Proselytismus 133.
— Geschichte des Protestantismus in Frankreich 233.
Solger, K. W. F., Nachgelassene Schriften und Briefwechsel 74.
— Vorlesungen über Aesthetik 74.
Solling, Gustav, Passages from the works of Shakespeare 232.
Solona, Friedrich von, Pseudonym für Friedrich von Bülow 72.
Solowejczyk, Elias, Die Bibel, der Talmud und das Evangelium 319.
Soltau 72.
Soma Deva 130.
Sommerlatte, Louis 180.
Sonderstellung, Die, Ungarns vom Standpunkte der Einheit Deutschlands 279.
Sophokles, Antigone 229.
Soetbeer, Georg Adolf, Die Elbzölle 242.
Souza, Joaquim Gomes de 182.
— Anthologie universelle 232.
Soyaux, Hermann, Aus West-Afrika 329.
— Deutsche Arbeit in Afrika 329.
Spahn, Peter 355.
Spangenberg, Die Minnehöfe des Mittelalters 40.
Sparks, Jared, Leben und Briefwechsel George Washington's 133.
Spasović, V. D. 336.
Spazier, Hofräthin 8. 28.
Speckter, Erwin, Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien 157.

Speckter, Otto, Das Märchen vom gestiefelten Kater 155.
Speke, John Hanning, Die Entdeckung der Nilquellen 267.
Spencer, Herbert 307.
Spieß, August, Maler 326.
Spieß, Heinrich, Maler 326.
Spiritus Asper, Pseudonym für Ferdinand Hempel 74.
Spitz, Nachdrucker in Köln 66.
Spitzer, Hugo, Beiträge zur Descendenztheorie 319.
Spitzner, Ernst 359.
Sporschil, J. 137.
Sprengel, Kurt, Historia rei herbariae 22. 42.
— Institutiones medicae 22.
— Geschichte der Botanik 42.
— Literatura medica externa recentior 77.
Springer, Anton, Professor, Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrhundert 264.
Sprüche, Indische 230.
Spruner von Merz, Karl, Der letzte Bruderkampf im Hause Wittelsbach 226.
Stabenow, Heinrich, Sammlung der Deutschen Seeschifffahrtsgesetze 336.
Staedler, Gustav Leopold, Lehr- und Handbuch der allgemeinen Geographie 269.
Staël, Frau von, De l'Allemagne 30.
— Mémoires et considérations 39.
— Dix années d'exil 40.
— Zehn Jahre meiner Verbannung 40.
— Delphine 72.
— Corinne ou l'Italie 232.
Stahr, Adolf, Professor 240.
Stallbaum, Professor 166.
Stamm, Theodor, Pseudonym für Theodor Graf von Heussenstamm 120.
Stanley, Henry Morton, Wie ich Livingstone fand 328.
— Durch den dunkeln Welttheil 328.
— Der Kongo und die Gründung des Kongostaates 328.
— Im dunkelsten Afrika 328.
— Stanley's Briefe über Emin Pascha's Befreiung 329.
Stanley, Henry Morton, Stanley's Reise durch den dunkeln Welttheil von Volz 329.
— Emin Pascha's Entsatz und Stanley's Zug durch das dunkelste Afrika von Volz 329.
Statz, Vincenz, Kirchliche Bauwerke in gothischem Style 263.
Stauffenberg, Freiherr von 285.
Steffens, Henrich, Professor, Caricaturen des Heiligsten 41.
Stein, Lorenz von, Professor, Lehrbuch der Finanzwissenschaft 269.
Steinau, J. H. 242.
Steinen, Karl von den, Durch Central-Brasilien 334.
Steinen, Wilhelm von den, Maler 334.
Steinhart, Karl, Professor, Platon's Leben 258.
Steinlein, F. (Pseudonym Arthalis), Die letzten Blüten 221.
Stelzner, Ottomar 364.
Stephan, Friedrich 359.
Stephan, Heinrich, Generalpostdirector 178.
— Das heutige Aegypten 234.
Stephani, Eduard, Vicebürgermeister von Leipzig 178.
— Biographie von F. Boettcher 317.
Ster, De, Zeitschrift 18.
Stern, Adolf, Professor, Hermann Hettner 317.
Stern, Sigismund, Stein und sein Zeitalter 237.
— Deutsche Geschichte im Zeitalter der französischen Revolution 234.
— Die häusliche Erziehung 262.
Sternberg, Alexander Freiherr von, Fortunat 117.
— Der Missionär 117.
— Berühmte deutsche Frauen des 18. Jahrhunderts 134.
— Ein Carneval in Berlin 220.
— Macargan 221.
— Die Ritter von Marienburg 221.
— Erinnerungsblätter 240.
— Die Dresdner Galerie 264.
Sterne, Tristram Shandy 73. 86.
Steub, Ludwig, Bilder aus Griechenland 157.
Steyber, Ottilie von, Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache 159.

Stichart, F. O., Erasmus von Rotterdam 248.
Stickel, Johann Gustav, Handbuch zur morgenländischen Münzkunde 161.
Stieglitz, Christian Ludwig von, Geschichtliche Darstellung der Eigenthumsverhältnisse an Wald und Jagd in Deutschland 139.
— Das Recht des Hochstifts Meißen und des Collegiatstifts Wurzen 140.
Stieglitz, Heinrich 241.
— Stimmen der Zeit 119.
— Gruß an Berlin 119.
— Erinnerungen an Rom und den Kirchenstaat 157.
— Briefe an seine Braut Charlotte 241.
Stier, Georg, Französische Sprechschule 337.
— Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen 337.
Stockmann, Gustav 180. 304.
Stoll, Otto, Guatemala 334.
— Die Sprache der Ixil-Indianer 341.
Stöwer, Willy, Maler 379.
— Der Deutsche Segelsport 380.
Stoy, Professor 173.
Strahl, J. C. 244.
Straß, Karl Friedrich Heinrich, Gedichte 120.
Strauß, David Friedrich, Ulrich von Hutten 237.
— Gespräche von Ulrich von Hutten 237.
— Hermann Samuel Reimarus und seine Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes 238.
— Kleine Schriften 238.
— Das Leben Jesu 248.
Strauß, Friedrich Adolf, und Otto, Die Länder und Stätten der Heiligen Schrift 263. 264. 326.
Streckfuß, Adolf 194.
Streckfuß, Karl 45.
— Gedichte 43.
Strehlke, Friedrich, Martin Opitz 237.
Strobach, Hermann 358.
Strombeck, Friedrich Heinrich von, Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung 76.
Strombeck, Friedrich Heinrich von, Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten 76.
— Provinzialrechte aller zum Preußischen Staat gehörenden Länder 75. 139.
Stromberg, Theodor 230.
Struve, Gustav von, Handbuch der Phrenologie 136.
Struve, Therese von (Pseudonym Therese), s. Lützow, Therese von.
Studien, Indische 208.
Studniczka, Franz, Kyrene, eine altgriechische Göttin 326.
Sturm, Julius, Gedichte 223.
— Fromme Lieder 223. 312.
— Zwei Rosen 223.
— Neue Gedichte 223.
— Für das Haus 223.
— Lieder und Bilder 223.
— Spiegel der Zeit in Fabeln 223.
— Gott grüße dich! 312.
— Aufwärts! 312.
— Natur, Liebe, Vaterland 312.
— In Freud und Leid 376.
Sue, Eugène, Atar-Gull 127.
— Der ewige Jude 127. 193.
— Die Geheimnisse des Volks 193.
— Les Mystères du peuple 231.
Sugenheim, Samuel, Geschichte der Entstehung und Ausbildung des Kirchenstaates 233.
Sülpke, Buchhändler 9.
Süßmilch, M. von, gen. Hörnig, Geschichte des 2. Königl. Sächs. Husaren-Regiments 335.
Sverdrup, Otto, Kapitän 371. 373.
— Neues Land 373.
Sybel, Heinrich von, Professor 131.
Synonymen, deutsche und französische 109.
Szapáry, Franz Graf von, Ein Wort über animalischen Magnetismus 136.
Szarvady, Friedrich, Der Suezkanal 266.

Tacke, Friedrich (Pseudonym Friedrich Wesdorf), Stand und Bildung 221.
Talleyrand's Briefwechsel mit König Ludwig XVIII. 318.
Talvj (Pseudonym für Therese Robinson, geb. von Jakob) 16. 121. 220. 229.

Tangermann, F. W. (Pseudonym Victor Granella), Philosophie und Christenthum 320.
— Wahrheit, Schönheit und Liebe 259.
— Aus zwei Welten 259.
— Herz und Welt 312.
Tarnow, Fanny, Zwei Jahre in Petersburg 117.
Tarnowski, Wladyslaw Graf von, Poezye Studenta 233.
Taschenbuch, Historisches 109. 110. 130. 213. 309.
Taschenbuch dramatischer Originalien 120.
Taschen-Encyklopädie, Deutsche 38.
Tasso, Befreites Jerusalem 45.
— Auserlesene lyrische Gedichte 127.
Tassoni, Alessandro, Der geraubte Eimer 127.
Tauber, J. S., Die letzten Juden 222.
— Quinten 224.
— Die Lust zu fabuliren 312.
Taufkirchen-Englburg, Gräfin, Die Schwärmerin 119.
— Die Schwestern von Savoyen 119.
Taylor, Bayard 232.
Taylor, Henry, Philipp van Artevelde 127.
Teatro italiano 337.
Tepelmann, Bernhard 297.
Tepelmann, Helene, geb. Vieweg 297.
Tesche, Walter, Bilder aus Schlesien 119.
Tesdorpf, Adolf 364.
Testament, Das Neue 141. 246.
Testamentum, Novum, graece 245.
Testamentum, Novum, Sinaiticum 245.
Testamentum, Vetus, graece juxta LXX interpretes 245.
Teubner'sche, Zweite, Buchdruckerei 11.
Teuscher, Saladdin 43.
Thaulow, Harald 229.
Theater, Classisches, der Franzosen 45.
Therese (Pseudonym für Therese von Lützow) 157.
Thibaut, G., Das Jatâpatala 276.
Thiele, J. M., Leben und Wirken des dänischen Bildhauers Bertel Thorwaldsen 154.
Thienemann, Friedrich August Ludwig, Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel 137.
Thienemann, Friedrich August Ludwig, Rhea, Zeitschrift für Ornithologie 137.
Thiers, Histoire de la révolution française 129.
Thiersch, Friedrich Wilhelm, De l'état actuel de la Grèce 132.
Tholuck, August, Die Bibel 214.
Thomas, Dr. E., Pseudonym für Adolf Moser 242.
Thomas, Otto 173. 301.
Thomson, Joseph, Durch Massai-Land 330.
Thorwaldsen, Bertel, Biographie von J. M. Thiele 154.
Thümmel, von, Der heilige Kilian und das Liebespaar 43.
Thurm, Franz vom, Pseudonym für Vial y Gomez de la Torre, Ramon de 222.
Ticknor, George, Geschichte der schönen Literatur in Spanien 262.
Tieck, Ludwig 29. 40. 57. 74. 118. 120. 155.
— Shakespeare's Vorschule 45.
— Dichterleben 71.
— Kritische Schriften 122. 217.
— Dramaturgische Blätter 122.
— Nachgelassene Schriften 216.
Tiedge, Christoph August 29. 33.
— Die Griechen im Kampfe mit den Barbaren 72.
Tietz, Friedrich, Bunte Skizzen aus Ost und Süd 157.
Tigergeschichte, Eine, für lustige Leser 127.
Tippenhauer, L. Gentil, Die Insel Haiti 335.
Tischendorf, Konstantin von, Professor, Evangelium Palatinum 141. 245.
— Vetus Testamentum graece 245.
— Codex Claromontanus 245.
— Novum Testamentum graece 245.
— Die evangelische Alliance-Deputation an Kaiser Alexander 248.
— Aus dem heiligen Lande 266.
Tittmann, Julius 215.
Töpffer, Rudolf, Genfer Novellen 119.
— Fahrten und Abenteuer des Herrn Steckelbein 341.
Toporoff, Wilhelm, Rußlands erstes Jahrtausend 225.

Traumüller, F., und R. Krieger, Grundriß der Botanik 337.
Traut, H. Th., Deutsches Sprachbuch 274.
Trendelenburg, Adolf, Professor, Die logische Frage in Hegel's System 142.
Trentowski, F. B. von, Die Freimaurerei in ihrem Wesen und Unwesen 262.
Treskow, A. von 138.
Treusch von Buttlar, Henriette, König Jérôme und seine Familie im Exil 240.
Trinks, Dr. 77.
Trömel, August 101. 165. 170.
Trömel, Hermann 180.
Trömel, Moritz 180.
Trömel, Paul 170. 180. 181. 207. 230. 231.
— Bibliothèque américaine 207.
— Schiller-Bibliothek 207.
Trubetzkoi, A., Fürst, Campagnes du Feldmaréchal comte Radetzky 237.
Trübner, Karl J., und Gustav Fischer, Wissenschaft und Buchhandel 353.
Trübner, Nicolaus, Buchhändler 173. 293. 296.
Tschabuschnigg, Adolf Ritter von, Gedichte 223.
Tschernyschewskij, N. G., Was thun? 311.
Tschudi, Johann Jakob von, Reisen durch Südamerika 267.
— Winckell's Handbuch für Jäger 336.
— Organismus der Khetsua-Sprache 341.
Turner, Eduard, Lehrbuch der Chemie 78.
Tuti-Nameh 230.
Twesten, Karl, Ein Patricier 121.
Tyndall, J., Professor 307.

Uchtomskij, Fürst Esper Esperowitsch, Orientreise des Kaisers von Rußland 368. 369.
— Beschreibung seiner lamaistischen Sammlung 369.
Uhl, Friedrich, An der Theiß 265.
Uhland, W. H., Illustrirter Katalog der Pariser Weltausstellung von 1878 326.
Ujfalvy, Karl Eugen von, Professor, Aus dem westlichen Himalaya 333.
Ujfalvy, Karl Eugen von, Professor, Alfred de Musset 238.
Ulfilas, Veteris et Novi Testamenti versionis gothicae fragmenta 141.
Underwood, Handbuch der Kinderkrankheiten 136.
Unger, E. S., Praktische Uebungen für angehende Mathematiker 78.
Ungern-Sternberg, Alexander Freiherr von, s. Sternberg, Freiherr von.
Ungern-Sternberg, E. Baron von, Projectionslehre 78.
Unterhaltungen am häuslichen Herd 205. 218.
Upström's Codex Argenteus 141.
Ural, Im, und Altai 241.
Urania, Taschenbuch 28. 29. 40. 43. 71. 118. 121.
Urheberrecht 55. 126. 172.
Uetterodt, Graf zu Scharffenberg (Pseudonym Sigismund Scharffenberg), Launen und Spiel des Schicksals 221.
Uz, Johann Peter 241.

Vacarescu, T. C., Rumäniens Antheil am Kriege der Jahre 1877 und 1878 315.
Vaclik, Jean, La souveraineté du Monténégro 242.
Valentini, Francesco, Taschen-Wörterbuch der italienischen Sprache 275.
Vallés, Camilo, Nuevo método para aprender el idioma aleman 338.
Vámbéry, Hermann, Rußlands Machtstellung in Asien 235.
— Reise in Mittelasien 267.
— Skizzen aus Mittelasien 267.
— Centralasien und die englisch-russische Grenzfrage 267.
— Cagataische Sprachstudien 276.
— Der Islam im 19. Jahrhundert 316.
— Die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes 316.
— Der Ursprung der Magyaren 316.
— Das Türkenvolk 316.
— Etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen 340.
Varnhagen von Ense, K. A. 29. 33. 121. 124. 216. 240. 241. 242.
— Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften 134.

Varnhagen von Enſe, K. A., Blätter aus der preußiſchen Geſchichte 234.
— Biographiſche Porträts 238.
— Biographiſche Denkmale 238.
— Ausgewählte Schriften 238. 240.
— Denkwürdigkeiten des eignen Lebens 240.
— Tagebücher 240.
— Briefe von der Univerſität in die Heimath 242.
— Briefſammlungen aus ſeinem Nachlaß 241.
Vaerſt, Baron von (Pſeudonym Chevalier de Lelly), Cavalier-Perſpective 161.
Vecchj, C. Auguſto, Garibaldi auf Caprera 240.
Veit, David 241.
Veit, Moritz, Buchhändler 172.
— Saint Simon und des Saintſimonismus 133.
Venedey, Jakob, Irland 157.
— England 157.
— Der Rhein 161.
— Die deutſchen Republikaner unter der franzöſiſchen Republik 234.
Venturini, Paſtor, Rußlands und Deutſchlands Befreiungskriege 31.
Verein der Buchhändler zu Leipzig 287. 288. 346. 352.
Verein für Poeſie in Breslau 223.
Verein, Sächſiſcher 195.
Verfaſſungen, Die europäiſchen, ſeit dem Jahre 1789 138.
Verfaſſungsfrage, Die mecklenburgiſche 322.
Verhandlungen, Contradictoriſche, über den Buchhandel 354.
Verlagsunternehmen vormals Brockhaus & Efron in St. Petersburg 367.
Verlegercongreß, Vierter, in Leipzig 351. 352.
Verus, Lucius, Pſeudonym für Danz 278.
Vial y Gomez de la Torre, Ramon de (Pſeudonym Franz vom Thurm), Dios no quiso 222.
Viehweger, Auguſt, Profeſſor 359.
Vieweg, Eduard 51. 54. 103. 176.
Vieweg, Eduard jun. 297.
Vieweg, Friedrich & Sohn 38. 54. 171. 176. 297.
Vieweg, Heinrich 54. 169. 176. 297.
Vieweg, Helene, geb. Brockhaus 54. 169. 170. 176. 297.
Vignoli, Tito 307.
Villari, Pasquale, Geſchichte Girolamo Savonarola's und ſeiner Zeit 238.
Villegas, Der Erzſchelm 72.
Villers, Charles de 20. 27. 30.
— Brief an die Gräfin Fanny von Beauharnois 20.
— und Profeſſor Saalfeld, Hundert und etliche Fanfaronaden 27.
Virchow, Rudolf, Profeſſor 324.
Vlachos, Angelos, Elementar-Grammatik der neugriechiſchen Sprache 273.
— Neugriechiſche Chreſtomathie 273.
Vogel, Guſtav 101.
Vogel, Hermann, Profeſſor 307.
Vogel von Vogelſtein, Maler 46.
Vogt, Karl, Profeſſor 210.
— Die Künſtliche Fiſchzucht 244.
Voigt, F. S., Profeſſor 137.
Voigt, Johannes 33.
Voigt, Paul 359.
Voigts, Friedrich, Novellen 119.
Volbeding, Johann Ernſt, Erinnerungen eines wackern Mannes 270.
— Luther in Worms 270.
— Kinderleben 278.
Volckmar, Friedrich, Buchhändler 63. 64.
Volckmar, Friedrich, & Comp. in Frankfurt und Leipzig 63.
Volckmar, Wilhelm, Hausaltar 278.
Voelker, Regierungsrath 354.
Volkmar, Guſtav, Die Religion Jeſu und ihre erſte Entwickelung 247.
Volksblatt, Deutſches 115.
Volksdichtungen, Bulgariſche 314,
Volkslieder, Schwediſche, der Vorzeit 229.
Volkslieder der Serben 229.
Vollert, Anton 110. 214. 309.
— Die intereſſanteſten Criminalgeſchichten 214.
Vollert, Dr. Ernſt, Buchhändler 352.
Voltaire, Die Henriade 45. 127. 308.
Volz, Berthold, Henry M. Stanley's Reiſe durch den dunkeln Welttheil 329.

Volz, Berthold, Emin Paschas Entsatz und Stanleys Zug durch das „dunkelste Afrika“ 329.
— Unsere Kolonien: Land und Leute 331.
Vondel, Joost van den, Gysbrecht van Aemstel 229.
— Lucifer 229.
Voß, Christian Daniel, Parallelen 22.
Voß, Johann Heinrich 44. 216. 227.
— Commentarii Virgiliani 130.
Vretos, M. P. 233.

Waagen, G. F., Professor, Kunstwerke und Künstler in Deutschland 155.
Wach, Adolf, Professor 353. 354. 355.
Wachsmann, Karl von, Erzählungen und Novellen 118.
Wachsmuth, Wilhelm, Professor, Der Deutsche Bauernkrieg 132.
Wachter, Ferdinand, Die höhere Dichtersprache 277.
Wackerbarthsruhe 53. 59.
Wagener, Gottfried 375.
Wagner, Adolf, Theater 29.
Wagner, Christiane Sophie (Pseudonym Adolfine) 119.
— Ideal und Wirklichkeit 118.
— Lotosblätter 118.
— Märchen und Erzählungen 119.
— Neue Märchen und Erzählungen 119.
Wagner, Karl, Lehrbuch der Handels-Correspondenz, Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch 337.
— Lehrbuch der Handels-Correspondenz, Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch 337.
Wagner, Richard 52. 60. 97.
Wahrmund, Adolf, Babylonierthum, Judenthum und Christenthum 316.
Waitz, Friedrich August, Praktische Beobachtungen über einige javanische Arzneimittel 77.
Waitz, Georg, Professor 260.
Walbaum, Theodor, Schriftgießerei und Stempelschneiderei 99.
Walch, Heinrich, Pseudonym für Karl Heinrich von Busse 118.
Waldeck, Friedrich von, Die Erbin von Glengary 226.
Waldmüller, Robert, Pseudonym für Edouard Duboc 222.
Waldow, August Samuel, Die wichtigsten Synonymen der französischen Sprache 109.
Walther von der Vogelweide 215.
Waltl, Joseph, Naturgeschichte des Thierreiches 269.
Walujew, P. A., Graf Lorin 311.
Wander, Karl Friedrich Wilhelm, Deutsches Sprichwörter-Lexikon 213. 375.
Warnkönig, Leopold August 235. 247.
Warrens, Rosa 229.
Wartenburg, Karl 198.
Wartig, Franz 300. 358.
Watson, Thomas, Die Grundgesetze der praktischen Heilkunde 242.
Weber, Albrecht, Professor, Indische Studien 208.
— Indische Streifen 340.
Weber, Ernst von, Vier Jahre in Afrika 329.
Weber, J. J. 99. 114. 217.
Wehl, Feodor, Hamburgs Literaturleben im 18. Jahrhundert 239. 240.
Weiland, Wilhelm Friedrich 359.
Weinholtz, Karl, Zur Erklärung des Ursprungs und der Bedeutung des Wortes 277.
Weiß, Albert 229.
Weiß, Karl, Heinrich der Erste 225.
Weiße, Professor 167.
Weißenthurn, Veronika von, La dernière ressource 128.
Weisz, Bernhard Franz, Schwiegervater von Eduard Brockhaus 169. 287. 295.
Weisz, Dr. Johann 351.
Weitzel, Joseph Ignaz, Das Merkwürdigste aus meinem Leben 39.
— Betrachtungen über Deutschland 75.
Welcker, Hermann, Professor, Die deutschen Mundarten im Liede 313.
Welcker, Karl, Professor, Das Staatslexikon 211.
Weltzien, Marianne von, geb. Brockhaus 52. 101.
Weltzien, Peter Friedrich Ludwig von, Generallieutenant 52. 101. 240.
Wenck, Julius, Die Mechanik 269.
Wendleng, B., Handbuch der französischen Sprache 272.
Wendt, Amadeus, Professor 33. 34.

Wengen, Friedrich von der, Geschichte des Krieges von 1813 235.
— Die Kämpfe vor Belfort 315.
— Villersexel und Belfort 315.
Wengerow, S. A., Professor 367.
Werder, Bertha von, Altes Lieben, neues Hoffen 118.
Werner, Abraham Gottlob, Biographie 74.
Werner, Bartholomäus von, Contreadmiral a. D., Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee 335.
— Deutsches Kriegsschiffsleben und Seefahrkunst 335.
— Die Kampfmittel zur See 335.
Werner, Reinhold von, Viceadmiral, Die preußische Expedition nach China, Japan und Siam 266.
Werner, Zacharias, Vierundzwanzigster Februar 29.
Wershoven, F. J., The Scientific English Reader 337.
— Vocabulaire technique français-allemand 339.
— Technical Vocabulary English and German 339.
Wesdorf, Friedrich, Pseudonym für Friedrich Tacke 221.
Wessenberg, Johann Philipp, Freiherr von, Briefe an Isfordink-Kostnitz 318.
Westerkamp, J. B., Staatenbund und Bundesstaat 323.
Westphalen, H. L., Die Kriegführung unter Benutzung der Eisenbahnen 262. 335.
Wetzel, F. G., Jeanne d'Arc 29.
— Gesammelte Gedichte und Nachlaß 121.
Wheaton, Henry, Histoire des progrès du droit des gens 140.
— Eléménts du droit international 140.
Whitney, W. T., Professor 307.
Wicke, Ernst Konrad, Versuch einer Monographie des großen Veitstanzes 136.
Wickerhauser, Moritz, Professor 230.
Wickerhauser, Rudolf (Pseudonym Emanuel Raulf), Granit und Marmor 224.
Wied, Fürst Hermann zu, Das unbewußte Geistesleben 244.
Wied, Karl, Praktischer Lehrgang zur Erlernung der deutschen Sprache für Griechen 338.
Wieland, Christoph Martin, Biographie 30.
Wiesand, G. F., Von Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit 138.
Wiese, Sigismund, Theodor 117.
— Herrmann 117.
— Friedrich 117.
— Drei Trauerspiele 120.
— Drei Dramen 120.
— Don Juan 120.
Wietersheim, Eduard von, Minister, Die Demokratie in Deutschland 161.
Wigand, Paul, Die Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey 139.
— Die Corveyschen Geschichtsquellen 139.
— Die Provinzialrechte des Fürstenthums Minden 139.
Wiggers, Julius, Grammatik der spanischen Sprache 273.
Wilbrandt, Adolf 227.
Wild, Heinrich, Lehrgang zur Erlernung der italienischen Sprache 272.
— Nouvelle méthode pour apprendre la langue italienne 272.
— Nuovo metodo per imparare la lingua francese 272.
Wildberg C. F. L., Codex medico-forensis 137.
Wildberger, Johannes, Neue orthopädische Behandlungsweise veralteter spontaner Luxationen 243.
Wilde, Friedrich Albert, Lesebuch für Volksschulen 158.
Wilde, G. H. de 228. 229.
Wilhelm, Prinz von Preußen 168.
Wilhelm II., Deutscher Kaiser 379. 380.
Wilke, Karl 304.
Wille, Eliza, Felicitas 221.
— Johannes Olaf 221.
— Stilleben in bewegter Zeit 311.
Willkomm, Ernst 265.
— Verirrte Seelen 221.
Winckell, George Franz Dietrich aus dem, Handbuch für Jäger 42. 336.
Winckler, J. L. W., Kurzgefaßte arabische Sprachlehre 273.

Windisch, Ernst, Professor 208.
Winkler, Buchhändler in Leipzig 353.
Winkler, Eduard, Anfangsgründe der Botanik 137.
— Reallexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte u. s. w. 135.
Winterfeld, Ludwig Albert, von und Alfred Freiherr von Wolzogen, Dramatische Werke 226.
Wippermann, Karl 180.
Wirnt von Gravenberg, Guy von Waleis 122.
Wislicenus, Georg, Unsere Kriegsflotte 379.
Wißmann, Hermann, Ludwig Wolf, Curt von François, Hans Mueller, Im Innern Afrikas 331.
Wissowa, Friedrich 364.
Witte, Karl, Professor 73. 228. 314.
— Das preußische Intestat-Erbrecht 139.
Wittich, A. 127.
Wittnich, Heinrich 180. 299. 300.
Wobeser, H. von 318. 328. 329. 333.
Wochenblatt, Literarisches 11. 36. 67.
Wojeikow, Professor 367.
Wolf, Adolf 262.
Wolf, Ferdinand 208. 262.
Wolf, Johannes Wilhelm, Niederländische Sagen 154.
— Deutsche Märchen und Sagen 154.
Wolf, Ludwig 331.
Wolf, Theodor, Professor, Geografia y geologia del Ecuador 314.
— Carta geográfica del Ecuador 314.
Wolff, Adolf Wilhelm, Aus der Jugendzeit 224.
Wolff, Bernhard 136.
Wolff, Philipp, Arabischer Dragoman 273.
Wolfsohn, Wilhelm 128. 205.
Wolzogen, Karl August Alfred, Freiherr von, und Neuhaus, Geschichte des Reichsfreiherrlich von Wolzogen'schen Geschlechts 237.
— Dramatische Werke 226.
— Wilhelmine Schröder-Devrient 238.
— Rafael Santi 264.
Wolzogen, Karoline von, Cordelia 117.
Woeniger, August Theodor, Das Sacralsystem und das Provocationsverfahren der Römer 139.
Wörterbuch, Encyklopädisches (in russischer Sprache) 367.
— Kleines encyklopädisches (in russischer Sprache) 367.
Wörterbücher 275. 339.
Wrangell, F. von, Die russisch-baltische Frage 316.
Wright, William, The Kâmil of El-Mubarrad 276.
Wundermann, G. A., Verleger 225.
Wurm, Christian Friedrich, Diplomatische Geschichte der Orientalischen Frage 261.
Würtemberg, Nachdruck des Conversations-Lexikons 9. 12.
Wurtz, A. 307.
Wüstenfeld, Ferdinand, Die Chroniken der Stadt Mekka 275.
— Jacut's geographisches Wörterbuch 276.
Wustmann, Gustav 341.
Wuttke, Professor 168.

Yermoloff, Alexis, Die Landwirthschaftliche Volksweisheit 375.
Yorck von Wartenburg, Précis militaire de la Campagne de 1813 en Allemagne 335.

Zacher, Julius, Das gothische Alphabet Vulfila's 277.
Zaleski, Doch od stepu 130.
Zarncke, Friedrich, Professor 97. 287. 288.
Zechmeister, Joseph 319.
Zedlitz, Baron von, Frankreich als Militärstaat unter Ludwig XVIII. 75.
Zehetmayr, Sebastian, Verbal-Bedeutung der Zahlwörter 277.
— Analogisch-vergleichendes Wörterbuch über das Gesammtgebiet der indogermanischen Sprachen 340.
Zeit, Unsere 180. 209. 303. 310.
Zeitgenossen 11. 33. 34. 38. 67.
Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 60. 115. 208.
Zeitschrift für die historische Theologie 115.
Zeitung, Allgemeine, in Augsburg und München 95. 111.
Zeitung, Allgemeine medicinische 76.

Zeitung, Leipziger Allgemeine, und Deutsche Allgemeine 52. 94. 111. 112. 113. 114. 165. 174. 177. 180. 183. 188. 189. 192. 193. 194. 195. 196. 198. 199. 200. 201. 203. 204. 218. 309. 310; Preßprocesse 185—189. 201—203; Verbote in Preußen 112. 113. 185. 192. 200. 201.
Zeitung, Leipziger 11. 105. 195. 201. 203.
Zeitung, Illustrirte 99.
Zeitung, Illustrirte, für die Jugend 114.
Zeller, Cäcilie, geb. von Elsner, Aus den Papieren einer Verborgenen 142.
— Für stille Morgenstunden 225.
Zeller, Ph., Systematisches Lehrbuch für Vormünder und Curatoren. 77.
Zestermann, Adolf, Die antiken und die christlichen Basiliken 155.
— De Basilicis libri tres 155.
Zettwach, Das pommersche Lehnrecht 139.
Ziegenbalg, Hermann 180. 231. 236. 299. 300. 306. 358.
Ziegler, Karl (Pseudonym Carlopago), Gedichte 120.
Zielinski, Gustav von, Die Steppen 229.
— Der Kirgise 229.
Zille, Moritz Alexander 213.
— Schiller-Halle 213.
Zirkel, Ferdinand, Professor 266.
Zlatagorskoï, E., Essai d'un dictionnaire des homonymes de la langue française 275.
Zorn, Philipp, Professor 260. 378.
Zorrilla, José, Don Juan Tenorio 228.
Zunz, Leopold, Deutsche Briefe 277.
Zustände, Ueber deutsche, und deutsche Verfassung 278.
Zustände, Ungarische 132.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.